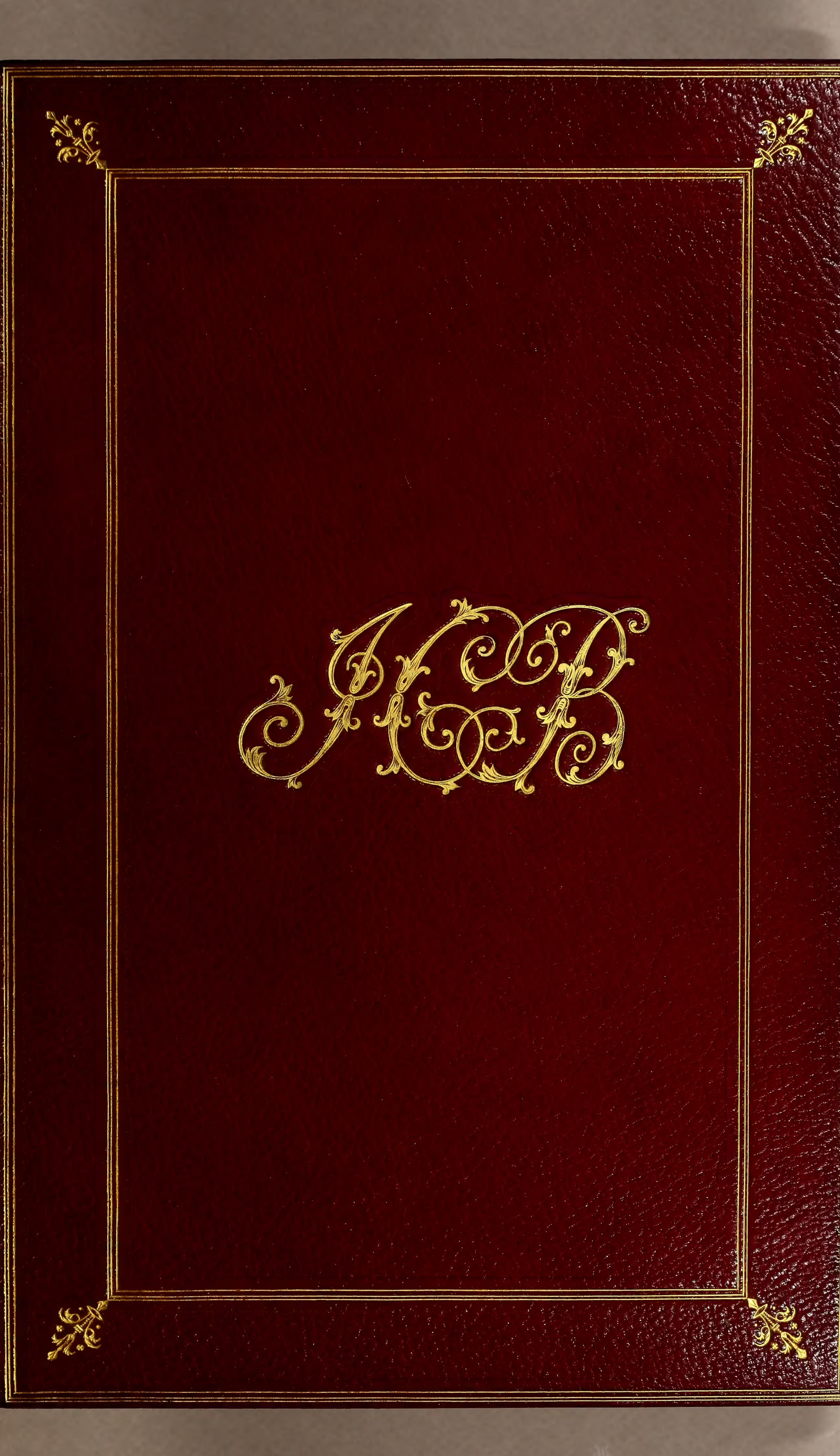
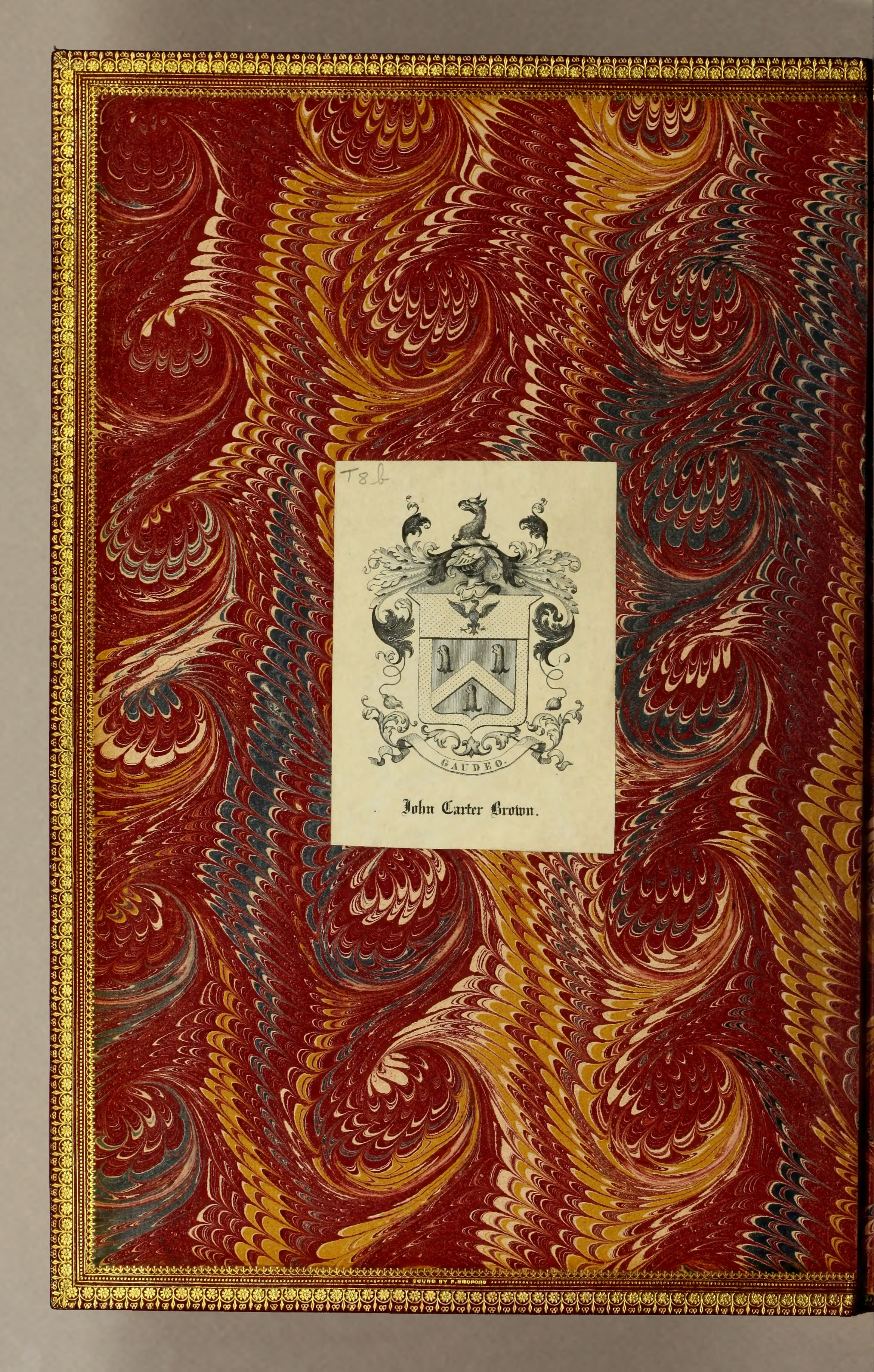
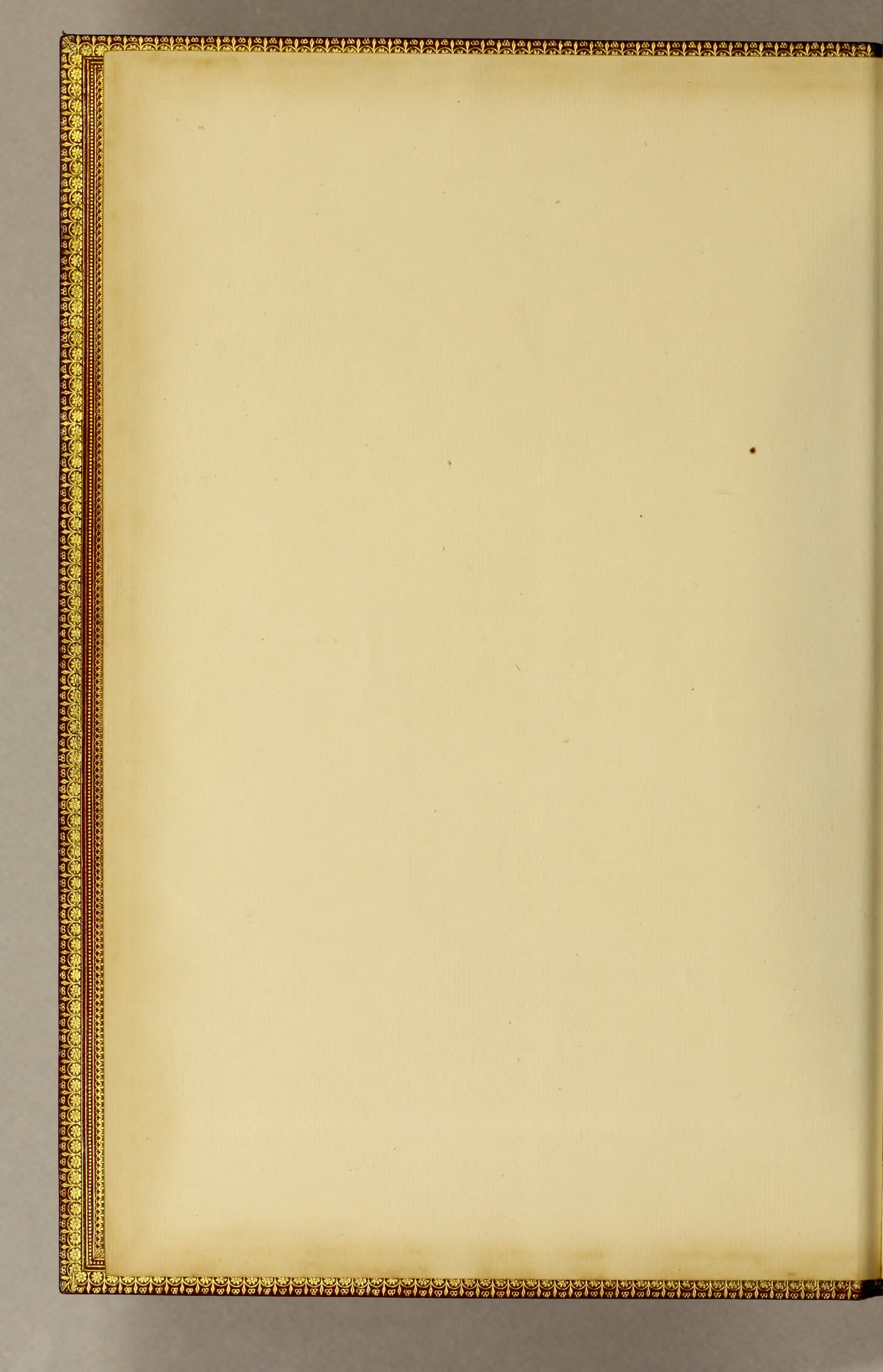
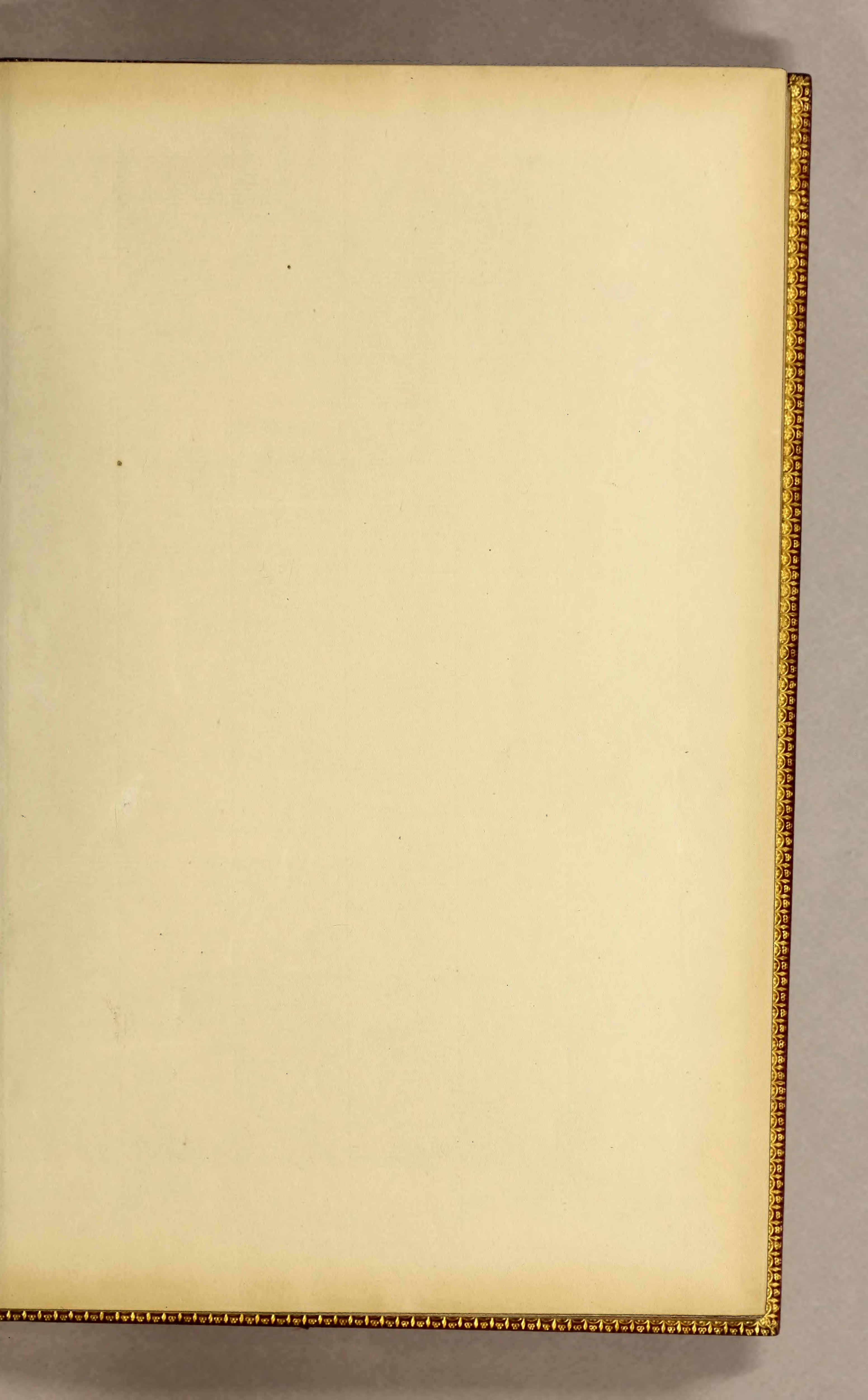
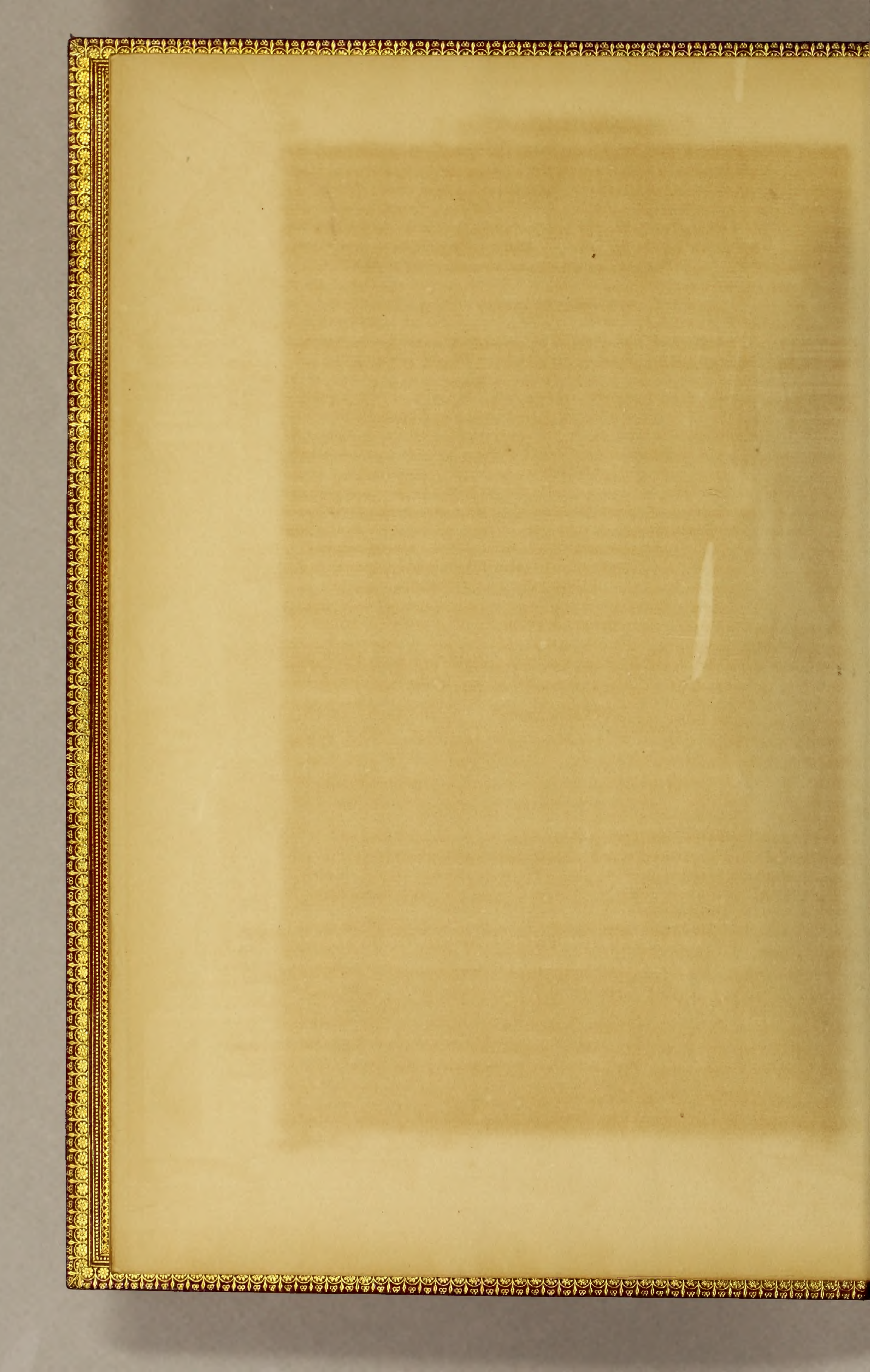


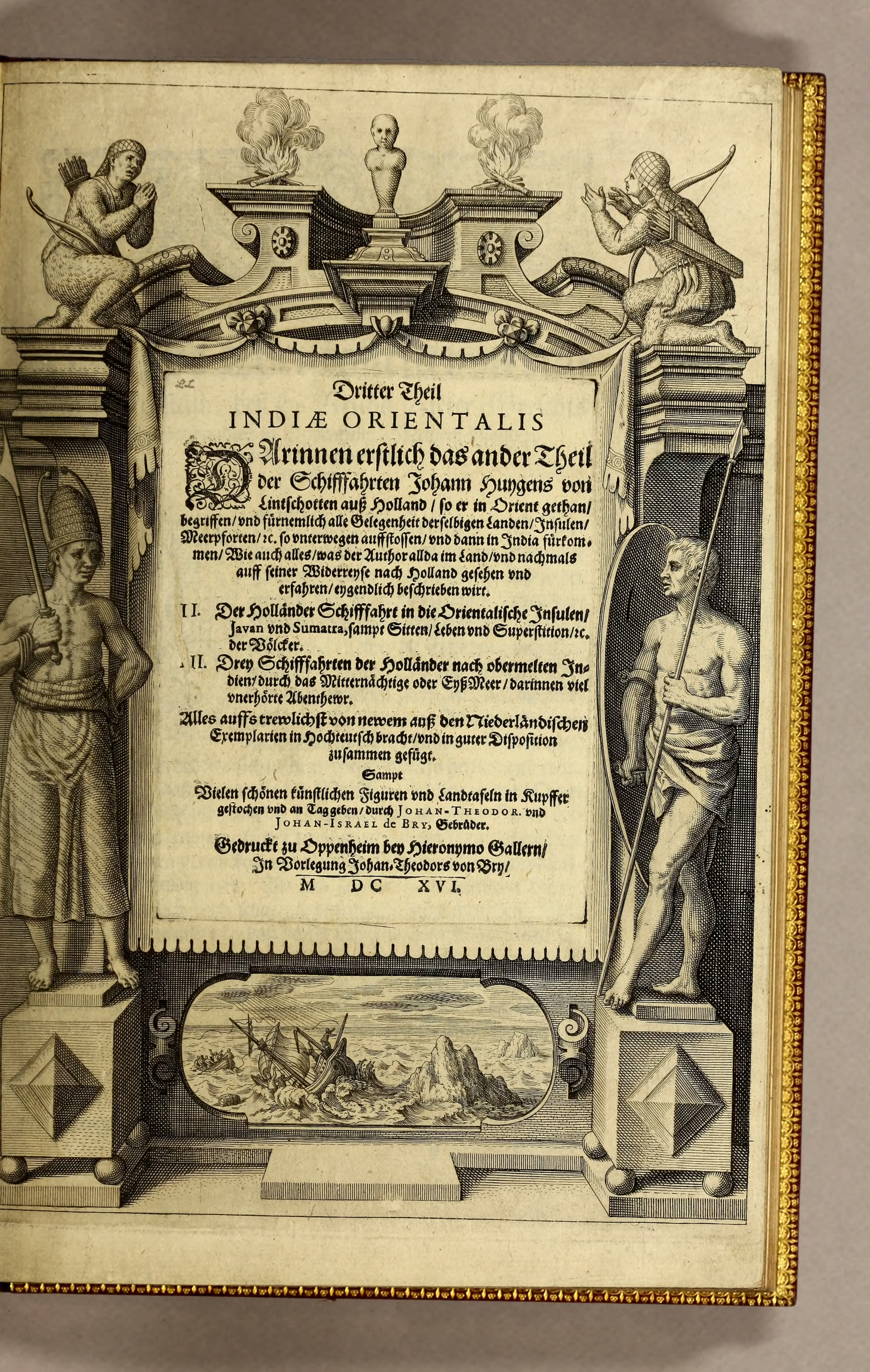

T8b
GAUDEO.
John Carter Brown.
BOUND BY F. BEDFORD

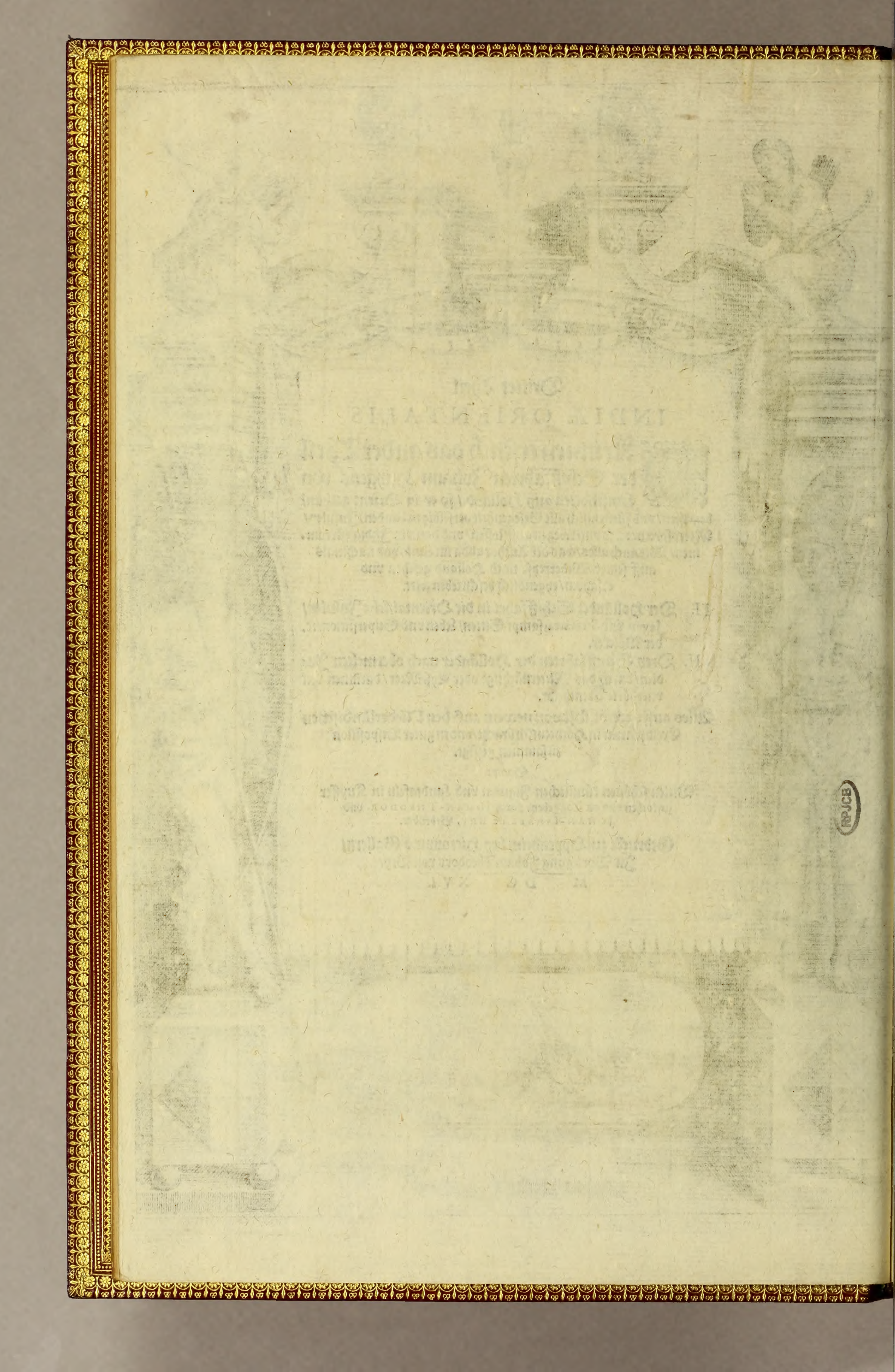









Dritter Theil
INDIÆ ORIENTALIS
DArinnen erstlich das ander Theil
der Schifffahrten Johann Huygens von
Lintschotten auß Holland / so er in Orient gethan/
begriffen/ vnd fürnemlich alle Gelegenheit derselbigen Landen/ Insulen/
Meerpforten/ ꝛc. so vnterwegen auffstossen/ vnd dann in India fürkom-
men/ Wie auch alles/ was der Author allda im Land/ vnd nachmals
auff seiner Widerreyse nach Holland gesehen vnd
erfahren/ eygendlich beschrieben wirt.
II. Der Holländer Schifffahrt in die Orientalische Insulen/
Javan vnd Sumatra, sampt Sitten/ Leben vnd Superstition/ ꝛc.
der Völcker.
II. Drey Schifffahrten der Holländer nach obermelten In-
dien/ durch das Mitternächtige oder Eyß Meer / darinnen viel
vnerhörte Abenthewr.
Alles auffs trewlichst von newem auß den Niederländischen
Exemplarien in Hochteutsch bracht/ vnd in guter Disposition
zusammen gefügt.
Sampt
Vielen schönen künstlichen Figuren vnd Landtafeln in Kupffer
gestochen vnd an Taggeben / durch JOHAN-THEODOR. vnd
JOHAN-ISRAEL de BRY, Gebrüder.
Gedruckt zu Oppenheim bey Hieronymo Gallern/
In Vorlegung Johan. Theodors von Bry/
M DC XVI.





Dem WolEdlen / Gestrengen vnd Vesten

Philipps Christoffeln von vnd zu Franckenstäin / deß H. Reichs Ritter-Gerichts vnd Rahtsverwandten in Oppenheim / Meinem insonders großgünstigen vnd gebietenden Junckern.

WolEdler / Gestrenger vnd Vester / insonders großgünstiger vnd gebietender Juncker: Vnter andern Wolthaten / so der getrewe GOtt zu diesen letzten Zeiten dem Menschlichen Geschlecht erwiesen / ist nicht der geringsten eine / die Erfindung vnd Entdeckung der Newen Welt oder Indien: Dieweil auß denselben zuersehen / wie die vnergründliche Weißheit vnd Allmacht Gottes / nicht allein in vnsern Landen / sondern auch vber dem gantzen Erdboden / sich in seinen Geschöpffen so herrlich vnd wunderbarlich erzeige / daß allen vnd jeden Menschen / sie leben an was Orten sie wöllen / alle Entschuldigung der Vnerkantnüß Göttlichen Worts vnd Willens / gnugsam benommen sey: Derowegen dann wir sämptlichen Gott für solche Wolthaten zu dancken / vnd dieselbige in frischem Gedächtnuß erhalten zuhelffen schuldig seyn. Als hab Ich / wie auch mein lieber Vatter vnd Bruder / nunmehr beyde selige / vor diesem allen müglichen Fleiß / Mühe vnd Kosten daran gestreckt / daß beyder Ost- vnd West Indien Historia, nicht allein in Lateinischer vnd Teutscher Sprach beschrieben / sondern auch die denckwürdigste Sachen durch schöne Kupfferstück dem günstigen Leser vor Augen gestellet wurden: Werde auch noch jetzunder / weiln die vorigen Exemplaria mehrentheils durch den Kauff distrahirt seyn / solche Indianische Historien von newen zum Truck zubefördern / vnd vor dißmal / das Dritte vnd vornembste Theil derselben aufflegen zulassen verursachet. Dieweiln aber dieses Theil gleichsam der Kern der gantzen Historien ist / in welchem eygendlich beschrieben / was dem Edlen vnd dapffern Helden Johañ

Huygen von Lintschotten/in India begegnet; Auch wie die Holländer einen richtigern Weg durch die Nortländer in Indiam zusuchen sich vnterwunden; So hab Ich mich auch vmb einen günstigen Patronum, vnter dessen Namen/Schutz vnd Schirm solches ans Liecht käme/altem vnd löblichem Gebrauch nach vmbsehen sollen. Nun habe zwar gegen etliche/die auch WolEdle vnd Gestrenge/deß Heiligen Reichs Ritter-Gerichts vnd Rhats zu Oppenheim anverwandte/meine großgünstige vnd gebietende Junckern/Ich/seythero nach dem Wille Gottes ich dieser Ends mich mit den meinigen zuwohnen begeben/mit Dedicirung vnd Verehrung etlicher meiner Kunstbücher mich danckbar erzeigen wollen/vnd daß solches J. Gestr. nicht vnannemlich gewesen sey/in der That gespüret; Derohalben/WolEdler vnd Gestrenger/insonders großgünstiger vnd gebietender Juncker/habe Ich auch gegenwärtiges Werck/mit E. Gestr. Adel- vnd hochlöblichen Namen zieren sollen/weil nicht allein die sonderbare Lust vnd Liebe/so E. Gestr. zu den Historien tragen/sondern vmb so viel desto mehr die nahe Nachbarschafft/mit deren Ich E. Gestr. verbunden/mir Anlaß hierzu geben hat. Verhoffend E. Gestr. werden Ihr solches Werck großgünstiglich gefallen lassen/vnd mein danckbarliches Gemüht/als ein Anzeigung aller in Vnterthänigkeit bereitwilliger Dienste/gantz wolmeynend verstehen. Wie dieselbe hierumb Ich gantz vnterdienstlich bitten/vnd Göttlicher Allmacht Gnadenschutz zu langwiriger Gesundheit vnd allem gedeylichen Auffnemmen; Mich auch E. Gestr. Gunsten vnd mächtiger Beförderung hiemit trewlich vnd vnterthänig befehlen thue. Geschehen zu Oppenheim den 1. Maji Anno 1616.

E. Gestr.

vnterdienstwilliger

Johannes-Theodorus de Bry
von Straßburg/an jetzo Bürger vnd
Buchhändler zu Oppenheim.

Dritter



Dritter Theil INDIÆ ORIENTALIS.

Darinnen Erstlich das ander Theil der Schiffart Johann Huygens von Lindschotten auß Holland / so er in Orient gethan / begrieffen. Fürnemlich was sich in denselbigen Landen die Zeit seiner Residentz vber begeben. Vnd dann was es für eine Gelegenheit hab mit den Landen / Insulen / Meerpforten / ꝛc. so den Reysenden vnter Wegen auffstossen. Item / alles was der Author nachmals auff seiner Widerreyse nach Holland gesehen vnd erfahren hat.

Das I. Cap.

Von etlichen Geschichten / so sich zugetragen / die Zeit vber / als Johann Huygen von Lindschotten zu Goa in Indien auffgehalten.



IM Monat December Anno 1583. sind in der Statt vnd Insel Ormus vier Engelländer angelanget / welche kamen von Aleppo auß Syria / dahin sie sich auß Engelland begeben hatten / nemlich durch Estrecho di Gibraltar nach Tripoli / welches eine Seestatt vnd Meerhafen ist in Syria / da alle Kauffmanschafft auffgeladen vnd niedergelegt / auch vber Land nach Aleppo geführt wirt / welches 9. Tagreysen sind. In Aleppo wohnen Kauffleut von allerley Nationen / als Italiäner / Frantzosen / Engelländer / Armenier / Türcken vnd Moren / jeglicher in seinem Glauben vnd Gesetz vnter dem Tribut vnd Zolle deß grossen Türcken. Hie wirt ein groß Gewerb getrieben / dieweil von hinnen reysen järlich zwo Caffylen oder Caravanen / das ist / eine Menge Volcks mit Camelen wie ein Heer / die nach Indien / Persien / Arabien / vnd sonsten alle vmbligende Länder reysen / vnd jhren Handel treiben / so mit allerley Wahren / so wol im zuführen / als abführen / wie ich solches an einem andern Ort gemeldet habe. Drey dieser Engelländer waren / von der Gesellschafft der andern / so sich zu Aleppo auffhielten / außgeschickt zusehen / ob sie in Ormus eine Factorey könten auffrichten / damit sie auch da / wie anderswo handeln vnd jhr Gewerb treiben könten / dergleichen die Italiäner / nemlich die Venediger thun / so da in Ormus / Goa / vñ Malaca jhre Factoreyen haben vnd groß Händel führen

Vier Engelländer kommen zu Ormus an.

Caffyla gehet jährlich von Aleppo zweymal.

mit Edelgesteinen / Perlen / vñ anderen Wahren vnd Speccereyen die das Land trägt / welches nachmals nach Venedig geführt wurde. Einer auß diesen Engelländern war vor der Zeit auch in Ormus gewesen / vnd hatte gute Information aller Gelegenheit eingenommen / auff welches Bericht sie sich dahin verfügt / vnd sehr viel Guts mit sich genommen hatten / als Tuch / Saffran / allerley Gläser vñ kleine Krämerey / Spiegel / Messer / vñ dergleichen Zeug / von allerhand geringe Wahr / die man hette mögen erdencken. Vnd wiewol diese Kauffmannschafft auff eine zimliche Summa Gelts lieff / nichts desto weniger war sie nur ein Deckel / damit man auff sie nicht Achtung gebe. Deñ jhr Fürsatz war eine grosse Parthey Edelgesteins zukauffen / als Demanten / Perlen / Robinen / ꝛc. darzu sie eine grosse Summa Gelts vnd Golts mit sich gebracht hatten / aber sehr heimlich vnd verborgen / auff daß sie keinen Schaden lidten / oder dardurch in Gefahr kämen.

List der Wahlen / wider die Engelländer.

Wie sie nun in Ormus angelanget / haben sie jhren Kramschatz auffgethan / vnd angefangen zuverkauffen / welches / als die Wahlen / die allda jhre Factoreyen / wie gesagt ist / haben wargenommen / beförchten sie sich / weñ diesen Engelländer der Handel auff dißmal glücklich fortgienge / sie wurden sich allda niderlassen / täglich mehren / welches denn jhnen zum mercklichen Schaden vnd Nachtheil wurde gereichen / haben derhalben von stund an allen List angewand solches zuhindern / sind zu dem Hauptmañ von Ormus Don Gonsalo de Meneses gangen / fürbracht / wie in Ormus Engelländer ankommen / welche außgesandt weren das Land zuerkundigen / vber das weren sie auch Ketzer / derhalben man nicht fürvber gehen solt / sie zuexaminiren / vnd den andern zum Beyspiel vnd Exempel zustraffen. Der Hauptman / als der den Engelländer nicht vbel gewogen war / dieweil der etliche zuvor in Ormus waren gewesen / vnd jhm Verehrung gethan hatten / hat sich nicht wöllen lassen bewegen / daß er sie rechtfertige / sondern hatt sie mit allen jhren Gütern in guter Verwahrung nach Goa in einem Schiff zu dem Viceroy oder Statthalter deß Königs gesand / daß er sie nach seinem Wolgefallen befrage vnd examinire.

Engelländer gefänglich eingezogen.

Wie sie zu Goa angelanget / sind sie gleich gefänglich angenommẽ vñ gefragt worden / ob sie gute Christen weren / vnd dieweil sie gar wenig Portugesisch redeten / ohn allein dz zween gut Teutsch redetẽ / wiewol sie etliche Jahren in diesen Landen verkehrt vñ gehandelt hatten / ward zu jhnẽ gebracht ein Jesuiter von Brug auß Flandern bürtig / der in Ormus bey dreissig Jahr gewesen ware / dieser gienge in eigener Person sie zubesuchen / vnd Beicht zuhörẽ / darin sie sich so wol wusten zuschickẽ / dz sie für gute Catholische Römische Christẽ wurdẽ geacht / aber doch verdächtig gehalten / weil sie Frembdlingen / nemlich / Engelländer warẽ. Die Jesuiter bliesen jhnẽ stets die Ohren voll / sagten: Man würde sie gefänglich nach Portugal sendẽ / sie solten begeren Jesuiter zu werden / deñ wolten sie sie freyẽ aller Gefängnüß / Beschwerdẽ / vñ võ weiterẽ Anspruch der Obrigkeit. Die Vrsach aber / dz die Jesuiter sie so ernstlich wolten vberredẽ / war diese / dieweil der Teutsch Jesuiter in geheim von jhnen vernommen die grosse summa Gelts / die sie bey sich hatten / dz sie die möchten erhaschen / vnd zwischen jhre Klawen bringen: Deñ das erste Votum vñ Gelübd jhres Ordens ist / in allem jhres Ordens Heyl / Wolfahrt vñ Vermahnung zusuchen / es seye oder komme woher es wölle. Vñ wiewol sich die Engelländer hierin gäntzlich widersetzten / vnd sagten / dz es jhre Gelegenheit nicht were / nichts destoweniger brachten sie es so weit / dz einer vnter jhnen / der ein Mahler / vnd nur zur Gesellschafft mit jhnen gezogen / sein Glück zusuchen / eins theils auß Forcht / eins theils auß Noth sich vberreden liesse / vnd das Wort von sich gabe / Jesuiter zu werden. Wiewol jhnen wol bewust ware / dz dieser nichts zum besten hatte / doch weil er ein Mahler war / deren sehr wenig in India zu vberkommen / vnd sie seiner notdürfftig waren / jhre Kirch / wie sie meynten / vergebens außzustreichen / dz sie sonst ein groß Gelt gekostet hette / einen auß Portugal zubeschicken / waren sie froh / vñ hofftẽ die andern auch noch zuerschnappẽ / mit der gantzẽ Beut jhres Gelts. Kürtzlich dieser Mahler würd zũ Jesuiter / vñ hielte sich etlich Tag bey jhnẽ / bekame Arbeit gnugsam / vñ ward von jhnẽ in grossen Ehrẽ gehaltẽ / vñ sehr wol tractiert / damit sie die andern darmit herbey locktẽ. Die andern bliebẽ in der Gefängnüß gantz trostloß / dieweil sie niemands verstunden / deñ nur ein klein wenig. Zu letzt ward jhnen angezeigt / dz der Ertzbischoff Niederländer bey sich

Jesuiter locken die Engelländer an sich / suchen jhr Gelt.

Jesuiter Votum.

Engelländer ein Mahler wirt ein Jesuiter.

hette

hette/daß sie dieselbigen solten beschicken/deren sie sich sehr freweten/liessen vns durch einen andern Niderländer bitten / daß wir doch zu jhnen kämen / welches gleich von vns geschehen/da sie vns mit weynenden Augen klagtē/vnd dieses von Stück zu Stück erzehlten/mit Bitten/wo es müglich were/ wir jhnen wolten behülfflich seyn/dz sie möchten auff Bürgschafft auß der Gefängnuß kommen. Vñ wo fern man etwas auff sie wüßte zusagē/wolten sie allezeit der Erkantnuß der Obrigkeit gehorchen/vnd sich verantworten/vñ wenn es sich befünde/ daß sie mehr als reysige Kauffleut weren / die jhren Nutzen mit Kauffhändeln suchten/daß man sie dañ nach jhrem Verdienst solte straffen. Hiemit sind wir von jhnen gescheiden/vñ sie mit Verheissungē getröstet/zugesagt vnsern Fleiß nicht zusparē: In summa / wir erlangten so viel von dem Ertzbischoff / daß er sich zu dem Viceroy verfüget/ vnsere Supplication vberlieffert/vñ jhn so weit vberredet/ daß er in jhre Entledigung verwilligt/auch jhnen jhre Haab vnd Güter widergab/aber sie solten jhnen Bürgen setzen für 2000. Pardawen/ dz sie biß auff weitern Bescheid auß dem Land nicht wolten verreysen. Nach diesem Befelch haben sie alsbald einē Bürger/einen auß der Fürnembsten der Statt vberkom̃en/der sich 2000. Pardawen für sie verbürgte/vñ die Engelländer gabē jhm 1300. Pardawen vnter die Hand in barē Gelt/vñ dieweil sie fürwandten/ keine Barschafft mehr zuhaben/vertrawete er jhnen für das vbrige/ weil er die Menning in der Kauffmañschafft sahe/die sie hatten / damit sie jhn zu allen zeiten/weñ es die Notturfft würde erfordern/ könten befriedigen / hiemit kamen die Engelländer auß der Gefängnuß/bestunden ein Hauß/ vnd fiengen an jhre Krām auffzuthun/ hatten bald guten Vertrieb / vnd geriethen in groß Kundschafft/deñ sie respectirten allezeit den Adel vñ die Fürnembsten/denē sie jhre Wahrē verkaufften/waren höfflich/ehrerbietig/vñ gaben grosse Verehrungen / damit sie ein groß Credit bekamen/vñ von jederman geliebt wurden/also dz jhnen menniglich hold vñ günstig war/vñ jhnen gern zugefallē vñ dienst gewesen were / sonderlich aber bewiesen sie vns groß Freundschafft / derhalben jhnen der Ertzbischoff viel guts thät / vñ ein gut Hertz zu jhnen truge/welches sie wol wußten zuvergelten mit Anbietung der Verehrung/wiewol er solche niemals hat wöllen nem̃en/denn er nie Schenckung vnd Gaben pflegt anzunemmen. Zudem hielten sie sich sehr Catholisch vnd andächtig/hörten alle Tag Meß/mit jhren Paternostern an der Hand/in summa sie hatten einen guten Namen vnd Reputation / dz sie von niemands vbel angesehē/ ja auch kein Mensch einige böse Gedanckē auff sie hatte/ welches die Jesuiter an jhrem Fürnemmen sehr verhindert/doch vnterliessen sie nicht/sie stets durch den Teutschen Jesuiter zuschrecken / man würde sie in Portugall zu dem König schicken/ vnd mit andern dergleichen Reden / jhnen eine Forcht einzujagen / vnd jhr Vorhabens an jhnen zuvollbringen. Die Engelländer dorfften jhnen nicht wol gäntzlich absagen/sondern sagten/daß sie noch ein weil solten Gedult haben/damit sie sich berathschlagten/liessen also die Jesuiter auff guter Meynung/ wie mir der eine vnd fürnembste Engelländer/ mit Namen Johann Nhubers/selbst offt gesagt vnd geklagt hat / daß er nichts wisse anzufangen/ damit er sich dieser Qual ledig machte. Zu letzt haben sie sich mit einander entschlossen/sich zupacken vnd außzureissen / haben jhr Gelt heimlich durch gute vertrawte Freund in Edelgestein angelegt / denn einer vnter jhnen war ein Steinschleiffer / vnd dieser Vrsachen halben allein mit jhnen geschickt.

Engelländer Höfflichkeit.

Als sie also mit einander eins worden/haben sie es niemands dörffen offenbaren/vertraweten vns auch nicht so viel / wiewol sie vns sonst alle jhre andere Heimligkeiten vnd Anschläge zu wissen theten. Kürtzlich/sie seynd auff einen Pfinstfeyertag drey Meilen von Goa spatzieren gefahren/ auff ein Insel mit Namē Bardees, haben viel Speiß vñ Tranck mit sich genommen/daß man keine böse Vermutung auff sie habē solt/liessen jhre Behausung vñ den Kram mit wenig Wahren die jhnen vbergeblieben/vñ vnverkaufft waren/ gespickt mit einem Teutschen Jungen/den wir jhnē geschickt hattē/das Hauß vñ den Kram zubewaren/dieser war im Hauß geblieben/vnd wußte nichts von dem Anschlag. Da sie also in Bardees waren/hatten sie bey jhnen einen Patamar, also nennet man die Indianischē Botten/die in dem Winter die Brieff hin vñ wider tragen/welchen sie darzu erlaubt hattē. Vñ weil zwischē Bardees vñ dem Fußvesten Land nur ein kleines vñ halb außgetruckn ets

Engelländer ziehen heimlich darvon.

Wässerlein ist/haben sie sich darvber gemacht/vnd also fort vber Land entwichen/daß man hernacher niemals Zeitung von jhnen gehabt oder erfahren/wo sie hinkommē sind/doch ist zuvermuten/daß sie auff Aleppo geflohen/wie man darnach hat wöllen sagen. Jhre beste Zuversicht war / dieweil der Fürnembste vnter jhnen Johann Nhubers der Arabischen Sprach etwas erfahrē war/die durch das gantze Land gebraucht/ oder ja zū wenigsten verstandē wirt/dañ sie gemeiniglich durchauß geredt oder verstandē wirt/wie das Frantzösisch. Als diese Zeitung gen Goa kommen / entstund ein grosser Auffruhr vnd Murmeln vnter dem Volck / also daß wir vns sehr verwunderten/auch hattē viel die Vermutung/ wir hetten Raht vñ That darzu gethan. Der Bürg liesse das Gut gleich schätzen/ das vberbliebē war/vñ ohngefehr tragē mocht 2. Pardauwen. Hat gleich das Gelt/sampt dem andern/so er auß dem Gut gelößt/vberlieffert/das vbrige ist jhm von dē Viceroy geschenckt worden.

Jesuiter sind betrogen von den Engelländern.

Die diese Flucht der Engelländer am meisten verdroß/warē die Jesuwiter / der Leut halben die sie dardurch verlohren/welche sie jhnen doch für gewiß geschetzt hatten / vnd der Teutsche Jesuiter kame/vnd fragte vns/ob wir nicht Wissenschafft drumb hetten gehabt/ vñ sagte/hette er solches solches sollen gewußt haben/er wolte seine Sachen wol anders haben angestellt/ vnd vermeldet auch/ daß er einmal von jhnen vnter Händen gehabt einen Sack mit 40. tausend Venetianern(jeglicher Venetianer gibt 2. Pardawen) zur zeit jhrer Gefängnüß/vñ dz sie jhm allezeit gute Hoffnung hetten gegeben/ seinem Willen nach zu thun/welcher Verheissung halben er jhnen das Gelt wider hette gegeben/daß sie sonsten nicht so liederlich/ja auch wol nimmermehr wider bekommen hetten/wie er selbst mündlich sagte: In summa er sagte/ dz er jetzunder für gewiß merckte/ dz es Ketzer vñ Speyen weren gewesen/mit vielen andern Lastern vñ Scheltworten/die er wider sie außgoß. Den Engelländer der sich in jhren Orden hatte begebē / als er sahe vñ spürte/daß man jhm nicht so gut Tractation thete/vnd erfuhre/dz seine Landsleute geflohen waren/rewet sein That/vñ wie er noch kein Gelübd gethan hatte/auch jhm gerahtē war/daß er das Haupt wider solte auß der Schlingē ziehen/es würde jhm nicht mangeln ausserhalb dem Kloster sein Brot zuverdienē/zu dē dz jhn die Jesuwiter wider seinē Willē nicht kunten auffhaltē/dieweil sie nichts an jhm zu tadeln wußten/hat er der Orden gar auffgeben/vnd ausserhalb dem Kloster ein Hauß bestanden/vñ wiewol sie allen müglichen Fleiß anwandten jhnen darin zubehalten/ hat er sich nichts destoweniger drauß gemacht/ vñ eine Werckstatt auffgericht/ Summa/ er hat zu arbeiten gnugsam vberkommen/vnd sich zu letzt mit einer Mestice, eine Tochter so von Portugalischen ältern in dem Land geboren / verheyratet / daß jhm nunmehr die Rechnung gemacht vnd fürgenommen sein Leben allda zubeschliessen.

Mahler verläßt den Jesuiter Orden.

Von diesen Engelländern bekame ich einen weitlaufftigen gnugsamen Bericht vō allen Wegen/ Stegen / Handel vnd Wandel zwischen Aleppo vnd Ormus / sampt allen Sitten/Gebräuchen/vnd Ordnungen die sie in den Reysen vber Land vnter einander halten/von den Flecken vnd Stätten/durch welche sie ziehen. Vnd seithero daß sich diese Geschicht mit den Engelländer zugetragen / seynd keine Engelländer mehr gen Ormus vber Land kommen/aber Italianer ziehen täglich hin vñ wider/die jhre Nahrung darauff habē.

Indianische Fürsten bey den Jesuitern/so zum Bapst verreysen wolten.

Zu dieser Zeit seynd zu Goa in der Jesuwiter Gesellschafft/drey Fürstē vñ Königliche Kinder auß der Insel Japan ankommen: Gekleydet in Jesuwitischem Habit/vñ jhres Alters nicht vber die 15. oder 16. Jahr alt: Hatten durch Eingeben der Jesuwiter in willens in Portugal zuschiffen/vñ von dannē zum Römischen Bapst/groß Privilegien vñ Freyheiten den Jesuwitern zuerwerben / welches jhr einiges Fürnemmen war. Sie blieben zu Goa biß auff das 84. Jahr/fuhrē darnach in Portugal/vñ von dannen in Hispaniē/allda sie von dem König vñ allē andern Hispanischen Herrn herrlich empfangen vñ mit grossen Verehrungen vnd Gaben beschencket wurden / welches alles die Jesuwiter an sich zogen.

Indianische König kommen in Europam.

Von dannen zogen sie zum Bapst/vñ erlangten groß Privilegiē vñ Freyheiten/ wie wir in der Beschreibung der Insel Japan eins theils vermeldet haben / fürter seynd sie gereist durch gantz Italien/Venedig/Mantua/Florentz vnd andere örter vñ Herrlichkeiten desselbigen besichtiget/da sie vberal hochgeehret vnd begabet worden seynd. Von wegen der grossen Macht vñ Herrlichkeit/so die Jesuiter vberal von jhnē außbreitetē: In Summa

ſi ſeynd mit ebenmeſſigen Triumph wider nach Madrid gekehrt/ vnd allda mit groſſer Reverentz jhren Abſcheid von dem König genommen/ der ſich höchlich an den Viceroy verſchrieben/ vnd allen Oberſten vnd Häuptleuten der Indien in ſonderheit commendirt vnd befohlen: nach Liſbona widerumb gereyſet/ vnd Anno 86. wider zu Schiff getretten/ daß man nennte San Felippe: Welches auff der Widerreiß nach Portugal vom Hauptmañ Draco auffgefangen worden. Sie kamẽ nach böſer vnd gefährlicher Reyſe gen Mozambique, da das Schiff ſeine Ladung genommen/ von einem andern Schiff mit Namen S. Lorentzo/ welches da gantz maſtloß eyngelauffen war/ als es auß dẽ Indien nach Portugal ſchiffen wolt: vnd weil die Zeit herumb war nach Indien zu fahren/ hat das Schiff S. Felippe die Ladung deß Schiffs S. Lorentzo auffgenommen/ vnd wurde vnterwegen von den Engelländern auffgefangen: welches das erſte Schiff geweſen/ ſo jemals auß der Schiffart der Portugaliſchen Indien auffgefangen. Die Portugeſen haben auch vielerley Außlegungen vnd Bedeutungen drauff gemacht/ dieweil es nach dem König auß Hiſpanien genennet war.

Draco fängt ein Schiff.

Aber darmit wir widerkommen zu vnſern Fürſten auß Japan/ ſeynd ſie dieſes Jahr wider zu Goa ankommen mit groſſer Frolockung: denn man hatte ſie ſchier für verlohren geſetzt: ſie waren alle drey mit güldenen vnd ſilbernen Stücken mit Gewandt bekleydet auff Italianiſch/ welches jhnen von den Italianiſchen Herꝛn verehrt worden/ ſie waren ſehr trotzig/ vñ die Jeſuwiter ſtoltz vnd auffgeblaſen/ dieweil es durch ſie verrichtet worden. Sie ſeynd zu Goa geblieben/ biß die zeit der Schiffart nach China herbey kommen/ da ſie mit groſſem Triumph vnd Herꝛlichkeit/ wie zuerachten empfangen worden: Welches den Jeſuwitern zu groſſen Ehren vnd Vortheil geriethe/ wie das Buch genugſam bezeuget/ welches treuwlich in Hiſpaniſcher ſprach außgegangen/ von jhrer Reyſe zu Waſſer vnd zu Land/ nemlich welcher Geſtalt ſie vberall ſeynd empfangen worden/ ꝛc.

Anno 1584. im Monat Junio ſeynd viel Botſchäfften vnd Geſandten zu Goa ankommen/ nemlich auß Perſien/ Cambaien/ von dem Zamorin/ den man einen Keiſer nennet/ von den Malabarn/ vnd von dem König auß Cochin: Vnter andern Sachen/ ſo da gehandelt worden/ iſt ein Fried geſchloſſen zwiſchen dem Zamorin/ Malabaren vnd Portugeſern/ die alle zeit tödliche Feind ſeynd geweſen: Hie zwiſchen ſolten die Portugeſer eine Feſtung jnnen haben/ welche an dem Geſtadt Malabar gelegen iſt/ Panane genennet/ von dannen man zehen Meil biß gen Calecut hat. Dieſes iſt gleich in das Werck gerichtet worden/ vnd eine Feſtung mit groſſem Vnkoſten zu bawen angefangen: Aber dieweil der Grund ſandig iſt/ kondten ſie da keinen feſten Grundt legen: Denn es alles eynfiel/ daß für gut angeſehen ward/ dieſelbige zu verlaſſen/ nach dem ſie wol 3. oder 4. Tonnen Golds darinn verthan hatten/ denn ſie keinen Vortheil dran kondten ſpüren/ deßhalben ſie ſo viel ſolten auffwenden: Nur ſie vermeynten darmit zu Verhindern/ weñ der Zamorin nicht glauben hielte/ wie er ſehr im Brauch hat/ daß er nicht einen freyẽ Außlauff vñ Außfahrt in das Meer hette wie vor/ dardurch er dañ groſſen Schaden gethan. Aber wie ſie ſahẽ/ dz der Zamorin vnter der Hand noch andere örter vñ Meerhafen hatte/ darauß ſeine Leut ſo groſſen Schaden thun/ als er jmmer/ kondten/ wiewol ſich der Zamorin entſchuldigt/ dz es jhm vnwiſſend ſey/ vñ dz er auch ſolches nicht köndte hindern/ dieweil er fürwandte es weren Meerräuber/ die weder jhm oder jemands anders vnterthänig weren. Alles dieſes verurſachet/ dz ſie Panane widerumb verlieſſen/ vnd dem Malabarn nicht zu wol trawten: Denn es iſt der widerſpenſtigſten vñ halßſtarrigſten Nationen eine/ ſo in den Indien zu findẽ/ die manchen Mann verderben/ vnd dz gantze Geſtadt iſt jhrenthalben ſehr vnrein vnd gefährlich zu reyſen. Deßhalben in Goa järlich eine Portugeſiſche Armada gerüſtet vnd außgeſand wurd/ das Geſtadt vnd Meer ſauber vnd reyſig zu halten: Auch ſo ſeynd ohn das der Malabaren viel an vnderſchiedlichen örtern/ die zu Waſſer vnd Land mit rauben vnd ſtelen groſſen ſchaden thun/ vnd enthalten ſich in gewiſſen örtern am Geſtadt deß Meers/ da ſie jhre Häfen haben/ jhren Raub zuſammen tragen/ vnd verbergen: ſie wohnen in ſtröhern Häußlein in den Felſen/ Steinklippen/ vnd den Bergen die nicht zu bewohnen ſeynd/ daß ſie niemand kan bezwingen/ geben auff den Zamorin oder jemandts anders nichts. Dieſe Meerräuber

Legatiõnen kommen zu Goa an.

Feſtung Panane kompt den Portugeſen zu.

Portugeſen verlaſſen jhre angefangene Veſtung.

Meerräuber auß Malabar.

haben einen Hafen 12. Meil von Goa Sudwerts gelegen mit Namen Sanguiseo, da sich jhrer viel auffhalten vnd fast grossen Schaden thun/daß auch niemand ohn Schaden vnd nachtheil kan für vber fahren/Derhalben täglich viel Klagen an den Viceroy der dermals regierte vnd genennt ward Don Francesco Mascharenhas Grave von Villa Dorta, welcher diesem Vnheil fürzukommē dem Zamorin entbotten/er solte sie straffen/der jhm zur Antwort gabe/er were jhrer nicht mächtig/noch hette jhnē nichts zu gebieten/denn sie niemand vnterworffen weren/ erlaubet derhalben dem Viceroy/er möchte sie nach seinem Wolgefallen straffen/vnd verhieß jhm behülfflich darzu zuseyn. Als der Viceroy gesehen/ was es für ein Gelegenheit hatte/hat er eine Armada von 15. Fusten vnd Schiffen lassen zurichten/vber welche er zum Hauptmā setzte einen vom Adel mit Namē Don Julianes Mascharenhas der sein Vetter war/vnd jhm außtrücklich befohlen/erstlich nach diesem Hafen Sanguiseo zuschiffen/ denselbigen zu stürmen/ vnd gäntzlich zu schleiffen. Mit diesem Fürnemen seynd sie außgefahren/ vñ als sie zu dem Hafen Sanguiseo komen/hat er den Admiral raht gefragt/ was zuthun were/ dieweil Sanguiseo ein klein Jnsel ist/vnd in dem Gestadt drinnen ligt: denn das Wasser leufft rings drum̄ her/vñ hat viel Klippen vnd Sandbühel in der Eynfahrt/ daß man mit niedrigem Wasser nicht wol mag darzu kommen: Jn Sum̄a sie haben beschlossen/ der Admiral solte mit dem halben Theil der Fusten an einem Ort anfahren/vnd haben einen Viceadmiral verordnet mit namen Johan Barriga/der sich mit der andern helffte an das ander Ort solte machen: Als dieses also abgeredt/ hat der Admiral diese erste eynfahrt gethan/vnd befohlen/man solte jhm folgen/ vnd gerudert biß an das Land/vermeynend die andern würden jhm also nachfolgen/aber die andern Hauptleut/welche alle vom Adel vnd junge vnerfahrne Leut waren/fiengen an zu hadern vnd zancken/welcher am ersten oder am letzten solte anfahen/daß darzwischen die Flut deß Meers ablieff vnd einer hie/der ander da auff einer Klippen oder Sand hencken bliebe/also daß nicht einer dem Admiral kondte zu hülff/ja weder hindersich noch vorsich kommen. Dem Viceadmiral der an der andern seiten solt vmbfahren/ wie gesagt ist/ wolten die andern Capitän nicht Gehorsam leisten/ sagten etwan vom Adel/vnd sie weren besser als er. Mit diesen vnd dergleichen Puncten werden fast alle der Portugesen Anschläge verhindert/vnd wie sich vberall mit dem Gepräng hindern/ also diese auch vneins/ vnd kondten nichts außrichten. Als dieses die Sanguiseer/ die auff die Berge geflohen/ vnd jhre Häuser verlassen/ vernommen/ vnd den Tumult angesehen/ auch gemercket/ daß alle die Fusten hie vnd dort auff dem trucken stunden/ nicht kondten eynkommen/ vnd daß der Admiral hart an dem Land auff einem Sand war geblieben/ haben sie sich ermuntert/ vñ sind mit einem grossen Hauffen auff deß Admirals Fusta gelauffen/alle vmbgebracht/ außgenommen die/so durch schwimmen entrunnen/vnd wiewol sich der Admiral wol hette können salviren/wenn er gewölt hette/denn ein Leibeigner erbott sich/jhm durch schwimmen das Leben zuerhalten/ hat er solches doch nicht wöllen eyngehen/ sondern gesagt/ er wölle lieber in der Schlacht mit Ehren sein Leben lassen/als dasselbige mit Schande vnd Vnehren retten/derhalben er ritterlich gestritten biß auff den letzten Mann/aber dieweil jhrer zuviel vber jhm gewesen/ haben sie jhn zu letzt vbermannet vnd vmbracht/ auch jhm den Kopff abgeschlagen/in Gegenwart aller so in den andern Fusten waren/ steckten denselben auff einen Spieß/ schreyen den Portugesen mit grossem Hohn vnd Spott zu/ kompt holet euwern Hauptman widerumb/mit höchster Schand vnd Vnehr der Portugesen/ die einander anschauwten wie die Eulen. Zu letzt haben sie sich mit der Flut von dannen gemacht ein jeglicher seinen Weg fürgenommen zerstreuwet wie die Schafe ohne Hirten/ vnd widerumb zu Goa mit dieser herrlichen Victoria vnd Sieg ankommen/die Hauptleut wurden gleich gefänglich angenommen/ aber sie entschuldigten sich/ wurden zu letzt wider ledig gelassen: Der Admiral ward höchlich beklagt/ sonderlich von dem Viceroy/ dieweil er seines Bruders Sohn war gewesen/ sonsten von jederman lieb vnd werth gehalten seiner Tugend halben. Die andern Häuptleut wurden geschmähet vnd gescholten/ wie sie verdient hatten. Man rüstete gleich auff ein newes eine andere Armada zu/ vber welche zum Admiral gesetzt ward Don Jeronymo Mascharenhas, ein Vetter daß gebliebenen

Armada auß Goa wider die Meerräuber.

Malabarn haben eine Victori wider die Armada auß Goa.

Admiral wirdt erschlagen/ sein Kopff an einen Spieß gesteckt.

Ein andere Armada wider die Seeräubere

nen Admirals/ damit er seinen Todt rechnen solte. Diese seynd an das Land gefahren/ vnd mit heller Macht auff das Land gesprungen: Aber weil die Sanguisei gewarnet worden/ vnd jhrer wol in acht hatten/ haben sie die Flucht auff das Gebirg genommen/ vnd jhre Häuser vñ ströherne Wohnunge läer gelassen: Deñ man jhnen da nicht kondte nachfolgen von wegen der Wildnüssen. Darumb haben sie die Häuser verbrennt/ die Bäum abgehauwen/ vnd alles verhergt: Mit dieser Raach seynd sie wider von dannen gescheiden/ vnd nicht einen eintzigen Menschen beschädigt.

Zu dieser Zeit haben die Befelchs Leut in Cochin auß Geheiß deß Königs vnd deß Viceroy angefangen ein Zollhauß auffzurichten/ welches biß zu der Zeit noch nie da gewesen/ derhalben sich die Eynwohner darwider auffgelehnet/ vnd alle die Tod zuschlagen gedreuwet/ die sich haben wöllen vnterstehen solches ins Werck zurichten/ daß sie es liessen beruhen/ biß der new Viceroy auß Portugal kommen/ mit Namẽ Don Duarte de Meneses, versamleten sich darnach in Cochin mit dem alten Viceroy/ der jhm das Regiment vberliefert/ vnd haben zu letzt so viel außgericht/ daß sie mit Glimpff den Zoll auffgericht haben mit Verwilligung der Bürgerschafft/ die solches mehr auß Zwang denn gutem Willen zuliesse. Dieser Zoll trägt dem König sehr viel eyn/ wegen deß grossen Gewerbs so da getrieben wirdt: Dieweil sich allhie stets die Portugesische Schiff mit jhrer vollen Ladung fertig machen/ wenn sie nach Portugal schiffen. Zollhauß in Cochin.

In demselbigen Jahr in dem Monat September ist ein Schiff auß Portugal zu Goa/ ankommen mit Namen Bom Jesus de Caranja, vnd brachte Zeitung/ wie noch 4. andere Schiff auff dem Weg wären/ mit einem treuwen Viceroy Don Duarte de Meneses, derhalben groß Frolockung in der Statt war/ vnd wurden alle Glocken geleut/ wie man denn stets im Brauch hat/ wenn das erste Schiff auß Portugal kompt. In diesem Schiff kamen etliche Büchsenschützen/ die Niederländer waren vnd mir von meinen Freunden auß meinem Vatterland Brieff mitbrachten/ das mir ein grosser Trost vnd Freuwde war.

Kürtzlich darnach vnd im selben Monat/ kam ein ander Schiff auß der vorigen Gesellschafft mit Namen Boa Viagen/ in welchem viel Edelleut vnd Creutzherrn waren/ dem König in Indien zu dienen/ vnter denen war auch ein Bruder meines Herrn deß Ertzbischoffs Röderiques de Fonseca genannt: Die andere fürnembste Herrn waren Don Jeorgie Tubal de Meneses oberster Fendrich deß Königlichen Fahnens auß Portugal/ zukünfftiger Hauptman vber Soffala vnd Mozambique, von wegen der Diensten die er vor der zeit dem König in den Indien geleistet hatte. Joan Gomez de Silva zukünfftiger Hauptman von Ormus. Don Francisco Mascharenhas Bruder deß verstorbenen Admirals Don Julianes Mascharenhas, vor Sanguiseo geblieben/ wie gemelt: Derselbige hatte auch die Hauptmanschafft von Ormus/ vnd durch seinen Todt ward dieselbige vergönnet diesem seinem Bruder Don Francesco, nemlich die Zeit von 3. Jaren/ vnd das nach Dato wenn die vorige drey Jar deß verstorbenen verloffen/ wie wir einander nach angezeigt haben. Lindschoten empfengt Brieff auß Holland.

Im Monat November seynd zu Cochin eynkommen/ die andere drey Schiff der Gesellschafft/ vnd hatten jhren Weg ausserhalb vmb die Insel S. Lorenco genommen/ dz sie nicht in Mozambique anländeten: Jhre Namen waren Santa Maria Arreliquias, vñ der Admiral As Chagas oder die fünff Wunde. Auff diesem Schiff war der Viceroy Don Duarte de Meneses, welcher allezeit Hauptman war gewesen zu Tanger in Affrica oder Barbaria/ vnd waren allein in dem Schiff Chagas vber die 900. Soldaten vnd Edelleut/ deren viel waren den Viceroy zubeleiten/ ohn die Bootsgesellen vnd Schiffleut/ die vber die 7. Monat auff dem wilden Meer gefahren waren/ ohn Land zu nemmen den zu Cochin. Die von Cochin haben den Viceroy mit grossem Pracht vnd Triumph empfangen. So bald er zu Cochin ankommen hat er dem alten Viceroy entbotten/ er solte das Regiment vbergeben in die Hände meines Herrn deß Ertzbischoffs/ daß er in seinem abwesen solt verwalten/ Denn er vnd der Ertzbischoff sehr gute Freund vnd bekandte gewesen/ weil sie beyde gefangen waren in Barbaria/ in der grossen Schlacht vñ Niederlag des Kö-

nigs

nigs Don Sebastian. Der alte Viceroy hat es gleich vberlieffert/ vnd ist nach Cochin verreyset / auff daß er mit denselbigen Schiffen wider in Portugall schiffte / nach dem Brauch der Viceroy / die nach vollbrachter vnd verloffener Zeit der Regierung nicht in Indien verharren mögen. Den 10. November Anno 84. ist das Schiff Caranja von Goa nach Cochin gesegelt / Pfeffer vnd andere Kauffmanschafft einzuladen / vnd denn fahren alle die Factorn nach Cochin jhre Wahren in die Schiff zuladen / vnd wenn dieselbige abgefertigt seynd / fahren sie wider nach Goa / da sie jhre Residentz vnd Wohnungen haben: Mit diesem Schiff ist der alte Viceroy nach Cochin gereyset / von dannen nach Portugall zuschiffen.

Anno 1585. 5. Febr. Den 5. Febr. Anno 85. ist der Viceroy Don Duarte de Meneses von Cochin in Goa kommen / da er mit grossem Pracht vnd Herrlichkeit ist eingeholet worden.

Bernhard Burchhards von Hamburg / reyset auß India mit Caffyla. In dem Apriln desselbigen Jahrs / ist mein Mitgesell vnd Diener deß Ertzbischoffs mit Namen Bernhard Burchhards von Hamburg bürtig / von Goa nach Ormus gereyst / vnd von dannen nach Bassora / darnach vber Land durch Babylonien / Jerusalem / Damasco / vnd Aleppo / mit einem Armenier. Auß Aleppo hat er mir zween Brieff nach Goa geschrieben / in welchen er mich berichtet / wie es jhm auff der Reyse were ergangen / vnd wie er dieselbige verbracht hette mit geringem Vnkosten / wenig Gefahr / vnd guter Gesellschafft / in grosser Sicherheit mit den Caffylen oder Caravanen. Von Aleppo ist er gereyst nach Tripoli in Syria / da er Schiff auß Engelland angetroffen / mit welchen er nach Londen / vnd von dannen gen Hamburg gefahren ist / welches ich nachmals durch seine Brieffe bin verständigt worden / daß er allda mit guter Gesundheit angelanget.

Im Monat Augusto kamen Zeitungen vnd Brieff vber Land von Venedig von dem Mord vnd Todschlag meines Herrn deß Printzen von Vranien löblicher Gedächtnuß auch deß Hertzogen von Alencon oder Anjou / vnd dem Heyrat deß Hertzogen auß Sophy mit Königs auß Hispanien Tochter.

Hugo Jost von Harlem verschieden. Den 20. Octobris ist zu Goa einkommen auß Portugall ein Schiff mit Namen S. Francesco / auff welchem etliche Niederländer waren / die mir auß meinem Vatterland Brieff mitbrachten / auß welchen ich den tödlichen Abgang meines Vatters Hugo Jost von Harlem seligen vername.

Den ersten Novembris ist zu Cochin einkommen das Schiff S. Alberto.

Den 1. Decemb. ist zu Cananor an den Malabarischen Gestadten / das Schiff S. Lorenco angelangt / von dannen nach Goa geschifft / brachte das meiste Theil deß Volcks schwach vnd kranck / vnd waren wol in die 90. Personen darvon gestorben / denn sie hatten grossen Jammer vnd Elend außgestanden ohn einige Anländung / zu dem mangelten noch zwey Schifft / die mit jhnen zu Lisbona waren abgelauffen / nemlich / das Schiff S. Salvator / vnd der Admiral S. Jago / von welchen man sonst noch keine Zeitung hatte. Eben vmb diese Zeit kamen etliche Italianer vber Land / vnd brachten Zeitung wie der Bapst Gregorius XIII. gestorben / vnd Sixtus V. an seine Statt erwehlet seye. Es seynd auch zu der Zeit die Schiff von Goa wider nach Cochin gefahren / auff daß sie an dem Gestadten Malabar jhre Ladung nemen / vnd also wider zu Cochin abgefertigt / nach Portugall schifften im Monat Januar. Anno 86.

Schiff S. Jacob vntergangen. Im Meyen Anno 86. kam Schreiben gen Goa / vom Hauptman Sofala Mozambique, vnd den Viceroy vnd Ertzbischoffen vom Verlust deß Schiffs S. Jago Admirals der Flota die auß Portugall das vergangene 85. Jahr gefahren war / mit seinem Vntergang gieng es also zu. Als gemeltes Schiff mit gutem Wetter vnd Fürwind vber das Eck de buona Esperanca in die Gegend Mozambique kommen / haben sie vermeynt sie seyen nach jhrer Rechnung aller Gefahr entgangen / vnd förchten sich nichts mehr: Derhalben ist wol nötig / daß die Amptleut vnd Befelchshaber in den Schiffen allezeit gute Wacht halten / vnd auff jhre Kunst sich nicht zuviel verlassen / wie diese theten / welches die gröste Vrsach jhres Vntergangs gewesen: Denn wie sie segleten zwischen der Insel S. Lorenco vnd dem Fußvesten Land so sich nach Mozambique erstreckt / vnd an der lincken Hand ligt / die Insel aber an der rechten. Hie ist zuwissen / daß zwischen der Inse

sel vnd dem Festen Land etliche Felsen vnd Sand/liegen 50. Hispanische Meiln von der Insel/vnd von dem Festen Land 70. gegen vber dem Land Sofala auff drey vnd zwantzigst halben Grad: An der Sudseiten Æquinoctial Linien/vnd von dannen biß gen Mozambique seynd noch 90. Meil. Diese Felsen seynd meistentheils von scharpffem/ vnd lauterem Corall allerley Farben/nemlich schwartz/weiß/grün/ ꝛc. Welche sehr gefährlich/ vnd wol mögen geflohen vnd geschewet werden/wie dann alle Pilote vnd Steurmänner gute Sorge darfür tragen sollen/sonderlich auff den Indianischen Schiffen/denn das Schiff jhnen allein in der Hand ist/ vnd durch jhren Raht allein regiert wirt/ mit außtrücklichem Befelch vnd Gebott deß Königs (daß man jhnen nichts in jhrem Thun sol einreden:) Wie sie nun in der Gegend vnd nach jedermans Erachtung/bey den Felsen vñ Sand von India waren/hat doch der Steurman die Sonne für sich genommen/ vñ seine Rechnung gemacht/dz sie solche Felsen hinder sich gelegt hatten/derhalben er den Schiffleuten befohlen/sie solten alle die Hauptsegel auffziehen/ vnd ohne Sorg der Gegend Mozambique zusegeln/ohn einige Schew oder Nachdencken. Wiewol viel Bootsgesellen in dẽ Schiff waren/die auch jhre Instrument vñ Mappẽ hatten/zum theil dz sie lernten/ zum theil auß Fürwitz/ deßgleichen die andere Amptleut vnd Befehlhaber/ als Schiffman/ oberster Bootsman/ꝛc. Diese hielten es alle mit einander rahtsamer zuseyn/dz man die Segel noch ein weil auff dem Rand ließ ligen/vnd gute Wacht hielte/denn sie befunden/daß die Felsen noch für jhnen waren. Der Steurman hielte allein Widerpart/vnd zubeweisen/daß er allein die Kunst vnd Geschicklichkeit hätte/auch damit er seinen Gewalt vnd Authoritet gebrauchte/wie deñ die Portugaleser fast allezeit durch Hoffart vñ Stoltz jhre Sachen verlieren/in dem sie jhrem eigen Kopff vnd niemands Rahts folgen wöllen/ sonderlich wo sie zugebieten haben/ also gieng es diesem Steurman auch/ der wolte keinen Menschen hörẽ/ vñ niemand folgen/ als seinem eigen Kopff/befahl derhalben/dz man seinem Willen solte nachkommen/daß sich der andern keiner drauff verstünde. Hierauff hat man all die Segel nach dem Gebott deß Strurmans auff den Gipffel gezogen/ ohn weiter Auffsehens/ vnd fuhren also biß in die Mitternacht mit gutem grund Wind/ als sie also bey dem dunckeln Monschein fuhren/ seynd sie mitten auff die Felsen gefahren/ welche von klarem weissen Coral vnd sehr scharpff waren/ vnd mit der strenge deß Winds vnd der Fuhr/ ward das Schiff in der Mitte entzwey geschnitten/ als were es mit einem Schermesser geschehen/ vñ bliebe der Kil sampt zweyen Stockwercken deß vntern Theils auffs dem Grund stehẽ/ Das Fordere ist wegen der Strenge deß Lauffs ein wenig fortgefahren/ vnd stracks auch kleben blieben. Wie nun die Mastbäum abgehawen wurdẽ/hört man ein erbärmlich Heulen vnd Weynen/dz der Himmel darvon scheinet wider zuschallen. Deñ auff dem Schiff weil es der Admiral war/waren vber die 500. Personen/bey die 30. Weiber/sampt vielẽ Jesuitern vnd Mönchen. Kurtz es war da nichts zuthun deñ zubeichten/vnd eins dem andern gute Nacht zusagen/ vnd vmb Verzeihung zubitten/ weynen vnd schreyen: Wie ein jeder bey sich selbst wol erachten/ der Admiral Fernando de Mendoca der Schiffman sampt noch andern 10. oder 12. haben sich von stund an in den kleinen Nachen geworffen/vnd denn mit blossen Wehren vertheidigt/ auff dz jhrer nicht mehr hinein solten kommen/ verhiessen den andern allen die im Schiff gebleben/ daß sie nur wolten besichtigen ob jrgend ein Ort auff den Klippen were/ da sie einen Baw thun von den Stücken deß Schiffs vñ ein ander klein Schifflein zimmern/ darmit sie darnach könten an das Festeland kommen/ vñ das Leben erretten/warmit sie denẽ im Schiff noch ein wenig aber doch sehr geringe Hoffnung liessen. Als sie nun also herum̃ fuhren/vnd nirgend Platz finden konten/dorfften sie nicht wider zu dẽ Schiff kehren/deñ sie sorgten man würde jhrẽ Nachen vberfallen: Auch hatten sie kleine Hoffnung denẽ im Schiff behülfflich zuseyn/derhalben sie sich zu letzt vereinigten nach dẽ Land zurudern/sie hatten etliche Lädlein mit Marmelladẽ/ein Fäßlein Weins/vñ ein wenig Biscoct/welches sie in der eyl ins Schiff geworffen/ sind also auff Gottes Gnad dahin gefahren dem Gestad zu/an welches sie geländet/nach dem sie 17. Tage also gearbeitet vnd gefahren hatten/mit grossem Hunger/Durst vnd Arbeitseligkeit. Die andern die in dem Schiff waren geblieben/als sie sahen/daß der Nache nicht wider kam/ kan man wol

erachten/ wie jhnen zu Muth gewesen seye / zu letzt ist das oberste Theil deß Schiffs zwi=
schen den zweyen Stockwercken da der groß Nache stund/an der Seiten auffgebrochen/vñ
der Nach halb zerbrochen herauß kom̃en: Doch dieweil da keine Hülff vñ geringer Muth
war/hat niemand die Hand dran geschlagen / sondern einander erbärmlich angesehen / biß
ein Jtalianer mit Namen Cypriano Grimaldo auffgestandē / der ein Hertz fasset vñ sagt:
Warumb seynd wir so erschlagen/ laßt vns selbst einander helffen / vnd sehen/ob wir etwas
können erfinden/damit wir das Leben retten: Jst also gleich mit seiner Wehr in den Nachen
gesprungen/ vnd denselbigen angefangen sauber zumachen / ab welchem etlichen auch der
Muht käme/ die jhm auch behülfflich weren/ vnd auffs best so sie möchten den Nachen wi=
der flickten / vnd was sie erst ergrieffen drein warffen / sprungen also vber die neuntzig Per=
sonen in den Nachen/ sampt andern die außwendig dran hiengen vnd schwummen/ mit et=
lichen Weibern:vnd damit sie nicht alle mit einander verdürben vñ zu Grund giengen/hie=

Grosse Noht vnd Schiffbruch.

wen sie denen die dran hiengen die Händ vnd Arm ab/warffen jhrer viel die keine Wehr bey
sich hatten vber Bord/ vnd fuhren also auff Gottes Gnade dahin / mit solchem Weynen/
Schreyen/ vñ Heulen als sie von den andern jhren Abscheid namē / dz es scheinte der Him=
mel süncke herunter: als sie etliche Tage gefahren mit scharpffer Außtheilung Essens vnd
Trinckens/ so sie bey sich hatten/ forderten sie doch sehr wenig/denn jhrer so viel waren/daß
sie schier alle zu Grund giengen/ auch leckte der Nach sehr/vnd war vbel verwahrt/ Sum=
ma hie war guter Raht sehr thewer/biß sie letztlich/ damit sie nicht alle ersöffen/eins wurdē/
vñ erwehlten einen Capitän vñ Hauptman vnter jhnen / der ein Mestice auß Jndien vnd
vom Adel war/vñ verbunden sich in gemein zuthun/ was er jhnen würde aufflegen. Dieser
befahl / man solte etliche vber Bord werffen/ vñ deutet auff die Personen die am wenigsten

Erbärmliche That in grosser Noht.

vermochten sich zur Wehr zustellen/vnter diesen war ein Zimmerman der den Nachen mit
hatte helffen flicken/welcher/als er gesehen / dz man auff jhn gedeutet hatte / bat er/man solt
jhm erstlich ein bißlein Marmellad vnd ein Trüncklein Weins geben / darnach ließ er sich
williglich in das Meer werffen vñ erseuffen/vnter andern war noch einer/ die man in Por=
tugal newe Christen nennet. Dieser als er gegriffen ward/daß man jhn außwürff/hatte er
noch einē Bruder in dem Nachen/der jünger war deñ er/welcher mit grossem flehē bate / dz

Ein Bruder stirbt für den andern.

man seinen Bruder wolt ledig gebē/vñ jhn an seine Statt ins Meer werffen/denn/sagt er/
mein Bruder ist älter vñ verständiger deñ ich/vnd der Welt nützlicher/ auch kan er meinen
Geschwistern in jhren Nöthē besser vorstehē/derhalben wil ich lieber für jhm sterbē/deñ ohn
jhn lebē: Also habē sie den ältesten Bruder ledig gegebē/vñ den jünsten hinein geworffen/der
wol in die 6. Stunde dē Nachē nachgeschwummen / vñ wiewol sie mit blossen Wehrē auff
jhn einhiewen/auff daß er den Nachen nicht ergriffe/ hat er doch zu letzt ein Rappier mit der
Hand ereylt/vñ ob es jhm schon mittē durch die Hand geschnitten/hat er doch solches nicht
wollen fahren lassen / dz sie jhn hernach auß Barmhertzigkeit wider in den Nachē genom=
men: Vñ ich habe die beyde Brüder in Goa selbst gekennt/vñ mit jhnen vmbgangen. Mit
solchem Jammer vnd Elend haben sie 20. Täg zugebracht / biß sie zu letzt das Land er=
reicht/da sie dem andern Volck/so in dem ersten Nachen gewesen/angetroffen. Die im
Schiff blieben seynd / haben etliche Bretter / Dihl vnd Plancken an einander gebunden/
welche die Portugaleser Langadas nennen / ein jeglicher faßte/was jhm erstlich zur Hand
kame/vnd hoffete das Leben also darvon zubringen. Die andern/die/wie wir gemelt haben/
das Land erlangt haben/haben noch mehr Armut vnd Gefahr müssen außstehen: Denn sie
alle seynd von den Mohren deß Lands/die man Caffres nennet / geplündert vnd beraubt
worden aller jhrer Kleydung die sie am Leib hatten/ daß sie jhnen nicht so viel liessen/ daß sie
jhre Scham konten bedecken/daß sie also viel Hunger vnd Kummer ja tausenderley Jam=
mer vnd Elend gelidten / daß zulang were alles zuerzehlen / biß sie nach langem elendigem
Vmbschweiffen an einen Ort kommen/an welchem sie einen Factor deß Haupmans von
Sofala vnd Mozambique angetroffen/dieser war jhnen nach seinem Vermögen behülff=
lich/ vnd that so viel/daß sie gen Mozambique kämen / vnd von dannen in Jndien / da ich
jhrer viel gekennt habe/vnd mündlich mit jhnen geredt. Es sturben jhrer noch etliche ehe sie
gen Mozambique kamen. Summa es waren vberall nicht vber 60. Personen die das
Leben

Leben darvon brachten/ die andern alle seynd in dem Schiff ertruncken vnd verschmachtet/ daß man nichts weiters von jhnen gehört oder einig Zeichē von dem Schiff gemerckt hat. Auß dieser Geschicht kan man abnemmen/ wie die Hoffart dieses Steurmanns/ in dem er niemand hat wollen folgen/ dieses Schiff mit so viel Menschen so schändlich hat vmb den Hals gebracht. Derhalben sol man einem Steurmañ nicht so grosse Gewalt vnd Macht einreumen/ daß er im Fall der Noht den Raht vnd das Gutdüncken deß grösseren Theils möge verwerffen. Wie er hernach in Portugall kommen/ ist er gefänglich eingezogen/ aber durch Schenckung vnd Gaben wider ledig worden/ vnd jhm ein ander Schiff vnter die Hände gegeben/ das beste so in den gantzen Flotta gewesen im Jahr 88. aber doch mit grossem Klagen vnd Zetergeschrey der Mütter/ Schwestern/ Kindern/ vnd Verwandten deren/ die im vorigen Schiff blieben waren/ die alle Raach vber jhn schryen: Vnd als er zum andern mahl mit dem Schiff S. Thoma genannt in die Gegend kommen/ hette er schier vmb ein Haar dasselbige auch bey den Klippen vnd Sand bey India verwarloset vnd verlohren/ doch im widervmbreysen nach Portugal ist dasselbige Schiff bey dem Vorgebirg Buona Esperanca mit dem Steurmann/ allem Volck vnd eingeladenem Gut versuncken vnd vntergangen/ daß genug drüber geredt wurde/ vnd für ein recht Vrtheil Gottes gehalten/ der so viel betrübte Witwen vnd Wäisen hat gerächet/ aber hievon wöllen wir auff ein andere Zeit weiter reden. Jch hab diß derhalben etwas der Länge nach wöllen erzehlen/ daß man könne sehen vnd augenscheinlich mercken/ daß manch Schiff verlohren wirt vnd vntergehet/ durch den Stoltz vñ die Hoffart dessen/ der es regiert/ vnd durch Vnverstand vnd Vngeschicklichkeit der Steurmänner/ derhalben man billich solche Leut scharpff sol examinieren ehe man jhnen ein Schiff befihlet vnd vertrawet/ da so viel angelegen/ vñ darauff die Wolfahrt so vieler Personen bestehet/ vnd das noch mehr ist/ das Leben so vieler Menschen vnd die Nahrung vnd Vnterhalt so vieler Weiber vnd Kindern. Dieser jämmerliche Verlust geschach im Augusto im Jahr 1585.

Warnung an die Steurleute.

Steurman wirt in Portugal gestrafft/ bekompt aber doch ein ander Schiff.

Voriges Schiff gehet auch zu Grund.

Jm Meyen deß 86. Jahrs lieffen zwey Schiff mit vielem Gut vnd groß Reichthumb geladen auß dem Hafen Chaul auß Jndien/ so etlichen Portugalesern zustunden/ welche Jnnwohner zu Chaul waren/ vnd eigenthümbliche Herrn gemelter zwey Schiff/ vermeyneten zufahren nach der Estrecho oder Enge von Mecca auff das rothe Meer/ da sie jhre Handthierung vnd Kauffhändel trieben/ aber sie waren auff der Wege von den Türckischen Galeen auffgefangen. Diese Galeen waren zugerüst jnnwendig in der Enge von Mecca/ nicht weit von der Statt Cairo/ an dem Vfer deß rothen Meers in einer Statt Sues genannt. Diese Galeen fiengen an grossen Schaden zuthun/ vnd machten in gantz Jndien ein groß Rumor vnd Tumult.

Schiff von den Türcken gefangen.

Jn diesem Monat vnd Jahr ist zu Goa eine gewaltige Armada außgerüst worden von Galeen vnd Fusten/ daß in langen Jahren eine solche Armada da nicht gesehen worden/ vnd ward außgesandt auff das rothe Meer zufahren/ die Türckische Armada vnd Galeen zuverjagen oder zuschlagen/ wenn sie könten/ vnd hatte Befelch vom Viceroy zu Ormus das Winterläger zuhalten/ vnd darnach in die Enge deß Persischen Meers hinder Ormus zulauffen jhre Dienst/ Hülff vnd Beystand dē Xatamas König auß Persien anzubieten/ wider den Türcken jhren gemeinen Feind/ jhm also auff allē Seiten die Flügel zulähmen/ wie sie jhr Facit gemacht hatten/ aber es begab sich viel anders/ wie wir hörē werden. Vber diese grosse vnd gewaltige Armada ward zu einem Obersten vnd Admiral gesetzt einer vō Adel/ mit Namen Rioy Gonsalves da Camara, welcher vor der zeit Hauptman zu Ormus gewesen/ vñ ein grober/ fetter vnd schwerer Mann/ welches auch die fürnembste vnd gröste Vrsach gewesen jhres Vnglücks. Jn dieser Armada waren die besten Soldaten/ vnd der meiste Adel so in den Jndien war/ vnd meynten grosse Ehr zuerwerben.

Eine gewaltige Armada auß Goa.

Wie dieselbige nun gantz vnd gar abgefertigt/ vnd jhren Lauff dem rothen Meer zunam/ hatte sie viel stilles Wetter auff dem Meer/ daß sie grosse Noht lidten/ fiengen an zusterben wie die Hunde/ so wol vor Durst als anderen Mängeln. Sie hattē jhre Rechnung gemacht/ sie würdē nicht so lang auff dē Wege seyn/ welches allezeit jhrer Entschuldigung eine ist/ wenn sich ein Vnfall zuträgt. Diß war das erste Vnglück vnd ein Anfang dessen

das hernach folget. Als sie an den Mund deß rothen Meers kommen/seynd jhnen die Türckischen Galeen begegnet/haben jhnen eine starcke Schlacht gelieffert. Die Portugalesen wurden erlegt/ vnd rissen auß/ so sehr als sie jmmer kunten mit grossem Schaden vnd Verlust. Die Türcken verfolgten jhren erlangten Sieg/ fuhren an das Gestadt von Abex vnd Melinde allda sie etliche Stätt einnamen vnd eroberten/ als Pato vnd Brava, die mit den Portugesern in Verbündnuß stunden/ befestigten sich/ damit sie mit besserer Gelegenheit den Portugesern Schaden köndten zufügen/ vnd jhnen auff den Dienst warten. Der Portugeser Armada ist also flüchtig/ zerschlagen vnd gar vngestalt nach Ormus gefahren/ das Winterläger da zuhalten/ sich wider zuvernewern/ vnd die Verwundten vnd Krancken/ deren sehr viel waren/ zuheylen/ damit sie zur bequemen Zeit deß Viceroy Befehl nachkämen/ dem Xatamas zu helffen/ womit sie vermeynten den empfangenen Schaden zuverbessern vnd zuerstatten.

Armada erholet sich zu Ormus.

Als sie in Ormus ankommen/ newe Vorsehen gethan/ vnd die Zeit sich herzu nahete/ ist der Oberst seines schweren Leibs halben zu Ormus blieben/ vnd einen zu seinem Obersten Lieutenant verordnet/ mit Namen Pedro Homen Pereira, vñ wiewol derselbige nur ein schlechter vom Adel/ war er doch ein dapfferer vnd berühmter Kriegsman/ sehr wol erfahren/ mit Befelch man solte jhm in allen Dingen gehorsam seyn/ wie seiner eignen Perso. Vber das gab er jhnen außtrücklichen Befelch/ dz sie vnter Wegen an der Seiten von Arabien solten anfahren/ vnd etliche Räuber straffen/ die sich allda in einem Ort/ Nicolu genant/ auffhielten/ alles ansprengten/ beraubten/ vñ grössen Schaden theten allẽ Schiffen vnd reysendem Volck/ das von Bassora auff Ormus handelte/ so wol denen die hinzogen/ als die daher kamen/ derhalben die Fuhrt gar vnsicher ward/ zu grossem Nachtheil deren von Ormus/ darumb sie solches gerne wolten verhindert haben/ von wegen deß täglichen Klagens/ so allezeit geschach. Wie sie also mit den verordneten Obersten darvon gefahren/ sind sie gen Nicolu kommen/ da sie die Fusten an das Land gesetzt haben/ dz sie halb trucken stunden/ vnd sind also vber vnd drüber auff das Land gesprungen ohn einige Ordnung/ wie sie in allen jhren Anschlägen sehr im Brauch haben. Der Oberste wolt seinen Gewalt brauchen/ vnd sie in eine Ordnung stellen/ wie in Kriegshändeln der Brauch ist/ aber sie haben jhm nicht wöllen gehorchen/ sondern sagten/ er were ein Bawer/ sie weren besser vom Adel denn er/ vnd in Kriegssachen besser erfahren. Mit diesen vnd dergleichen Schmähworten sind sie einer hie der ander dort hinauß gantz vnordenlich gelauffen/ wie die Schaff sonder Hirten/ vermeynten die Welt were jhnen zu eng/ vnd daß ein jeder Portugeser Herculis Stärck hette/ ja die Welt auff den Achseln tragen könte. Die Araber oder Nicoler/ die in das Feld hinein gewichen/ vnd meistentheil zu Roßß waren/ als sie jhre Vnordnung sahen/ vnd daß jhre Fusten fast alle auff dem Truckenen lagen/ noch ohne grosse Mühe nicht so bald wider in das Wasser mochten gethan werden/ haben sie sie alle vmringet/ vnd sind mit gantzer Macht in einem halben Mond auff sie gefallen/ hindersich getrieben/ vnd alles tod geschlagen biß an den Vfer deß Meers/ vñ weil sie die Fusten nicht wider konten in das Wasser rücken/ ohn Gefahr deß Tods/ haben sie sich theils auß Noth/ theils für Forcht vnd Schand müssen wehren/ da sie alle streitend erschlagen sind/ daß jhrer vber die 50. nicht entgangen/ welche etliche Fusten bey zeit in das Wasser geschoben hatten/ vnd also darvon ruderten. Es sind aber die 800. Portugesen geblieben/ die auß den besten vnd ältesten Soldaten in gantz Indien waren.

Ritterliche That eines Niderländischen Trommeters.

Vnter diesen war ein Niderländer/ der für ein Trommeter mitgefahren/ auch auff das Land gesprungen/ den Kriegleuten einen Muth zumachen. Dieser/ als er mitten in der Schlacht war/ nicht weit von der Fahnen der Portugeser/ er sahe wie der Portugesische Fenderich die Fahnen von sich geworffen hatte/ vnd sich in die Flucht begeben/ sein Leben zuretten/ vnd einer von den Arabern hatte jhn auffgenommen/ derhalben dieser Trommeter im Zorn entbrandt/ seine Trommet auff den Rücken schlaudert/ sein Rappier zoge/ denn er sonst keine Wehr bey jhm hatte/ mitten vnter die Feinde lieffe/ vnd erstach den/ der die Fahnen hatte/ vnd bracht dieselbige wider vnter die Portugeser/ scholte sie/ daß sie die Fahnen so schändlich verlassen vnd vbergeben hatten. In Summa er

hat

hat sie bey nahe ein Stund erhalten / vnd jhrer viel vmbracht / die sie jhm wolten abnemmen/daß er mitten vnter den todten Cörpern stunde/ vnd wiewol er hette können darvon kommen/wenn er hätte wöllen das Fähnlein verlassen/hat er doch solches nicht wöllen thun/ biß die grösse menge jhn vberfallen / vnd also todt geschlagen. Doch hat er das Fähnlin bey Leben nicht verlassen / sondern ist damit vnter die Feinde gestörtzt/vnd sein Leben geendet / welches alles die vbergebliebene Portugeser zum offtermal selbst mündtlich bekandt haben/vnd seine Mannheit vnd redliches Gemüht gelobt/darumb ich solches auch hie hab wöllen auffzeichnen/als eine Geschicht die wol zu notieren vnd denckwürdig ist.

Der verordnete Lieutenant oder Oberster/als er jhre böse Ordnung vnd Vngehorsam gespüret / auch gesehen / daß nicht viel Ehr da zuerlangen/hat er sich bey zeit auff den Weg gemacht/vnd sich in seiner Fusten salvirt/vnd dem Streit von ferrne zugesehen/ist also mit den lären Fusten gen Ormus vmbgekehrt/vnd nichts weiters außgericht/mit grosser Betrübnuß vnd Vnehr aller Jndianer/ denn es war der gröste Verlust vnd Niederlag den die Portugeser jemals in Jndien erlidten hätten/ Denn nie so viel in einer Schlacht geblieben /vnter welchen war ein Brüder deß Ertzbischoffs / vnd viel andere junge vnd fürtreffliche vom Adel/die Fürnemsten auß Portugal.

Zu derselbigen Zeit ist zu Goa ankommen ein Königin von Ormus/die Mahometischem Glauben zugethan war/wie jhre Eltern vnd Voreltern/welche vnter dem Tribut der Portugesen in Ormus sitzen/ diese hat sich lassen tauffen/vnd ist mit grosser Solennitet zu Goa empfangen/vnd von dem Viceroy auß der Tauff gehoben/vnd Dona Felippa von deß Königs auß Hispanien wegen/genennt worden. Sie war eine schöne weise Fraw / groß von Person / vnd hatte einen Sohn bey sich / der noch jung vnd auch getaufft ward /vnd mit dem gewesenen Hauptman von Ormus Matthias Dalburgwerck nach Portugal fuhr/sich dem König zu erzeigen vnd anzubieten. Die Königin ward mit einem Portugesischen Edelman verheyratet / Antonio Dazevedo Coutinho genannt / von dem König vberkam er zum Heyratgut/vñ für ein Brautstück für die Königin die Hauptmanschafft Ormus/welche järlich auff die 200. tausendt Ducaten werth ist/wie an einem andern Ort ist gesagt worden.

Ein Königin von Ormus wird zu Goa getaufft.

Die getauffte Königin verheyrat sich an Portugesischen Edelmann.

Dieser Edelman/nach dem er die Königin ein halb Jar gehabt/vnd in allen Frewden vnd Liebe mit jhr gelebet / die man hette können wünschen / ließ ein Schiff zurüsten gen Ormus zu fahren/auff daß er etliche Güter vnd Gefäll der Königin seiner Haußfrawen richtig macht vñ eynbrächte. Der Abscheid fiel jhr so schwer/daß sie jhn bat/er wolte sie doch mit auff die Reise nemmen / denn ohn jhn sie nicht getrawete zu leben. Weil aber solches die Gelegenheit nicht möcht erleiden / tröstet er sie auffs best so er mocht / mit Verheissung/ sich auff das förderlichste wider nach Hauß zuverfügen. Jst also zu Schiff getretten/vnd gefahren biß gen Bardees, 3. Meil von Goa/vñ am Außguß deß Flusses in das Meer/ligt. Wie der Edelman noch allda gelegen / vnd auff gut Wetter vnd Wind gewartet / ist die Königin / wie man sagt / vor grossem Betrübnuß vnd schwerem Hertzenleyd/gehling gestorben / denselben Tag / welchen jhr Mann von jhr war gescheiden/mit Verwunderung jedermans vnd grossem mitleiden: Darumb daß diß die erste Königin auß der Landschafft gewesen/die sich zum Christen Glauben bekehrt hätte/vñ jhr Königreich vñ hohen Standt verlassen/nur daß sie Christlich sterben möchte / vnd mit einem schlechten Edelman lieber in Christlicher Ehe zu leben/denn wie ein Königin vnd Fürstin in dem Aberglauben deß verfluchten Mahomets. Sie ward mit grossem Pracht vnd Herrlichkeit begraben

Königin stirbet für Leyd/ wegen daß jhr Eheman von jhr reysete.

Jm Augusto 86. ist zu Goa ein Mañ auß Mozambique ankommen/der auß Portugal kommen war/ in der Galeen die nach Malaca solte fahren/mit sonderlichem Befelch an den Viceroy: Bracht auch Zeitung / wie das Schiff Boa Viagen geblieben/welches das vergangen Jar 85. auß Jndien nach Portugal geschifft. Sie vermuteten sich/daß es bey dem Gabo de Buona Esperanca auffgebrosten wer / von wegen deß grossen Lastes/ denn sie die Schiff meistentheils vberladen. Sie sagten für warhafftig / daß es vber neun Spannen Wasser in sich hatte / wie es von Cochin erstlich außfuhr. Vnd wiewol ehe die Schiff abfahren / der Schiffman vnd die Amptleut bey jhrem Eydt gefragt werden/

Ein Schiff zerbrochen von der Last.

ob das Schiff starck vnd bequem gnug seye/solche lange Reyse zu vollbringen/vnd ob einiger Mangel dran seye/daß sie solches bey gegebenen Pflichten offenbaren/darauff machen sie darnach eine Protestation / welche die Amptleut vnterschreiben / vnd ob schon das Schiff tausendt Mängel an sich hat/so verschweigen sie solche doch/damit sie jhre Befelch vnd Nutzung nicht verlieren / den sie darauff haben. Ob sie auch gleichwol wissen/daß das Schiff zu der Reyß nicht gnugsam versehen ist/deñ der Geitz betrügt die Weißheit vnd den Verstandt/wirfft alle Gefahr vber die Achseln/vnd wo man Mitten auff der Reyse ist/wissen sie Außflüchte gnug/vnd thun groß Verheissungen die Mängel zuerstatten. Auff diese Weiß fahren fast alle Schiff auß Cochin. Daß aber etliche die Gefahr vberwinden/ vnd Portugal erreichen/ist nichts denn ein klares vnd lauters Wunderwerck Gottes. Denn es sonst vnmüglich were / daß eins davon käme / nach dem sie vberlästiget vnd vberladen werden/vnd vbel versehen sind mit allerley Notturfft / auß gar geringer Ordnung/ vnd gemeiniglich vngeschickte vnerfahrne Seeleut haben/Daß nicht ein Schiff davon kommet/man wisse denn gnugsam zu sagen von mancherley Gefahren die es außgestanden/von Mangel allerley Sachē so zum Schiff notturfftig/ von Vngeschicklichkeit der Schiffleut/rc. Vnd allen diesen täglichen Gefahren vnd Gebrechen / bessert es sich doch mit/sondern wirt als je ärger vnd ärger. Jn disem Schiff Boa Viagen ersoffen sehr viel vom Adel/die lange Zeit in Jndien gedienet hatten/ vnd nach Portugal schifften mit jhren Paßporten/ Recompens vñ Widergeltung jhrer geleysteten Diensten von dem König zuerwerben/wie jhre Gewonheit hält. Zu dem/weil es der stärckften/festen/vñ am besten besegelten Schiff eins vnter dem gantzē Hauffen gewesen/hat sich der Gesandte deß Xatamas Königs auß Persien darauff verfügt/bey dem König auß Hispanien vmb eine Verbündnuß anzusuchen wider den Türcken jhren gemeinen Feind. Nach dem aber dieser also geblieben/ hat er nie einen andern wöllen hinfertigen/ vnd hält nit destoweniger mit den Portugesen Freundschafft vnd Frieden. Das geringste Schiff das auß Cochin nach Portugal segelt / ist allezeit auff ein Million Golds werth. Darbey man abnemmen kan den Verlust/ der an jeglichem Schiff geschicht an Reichthumb vnd Menschen/denn es ist selten ein Jahr/daß nicht eins oder zwey auff dem platz bleibt/so wol im hin als im herfahren.

Legat deß Xatamas Königs auß Persien ersäufft.

Das geringste Schiff ist ein Million Golds werth.

Jm September 86. sind eyngefahren zu Goa 4. Schiff / so auß Portugal mit Namen kommen/der Admiral S. Thoma, S. Salvador, Arreliquias vnd Bon Jesus de Caranja, von dem Schiff S. Felippe, welches mit jhnen zu Lisbona war außgefahren/wußten sie nichts zusagen.

Zu Ende deß Monats Novembris/sind die Schiff wider von Goa abgeschieden/vnter welchen etliche sich an das Gestaden von Malabar hielten/vñ jhre Ladung von Pfeffer namen / vnd von dannen gen Cochin fuhren / da jhnen allezeit ein oder zwo Ladnngen von Pfeffer gegeben wurden/sonst mit anderen Wahren werden sie in Cochin geladen vnd abgefertigt. Es wurd zu Goa noch ein Schiff außgerüst/mit namen Ascension/das schon etliche Reysen in China vnd Japan gethan hatte/dieses ward erkaufft von den Bootsleut der Schiffe / dieweil das Schiff Caranja durch älte in Cochin ist zerhawen worden/vnd ein newes auffgeschlagen desselbigen Namens/welches aber nicht außgemacht worden durch Vneinigkeit/so zwischen den Pachtern entstanden.

Fonseca reyset nach Portugal.

Mit dem Schiff nostra Sennora de Sencao, ist mein Herr der Ertzbischoff nach Portugal gefahren von wegen etlicher Vneinigkeit vnd Vnwillen/so zwischen dem Viceroy/etlichen Rahtherrn/vnd dem Ertzbischoff entstanden/Vnd wiewol er von dem Adel/ dem Viceroy/vnd allen Amptleuten höchlich gebeten worden/daß er sie nicht wölle verlassen/hat er dennoch von seinem Fürnemmen nicht wöllen ablassen/sondern war in der Meynung/zum König zuziehen/von welchem er sehr geliebt/vnd hoch gehalten wärd/daß dem Viceroy vnd andern mehr/sehr vbel gefiel/Denn sie förchteten/der König würde allzu gut Kundtschafft bekommen/die wenig zu jhrem Vortheil thun würde/ist auch also abgeschieden / vnd hat allen seinen Dienern vrlaub gegeben / außgenommen etliche/die er zu notturfftiger Auffwartung bey sich behielt/den Hofmeister vnd mich hat er allein daheim gelassen/ seine Eynkommen eynzunemmen/vnd das Hauß zu bewohnen. Vnd weil das Jubilæum

oder Ablaß von Rom in Indien kommen / welches man nennet La santa Crusada, vnd ward darzu gestellt / daß man mit dem Gelt / so das eyntragen würde die Gefangene rantzonirte vnd erkauffte / so in der grossen Schlacht in Affrica oder Barbaria / vnter dem König Don Sebastiano gefangen worden / dieses war dem Ertzbischoff vbergeschickt / als Commissario Apostolico Romano, &c. hat er nur die Schreiberey vnd Verwaltung desselbigen vber gantz Indien gegünnet / mit einem Schlüssel zu der Kisten vnd Laden / in welcher das Gelt versamlet wurde / mit einer guten Besoldung vnd anderm Eynkommen / so ich haben solte die Zeit seines Abwesens / damit er mich desto mehr verbünde in seinem Hauß zubleiben / vnd seiner Widerkunfft zuerwarten / wie ich jhm habe müssen verheissen. Ist also zu Schiff getretten im Januario, Anno 87. Sein Pilot vnd Stewermann war eben der / der das Schiff 8. Tage auff den Klippen von India verlohren hatte / wie gemelt ist. Vnd wie die Schiff eins nach dem andern werden abgefertiget / eins vier oder fünff Tage nach dem andern / damit man in der Ladung gute Ordnung halte / daß alle ding vnd Wahren registrirt werden / begab es sich / daß alle die andere Schiff abgefertigt waren / vnd mangelte allein das Schiff Arreliquias, daß das letzte in der Ladung war / vnd wie es seine volle Ladung hatte / haben die Amptleut vnd Pachter desselbigen / die mit Gaben bestochen waren / etliche Ballast lassen außziehen / vnd mit Zimmet an die stat eyngeladen / dieweil der Zimmet in Portugal hoch gestiegen / vnd sehr theuwer ward / darumb die Pachter vnd Amptleut / so von den Kauffleuten / wie man sagen wil / bestochen worden / das Schiff also geladen haben / dieweil sonst nirgend kein Platz war. Auff den Tag wenn man sol zu Schiff gehen. Hie ist zuwissen / daß die Schiff wol ein gantze Meil in dem Meer auff den Enckern ligen / da sie jhre Ladungen eynnemmen / vmb deß willen / weil es Sommer ist / vnd das Meer allezeit still ist / wie ein fliessendes oder jnnerlich Wasser / wenn nun die zeit ist / daß man solt fortfahren / werden die in der Statt Cochin mit Trommeten auffgemahnet / denn kommen alle / die mit müssen fahren mit jhren Freunden vnd Bekandten / die jhnen das Geleyt geben biß an das Schiff / vnd erfrischen das Schiff mit Brodt / Obs / vnd dergleichen Zeug / daß bißweilen drey oder 400. Nachen / die man Tones oder Pallenges nennet / vmb das Schiff herumb ligen / mit grossem Tumult vnd Gewühl. Das Schiff ist so schwer geladen / daß die Hauptawen oder Seyl vnter dem Wasser ligen / vnd oben auff ists gantz vnd gar mit Gut bedeckt. Zu dem stehet der öberster Vberlauff oder Stockwerck stets voll siebē oder acht Kisten hoch / die vnten keinen raum haben. Denn es vnten so gesteckt voll ist / daß nicht ein Winckelchen vorhanden / daß nicht voll gedruckt ist / also daß / wenn man zu Schiff gehet / sie nit wissen / wo sie anfangen sollen auffzuräumen / vnd haben noch wol 4. Wochen oder mehr / wenn sie schon allbereit auff dem Meer sind / ehe sie das Gerümpel ein wenig in eine Ordnung bringen. Als es nun eine solche Gelegenheit mit diesem Schiff hatte / wie es mit andern allen pflegt zuhaben / ist der Viador de Fazenda, oder deß Königs Visierer von Land kommen / seine gebräuchliche Protestation gethan / ob das Schiff geschickt vnd versehen were / die Reyse zuthun / warauff sie geantwort haben / Ja / die Protestation vnterschrieben / wie etliche sagen / andere meynen / es seye nicht geschehen. In summa / man hat gleich befohlen die Stricke abzuhawen / vnd die Segel niederlassen mit grossem geschrey vnd ruffen der andern Boa Viagen oder Glück auff die Fahrt / hatten gleichwol noch all die Nachen am Bordt / die sich offt ein Meil oder ein halbe lassen nachschleppen / dieweil das Meer da sehr still ist. Wie das Schiff nun also fort segelte / sind vnter anderm Gerömpel / die auff dem obersten Vberlauff stunden / auch etliche Hünerstürtzen gewesen / auß welchen etliche Hüner außkommen / darauß ein Zanck vnd Streit sich erhub / weil ein jeglicher sagte / daß sie jhm zustünde. Kürtzlich sie sind alle miteinander auff einen hauffen gelauffen / vnd wie in solchem Zwytracht zugeschehen pflegt / auff die eine Seite deß Schiffs sich gemacht / mit dieser Veränderung vnd gewicht deß Volcks auff einer seiten / ist das Schiff vmbgeschlagen / dieweil das Ballast geleichtert / vnd mit Zimmet geladen war / Oben aber hatte es ein wunderschwere Last von Bysem vnd andern Gut / wie gesagt. Zu letzt / ist daß Schiff allgemach vntergangen / biß der höheste Mastbaum nur einer Spannen lang herfür gucket. Das Volck aber das drinn gewesen / hat sich gleich in die

Linschoten hat die Schreiber vnd Verwaltungen vber gantz Indien vnter sich.

Wie die Schiff beladen sind.

Das Schiff / darinn Fonseca geht vnter.

die Nachen herauß geworffen/die zu jhrem Glück noch da waren/vnd wo solches nicht were geschehen/were nicht einer darvon kommen/die doch sonst alle entrannen/außgenommen die Leibeygene/die sie Sclauen nennen/die mit eysern Ketten angeschmidet waren/ daß sie nicht hinweg solten lauffen. Wer kan wissen/oder den Reichthumb Schätzen/der hierin verdorben ist/ wie denn ein jeder wol kan erachten/denn nichts ist darvon erhalten worden/ als nur etliche Kisten/die oben auff stunden/das ander Gut ist alles verdorben/daß man gar keinen oder geringen Nutzen damit hat können schaffen.

Hiebey kan man sehen vnd betrachten/wie vnd welcher Gestalt die Portugaleser jhre Anordnung thun in Ladung der Schiffe. Vnd daß darfür zuhalten sey/daß so manich Schiff/da nie kein Redt oder Sag mehr von gehört wirdt/durch solche vnd dergleiche Vnordnung vnd Fahrlässigkeit verseumet/vnd darnach verlohren. Mann wandte grossen fleiß auff mit Zeugen abhören vnd andern Mitteln/die Amptleut vnd Pachter zustraffen/ die den Ballast hatten lassen herauß ziehen/aber es ward verschwiegen/vnd blieb durch langer stillschweigen gar Todt/ vnd die das jrige waren ahnworden/ vnd verlohren hatten/ mochten es Gott klagen.

Im selben Monat kam Zeitung von Malacca/ wie dasselbige sehr bedrängt were/ vnd viel Volcks hungers stürbe/vnd das Schiff/daß auß Portugal dahin gefahren war/ müßt da still ligen / dieweil kein Proviandt vorhanden / solches abzufertigen / vnd die Enge oder Straß von Sumatra war von den Feinden belegt/daß keine Schiff kondten durchfahren nach China vnd Japan. Vnd dieses geschahe von den Königen von Sumatra/ nemlich dem König von Achein von Joy/ bey Malacca auff dem Festenland gelegen. Diese waren wider die Portugeser auß Malacca auffrührisch worden auß gewissen Vrsachen vnd Verdruß/ der jhnen von dem Hauptman von Malacca geschehen war. Mit dieser neuwen Mähr ward gantz Goa in grossen Aengsten/ der jhr fürnemme Furth vnd Reichthumb ist der Schiffung von Malacca/China vnd Japan / sampt andern vmbligenden Insulen / welche alle durch diesen Krieg verhindert wurden. Darumb von stund an grosse Bereitschafft gemacht ward von Galeen / Fusten vnd Schiffen Malacca zu entsetzen / die Bürger zu Goa wurden alle geschätzt / vnd ward vberall von den Kauffleuten Gelt auffgenommen / vnd Volck geworben / welches solches solte zu wegen bringen vnd außrichten/denn durch die vorige empfangene Schäden vnd Niederlag / waren die Indien sehr debilitirt vnd geschwächt an Volck.

Im Meyen 87. ist gen Goa eine Galiotta auß Mozambique kommen/ welches Zeitung gebracht / daß zu Mozambique gewesen war das Schiff S. Felippe, vnd hatte die Ladung deß Schiffs S. Lorenco zu sich genommen/ welches in der Reyß nach Portugal da eingelauffen / vnd gantz offen war / die Mastbaum waren auch alle abgehauwen / vnd das meiste Gut in das Meer geworffen / vnd sie waren wunderlich beym Leben erhalten / vnd zu Mozambique einkommen. In dem Schiff S. Felippe , waren die Königliche vnd Fürstliche Kinder kommen / wie wir allbereit gesagt haben / vnd mit dieser Galiotten / die die Zeitung bracht / nach Goa gefahren/ Eben diß Schiff bracht auch Zeitung von der Armada / die im Monat December/ Anno 86. von Goa außgesandt ward an das Gestadt Melinde oder Abex, den Schaden zurächen / den die Armada Ruy Gonsalves da Camara empfangen hatte / wie gesagt / vnd etliche Stätt zustraffen / die einen Bund mit dem Türcken gemacht / vnd den Frieden gebrochen hatten. Vber diese Armada war Oberster ein Edelmann / Martin Alfonso de Mello. Als sie an das Gestadt Melinde oder Abex, welches ist zwischen Mozambique vnd dem rothen Meer / kommen/ sind sie gleich auff das Land gestiegen / vnd weil die Türcken / die sie suchten / allbereit weg waren / vnd sich in das rothe Meer jämmerlich nach Hauß gedrollt hatten / haben sich die Portugeser wöllen rächen an den Königen vnd Stätten / die jhr Bündnüß gebrochen hatten / vnd den Türcken Hülff geleystet / sind auffs Land gestiegen / an den Stätten Pate vnd Brava , welche / weil sie sich jhrer Zukunfft nicht versehen hatten/

hatten / von jhnen leichtlich sind vberfallen worden / die aber gleich die Statt verlassen / vnd hinein in das Land geflohen sind / die Portugaleser büsseten jhren Lusten / steckten die in Brand / vnd verhergten alles / vnd schleifften sie biß auff den Grund / so viel jhnen jmmer müglich ward / vnd im Außreissen der Eynwohner erhaschten vnd erdapten sie den König von Pate, dem sie in dem Grimm vnd der Vngestümmigkeit den Kopff abgeschlagen / welchen sie mit nach Goa führten / vnd wurd solcher gesteckt etliche Tage lang in der Statt / auff einen Mastbaum / andern zum Exempel vnd zum Zeichen deß Siegs / darmit die Portugeser widerumb ein Hertz gewünnen. Vnd als sie solches vollbracht hatten / sind sie nach Ormus gefahren / dem König auß Persia Hülff zu leysten / wie jhnen von dem Viceroy befohlen worden / wie sie aber gen Ormus kommen / ist jhnen viel Volcks kranck worden / vnd abgestorben / vnter welchen der Oberste Martin Alfonso de Mello auch gewesen / darumb sie den Weg wider nach Goa genommen / vnd nichts weiters außgericht haben. Wie diese Armada nach dem Gestadt Abex schiffte / vnd abfuhren bey der Insel Zamzybar, welche auff sechs Grad an der Sudseiten gelegen / ohngefehr 70. Meil von Pate auff Mozambique zu / auff die 18. vom Gestadt / begegnet jhr das Schiff S. Salvador, das von Cochin nach Portugal gefahren / welches die Schiffleut gar geöffnet / vnd das Gut in das Meer geworffen hatten / biß auff ein wenig Pfeffer / zu welchem sie nicht kondten kommen / sie waren verstellt vnd verwüstet / vnd hielten sich nur vber dem Wasser mit sehr pumpen / hatten auch den Muth gar verlohren / vnd sich deß Todts getröstet / denn sie ohn Zweiffel all vmb den Hals weren kommen / wenn jhnen diese Armada nicht zu allem Glück begegnet were / auff welche sie wenig gedachten / daß sie sie vmb die Gegene wurden antreffen. Sie haben das Schiff mit jhnen nach Ormus geführt / da der vbrige Pfeffer sampt dem vberblibenen Gut gelöset worden / vñ das Schiff zerbrochen / vnd richteten da ein ander klein Schiff zu / welches mit dem vberbliebenen Volck vnd Gut nach Portugal gefahren / vnd nach dem es viel vnd grosse Gefahr außgestanden / in gutem Zustand da angelangt ist.

Portugeser schlagen dem König von Pate den Kopff ab.

Den 7. September / Anno 87. kam ein Galliot auß Mozambique, vnd bracht Zeitung / daß ein Schiff auß Portugal allda ankommen / nemlich der Admiral S. Antonio, S. Francisco, vnser liebe Fraw von Nazareth / vnd S. Alberto. Von dem Schiff S. Maria, das mit jhnen auß Lisbona gefahren / wußten sie nichts zusagen / aber sie erfuhren darnach / daß es sich nach Portugal gewendt hatte / etlicher Mängel oder bösen Wetters halben. Acht Tag darnach kamen gemelte Schiff gen Goa / die mit grossen Frewden da empfangen wurden.

Zur selbigen Zeit ist die Festung Columbo genannt / die die Portugeser zu Seylon in der Insel hatten / von dem König von Seylon belägert worden / Raiu geheissen / die Festung ward hart bedrenget / vnd ward eine Armada von Fusten vnd Galeen zu Goa außgemacht / dieselbige zuentsetzen / vber welche ein Edelman Oberster war / mit Namen Bernardin de Carvaldo. Auch ist zu Goa außgefahren ein groß Armada von Fusten / Galeen / Galiotten vnd andern Schiffen mit viel Volcks / Munition / Proviant vnd dergleichen Materien / Malacca zuentsetzen / welches sehr geengstiget ward. Dieser Armada Oberster war mit Namen Don Paulo de Lyma Pereira, ein berühmter vom Adel / vnd dapfferer Kriegsman / er war kurtz zuvor Hauptman zu Chaul gewesen / gar fürsichtig vñ glücklich in seinen Anschlägen / derhalben er auch zu diesem Zug sonderlich erwehlt wordē.

Columbo ein Festung belägert.

Den letzten Novembris sind die vier obgenanten Schiff von Goa wider nach Cochin gefahren / vnd als sie abgefertigt worden / jhre Reyß nach Hauß in Portugal genommen. Im nechstfolgenden Monat December / als der Bedrang der Festung Columbo in Seylon noch wärete / haben die von Goa noch eine gewaltige Armada zugerüstet / vnd viel Personen mit Gewalt auffgenommen / vnd mit der Armada gesandt / weil es an Volck mangelte / sampt einer grossen Geltstewer / die von den Kauffleuten vnd Innwohnern auffgenommen ward / vber welche Armada Oberster war Manuel de Sousa Coutinho, ein guter vom Adel vnd bewährter Kriegsmann / der auch vor der Zeit

Hauptman zu Columbo gewesen war / vnd auch eine Belägerung außgestanden hatte/ darumb jhn der König sehr begabet / vnd seinen Stand erhöhet hatte/ er ward auch noch nach dem Tod deß Viceroy Gübernator in Indien / wie wir an seinem Ort melden wöllen. Dieser/ als er abgefertigt gewesen / ist er nach der Insel Seyson gezogen / da er sich zu der ersten Armada verfügt / vnd als er sie in eine Ordnung bracht hatte / dem Raiu eine

Columbo entsetzt.

Schlacht zuliffern / er aber die Menge der Portugeser sehend/ ist mit seinem gantzen Läger auffgebrochen / die Festung ledig vnd frey gelassen mit grossem Frolocken der Portugeser / welche/ als sie sie widerumb mit aller Notturfft vnd genugsamen Besatzungen versehen/ wider nach Goa geschiffet sind/ da sie mit grossem Triumph vnd allgemeiner Frewde sind empfangen worden im Mertzen Anno 88.

Im nechstfolgenden Aprilen desselbigen Jahrs / ist auch zu Goa ankommen die Armada Don Paulo de Lyma, die nach Malacca geschicket ward / vnd Sieghafft wider nach Goa gewendet hatte/ denn sie Malacca entsetzt/ vnd die Strassen nach China vnd andere örter wider frey gemacht haben/ welches sich also zugetragen.

Malacca entsetzt.

Wie die Armada ist kommen bey die Estrecho oder Enge deß Meers bey Malacca/ ist jhnen begegnet ein Schiff deß Königs von Achein auß der Insel Sumatra / der ein Hauptfeind der Portugeser/ vnd ein fürnembste Vrsach dieser Belägerung vnd deß Elends war.

König von Achein Tochter wirt auffgefangen sampt einem grossen stück Geschütz.

In diesem Schiff war ein Tochter desselbigen Königs von Achein / die er dem König von Joor zum Heyrat schickte / einen neuwen Bund mit jhm wider die Portugeser auffzurichten / vnd schickt jhm auch zur Verehrung ein schön Stück Geschütz von Ertz / deßgleichen von Grösse in Indien nie gesehen worden / derhalben es nachmaln für eine Verwunderung von den Portugesern dem König von Hispanien ist zugeschickt worden / in dem Schiff von Malacca / das darnach bey der Insel Tenera einer auß den Flemschen Inseln blieben ist / vnd das Stück mit grosser Mühe vnd Arbeit auß dem Meer gezogen / vnd auff die Festung derselbigen Insel gelegt worden / dieweil es seiner Schwere halben vbel nach Portugal zuführen ist. Aber daß wir wider auff vnsere verlassene Rede kommen / haben sie das Schiff mit der Tochter erobert/ vnd alles was drinnen gewesen/ gebeutet/ von welchen/ als sie allen Bericht eingenommen/ was sich zwischen bey-

Joor wirt belägert.

den Königen verlieff/ sind sie strack nach Joor zugefahren/ jhr Volck mit guter Ordnung an das Land gesetzt/ vnd die Statt von Joor mit einem Sturm angelauffen/ die mit Pfälen verschantzt war / vnd die Häuser waren meist von Stroh. Die auß der Statt / als sie viel Volcks jnnen worden/ vnd jhr Fürnemmens gesehen haben/ vnd die kondten/ machten sich in das Land hinein auff die Flucht / die Portugeser aber steckten die Statt mit Feuwer an/ vnd verhergten vnd zerstörten sie gar/ die jhnen nicht entlauffen kondten/ haben sie entweder todt geschlagen / oder gefangen genommen. Sie haben darinn vber die 2500. Stück Geschütz/ alle von Ertz/ vberkommen / klein vnd groß durch einander / die all nach Indien geführt worden. Zuwissen aber / daß etliche nicht so groß als ein Mußquet/ etliche grösser/ die andern aber gar groß waren / vnd waren mit Laubwerck gar sauber außgearbeitet / welches sie die Portugeser vnd Italiäner gelehrt haben / die den Christen Glauben verleugnet / vnd Mahemetisten worden sind. Dieser sind sehr viel in gantz Indien an allen örtern / thun den grösten Schaden. Sie lauffen dahin / wenn sie einigen Todtschlag / oder andere böse Thaten begangen haben / vnd sich der verdienten Straff förchten / entrinnen also auff das Feste Land vnter die Heyden vnd Mohren / da sie groß Besoldung kriegen von den Königen vnd Hauptleuten deß Lands.

Sieben oder acht Jahr vor meiner Zukunfft in Indien / waren drinnen etliche Trommeter vnd Büchsenschützen / welche Teutschen vnd Niederländer waren/ vnd weil sie von den Portugesern gar gering gehalten / vnd sehr verachtet worden/ wie sie denn allen Nationen der gantzen Welt thun / vber das kundten sie kein Bezahlung bekommen jhres gesetzten Solds / vnd wenn sie etwas heischten / würden sie mit Dräuworten abgewiesen/ oder auff die Galeen geschmiedet / vnd mit Gewalt zudienen gezwungen. Zuletzt haben

sie sich mit einander berahtschlagt / weil sie gesehen / daß sie nicht kunten für den Portugesern auß Indien kommen / vnd sind heimlich auff das Feste Land entrunnen gen Ballagatte zu dem Hydalcan, von welchem sie frölich vnd wol empfangen / auch mit grosser Besoldung versehen worden / da sie auch auß Verzweiffelung das Christenthumb verleugnet haben / aber etliche wöllen doch sagen / sie seyen auff dem Glauben bestendig blieben. Das weiß ich aber doch gewiß / daß sie sich mit Heydnischen Weibern in Heyrath eingelassen / vnd zur Zeit meiner Außfahrt auß Indien noch bey Leben gewesen. Auff diese verursachen jhnen bißweilen die Portugaleser jhr eigen Vbel durch jhren Vbermuth vnd Vermessenheit / vnd machen jhnen die Ruthen selbst / damit sie nachmals gegeisselt werden. Dieses zumelden hat vns die Rede von den ertzenen Stücken Vrsach gegeben / sampt andern Instrumenten / so zum Krieg gehören / welcher Brauch die Indianer von den Portugalesern vnd andern Christen erlanget haben / dessen sie zuvor keine Wissenschafft gehabt: Vnd wiewol sie diese Stück alle in eine gute Ordnung gestellt hatten / doch sahe man wol daß jhnen die Geschicklichkeit mangelte / solche abzuschiessen / wie es die Erfahrung außwiese / denn sie dieselbige gleich verliessen / vnd in die Hände der Portugaleser liessen kommen. Mit diesem Sieg meynten die Portugaleser groß Ehr eingelegt zuhaben / vnd waren sehr brünstig / zogen gen Malacca / da sie prechtig vnd herzlich empfangen worden von denen / die sie durch jhren Beystand auß der grossen Noht / darinnen sie gesteckt / erledigt sahen.

Frieden zwischen dem König von Achein / vnd den Portugesen.

Als der der König von Achein diß verstanden / vñ vernommen die Gefängnuß seiner Tochter / hat er gleich seinen Gesandten abgefertigt zu dem Obersten Don Paulo de Lyma mit grossen Geschencken vnd Verehrungen einen Frieden zubegehren / der jhm gewilliget war: Vnd zugleich fuhr man wider auß an allen örtern auff Malacca zu / mit allerley Proviant vnd Kauffmannschafft / welches jhnen vor gewehrt war / vnd grossen Abbruch brachte. Darumb allenthalben grosse Freuwde vorhanden war / vnd nach dem alles in eine gute Ordnung gebracht / vnd der Friede bestetigt worden / ist die Armada wider nach Goa geschiffet im Apriln / wie gesagt / vnd wurde mit grossem Triumph empfangen / das Te Deum laudamus gesungen / viel auß den Soldaten hatten auch ein gute Beut davon gebracht.

Viceroy stirbt.

Im folgenden Mey ist zu Goa der Viceroy Don Duarte de Meneses mit Todt abgangen / vnd war in 4. Tagen gesundt vnd todt / von einem hitzigen vnd stedtem Fieber / welches die gemeine Kranckheit in Indien / vnd gar gefehrlich ist. Die Sage gieng / daß es von Hertzenleid war / dieweil er Brieffe von dem Hauptman von Ormus hatte vberkommen / die jhn berichteten / daß Zeitung von Venedig vber Land kommen were / wie der Ertzbischoff zu Lisbona were angelanget / vnd von dem König mit grossen Ehren empfangen worden / vnd dieweil sie mit Vnwillen von einander waren geschieden / wie gemeldet / hat man wöllen sagen / er habe es so sehr zu Hertzen gezogen / vnd geförchtet / er wurde durch Angebung deß Ertzbischoffs bey dem Könige in Vngenad gerahten. Aber diese Zeitung ist nicht warhafftig gewesen / wie man darnach von den Schiffen erfahren hat. Denn der Ertzbischoff war auff dem Schiff gestorben / acht Tage ehe es in Portugal ankam. Daß sie einander nicht lang vberlebten / vnd mit dem Leben jhre Vneinigkeit vnd Zwyspalt endeten. Die Bestattung oder Begräbnuß deß Viceroy ward mit grosser Solennitet vnd Herzlichkeit gehalten / wie folget:

Fonseca auff dem Schiff gestorben.

Begräbnuß der Viceroy.

Die Viceroy haben jhre Begräbnuß in einem Kloster / welches man nennet Treys Magos oder die drey Könige / vnd ist Barfüsser Ordens / in dem Land Bardees / an der Ankunfft vor Goa gelegen / also ward der Leichnam deß Viceroy in der Galeen Royal, das ist Königlichen dem Kloster zugeführt / das vberall mit schwartzem Tuch bedeckt / vnd behengt / vnd von dem gantzen Adel begleitet ward / vnd als sie sich zu dem Kloster naheten / wurde der Cörper von den Barfüssern empfangen / vnd in die Kirch auff das Erdreich / aber noch nicht in die Erde gescharret / denn ward die Meß mit grosser Andacht gehalten / vnd wie die auß war / brachte man etliche Packeten vnd geschlossene Brieff / die man Vias nennet; Diese seynd allezeit verschlossen / vnd werden von den Jesui-

Via, sind Königliche beschlossene Brieff/ einen Viceroy zusubstituirn.

tern verwahret vnd nimmermehr auffgebrochen/ den bey Abwesen vnd Sterben deß Viceroy oder Gubernatorn / welche Vias jährlich von dem König dahin gesandt werden / vnd mit numehro 1.2.3.4. vnd so fort an gezeichnet. Vnd wenn der Viceroy oder Statthalter abgehet / so thut man die Via der ersten Zahl auff / vnd besihet wer darinnen genennt wirt/ dieselbige Person ist darnach im Abwesen oder Absterben deß Viceroy/ Statthalter. Ist aber die Person in der ersten Via namhafft/ auch abwesend/ so öffnet die ander Via, vnd besihet/ wer darinn stehet/ wenn der gegenwärtig ist/ wirt er gleich angenommen/ vnd jhm das Viceroy gehorchet/ ist er aber auch abwesend / thut ein Via nach der andern auff / biß einer herauß kommet/ vnd wenn solches geschehen / öffnen sie er nicht mehr / sondern die vbrigen Vias werden gleich wider in Verwahrung in das Kloster der Jesuiter gegeben. Summa/ ehe man die Vias öffnet/ ist niemand/ dem bewust ist wer darinn stehet. Sie werden mit grosser Solennitet geöffnet von dem Jesuiter in beysein der gantzen Ritterschafft/ Hauptleuten/ Regenten vñ Befelchshabern/ vnd weñ die Person/ die in der Via genennet wirt/ in den Indien ist/ der an einẽ andern Ort der Morgenländer/ als der Hauptman zu Soffala Mozambique, Ormus/ Malacca/ oder wo er seyn mag/ wirt er von stund an entbottẽ/ er muß alle andere Empter/ die er bedienet/ verlassen/ vnd sich einstellen/ die Regierung zu empfangen/ biß dz ein anderer von dem König/ auß Portugal gesandt wirt. Wo aber die Person so in der Via verordenet wirt in Portugal/ Chyna / Japan / oder jenseit deß Vorgebirgs de Buono Esperanca ist/ wirt ein andere Via auffgethan/ wie gesagt worden. Nach dem die Meß/ wie gesagt / gehalten / kamen die Jesuiter mit den Packeten oder deß Königs Vias, die alle mit deß Konigs Secret gesigelt gewesen / vnd geöffnet wurden / ehe man den vorigen Viceroy zu der Erden bestattet / mit grossem Verlangen der Vmbständer / wer doch zum ersten würde herauß kommen: So ward gelesen mit dem Titul eines Viceroy Matthias Alburquerke, der vor der Zeit Hauptman zu Ormus war gewesen / vnd dasselbige Jahr mit dem Ertzbischoff nach Portugal gefahren / dieweil er ein Bein zerbrochen / welches er allda besser konte heilen lassen: Hette er aber dieses Glück sollen wissen/ er würde ohn Zweiffel wol geblieben seyn. Als dieser nun nicht vorhanden / ist die zweyte Via geöffnet / vnd Manuel de Sausa Coutinho, von dem wir vor gesagt haben/ hinauß kommen/ darab sich menniglich hoch verwundert/ weil es nur ein schlechter vom Adel war/ aber hoch gehalten / vnd im grossem Ansehen / daß er mit seinen langen Diensten erworben hatte. Vnd wiewol viel andere fürtreffliche vom Adel gegenwärtig waren / auff welche man ehe gedencken mochte/ vnd die es auch vbel verdroß/ doch mußten sie solches verbergen / vnd sich stellen / als were jhnen solches sehr angenem / haben jhn zugleich empfangen / die Hände geküßt/ vnd als Viceroy geschworen vnd gehuldiget. Haben den Todten Leichnam deß Verschiedenen gleich verlassen / vnd mit dem newen zu Schiff getretten / alle Trauwerbinden vnd schwartz Getüch hinweg gethan / vnd andere zierliche freuwdige Fähnlein vnd Decken an die Statt gesetzt/ welche von stattlichem Seidenem Gezeug aneinander gewebt waren/ führen also mit Drommeten vnd Schalmeyen nach Goa/ allda der Viceroy herzlich empfangen vnd eyngeholt/ nach Brauch vnd Gewonheit/ die in solchen Acten pflegen gehalten zu werden/ vnd in die grosse Kirch oder den Thumb geführt worden/ da man das Te Deum laudamus gesungen/ ꝛc. vnd ward der Eyd von jhm genommen/ daß er alle hergekommene Privilegien vnd Freyheiten wolle handhaben vnd erhalten/ von wannen er darnach auff den Pallast der Viceroy beleytet/ welcher gleich von dem Gesind deß alten Viceroy geraumpt / vnd beynahe verwüstet worden / vnd von deß newen Viceroy Gesind eingenommen/ wie in solchen gähen Veränderungen pfleget zu geschehen. Der todte Viceroy sonst von jederman verlassen / ward von seinen Dienern zu der Erden bestattet vnd begraben / ohn einige weitere Gedächtnuß vnd Beklagen / denn deren die es insonderheit betroff vnd angieng.

Ein Viceroy an deß Verstorbenen/ Statt erwehlt.

In den folgenden Monaten nemlich in Junio / Julio/ Augusto/ im Jahr 88. ist zu Goa vnd dem gantzen Gestadt in India ein solcher harter vnd kalter Winter eyngefallen/ daß in langer Zeit keiner dergleichen gewesen/ wiewol es sonst den gantzen Winter vber regnet ohne Auffhören / aber doch hat es nie so sehr geregnet/ als diese drey Monat/ denn es

von

von dem 10. Junij an biß den 1. Septembris regnet stets schier an einem stück/daß man nicht sagen kondt/daß es eine halbe Stund deß Tags oder deß Nachts auffhörte/daß viel Häuser auß Feuchtigkeit vmbfielen/dieweil die Stein/damit sie sie auffbauwen/sehr mürb sind/vnd mit halb Erd gemauwert werden.

Ein wunderbarlicher Mord/an einem Demantschleiffer Frantz König genannt.

Im selbigen Monat Augusto geschach ein grausamer vnd wunderbarlicher Mord zu Goa/weil er aber an einem Niederländer geschehen/wil ich alle Particulariteten desselbigen anzeigen/auff das man bey diesem Exempel vnd Beyspiel sehen vnd abmercken möge/die vnverschämpte Vnkeuschheit der Indianischen Weiber/die meisttheils alle auff ein Schlag vnd Leist gemacht sind: Vnd ist dieses die Geschicht: Ein junger Gesell bürtig von Antorff/mit Namen Frantz König/ein Demantschleiffer seines Handwercks/vnd wie die jugend gern geneigt ist etwas zuversuchen/ist er gen Venedig gezogen/da er einen Vettern hatte wohnen/mit Namen Simon König/der Vetter der diesem seinem Enckel gern fortgeholffē hette/hat jhn außgesetzt vñ gestewrt mit einer Gesellschafft nach Aleppo in Suria/da die Venediger einen grossen Handel führen/wie zur andern Zeit gedacht worden/auff dz er ein wenig Erfahrung kriegte in den Kauffhändeln/sonderlich im Edelgestein/da zu er jhm denn 5000. Cronen an bahrem Geldt mitgeben hatte. Dieser als er also nach Aleppo gereyst/vnd da ankommen/ist in die Gesellschafft gerahten/vnd an statt daß er nach Hoffnung deß Vettern/die Summa solte vermehren/hat er dieselbige wol den halben Theil geringert/vnd wie nun die Zeit schier verlauffen/vnd seine gantze Gesellschafft jhre Sachen gefordert vnd außgericht hatten/vnd sich wider nach Venedig machen wolten/er aber Frantz König gesehen/daß die Zeit gar herumb/vñ sein Hauptsumm mit guter Gesellschafft wol halb durchgebracht/hat er nicht gewust/was er anfangen sol/vnd wie er sich vor dem Zorn seines Vettern geforcht/hat er sich geschewet wider nach Venedig zukehren/er könne denn bessere Rechnung thun/vnd sich also mit etlichen Venedigern die seine bekannte waren/befragt/welche jhm riethen/er solte mit der Caffyle oder Carvan auffseyn/welche fertig war nach Bassora/vnd von dannen nach Ormus in Indien zureysen: Vertrösteten jhn/dieweil er sich auff Edelgestein verstünd/daß er guten Nutzen schaffen würde/vnd den Schaden seines Capitals genugsam wider erstatten: Vber das würde er noch viel für sich gewinnen/vnd zum besten erhalten ohn einiges Interesse seines Vetters: Diesem Raht hat er sich entschlossen zufolgen/vnd nicht wider zukommen/er habe denn den Schaden wider eingebracht/ hat sich zu etlichen Venedigern/die auch dahin gewolt/gesellet/vnd seynd mit der Caffyle durch lange Tagreysen gen Bassora kommen/welches die beste Statt deß Landes ist/vnd ligt auff dem eussersten der Enge deß Persischen Meers Sinus Persicus genannt/die nach Ormus laufft/von dannen seynd sie zu Wasser gen Ormus gefahren/ da ein jeder seinen Kram auffgeschlagen/vnd seine Wahr vorgelegt hat. Dieser Frantz König aber der noch jung vnd vnerfahren/als er sahe/daß er fern von dem Vetter war/macht er seine Wohnung daß das jenige/so er vnter Händen hatte/nun eigenthümmlich gnug were/fieng ohn einiges Nachdencken ein frölichee Leben zuführen/vnd machte jhm keine andere Gedancken/trug auch keine weitere Sorg/denn guter Tag zupflegen/biß zuletzt die Hauptsumm schier gar hindersich gewischt/da er anfieng in sich selbst zugehen/aber nichts wußt anzufangen/wider nach Hauß zuziehen/daucht jhn nicht rahtsam seyn/denn er die Mittel nicht hatte/so dorfft er auch dem Vetter nicht vnter Augen gehen: Zuletzt hat er sich besunnē/vñ ist nach Goa geschiffet/da er erfahren/er sich wol gnug würde erhalten können/wenn er sein Handwerck wolte treiben/vnd brauchen: Aber weil die Gesellschafft/nemlich andere Frembdlingen von Teutschen vnd Niederländern/die dem Viceroy gemeinlich für Trommeter vnd Büchsenschützen dienen/jhn täglich zu Hauß suchten/vnd sich zu jhm hielten/konte er so viel nicht erobern/es gieng gleich mit auff. Als er dieses gesehen/hat er jhm in Sinn da zu bleiben/vnd sich gantz vnd gar nieder zulassen/daß er also Vrsach hette/sich sein lebenlang da zubehelffen/weil alle Hoffnung vergeblich war/mit Ehren wider heimzukommen/derhalben er jhm eine Gelegenheit wolte außsehen. Hie ist zuwissen/daß vnter andern Frembdlingen/die sich zu Goa eingelassen hatten/ein Frantzoß war von Diepe bürtig/Johann Duxena genannt/

welcher vor der zeit in Indien kommen war mit einem Viceroy für einen Trommenschläger/vnd hatte sich in der Lenge bestattet mit einem Weib auß Bellagatte/von der Mohren Geschlecht aber doch eine Christin ward/vnd er hielte sich ehrlich mit Trommenschlagen vnd allerhand Schreiner Arbeit/ward auch deß Königs Riemschneider auff den Galeen/so daß er zimlichs gut Außkommen hatte. Dieser Frantzoß hat mit gemelter seiner Haußfrauwen zween Söhne vnd eine Tochter/vnd wie die Frembden ausserhalb Lands bald Kundschafft mit einander machen/sonderlich in Indien / da jhrer wenig seynd/vnd da alle andere Nationen/außgenommen die Portugaleser / wie Brüder mit einander leben/das auch jhr bester Trost ist/so ist dieser Frantz König auch bey dem in grosse Kundschafft gerathen/vnd haben jhm viel guts gethan/Denn sie wol merckten/daß sie jhn hiemit in das Netz würden bekommen / daß sie jhm jhre Tochter auffsattelten/vnd daß sie damit einen guten Heyrat treffen seines guten Handtwercks halben/welches sehr Gut in Indien vnd in hohem Werth gehalten wurd/Ja sie hatten Tag vnd Nacht weder rast noch ruhe/wie der Indianer brauch ist/ wenn sie jemands gern im Garn hettē/ biß er das Ja von sich gab: Welcher jn darnach sein leben kostete / wie man in dieser Historien vnd warhafftigen geschicht hören wirt: Als sie also miteinander verlobt gewesen/haben sie folgends allen fleiß angewand/den Handschlag vñ bald drauff die Hochzeit gehalten/wie da der brauch ist/die Braut war eylff jahr alt/schön/hüpsch/vñ gerad vō Leib/aber in boßheit das ärgste Stück fleisch/das auff dem Erdbodē seyn möchte: Dz jhr Mañ vor glückselig hielte dz er ein solch Weib hatte/wie er mir zū offtern mahl mündlich erzehlt hat / doch war er so eiffrig vber sie/ daß er keinem Menschen trauwete/auch nicht seinē eignen Landsleuten vñ bestē Bekañten: Aber dem er am meisten vertrauwte/vñ zu wemer sich am wenigsten hette versehen/der war ein Vrsach seines Vnglücks. In der Eheberedung ward geschlossē vñ verordnet/vñ hattē jhm auch zugesagt ein gewisse Summa Gelts/vmb die Zeit/da mā jhm solche versprochene Sumā nit wurde lieffern/solte er bey seinē Schweher inn seyn/vñ die Kost habē/auch seinen Kram auff der einen seiten deß Hauses auffschlagen / was er verdienen vnd erobern würde/solt sein eigen seyn / welches also ergieng / vnd blieben ein lange Zeit bey einander/ Weil der Schweher das versprochen Gelt nicht konte auffbringen / vnd wie sich das Haußgesind anfieng zu mehren vnd der Schweher alt vnd schwach zu werden/darvon er auch zu letzt starb / so war so viel Gewinns nicht da/der Eyden muste zu Zeiten auch helffen die Küche versehn/welches jhm nicht sehr wol gefihl/daß sie anfingen in dem Hause vneins zu werden / Darumb er denn offt zu mir kam vnd sich befragte/was jhm zuthun were/ Darauff ich jhm antwortet / wie ich kein Vrsach wolte seyn/zanck vnd Vneinigkeit zwischen Eltern vnd Kindern zu erwecken: Doch wenn es mich betreffe/dieweil sie die in der Abrede versprochen Summa Gelts nicht köndten auffbringen vnd lieffern/wolte ich ein Hauß allein bestehen/vnd also mit meiner Frauwen allein die Haußhaltung führen/denn mit so vielen/da er nimmer etwas köndte erobern vnd für sich bringen/ Hat sich zuletzt entschlossen/ vnd ist mit vnwillen auß dem Hauß geschieden/ seine Frauw / Kindt/vnd seine Sclaven/mit sich genommen/ ein Hauß bestanden/vnd seine Werckstatt auffgeschlagen vnd das Handwerck gebraucht/daß er also an hat gefangen auff zu wachsen/ vnd etwas zu erobern/denn er hatte einen grossen Zulauff. Nun ist zuwissen das seine Schwiger nach dem Todt jhres Manns die jhr Mörische Natur vnd Eigenschafft nicht können verborgen halten/entweder durch das böse Hertz/das sie jhrem Eydē trug/oder durch jhren eignen Kopff/die Tochter / die sonst auch keinen bösen Sinn dazu scheint zu haben/vberredet hat/ daß sie zu jhrem Bulen erwehlet vnd genommen ein jungen Soldaten/einen Portugaleser/der da gute Kundschafft in das Hauß hatte/vnd Täglich darein kam essen vnd trincken/vnd Frantz König vertrauwete jhm mehr denn er seinem eignen Bruder hette gethan/ vnd thete das geringste nicht auff der Welt ohn dieses Portugalesers vorwissen/ welcher Antonio Fragoso genennet war. Dieses Spiel der Liebe trieben diese zwey geliebten mit hülff der Mutter/auch zur Zeit/da sie noch bey der Mutter inn waren/vnd man sagte/daß er auch mit jhr zugehalten habe/ehe sie seine Braut vnnd Frauw sey worden/ob sie schon noch jung gewesen / denn es da ein brauch ist/ob sie schon nur acht jahr alt seyn/vnd wissen

Braut eilff jahr alt.

auch

auch guten Rath darzu solches zu verdecken / daß sie für reine Jungfrawen angenommen werden. Wie dieses also vier Jhar gewehrt/auch noch zur Zeit da sie allein wohnten / da dieser Antonio Fragoso auch seinen freyen Eingang gemacht hatte / durch das gemelte Brüderliche vertrawen vñ Freundschafft: Vnd wiewol er die Kammerthür allezeit mit einem Mahlschloß zuschlosse wenn er außgienge / war doch der Fragoso offt droben verborgen / daß er nicht drumb wuste / vnd spielte darnach sein spiel. Es trug sich aber zwischen der Zeit zu daß einer Dietrich Gerritz mit Namen zu Enchuysen bürtig von China gen Goa kam / der die Fraw diß Königs auß der Tauffe gehoben hatt/vnd auch sein sehr Guter Freund war. Derhalben er jhn sampt seiner Frauwen zu Gast geladen in seine Behausung die er in der Vorstadt hatte / vnter andern hat er mich auch darzu gebetten / vnd dieweil diese Ehrliche Frauw sich entschüldigt/daß sie Ehren halben nicht kommen möcht an den Ort da ledige Gesellen weren/weil es nicht breuchlich in Indien / vnd jhren Ehren zu nahe were/Darumb er mir widerumb absagte vnd bat mich/ich solte jhn entschuldigt haben biß auff einander mahl. So ward die Gastrey gehalten in der Behausung deß gemeldten Dietrichs Gerritz / da dieses Frantzen Königs Haußfrawen jhr Mutter vnd Brüder waren/sampt dem gantzen Haußgesindt der Sclaven vnd Sclavinnen die auffwarteten nach Jndianischem brauch. Nach geschehener Mahlzeit vnd wie sie wol bezecht gewesen / seind sie inns Feldt gegangen / vnd nicht weit von dem Ort da sie gegessen/war ein alt Spielhauß/welches weder Thür oder Fenster hatte/sondern war gar verwüstet/aber hinden hat es einen schönen vnd grossen Baumgarten von Jndianischen Bäumen vnd Obs: Diesen Garten hatte deß Königs Schweher bey seim Leben vmb ein gering Gelt gekaufft / dieweil das Hauß/wie ich gesagt / wenig tauchte: Jn welches sie gegangen/essen vñ trincken mit sich genommen/den Tag in Frôligkeit wie sie auch thaten/ zu zubringen. Nun begabe es sich ohngefehr daß ich auch mit einem guten Freundt in das Feld gieng / mich zuerlustiren/ vnd kam biß in die Gegne da das Spielhauß war/ mit den geringsten Gedancken oder Wissenschafft von der Gesellschafft / die da versamlet war/ vñ wie wir ein stück Wegs schon fürvber warē/kompt der Frantz König ohngefehr herauß sehr bezecht/als er meiner jnnen worden/hat er mich bey dem Mantel hinein gezogen/ mich mit jhm zugehen genötigt/vnd meine Gesellschafft zuverlassen. Wie ich hinein kam/führt er mich hinein in den Garten / da sassen die Weiber / seiner Haußfrawen Mutter/ vnd die Sclaven vnd Sclavinnen / mit jhren Jndianischen Jnstrumenten / vnd hatten einen guten Muht: Aber wie sie mich ersahen/lieff dieses fromb Frewlein stracks darvon / vnd verbarge sich / damit sie sich ehrlich machte / nach dem Brauch der Jndianer wenn jemands frembdts an ein Ort kompt. Jhr Mann ließ gleich das Nachtessen zürichten / von dem das sie mitgebracht hatten/vñ der Tisch ward gedeckt auff einer Matten auff der Erden in dem Garten / dieweil das Hauß wie gemeldt weder Fenster / Thür / Tisch oder Bencke hatte. Wie der Tisch zugericht gewesen/seynd wir allesampt drumb gesessen/ biß auff deß Königs Haußfraw/welche sich entschuldigte/daß sie sich für mir schämete/ vnd derhalben nicht kommen wolt / daß sie mit den Sclaven vnd Sclavinnen wolte essen / vnd wie sie jhr Mann gern bey vns gehabt hette / auff daß er bewiese / daß er nicht vmb sie eyfferte / aber er mußte jhre Entschuldigung annemmen/vnd eins sagen/daß sie sich zusehr schämete. Wie wir also das Nachtmal hielten/vnd die Leibeigne Knecht vnd Mägd auffwarteten/welche auß vnd eingiengen/da die Erbare Fraw war/die/wie jhr Mann meynet alles bestellte vnd ordnete/aber es fehlet weit/denn dieweil wir in dem Garten frölich vnd guter Ding ohn einiges Nachdencken waren / kommet der gemeldte Antonio Fragoso mit einem blossen Rappier vnter dem Mantel noch bey hellem liechten Tag / vornen in das alte Hauß ohn einige Schew für den Knechten vnd Mägden/so wol deß Dieterichs Gerritz/als der meiner oder Forcht für vns / die wir nicht vber 4. Schritt von dannen in dem Garten waren/ vnd nam das schamhafftige Weib bey der Hand/führte sie in eine der Kammern/die weder Ehrn/Thür oder Fenster hatte/vnd sie that jhr Thuch vom Leib/ spreitet es auff die Erd/ damit sie sich nicht vnsauber machete/ vnd thaten also einen Sprung vnangesehen/ in beyseyn der Knecht vnd Mägd/vnd der Gefahr darin sie stunden/wenn wir solches gemerckt hetten/

hetten/oder jemandts der Sclaven oder Sclavinnen vns solches hette angezeigt/vnd im Fall daß sich so etwas zutrüge / hette der Fragoso 10. oder 12. andere Soldaten seiner bekandten nicht weit darvon heißen warten / die wenn sie mit Pfeiffen oder sonst einem Zeichen gewarnet weren/jhm zu hülff kämen/ vns hinrichten/ vñ die Frauw entführen solten/ welches eine tägliche Handtierung in Indien ist. Aber es war vnser glück/daß er nach dem er seine sachen verricht hatte/wider darvon gegangen/frölich vñ wolgemuht/vñ wie sie von den Sclauen vñ Sclauinnen gefragt wurde/wie sie so behertzt were/ein solche that zuthun/ angesehen / die merckliche Gefahr / darinn sie jhr Leben stellet/antwortet sie: Daß sie nach dem Leben nichts fragte / wenn sie nur jhre Lust büssen möchte / vnd daß jhr Mann ein Trunckenboltz vnd jhrer nicht werth were/auch daß sie diesen hüpschen vnd feinen jungen Gesellen vber die 4. jahr zu einem Buhlen gehabt hette/vnd daß sie gern vmb seinet willen daß Leben möchte lassen. Da dieses geschahe / war es noch nicht 4. Jahr daß sie Frantz König genommen hatt / vnd mocht jrgendt 15. oder zum höchsten 16. Jahr alt seyn/ kurtz darnach kam sie zu vns in den Garten/vñ hatte die Scham/wie es scheinete/ein wenig auff ein Seiten gelegt/sie sang vnd sprang vnd erzeigte sich gar frölich/dessen die gantze Gesellschafft fro ward / fürnemlich jhr Mann / der sich auch darzu gut seyn dauchte. Als es Nacht worden /vnd ein jeglicher zu Hauß in sein Losament kommen war/hörten vnd erfuhren wir diese Geschicht/vnd die gefahr die wir außgestanden/ wie wir von den Sclauen vnd Schlauinnen berichtet worden/die diß alles gesehen vnd den augenschein wol eyngenommen hatten mit grosser Verwunderung: Zu dem hat gemeldter Frantz König angefangen zumercken durch anderer Leut warnung/daß sein Haußfrauw vntreuwlich an jhm handelte/ kondte aber nicht wissen/wer er seyn möchte: Hatte aber doch gantz vnd gar keine gedancken auff den Fragoso/dē er vermeynte seinen besten vñ vertrauwtesten Freund in der gantzen Welt zu seyn / ja das noch mehr ist/er dorffte niemand seine gedancken vnd heymligkeit offenbaren/denn diesem Anton Fragoso/den er heimlich vmb Raht fragte vnd sagte: Daß er vernommen hette / vnd zum theil auch innen würde/daß jhm seine Frauw vntreuw bewiese/wie jhn däuchte/daß der sachen zu thun were/vnd daß er jhm fürgenommen hätte solches heimlich zu halten / vnd acht zu haben / ob er sie beyeinander könne erdappen/ wolt sie alſo alle beyde vmbbringen: Welches jhm der ander auch riete/vnd jhm alle mügliche hülff vnd beystandt zusagte in allen dingen/da er seiner Person in würde nothdürfftig seyn/vnd diesen jhren Rathschlag versprachen sie einander heimlich zu halten: Wie sie nun von einander gescheiden / hat sich der Fragoso zu der Frauwen gemacht/vnd jhr den gantzen Handel offenbaret/vnd seynd mit einander eins worden zu der Sache zu thuen/haben also am rathsahmsten gefunden / daß vorkommen der beste vortheil seye. So begab es sich daß sie im Augustmonat im Jahr 88. ein Nachtessen in deß Frantz Königs Behausung zugericht/vnd ein Spänfercklein gebraten hatten/zu welchem Antonio Fragoso vnd die Schwiger auch geladen ward / die wie zu dencken / auch vmb den Handel wuste/vnd die gröste Vrsach dieser Tragedien war. Wie sie also frölich gewesen/bin ich auch bey einem Teutschen Mahler zu Gast gewesen / dahin vns denn Frantz König ein Viertheil von dem Spänferchlein schickte mit Bitte / wir solten es von seinet wegen essen : Vnd dem der es brachte vnd doch dem Mahler zustendig ware gewesen hatten sie einen Trunck gegeben / von einem gewissen Wein/der mit dem Kraut Dutroa vermenget war/denn die Person/die getruncken hatte / ward halb Toll vnd Sinloß/daß wir gedachten es gieng nicht recht zu / wie es die Zeit gnug mit sich bracht vnd außwiese. Diesen Tranck hatten sie also mit dem Kraut Dutroa vermenget / damit sie den armen Frantz König seiner Sinnen beraubten/vnd jhr fürnemmen desto besser ins werck richten köndten. Das hub an seine wirckung zuthun/daß er schlaffen must/vnd nach dem die Gesellschafft gescheiden / hat er sich zu Bett gemacht/ vnd die Thür seiner innersten Stiegen zugeschlossen/wie seine Gewonheit alwegen gewesen/die Schlüssel vnter seinen Pfulben gelegt / vnd sich mit seinem getreuwen Gemahl / wie er sie darfür hielt/zu ruhe begeben/ da er gleich wie ein Todter Mensch eyngeschlaffen/zum Theil durch die krafft deß Krauts Dutroa/zum Theil auch dieweil er einen zimlichen Trunck vnd guten Rausch zu sich hatte

hatte genommen. Wie es ohngefehr eylff Vhr in der Nacht gewesen / ist der Anthon Fragoso gantz gewapnet kommen selb ander / die jhn kamen zubeleiten / vnd wie er sagte / nicht wußte was er für hette. Wie er an die Haußthür deß Königs kommen / hat er leiß angeklopfft / vnd zu den leibeigenen Knechten oder Sclaven gesagt / sie solten jhm die Thür auffmachen / die jhm zur Antwort gaben / wie der Meister schlaffen / vnd die Trepffe oder Steg jnnwendig geschlossen were. Als dieses die Fraw / die noch nicht schlieff / oben gehöret / ist sie von stund an das Fenster gelauffen / vnd jhm zugeschryen / er solte ein Leiter nemmen / vnd zum Kammerladen einsteigen / welches er gleich gethan / vnd mit jhrer Hülff hinein kommen ist / den sie freundtlich empfangen / willkomm geheissen / vnd bey der Hand genommen / an das Beth geführt / da jhr Mañ lag vñ sanfft schlieff / wenig dẽckend an die Verrähterey seiner Haußfraw vnd vntrew dessen / den er für seinen besten Freund hielt / vnd jhn ermuntert vnd gesagt: Sehet da ligt der Trunckenboltz vnd Ketzer / der vns vermeynte das Leben zunemmen / vnd vnser Lieb vnd Frewde zuberauben / rächet euch nun an jhm / habt jhr mich anders lieb / also hat er jhm mit seinem Rappier vornen in die Brust gestochen / daß es hinden wider hinauß gangen / nachmals noch einen Stich zu einer Seiten hinein vnd der andern wider herauß gegeben / vnd nach dem er gestorben / hat er jhm noch vier oder fünff Stich gegeben / warmit der elende vnd vnschuldige Mensch also schlaffendt das Leben verlohr. Wie sie dieses vollbracht / haben sie gleich alles Gestein vnd Diamanten genommen / die jhr Mann von vielen Personen zuarbeiten vnd zuverkauffen vnter Händen gehabt / daß sie wol vber die 40000. Pardawen verlieffen / wie die gemeine Sage gieng / namen darnach sein Rappier vñ steckten es jhm in die Hand / auff daß es das Ansehen solte haben / als hette er der Fragoso sich müssen wehren / vñ als hette er sie wöllen vmbbringen / er aber were in der Nohtwer drauff gangen / doch wußte man das Widerspiel gar wol / denn die Sclaven / die vnten im Hause waren / vnd nicht hinauff kondten kommen / hatten alles angehört. Also namen sie das Kindt / welches jrgendt zweyjährig gewesen / vnd lieffen zum Hause hinauß / wie sie ein wenig fortgelauffen / liessen sie das Kindt für einem andern Hause ligen / welches deß Morgens also gefunden ward: Vnd wiewol die Sclaven in der Flucht jhrer Frawen ein groß Geschrey machten / auch die Obrigkeit holeten / doch kondte man sie nicht ereylen oder finden: Denn sie giengen dieselbige Nacht noch vor der Jesuiter Kloster / vnd baten sie / daß sie jhn doch wolten herbergen / vnd gab jhnen den Meistentheil der Edelensteinen / vnd gabe für / er hette jhn in der Nohtwehr vmbbracht / aber sie haben jhn nicht wöllen auffnemmen / doch haben sie die Steine zu sich genommen / damit dieselbigẽ wider zurecht kämen. Deß andern Tags war es lautbar in der gantzen Statt / mit grosser Verwunderung jedermenniglichs / vñ wiewol man sie zubekommen / grossen Fleiß ankehret / vnd eine hohe Straff drauff setzet / wer sie würde hausen oder auffnemmen / kamen sie doch nie zum Vorschein / sondern wurden kürtzlich darnach zu Choul gesehen / welches jrgendt 30. Meil von Goa Nordwerts ligt / da sie ohn einiges Menschen Rechtfertigung / frey vber die Gasse giengen / deñ es war schon Graß darüber gewachsen / vnd man gibt gar wenig Achtung auff dergleichen Sachen / die sich öffter / deñ am Sontag allein zutragen / der todte Mann blieb ligen biß auff den Morgen / vnd wir Teutschen mußten jhn lassen begraben / denn die Mutter wolt nicht einen Pfenning auff jhn wenden / sondern stelle sich / als hette sie jhnen nichts angegangen / vnd halff dem Mörder noch mit Proviandt vnd Gelt / daß er nach Portugal fahren kondte / der auch mit vnter vnserer Flotta gewesen / vnd ich habe jhn in der Insel S. Helena gesehen / so frech vnd stoltz / als hette er nie kein Wasser betrübt / ist auch vber in Portugal kommen / daß nie kein Han darnach gekrehet hat. Zudem / hat er noch der Mutter vnd der Frawen Verheissung gethan / daß er nach erlangter Verzeihung seiner That / widerumb kommen / vnd sie ehelichen wolte / welches mir nicht zweyffelt / es werde geschehẽ / weñ er es nur sich vnterstehet zuversühnẽ vñ anzubringen / also hat ein End gehabt die Wanderschafft dieses Frantzen Königs / welche ich der Länge nach habe wöllen erzehlen / daß man darbey könne mercken vnd abnemmen / die Frechheit vñ böse Inclination oder Zuneigung der Indianischen Weiber. Deñ es vergehet nicht ein Jahr / es werden in Indien 20. oder 30. Männer von jhren Weibern vergeben vñ vmbgebracht /

Jesuiter nemmen 2. mörderische Personen nicht auff / jedoch namen sie jhn den Raub ab.

Indianische Weiber vergeben jhren Männern.

allein damit sie der Vnkeuschheit desto sicherer mögen pflegen / deßgleichen werden auch jährlich viel Weiber auß vbermässiger Vrsach von den Männern ermordet/Ehebruchs halben/aber sie fragen nicht ein Haar darnach/sondern sagen behertzt vñ frey rund herauß/daß kein besserer vnd lieblicher Todt sey / denn wenn man so stirbt/damit wie sie sagen / bekrefftigt wirt / daß sie vmb ware auffrichtige Liebe sterben vnd getödtet werden. Auch so ist zuwissen / daß diese ehrbare Fraw nicht allein in jhrem Geschlecht zu solchen Sachen geneigt gewesen. Denn jhr Bruder ist seines Alters 14. oder 15. Jahr zu Goa lebendig für einen Sodomiter verbrennt worden/vnd solches zur Zeit da Frantz König vnd sein Schweher noch bey Leben waren / aber es war nicht gnug in der bösen Art / vnd Natur seiner Frawen zuwarnen / denn man kan wol machen / daß sein Vnglück vnd Planet jhm ein solches jämmerliches Ende zugeeignet hatten.

Sodomiter verbrannt.

Den 16. September Anno 88. ist auß Portugal ein Schiff zu Goa ankommen/S. Thomas mit Namen / vnd bracht Zeitung daß noch andere Portugesische Schiff zu Mozambique waren/die etliche Tag hienach auch angelangten/vnd waren diese der Admiral S. Christoffel/S. Maria, S. Antonio, Nostra Sennora da Conseprao, mit diesen Schiffen kam Zeitung võ dẽ tödlichẽ Abgang meines Herꝛn deß Ertzbischoffs Don Fraji Vincente da Fonseca, welcher/wie gemeldt/verschiedẽ ist auff d' Reyß nach Portugal.

Ertzbischoffs Fonsecæ todt.

Den 4. Augusti/Anno 87. zwischen den Flemmischen Inseln vnd Portugal / denn acht Tag nach Dato, kam das Schiff an Land/vnd vermuteten/ daß es Gifft were / welches er in Indien gefasset hette/oder ein Apostem vnd Geschwär in dem Leib/das jhm auffgangen/denn den Tag/auff welchen er verschieden / ein Stu[illegible] für seinem Todt / ward er noch für frisch vnd gesund angesehen / aber es kame jhn gehling vñ in einem Augenblick / so zusagen/ etwas an/ daß ehe er sein Testament auffrichten vñ machen kondte/ gestorben ist/ vñ bald nachdem er seinen Geist auffgeben wolt / eine Maßkañ voll Giffts vnd Vnrahts von jhm gangen ist. Sum̃a/er ward mit allen seinẽ Bischoffskleydern/Stab vñ Ringẽ/in ein Lad oder Kist geschlagẽ/vñ in das Meer geworffẽ. Diese Zeitung hat viel leut in Indiẽ betrübet / nemlich die/ die jhm guts gunten / vnd dem Frieden vñ Einigkeit geneigt waren. Hinwiderumb aber freweten sich die/ welche jhn hasseten/vñ ein böß Hertz trugen / dieweil er jhnen auff die Zehen getret[illegible]n hatte / vñ sie jhrer Mißhandlung halben mit Worten gestrafft/vñ die am meisten verlöhren/waren wir seine Diener/die grosse Vortheil vnd Verbesserung von jhm erwarteten / die er zweiffels ohn von dem König würde erworben vnd außgebracht haben / denn es der Fürnembsten Vrsach eine war / auß welcher er die Reyse fürgenommen hatte/aber der Todt hat solches alles verhindert vñ geändert. Vnd wiewol meine Meynung gewesen/die Widerkunfft meines Herꝛn / deß Ertzbischoffs zuerwarten/vnd mich noch eine Zeitlang allda auffzuhalten/oder mich vielleicht gantz vnd gar niderzulassen. Doch haben mir die Zeitungen meinen Siñ vñ Gemüth verwendet/ vñ mich ist ein Grausen ankommen / vor dem / das mir vor lieb vnd angenem gewesen / vnd ob mir schon Mittel gnug fürgeschlagen wordẽ seynd/bey welchen ich wol vñ reichlich hette könnẽ außkom̃en/vnd wie ein Iñländer deß Lands gewohnet vñ erfahren/auch wol gehalten/lieb vnd werth geachtet war. Alle diese Vrsachen sind starck gnug gewesen/mir meinen Willen vñ Begeren mein Vatterland zusuchen / daß auff ein newes in mir erwüchse vnd zunam/ zubenem̃en/ daß mich dauchte/ Gott hette mir meine Augen eröffnet / vnd mich durch den Todt meines Herꝛn erleuchtet / die Widerkunfft in mein Vatterland wider zusuchen/ welche zuvor in mir so gar verloschen war / vnd nicht gedacht / ja auch in grossem Zweiffel stund / ob solches je würde geschehen beym Leben vñ Widerkehren deß Ertzbischoffs. Vnd damit ich die Gelegenheit vnd die Zeit / die mir auffstiesse / nicht außschlühe / vnd nicht jrgend eine andere Vngelegenheit oder Hindernuß einfiele / deren mir täglich viel gnug für Augen stunden/ vnd mich in grossen Zweiffel setzten. Derhalben ich gäntzlich bey mir entschlossen/ die Heimreiß fürzunemmen/ darzu ich denn alle Mittel herfür gesucht habe / die mich dauchten nohtwendig seyn zugebrauchen. Vnd das mich noch mehr darzu bewegte/ war der Verlust meines Bruders Willhelm Zin / der bey mir in Indien gewest war / hinder Engelland herumb / da sie / Gott erbarms / mit dem Schiff / vnd allem was darinnen

Willhelm Zin mit eim Schiff hinder Engelland vntergangen.

nen war/auff dem Platz blieben/daß kein einiger darvon kam/auch daß man keine Anzeigung oder Nachrichtung von jhnen wuste.

Wie ich nun also bey mir entschlossen/hat es sich begeben/daß ein Schiff außgerüst ward auß Befelch deß Viceroy durch Requisition vnd Begeren deren/die den Pfeffer in Pfogt von dem König haben/dieweil die Menge deß Pfeffers der gesendet ward/nicht alle kondte geladen werden in die Schiff/die auß Portugal kommen waren. Vnd wiewol die Schiff vnd jhre Frachten/auff sich selbst verpfogt seyn/mit Verbindung vnd Obligation deß Königs/daß keine Schiff mehr mögen befracht oder geladen werden deñ fünff/ die sie sich verobligieren vnd verbinden järlich außzurüsten/Vnd ob einige gute Wahren in Indien/als Pfeffer vnd andere Wahren fürhanden sind/die die gemelte fünff Schiff nicht laden können/sollen sie gehaltet seyn/wenn sie darumb ersucht werden von Pfogtleuten deß Pfeffers/oder Befelchhabern deß Königs/eins oder mehr Schiff darzu zukauffen oder zu bestellen/wenn er fürhanden die tauglich darzu sind. Vnd wenn sie sich solches zuthun weigern/dz deñ der Viceroy vñ Amptleute deß Königs mögē befrachten oder dingen/ solche Schiff/wie sie rahtsam vñ gutdünckt/vñ bequemlich darzu sind/vñ dieselbige laden mit dem Pfeffer der Pfogtleut oder anderen Wahren/die da möchten einzuladen seyn/ doch daß solches alsdenn geschehe/weñ der Schiffleut Schiff erstlich abgefertigt sind/vnd solches alles zum Profit vnd Nutzen deß Königs/ohn dz die Pfogtleut etwas drein zureden haben. So hat es sich begeben/dz ein Schiff Santa Crux genañt (welches von der Malabaren König in Cochin gebawet/vñ nach der Statt Cochin/die Portugeser S. Crus hiessen/genennet worden/welches er den Portugesern zu Ehrē gethan hat/dieweil er mit jhnē in Brüderlicher Verbündnuß stehet/vñ von dem König vnser Bruder in Waffen genennet wurd) einem Portugeser ist verkaufft worden/der damit eine Reyß in China vñ Japan gethan hat/es war ohngefehr von der Grösse 800. Last/vnd dieweil es starck vnd gut war/ auch bequem genug die Reyse nach Portugal zuthun. Vnd dieweil auch/wie gemeldet worden/deß Pfeffers mehr war/denn die Portugesische Schiff kondten laden/haben die Pfefferpfogtleut bey dem Viceroy angesucht/daß man dasselbige Schiff solte kauffen/ vermög jhres Contracts. Darauff hat der Viceroy die Pfogtleut der Schiff fordern lassen/vñ jhnē zuwissen gethan das Begeren d' Pfefferpfogtleut/dz sie dasselbige Schiff nach Königlicher Ordnung vñ Befehl soltē kauffen/nach dem es die Noth also erforderte/welches sie zuthun abgeschlagen haben/vñ gesagt: Es jhnen vngelegē were/wolten sie aber das Schiff auff deß Königs vñ deß Pfeffers Nutzē vnd Vortheil erkauffen/dz sie solches thun möchten/doch dz Königliche Ordnung vnverruckt bliebe/dz nemlich jhre Schiff erstlich geladen vnd abgefertiget werden/wiewol es sie darnach rewete/denn sie meynten/dz sie kein Gut würden vberkom̃en haben/das sie darein hetten können laden/aber es hat nicht viel weniger deñ die andern Schiff. Wie also das Schiff erkaufft wurde/darzu die Pfogtleut deß Pfeffers das Gelt von deß Königs wegen darlegten/vmb 10000. Ducaten Pargelt/mit dem Geding/dz die Officirer vñ Amptleut/als Schiffer/Connestabel oder Büchsenmeister/vnd der Hochbooßman/die darauff auff der Reyse nach China vnd Japan waren gewesen/drauff bleiben solten/vñ jhre Empter wie vor besetzen. Der Büchsenmeister war der Ditrick Gerritz von Enchysen/dessen wir bevor in der Geschicht deß Frantzen Königs gedacht haben/welcher nach dem sich in die zwantzig Jahr lang in Indien auffgehalten/vermeynt er jetzunder mit diesem Schiff vnd Zusammenkunfft der guten Gesellschafft nach Portugal zureysen. Vnd dieweil ich gute Kundschafft vnd Freundschafft zu der gantzen Gesellschafft hatte/habe ich Fleiß angewandt einen Platz in dem Schiff zuhaben/vnd wie die Pfogtleut deß Pfeffers jhre Factorn in Indien haben/die dazumals Teutschen waren/von wegen der Fuccarn vnd Welsern zu Augspurg/die auff die Zeit Theil hatten an dem Pfeffer/vnd in jeglichem Schiff einen Factor schicken/dem der König einen Raum vnd Proviand vergundt für jhr Person. So ward mir diese Factorey deß Schiffs S. Crus mitgetheilt/von gemeldten Pfogtleuten oder jhren Commissarien/dieweil sie meine sondere Freund vñ Bekantē gewesen. Derhalbē ich mich gäntzlich habe fertig gemacht/ vñ alle meine Sachen geschlichtet/vñ ein Paßport von dem Viceroy erlangt/ohn welches

Ordinantz der Schiff/darinn man Pfeffer ladet.

Fucker vnd Welser haben theil am Pfefferhandel.

D ij kein

kein Mensch auß Indien kommen kan/ deßgleichen meinen Abschied vnd Certification auß der Königlichen Rechenkammer vnd gemeiner Matricul/ in welche alle die in Indien kommen/ auffgeschrieben werden/ sampt jhrer Besoldung / welche auff Befehl deß Viceroy zusammen gerechnet wurd/mit Meldung/was der König einem jeden schuldig bleibt/ sampt der Zeit/die man sich in Indien auffgehalten/vnd der Dienste die man geleystet hat/ daß der wider in Indien zukommen jm willen hat/eine Widergeltung von dem König möge erlangen/wiewol ich solches nicht im Siñ hatte/ habe ich doch solches alles auch müssen thun/nach Sitt vnd Gewonheit/ vnd mich vernemmen lassen/ meine Meynung were wider zukommen/damit ich desto besser Erlaubnuß möchte vberkommen / welches mir gar leichtlich von dem Viceroy ist gegeben worden/mit allen oben erzehlten Stücken. Also hab ich meinen Abschied von allen Freunden vnd guten Bekandten genommen / mit grossem Trawren vnd Bekümmernuß/als der sein zweyt Vatterland verliesse/welches Liebe mich offt in Gedancken brachte/ meine vorgenommene Reyß in Vergeß zustellen / aber die Gedancken vnd alte Affecten vnd Zuneygungen deß rechten Vatterlands/waren mächtiger / vnd vberwunden die newe Liebe / vnd machten daß ich alle Gedancken derselbigen zurückstellte/mein Fürnemmen zuvollstrecken / daß ich also alle meine Sachen Gott heimstellt/ welcher allein der jenige ist/ der vns zu recht kan stewern vnd helffen / vnd allen vnsern Geschäfften einen glückligen Außgang geben.

Eineschottens Reyß auß Indien nach Portugal.

Im November Anno 88. sind die Schiff wider zu Goa auß nach dem Gestadten von Malabar vnd Cochin/jhre Ladung zunemmen/gefahren. Den 23. ditto sind wir auff vnser Schiff S. Crus getretten/vnsere Reyß nach Portugal anzufangen. Den 28. sind wir gen Honor kommen / welches eine Festung der Portugesen vnd veste ist/die sie an dem Gestad von Malabar habẽ/sie ligt 18. Meil von Goa Sudwerts/da ist vns ein Ort bestimpt worden vnsere Ladung von Pfeffer zunem̃en. Vnser Schiff war das erste/ das jemals da geladen hatte/vñ meyntẽ die Portugeser alle Jahr von der Zeit an ein Schiff zuladen/dieweil die Königin von Baticolo, welches allernechst darbey ligt/ vñ die Festung Honor gehört vnter jhr Gebiet oder Königreich/sich verbunden hat jährlich 7. oder 8000. Quintal Pfeffers zulieffern/aber man muß jhr allezeit den halbẽ Theil deß Gelts 6. Monat zuvor geben/deñ fengt sie an vñ lieffert allgemach/darzu die Pfogtleut deß Pfeffers jhrẽ Factorn zu Honor haben / welcher alles auffzeichnet / empfengt vnd samlet / Also haben sie in allen Festungen/ die am Gestadten von Malabar ligen/ solchen einzuladen / als zu Mangalar/ Barsselor/ Cananor/ Cochin/ Coulam/ ꝛc. Vnd damit man die Verpfegtung deß Pfeffers desto baß verstehe/gehet es also zu: Die Pfogtleut nem̃en den Contract oder die Pfogt deß Pfeffers an für fünff Jahr / vnd daß sie alle Jahr wöllen schicken das Capital oder die Hauptsum̃ Gelts/30000. Quintal Pfeffers zuladẽ/nemlich weñ der König Schiffung darzu verschafft/vñ der König verbind sich hingegen alle Jahr fünff Schiff abzufertigen den Pfeffer einzuladen. Die Pfogtleut tragen die Gefahr deß Meers/ vnd müssen den Pfeffer in Indiẽ kauffen/vñ auff jhren Vnkosten ladẽ / stehẽ also alle Gefahr auß / so wol das Gelt im heimziehen/als deß Pfeffers im widerkom̃en. Vnd wenn sie glücklich hinvber kommen / lieffern sie dem König alle den Pfeffer zu 12. Ducaten ein Quintal / bleibt aber etwas auff dem Weg/oder nimpt Schaden / ist es auff der Pfogtleut Gefahr vnd Nachtheil / vnd der König hat nichts damit zuthun / vnd ist jhnen auch nicht weiter verbunden/ deñ allein an dem Pfeffer der jhm schön vñ trucken in das Packhauß von Indien/oder das Gewelb / welches zu Lisbona ligt / gelieffert wirt / den bezalt er allein zu 12. Ducaten das Quintal/vnd gibt jhnen kein Gelt/biß der Pfeffer verkaufft ist/mit welches Bezahlung er die Pfogtleut auch bezalt. Sum̃/d' König hat allzeit ohn einige seine Gefahr sein gewisses Gelt võ dẽ Pfeffer/dz er nicht einen Pfennig darfür darff außlegẽ. Vber das aber/habẽ die Pfogtleut grosse Freyheit vñ strenge Satzungen/dz niemand/weß Stands vñ Wesens er auch seye/er seye auß Portugal/in Indien/ oder sonst bürtig/ bey Leibsstraff auff den Pfeffer darff handeln/welches vnnachläßlich erhalten würd/auch darff man auß keiner Vrsachẽ oder Noth die Hauptsum̃ deß Pfeffers anrühren oder mindern/oder einige Verhinderung in der Ladung deß Pfeffers thun / mit aller vorsicht vnd fleiß der müglich ist / auffzuwenden/

Honor ein Festung der Portugesen.

Ein Centner Pfeffer 12. Ducaten.

Freyheit deß Pfeffers.

wenden / vnd man muß alle andere Sachen einstellen / ob sie auch schon die Landschafft oder die Königliche Person selbst berührten / muß doch der Pfefferhandel seinen Fortgang behalten/warzu der Viceroy sampt andern Haupt vnd Amptleuten/alle Hülff/Fleiß vnd Beystand müssen leysten / mit verwaren vnd andern nottürfftigen Dingen / die von den Pfogtleutē/an sie begeret werdē zur sicher vñ Freyheit deß Pfeffers/wozu auch die Pfogtleut eine gewisse Anzahl Factorn / Diener vnd Helffer mögen hinein schicken dem Handel beyzuwohnen / welcher Nation die auch seyn mögen / außgenommen Engelländer/ Frantzosen vnd Hispanier/denn sonst keine Frembdling hinein dörffen reysen/ohn außtrückliche vnd gewisse Erlaubnuß vnd Zulassung deß Königs/ oder seines Rahts auß Indien. Der Pfeffer kost in Indien der Hauff in gemein 28. Pagoden / ein jeglicher Hauff hat vierthalb Quintal Portugesisch Gewicht/so das ein jedes Quintal laufft auff 12. Pardawen/ Xeraffein vnd 4. Tangas. Das Quintal weugt 128. Pfund / ein Partaw gilt drey Cestons/ das ist vnsers Gelts 18. Batzen/vnd ein jeglich Tanga vierthalben Batzen/1. Pfenning/daß das Quintal möcht kommen auff 12. Taler/5. Batzen/4. denar. grob Gelt. nach der Portugesischē Müntz zurächnen / neben allen Vnkosten vñ Widerwärtigkeitē so auff dē Meer sich begebē können/aber die grosse Menge trägt solches alles leichtlich ein/weñ sie nur ohne Schaden glücklich vber das Meer gereichen. Die Schiff sampt jhrer Ladung vñ Obligation dieselbigen zubewahren / vnd mit allerley notwendigen Sachen / zuversehen/ sind auch allein für sich selbst verpfogt / alles auff der Pfogtleut Gefahr. Sie geben dem König eine genannte Summa Gelts für ein jedes Schiff / welches schadloß vbel Meer kompt/aber sie müssen auff jhren eigenen Kosten die Schiff außrüsten vnd abfertigen/ alle Jahr fünff / zu dem müssen sie die Soldaten vergebens führen / vnd jhnen die Kost geben/ zu dem werden die Amptleut auff denselbigen / sampt dē Schiffknechten nach deß Königs oder deß Admirals wolgefallen gestellt vnd geordiniret/mit welchen die Pfogtleut müssen zu frieden seyn/ Summa/der König wagt so wol an den Pfeffer als an den Schiffen nicht einen Pfenning/legt auch nicht ein Haar auß/ vnd hat auch sonst keinen Verlust/ deñ weñ die Schiff im Lauff bleibē/deñ verleuret er das/ welches jhm in Verpfogtung der Schiff versprochen worden/mit dem Pfeffer den man jhm schadloß vmb einen gewissen Pfenning liffern solte/sampt dem Gewinn den er im Verkauffen sonst hätte/derhalben auch die Admiralitet auß Portugal so geringe Sorg trägt Convoien oder Gleitschiff außzurüsten/die sie solten beleyten/vnd für den Seeräubern beschirmen. Wie es bey den alten Königen auß Portugal zuseyn pflegte / da alle Schiff vnd der Pfeffer auff jhre eigene Rechnung vnd Capital kamen/vñ wiewol der König versprochen/er wölle allezeit seine Armaden schicken biß an die Flemmische Inseln/daß sie der Indianischen Schiff jährlich da warten/vnd sie gen Lisbona begleyden / aber nach dem sie verpfogt worden / hat man kein Nachdenckens mehr/ vnd fragt auch nicht hoch darnach / aber wenn es rechnens gilt / vnd daß man zahlen sol/da wil der König nicht ein Heller verlieren oder nachlassen.

Pfeffers ein Hauff in Indien kostet 28. Pagoden.

Den 6. Decembris/haben wir vnsere Ladung vollbracht mit 6700. Quintal Pfeffers/vnd war zu der Zeit der beste der auff dem gantzen Gestadt von Malabar gefellt/dann er ist sehr groß vnd voll/denselbigen Tag tratten wir wider zu Schiff / vnd fuhren hart an dem Gestadt her/dieweil man deß Morgens/nemlich von der Mitternacht an dē Ostwind hat/welcher vber Land herkomet/vñ wäret biß auff den Mittag/ vnd deñ kompt ein Westwind von dem Meer her vnd dem Land zu/ mit diesen zween Winden continuirten wir vnsere Reyß / aber der Ostwind ist doch allezeit stärcker vñ hefftiger denn der Westwind/ darumb halten sich die Schiff lieber hart an dem Gestadt/deñ weñ sie etwas weit in das Meer kommen/können sie schwerlich das Gestadt widerumb erreichen. Dieweil der Westwind allezeit linder ist/wie mirs denn geschahe/wir waren ein wenig weit von dem Gestadt in das Meer gelauffen / vnd hatten genug zuthun / biß wir wider herbey kamen / vnd durch solche liederliche Vrsachen kan zu zeiten die Reyß nach Portugal versaumpt werden / wie denn auch etlichen widerfahren ist. Das gantze Gestadt von Malabar ist gantz lieblich an zuschawen/denn man fehrt so hart dran her/daß man alle Berg vnd Bühel/ja alle Bäum zehlen kan/es ist ein hübsch grün vnd schön Land/vnd fast fruchtbar.

Denn 11. Decembris / sind wir gen Cananor kommen/eine Festung der Portugeser/wie wir in der Beschreibung dieses Gestats gemeldet haben. Hie lagen wir anderthalben Tag auff dem Ancker/vnd namen etliche Mastbäum/die vns von nöten waren/vnd andere Erfrischung vnd Proviant / welches alles da vberflüssig zu vberkommen ist. Haben demnach vnserm Weg nachgesetzt/vnd allezeit hart Gefahren an dem gestadt Calecut/Panane/vnd anderer örter/biß den 24. Decembris/da wir gen Cochin kamen/da lagen wir biß in den 20. Januarij/Anno 89. Hiezwischen richteten wir vnser Schiff zu/vnd versorgten es mit allerley Notturfft / biß vnser Zeit auch kam/daß wir solten fortsegeln/denn die andern Schiff deß Contracts oder der Verbündtnuß musten erst vor vns außfahren / eins nach dem andern. Die Ordnung die sie darinn halten/wöllen wir kürtzlich allhie erzehlen.

Ordnung im abfahren der Schiff auß Cochin.

Es ist zu wissen/daß so bald ein Schiff seine volle Ladung an Pfeffer genommen hat/welcher mit grossem Auffsehen wirdt geladen / so wol von deß Königs wegen/als der Pfogtleut/ vnd wirdt geladen auff die zwey vnterste Stockwerck / nemlich auff die Ballast/vnd das drüber gehende Stockwerck/Vnd es werden Bretter vnd Dihl auff die Ballast gelegt/vnd wie Kämmerlein vnterschlagen/nemlich von dem grossen Mastbaum/biß hinden hinauß/vnd dann bleibt ein gewisser Ort ledig/von dem Mastbaum an biß an den Vnterscheid / an welchem es wider mit Kämmerlein vnterschlagen ist / vnd ein jeglicher Vnterschlag hat ein Loch oben drauff/durch welches man den Pfeffer hinein schütt/vnd füllt biß oben auß/daß zu zeiten biß in die dreyssig Vnderschläg oder Kämmerlein sind/die sie Payoos nennen / nemlich vnter den zweyen vntersten Stockwercken vnd Vberlauff. Wenn sie alle biß obē an außgefüllt sind/werdē die Löcher vermacht mit Werck vñ Pech/vñ gezeichnet mit Numero/so viel als darinn sind/mit dem Gewicht das sie haben. Also werden diese zwey vntersten Stockwerck geladen vnd vermacht/ist also zwischen dem grossen Mastbaum/nemlich mitten im Schiff ein kleiner Ort/da man das Wasser/ Wein/ Holtz vnd andere ding / so man täglich im Schiff haben muß/hinlegt/vber dem andern Stockwerck/nemlich im dritten/sind auff beyden seyten abgetheilt die Gemach der Amptleut vnd Befelchs haber / als Hauptmans/Schiff manns/Stewermanns/Factors/Schreibers/ ꝛc. vnd darnach der Botsgesellen oder Schiffknecht / Welche Kammern sie darnach den Kauffleuten verkauffen oder verleyhen/jr Gut dreyn zu laden/da sie deñ ein groß Gelt von ziehen / Auff demselbigen Stockwerck von dem grossen Mastbaum hindersich sind die Kammern/in welchen man daß Pulver / Biscoct/ (also nennen sie das Brot/welches auff dem Meer dienlich / vnd zweymaln gebacken wirdt/ wie der Name außweißt) Segel/Getüch vnd andere notwendige Sachen verwaren/die andere Stockwerck vnd Gemach deß Schiffs / werden von den Kauffleuten geladen mit allerhand Wahren / die alle in Kisten/Ballen/vnd Packen/herzu geführt werden / vnd geschicht auff diese weiß. So bald der Pfeffer eyngeladen ist/werden in das Schiff gesandt zween Wächter vnd ein Ballenbinder oder Packer / von deß Königs wegen/vnd der Ballenbinder hat vnter jhm noch zehen oder zwölff andere / diese alle müssen das Gut in das Schiff packen vnd laden/das der Schiffman oder sonst einer im Schiff nichts darmit zu thun hat/außgenommen der Hochbotsmann oder Schiffknecht / der schlecht mithilfft zusehen / vnd nichts zubefehlen hat. Man darff kein Gut/es seye gleich wem es wöll/vnd wie wenig es wöll/laden/es muß registrirt vnd eyngeschrieben seyn in dem Buch oder Register deß Königs / vnd man muß eine Vorschrifft haben von dem Veador de Fazenda, welcher deß öbersten Auffseher ist der Königlichen Gütern/in welcher man von stück zu stück muß erklären/was man eynladen wölle/vnd in welches Schiff/sonst nemmen es die Wächter vnd die Packer nicht an/ Vnd ob man schon eine solche Vorschrifft oder Paßport aufflegt/mußte man gleichwol den Wächtern die Handt füllen/wilt du anderst daß sie dir dein Gut laden/vnd nachmals die Ballenbinder vber jhren Lohn auch verehren/wilt du einen bequemen Ort haben/oder sie werden dein Gut stehen lassen/vñ wer am meisten gibt/hat den bestē Ort in dem Schiff. Sie packen das Schiff so voll / daß kein einiger Ort / wie gering vnd vnbequem er auch seye/fürhanden/der nicht voll gepfropfft werde/alles vmb jhren eygenen Nutzen. Es tregt sich offtmals zu / daß der öberste Ballenbinder oder Packer für sich selbst allein auß der Ladung

dung eines Schiffs sieben oder achthundert Ducaten vberkömmet/deßgleichen auch die Wächter/vnd solches am meisten auß Gaben vnd Verehrungen. Diese Empter werden außgetheilt auß Gunst deß Viceroy vnd Veadors de Fazenda, welches auch die Vrsach ist/ daß die Schiff allezeit geladen werden biß auffs vntergehen/daß schier zu sagen/es vnmöglich seye/daß sich das Schiff regen oder wenden könne/Denn die Schiffleut vnd Befelchshaber haben darinn nichts zu gebieten/biß auff die letzte Stundt da das Schiff außfahren sol/denn wirdt es jhnen vbergeben vnd gehen die Packer darauß/lassen das Schiff aller vollgesteckt biß auff das öberste Stockwerck oder Vberlauff / welcher gemeinlich sieben oder acht Kisten hoch / von oben an biß vnden auß voll stehet/vber das/das Vorcastel/ vnd oben da der Stewermann seinen Sitz hat steckt alles voll/Töpffen/Fässer/Kisten/ Hünerstürtzen / daß es wie ein Irrgarten anzusehen. Vnd also fahren sie auff Gottes Gnade dahin/vnd geschicht offt/wie es denn in vnserm Schiff geschahe/daß vnter fünfftzig Botsleuten vnd Schiffknechten/nicht zehen zu finden/welche mit dem Ruder wissen vmbzugehen/auch das noch mehr ist/der meiste theil/das Meer nie versucht vnd gehandelt hat/welchen nur durch Gunst solche örter vergunt werden/wenn aber ein Sturm vnd eine Fortun auff dem Meer kommet/sihet man einander erbärmlich an/da ist nichts denn Misericordia, vnd Gottes Mutter/daß sie jhnen doch wölle beystehen.

Beschwernuß in den Schiffen.

Man hat in Cochin eine schöne Gelegenheit von Nachen/die sie Tones nennen/sie sind von einem stück / vnd nur ein außgeholter Baum / vnd etliche so groß/ daß sie bey die zwentzig fäßlein Wasser drinn können führen/mit welchen sie an die Schiff fahren/die allzeit ein gute Meil Wegs in dem Meer ligen / da wirdt man mit jhnen vmb das Wasser eins/vmb ein gering Gelt / darnach kommen sie/holen die Fäßlein/vnd füllen sie selbst mit Krügen/an dem Ort/an welchen sie auff dem Schiff ligen. Das Wasser holen sie außm Fluß von Cochin/Mangatte genennt/vnd ist sehr gut. Was das Land vnd die Statt Cochin betrifft / haben wir Meldung gethan in der Beschreibung von Malabar/vnd seinem Gestadt/so viel als sie Indien angehen/welches vnnötig hie zuwiderholen/wil also erzehlen jhre Ordnung/die sie auff der Widerreiß nach Portugal halten/wie ich zum theil gesagt/ sampt dem/was sich auff vnserer auß Indien nach Lisbona begeben hat.

Das II. Cap.

Meine Reyse auß Indien nach Portugal/vnd was sich auff derselbigen begeben vnd zugetragen hat.

DEn ersten Januarij/Anno 89. ist das Schiff S. Maria abgefahren/dieweil es der ältesten Schiff eines/vnd geschach darumb/daß wie früher vnd zeitiger Man von Cochin scheidet / wie man bessere Zeit vnd Wetter am Vorgebirge de Buona Esperanca vnd wie später man kommet je böserer Wetter vnd Tormenten man antrifft/darumb daß sich die Sonn als dann von Sud gegen Nord lencket / derhalben helt man auch die beste vnd stärckste Schiff biß auffs letzte/ weil sie die Widerwertigkeiten besser mögen außstehen/vnd in der Insel S. Helena erwarten sie einander biß auff den 25. Maij vñ nit lenger/ welcher Tag von dem König bestimpt ist/die denn bey einander sind/fahren in einer Gesellschafft nach Portugal/Denn auß Indien biß in die Insel S. Helena / dörffen sie keiner Gesellschafft / dieweil sie sich keiner Meerräuber beförchten/auch stossen sie das Geschütz alles wider in das Schiff/das Vngewitter bey buona Esperanca leichter zu vberwinden.

Den 6. Januarij ist das Schiff nostra Sennora da Conseprao außgefahrë. Den 10. ditto der Admiral S. Christoffel. Den 12. das Schiff S. Antonio. Den 15. das Schiff S. Thomas, welches das gröste vnd das beste in der gantzen Flotta gewesen / auch wol das reichste. Den 20. desselbigen/sind wir mit vnserm Schiff S. Crus außgefahren/welches das letzte gewesen/vnd waren vnserer mit Schiffknechten/Soldaten vnd Schlaven auff

die 200. Personen drüber oder drunder/denn auß Indien läst man wenig Soldaten ziehen ohn Erlaubnuß deß Viceroy/die darnach in Portugal jhre Dienst anmelden/vnd vmb Vergeltung derselbigen bey dem König anhalten/vnd dieses geschicht/wenn sie etlich Jahr in Indien gedienet/vnd darnach die Mittel vnd den Verlag haben heymzuziehen/Denn welche arm sind/vnd kein Hülff vñ Beystandt haben/müssen offt in Indien bleiben Armut halben/daß sie nichts haben oder erobern können/damit sie sich hinüber mögen bringen/auß welcher Vrsach da viel müssen verharren/vnd sich mit Mohren vnd Indianischen Weibern verheyraten/damit sie jhren auffenthalt vnd Nahrung mögen haben/vnd solches noch kümmerlich gnug.

Kosten der Heymreyß.

Denn die Heymreyß kost allezeit auffs wenigste 2. oder 300. Pardawen/vnd solches für die Speiß vnd Tranck/welche Summa ein Kriegßman schwerlich kan vor sich bringen/es seye denn/dz sie einige Freund oder Verwandten haben/die jhnen behülfflich seyn/oder die Gunst eines Edelmans/Hauptmans/oder sonst einer mächtigen Person Beystandt/mit welches Hülff sie sich mögen ducken vnd hinüber bringen. Auff der Reyse nach Portugal gibt der König anders nichts denn die frey Fuhr/die Kriegß vnd Wandersleut/sampt einer Kisten oder Laden 4. Spannen hoch vnd breyt/vnd 7. Spannen lang/welches jhre Freyheit ist/nach dem sie drey Jahr in Indien in deß Königs Diensten gewesen/Von dieser Kisten bezahlen sie keine Fuhrt noch Zoll. Zu dem haben sie noch eine Kist in jhrem Gemach/fuhrfrey vnd auch zollfrey/welche/wenn sie wöllen/in Indien den Käuffleuten verkauffen mögen/wie sie denn gemeinlich thun. Diese örter vnd Freyheiten gelten offtmal im verkauffen allein 40. oder 50. Pardawen/man nennets Libertates, oder Freyheiten/Vnd wer sie kauffet/läst sie im Namen deß Verkauffers eynschreiben/daß er also in Portugal deß Privilegii vñ Freyheit könne geniessen/Deßgleichen alle Botgesellen/Putger vnd andere Officierer der Schiff/die in der Reyß nach Portugal auffgeschrieben sind/haben auch neben jhren Kammern vnd Furierung jeglicher eine Kist ebenmässiger grösse/Fuhr vñ Zollfrey/welches scharpff vnd streng vnterhalten wirdt/wiewol daß/nach dem die Schiff vnd die Zöll verpfogt oder verliehen werden/müssen alle Kisten in deß Königs Gewelb zu Lisbona/welches man das Kauffhauß auß Indien nennet/geliefert werden/da sie visitiert vnd besucht werden/ob einige verbottene Wahren drinn seyen/als Pfeffer/Anyb/Indigo/vnd andere/die verpfogt sind/vnd was man von solchen Wahren drinn findt/das ist alles verfallen/auch wirdt das Gut der Kirchen geschätzt/vnd ist es vber die 100. Müllräß/das ist/200. Floren werth/muß man/was es drüber trägt/verzollen. Welches bey zeit der vorigen Königen nicht zu seyn pflegt/denn sie trugen die Kisten auß dem Schiff stracks heym zu/zeigeten sie nur den Wächtern deß Schiffs.

Libertates vnd Freyheiten der Schiffknecht geschwächt.

Vnd wiewol sich das Seevolck vnd die Botgesellen sehr beklagen/daß man jhnen jhre Libertates nemme/vnd breche die Freyheiten/werden sie doch nicht erhört. Auff diese weise kommen wenig Soldaten wider auß Indien/auß Vrsachen droben gemeldt/denn ich es fürwar darfür halte/daß auß 1500. Soldaten die järlich in Indien ziehen/vnd bißweilen mehr/nicht 100. wider in Portugal kommen/zum theil/dieweil jhrer da viel auffgeschrieben werdẽ/zum theil auch/dieweil jhrer auß Armuth das Zehrgelt nicht haben/damit sie sich mögen wider hinvber bringen/daß sie zum offtermal wider jhren Willen/da müssen bleiben/vnd sich mit den Eynwohnern einlassen/wiewol sie sich offt in Portugal wünschen/

Warumb viel in Indien bleiben.

Wie die Soldaten vberkommen mögen nach Portugal.

vnd weñ jhrer etliche hinvber kommen/geschicht es mit einem Viceroy/Hauptman/oder sonst einem vom Adel/oder einer Person/die etwa ein Ampt verwaltet vnd bedienet hat/denn wenn solche Leut nach Portugal reysen/nemmen sie allezeit etliche Soldaten in jhre Gesellschafft/denen sie die Kost geben/vnd welche jhre sonderliche gute Bekandten sind/vnd jhnen etwas gehalten vnd verbundten/die doch zuvor lang drumb dienen vnd mit Bitt vnd Flehen bey jhnen anhalten müssen/Vnd solches lassen sie meistheils auß Hochmuth geschehen/vnd darmit sie ein Ansehen haben/auff diese Weise kommen auffs höchste in eim jeglichen Schiff 20. oder 30. Soldaten/die jhre Sclaven vnd leibeigene Mohren haben/die jhnen wol dienen vnd auffwarten/daß sie also sauber vnd rein zu Hauß kommen/mit Hembdern vnd Leinwat/dieweil das Leinwat in Indien sehr gutes Kauffs ist/vnd die Schiff allezeit auff der Heimfahrt reichlicher kommen/denn auff der

Außfahrt

Außfahrt/weil weniger Volcks drinnē ist/vñ die/welche mit vberfahren/ alle Notturfft mit sich bringen/ vñ das Schiff gibt einen lieblichen Geruch von sich/ von wegē der Menge der Specerey/mit welcher es durchauß fast gefüllet ist/das Schiff ist also abgetheilt.

Der Steurman hat sein Losament oben auff dem hindersten Theil deß Schiffs/ an der rechten Seiten/ da er zwo oder drey Kammern hat/ er kommet nimmer hervnter/ vñ thut nichs weiters/denn daß er dem Schiffmam befiehlt/wenn er die Segel sol auff oder ablassen/nimpt darnach fürther seines Ampts war/welchen Lauff man halten sol/wie man solle die Sonne nemmen/vnd daß man alle Tag auffschreibet/was sich zuträget/ welchen Weg sie segeln/ mit was Zeichen/ Wind vnd Gewitter sich dieser vnd der Tag verloffen habe. Abtheilung deß Schiffs/ vnd was eines jeden Ampt. Ampt deß Steurmans.

Der Schiffman hat sein Losament auch oben auff/hinder dem Steurman an der lincken Seiten/ mit so viel Kammern wie der Steurman/ da er denn stehet/ vnd mit einem silbern Pfeifflein gebeut/ vnd regieret allein den grösten Mast mit seinen Segeln/ vnd von demselbigen an hinderwerts/doch hat er auch Befehl vñ trägt Sorg für das gantze Schiff vnd für alle seine Zugehör/vnd dessen Gebiet/als nemlich/daß er Segel befehlt zumachen/ wenn es die Noth erfordert/ die von jhm geschnitten/ vnd von den Bootsgesellen genähet werden/zu dem hat er das Schiff zubesehē/ob jhm etwas mangelt/ vñ solches gleich zuverwahren. Das Geschütz/wenn Noth vorhanden/außzulassen/vnd einzuziehen/ ꝛc. Wenn er etwas bedarff/das zu seinem Befelch dienet/ das Tuch für die Segel/ Seyl/ vnd dergleichen/ muß er es von dem Factor oder Schreiber deß Schiffs forderen/ der es jhm liefert vnd auffzeichnet/damit ers verrechnen könne. Ampt deß Schiffmans.

Der Hochbootsman oder öberster Schiffknecht/ hat sein Losament auff der Vorwehr/ oder Vorcastell/vnd hat Befehl zuregieren den Fockmast vnd die Vorsegel/ er hat auch ein silbernes Pfeifflein wie der Schiffer: Er trägt auch Sorg für alles/was den Fockmast betrifft/vnd die Ancker zulassen anbinden. Ampt deß Hochbootsmans.

Der Guardian hat sein Gemach hart bey dem grossen Mast außwendig an der lincken Seiten/denn an der rechten Seiten stehet die Pomp/vnd der Ort da man kocht/da hat er auch eine Kammer vor seine Person. Dieser hat auch ein silbernes Pfeifflein/ vnd hat Befehl vber die Putger/ er muß lassen pompen/ das Schiff reinigen/ der Seyl wahrnemmen/vnd sie erhalten/den grösten Nachen regieren. Guardians Ampt.

Der Constabel oder Büchsenmeister hat sein Losament von dem Mast jnnwerts nach dem Ruder zu vnter dem ersten Stockwerck/ vnd muß stets vor dem grossen Mast sitzen/ mit dem Angesicht zu dem Schiffman gewannt Nacht vnd Tag/ daß wenn der Schiffer pfeifft/er den Schützen befehle/daß sie das Geschütz einholen oder hinaußstecken/ deßgleichen trägt er Sorg/ für das Geschütz vnd alle seine Zugehör/ vnd wenn es nohtwendig ist/dasselbige zurichten. Constabels oder Büchsenmeisters Ampt.

Der Vntersteurman thut sonst nichts/ denn das er dem Steurmam hilfft vnd seine Statt vertritt: Man hat auch zween oder drey der besten Bootsgesellen/ die in dem Stuel deß Steurmans gebieten vnd befehlen/wen er ruhet. Vntersteurmans Ampt.

Die Bootsgesellen haben jhr Losament meistheils vmb die Vorwehr vnd Vorcastell/vnd da herumb. Bootsgesellen Befelch.

Die Schützen hinder dem Constabel vnter dem Stockwerck/ vnd haben nichts zuthun/denn daß sie das Geschütz/einziehen vnd außstrecken/wenn es jhnen befohlen wirt. Die Schützen.

Die Putger müssen thun/ alles was jhnen von allen andern Befelchshabern befohlen vnd aufferlegt wirt/ aber sie gehen nicht zu Ruder/ die Bootsgesellen gehen allein zu Ruder/ vnd regieren das gantze Schiff/ wenn es nohtwendig ist/ ohn daß sie nicht pumpen oder den grossen Segel auffziehen/ welches der Soldaten vnd Sclaven verordnet Werck ist/die Putger pumpen. Putgers Befelch.

Der Zimmerman wartet seines Zimmerns/ deßgleichen der Bender/ der Küchenjung oder Calefactor/ Summa/ wenn schon das Schiff schier zu Grund gienge/ thete doch keiner mehr als sein Ampt vnd Befelch außweist/ vnd was in dem nicht begriffen ist/ stehen sie da/sehen es an/vnd sperren das Maul auff. Zimmermans Befelch. Item deß Benders/ Küchenjungen.

Haupt-mans Ampt. Der Hauptman hat die Galerey / das ist / den Gang vnd die hinderkammer ein / hat allein Befelch vber die Soldaten / daß sie die Nachtwache versehen.

Steur-mans Schiff-mans Hoch-bootsman Autoritet. Der Steurman / Schiffman / Hochbootsman lassen jhnen stattlich vñ herrlich dienen mit jhren silbernen Handbecken / Becher vnd Schalen / ein jeder besunder vñ in seinem Regiment / von jhren Sclaven vnd Dienern / vnd haben alles sehr vberflüssig. Die andere Bootsgesellen aber vnd Schiffvolck habens nicht so gut / vnd leyden grösser Elend / deñ ein jeglicher muß sich selbst versorgen / wie wir zuvor gesagt haben. Zu dem ist zuwissen / dz auff diesen keine Erstattung ist / denn wenn ein Schade geschicht / oder daß etlich Gut auß dem Schiff vber Bort geworffen wurt / oder ein anderer Schad sich begibt / so verleurt der dem es zustehet / ohn einiges Nachdencken oder Nachsehens drauff zuhaben / vnd geschicht gemeiniglich den armen Bürgern / welcher Kisten vnd Armutgen stets am öbersten stehet / dieweil sie nichts haben / dz sie den Ballenbindern vñ Packern in die Hände können stossen / dz sie einen guten Ort kõnen vberkommen / wie die die den Verlag haben / vnd wenn deñ ein Vnglück einfelt / so muß vber Bort / was am nechsten bey der Hand ist / ohn einiges Ansehẽ der Person oder einige Hoffnung dz es werde erstattet werden. Wie wir also fuhren / seynd wir gesegelt Sud Sudoost biß an die lineam Æquinoctial deß seynd 150. Meil / vnd von dannen biß in die 7. Grad den selbigen Lauff / nach dem Cabo de Buona Esperanca / dieser Weg war zuvor nie gebraucht worden / denn sie pflegten von Cochin zufahren Sudwest vnd Sudwest zu Suden mitten durch die Insel von Maldina vñ andere viel tausend Inseln / vnd druckene oder Sandbühel nach der Insel S. Lorenco / vnd also nach dem Vorgebirg zu. Vnd der Steurman der das Schiff S. Jago oder Jacob auff den Klippen von India verwahrloset / vnd nun in dem Schiff S. Thomas / auch das Steurmeister Ampt versahe / hat in der Reyse / die er vor dieser gethan / den Weg außwendig genommen / vnd also 2. oder 300. Meil vmbgefahren / ohn einige Inseln / Klippen oder Sandbühel anzutreffen / vnd weil jhn dauchte / daß dieses die Vrsach were / daß so viel Schiff außblieben vnd vntergiengen / da man kein Zeichen mehr von sihet / oder etwas darvon mehr höret / daß sie meistheils auff den Klippen / Felsen vnd Büheln anstiessen / damit er nun solche Gefahr möchte meiden / vnd auch bey dem König vnd Admiralitet auß Portugal widerumb in Genaden kommen / ist er der erste gewesen / der sich vnterstanden hat / diesen Weg zuentdecken mit demselbigen Schiff / in welchem mein Herr der Ertzbischoff fuhr / vnd ist fast den Weg kom̃en / den die Schiff von Malacca in jhrer Reyß nach Portugal haltẽ / da man weder Inseln / Felsen / Klippẽ / Sandbühel / oder andere Gefahr antrifft / sondern man sihet nichts denn das lautere wilde Meer / vnd also in Portugal ankommen / vnd gewisse Kundschafft dieses newen Weges mit sich bracht / wiewol er aber gefänglich ist eingezogen worden / hat man jhm doch wider durch Gunst vnd Vorbitt loß gegeben. Vnd nach dem die Admiralitet vermercket / daß so mancherley Gefahr hette / vnd mich brächte / durch so viel Inseln vnd Sandbühel zufahren / welches sie vermeynten / nur gewisse Vrsach zuseyn deß Vntergangs / so vieler Schiff / hat sie ernstlich vnd außtrücklich befohlen / daß man diesen newen gefundenen Vmbschweiff solte gebrauchen / nach der Information vnd Bericht dieses Stewrmans / damit alle Gefährlichkeit desto baß gemieden / vnd die Schiff für gewöhnlicher Gefahr möchten verwahret werden. Aber es ist an dem nicht / da die meisten Mängel stecken / wiewol die Inseln / Felsen vnd Klippen / bißweilen groß Vnglück mit sich bringen / sondern die gröste vnd fürnembste Vrsach ist erstlich / die Vnordnung im Laden / dz man die Schiff so hefftig beschweret vnd vberladet / zum andern das vnerfahren vnd vnversucht Gesind / zum dritten das böse Auffsehen / vnd nichtige Besichtigung / ob die Schiff tauglich darzu seynd oder nicht / ob sie mit aller notturfftiger Zugehör genugsam versehen / vnd dergleichen / durch diese vnd andere Mängel vnd Gebrechen / gehen täglich viel Schiff zu Grund / wie wir an etlichen örtern durch Exempel vñ warhafftige Geschichten bewiesen haben / vñ derselbige Steurman Erfinder dieses Wegs in dem Schiff S. Thomas wol ist gewahr worden / dz jhm die Bühel vnd Inseln keinen Schaden theten / sonder dz die vnvberschwenckliche Ladung das Schiff an dẽ Vorgebirg de Buona Esperanca auffgesprenget / dadurch sie alle von dẽ Meer verschlungẽ / vñ verdorben

Die arme Schiff-knecht leyden Schaden.

Nota. Ein newer guter Weg.

Dreyerley Vrsach warumb die Schiff in Gefahr kommen.

verdorben seynd/wie wir hernach weiter hören werden. Nichts desto weniger ist dieser Weg nicht zu verachten/ wiewol er etwas vmb ist/ sondern ist sehr gut vnd sicher von allen Inseln/Klippen vnd Sandbüheln/vñ durch jhn meidet man die Inseln von Maldina/sampt allen vmbligenden Inseln/ Felsen vnd Sandbüheln. Den 30. Januarii zu Nacht seynd wir vber die lineam Æquinoctialem gefahren/ vnd nachfolgenden Tags ein Schiff gesehen/ welches wir für das Schiff S. Thomas hielten/ auff denselbigen Tag ist vns ein Knab auß dem Schiff vber Bort gefallen/ wir wendeten allen Fleiß an/ daß wir jhn mit dem kleinen Nachen wider möchten erretten/aber weil der Nach voll Güter stund/ vñ sonst auch alles/so dem Schiffer zugehöret/ drein gepfropfft hatte/ehe man den Nachen kondte fertig machen/ vnd in das Meer lassen/ war der Knab wol ein par Meil dahinden/ vnd mußte also ertrincken. Ein Knab vom Schiff ertruncken.

Den dritten Februarii kamen wir hart zu dem Schiff/ vnd erkandten/ daß es das Schiff S. Thomas ware/ vnd wir näheten hinzu mit jhnen zureden. Aber als sie vnser Schiff anfiengen zukennen an den Seulen/die allzumal weiß/vnd von Cairo auß Indien waren/ vnd wol wußten/ daß wir nach jhnen zu Cochin geblieben/vnd sie erstlich vermeyneten/es were der Schiff eines/ die vor jhnen weren außgefahren/ zu dem/ dieweil jhr Schiff in Segeln vnd aller anderer Gelegenheit halben für das beste gehalten ward/ haben sie vns auß Hochmuth nicht wöllen ansprechen/ sondern sich wider abgewand/ welches als vnsere Befelchhaber gemercket/ haben sie auch wider lassen abwenden/ vnd hat ein jeglicher sich bemühet/ den andern hinder jhm zulassen/ diese vnd dergleichen stoltze vnd vnnötige vbermüchtige Stücklein müssen die Portugaleser offt mit dem Hals bezahlen/ wie denn hierauß klärlich erscheynt/ daß der Hochmuth die gröste Vrsach ist gewesen deß Vntergangs dieses Schiffs S. Thomas/ denn sie allen müglichen Fleiß ankehreten/ daß sie am geschwindesten seglen/ vnd das Vorgebirg am ersten vnd ehe denn wir vberfahren möchten/ welches sie sich denn höchlich rühmen/ wenn sie in der Insel S. Helena zusammen kommen. So hat es sich zugetragen mit diesem Schiff/ daß nach dem es das Vorgebirg erreicht/ hat es einen widrigen vnd Gegenwind bekommen/ vnd alle Segel gestrichen/ oder abgelassen/ vnd ist also vmbher geschwebet/ vnd sich den Wellen deß Meers widersetzet (die auff das Schiff brechen vnd einschlagen/ gleich als ob es Berge weren/ vnd weren die Schiff schon von lauteren Steinfelsen/ müßten sie doch zerschmettert werden/ wie vielmehr ein Schiff von Holtz gezimmert) wie denn jhr gemeiner Gebrauch ist/ damit sie desto ehe vber das Vorgebirg kommen/ aber dieses Anstossen der Wasserwellen kondte vnser Schiff nicht leiden/ sondern lieffen zum offtermal mit dem Windt wider ein wenig zurück/ die Gewalt deß Meers so viel vns müglich zubrechen vnd zuschwechen. Aber weil das Schiff S. Thomas sich auff seine Stercke verließ/vnd in allem wolte den Vorzug haben/ damit sie den Papegey nach jhrer Rechnung allein abschössen/ ist es/ wie man vermuten mag/ auff dem Meer geschwebet sonder Segeln/ welches sie Pagrar nennẽ/ vñ also von der grossen vnmenschlichen Macht vñ Gewalt deß Meers vñ dem schweren Last in stücken geschmettert/ vñ von dem Meer verschlungen worden mit allem Volck vnd Reichthumb/ wie wir nur zu wol an dem Vorgebirg sahen an den Kisten/ Fässern/ Dielen/ stücken von Mastbäumen/ todten Menschen auff Plancken gebunden/ vnd andern dergleichen schrecklichen Zeichen/ die vns hernach auch die andere Schiff in S. Helena erzehlten/gesehen zuhabẽ/daß es ein jämerlicher vñ elendiger Anblick ware/sonderlich weñ man betrachtet den Verlust solches grossen Reichthumbs so vieler Menschen vñ Seelen/ vñ wir die solches Elend für vnsern Augen sahen/ auch nit darfür gefreyet waren. Es ist das reichste Schiff gewesen/deßgleichen in vielen Jahren nicht auff dem Indianischen Meer gefahren/ vñ deß Geschreys halben welches es hatte/daß es wol segelte/ auch dieweil es starck vñ new/erst seine andere Reyse war/ hat ein jeglicher wöllẽ drinnen seyn/vñ sein Gut hieriñ laden. Es war auch drinnẽ Don Paulo de Lyma Pereira, der Malacca entsetzet/ etliche dreissig Jahr in Indien dem König gedienet/ vnd viel herrlicher Sieg vnd Victorien gehabt vnd erlanget hatte/ welcher nunmehr in dem Thron seiner Herrlichkeit meynet zuseyn/ vnd verhoffte höchlich bey dem König angesehen vnd Schiff S. Thomas gehet zu Grund.

Hauptman Pereira vñ andere Edelleut vmbkommen. Auch etliche Frawen vom Adel.

geehret zuseyn. Er hatte bey sich einen grossen Schatz von Kleynodien vñ anderem Reichthumb / sampt seiner Haußfrawen / Kindern / vnd einem Bruder / sampt viel andern vom Adel vnd Soldaten / die in seiner Gesellschafft hinvber schiffeten / vnd groß Glück gewarten war. Deßgleichen waren 10. oder 12. Frawen vom Adel darinnen / etliche die jhre Männer bey sich / vnd etliche die sie in Portugal hatten. In Summa es war voll Volcks / vnd war der Außschuß auß Indië / vñ der gantzen Flotta. In vnserm Schiff warë viel / die weñ wir in Noht kamen / sich beklagten / daß sie sich nicht auff das Schiff S. Thomas begeben hetten / in welchem sie mit Sicherheit hetten können fahren / meynend / daß es vnmüglich were / daß es einig Vnglück anstossen / viel weniger / daß es gar im Lauff bleiben solte. Darauß denn klärlich zusehen / daß alle Werck der Menschen nur lauter Eytelkeit vnd Wind ist / vnd dz wir vnsere Zuversicht auff Gott allein setzen müssen: Denn aller Stärck vnd Kunst vergebens ist ohn jhn. Aber daß wir wider zu vnserer Rede kommen / that ein jeglicher sein bestes / dem andern zu vbersehen biß auff den 16. Februarii / da seynd wir für jhnen her gesegelt / als wir vnter dem 7. Grad in der Höhe waren / von dieser Zeit an haben wir es nicht mehr gesehen / denn allein die Zeichen an dem Cabo de Buona Esperança / vnd die Zeitungen / die wir in der Insel S. Helena von jhrem Vntergang vernamen. Wie allbereit gemeldet worden ist. Denselbigen Tag hatten wir ein groß Vngewitter von Regen vnd Wind / dz vnsere Roll an dem grossen Mast brache / vnd hatten stets von dem Æquinoctial an einen Nord vñ Nordwesten Wind mit stetem Regen / Sturm vñ Vngewitter ohn einiges Auffhören / welches währete biß in die Höhe võ 20. Grad vñ biß 25. Februarii / auff welchen wir einen Sudosten Wind mit besserem Wetter vberkamen / welchen Wind die Portugaleser den general oder gemeinen Wind nennen / den man gemeiniglich krieget vñ erwartet auff 12. Grad / aber er kam vns erst auff 20. Grad / wir vermeyneten dz die Vrsach were / daß wir so weit in das Meer auß dem gemeinen Weg gefahren waren. Dieser Wind wehet gemeiniglich biß auff 27. oder 28. Grad drüber oder drunter / denn muß man allerhand Wind vñ Sturm erwarten vnd außstehen / biß man vber das Vorgebirge kommet / vnd man hat sich biß als denn keines bestendigen Windes zugetrösten. Den 5. Mertzens als wir auff 25. Grad waren / wehete ein Ostwind mit sehr grossem Sturm vnd Regen / daß vns die Lade deß Ruders brach / sampt zwo andern Laden die auch drauff giengen / vnd der Feddern mit dem Sparren / die durch die Lade vnd Ruder gehen / in Summa / es gieng alles zustücken / daß wir still lagen / vnd ohne Regierung hin vnd her trieben / vnd das Schiff ward von den Meerwellen auff allen Seiten hart bestürmt / daß nicht ein truckenes Plätzlein im gantzen Schiff zufinden / schwebeten also zween Tag vnd zwo Nacht mit einem stetten Sturm / Vngewitter vnd Regen. Die letzte Nacht sahen wir auff dem Korb / der grossen Rollen / vñ an vielen andern örtern das Zeichen / welches von den Portugesern Corpo Santo, das ist / der heilige Leichnam Bruder Peters Gonsalves / vnd von den Hispaniern S. Ehno genennet wirt. Die Griechen wie Ovidius meldet / pflegten es vorzeiten Helle vnd Phryxus zunennen / vnd wirt darfür gehalten / wenn sich diß Zeichen auff dem Korb / dem grossen Mast / oder an einem anderen Ort sehen vñ vermercken leßt / daß es Besserung deß Wetters bedeute / vñ weñ sie es am ersten ersehen / pfeifft der Schiffman oder der Hochbootsmans / vnd befihlt es zugrüssen mit einem Salve corpo santo vnd misericordia oder erbarm dich vnser / hinden dran / sampt einem grossem Geschrey dieses fewrigen Gestirn / wie man es nennen mag / hat seinen Vrsprund / wie die Naturkündiger lehren / von den vberflüssigen grossen Feuchtigkeiten vnd Dämpffen / vnd erzeiget sich wie ein Liecht das finsterlich brent / es springt stets von einem Ort zum andern / vnd bleibt nirgend / wir sahë fünff bey einander / alle wie Liechter: Welches mich auch hoch wunder genommen / vñ ich hette solches auch nicht geglaubt / wenn ich den Augenschein nicht selbst hette eingenommen / vnd gar wol Achtung drauff gehabt. Vnd wiewol das Vngewitter wenig Ruh vnd Gelegenheit gab solchen Sachen nachzudencken / seynd jhrer doch etliche auß freyen Stücken auff den Mast gestiegen / solches zubesichtigen. Diese Liechter wenn sie sich alle fünff miteinander erzeigen / werden von den Portugalesern Coroa de nostra Sennora genennt / das ist / vnser lieben Frawen Kron / vnd sie haben einen grossen Glauben

Helle vnd Phryxus zwey Gestirn / oder Liechter vnd gute Zeichen.

Beschreibung dieses Gestirns oder Liechter.

ben vnd vertrauwen dran/wenn sie jhrer gewahr werden. Denn vnser Schiff/welches zuvor gantz für trauwren erstorben/ist nun wider lebendig vnd frölich worden/ gleich als weñ sie dardurch versichert würden aller Gefahr zu entgehen.

Den 7. bekamen wir etwas besser Wetter/vnd da war guter Raht sehr theuwer/vnser Ruder zu bessern vnd zu flicken/etliche waren der Meynung/man solte nach Mozambique fahren/vnd das Ruder vnder dessen mit einem Seil regieren/ andere wolten das widerspiel/nemlich man solte das Ruder zurichten/vnd die reiß volbringen/kürtzlich wir haben drey oder vier sparren auß den Rippen des Schiffs gezogen/dieweil wir nicht einen zu vnserm Vortheil mitbracht hatten/wie diese außgezogen/ waren sie zu klein vnd taugten nichts. Auffs letzte/dauchts vns rahtsam sein/vnd befohlen/daß man auß einem vnterstul einen Amboß machte/vnd brandten auß Holtz Kolen/vnd machten auß zwo Ochsenheutten einen Blaßblack/hiemit fingen wir vnsere Arbeit an/vnd flickten vnser Ruder auffs beste so wir kondten/vnd schlugen vber die zerbrochene Ruderlade ein eysernen Bandt/vnd stelten darnach das ander in Gottes Hände. Vber diesem Werck arbeiten wir zween Tage/nach welchen wir vnsere Segel wider auffzogen mit grossem Frolocken vnd Freuwde/vnd verhiessen viel Almusen vnd Messen für vnderschiedliche lieben Frauwen/vnd Heiligen/mit gelübden vieler Walfahrten vnd Besserung deß Lebens/wie denn die noth wol beten lehret. Gelübd in gefahr.

Den folgenden Tag namen wir die höhe der Sonnen/vnd erfunden/daß wir auff die 28. vnd zwey drittel Grad in der höhe deß Landes Terra de Natal genannt/wiewol wir noch mehr denn 400. Meil von dem Gestadt in dem wilden Meer waren/wir hatten gut Wetter mit einem Sudosten Wind. In der gegen der Landschafft de natal, welche sich biß in 32. Grad erstreckt/ist die arbeitsameste vnd müseligste Fahrt neben dem vorgebirg de buona Esperanca, die auff der gantzen Reyse ist/vnd furchten zum offtermal mehr diese Landschafft vnd gegne de Natal, denn daß Vorgebirg/denn hierumb gemeinlich viel Sturm vnd Vngewitter ist/vnd seind viel Schiff da versuncken vnd vndergangen/wie die Portugesische Jahr Beschreibungen vol darvon seynd/vnd es gnugsam bezeugen. In dieser gegne funden wir auch etliche Warzeichen deß versunckenen Schiffs S. Thomas/Summa die Schiff müssen hie woll verzollen/oder den gantzen Rest dahinden lassen/Darumb es auch genennet wirdt Terra de natal, das ist/daß Landt der Weyhenachten/derhalben wenn sie hie für vberfahren/geschicht solches mit grosser forcht/sorg vnd Fürsichtigkeit/man helt gute Wacht vnd alle Seil werden starck vnd fest gemacht/das Geschütz vnden in das Schifflast gelassen/alle Kisten/Töpffen/Fässer/vnd ander Gerümpel das vnten keinen raum hat/wirfft man hinauß vber Brodt/vnd alle andere sachen müssen hinauß an jhrem gewissen ort stehen/da sie nichts hindern/denn man hat hie eine Stunde schön vnd hel Wetter/vnd die andere Stundt einen Sturm/daß es scheinet alß wolte Himmel vnd Erden vergehen. Es kommet mit einem hellen vnd klaren Wetter ein kleines Wölckelein/welches anzusehen/wie eine Faust/darumb es von den Portugesern Olho de Boy genannt wirdt/das ist/ein Ochsen Auge: Vnd wiewol es so still ist/das man kein Windt vermercket/vnd die Segel an die Mastbäum schlappen/muß man doch so bald man dieses Wölckeleins innen wirdt/mit vnmühlicher eyl die Segel zu gleich ablassen: Denn ehe man sich vmbsihet/ist das Wölckelein vber dem Schiff mit einem solchen Sturm vnd Getümmel/daß es ohn zweiffel das Schiff in Abgrundt hinunter würde schmettern/wen man nicht drauff acht hette/wie es sich begeben in der ersten Erfindung der Indien in der andern Schiffart/in welcher zehen oder zwölff Schiff waren/vnd in solcher stille vnd klaren Wetter/liessen sie alle die Segel hencken/vnd fuhren also ohne einige sorg oder nachdencken dahin/wie sonst in dieser vnser Schiffart auch der brauch ist/Hat sich dieses Wölckelein also bald vnter sie gemacht/mit einem solchen schrecklichen Sturm vnd Vngewitter daß nicht zu sagen/vnd ist jhnen so gehlingen auff den Halß kommen/daß sie sich nicht haben können besinnen/vnd seynd jhrer siben Verschlungen vnd versencket worden/daß weder zeichen gesehen oder Rede darvon gehöret worden/die andern aber haben sich mit grossem schaden/mühe vnd Arbeit kaum können erhalten/Von

Woher Terra de Natal genannt.

Olho de Boy ein besonder Vngestümb auff dem Meer.

7. Schiff vntergangen durch Olho de Boy.

der Zeit an/seynd sie ein wenig vorsichtiger worden/vnd haben es lernen kennen/daß sie sich nun zimlich darfür hüten/welches jhnen doch noch gnug zu thun vnd zuschaffen macht. Diese gähe Sturm vnd Vngewitter erheben sich in der gantzen gegne deß Lands de Natal biß vor das Vorgebirg de buona Esperanca. Denn 12 Mertzens waren wir in der höhe 31. Grad/bekamen ein weil guten Wind / vnd bald darauff eine stille/darumb strichen wir alle vnser Segel vnd triben 4. Tag auff dem Meer/welches die Portugeser Payrar nennen.

Den 4. Tag lidten wir grossen Vberlast von den Meerwellen/ die vnserm Schiff hart zu setzten/vnd die Schiffleut halten ein solches wüten der Wasserwellen für Gefärlicher denn einen Sturm vnd Vngewitter/Denn die Meerwellen von allen enden zusammen stossen/vñ fassen das Schiff mitten vnter sich dz jhm alle die Rippen krachen/ welches den Schiffen sehr gefärlich ist / Wir hatten allezeit grosse sorg für vnseren Fockmast/so daß wir vnsere Mäst vnd das gantze Schiff mit grossen Seilen zusammen bunden/ auffs best so wir mochten/Vnd diß wehret biß den 17. da kriegten wir widerumb ein wenig Winds/daß wir vnsere Segel wider auffzogen / Aber es währet nur ein klein weil/denn deß andern tages hatten wir widerumb Gegenwindt mit einem Sturm / daß vns vnsere grosse Roll brach / Darumb strichen wir wider alle die Segel / vnd pagayrten auff dem Meer hin vnd her/vnd richteten vnsere Roll wider zu/trieben also ohne segeln biß den 20. Ditto mit grossem vberfal der Meerwellen/die vns grosse noht vnd qual antheten/wie sie vmb die gegne gemeinlich zu thun pflegen/diese gantze zeit blieben wir auff 31. Grad/ohne einiges dinglein zu fordern/vnd sahen gar viel deren Vögel/welche die Portugeser Antenales heissen/sie seynd von der grösse eines Antvogels.

Vögel Antenales.

Den 20. Ditto hatten wir wider ein wenig Winds/aber er war scharpff/doch zogen wir vnsere Segel auff vnd segelten mit dem Wind. Die folgende Nacht kriegten wir wider eine grosse stille/ die währet biß auff den 22. Da kam wider ein Gegenwind mit einem so grossen Sturm/daß wir gezwungen waren alle vnsere Segel zustreichen/Die wir mit grosser Mühe kaum konten eynholen / vnd im treiben oder pagryren / konten wir das Schiff nicht im gang behalten / Denn wir waren in grosser Gefahr / vnd die not zwang vns/daß wir das vnterste theil deß grossen Segels/welches die Schiffleut die bonet nennen / an die vorwehr oder das vorcastel zu binden / welches vnser Segel was/denn wir sonst keines dorfften auffrichten/fuhren also wider zu rück/wohin vns der Wind triebe / damit wir ein wenig Erleichterung hetten/Aber wir hatten doch gnug zuschaffen / vnd musten auß noht vnsern grossen Nachen in das Meer werffen/vnd alle Laden/Krüge/vnd Fässer die auff dem vberlauff stunden/hin nach schicken/mit anderm Gut/daß nechst bey der hand stund vnd am ersten ergriffen ward. Dieses Gewitter vnd Sturm währet zween Tag vnd drey Nacht/ohne auffhören/ den 25. Ditto/welches der Palmabend war/bekamē wir einen bessern Wind vnd Wetter / nachdem wir grosse Allmosen gelobet hatten vnser lieben Frauwen von Annunciation, welcher Fest es denselbigen Tag gewesen/vnd haben vnsere Segel wider auffgezogen vnd vnseren Weg verfolgt nach dem Vorgebirg zu.

Ein grosser Sturm vffm Meer.

Zu dieser zeit regierte eine Kranckheit auff vnserem Schiff in dem Mund / Lippen/ Kehl vnd Zunge/die geschwollen/vnd liessen die Haut gehen/daß man nicht kondte essen/ denn mit grossem schmertzen/vnd diese Kranckheit war gemein vnter allen die im Schiff waren.

Mundtfäul vnd Geschwär auff dem Meer.

Den 8. Aprilis deß Morgens / nachdem wir 15. Tag mit einem Fürwind gesegelt hatten/sahen wir etliche zeichen deß Landes/welches ist grün Wasser/aber wir kondten keinen Grund finden/ doch waren wir auff das höchste vber die 40. Meil nicht von dem Lande / nach erachten der Piloten vnd Schiffleut / vnd sahen auch deren Vögel/die man Mangas de Velludo, das ist/Sammete Ermel nennet/darumb daß sie am ende dar Flügel schwartze Flecken haben / die wie Sammet anzusehen seynd / sonst seynd sie weiß vnd graulicht / vnd werden für gewiß zeichen gehalten / deß Landes deß Vorgebirgs innenwerts / nemlich von dem baja de Lagoa, welches ligt auff vierdthalb vnd dreyssig Grad von dem Gestadt/so sich nach Mozambique erstreckt.

Mangas de Velludo Sammete Ermel sind Vögel.

Den 9. Aprilis deß Nachts bekamen wir wider einen rechten gegen Wind auff sechßthalb vnd dreyssig Grad/mit einem grossen Sturm vnd Vngewitter/welches währet biß auff den 14. daß wir gezwungen waren/dieweil wir die gewalt der Meerwellen vnd das jmmer währende Vngewitter nicht kondten erdulden/ widerumb zu rück zu lauffen mit einem Fürwind/ vnd das mit der helffte deß Focksegels allein auffgezogen/denn wir befunden vns nicht starck gnug/daß wir können pagriren/ vnd ohne auffgezogne Segel schweben/wie denn die Schiff gemeinlich im brauch haben/vnd auch zum offtermal Vrsach jhres Vntergangs ist/ wie man wol erachten kan/von wegen der grossen macht der Meerwellen die sich da auffwurffen/ daß es scheinet vnmüglich zuseyn/ daß ein Schiff könne erdulden einen solchen Gewalt/were es schon gantz Eysern/müßte es doch brechen/ dann wiewol wir Vorwind ablieffen / hatten wir Gefahr gnug außzustehen / denn die Wellen kamen von hinden auff das Schiff vnd bedeckten die gantz Vberdeck/vñ wir mußten vnsere Mastbäum/ Hauptseil/vnd das gantze Schiff mit grossen starcken Seilen zusammen ziehen vnd gürten/damit es dem grossen Gewalt nicht solte noch kündte weichen vnd nachgeben/wir mußten Nacht vnd Tag pumpen/vnd hatten an jeglicher Fockrollen seil / die reichten biß hinden zum Steurman/vnd an jeglichem Seil stunden 15. oder 16. Mann / der Steuwrmann in seinem stul / vnd der Vntersteurmann hinden auff dem Schiff/der Wellen wahr zu nemmen vnd dem Steurmann zu schreyen. Es stunden 10. oder 12. Männer an dem Ruder vnd die Schiffknecht auff dẽ Vberlauff den grossen segel zu regiren/wenn die Wellen kamen vnd das Schiff bedecken/so rieff der Vntersteurmann dem Steurmann zu/vnd der Steurmann denen am Ruder/vnd befohle die seile der Fockrollen auff diese oder jene seiten zu ziehen/deßgleichen die Bootsgesallen auff dem Vberlauff mit dem Hochbootman / denn hetten vns die Wellen eynmal auff eine Seite vnd vberzwerch vberkommen/so were es mit vns gewesen Requiescant in pace, vñ es war fast so kalt/als es in diesen Landen wenn es gefrieret/zu seyn pfleget/dardurch wir alle sehr mat elend vnd ärmlich waren/vnd den Mut fast gar verlohren geben hatten. Denn wir stets auff vnserer Hut mußten stehen/vñ handangeschlagen/niemands außgenommen/daß wir nicht Zeit hatten zu schlaffen/zu ruhen oder zu essen/auch nicht zu verkleiden/vnd damit ja alles fortgieng/brache vns noch die Feder am Ruder/vnd hette beynahe zween oder drey erschlagen/Aber Gott verhütet es/daß kein anderer schad geschahe/denn daß etliche vbel tractirt vnd beschedigt wurden / vnd wie solches anhielte biß den 14. desselbigen Monats/vnd sich keine Besserung wolte erzeigen/seynd alle die Amptleut vñ Befelchshaber im Schiff zusammen getretten/vnd miteinander Raht gehalten/was zu thun sey/Vnd nachdem sie sahen/vnd spürten daß das Schiff nicht mächtig genug ward/daß Vorgebirg zugewinnen / haben sie sämptlichen geschlossen mit einer Schrifftlichen Protestation die sie alle vnterzeichnet wieder nach Mozambique zu kehren/Da sie das Winterläger halten vnd das Schiff besseren/vnd mit aller Notthurfft versehen wöllen. Welcher Anschlag aber dem Volck ein grosse Bekümmernuß eynjagete/denn es ja so gefährlich war/wider nach Mozambique zu fahren / als das Vorgebirg zu vberwinden/denn sie mußten wider bey Terra de Natal her / da sie sich so sehr vor förchten/ als vor dem Vorgebirg/ zu dem wenn man zu Mozambique ankommet/ ist die Reyß/ so viel als verlohren / denn sie mußten deß andern Jahrs erwarten / vnd Kap vnd Kugel verzehren / vnd alle Ding müssen dahin auß Indien geführt werden / so wol Proviand als andere Notturfft / es wirt alles mit Gelt dargewogen/welches den armen Schiffknechten vnd Putgern vbel gefiehl/ denn sie hatten kleine vnd geringe Mittel darzu / vnd hette jhr Armüthlein / welches sie mitführten / vmb halb Gelt müssen versetzen vnd verkauffen / zu dem waren wir noch wol 500. Meil von Mozambique, durch alle diese Vrsachen ward eine grosse Betrübnuß in dem Schiff/ vnd verfluchten den Hauptman vnd andere Amptleut / denn sie hatten nicht ein vöriges Seilichen/da sie etwas mit hetten können bessern/der Hauptman gab dem Schiffman die Schuld/daß er solches auff dem Land nicht hette gefordert / der Schiffman entschuldigt sich/vnd sagte er hette es offt gnug gefordert / vnd daß das Cairo oder der Hauff da man in Indien die Seil außmacht/dem Hauptman seye gelieffert worden/ vnd daß er die Helffte verkauffet

Anordnung eines Schiffs wenn die Meerwellen vberhand nemmen.

verkauffet hette/damit er den Beutel möchte füllen/welches wir nun müßten mangel leyden vñ entberen. Mit solchen vñ dergleichen Lügen richten sie jhre Sachen auß/ohn weiter nachdencken/vnd darnach wenn die Noht eynfelt/denn ruffen sie misericordia, vnd vnsere liebe Frauwe vmb Hülff an. Vnd vnser Hauptman konte noch wol sagen/da wir in dieser Noht stacken/daß er sich nicht gnugsam kondte verwundern / wie doch Gott der HERR jhnen/die doch gute Christen vnd Catholische weren/allezeit den Paß dieses Vorgebirgs so sauwer machete vnd so grossen Schaden liesse durch die grosse gewaltige Vngewitter zufügen / da sie auch so grosse vnd starcke Schiff hetten / vnd die Engelländer/welche doch Kätzer vnd Gotteslästerer weren/ließ er mit so kleinen vnd schwachen Schifflein so leichtlich vber das Vorgebirg kommen / Wie dann in Indien die Zeitung war/ daß ein Engelländer das Vorgebirg mit geringer vnd leichter Mühe vñ Arbeit vberwunden hette. Also lieffen wir wider auff Mozambique zu in grosser Verzweiffelung / denn kein Mensch hatte Lust oder Lieb jrgendt eine Hand anzuschlagen / vnd wolten schier den Amptleuten keinen Gehorsam mehr leisten.

Engelländer Wolfahrt vnd Glück an Capo.

Der Portugeser Noth daselst.

In dem wir also fortfuhren / sahen wir viel Fesser/Diel/vnd todte Cörper im Meer fliessen/damit wir vns ein wenig trösten/vnd meynten es were jrgend noch ein Schiff vorhanden/das gleiche noth mit vns lidten/vnd daß es etlich Gut vber Bordt geworffen hette/ vnd auch nach Mozambique zulieff vor vns her / darumb hofften wir Gesellschafft zu haben/daß wir also nicht allein die Vnglückseligste weren/denn man pflegt gemeinlich zu sagen: Das / wenn zween vnglückhafftigen zusammen kommen / einer den andern tröstet/ so gienge es vns auch / Aber / lieber Gott / es war viel anders / denn wir vnsere Rechnung machten/vnd es kehret sich vbel wider nach Mozambique, denn es waren die Warzeichen deß verlohrnen Schiffs S. Thomas/wie wir hernach in der Insel S. Helena vernommen haben. Den 15. desselbigen Monats kriegten wir widerumb eine grosse stille/die wäret biß auff den 17. vnd wir namen die Höhe der Sonnen/vnd funden vns auff 37. Grad/ darab sich menniglich sehr verwundert/so in dem Schiff war. Denn/wie gemelt worden/ wie wir auff 35. waren/sind wir mit einem so starcken Wind vnd Sturm fünff Tag lang auff Mozambique zu gelauffen/ daß wir nach aller Menschen Verstandt solten diminuirt vnd abgenommen haben/ vnd machten vnsere Rechnung/daß wir vngefehr auff 30. oder 32. Grad waren. Diese Vrsach/daß wir vnser Schiff also wider vnsern genommenen Lauff dem Vorgebirg nahete/da wir meynten es lauffe auff Mozambique zu/ ist gewesen / die stärcke deß Gewässers / das in der Gegne allezeit mit einem gewaltigen starcken Strom dem Vorgebirg zufleußt/wie vns der Steuwerman berichtet/daß er solches wol mehr befunden hett/aber er hett es nicht geglaubt/daß das Wasser so mächtiglich vnd gewaltig herbey zöge/wie er nun auß der Erfahrung vnd Experientz sehe/daß es anzusehen/ als hette Gott wider aller Menschen Verstandt/vnd wider alle Macht vnd Gewalt deß Winds vnd Vngewitters vns vber das Vorgebirg wöllen helffen/wenn wir am wenigsten vnsere Gedancken drauff setzten. Waran man denn klärlich gnug sehen vnd abnemmen kan/daß aller Menschen Mühe vnd Arbeit ohne Gottes Hand vñ Hülff nichts denn Eytelkeit ist.

Denselbigen Tag sahen wir wider grün Wasser/vnd die Vögel Mangas de Velludo, welches gewisse Zeichen sind deß Vorgebirgs Bonæ spei, vnd wir widerumb ein Hertz drauß schöpfften/ das Vorgebirg zu erschwingen. Vnd gegen Abend kam ein Schwalb auff vnser Schiff geflogen/die her vnd dar schärmete / daher denn ein grosses Frolocken vnd Freude im Schiff war / denn sie sagten vnd hielten darfür / daß es ein Vorbott vnd Warzeichen were von vnser lieben Frauwen/welches sie gesendet het vns zu trösten/vnd zu bedeuten/daß wir das Vorgebirg nach würden passiren. Also giengen sie noch einmal zu Raht/vnd beschlossen/man solte sich noch ein mal vnterstehen/das Vorgebirg zu passiren/ weil wir so viel guter Anzeigungen hetten / die vns einen guten Muht machten/vnd daß man solte auff Gottes Hülff hoffen vnd vertrauwen. Als sie also eins worden/hat man die Litaniam gesungen / mit Ora pro nobis, vnd viel Allmosen vnd Wallfahrten sind gelobt worden / sampt andern mehr dergleichen dingen/welches vnsere tägliche Nahrung vnd

Schwalb bey Capo/ ist ein glücklich Zeichen/ kompt von vnser lieben Frawen.

vnd Handthierung war. Hiemit ist das Volck wider guter Ding worden/ vnd ein jeglicher war zu seinem Dienst vnd Befelch willig/ vnd erbotten sich ehe Leib vnd Leben zulassen/ vnd sich vber das Vorgebirg wagen/ denn mit Sicherheit nach Mozambique zukehren. Wir hatten auch allezeit grosse Mühe vnd Vberlast von den Wasserwellen/ die vns nicht verliessen/ biß auff jenseit deß Vorgebirgs Bonæ Spei.

Den 18. vberkamen wir widerumb einen rechtẽ Gegenwind/ mit so grossem Sturm vnd Vngewitter/ als wir zuvor nie gehabt hatten/ meynten/ wir weren gantz vnd gar verlohren/ denn die See bedeckte alle Augenblick vnser Schiff/ daß wir zum offtermal mit Wasser vberschütt waren. Vnd damit wir das Schiff ein wenig möchten erleichtern/ musten wir viel Zimmet/ Kisten vnd Fässer/ sampt andern Wahren/ die bey der Hand stunden/ in das Meer werffen. Summa/ alle die in dem Schiff waren/ hatten den Muht vnd das Hertz gantz vnd gar verlohren/ vnd ein jeglicher beichtet seine Sünde/ vnd bate einer den andern vmb Verzeihung/ vnd meynten ohne einige Hoffnung der Besserung/ es were nun vnsere letzte Zeit. Diese Fortun wäret allezeit vber die 24. Stunden. Man hub in dem Schiff viel Allmusen auff für vielerley lieben Frawen vnd Heiligen/ mit grossen Verheissungen vnd Andacht wundere Ding außzurichten/ wenn man das Land erreichte. Zu letzt hat vns Gott getröst/ vnd besser Wetter verliehen.

Denn den 19. auff den Abend/ fienge sich das Wetter an zuändern/ vnd wir vberkamen wider ein gut Hertz.

Den 20. ditto namen wir die Höhe der Sonnen/ vnd funden 36. Grad/ vnd sahen wider Grünwasser vnd etliche Vögel/ die sie nennen Alcatrases, vnd viel Meerwölff/ welches ein gewisses Zeichen ist deß Vorgebirgs Bonæ Spei, vnd waren/ wie vns dauchte/ nicht weit vom Land/ wiewol wir noch keins kondten sehen. Diese Tag wehet der Wind etwas stärcker/ vnd wir hatten gute Hoffnung/ das Vorgebirg zuvberfahren/ vnd das Volck war besser zufrieden/ durch die Zeichen die wir sahen. Alle diese Tage sahen wir stets grün Wasser/ biß auff den 22. Aprill/ auff welchen sie das Bley außwurffen/ deß Tags zweymal/ vnd folgends deß Nachts/ funden aber doch keinen Grund/ welches ein gut Zeichen ist deß Vorgebirgs/ welches man Cabo das Agulhas nennet/ vnd den hindersich gelegt hat. Dieses Vorgebirg das Agulhas ligt auff fünff vnd dreyssig vnd ein halb Grad/ vnd ist noch 24. Meil von dem Vorgebirg Bonæ Spei, welches auff vier vnd dreyssig vnd ein halb ligt. Vnd dieweil man bey diesem Vorgebirg das Agulhas allezeit Grund findt/ biß in die 30. oder 40. Meil/ vernamen wir darbey/ daß wir fürvber waren/ zum theil an der Farb deß Wassers/ zum theil auch an den Vögeln/ die man allezeit vmb die Gegne sihet/ vnd zu mehrer Versicherung/ verliessen vns die grosse Wasserwellen/ die vns allezeit grossen Vberdrang gethan hatten/ vnd vberkamen ein sehr gelind Wasser mit grossem Vnterscheid von dem vorigen/ daß vns dauchte/ wir weren auß der Höll ins Paradeiß kommen/ mit so grosser Frewde vnd Wonne/ als wären wir wider new geboren/ wir bekamen auch einen guten Wind/ aber sehr kaltechig.

Den 23. Aprilis fuhren wir für dem Gebirge Bonæ Spei her/ mit grosser vnd gemeiner Frewd/ nach dem wir 3. Monat vnd 3. Tag zugebracht hatten von vnser Außfahrt an auß Cochin/ vnd hatten sint der Zeit weder Land oder Sand gesehen/ denn allein etliche Zeichen deß Vorgebirgs/ welches sonst nicht bald geschicht/ denn die Piloten vnd Stewrmänner thun allezeit jhren müglichen Fleiß/ das Vorgebirg zusehen/ vnd das Land anzumercken/ daß sie also für gewiß mögen wissen/ daß sie das Vorgebirg hinder jhnen haben/ denn sie müssen darnach wider diminuiren/ vnd können so bald nach Mozambique lauffen/ als nach S. Helena/ vnd ob sie schon solches an dem Wasser vnd dem Meer leichtlich können mercken/ ist es jhnen doch nötig/ daß sie das Land sehen/ daß sie darnach jhren Lauff nemmen nach S. Helena/ welchen sie allezeit halten müssen auff der lincken Hand. Denn wenn sie den Lauff einmal verlassen/ ist jhnen vnmüglich wider drauff zukommen/ vnd die Insel zuerreichen/ denn wenn sie einmal fürvber sind/ können sie sie nicht wider erlangen/ dieweil allezeit nur ein Wind da wehet/ nemlich der Sudostwind. Wie wir das Vorgebirg hinder vns gelegt hatten/ haben wir gleich Fürwind vberkommen.

Den 24. Aprilis befahl der Stewerman / man solt nach alter Gewonheit bey dem Vorgebirg Bonæ Spei, Glück auff die Reyß ruffen / welches also bald geschahe mit grossem Geschrey / aller deren die im Schiff waren / denn auff die Zeit sind sie der Reiß nach Portugal gewiß / vnd daß sie nicht wider werden in Indien getrieben / denn so lang man nicht für dem Vorgebirg fürvber ist / stehet es noch zweiffelhafftig / vnd wir waren jrgendt fünfftzig Meil jenseit deß Vorgebirgs.

Warzeichen daß man vber Capo passirt ist.

Die Zeichen / die man für die gewissesten vnd warhafftigsten hält / daß man an der andern Seiten deß Vorgebirgs ist / sind viel Sträuch von dickem Ried / die allezeit in grosser Menge da fliessen fünfftzehen oder zwantzig Meil vom Land / deßgleichen sind auch etliche Vögel / die die Portugeser Feysoins nennen / sie sind etwas grösser denn Reinschwalben / weiß vnd voll schwartzer Flecken vber den gantzen Leib / sie sind sehr kändtlich / vnd mögen gar leichtlich von andern Vögeln vnterschieden werden. Dieses sind die gewisseste Zeichen / denen die Schiffleut allezeit trawen / dieweil sie sie stets wahr befinden. Wenn sie vber das Vorgebirg sind / nemmen sie jhren Lauff nach S. Helena Nordwest / vnd Nordwest zu Westen. Den 27. kriegten wir einen Gegenwind / der währet biß auff den andern Tag / da kam eine stille / als wir 30. Grad an der Portugesischen Seiten waren. Den 29. bekamen wir ein Vorwind / welches der General vnd gemeine Wind ist / der allezeit von hinden wehet durch das gantze Jahr biß an die lineam Æquinoctialem, vnd ist ein stetter Sudost / daß man die Segel wol kan stehen lassen / vnd sich zu Ruhe begeben / denn der stärckste Wind / der da wehet / ist / daß man den Mars Segel / wie sie es nennen / zum halben Baum einzeugt. Den 12. Maji deß Morgens / wie die Morgenröht anbrach / sahen wir die Insel S. Helena / vnd es ward eine solche Frewde im Schiff / als hetten wir den Himmel gesehen. Wir waren vngefehr zwo Meil vom Land / vnd die Insel lag von vns West Sudwest / vnd wir lieffen hart dran hin / daß wir es wol mit einem Rohr hetten können erreichen / wie wir nahe hinzu kamen / lieffen wir vmb ein Eck / daß Nordwest vor vns lag / wie wir vmb das Eck herumb waren / lieffen wir hart an dem Land hin West Nordwest / vnd das Land auff dieser Seiten war so hoch vnd gähe / daß es wie eine Mawer anzusehen / die in die Lufft hinein sich erstreckte / also lieffen wir etwa anderthalb Meil / darnach lieffen wir auch vmb das ander Eck / das Westwertz vor vns lag / wie wir den Vmbkreiß hatten / entdeckten wir gleich die andern Schiff / die auff dem Ancker lagen / vnd waren die / die vor vns auß Indien gefahren waren / vnd ein kleine halbe Meil vor diesem Eck hart an dem Land lagen / daß sie das Land auff der Sudosten Seiten lassen / vnd von wegen der grossen Höhe deß Lands / liegen die Schiff / als legen sie in einem Hafen / Denn man höret den Wind wol vber den Mästen brausen / doch kan er sie auff das geringste nicht berühren. Sie liegen so hoch am Land / daß man schier mit einem Stein an das Land könne werffen / Es ist auch guter Grund da / von fünff vnd zwantzig vnd dreissig Klafftern / vnd wenn sie sich etwa durch die Flut liessen ein wenig hinvnter treiben / oder sonst vngefehr fürvber wischten / mußten sie fortfahren / vnd kundten das Land nicht mehr erreichen / dieweil jhnen der Wind recht entgegen ist. Darumb lieffen wir auch so nahe vnd hart bey dem Land hin / daß vns die Höhe deß Lands den Wind bename / vnd das Schiff wolte sich ohne Wind nicht regieren lassen / daß es also an die Mawer triebe / vnd mit dem Schnabel das Land anrührete / daß wir alle Sorg hatten / Menschen vnd Gut würde bey einander bleiben / nur der grossen Tieffe halben / denn wir hatten noch wol zehen Faden oder Klaffter Wassers / vnd alle die Schiffleut sampt dem Gesind der andern Schiff kamen vns zu Hülff / vnd arbeiten vns wider vom Land / ohn einigen Schaden / brachten vns an den Ort / da die Schiff zu anckern pflegen / welcher eben gegen einem Thal vber ist / das gerad zwischen zween hohen Bergen ligt / da auch ein Kirchlein stehet / S. Helena genannt.

Insel S. Helena hat ein Hochland.

Wir troffen fünff Schiff da an / nemlich / das Schiff das von Malacca kommen war / das Schiff S. Maria / das da fünfftzehen Tag gelegen hat / vnd an dem Vorgebirg Bonæ Spei, zum andern kommen war / das Schiff S. Antonio, das Schiff S. Christoffel / die zwey waren 10. Tag da gewesen / vnd das Schiff Conception war deß Tags

vor

vor vns da angelanget / vnd fehlet keins / denn das Schiff S. Thomas. Vnd durch die Zeichen / die wir vnd andere gesehen hatten / ward die Vermutung / daß es blieben vnd vntergangen were / wie man darnach eigentlich erfuhr / denn man nichts weiters darvon hat können erfahren / vnd die andern Schiff hatten auch gesehen Mastbaum / Bretter / Fässer / Kisten / Dihl / vnd viel todter Menschen / die sich auff Bretter gebunden hatten / vnd andere dergleichen schröckliche Warzeichen. Schiff S. Thomas vntergangen.

Zu dem ist vnser Admiral auch in grosser Gefahr deß Vntergangs gewesen / denn wiewol das Schiff new / vnd es sein erste Reyse gewesen / ist es doch wurmstichicht worden / daß es wol bey die 20. Spannen Wassers jnnen hatte / vnd an dem Vorgebirg wurff es mehr denn den halbentheil deß geladenen Guts in das Meer / vnd mußten Tag vnd Nacht mit zwo Pumpen stets pumpen / vnd nicht ein Augenblick auffhören. Vnd es war für der Insel S. Helena geblieben / weren jhm die andern Schiff nicht zu Hülff kommen. Alle andere Schiff wußten auch genug von jhren außgestandenen Nöhten vnd Gefahren zusagen / vnd zuerzehlen. Zu dem ist drey Monat vor dieser Zeit auß der Insel gefahren ein Schiff / welches das vorige Jahr von Ormus gescheiden war / mit dem vbergebliebenen Gut vnd Volck deß Schiffs S Salvador, das von der Armada der Portugeser / bey dem Gestadt von Abex errettet / vnd gen Ormus gebracht worden ist / wie wir hiebevor Meldung gethan haben. Dieses Schiff hatte in Mozambique gewintert / vnd sich früh vber das Vorgebirg gemacht / vnd allein auff Portugal gereist. Es hatte etliche krancke Personen in der Insel gelassen (wie alle zeit der Brauch ist) vnd solches wirt nachmals von den andern Schiffen mitgeführt. Admiral in grosser Gefahr.

Diese gaben vns Kundtschafft / wie vor 4. Monaten ein Englich Schiff in der Insel S. Helena gewesen / welches durch die Enge deß Meers Magallanes, genannt / durch die Suidersee nach den Inseln / die man die Philippina nennet / durch Sunda eine Enge deß Meers / welche gegen Malacca vber / vnd zwischen den Inseln Sumatra vnd Java ist / seinē Weg genommen hat / auff welcher Fahrt es ein Schiff auß China / die man Junkos heißt / mit sich genommen / das mit Silber vnd Golt / vnd allerhand seiden Wahr geladen war / der Hauptman desselbigen Schiffs schickete dem Bischoff von Malacca einen Brieff / mit einem Geschenck vnd Verehrung / so nicht viel werth gewesen / vnd entbott: Er vberschickt jhm dieses / damit er Freundschafft mit jhm machete / denn er verhoffete jhn noch heimzusuchen. Auß dē Schiff von China oder Junckо / nam er einen Portugesischen Steurman / vnd ist also vber das Vorgebirg Bonæ spei, in die Insel S. Helena kommen / da er allerley Erfrischung genommen / den Altar sampt dem Kirchlein vñ seinen Creutzen / hat er gantz vnd gar vber einen Hauffen geworffen / vnd einen Kessel vnd ein Schwert dahinden gelassen / welches die Portugeser nach vnser Ankunff da funden haben / vnd nicht kondten ergründen / was es doch möchte bedeuten / etliche meyntē / es were ein Zeichen für die Schiff / die in sein Gesellschafft gehörtē / ein jeglicher kan vrtheilē / was jhn am bestē dünckt. Ein Englisch Schiff durch das Magellanische Meer / vnd von seiner Fahrt. Engelländisch Capitän reisset die Kirch vnd Crucifix zu S. Helena ein.

In dem Schiff von Malacca war Factor vber den Pfeffer einer Gerhard von Afhuysen bürtig auß Antorff / vnd zu Lisbona wohnhafft / der mit demselbigen Schiff zu Lisbona außgefahren war vor zwey Jahren / denn sie mußten in Malacca von wegen deß Kriegs vñ der Belägerung 14. Monat still ligen / biß Malacca durch Don Paulo de Lyma Pereira, entsetzt ward / wie wir an seinem Ort gemeldet haben / dardurch sie viel Jammer vñ Elends erlidten hatten / vnd grossen Vnkosten auffgewandt. Vnd von dem Elend vñ Läng der Belägerung waren von jrgend 200. Personen die auff dem Schiff gewesen / kaum 18. oder 20. vberblieben / die andern aber alle drauff gangen / daß sie in Malacca newe vnd vnerfahrne Schiffleut mußte nemmen / das Schiff in Portugal zubringen.

Dieser Gerhard von Afhuysen / welcher mein guter Freund vnd Bekandter gewesen / ehe ich auß Portugal in Indien zoge / hat mich in der Insel S. Helena mit grossem Verwundern angeredt / vnd mit Frewden einander empfangen / wenig denckend / daß wir in der Gegne einander antreffen würden. Also haben wir noch allda miteinander conversiert / vnd einer dem andern erzehlt / wie es jhm die Zeit vnsers Abwesens ergangen / vnd was jhm auffgestossen seye. Von welchem ich auch beneben andern Sachen guten Gerhard von Afhuysen ein Factor.

vnd warhafftigen Bericht eingenommen habe / so wol von Malacca / als von den vmbligenden örtern vnd Inseln / von jhren Sitten / Handthierungen vnd Kauffhändeln / vnd andern denckwürdigen Dingen.

Bey nachfolgender Figur kan man sehen die wahre Abcontrafeytung der Insel S. Helena / wie wir daran sind kommen / vnd an den Ort / da sich die Schiff auff den Ancker legen / gefahren sind. Wie auch der Insel Ascension / welche beyder Erklärung hiernach gesetzt wirt / wie ich sie selbst am besten habe können warnemmen.

Das III. Cap.

Ein kurtze Beschreibung der Insel S. Helena.

Insel S. Helena.

DJe Insel S. Helena ist also genennet / weil sie von den Portugesern auff Helenen Tag ist gefunden worden / welcher fellt auff den 21. Maji. Sie ist in der Ründe sechs Meil groß / nicht viel mehr oder weniger. Sie ligt auff sechzehen vnd ein viertel Grad an der Sud Seiten deß Æquinoctials, fünffhundert vnd fünfftzig Hispanische Meil von dem Vorgebirg Bonæ spei, vnd von dem Gestadt von Angola oder Æthiopien, drey hundert vnd fünffzig. Von America oder Bresilia fünff hundert vnd zehen Meil / diß sind die zwey nechsten Länder die dran stossen. Es ist ein sehr hoch vnd bergicht Land / daß es gemeiniglich mit Wolcken bedeckt ist / das Land ist an jhm selber sehr äschricht vnd trucken / wie denn auch alle die Bäum / die es von sich selbsten vorbringt / wie die Wälde vnd das Holtz derselbigen / welches zu nichts mehr sonderlich kan gebraucht werden / denn zuverbrennen. Denn es hat sonderlich kein Safft oder Marck / vnd ist / als were es halber versenget / daß es sich ohn Zweiffel läßt ansehen / als were vorzeiten ein Vulcanus, oder ein Fewerberg drinnen gewesen / wie denn die Inseln dem Fewer sehr vnterworffen sind / denn man find hie an etlichen örtern Schweffel. Wie es die Portugeser erstlich entdeckten / war gantz vnd gar kein Gethierts drinnen / noch kein Obs oder Frucht / denn allein grosser Vberfluß von süssem Wasser / welches sehr gut ist / vnd von den Bergen sich hervnter in die Thäler ergeußt / da das Kirchlein stehet / vnd läufft darnach durch kleine Bächlein in das Meer / da die Portugeser jhre Fässer füllen / vnd wäschen jhre Kleyder / daß es ein sehr groß Bequemlichkeit ist / vnd Lust zusehen / wegen der Klarheit vnd Menninge deß Wassers / das durch die Berge ablaufft in die Thäler / daß es für ein Wunder zuhalten / angesehen die Felsen vnd Steinklippen die es hat.

Grosse Meng deß Gethiers in Helena / auch sonsten grosse Fruchtbarkeit.

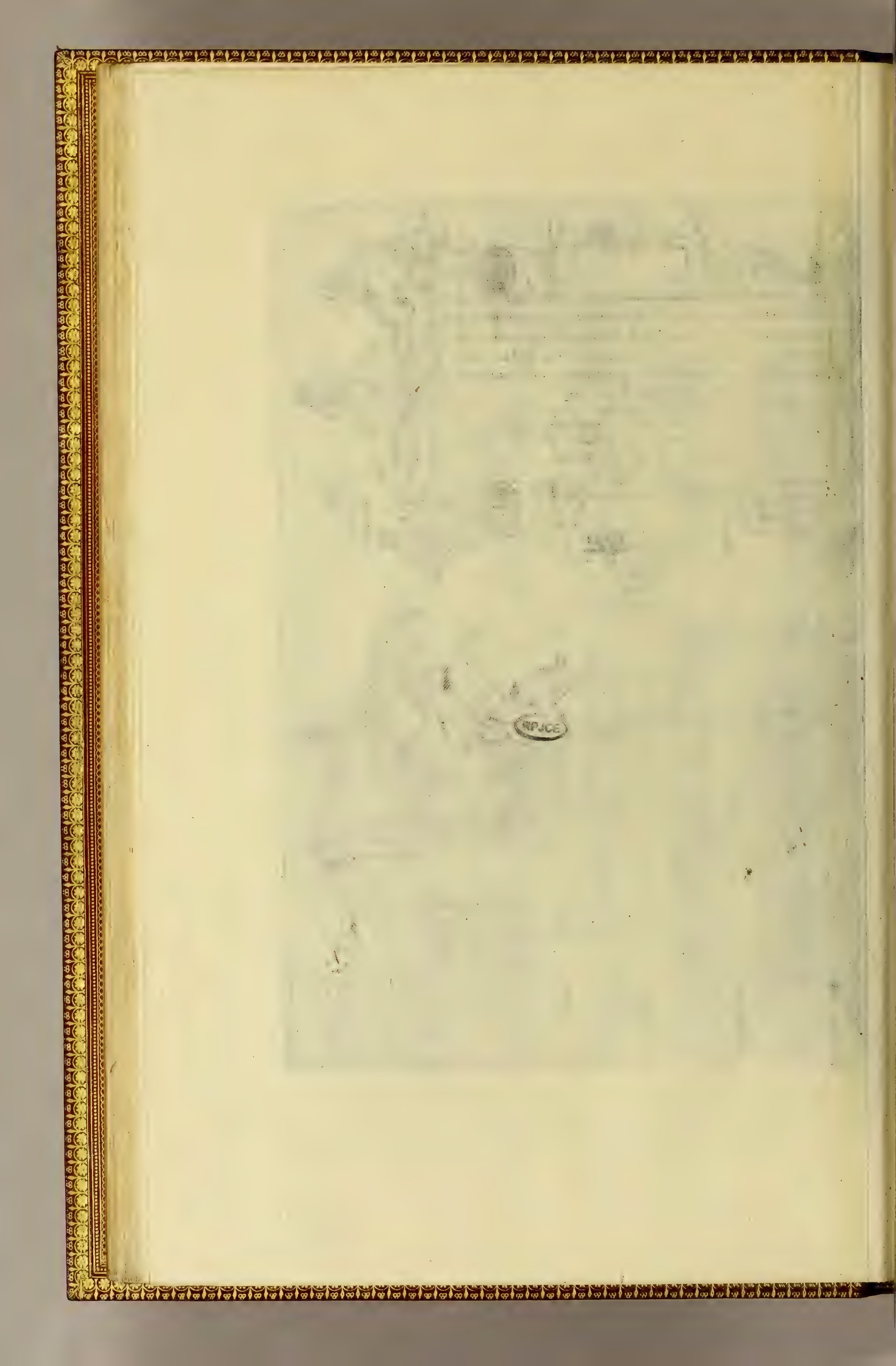
Die Portugeser haben allgemach allerley Thier hinein gebracht / vnd in den Thälern allerhand Obs gezeugt / das so reichlich zugenommen vnd gewachsen / daß es vnglaublich scheint zusein / denn es hat da so viel Geyß / Böck / wilde Schwein / Feldhüner / Rephüner / Tauben / daß sie mit tausenden da gehen vnd fliegen / vnd ein jeglicher mag da jagen vnd schiessen / denn man find allezeit grossen Vberfluß / vnd kämen noch so viel Schiff vnd Leut dahin / köndte man doch deß Gethiers nach seinem Gefallen mit einem Holtz erschlagen / von wegen der grossen Menge. Sonst von allerley Obs / als Portugesische Feygen / Granatöpffeln / Pomerantzen / Limonen vnd dergleichen / ist ein solcher Vberfluß da / vnd haben sich also gemehrt vnd zugenommen / ohn säen vnd pflantzen / daß alle Thäler voll sind / vnd es ein grosser Lust ist zusehen / daß es scheinet ein jrrdisches Paradeiß zuseyn / sie tragen das gantze Jahr Frucht / dieweil es alle Tage fünff oder sechs Platzregen thut / vnd scheint darnach die Sonn stracks wider drauff / daß alles / was man da setzet vnd pflantzet / gar wol auffkommet / vnd durch die geringe Sorg vnd Fahrlässigkeit der Portugesischen hat es sonst nicht viel Frucht auß Indien vnd Portugal / die sonst ohne Zweiffel wol da würden auffkommen / von wegen der guten Temperatur der Lufft vnd geschlachten Erdreichs vnd Bodens. Vnd das noch mehr ist / so hat es ein solche Menge Fisch hart bey dem Land / vnd rings vmb die Insel herumb / daß es ein recht Wunderwerck Gottes scheint zuseyn /

Grosse Menge Fisch.


Aguada velha
A. naõ Sª Maria
Souta Capitdyna
A. nao S. Antº



Insula D. Helenæ sacra cœli clementia et æquabilitate soli
ubertate et aquarum salubritate nulli secunda, sed
inhabitata, hic receptus navium ex Or. India redē:
tium sita in altitudine 16 graduum, ad austrium li
neæ æquinoctialis.
S. HELENA ist eine Jnsel, so da ligt vnder dem 16. Grad
zum Suden, had einen Steden lieblichen Lufft, auch
sus Wasser vnd allerleij erfrischendes Obs, der halben
bequem den Schiffen so auf Ost Jndien komen, sich
alda zu erfrischen.
Sta Helena
O galliao de Malaca
A naõ Capitayna S. Xpuaõ
naõ noßa Sra conceiçaõ
A naõ Santa Cruz


RPJCE

seyn/Denn mit krummen Hacken/vnd Nägeln kan man so viel Fisch fangen/als man begert/daß sich alle die Schiff mit Fisch gnugsam füllen vnd versehen/die sie darnach auffhencken vnd truckenen. Sie sind mancherley Art/vnd eines so guten Geschmacks/als ich jemals Fisch gessen habe/wie denn auch alle die sagen/die da still gelegen sind/ vnd damit ja nichts mangele/ das zur vollkomlichen Bequemlichkeit dienlich were/ findet man auch Saltz auff den Steinfelsen/die an dem Vfer deß Meers ligen/ welches den Fall der Noth gnugsam kan erstattet. Summa/ es ist kürtzlich darvon zureden/ ein jrrdisches Paradeiß für die Portugesischen Schiff/vnd hat das Ansehen/ als were es wunderbarlicher Weise von GOtt dahin gelegt/ den Indianischen Schiffen zu gutem/ vnd were diese Insel nit/ so were schier vnmüglich/ daß die Schiff eine gute vnd glückliche Reyß köndten vollbringen/ denn es hat sich wol zugetragen/ daß sie von etlichen Schiffen ist verfehlet worden/ welche darnach den grösten Jammer vnd Noth der Welt mußten außstehen/vnd das Gestadt Guinea fahren/ vnd die Platzregen aufffangen/ damit sie Wasser vberkämen/ vnd kamen darnach halb todt vnd verschmacht in Portugal. Es ist der Brauch/ daß man alle/ die kranck sind/ vnd nicht wol fort können kommen/ in der Insel läßt/ vnd gibt jhnen Proviand von Reiß/ Biscoct/ Oele/ vnd ein wenig Gewürtz/ denn Fisch vnd Fleisch haben sie genug in der Insel/wenn die Schiff weg sind/kommet alles Gethier/das sich für dem Gesicht der Leut auff die Berge begibet/ wider hervnter in die Thäler/ da sie denn mit der Hand gegrieffen vnd ertödtet werden. Die Krancken verharren allda/biß auff das künfftige Jahr/wenn die andern Schiff ankommen/die sie darnach mitführen/ sie werden gemeiniglich bald wider gesund/ denn es ist ein sehr frischer vnd gesunder Lufft da/ vnd trägt sich selten zu/daß jemand da sterbe/ vnd haben das gantze Jahr vber einen linden süssen Wind/ vnd frisch Obs mit geringer Veränderung der Jahrzeit. Der König wil nicht zulassen/ daß jemand da wohne/ damit daß nicht verherget vnd verwüstet werde/ auff daß ein jeder seine Bequemlichkeit/ vnd einer wie der ander seine Notturfft da möge haben.

Grosse Bequemlichkeit der Insel S. Helena.

S. Helena wirt nicht bewohnet.

Voriger zeit hat sich ein Einsidel etlich Jahr drinnen auffgehalten/vnter dem Deckel der Bußwirckung/ vnd das Kirchlein zu vnterhalten/Dieser tödete so viel Geiß vnd Böck/daß er alle Jahr 5. oder 600. Fell. darvon verkauffte/vnd guten Nutzen mit schaffte welches dem König fürkommen/der jhn also bald abholen/vnd in Portugal hat führen lassen. Deßgleichen entlieffen ein mal auß den Schiffen zween Caffres oder Schwatzen vnd Moren auß Mozambique, vnd ein Javaner mit zwo Sclavinen/die verborgen sich auff dem Gebirge/welches sehr hoch vnd wild ist/daß man schwerlich drüber kan kommen. Sie fügten sich beyeinander vnd zeugeten Kinder/ daß jhrer bey die 20. Personen gezehlt wurden/ Vnd wen die Schiff hinweg waren/lieffen sie durch die gantze Insel/theten grossen Schaden/ vnd hatten jhre Wohnungen vnd Behausung auffgeschlagen zwischen etlichen Bergen/da nimmer kein Portugeser gewesen war oder hin kondte kommen/da sie jhren Schlupff vnd Auffenthalt hatten/weil die Schiff da still lagen/Aber man wurd jhrer endtlich gewahr/ vnd wandt allen müglichen fleiß vnd ernst an/sie zu fangen. Doch wusten sie sich so wol zuvertheidigen/ vñ zuverkriechen/daß man jhnen in etlichẽ Jahren nicht kondte zukommen. Jedoch/da man sich zu letzt befürchtet/sie würden mit der Zeit grossen Schaden thun/ vnd hindernuß zufügen können/ hat man sie durch außdrücklichen Befelch deß Königs gefangen nach Portugal geführt/daß nun mehr auff diese Zeit niemand mehr drinnen ist oder da bleibt/als die Krancken/wie gemeldet worden.

Ein Einsiedel in S. Helenä Insel.

Wenn die Schiff da angeländen/nimpt ein jeder sein Losament vnter einem Baum selbst eyn/vmb welchen er ein Zelt schlägt/Denn es hat da sehr viel Bäum/daß die Gegne gleich für eine Statt vnd Feldtläger anzusehen ist/ein jeder versihet sich mit Weydwerck/ Obs/Fisch vnd Saltz/rc. denn für jedermenniglich genugsam vnd vollauff da ist/Ein jeder seubert auch sein Leinwat mit wäschen vnd bleychen/ vnd man helt allda ein allgemein Beicht vnd Nachtmal mit jhren täglichen Messen/ die da mit grosser Andacht gehalten werden/mit Processionen vnd Lobgesängen/vnd andern Hymnis, zur Danckſagung/daß sie Gott für dem Vorgebirg Bonæ spei bewaret vnd behütet hat/ vnd allda glücklich angeholffen. Ein jeglicher sucht zu seiner ewigen Gedächtnuß einen Namen hinder jhm zu-

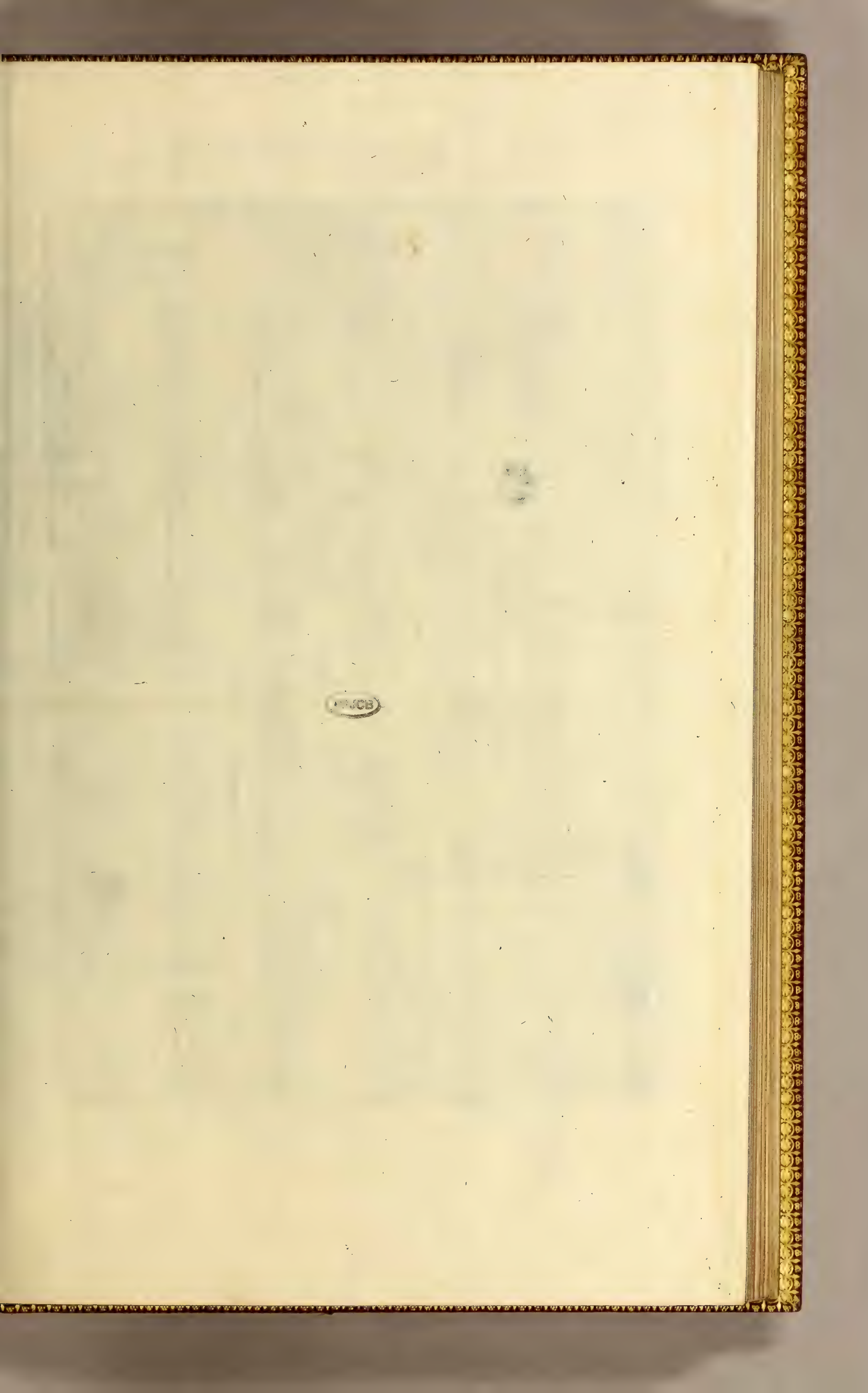
Wie es die Schiff halten in S. Helena.

lassen/vñ seinen Namen in die Zweig vñ Stauden der Bäum zuschneiden/da jhr denn viel hundert stehen / welche Buchstaben hernach mit dem zunemmen vnd auffwachsen der Bäum auch grösser werden. Wir haben Namen allda gefunden vom Jahr 1510. 1515. vnd allen andern nachfolgenden Jahren / Welche Namen in Feygenbäum geschnitten waren / mit Buchstaben einer Spannen groß/die mit den Bäumen also auffgewachsen waren/vnd dieses seye gnug von der Gelegenheit der Jnsel S. Helena.

Den 21. Maji auff den Tag S. Helenæ, nach dem wir allda gnugsam Verfrischung eyngenommen/vnd vnsere Sachen nach notturfft versehen hatten/sind wir mit einander in einer Gesellschafft zu Schiff getretten / vnd nach Portugal gefahren/vnd liessen auff der Jnsel 15. Krancken vnd etliche Sclaven oder Leibeygenen / die vns / auß dem Schiff entrunnen waren. Denn 26. Maji auff den Abendt kamen wir zu sprach mit dem Schiff S. Maria. Vnd deß andern Tags hielten wir auch sprach mit dem Galeon von Malacca/deß Morgens vnd nach Mittags mit dem Admiral/der vns befelch gab/daß wir jhm folgen solten nach der Jnsel Ascension.

Gelegenheit der Jnsel Ascension.

Denselbigen Tag fiel vns ein Sclave vber Bordt/vnd wiewol wir vns sehr bemüheten/kondten wir jhn doch nicht mehr vberkommen/dieweil wir vor dem Windfuhrẽ. Auff den Abend sahen wir die Jnsel Ascension/vnd lavirten die gantze Nacht/damit wir nicht fürüber führen. Den andern Tag deß Morgens / welcher war der 28. Maji/lieffen wir ringsweiß vmb die Jnsel herumb/zu sehen ob wir Anckergrundt könten haben/dieweil der Admiral so gar leck war / daß sie das Schiff kaum vber Wasser kondten halten/vnd das Volck begerte an die Amptleut deß Schiffs/man solte etlich Gut in die Jnsel Ascension auß dem Schiff laden/vñ mit guter Wacht vñ Hut da lassen/sampt anderer Notturfft/vñ das läre Schiff nach Portugal schicken/daß es da gebessert/vnd das Gut nachmals abgeholt könte werden / Meynend es hett hie Versicherung gnug/vnd were wol verwaret seyn. Deñ zu zeiten in zwentzig Jahren kein Schiff da anfähret/dieweil nichts da zuholẽ ist. Wir fuhren hart darbey her am schönen vnd weissen Vfer / vnd der Admiral warff das Bley auß / vnd wir auch / funden von achtzig biß in fünfftzig vnd viertzig Klaffter/vnd wiewol wir besser hetten können an das Land kommen/entschüldigten sich doch die Amptleut/sie köndten nicht näher hinan fahren / vnd daß es zu tieff vnd gefährlich were da zu anckern/ (dieses theten sie/damit sie das Volck zu frieden stelleten)vñ dz sie ein par Pumpen wolten von den andern Schiffen entlehnen/vnd also das Schiff ohne zweiffel glücklich hinüber bringen/wiewol solches dem Volck beschwerlich für kam/mußten sie doch zu frieden seyn/ denn der Admiral oder Hauptman sampt allen andern vom Adel/stundt selbst/wenn jhn die Ordnung betraff / vnd pumpte / so wol als der geringste / vnd solches alles damit das Volck einen Muht vnd Hertz fassete. Der Admiral entlehnete eine Pumpe vom Schiff S. Maria/vñ sandt an vns vnd begert eine/vnd wiewol vnser Schiff der besten keines war/ vnd jhrer viel der Meynung waren/man solte jhm keine schicken/denn wir selbst nicht wußten/was vns würde begegnen/vnd daß wir noch einen ferren Weg zu fahren vnd zu schiffen hetten/aber zu letzt haben wir jhre Not vnd ernstlich vnd demütiges bitten angesehen/jhnen eine folgen lassen/sie sagten auch wie der Admiral im Sinn hette/wenn es ein weniger stiller Wetter were/ etlich Gut außzuladen/ vnd in die andern Schiff zu thun / damit er ein wenig Leichterung möchte haben / aber es gab keine Gelegenheit / derhalben sie mit grossem Jammer vnd Arbeit gnugsam sich hinüber brachten.


JCB


Vera effigies et delineatio
Insulæ Ascenstio nuncupatæ
sitæ in altitudine 8 gradūm
ad austrium lineæ
æquinoctialis
Warhaftige Conterfactur vnd
furbildung, der Insel
ASCENSION, so da
ligt vnder dem 8. grad
in Suden.
Nullius mihi terra ferax, atq indiga potus
Piscatu dives littus et aucupio:
Tota rubore satur medijs atolor in vndis,
Qua videt austrium torida zona polum.
Hooger

Das IV. Cap.

Von der Insel genannt Ascensio, oder Himmelfahrt.

Diese Insel ist gefunden worden auff Himmelfahrtstag/darumb sie auch Ascension genannt wirdt/vnd ligt im Anblick/etwas grösser denn Helena/sie ist auch voll Berge vnd Hügel/vñ ligt auffn eunthalben Grad/an der Sudseiten des Æquinoctialis. Von S. Helena Nordwest 190. Hispanische Meiln/vnd von der Linien Æquinoctial, 140. die gantze Insel hat gar kein süß Wasser/ auch kein grün Laub oder Reiß/sie hat viel Gebirgs/welches rothe anzusehen/vnd den Augen wie ein roth Erdreich fürkommen/das man in Hispanien Almagro nennet. Sonst ist es ein sehr steinicht vnd verbrennt Land/ wie S. Helena. Dann hie sind etliche Schiff gewesen / die S. Helena verfehlt hatten / vnd meynten hie süß Wasser zufinden/ aber sie kundten nie keins finden / es hat etliche vnd weisse Sandvfer vnd sehr viel Fisch / daßes hierein S. Helena vbertrifft/ aber auff dem Land hat es sonst kein gethierts/deñ von wegen der menigen der Fisch/haltē sich auff dem Land sehr viel Vögel/daß es ein Wunder ist/sie sind in der grösse wie junge Gänß/vnd flohen mit tausenden vmb die Mäst mit einem grossen Geschrey/vnd vmb das gantze Schiff/scheweten sich gar nichts für den Leuten/denn sie setzten sich auff vnsere Achseln vnd Arm / daß wir jhr viel fiengen/ vñ erwürgten/aber sie sind nicht gut zu essen/deñ sie schmäckten gar Fischelicht/Ich halte darfür/daß es die Vrsach seye/warumb sie die Leut nicht scheuwen/daß sie jhr wenig sehen.

Insel Ascension.

Fliegende Fisch.

Hie vmb diese Insel/ wie auch vmb S. Helena vnd folgends biß an die Æquinoctial Linien/find man viel fliegende Fisch so groß als Hering/fliegen mit grossē Scharen vnd Hauffen zwey oder drey Klaffter vber dem Wasser. Fliegen also wol eine viertheil Meil biß daß jhnen die Schuppen oder Fischfedern an den flügeln trucken werden / denn können sie nicht länger anhalten vnd fallen wider in das Meer/machen sich wider naß/darnach heben sie sich wider auff vnd fliegen wider ein weil. Die Vrsach ist/daß sie von den grossen Fischen zur Nahrung gesucht vnd verfolgt werden/vnd damit sie jhnen entgehen mögen/heben sie sich auß dem Wasser vnd fliegen/fallen auch wol zu Zeiten in die Schiff/ deñ es fielen viel in vnser Schiff/ die sich zu hoch auffgeschwungen/vnd wie die Flügel trucken waren/fallen mußten. Von dieser Insel nimpt man gemeinlich den Weg Nordwest zun Westen biß einen Grad vber die Linien an der Nord Seiten/da eine Klippe gelegen die Penedo de S. Petro genennet/vnd zu zeiten gesehen wird/ ligt von der Insel Ascension bey 300. Meil.

Denn 5. Junij fuhren wir wieder vber die Lineam Æquinoctialem, fiengen an den Nordstern wider zu sehen / den wir verlohren hatten von der Linien 10. Grad von Cochin/ vnd da verlohren wir wider den Sudstern / hatten die Sonn zu Mittags in Suden/die sonst auff der andern Seiten der Lini deß Mittags in Norden stehet. Den 8. Junij als wir auff den 4. Grad in Norden waren/verlohren wir vnsern Generalem vnd gemeinen Sudostenwind/der vns von dem Vorgebirg an/ biß hieher Vorwind beleitet hatte / vnd nun fiengen an die stille Regen. Denn wir kamen in die Höhe deß Gestadts von Guinea/ welches währet biß auff 9. Grad. Diese Stille vnd Regen hielten an biß auff 11. Grad vnd den 20. Junij: Derhalben die Schiff von einander kamen dieweil sie sich durch die Stille nicht kondten lencken/vnd auff 11. Grad/kamen wir wider zusammen vnd bekamen einen Nordostenwindt der auch der General vnd gemein Wind allda genennet wirt / denn er allezeit vmb diese gegne wehet/vnd währet biß auff 30. vnd 32. Grad/vnd erhebet sich offt auff 6. oder 7. Grad / aber wir kriegten jhn erstlich im 11. Dieser Wind ist etwas scharff/ deñ man muß allezeit am Wind segeln/dieweil vnserer meister Lauff Nordwest vnd Nord ist/den wir mußten anhalten.

Den

Den 23. fuhren wir vber die Höhe deß Vorgebirgs Capitis Viridis, welches ligt auff 16. Grad. Darnach fuhren wir für den Inseln desselbigen hin/ deren zehen in der Zahl seind: Sie lassen sich sehen auff 15. Grad/ vnd enden sich auff 19. Sie ligen von dem Festen Land/ Capitis Viridis von 70. in die 160. Meil in das Meer hineyn: Darnach kamen wir in das Meer/ welches man nennet de Sargasso, denn es gantz mit Kraut bedeckt ist/ das wie gantze Felder anzusehen/ vnd man das Wasser bißweilen schwerlich dardurch kan sehen/ vnd die Schiff genug zu thun haben/ daß sie dardurch kommen: Denn sie müssen mit Macht deß Windes hindurch treiben. Es ist ein kraut wie Petersilgen/ die man von dem Meer nennet/ aber es ist ein wenig geelicht/ vnd berlein wie die Klosterber/ die doch leer vnd taub inwendig seynd/ die Portugeser nennen es Sargasso, weil es den Bornkressen auch ähnlich sihet/ die sie Sargasso heissen/ daher auch das Meer Mar de Sorgasso genennet wird: Man kan nit wissen/ wa es võ dannen hinkompt/ es ist vmb die gegne keine Landschafft oder Insel so viel als noch bewust/ vnd es ist mehr denn 400. Meil von dem Gestad von Africa/ man vermutet/ es komme von dem Grund/ wiewol man allda keinẽ Grund findet. In der Außfahrt nach Indien kompt man vber diß gekräut nicht. Denn die Schiff lauffen deñ neher am Gestad her/ daß man es also nicht zu sehen kriegte nur allein in der Heymfahrt/ vnd man findet es sonst an keinem Ort auff der gantzen Fahrt deñ in dieser Gegne allein. Es fänget sich an bey 20. Grad/ vnd währet biß in die 34. so dick vnd voll/ daß man es für gantze Inseln versihet/ vñ es ein wunder seltzam Ding zu sehen ist. In dieser Gegne ists auch kalt/ wie in vnsern Landen/ wenn es nicht gefreuwert/ welches die Portugeser für eine grosse kälte halten/ vnd sich darwider wol verhüten vnd verwahren.

Caput Viride sind zehen Insulen.

Das Graßmeer hat Kraut wie Petersilgen.

Den letzten Junij waren wir in der Höhe 23. Grad gerad vnter der Sonnen/ weil die Sonne dazumahl eben in der Höhe war/ vnd waren vnter dem Tropico Cancri, welches der letzte Ort ist/ da die Sonn vnterkompt an der Nord Seiten/ denn nach diesem wendet sie sich wider nach der linien/ vnd gehet von dannen nach Suden/ vnd wir seynd auch zweymal gefahren vber die lini deß Tropici Capricorni, nemlich an der Sud seiten/ einmahl bey der Insel S. Lorenco/ zum andern mahl auff 23. Grad nach dem wir das Vorgebirg bonæ spei fürvber waren.

Den andern Julij waren wir in der Höhe der Inseln/ die man die Canarien Inseln nennet/ welche auff auff 28. vnd 29. Grad ligen/ vnd von dem Gestadt Africæ vnd Barbariæ von 30. biß in 80. Meil vnd bleiben vns an der rechten Hand/ vnd dieweil etliche denckwürdige Sachen in den Inseln seynd/ habe ich nicht wöllen vnterlassen/ dieselbige in der kürtze zu beschreiben.

Das V. Capitel.

Eine kurtze Erklärung vnd Beschreibung der Canarien Inseln.

Canarien Insulen sind sieben.



DEr Canarien seynd siben/ vnd seynd vorzelten Insulæ fortunatæ, das ist/ die selige oder glückselige Inseln genennit worden/ Die Hispanier nennen sie Canarios/ von wegen der menge der Hundt/ die sie da gefunden/ als sie erstlich von jnen seind entdeckt wordẽ. Die namen der Insel seind diese/ nemlich/ groß Canarien, Teneriffe, la Palma, la Gomera, el Hierro, Lansarotte, Fuerte Ventura.

Pico de Terraira ein hoher Berg.

In der Insel Teneriffe ist ein Berg Pico de Terraira genennt/ welchen man für den höchsten Berg hält/ der an jrgend einem Ort zu finden/ man sihet jhn eigentlich vnd bescheidentlich 60. Meil im Meer/ ehe man dran kompt: Man kan nicht hinauff steigen/ denn im Julio vnd Augusto/ denn alle die andere Monat ligt er voll Schnee/ wiewol man hie vnten in der Insel/ wie auch in den vmbligenden nie keinen Schnee gesehen hat. Drey Tag hat man dran zuschaffen/ ehe man hinauff kommen mag/ er ist auff dem Bühel plat/ vnd

vñ weñ es hell vñ klar Wetter ist/ kan man bescheidentlich alle vmligende Inseln sehen/ vngeachtet/ daß jhrer etliche 50. Meil darvon gelegen/ vnd so viel in jhrer Runde begreiffen.

Die zween gemelte Monat / welche man drauff steigen kan/ bringt man oben herunter viel Schweffelstein / von wannen man sie darnach in grosser Anzahl nach Hispanien führet/ vnd sie seynd mir gewiesen worden/ von einem Schiffer in der Insel Tercera/ der sie selbst von Teneriffe gebracht/ vnd mir ein Stück darvon zu guter Gedächtnuß geschenckt hat.

In dieser Inseln einer del Hierro oder vom Eysen genant/ ist ein seltzam vnd frembd Ding zusehen/ vñ ich halte darfür/ es seye der wunderbarlichsten Dingen eins in der gantzẽ Welt. Diese Insel ist wol die gröste vnter den siebenen/ es ist ein vnfruchtbarer raucher vnerbawter Boden / vnd so trucken/ daß man in der gantzen Inseln nicht einen troppen süß Wasser findet/ deñ an etlichen örtern am Vfer deß Meers/ da es aber so fern von der Hand ist/ daß es den Innwohnern zu gar keinen/ oder ja geringen Nutzen reichet: Diesen Mangel deß Wassers hat Gott den Innwohnern vnd dem Viehe zu guten wöllen erstatten/ auff diese Weise.

Es ist ein grosser Baum in der Insel/ welches Art vñ Eigenschafft niemand bekant ist/ deñ seins gleichen wirt nirgents gefunden / sein Laub ist schmal vñ lang / vñ bleibt stets grün/ ohn einig Verwelckung od' Veränderung / diesen Baum bedeckt vñ vmbgibet eine kleine Wolcke/ die allzeit in einẽ Wesen vñ Grösse bleibt/ vñ nimmer ab oder zunimpt/ von welcher die Bletter den Tag vber bedawet werden/ vñ stets ohn auffhören ein klar/ hell/ vñ dün Wasser tröpffeln/ dieses fellt in Becken vnd Geschirr/ so von den Einwohner vmb den Baum dazu gemacht vñ verordnet seynd/ das Wasser darin auffzufangen vñ zubewahrẽ. Dieses Wasser tröpfft so vberflüssig/ dz sie dessen zu jhrer Notturff gnug habẽ/ nicht allein für die Menschen / sondern auch für das Vihe / vnd alles andere Gethiers : Vnd ist kein Mensch/ der Wissenschafft hette/ weñ dieses Wunderwerck ein Anfang habe gehabt. Ein wunder Baum darvon süß Wasser kompt.

Auff der rechten Hand an diesen Inseln jrgend 100. Meil wegs darvon / ist noch ein Wunderwerck würdig/ das mit Fleiß erwogen vnd betrachtet werde/ daß nemlich zum offternmal/ allda gesehen wirt ein Insel/ die sie nennen S. Borondon/ da viel Personen auff seynd zu Land gewesen / die ohn alles Gefähr drauff angefahren seynd/ vnd sagen/ dz es ein sehr lustig vnd grün Land ist/ vnd voller Bäume / vnd allerley Proviant vnd Victualien/ vnd wirt bewohnet von einem Volck / welches dem Christlichen Glauben zugethan ist / aber sie können nicht/ was es für ein Nation vnd Land Art seye/ noch jhre Sprach verstehen. Die Hispanier der Inseln Canarien / seynd zum offtermal außgefahren dieselbige zuersuchen/ haben sie aber nie können antreffen / darumb denn vnterschiedlichen Meynungẽ darvon sind: Deñ von etlichen wirt darfür gehalten / daß es bezaubert sey/ vnd köñe auff gewisse Tag vñ Zeit gesehen werden: Andere aber meynen/ daß es klein/ vnd allzeit mit Wolcken bedeckt sey/ derhalben man es nicht sehen/ oder findẽ kan/ auch dz die gewaltige Ström deß Meers die Schiff da abtreiben: Summa/ es wirt gewiß vnd warhafftig gehalten/ daß die Insel vmb die Gegend ligt/ nach gemeiner Außsag aller derer/ die drauff gewesen sind. Ein wunderbarliche Insel/ so man nicht allzeit sehen kan.

Die Canarien Insel seynd sehr feuchtbar vnd vberflüssig an allerley Notturfft / als Essenspeiß/ Viehzucht vnd dergleichen/ sie haben allerley Getreyd vnd Korn: Sonderlich aber haben sie herrliche vnd excellente Wein / der von dannen an alle örter geführet wirt / es wirt viel Zucker da gemacht/ der hoch gehalten/ vnd auch/ wie die Wein/ weit vnd breit geführt wirt / derhalben auch da ein grosser Handel ist / so wol von Hispaniern / Portugalesern/ als andern Nationen/ vnd seynd die Inseln in gemein die Anländung der Schiff / die in die Hispanische Indien fahren/ die da anfahren/ sich mit allerley Erfrischung versehen/ vnd die Wein einladen/ welche man in Hispanisch Indien verhandelt/ sie haben auch grossen Vberfluß an allerley Viehe/ wie denn auch Zimmet gnugsam da gefunden wirt. Diese Inseln werden heutiges Tages alle von den Hispaniern bewohnet / vnd seynd noch viel der natürlichen Einwohner deß Lands vorhanden/ die sie Guanchas nennen. Welche mit langwiriger Handthierung vnd Conversation der Hispanier / auch die Hispanische Sitten vnd Gebräuch an sich haben genommen. Köstliches Wein in den Canarien. Item Zimmet vnd Zucker.

Das Haupt dieser Inseln ist groß Canarien / da der Bischoff / die Inquisition / das Königliche Hoffgericht / vñ die Regierung aller vmbligendẽ Inseln jhre Residentz haben.

Den 6. Julii waren wir in der Höhe 32. Grad / da wir den Nordostenwind verlohren / vnd eine Stille bekamen / vnd sahen noch viel Krauts Sargasso, welches das Meer vberall bedeckt. Den 10. Ditto bekamen wir wider Vorwind auff 34. Grad / vñ verliesse vns das Kraut Sargasso, vnd kriegten wider das lautere vnd helle Meer. Den 18. Julii waren wir in der Höhe 39. Grad / auff welcher Höhe die Insel Corvo ligt / vnd die Insel Tercera / wie auch die Revier vñ der Fluß von Lisbona: Wir hatten diese Tage vber 4. Stille. Deß andern Tags kriegten wir einen Westwind / vñ war der rechte Vorwind / vñ sahen viel fliegende Fisch / fast so groß / wie Reinfisch / die flogẽ vber dem Wasser 3. oder 4. Klaffter hoch.

Insel Flores vnd de Corvo. Den 22. als dieser Wind noch wehet / sahen wir vmb den Mittag die Inseln Flores, vñ de Corvo genant / welche bey einander ligen / von da an biß an die Insel Tercera seynd 70. Meil. Zu dieser Zeit hub vnser Volck an kranck zuwerden / nemlich / von der angenommene Verstopffung der Brust / vnd dem Grimmen / Vrsach / dieses war die weite langwirige Reyß / vnd daß die Kost vnd Proviand anfieng jhre Krafft vnd Substantz zuverliehren / auch waren jhrer viel / denen die Speise abgieng / zu dem waren jhrer auch / die auß Mangel deß süssen Wassers den Reyß mit Saltzwasser mußten kochen / wie denn auch jhrer etliche hungers gestorben / die man bißweilen vnter dem Vberlauff todt vñ steiff fund / daß sie schon 4. oder 5. Tag alt waren / daß niemand etwas von jhnen wußte / welches höchlich zuerbarmen ist / angesehen Jammer vnd Elend / den man auff diesen Schiffen mußt außstehen. Es seynd auff vnser Schiff die gantze Reyß her so wol an schwartzen Sclaven / als andern vber die 24. Personen gestorben.

Denselbigen Tag gegen Abend / als wir bey der Insel Flores / vnd de Corvo waren / sahen wir drey Schiff die vnten vom Land auff vns zufuhren / vnd machten vns angst vnd bang gnug / denn sie kamen hart an vnsern Admiral / vnd schossen eine lange Zeit mit jhm / Engelländische Schiff. vnd anderen Schiffen auß vnserer Gesellschafft / dardurch wir gnugsam verstunden / daß es Engelländer waren / denn ein jegliches hatte auff seinem grösten Mast ein Engelländisch Fähnlein / vnd waren vber die dreissig Last nicht anzusehen. Gegen der Nacht folgeten sie vns hinden nach / vnd gaben ein ander die gantze Nacht Fewerzeichen auß dem Meer oder Korb.

Insel Fayael. Dieselbige Nacht bey hellem Monschein / fuhren wir hart an der Insel Fayael her. Den andern Tag / wie wir zwischen der Insel S. Georg an der rechten / vnd der Insel Gratiosa an der lincken waren / haben die drey Engelländische Jagschiff / die vns noch verfolgeten / raht mit einander gehalten / vnd eins vnter jhnen lieff hinden auff / meynende vielleicht / daß noch ein eintziges Schiff dahinden were / vnd war ein weil auß dem Gesicht / doch kam es bald wider zu den andern / da sie sich widerumb berahtschlageten / vnd darnach Engelländer lauffen auff vnser Schiff. alle drey zugleich auff vnser Schiff zulieffen / dieweil wir die letzte vnter allẽ andern Schiffen waren / vnd die Insel S. Jörg für eine Mawer hatten / meynten vns also am ersten Schaden zuthun / vnd an das Gestad zujagen / wie es dann schier geschehen were / rüstig auff vns zu mit fliegenden Fähnlein vnd Trommeten / vnd lieffen bey dreymal vmb vns ringsweiß herumb / vnd traffen mit Mußqueten / Doppelhacken / Falckonetlein / aber thaten vns geringen Schaden am Schiff / ohn das sie alle vnsere Segel vnd Hauptseyl bresthafft machten: Summa / wir waren so verschwobelt / daß niemand / das Haupt hinauß dorffte stecken / vnd wenn vns Gott das Glück gab / daß wir ein Stück abschossen / hatten wir wol eine Glockenstund zuthun / ehe wir es wider laden konten / hatten ein solches Geschrey / Geschwärm vñ Vnordnung in dem Schiff / dz auch die Engelländer selbst jhren Spott mit vns trieben / mit vielen spöttlichen Schimpffreden / die sie vns zurieffen / vñ alle die andern Schiff setzten jhre Segel auff / vnd bemüheten sich auff das aller bäldeste die Insel Tercera zuereylen / daß sich eins nicht viel nach dem andern vmbsahe / vñ meynte ein jegliches es würde jhm an der Zeit abgehen / es würde sich jrgend versäumen / daß sie sich nicht viel vmb vns bekümmerten / denn sie meynten / wenn sie nur den Hals darvon brechten / hätten sie alle Sachen recht außgericht / darauß man denn verstehen vnd mercken kan / die

die gute Oordnung die sie halten/ vnd die getrewe Gesellschafft die sie einander leisten. Zu letzt wie die Engelländer wenig an vns außrichteten / auch nicht wußten / wie alle Ding so vbel in vnserem Schiff bestellet waren/ zu dem/ daß wir der Insel Tercera anfiengen zunahen/ liessen sie vns zufrieden/ vnd zogen ab / daß vns nicht eine geringe Frewde bracht / denn wir meynten/ wir weren von den Todten aufferstanden/ wiewol wir vns noch nicht vor sicher hielten/ oder die Forcht ablegten/ biß wir für Tercera auff dem Ancker lagen / vnter dẽ Schutz Portugesischen Festung/ vñ damit wir da beyzeit möchten angelangen/ theten wir allen müglichen Fleiß. Zu andern/ stunden wir noch in grossen Sorgen/ dz wir nicht wußtẽ wie es mit den Inseln stünde/ vñ eine Gelegenheit hette/ dz wir nicht wußtẽ/ ob sie Freund od' Feind weren/ vnd sie jagten vns noch grossere Forcht ein/ daß wir da gar keine Armada oder Nachrichtung auß Portugal funden / wie wir allezeit vnsere Rechnung gemacht hatten/ dz wir da eine wurden antreffen / die vns nach Portugal begleitete / oder ja auffs wenigste Kundschafft auß Portugal da vberkommen/ wie der Brauch stets gewesen/ vñ dieweil die Engelländer/ so sighafft vnd vbermühtig da herumb streifften / bracht es vns einen bösen Argwohn vnd Verdacht/ dz die Sachen von Hispanien nicht wol stünden. Die in der Insel Tercera waren nicht weniger erschröckt vñ auffrührisch. Deñ da sie vnsere Flotte sahẽ/ meynten sie/ wir weren Engelländer/ vñ kämen/ dz wir die Insel vberfielen / dieweil die Engelländer jhre Fähnlein auffgewunden hatten/ vñ also in vnsere Gesellschafft fuhren/ derhalben schickten die auß der Insel zwo Caruelen oder Jagschifft/ die in der Insel lagẽ/ auß Befelch deß Königs für die Indianische Schiff / wie diese zu vns kamen/ kenneten sie vns gleich/ die Engelländer aber seynd gleich für vns hingefahren/ vñ meynten/ sie zuvberfallen vñ auffzufangen/ deñ die Jagschiff meynten/ dz es allzumal Freunde weren/ vñ hetten sich deß Vberfalls nicht versehen/ weil sie als Freund in vnser Companey fuhren/ doch schossen wir 4. oder 5. mal/ vñ warneten sie mit Zeichen/ dz sie sich vnter die Insel soltẽ begeben/ welches sie thaten/ vñ als die diese Engelländer gesehen / sind sie das Meer hinein darvõ gefahrẽ/ die Caruelen seynd vns an Bord kommen/ vñ angezeigt/ dz die gantze Insel im Harnisch wäre/ deñ sie hatten Nachrichtung auß Portugal/ dz sich Capitein Draco gerüst/ vñ auffgemacht hatte die Inseln vberfallen/ auch brachten sie vns Zeitung von der Trennung vñ Verlust der Spanischen Armada vor Engelland / vnd wie die Engelländer biß an die Pforten zu Lisbona kommen weren/ darumb vns der König ließ anzeigen/ wir solten in die Insel Tercera fahren / vñ vnter dem Schein der Festung anckern / biß auff seinen weitern Bescheid / vnd dz er vns wolte lassen wissen/ wo wir solten einlauffen/ deñ gen Lisbona zufahren/ dauchte sie zu gefährlich zuseyn. Diese Zeitung bracht vnser Flotta in grosse Angst vnd Schrecken/ sahen einander an/ keiner wußte/ was er rahten oder sagen solte: Denn wiewol es sie dauchte gefährlich zuseyn/ auff die Schiffstelle zulauffen/ dieweil es eine Stelle ist in offenem Meer/ da nie keine Schiff durch außtrücklicheß Verbott deß Königs haben dörffen anckern/ sondern seynd allein da gelegen/ vñ auff dem Meer hin vnd her lavirt / vnd jhr Boot oder Nachẽ an das Land geschickt / Verfrischung vñ andere Notturfft zuholen/ ohne Ancker außwerffen/ doch weil sie die Noht drünge/ zum theil der Befelch deß Königs/ zu theil auch/ dz wir Kundschafft hatten/ dz der My Lord oder Freyherr auß Cumberland täglich mit etlichen Kriegs Schiffen für der Insel fürvber lieff/ mußten wir die Stelle erwehlen/ vñ hart vnter das Land lauffen/ vnter die Beschützung der Festung / da wir vnsere Ancker außgeworffen/ vnd weitern Bescheid deß Königs / wie wir vnsere Reyß vollbringẽ solten/ erwartet haben. Es war der 24. Julii/ vnd der Schiff sechs / nemlich fünff auß den Ost oder Morgenländischen Indien/ vnd eins auß Malacca/ vñ lagen auff der Stelle für einer Statt Angra genant/ vnd sandten 3. oder 4. Caruelẽ oder Jagschiff nach Portugal/ die dem König vnsere Ankunfft solte zuwissen thun. Wir lagẽ auff derselbigen Stelle mit grossen ängsten vnd höchster Gefahr / denn wenn sich der Augstmonat herbey nahet / hebt es da an gefährlich ligen zuseyn/ denn darnach erheben sich die Stürm. Man ligt da sicher vor allen Winden/ außgenommen vor dem Sud vnd Sudosten Wind/ vnd weñ deren einer wehet/ leyden die Schiff tausenderley Vberdrang/ fürnemlich die Schiff auß Ost Indien/ die sehr geladen vñ schwer seynd/ vñ biß auffs Vntergehen beschwäret seynd / dz man sie vbel kan regieren.

Draco gerüstet Terceram zu vberfallen.

Die Stelle oder Statio Navium bey Tercera.

Den 4. Augusti kam ein Sudwind auß dem Meer/vnd fieng an zustürmen/ daß die Schiff alle in Gefahr waren/vnterzugehen/ oder an die Mawer zustossen/ thaten nichts denn vmb Hülff schiessen / zu dem waren die Amptleut vnd das meiste Volck auff dem Land/vnd es waren auch etliche Putger vnd Sclaven in den Schiffen: Welches die Portugeser gemeinlich im Brauch haben / daß wo sie hinkommen / zugleich mit einander an das Land lauffen / vnd das Schiff mit einem Jungen oder zween ligen lassen. Man leutet vnd stürmet vmb Hülff vnd Beystand / vnd war ein solches Getümmel vnd Geschrey vber die gantze Statt / daß man weder hören noch sehen kondt : Denn die auff dem Land kondten von wegen der Vngestümme deß Meers/an die Schiff nicht kommen/ vnd die in den Schiffen kondten das Land auch nicht erreichen / vnser Schiff S. Crus/ war in grosser Gefahr / vnd wir meynten etliche mahl / es würde ohne Zweiffel wider die Mawer schlagen / aber Gott verhütet es. Das Schiff von Malacca brach seine Cabel oder Seyle an den Anckern/vnd hatten nicht erfahren Volcks genug im Schiff/ die andere Seyl an die Ancker kondten machen vnd außwerffen. In Summa/ sie zerhiewen die Mastbäum/vnd kamen an die Klippen vnd Felsen/da es auffstieß/vnd braste / vnd suncke gleich vnter das Wasser / biß an den öbersten Vberlauff : Vnd hiemit schoß der Wind nach Nordwest/vnd das Gewitter hette ein End/vñ die Wasserwellen legten sich/wäre das nicht geschehen/hetten die andern Schiff alle den Gang müssen gehen/ denn etliche waren schon fertig/ die Mastbäum vnd Ancker Seyl abzuhawen / damit sie das Leben davon brächten. Aber Gott hat es nicht wöllen haben. In dem Schiff auß Malacca verdorben viel köstlicher Wahren/ denn es ist allezeit reicher denn kein Schiff auß Indien / es ist allezeit geladen mit allerley Reichthumb auß China/ Maluco/ Java/vnd anderen Ländern in der Gegne/ dz es ein Jam̃er zusehen war/ wie die köstliche seiden Gewand vñ Stück von Seiden/ Damast/ Nouddeln von Golt vñ Silber/ vñ dergleichen Wahren hin vñ her flossen/ mit welchen das Meer vñ das Vfer rings herumb bedeckt ward/ man errettet noch viel Güter/ die oben auff bey der Hand langen/ vñ nach der Zeit mit Tauchern fischet man noch viel Pfeffer/ Negelein vnd Muscatenblumen / aber sie waren meisten vergangen vnd vernichtet/ noch was darvon gebracht ward / ist meistheils verdorben vnd wenig werth gewesen / welches zugleich von den Amptleuten deß Königs auff dem Land ward angegriffen/ vnd beneficirt mit Hülff der Eigenthümblichen/ vnd alles in dz Alfandega oder deß Königs Zollhauß geschlossen/ deß Königs Zoll vnd Gerechtichkeit zuversichern / es ware nit gnug mit dem Verlust deß elendigen Völcklein vnd jhrer langwiriger Reyß/ die drey Jahr gewärt hatte / neben so viel Armuht / Jam̃er vnd Elend / dz sie in Malacca außgestanden hatten/ wie wir gemeldet haben/ vnd kondten nicht so viel bey dem König oder seinen Amptleuten erlangen vnd erhalten/ daß von dem vbergebliebenen vnd halb verdorbenen Gut ein Pfennings werth wolte mittheilen/ ob sie sich gleich erbotten Bürgschafft zusetzen für den Zoll/ oder ja so viel Guts zu Pfand lassen/ als die Schätzung deß Zolls möchte verlauffen vnd wiewol sie sich elendiglich vnd täglich beklagten/ sie hetten nicht zuleben/ vnd dz sie auff jhre Gefahr wolten Schiff oder Caruelen dingen / vnd auff jhren eigen Kosten das Gut mit guter Bürgschafft in das Zollhauß zu Lisbona liefferen / hat es jhnen doch nie wollen bewilliget werden/ sondern kriegten den Bescheid : Daß der König zur Versicherung seines Zolls vnd der Güter eine Armada von etlichen Kriegsschiffen senden würde / die das Gut solten holen / welches Abholen nun in die zwey Jahr vnd ein halbes gewähret hat / daß nie keine Armada kommen ist / hierzwischen vergiengen die Arme Leut / die durch Verzweiffelung sich selber/ dem König vnd allen seinen Amptleuten verfluchten. Doch zu letzt vnd nach langem Flehen vnd vnauffhörendes Anhalten der Pfogtleut deß Pfeffers / hat er einem jeglichen erlaubet / sein Gut zuschiffen / in was Schiff er wölle/ nach dem es allda dritthalb Jahr gelegen hat / doch solten sie bürgen setzen / dz sie das Gut zu Lisbona in das Kauffhauß oder Gewelb auß India wolten liefferen. Da man erst mehr deñ den halbē Theil der Güter dem König muß für die Außrichtung deß Zolls gebē/ ohn einiges Ansehē oder Betrachtung deß Vnglücks vñ Elends/ dz das arme Volck mag

Das Schiff auß Malacca gehet vnter mit grossem Gut.

Vnbarmhertzigkeit so am Zoll geschicht.

auß

auß Ostenden haben/ vnd wer schleunig wil abgefärtigt seyn/ vnd seyn Gut bald verzollt haben/ muß noch die Amptleut vnd Zölner mit Schenckungen vnd Gaben verehren/ oder er laufft vnd rennt bißweilen 3. oder 4. Monat darnach/ ehe er das Gut kan auß dem Zollhauß bringen/ vnd das Schoß/ das man hat/ oder das man sonst seines eignen Lusts halben auß Indien bringt/ wenn es den Amptleuten nur ein wenig gefällt/ nemmen sie es zu jhnen/ doch mit Verheissung/ solches zubezahlen. Aber es wirt nichts drauß/ vnd man ist noch wol froh/ daß man still darzu schweigt vnd dissimulirt. Beschwernuß im Zoll.

Den 8. Augusti seynd die Amptleut der Schiffe zu raht gangen mit dem Verwalter der Insel/ was jhnen zuthun seye: Denn es sie nicht rahtsam dauchte/ der Bericht vnd Befehl deß Königs zuerwarten/ angesehen/ das langwüriges verziehen/ vnd förchteten sich vor einem andern Vnglück/ wenn sie länger da blieben. Vnd dieweil da ein groß vnd starck Kriegs Galeon lag/ welches dem Verwalter auß Bresilien zustunde/ vñ durch böß Wetter wider zurück getrieben ward/ beschlossen sie/ daß dieser Galeon/ welcher mit aller Nohtturfft wol versehen ward/ mit den Schiffen solten nach Lisbonæ fahren/ wiewol sie dieses thaten ohne Wissen vnd Befehl deß Königs/ wolten sie sich doch lieber auff das Meer wagen/ deñ die Gefahr deß Hafens noch einmal zuerwarten vnd außzustehen. Denn es täglich spähter im Jahr ward/ derhalben keine Besserung deß Wetters zugewarten. Seynd also nach diesem Vertrag vnd Vereynigung/ als mit aller Nohtturfft vnsicher gewesen/ zu Schiff getretten/ vnd denselbigen Tage auff GOttes Genade abgefahren/ mit Aengsten vnd Forchten genug/ wir wurden jrgend ein Vnglück auff der Reyse haben. Vnd dieweil der Vntergang deß Schiffs auß Malacca viel Leut da behielte/ das Gut zuerhalten vnd zu nutz zubringen/ vnter welchen auch war der Factor vber den Pfeffer/ mein guter Bekanter vnd auch Freund/ der mich darumb gebetten hat/ auch dieweil der Pfeffer dieses Schiffs vnd der andern alle einerley Pfogtleut zustünde/ vor welchen ich meine Obligation der Factorey auch angesehen die Nohtturfft/ vnd daß er solches allein nicht konte zu nutz bringen/ habe ich meine eygene Geschäfft andern Leuten befohlen/ vnd mit den andern Schiffen fortgeschickt/ vnd bin also da verharret/ daß wir mit einander das Gut hülffen erhalten vnd zu Nutz bringen/ biß auff weitern Bescheid vnd Anordnung der Pfogtleut vnd Eygenherrn desselbigen Pfeffers sampt andern Specereyen vnd Gewürtz: Deren wir einen guten Theil mit Tüchern vnd andern Instrumenten herauß fischten/ vnd hatten Vertröstung von dem König/ vnd Bericht von den Pfogtleuten/ daß man vns also bald würde abholen/ mit Befehl/ daß wir gute Hut vnd Auffsicht auff das Gut hetten: Aber das verziehen vnd abholen/ währete/ wie gemeldet worden/ bey die dritthalb Jahr. Darbey man abnemmen kan die gute Ordnung vnd Policey der Admiralitet auß Portugal/ vnd mit was Fleiß sie dem gemeinen Nutzen vorstehen/ vnd des Land gemeinen Nutzen vnd Wolfahrt befördern/ vnd den armen Vnterthanen Gericht vnd Gerechtigkeit verschaffen/ deren Heyl vnd Wolfahrt sie vor allen Dingen fördern vnd erhalten sollen. Aber das Widerspiel wirt der wol befinden vnd jnnen werden/ der täglich hineyn handelt/ vnd dem die tägliche Erfahrung solches vrkundt gibt. Vnordnung vnd Nachlässigkeit der Admiralitet in Portugal.

Den 30. Augusti kamen die Schiff alle mit einander wider an die Insel Tercera/ daß sie kein Ancker außwurffen/ dieweil sie stets widerwärtigen Wind gehabt hatten/ vnd Mangels halben am süssen Wasser widergekehrt waren. Deß Tags zuvor war bey der Insel Tercera my Cord off Cumberland mit 6. oder 7. Schiff fürüber gefahren/ vnd war zu allem jhrem Glück wider auß dem Gesicht/ derhalben sie sich bald fertig machten/ vnd namen zu mehrer Sicherheit noch 400. Hispanier in die Schiff/ die in Tercera in der Besatzung lagen/ damit seynd sie wider hingefahren/ vnd haben einen guten Wind kriegt/ daß sie in 11. Tagen in die Revier zu Lisbona gefahren seynd mit grosser Freuwde vnd Triumph. Vnd hetten sie noch einen Tag ausserhalb der Revier verzogen/ wären sie alle vom Capitän Draco auffgefangen worden/ der mit 400. Schiff vor Cascaiis kam/ recht da die Schiff auß Indien die Ancker auffziehen/ vnd mit Gewalt von den Galeen hineyn gezogen werden.

Also kan man auß dieser Historischen Erzehlung dieser langwirigen vnd gefährli- Beschluß der Reyß.

chen Reyß / gnugsam verstehen vnd mercken / wie allein durch die lautere Gnade Gottes vnd Beystand diese Schiff jhre Reysen vollbringen mit Jammer/ Elend/ Mühe vnd Arbeit gnugsam / auß welchen man auch kan abnemmen / wie es bey jhren täglichen Schiffungen pflegt zuzugehen / was sie für Ordnungen / Gebräuch vnd Sitten halten / wie sie jhre Schiff regiren/ vnd was sie für ein Leben darauff führen. Daß man auch diese Reyß mit der Warheit noch mag schetzen für eine gute glückhafftige Reyse. Denn es sich zum offtermal zuträgt / daß nur eins oder zwey Schiff von fünffen vberkommen/ die jährlich dahin abgefärtigt werden/ wie man nun in kurtzen Jahren gesehen hat / daß sie eins theils genommen / eins theils ersoffen seynd/ meist durch jhre eygene Mißbräuch vnd Vnordnungen/ wie bey dieser Reyß weitläufftig abzunemmen.

Das VI. Capitel.

Beschreibung der Azores oder der Flämmischen Inseln.

Azores / Flämmische Insel/ sind 7. heutiges Tages 9.

DEr Inseln Azores oder Flämmischen seynd sieben/ nemlich/ Tercera, S. Michael, S. Maria, S. George, Gratiosa, Pico vnd Fayael: Es sind zwo Inseln dabey / nemlich/ Flores vnd Corvo: Welche vnter dem Namen Azores nicht begriffen sind/ doch sind sie jetziger Zeit vnter einer Regierūg mit den andern Inseln/ dz jhrer mit diesen zwoen sämptlich 9. zuhauff seynd: Sie werden Azores, das ist Sperber oder Habicht genēnt/ Dieweil viel Sperber vnd Habicht drinnen waren/ da sie erstlich seynd entdeckt worden/ da sie den Namen von bekommē vñ behalten habē/ wiewol heutiges Tags keine mehr da seynd. Man nennet sie auch Flämmische Insel/ von vnsern Niederländern/ dieweil die erste Jnwohner der Inseln Fayael Niderländer seynd gewesen/ welcher heutiges Tags noch ein groß Geschlecht vorhanden/ die in jhrem Wesen/ Sitten/ Wandel vnd Person den Niederländern gantz vnd gar ähnlich seynd. Vnd es ist noch in derselbigen Insel ein Durchlauff eines Wassers oder eine Bach/ Das auch wie ein kleines Wässerlein oder wie eine Bach in das Meer laufft/ bey welchem dieses Geschlechts sampt seinen Nachkömlingen noch wohnen/ vnd das Bächlein wirt genennet la ribera des Fiamencos, der Flämmischen Revier oder Wasser.

Insel Tercera/ oder Jesus Christus.

Das Haupt dieser Insel ist die Insel Tercera de Jesus Christus de Tercera genennet/ sie hat ohngefähr in jhrer ründ 15. oder 16. Meyl: Es ist ein hoch klippicht vnd steinfelsicht Land/ daß es vnüberwindlich ist: Deñ es ist nechst herumb/ als es mit einer Mawren vmbgeben / vnd da jrgend eine kleine Schiffstelle ist/ ligt zugleich auch eine gute Festung. Es hat keinen Hafen oder Port zur Sicherheit vnd Verwahrung der Schiff/ deñ allein vor der Hauptstat/ Angra genañt/ da hat es einen offenen Hafen/ der ist gleich wie ein offener Mund oder halber Mond/ den die Portugeser Angra nennen/ daher die Statt auch den Namen vberkommen hat/ sie hat an der einen Seiten mit zween außgebogenen krummen Arm zween hohe Berg/ Bresyl mit Namen/ die erstreckē sich gantz in das Meer/ daß sie von weitem von Land scheinet abgesöndert zuseyn. Diese Berg sind gar hoch/ daß man wol auff 10. oder 12. ja auch 15. Meyl in das Meer sehen mag/ weñ es hell wetter ist. Auff diesen Bergen stehen zwo kleine steinerne Seulen/ da ein Wächter bey ist/ der Schiltwacht hält vber die Schiff/ die er im Meer sihet/ vnd die in der Insel warnet/ Deñ so manches Schiff/ als er von Westen sihet kommen / das ist von Hispanisch Indien / Brasilia, Capite Viride, Guinea, vnd Portugesich Indien/ vñ andere Weg auß dem Suden vnd Westen/ so manch Fähnlein steckt er auff die Seul gegen West/ vnd wenn der Schiff / die er sihet / mehr denn fünff sind / steckt er ein grosse Fahnen auff / welche ein gantz Flotta Schiff bedeutet. Deßgleichen thut er auff der andern Seul/ die gegen Morgen stehet/ von den Schiffen die auß Portugal oder andern Orten auß Osten vnd Nord kommen. Diese Seulen kan man leichtlich in der gantzen Statt sehen/ von wegen der Berge / Vnd es kan nicht

Zween hohe Berg in Tercera. Ein Berg Bresyl genant. Schiltwacht in Tercera auff zwo hohen Seulen.

nicht ein Schiff der Insel nahen/ man weiß es gleich in der gantzen Statt vnd Insel. Deñ diese Wacht wirt nicht allein gehalten auff diesen Bergen oder auff diesem Eck der Insel/ sondern auch auff allen andern Ecken/ Bergen vnd Bühelн durch die gantze Insel/ die jhr Außsehen auff das Meer haben/ vnd wenn man etwas sihet/ wirt gleich der Gubernator oder Verwalter/ sampt andern Amptleuten dessen verständigt/ damit sie gute Hut halten/ vnd ordnen/ was die Noht erfordern mag. Vnten am Fuß deß gemeldten hohen Bergs/ Bresyl genant/ stehet eine Festung auff dem letzten Eck am Meer/ die correspondirt mit einer andern Festung/ so recht da gegen vber ligt/ daß diese beyde Festungen beschliessen vnd beschirmen den Mund oder Einfahrt deß Hafens/ da die Schiff auff der Stelle ligen/ also daß nicht ein Schiff hinauß oder hineyn kan kommen ohne Wissen vnd Willen deren in der Festung. Hie ist die vornemste Statt Angra, welche nicht allein das Haupt ist der Insel Tercera, sondern auch aller vmbligenden Inseln. Hie ist das Bisthumb vnd der Gerichtsstuel aller deren Inseln / die vnter dem Namen Azores begriffen werden. Drey Meyl von diesem Ort/ ligt noch eine Statt Westwerts hineyn/ Villa de Praya genant. Dieweil Praya eine Stelle heißt/ Denn da ligt eine grosse/ aber böse Stelle/ (stadio malefida) darumb auch ein geringer Handel allda / vnd schlechte Fahrt ist. Doch kompt zu zeiten wol einer dahin/ der durch widerwärtig Wetter dahin getrieben wirt/ oder zu Angra nicht ankommen kan / daß sie auß Noht allda jhr Gut müssen außladen / welches darnach Angra geführt wirt / vnd zum theil da verhandelt wirt. Sie ist mit Mawren vmbgeben/ vnd zimlich erbawet/ hat aber wenig Volcks/ daß sich meisten theils deß Feldbawes nehret/ denn es hat gar schön Kornfelder/ das Erdreich ist sehr fruchtbar vnd anmühtig. Es hat viel Getreyde vnd grossen Weinwachs/ Aber es sind keine Wein auff den Läger / vnd taugen nicht verführt zuwerden/ deñ sie nicht fast starcke/ sondern geringe schlechte Wein sind/ werden im Land von dem gemeinen Pöbel getruncken / Denn die einiges Vermögens sind / trincken am meisten die Wein / die auß Madora vnd Canarien zu jhnen gebracht werden. An Fleisch/ Vögel/ Fisch vnd anderm Gethier hat es keinen Mangel/ vnd hat so viel zur Nohtturfft/ daß es sich im Fall der Noht wol allein kan behelffen. Oele haben sie nicht/ das muß man jhnen auß Portugal zuführen/ deßgleichen Saltz/ Töpff/ Pfannen/ vnd alle jrrdine Geschirr/ wie auch Kalck/ vnd dergleichen Matery/ müssen sie alle ausserhalb her haben. Von Obswerck/ haben sie sonderlich viel Pfersich die mancherley Art/ vnd so vberflüssig/ daß es zuverwundern. Von Kirschen/ Pflaumen/ Nüß/ Haselnüß/ Castagnien/ hat es nichts sonderlichs. Sonst von allerley Kräuter vnd Pflantzen haben sie ein gewisse Jahrzeit.

Angra eine vornemme Stat in Tercera.

Wein/ Fisch/ Vögel/ Fleisch zur Nohturfft in Angra.

Viel Pfersich zu Angra.

Sie habē da ein besonders Gewächs/ welches vnter der Erdē wie ein Rettich wächst/ oder eine andere Wurtzel / doch sind die Blätter oder Pflantzenbäumlein wie Weinreben/ Jedoch nicht also gestalt / es wächst vnd spreyet sich vber das Erdreich / vnd trägt eine Frucht die sie Batatas nennen/ welche sehr gut/ vnd an der grösse wie ein Pfund Bley sind/ etliche grösser etliche geringer/ sie werden gering geacht/ doch gibt ein grosse Nahrung vnd Vnterhalt dem gemeinen Volck. Man hält sie hoch in Portugal/ da man sie zu zeit für eine sonderliche Verehrung hinbringet/ Aber die in der Insel/ von wegen der Menge die sie haben/ achten jhrer nicht viel.

Es hat auch noch ein Gewächs da / welches gesäet wirt wie ander Getraydt vnd Korn / ist aber doch ein Obs / vnd wächst an der Wurtzel deß Grases oder der Bletter / es sind runde Körnerchen / in der größ wie groß Erbsen/ aber nicht so rund / sind süß wie die Pimpernüßlein / es ist ein gute Speiß / vnd an frembden Orten hoch gehalten / Aber von wegen der Menge mästen die in der Insel die Säw vnd Schwein damit / sie nennen sie Junssa.

Schwein gemästet mit Junssa.

Es hat noch ein Gewächs in der Insel / welches allenthalben in den Wälden vnd Wildnussen der gantzen Insel gefundē wirt/ es ist einer Manns länge/ trägt keine Frucht/ denn allein die Wurtzel darvon/ welche ist der dicke zweyer Fäust/ vnd natürlich anzusehen wie goldgelbes Haar / vnd im Griff wie weyche vnd sanffte Seyden / Welches sie allda brauchen/ die Bett damit zufüllen an stat der Federn vnd Plaumen/ Vnd ich glaube wol/ wenn

wenn jemand vorhanden wäre/ der Fleiß drauff wolte legen vnd wenden/ daß noch wol etwas drauß möchte geweben vnd gewirckt werden.

Die gröste Naehrung vnd Vnterhalt aller dieser Inseln / ist das Gewerb vnd Handel deß Pastels/ ist ein Gewächs/ das die Ferber brauchen/ welches man viel bereitet/ vnd es wirt fleissig von den Engelländern/ Schotten vnd Frantzosen gesucht vnd getauscht mit andern Gütern / als Gewandt/ Tücher vnd dergleichen / die da auch täglich jhre Handthierung vnd Gewerb treiben/ wiewol jetzund bey den Englischen Kriegsläufften den Engelländern da zuhandeln verbotten vnd gewehret worden/ handlen sie doch eben starck vnter dem Namen der Schotten vnd Frantzosen.

Canarien Vögelein.

Das Erdreich vnd Land hat sonderlich kein Wildpret vnd Gevögel denn sehr wenig/ Aber die Canarien Vögelein fliegen da mit tausenden / Darumb sich denn viel Vogelfänger darinnen erhalten / die jhre Nahrung darbey haben / vnd sie weit vnd breit verführen.

Wachteln Cordonyses

Indianische Hüner.

Es hat da wunderlich viel Wachteln/ die sie Cordonyses nennen/ sie sind zahm wie die Haußhüner. Indianische Hüner hat es gar viel. Sonderlich keine Jagt oder Wildbahn hat es/ denn das meiste Wildpret sind die Küniglein/ deren mächtig viel. Von Hasen/ Hirsch/ Feldhüner/ oder sonst Wildpret/ hat es nichts/ oder gar wenig/ wegen der Vnachtsamkeit der Einwohner. Fisch hat es vollauff/ welche mancherley Art vnd sehr gut sind / Im Sommer werden sie mit grossen Hauffen gefangen/ denn im Winter kan man sich deß Meers vbel gebrauchen. Die Monat in welchen der Winter/ Sturm/ Regen/ vnd Vngewitter am grösten/ sind Januarius, Februarius, Martius, Aprilis, vnd der September ist auch gemeinlich vngestüm. Alle andere Monat hat man gemeinlich gut vnd still Wetter. Das Land ist sehr bergicht / vnd an vielen Orten öde / voller Wälde vnd Bäum/ gantz vnbequem zu reysen/ denn es sind meistentheils lauter Felsen vnd Steinklippen/ daß man offt auff anderthalb Meyl wegs nicht sihet denn Felsen vnd Steinklippen/ die allzumal anzusehen sind wie spitze Diamant an der schärpffe vnd vnebne/ daß man das Erdreich nicht kan darvon vnterscheiden/ vnd mag vbel darauff wandern vnd gehen / vor Sorg/ daß einer die Schuhe vnd Füß durchschneidet.

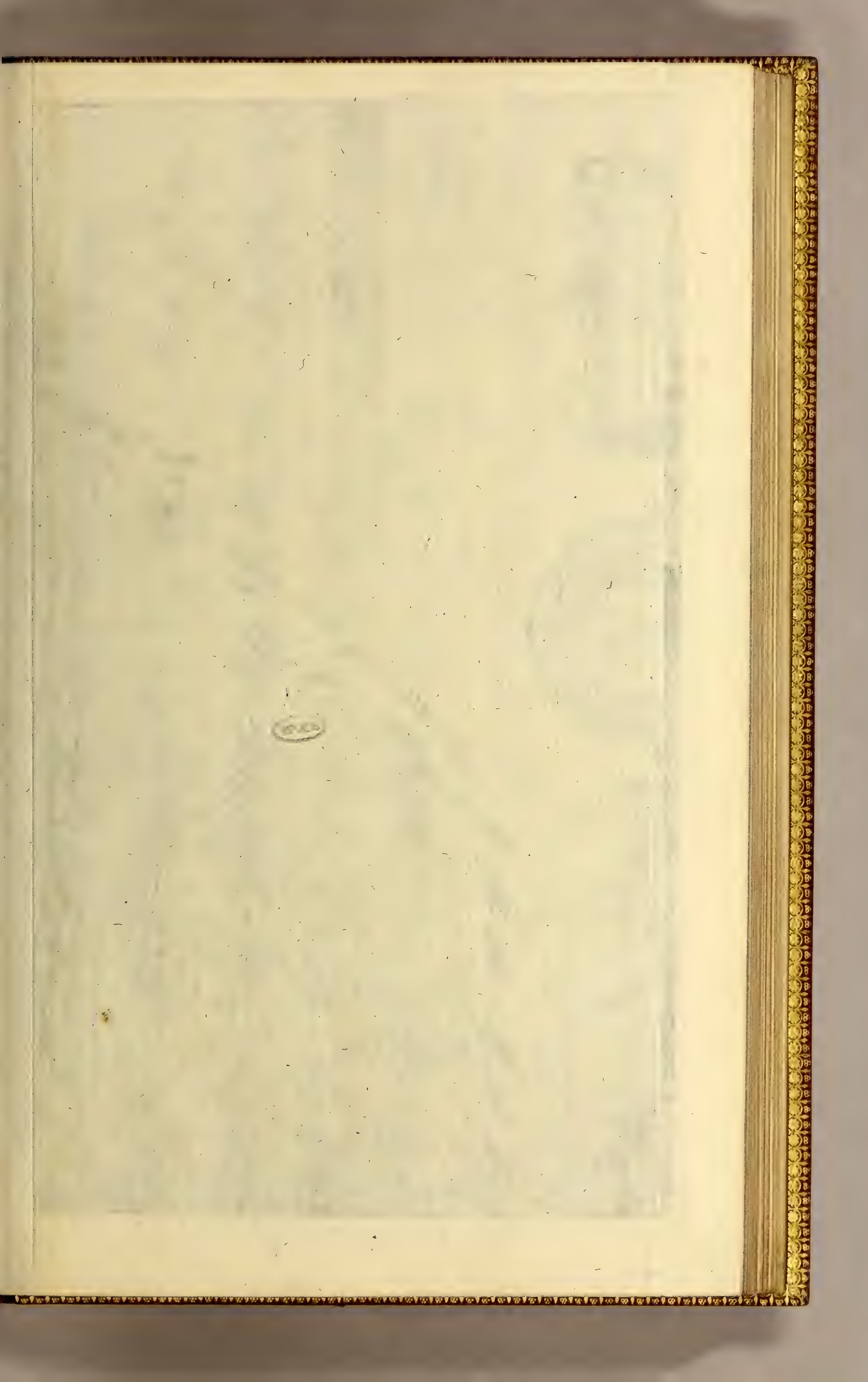
Weinberg an Steinklippen.

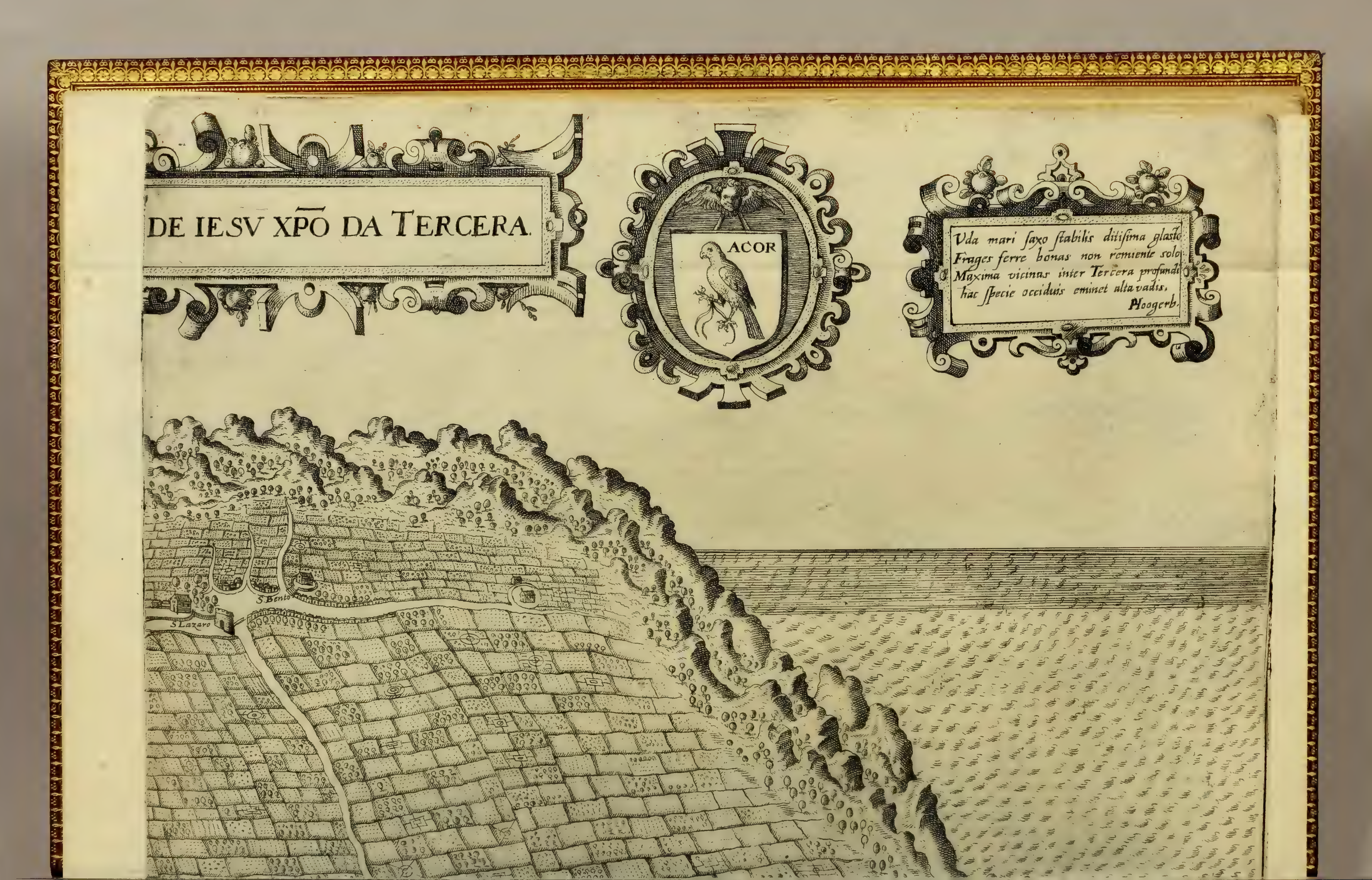
Gleichwol ist es allenthalben mit Weinstöck besetzt / daß man im Sommer nicht dardurch sehen mag/ vnd haben jhre Wurtzel zwischen den Steinen/ da es doch scheinet vnmüglich zuseyn/ daß etwas da solte wachsen / Vnd daß noch mehr/ dünckt es einen vnmüglich seyn an etlichen Orten / daß Menschen allda handeln vnd wandeln können / so wild vnd öd ist es anzusehen / vnd der Weinstock wil auff geschlachtem Boden kein gut thun / vnd nirgend wachsen/ denn in diesen steinichten vnd wilden Orten/ die darumb in hohem werth gehalten werden. Das gut Land vnd ebne Feld / deren es an etlichen Orten viel hat/ sonderlich bey Villa da Praya, wirt mit Korn vnd Pastel besäet. Das Korn wächst da so wol/ daß sie keiner außländischen Zuführung bedörffen/ wiewol sie nebē den Jñwohnern vnd Eynheimischen noch 14. Fähnlein Hispanier speisen/ welche alle mit dem Korn/ das in der Insel wächst/ erhalten werden/ es fiel deñ ein vnfruchtbares Jahr eyn/ wie es sich deñ wol zu zeiten zuträgt/ daß sie sich mit Außländischem Gedrayd müssen behelffen/ vnd das fürnemlich der Soldaten halben / die jhnen auff dem Hals ligen/ Doch ist es zuverwundern / daß das Korn vnd alle andere Gewächs der Inseln / sich nicht länger den ein Jahr hält / vnd was vber das Jahr bleibt/ wirt vntüchtig vnd verdirbt/ oder ist sonst nicht viel nütz. Vnd damit sie das Korn auffheben vnd erhalten mögen/ muß man es 4. oder 5. Monat vnter die Erde vergraben / darzu ein jeglicher Bürger sein eygen Gruben hat an einem Ort der Statt / da eine eygene Straß oder Weg darzu verordnet ist / ein jeder hat sein Zeichen auff der Gruben stehen. Die Gruben sind nur schlecht in die Erden gegraben / jnnwendig rund / vnd die Erde nur schlecht abgestochen / vnd haben oben ein Mund oder Loch/ daß eben ein Mann mag hineyn kriechen/ auff welches man einen Stein wie ein Deckel legt/ der sich recht darauff schickt vnd schleust. Dieser Gruben sind etliche so groß/ daß drey oder vier Last Korns dreyn mögen geschütt werden / etliche kleiner/ etliche grösser/ nach dem ein jeder Korn hat wachsen. So bald als das Korn geschnitten ist/ nemlich im Julio/ thut ein jeder sein Korn in diese Gruben/ legen ein wenig Stroh drunter vnd drumb

Korn hält sich nur ein Jahr.

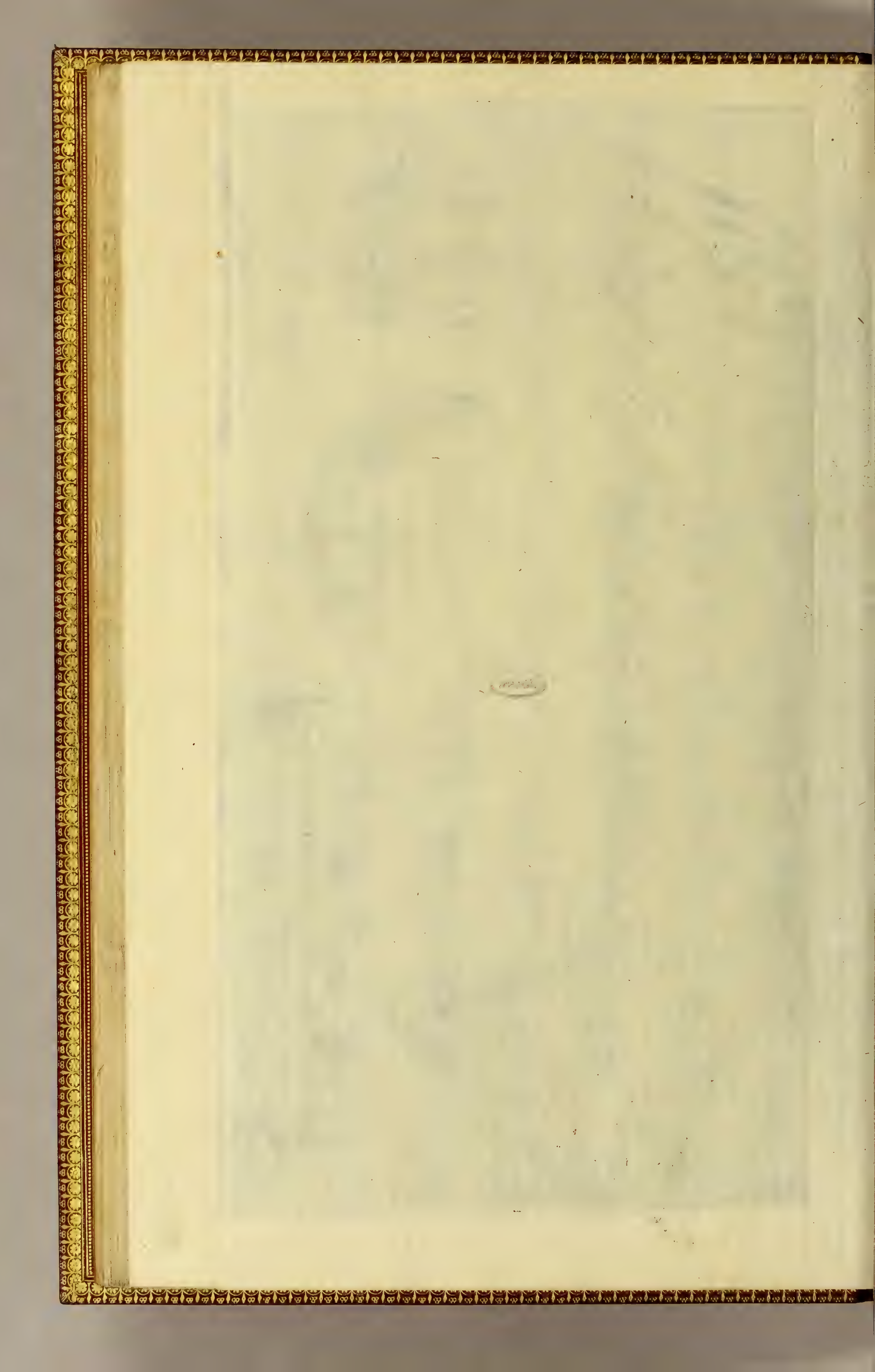
Gruben darin man Korn hält.

her/




DE IESV XPO DA TERCERA.
ACOR
Vda mari saxo stabilis ditissima glasto
Fruges ferre bonas non renuente solo.
Maxima vicinas inter Tercera profundi
hac specie occiduis eminet alta vadis.
P.Hoogerb.
S.Bento
S.Lazaro


S. Sebastiāo
Angræ Vrbis Terceræ quæ insularum quas Azores vocant maxima
& copioso glasti proventu ditiss.a accurata cum arce
delineatio Hanc ob Episcopi præfecti et regij senatus auc
toritatis aliæ tanque supremam respiciunt Auctor,
Ioannes Hugonius A. linschoten. ao. 1595.
Eigentliche furbildung der Insel TERCERA sampt der Stadt,
vnd Schloß ANGRA, welcher alle di Insellen so man AZOR:
ES nonet vnder worffen sindt, von wegen des Kunigs
Gubernator vnd Raht so sich alhie
auff halten.

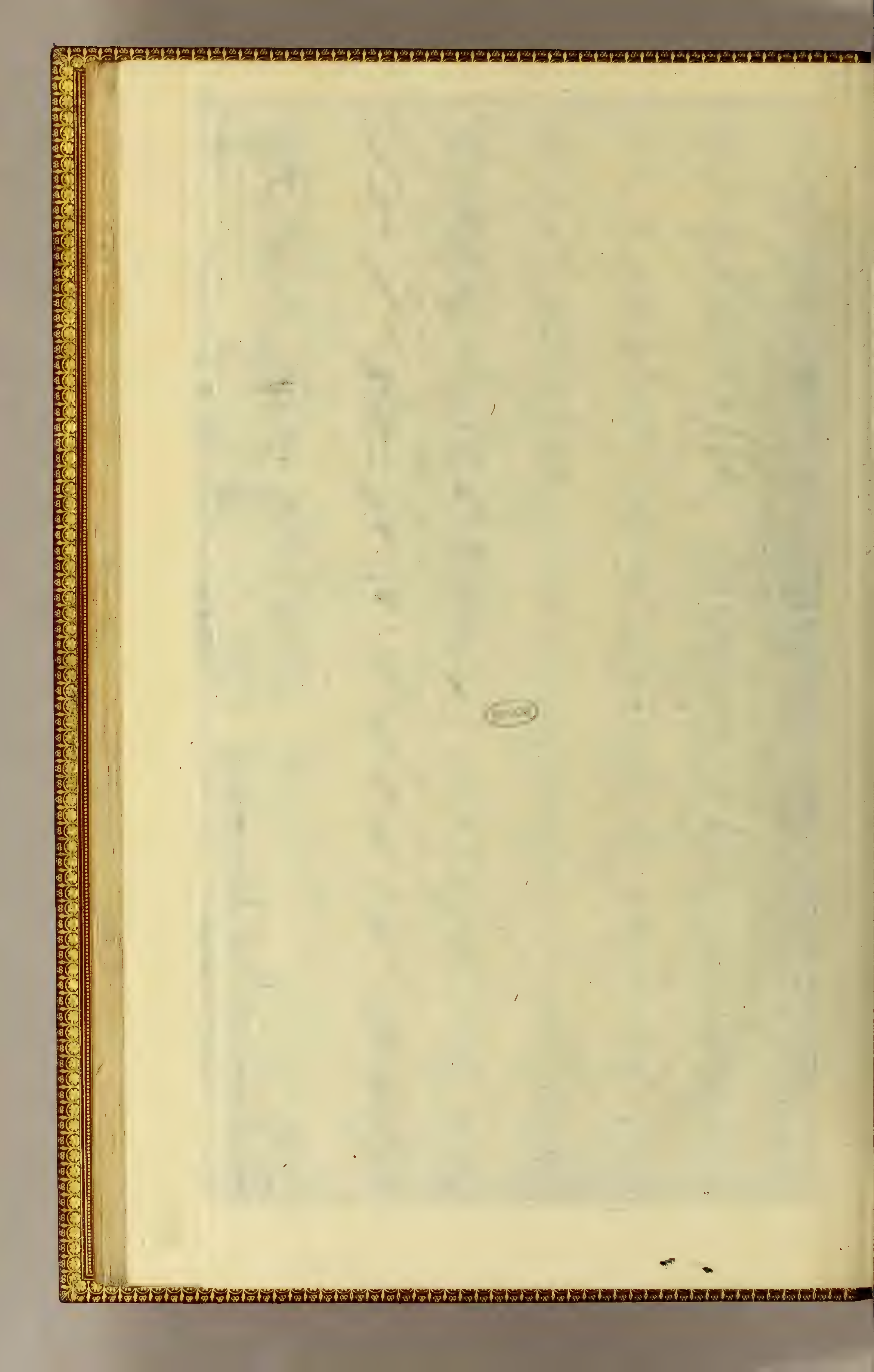






S. Antonio
O Colegio
A. Sé
S. Ioaõ
Camara
A cadeia
As bocas
Alfandega
Spirital
O Corpo Santo
O Cais
Porta noua
Os Padres


Ipsa frequens populo agricolis hæc Angra receptus
Pinguia Terceræ qui iuga bobus arant.
Tuta quod arce, sacro quod præside & aucta sena
tu Imperium rex huc [illegible] [illegible] maris,
Insula ubi quas falconum conspectus Azores,
Nescius id, Flandras nauta Belga facit.
Ploogerb
A CIDADE DE ANGRA NA ILHA
S. Luzia
Castelo
N.S. da Graça
S. Fran
A. Concepçao
S. Cat.
Pedro



her/vnd füllen sie gantz oder halb/nach dem es jhnen eben ist/stopffen vnd decken sie darnach mit dem Stein vnd Deckel zu/schütten darnach Erden drüber/vnd lassen es also ligen/ biß nach Weyhenachten/ denn nimpt ein jeder/der wil/ sein Korn wider herauß/etliche lassen es länger darinnen ligen/ vnd holen es allgemach herauß/wenn sie es bedürffen/ vnd das Korn ist noch so frisch/ vnd gut/ wenn sie es darauß thun/ als es die erste Stunde gewesen ist/ da es hineyn kommen/ wiewol auff diesem Weg die gemeine Landstraß der Lastwägen/ Pferd/ vnd Menschen ist/ vnd daß es drauff regenet/ kompt kein Tropff Wassers/ oder sonst einige Feuchtigkeit hineyn. Wenn man das Korn nicht also vergrübe/würde es sich nicht vier Monat halten/ sondern alles mit einander verderben. Wenn sie es die gemeldte Zeit also vergraben haben/hält es sich darnach vollends das gantze Jahr durch/ vnd legen es darnach in Kisten/ oder machen ein Ding wie ein Butte von Riedmatten/ da hebet man es auff/ vnd schüttet es nicht einmal vmb/ gleichwol bleibt es frisch vnd gut.

Die grösseste Bequemlichkeit vnd Dienst die sie haben/ sind die Ochsen/ ich halte darfür/ daß es die schönsten vnd grösten seyn/ die in der gantzen Christenheit mögen gefunden werden/ mit auß der Massen vnd erschrecklichen grossen Hörnern. Ein jeder Ochs hat seinen eygenen Namen/ wie die Menschen/ vnd giengen jhrer schon tausend auff der Weyde/ vnd wurde nur einer mit seinem Namen genennet vnd geruffen/ läufft er von stund an auß dem Hauffen zu seinem Herrn der jhm ruffet.

Schönste Ochsen in Canarien.

Ochsen haben Namen wie die Menschen.

Das Land ist sehr hoch vnd bühelicht/ vnd wie einen dünckt/ innwendig hol/ denn man offtmals vber die Berg gehet/ die von lautern Felsen sind/ welche vnter den Füssen ein Geleut vnd Gethön von sich geben/ wie ein Gewelb oder Keller/ daß es an vielen scheinet Löcher vnd verborgene Speluncken zuhaben/ darumb es auch dem Erdbidem sehr vnterworffen/ wie andere Inseln auch/ denn es auch da nichts seltzams ist/ vnd haben offt Erdbidem.

Zu dem haben auch alle diese meistheils Vulcanos, das ist/ Berge die Fewer oben außwerffen/ gehabt/ wie man noch an etlichen Orten/ als in Tercera vnd S. Michel Placken findet/ die noch täglich einen Rauch vnd Dampff von sich geben/ vnd da das Erdreich rings herumb versenget vnd verbrand ist. Zu dem findet man noch Brunnen vnd Quellen/ da man ein Ey in sieden kan/ als hienge es vber dem Fewer.

Fewerberg in Canariis.

In der Insel Tercera ist ein Brunnen an einem Ort der Gualva genennet/ vnd drey Meil von Angra gelegen ist/ dieser hat die Natur vnd Eygenschafft/ daß er alle das Holtz/ das dreyn fället oder geworffen wirt/ mit der Zeit in harte Stein vnd Klippen verwandelt/ wie ich selbst erfahren vnd gesehen habe an einem Baum/ dessen halber Theil der Wurtzel vnter diesem Brunnen in das Wasser läufft/ vnd gantz in harten Stein verwandelt ist/ als ob es Eysen oder Stahl wäre/ vnd der ander Theil der Wurtzel/ da das Wasser nicht ankommet/ist noch Holtz/vnd eine Wurtzel/wie alle andere Wurtzeln der Bäum sollen seyn. Die Insel hat vielerley vnd gar excellent Holtz/ sonderlich aber Cedern/ die da in so grossem Vberfluß wachsen/ daß man alle Nachen/ Wägen/ Karn/ vnd dergleichen grobe Arbeit drauß machet/ vnd ist das meiste Brennholtz/ vnd wirt für das schlechste Holtz gehalten vnd geachtet das sie haben/ vnd solches von wegen der Menge.

Holtz wirt zu Stein in einem Brunnen.

Cedernbaum ist so vberflüssig/ daß man es verbrennet.

Es hat noch ein Holtz/ das sie Sanguinho nennen/ welches sehr schön vnd roth ist/ vnd noch ein andere Art/ weiß Holtz genant/ denn es ist an jhm selbst so weiß wie Kreiden/ Deßgleichen noch eines/ welches recht gelb ist/ allein von der Natur also geferbet/ vnd nicht durch Kunst/ Darumb in Tercera viel herrlicher Werckmeister/ Künstler vnd Schreiner wohnen/ die viel schöne vnd zierliche Arbeit machen/ als von Tresuren mit Schupladen/ Schencken/ Kisten/ vnd dergleichen/ welche sehr in Portugal verführet/ vnd in hohem Werth gehalten werden/ so wol von wegen der Schöne deß Holtzes/ als von wegen der künstlichen Arbeit/ sonderlich von der Flotta auß Hispanisch Indien/ die allzeit da anfahren/ jhre Erfrischung zuholē/ vñ dieser Arbeit viel auffkauffen/ es sind wol die schönste vnd fleissigste/ die in Hispanien vnd Portugal gemacht werden/ wiewol sie nicht zuvergleichen mit den künstlichen Tresuren von Nürnberg vnd andern Ländern/ aber in Holtz

Roht/ Weiß/ Gelb.

Künstlich schöne Arbeit von Cedern vnd andern Holtz.

vbertrifft alle andere Länder / denn sie auch neben dem gemeldten Holtz mit den Hispanischen Indianischen Schiffen mancherley Art von Holtz vberkommen / daß es ein Wunder zusehen ist / denn es hat allerley Farben / die man erfinden vnd erdencken möge / welche so schön vnd frisch sind anzusehen / daß man sie nicht schöner konte mahlen.

Teixo ein köstlich Holtz in der Insel Pico.

Es ist auch ein Holtz in der Insel Pico, zwölff Meil von Tercera, welches man Teixo nennet / welches ein herrliches vnd köstliches Holtz ist / derhalben es auch zubawen verbotten / denn mit Erlaubnuß deß Königs vnd seiner Amptleut / es ist ein Holtz so hart wie Eisen / vnd wenn es gearbeitet ist / hat es jnnwendig eine Farb wie rohter Schamlot / mit gleichen vnd denselbigen Wassern / vnd je älter es vnd mehr gebraucht wirt / je schöner es auch ist anzusehen / daß es werth ist / daß man es hoch achte / wie denn auch gethan wirt.

Diese Inseln werden alle von den Portugesern bewohnet / aber nach den Auffruhrn in Portugal / sind Hispanische Soldaten vnd Gubernatorn / die haben alle die Festungen in Besatzung / vnd vnter jhren Händen / wiewol die Portugeser keine Vnkosten mit jhnen haben / denn sie werden sehr im Zwang vnd Zaum gehalten / daß nicht ein Soldat darff auß der Statt in die Landschafft hinein gehen ohne Erlaubnuß / daß man also frey vnd sicher die gantze Insel mag durchreysen vnd wandern zu Tag vnd Nacht / wenn jhr einer schon kein Gesellschafft hätte / vñ allein wäre / hätte er sich doch nicht zubesorgen / daß jhm etwas begegnete. Auch wöllen sie keinen Frembden zulassen / daß sie in der Insel vmbher reysen / sie zubesehen / welche Ordnung nicht von den Hispaniern ist auffgebracht / sondern von den Portugesern selbst / die auch lang diesen Empörungen solches nie haben wöllen zulassen / vnd das noch mehr ist / verordneten sie den Frembden eine gewisse Straß vnd Gassen / da er seine Kauffmanschafft möcht verhandeln / vnd sonst nirgent weiter auß seiner verordneten Gassen gehen / daß aber nun nicht so nahe vnd steiff gehalten wirt / denn sie mögen nun durch die gantze Statt vnd Insel gehen / aber nicht rings herumb / das Gestad zubesehen / welches vns doch von dem Gubernator oder Statthalter vergunnet vnd erlaubt worden ist / darzu er vns denn seine Rossz vnd Pferd liehe / daß wir vmb die Insel ritten / vnd alle Festungen besahen / welches heutigs tags den Innwohnern vnd Einheimischen Portugesern nicht erläubt oder vertrawet wirt / wir ritten zweymal vmb die Insel / welches er vns auß sonderlicher Freundschafft erläubte / die wir mit jhm gemacht hatten / auch so konten vns die Portugeser solches nicht verhindern / dieweil wir da in dem Dienst vnd Factorey der Königlichen Gütern lagen / vnd daß sie so gut als natürliche vnd einheimische Portugeser hielten. Denn der Gubernator hätte gern gehabt / daß ich jhm die gantze Insel entworffen vnd abgerissen hätte / welches er Königlicher May. vberschicken wolt / aber ich habe mich entschuldigt / doch riß ich jhm die Statt Angra ab mit jhrem Hafen / Festungen / Bollwercken vñ Einfuhrt / die er also dem König sandte. Welches Gleichnuß vnd Contrafeyt hie nachzusehen / derhalben mir der Gubernator wol gewogen ward / vnd groß Freundschafft bewiese. Wir hatten einen Frantzosen vnd einen Schottischen Kauffman bey vns in vnserm Losament / die gern mit vns wären gereyst / die Insel zubesehen / aber kont kein Erlaubnuß bekommen / denn die Portugeser beforchten sich / daß man die Insel also einmal abreisse / vnd jhnen abhändig mache.

Abriß der Statt Angra.

Paralysis gemein in Tercera

Aber damit wir wider zu vnserer Matery kommen / sind es gar gute Inseln / vnd haben ein gesunden Lufft / die Kranckheiten die da gemein sind / aber doch nicht vberflüssig / sondern nur hie vnd da / ist eine die sie Oax, das ist / der Schlag oder Berührung deß Luffts nennen / daß eine Person bißweilen halb oder gantz lahm bleibt / oder nur an einem Glied / die ander Kranckheit nennen sie O sange, das ist / das Geblüt / welches einen geschwind vberläufft / wie ein Wörner an den Augen / oder ein Geschwulst an einem andern Ort deß Gesichts oder deß Leibs / vnd kompt einen an so roht wie Blut / denn wie sie sagen / ist es lauter Blut. Diß sind zwo Kranckheiten / die da am gemeinsten sind / vnd verursacht werden / dieweil diese Inseln sehr windig sind / vnd allen Stürmen vnd Vngewitter vnterworffen / sie sind auch auß der Massen naß vnd feucht / welches / wie zuvermuhten / die fürnembste Vrsach solcher Plagen vnd Kranckheiten ist / denn die Wind sind da so starck vnd gefährlich / daß sie das Eysen vnd die Stein an den Häusern gantz vnd gar aufffressen / vnd

Starcke Sturmwind so Stein vnd Eysen verzehren.

vnd zu Staub machen/ Denn ich das eyserne Gegitter an deß Königs Zollhauß selber gesehen/ welches Arms dick gewesen/ vnd das Steinwerck von außgehawenen Felsen/ da das Eysen an etlichen Orten so dünn wie ein Stroh worden/ deßgleichen auch die Stein/ darzu sie denn gemeinlich die Stein nemmen/ vnd die Gibbel der Häuser damit aufführen/ die sie an dem Vfer der Insel auß dem Meer ziehen/ auff welchen der Wind nicht solche Krafft haben kan/ sie zuverzehren. Vnd dieses Zollhauß war dazumal noch nicht sechs oder sieben Jahr gestanden/ vnd war doch vom Grund auff new gebawt gewesen.

Die Insel hat neben den zwoen Stätten noch viel treffliche Dörffer/ wie S Sebastian, S. Barboran, Altares, Gulava, Villa nova, sampt viel andern Pfarren vnd Flecken/ daß sie durchauß wol erbawet vnd bewohnet ist/ außgenommen die Ort/ welche öd vnd Wildnussen sind. Ihr gröster Vnterhalt vnd Nahrung ist/ wie gemeldet worden/ der Pastel/ nemlich für die/ die sich deß Kauffhandels gebrauchen/ vnd die dieselbige pflantzen vnd bawen. Das ander Volck aber muß sich der Flotten ernehren/ die auß Hispanisch vnd Portugesisch Indien/ Bresilien/ Capite Viride, Guinea, vnd andern Gegnen/ dahin kommen/ die gemeinlich an Tercera anfahren/ Erfrischung zunemmen/ denn sie gar wol darzu gelegen/ vnd die Eynwohner nehren sich gar reichlich mit/ vnd verhandlen alle jhre Sachen/ so wol jhrer Hände Arbeit/ als andere Wahren vnd Victualien in diese Flotten. Alle die Eynwohner der vmbligenden Inseln kommen als denn in Tercera, jhre Wahren zuverkauffen/ auß welchen Vrsachen die Engelländer vnd andere Meerräuber sich allezeit vmb diese Inseln auffhalten/ weil sie wol wissen/ daß alle außgezwungen da anfahren müssen/ wiewol heutiges Tags viel Schiff diese Inseln vmbkreisen vnd schewen/ zum Nachtheil der Inseln/ vnd Vnbequemlichkeit der Schiff.

Sudwerts von Tercera sieben vnd zwäntzig oder acht vnd zwäntzig Meyl ligt die Insel S. Michael/ die ist bey die zwäntzig Meyl lang/ voll Stätt vnd Dörffer der Portugeser/ desselbigen Luffts vnd aller anderer Gelegenheit wie Tercera, Die vornembste vnd Hauptstatt wirt genent Punta del Gada, da ein grosser Handel ist von Engelländern/ Schotten vnd Frantzosen/ denn in Tercera deß Pastels wegen/ der da mehr wächst/ denn in allen andern Inseln/ vnd werden da jährlich vber die 20000. Quintal deß Pastels bereit/ Es hat zimlich viel Kornfelder/ daß sie zu zeiten alle Inseln helffen speisen. Es hat auch keinen Hafen oder Wasserfluß/ denn nur die flache See/ vnd haben noch wenigern vnd geringern Schutz vnd Schirm/ denn die von Tercera, Sie ligen vnter keinem Joch oder Zwang der Festungen/ vnd können mit allen Winden jhre Ancker auff heben/ vnd das Meer hineyn lauffen/ welches sie auff der Stelle von Tercera nicht thun können/ darumb denn auch die frembde Schiff lieber nach S. Michael fahren/ denn man kan sie nicht weiter zwingen/ denn sie selber wollen. Es hat auch ein Fähnlein Hispanischer Knecht da auff einem Schloß/ das da ligt zur Schützung der Statt Puta del Gada. S. Michaels Insel.

Von der Insel S. Michael 12. Meyl Sudwerts/ ligt die Insel S. Maria/ welche hat 10. oder 12. Meyl in die Ründe/ vnd hat sonderlich keinen Hanel/ denn von Thonleim/ welchen die auß den andern Inseln da holen vnd kauffen. Es hatte keinen Pastel da/ doch hat es sonst alle Gelegenheit mit Proviant/ Victualien vñ andern Sachen wie Tercera, ist vberall voll Portugesern bewohnet/ haben aber keine Hispanier oder Soldaten/ Denn sie ist gleich wie Tercera, felsicht vnd steinicht/ daß man jhr vbel kan zukommen/ darumb sie die Eynwohner gnugsam beschirmen können/ Zur Zeit als ich in Tercera war/ fuhr my Cord of Cumberland da an/ frisch Wasser vnd Proviant zuholen/ aber es war jhm von den Innwohnern gewehrt/ daß sie viel Volcks sampt seine eygene Person verwundeten/ vnd mußte wider abziehen ohn etwas außzurichten. Insel S. Maria.

Von Tercera sieben oder acht Meyl Nord Nordwest/ ligt die kleine Insel Gratiosa, hat nur fünff oder sechs Meyl in die Ründe/ ein sehr lustige vñ liebliche Insel/ voll aller Früchte vñ Nohtturfft/ daß sie sich selber speiset vñ versihet/ vnd treibt sonst keinen Handel oder Kauffmañschafft/ Sie ist bewohnet vnd wirt erbawet von den Portugesern/ es sind keine Soldaten darauff/ dieweil es die Vnkosten nicht eynträgt. Zur Zeit meiner Residentz in Tercera, fuhr my Cord of Cumberland auch da an/ vnd gieng mit sieben oder Insel Gratiosa.

acht Personen selbst auff die Insel / vnd begehrt etlich Viehe / Hüner vnd frisch Wasser / welches sie jhm williglich mittheilten / damit er widerumb abzöhe / vnd fügte jhnen keinen weitern Schaden zu / dessen sich die Einwohner höchlich bedanckten / vnd seine Redlichkeit vnd Frombkeit sehr rühmeten.

Insel S. Georg.

Acht oder neun Meyl West Nordwest von Tercera ligt die Insel S. Jeorge hat vber zwölff Meyl in der Länge / ist aber schmahl / vnd nicht vber 2. oder 3. zum höchsten breit / Sie ist bergicht / vnd hat sonderlich keine Gewerb / denn von Pastel / das auch gering ist / Die Eynwohner nehren sich meistentheils der Viehezucht / vnd deß Ackerbaws vnd bringen jhr gewasenes Viehe in die Insel Tercera zuverkauffen / auch hat es viel Cedern vnd ander Holtz allda / welches alles nach Tercera geführt / vnd verhandelt wirt vnter die Schreyner / die allein der Gelegenheit halben in Tercera jhre Wohnung haben.

Insel Fayael.

Sieben Meyl West Sudwest von S. Jeorge ligt die Insel Fayael, sie hat siebenzehen oder achtzehen Meyl in der Ründe / vnd ist nach Tercera vnd S. Michael der besten eine / hat grossen Vberfluß an allerley Victualien / Viehe vnd Fisch / daß auß dieser Insel die meiste Proviant vnd Nohtturfft mit gantzen Schiffen vnd Caruelen der Insel Tercera zugeführt wirt / Der Pastel wächst auch wol da / daß auch zu zeiten Engelländische Schiff dahin fahren jhren Handel zutreiben. Die vornembste Schiffstelle vnd Ort ist die Statt Villa Porta genant / die Schiff ligen auch auff dem flachen Meer vnter dem Land / wie in den andern Inseln. Bey dieser Statt ligt ein Schloß vnd Festung / daran wenig gelegen / vnd wiewol sich die in der Insel erbotten / sich selbst vor allen Feinden vnd Anstössen zubeschützen / wurden die Soldaten wider hinaußgeführt / die zur Besatzung hineyn gelegt waren / Denn sie klagten / sie könten sie nicht erhalten oder beherbergen / Wie my Lord of Cumberland in der Insel Gratiosa gewesen / ist er auch an Fayael kommen / da sie sich in der erste erzeigten / als wolten sie ein wenig Widerstands thun / Aber durch Vneynigkeit / die zwischen jhnē entstünd / liessen sie jhn an Land kommen / der also bald die Festung schleiffet / vnd alles Geschütz ins Meer versencket / vnd nam etliche Schiff vnd Caruelen / die da auff der Stelle lagen. Summa / sie proviantirten sich / vnd namen / was jhnen wolgefiel / vnd fuhren wider davon / Derhalben der König die vornemste Häupter straffen liesse / vnd sandte wider / von den Soldaten auß Tercera, ein Fähnlein Knecht dahin / die Insel besser zubewahren / mit aller Munition vnd anderm Geschütz / vnd bawete die Festung wider auff / vnd wolte sich auff die Portugeser nicht mehr verlassen.

Villa Porta, ein Statt vnd Schiffstelle.

Niderländer in Fayael.

Die Eynwohner sind jhrer Ankunfft am meisten Niderländer / doch brauchen sie die Portugesische Sprach / dieweil sie sich mit der zeit vnter jhnen vermänget haben vnd eingewurtzelt sind / vñ die / welche sich noch der Teutschē Sprach gebrauchē / abgestorben / Derhalben sie auch noch den Niderländern vñ allen Frembden sehr geneygt vnd gewogen sind.

Insel Pico.

Von Fayael drey Meyl Sudostwerts / von S. Georg vier Meyl Sudwest / vnd zwölff von der Insel Tercera, Sudwest zum Westen ligt die Insel Pico, welche vber die fünffzehen Meyl lang / vnd also von einem hohen Berg genennet wirt / er ist so hoch / daß etliche meynen / er seye höher / denn der Pico in Canarien / Man sihet jhn bey hellem vnd klarē Wetter in der Insel Tercera so gerad / als wer man keine halbe Meyl von dannen / da er doch wol fünff vnd zwäntzig Meyl darvon ligt / deñ er ist am Ende der Insel gegen Fayael zu / Man sihet die Spitz oben im hellen Lufft herauß gucken / vnd vnten ist er mit den Wolcken deß Himmels bedeckt / vnd dem Horizont / dardurch sie denn sehr beschreyt / vnd einen grossen Namen hat / Sie ist gar Fruchtbar / vnd hat allerley Victualien wie Fayael, hat auch viel Holtz von allerley Gattung / sampt dem Königlichen Holtz Teixo, von wegen der Menige deß Holtzes / bawet man hie zu zeiten viel Caruelen vnd kleine Schiff / Auch versehen sich von hinnen die andern Inseln mit Holtz / sonst ist sie bewohnet wie die andern / vnd treibt jhr Gewerb mit Viehezucht vnd dem Ackerbaw vnd Weinwachs / Denn es hat viel Wein / vnd ist der beste der in allen diesen Inseln wächst. Hie sind die geschmackesten Pomerantzen / die für die besten in gantz Portugal gehalten vnd geachtet werden / darumb sie auch für ein Præsent vnd etwas seltzams in Tercera gebracht vnd hoch gehalten werden / sind nach meinem Bedüncken die besten / die ich jemals versucht oder gessen habe.

Viel Zucker / Wein der beste in allen Canarien.

Dieweil

Dieweil die Statt Angra in der Insel Tercera die Haupstatt / vnd Residentz der Regierung ist / vber alle die andern Inseln / hab ich jhre ware Contrafaytung hiebey wöllen setzen / mit allen jhren Gassen / Festungen / vnd der Schiffstelle / oder den offenen Hafen / mit den Bergen Bresyl genant / da man die Schiltwacht für die Schiff auffhält / alles wie es an jhm selbst gelegen / vnd mir nach meinem besten Vermögen vnd Kunst müglich gewesen ist / abzureissen / vnd für Augen zustellen.

Das VII. Capitel.

Von den Inseln Corvo vnd Flores.

VOn Tercera Westwerts biß an die Insel Flores, sind siebentzig Meil / sie ist vngefähr sieben Meil groß / vnd von den Portugesern bewohnet / hat sonderlich keinen Handel / denn auch ein wenig Pastel. Sie ist voll Viehs / vnd andern Leibzuchten / vnd stehet einem jeden offen / der nur hinkommen wil / so wol den Engelländern / als andern / denn die Einwohner nicht starck genug sind / solches zuverhindern. Eine Meil wegs gegen Nord von dieser Insel / ligt noch ein kleine Insel / zwo oder drey Meil in die Ründe begreiffend / mit Namen Corvo, sie hat gleiche Einwohner mit der Insel Flores. Zwischen diesen zwo Inseln / wie auch rings vmbher / halten sich die Engelländer gemeinlich / vnd warten allen Schiffen auff den Dienst / die auß dem West kommen / denn diß sind die ersten Inseln / die ersucht vnd erkent werden von denen / die nach Tercera fahren wöllen / darumb die Einwohoner geringen Nutzen schaffen / denn sie sitzen da zum Wolgefallen vnd Muhtwillen aller deren / die sie wöllen besuchen / vnd jhnen das jhre abnemmen / wie es sich denn offt begibt / doch müssen sie Armuht halben / vnd damit das Land vnd die Güter nicht verschlagen oder verlassen werden / gedult tragen / vnd den Mantel / wie man zusagen pflegt / nach allen Winden hencken. Corvo vnd Flores, zwo Inseln.

Die Insel Tercera ligt auff 39. Grad / auff derselbigen Höhe / wie Lisbona / vnd ligt von Lisbona Ost vnd West zweyhundert vnd fünfftzig Meil / vnd hiemit haben wir gnugsamen Bericht geben von den Flämmischen Inseln / die man nennt de los Açores, die denn auch die täglich Erfahrung gnugsam bekant haben gemacht / denn sie sehr vnd viel von vnserer Nation angefahren vnd gebraucht werden / derhalben sie den Kauffleuten wol bekant sind. Vnd ich hab diese Erklärung nur wöllen setzen der Frembden halben / vnd denen die sich vmb Kauffhändel nichts bemühen / denen sie gar nicht bekant sind / damit sie auch etwas darvon wißten vnd erführen. Açores Flämmische Inseln.

Das VIII. Capitel.

Von etlichen gedenckwürdigen Geschichten / die sich zur Zeit meiner Auffenthaltung in Tercera begeben/ vnd zugetragen haben.

2. Person in Tercera ermordet.

DEn 2. Octobris Anno 1589. wurden in den Inseln Tercera auff dem Feld hart an der Statt Villa da Praya zwo Personen vom Donner erschlagen.

Den 19. desselbigen Monats kamen 14. Schiff in Tercera an auß Hispanisch Indien / mit Cochenille / Fellen / Gold / Silber vnd Perlen geladen: Sie waren 50. starck in einer Flotta gewesen / wie sie auß der Insel Havana fuhren / darvon in der Außfahrt 11. in dem Canal durch Vngewitter zu Grund gangen / die andern aber waren auch durch Sturmwind von einander getrieben.

Engelländer schiessen ein Schiff zu Grund. 200000. Ducaten werth.

Deß andern Tags kam noch ein Schiff auß derselbigen Gesellschafft hart an die Insel / vnd wolte der Stelle zulauffen / aber es stieß jhm ein Englisch Schiff auff / daß nur drey Falconetlein auffhatte / vnd das Hispanische Schiff wol 12. Sie stritten lang mit einander / daß wir auff der Insel zusahen / vnd der Verwalter oder Gubernator der Insel schickte zween Nachen mit Mußquetirer / hinder das Schiff zuentsetzen / aber ehe sie hinkamen / hatten es die Engelländer schon in Grund geschossen / daß wir es für vnsern Augen mit auffgezogenen Segeln sahen versincken / daß nichs darvon vber dem Wasser blieb / Daß die Engelländer noch bey dreyssig Personen sampt dem Hauptman mit jhrem Nachen erretteten / vnd genossen deß Guts keinen Pfenning / da doch das Schiff vber die 2. mal hundert tausend Ducaten an Golds Silber vnd Perlen eingeladen hat / das vbrige Volck ertranck / derer bey 50. Menschen waren / mit etlichen Mönchen vnd Weibern / die die Engelländer nicht wolten in den Nachen nemmen / vnd die / die sie eingenommen hatten / setzen sie wider auß an das Land / vnd fuhren in das Meer hinein.

Engelländer bekommen etliche Schiff / führen sie hinweg.

Den 27. fuhren die 14. Schiff wider von Tercera nach Sebilien / nach dem sie sich mit aller Notturfft vnd Erfrischung versehen hatten / vnd wie sie hart an das Gestad Hispanien kamen / wurden sie alle von den Engelländern / die da auffwarteten / genommen / vnd nach Engelland geschickt / zwey außgenommen / die mit der Flucht darvon kamen / in denselbigen Tagen einthielt sich My Cord off Cumberland in diesen Inseln / mit einem Königlichen Schiff / sampt noch 5. oder 6. andern Schiffen / vnd lieffen offt so hart an die Insel vnd Stelle vor Angra / daß man all sein Volck leichtlich konte zehlen vnd kennen / die auff der Vberdeck spatzieren giengen / daß sie offtermal nicht einen Mußquetschuß weit von der Insel vnd den Festungen lieffen / vnd doch nach jhnen nicht geschossen ward / wiewol man solches wol hatte können thun / er hielte sich in dieser Gegne vber die zween Monat / vnd streiffet allenthalben / vnd gieng an etlichen Inseln / als an Gratiosa vnd Fayael an das Land / wie wir in der Beschreibung derselbigen angezeigt haben / raubete viel Schiff vnd Karuelen / die er alle in Engelland schicket / vnd das Volck wider an das Land setzet / daß die in den Inseln nicht ein mal dorfften das Haupt hinauß stecken.

40. Million Golts in der Insel Fayael außgeladen / entgangen den Engelländern.

Drey oder 4. Tag nach dem My Cord off Cumberland in der Insel Fayael ware gewesen / kamen allda sechs Indianische Schiff an / welcher Oberster war einer Juan Dorijues genannt / vnd luden in der Insel 40. Million an Gold vnd Silber auß / versahen jhre Schiff eilends mit Notturfft vnd Erfrischung für der Forcht / die sie ab den Engelländern hatten / tratten wider zu Schiff / seynd auch zu S. Lucas glücklich ankommen / ohn einig Anstoß zu grossem Glück der Hispanier vnd der Engelländer Vnglück: Denn nicht zween Tag darnach / wie das Golt vnd Silber wider geladen vnd hinweg ward / lieff My Cord off Cumberland da wider fürvber: Daß er sich ließ ansehen / als hätte Gott nicht wöllen haben / daß sie solchen Reichthumb vberkämen: Denn hätten sie sie nur ein

mal

mal in die Augen vnd das Gesicht bekommen/ohne Zweiffel wären sie jhrer mächtig worden/wie die Hispanier selbst bekenneten.

Im Monat November kamen in Tercera zwey grosse Schiff/ vnd waren der Admiral vnd Viceadmiral der Flotta deß Silbers / die mit Vngewitter von der Gesellschafft waren getrieben / vnd in grossen Gefahrn gewesen waren zu Grund zugehen / daß sie sich mit Pumpen auff dem Wasser mußten erhalten / vnd viel tausend mal wünschten den Engelländern auffzustossen / welchen sie das Silber vnd Gold / vnd alles was sie mitbrachten / gern in die Händ gegeben hätten / daß sie nur das Leben möchten darvon bringen / vnd wiewol My Cord off Cumberland da stets vmbher streiffet / ist er jhnen doch nie begegnet / daß sie noch nach grosser Mühe vnd Arbeit die Stelle vor Angra erreichten / da sie mit aller Eyl vnd Fleiß entladen wurden/ sie hatten vber die 5. Million Silbers alles in Stücken von 8. oder 10. Pfund/ daß der gantze Vfer mit bedeckt/ vnd voll lag mit Silbernen Platten / vnd Kisten voll gemüntzter Realen/von 18. Batzen / daß es ein Wunder zusehen gewesen/vnd jeglich Million war werth 10. mahl hundert 1000. Ducaten/neben den Perlen/Golt vnd Edlen Steinen die nicht regiſtriert vnd eingeschrieben worden. Der Oberste oder Admiral vber diese Schiff vnd Flott hieß Alvarez Flores de Quimones, welcher an dem morbo Neapolitano oder Frantzosen kranck lag / daß er an Land getragen ward / darvon er auch zuletzt im Sebilia gestorben. Dieser brachte Patenten vnd eine Vollmacht von Königl. May. Daß er vber das Meer/alle Schiff/Inseln vnd Länder/da er möchte anschiffen General Oberster vnd Hauptman seyn / darumb jhn der Gubernator von Tercera höchlich ehrete / sie beschlossen / vnd wurden mit einander eins / angesehen die Schwachheit der Schiff / vnd die Gefahr von wegen der Engelländer / daß man die Schiff mit Soldaten besetzt/ läer solte hinweg schicken gen Lisbonen oder Sebilien / da sie am ersten würden können ankommen / vnd jhre May. berichten / wie die Sach stünde/ vnd daß sie wolte Anordnung thun / damit das Silber möchte abgeholet werden mit gütem Geleit vnd Sicherheit / darumb denn gemelter Alvarez da bleib / vnter dem Schein das Silber zuverwahren / vnd nicht zuverlassen / es war jhm aber mehr vmb seine Kranckheit zuthun/vnd daß er den Engelländern nicht in die Hände gerieth. Dieser Alvar de Flores, hatte nur für seine Person eigenthümlich vber die 60000. Ducaten an Perlen / die er vns sehen ließ/ vnd anbotte / ob wir sie jhm wolten abkauffen / vnd Specerey oder durch wechsel Brieff bezahlen. Diese zwey Schiff/ wie gesagt/ fuhren mit vngefehr 3. oder 4. Personen darvon / an Seevolck vnd an Soldaten / vnd bekamen auff dem Weg einen Sturm / daß der Admiral auffbrast / vnd zu Grund gieng mit Volck vnd allem / daß niemand darvon vberblieb. Der Viceadmiral zerschneidt oder zerhiewe die Mastbäum/vñ lieffen bey Sentuval das Schiff am Gestad zu stücken/ da etliche durch Schwimmen entrannen/ vnd die Zeitung brachten/aber die vbrige ertruncken. Im selbigen Monat kamen noch zwey grosse Schiff an Hispanisch Indien/ jrgend ein halb Meil von der Stelle von Tercera / da sie wolten einlauffen/ traffen aber ein Englisch Schiff an/das sie beyde vberweltigt/sie schossen lang zusammen/daß wir in der Insel es wol sehen konten. Vnd dieses geschach/dieweil 7. oder 8. Manat zuvor in Tercera ein Englisch Schiff gewesen wäre/ welches vnter dem Namen der Frantzosen dahin kam zuhandlen/ vnd Pastel oder Weyd einzuladen/ ward aber verrahten / vnd das Schiff confiscirt / vnd alles Gut verkaufft im Namen deß Königs / auch alles Volck gefänglich angenommen / doch giengen sie frey vnd ledig vber die Gaß/ damit sie das Brot wie Sclaven mochten gewinnen/ denn sie in der Insel gnugsam verwahret / vnd wie im Gefängnuß waren / wiewol einmal alle die Schiffknecht auff einen Sontag hinder den Berg Bresiil genant/ spatzieren giengen / da sie einen fischer Nachen funden / da sie einsprungen / vnd das Meerwerts hinein ruderten / ehe man es gewar wurde / vnd fuhren an das Schiff My Cords off Cumberlands / der zu alle jhrem Glück da fürvberlieff/vñ legte sich darnach eine halbe Meil vor der Stelle vor Angra auff den Ancker/ bey zwo kleinen Inseln / welche jrgend so weit von Tercera ligen / als man mit einem grossen Stück schiessen kan / sie gehen voll Böck / Geiß / vnd Schaff / die den Einwohnern auß Tercera zuständig seynd / daß diesen Schiffknechten wol bewust ward / der-

5. Million Silbers in einem Schiff ankommen.

Hauptman Flores hat 60000. Ducaten an Perlen.

Schiffknecht entfahren auß dem Arrest.

halben

halben sie mit jhren Nachen dran fuhren / vnd so viel Schaff vnd Geiß drauß namen / als jhnen wolgefiel / vnd die andere lagen in gutem Frieden auff den Anckern / daß sie die auß der Statt vnd der Jnsel genugsam konten anschawen vnd besehen / aber sie begerten jhnen nicht einmal einen Widerstand zuthun / oder außzufahren jhnen hinderlich zuseyn. Also blieben allein der Stewrman vnd der Kauffman deß Engelländischen Schiffs auff dem Land / die Bürgschafft gestellt hatten.

Ein Engelländer erobert zwey Spanische Schiff.

Dieser Stewrman hat einen Schwager seiner Haußfrawen Bruder in Engelland / welcher als die Zeitung von seines Schwagers arrestirten Gefängnuß bekommen / von der Königin erworben hat / daß er möge ein Schiff außrüsten / vnd sich seines Schadens an den Hispaniern vnterstehen zuerholen / vnd etliche zufangen / mit welchen sie seinen Schwager möchte erledigen vnd rantzionieren. Dieser war eben der / der die zwey Hispanische Schiff für vnsern Augen hinweg genommen / vnd sein Schwager der Stewrman stund neben mir vnd sahe dem Kampff zu / denn er mein guter Freund vnd Bekanter war: Wie er die Schiff / die vber die 300. tausend Ducaten werth waren / in seine Händ vnd Gewalt bekommen / setzet er alle das Volck an das Land / außgenommen zween von den fürnembsten vom Adel / die hielt er bey sich / daß er durch jhren Wechsel seinen Schwager erledigte: Vnd schickt den Stewrman der gefangenen Jndianischen Schiffen an den Statthalter der Jnsel Tercera / vnd er öffnete jhm seines Fürhabens / daß er jhm solte seinen Schwager ledig geben vnd lieffern / wolt er die zween vom Adel auch frey lassen / wo nicht / wäre er gesinnet sie mit sich in Engelland zunemmen / wie er auch thäte. Denn der Statthalter jhm solches nicht wolt willfahren / sondern antwortet / daß die vom Adel solches an den König auß Hispanien möchten begeren. Den Hispanischen Stewrman hatten wir einmal zu gast neben den Engelländischen: Welcher vns den Streit nach der Länge erzehlte / vnd lobete sehr die gute Ordnung vnd Brauch der Engelländer die sie im Streit halten / auch daß sie mit jhnen freundlich gehandelt / vnd sie gütlich tractieret hatten. Der Engelländer ist doch zuletzt auch mit einem Frantzösischen Schiff außgerissen / vnd weder Rantzon oder sonst etwas bezahlet.

Hundert Schiff zu Grund gängen.

Jm Januario Anno 90. kam ein Schiff allein auß Hispanisch Jndien / vnd bracht Zeitung / wie das 100. Schiff auff einem Hauffen gefahren wären / von dem Festen land auß Hispanisch Jndien / vnd waren mit einem Sturm getrieben an das Gestad von Florida / da sie alle im Lauff geblieben / vnd dieses Schiff wäre allein davon kommen / da denn ein grosser vnmenschlicher Schatz geblieben ist / wie man wol erachten kan:

Mehr als 200. Schiff verlohren.

Jn Summa / es ward gerechnet vnd für gewiß gefunden / daß von 220. Schiff die gefahren waren auß new Hispanien / S. Domingo, Havano, Capite Viride, Brasilia, Guinea, &c. Jm Jahr 89. nach Hispanien / vnd Portugal / nur 14. oder 15. glücklich seynd ankommen / vnd alle die andere seynd drauff gangen / zum theil ertruncken / vergangen oder auffgefangen.

Jm selbigen Monat kamen auß Sebilia gen Tercera 15. oder 16. Schiff / waren meisttheils Niederländische Jagschiff die darzu arrestirt waren / sie kamen voll Soldaten vnd mit aller Nohtturfft vnd Kriegsmunition wol versehen / das Silber zuladen / vnd Alvaro de Flores vberzubringen auß Befehl deß Königs / vnd wie es allda in der Jnseln zur selbigen Zeit meistheils sturmicht vnd Vngewitter ist / dorfften sie die Stelle nicht wol nemmen / denn es wehete ein stäter vnd grosser Sturmwind / daß etliche auß jhnen die da jhre Ancker außgeworffen hatten / mußten die Mäst zerhawen / vnd waren allenthalben in Gefahr zuversincken /

Ein Bischainisch zu scheidern gangen.

vnd ein Biscainisch Schiff auß jhrer Gesellschafft fuhr an der Mawer deß Gestads zustücken / aber das Volck kam alles darvon / die andere Schiff mußten das Meer halten / vnd lieffen zerstrewet von einander / da sie der Wind nur hinwehete biß auff den 15. Martii / daß alle diese Zeit vber nicht ein gelegener Tag gewesen drauff sie hätten mögen anckeren / vnd die Stelle nemen / daß Jammers genug außstunden / vnd das Silber vnd die Jnseln verfluchten.

Ein Engelländisch Schiff vberwunden.

Wie diese Sturm ein wenig vber gewesen / treffen sie ein klein Englisch Schifflein / ohngefähr von 20. Last / welches von wegen deß grossen Winds alle seine Segel nicht führen kunt / daß sie es vberfielen / vnd mit Gewalt eynnamen / damit sie darnach der Stelle zuführen / vnd hatten das Engelländisch Fähnlein hinden auff das Schiff gesteckt mit solchem Hochmuht / als hätten sie gantz Engelland vberwunden /

wunden/als sie aber nicht weit waren/vnd in die Stelle lauffen wolten/begegneten jhnen zwey Englische Jagschiff/die jnen so dapffer auff dem Hindern waren/Daß sie alle misericordia rieffen/vnd sie weren alle darauff gangen/ weren sie nur ein Meil wegs weiter im Meer erdapt worden / Aber dieweil sie sich von stund an vnter die Festungen der Inseln begaben/ die auch anfiengen auff sie zu schiessen/mußten die Engelländer sie verlassen/ vnd wider dem Meerwerts hineyn lauffen. Die genommen Engelländer sassen alle gefangen vnd mit eysernen Feßlen zween vnd zween an einander gekoppelt vnd nach dem sie 3. oder 4. Tag also gefangen gesessen hatten/war in demselbigen Schiff ein Hispanischer Fändrich/der einen Bruder auff der Flotta vor Engelland verlohren hatte/vnd wolte nu seinen Verlust rechnen/ vnd seine Mannheit an den Gefangenen vnd Gebundenen Engelländern bewiesen/die in dem gemeldten Schifflein waren gewesen/ derhalben er einen Dolchen zu sich genommen/vnd ist vnter den Vberlauff da die Engelländer sassen/gegangen/vnd jhrer 6. an der Reyse erstochen vnd vmbgebracht/ vnd als zween andere Engelländer solches sahen/damit sie von seinen Händen nicht stürben/ haben sie einander vmb die Leiber fefaßt/vnd seynd mit einander in das Meer gesprungen vnd ertruncken/diese vmbmeßliche That wirt von den andern Hispaniern sehr gescholten/vnd vbel auffgenommen/vnd haben denselbigen Fändrich gen Lisbona gefänglich gelieffert/ da von dem König ist gevrtheilt worden / daß man jhn gefänglich solte nach Engelland schicken/ damit die Königin nach jhrem Gefallen vnd seinem Verdienst handelte/ welches noch von seiner Freundsafft erbetten/doch gienge der Bescheid/daß man jhnen ohn alle Genad solte enthaupten. Aber wie der Cardinal auff einen Karfreytag zu Lisbona gewesen/haben alle die ander Hauptleut vnd Befelchhaber so viel erworben/daß er Genad bekommen/vnd beym Leben ist erhalten worden. Welches ich hie sonderlich vnd in Particular habe wöllen erzehlen/ die Blutdürstigkeit vnd Mannheit der Hispanier/ wenn sie jrgend die Vberhand bekommen anzumelden. Dieselbige zwey Englische Schifflein die den Admiral der Flotta verfolgten biß vnter die Festungen/wie gemeld/ wie sie wider in das Meer hinein lieffen/entdeckten sie ein ander Schiff der Hispanier/welches auch zu der Armada gehöret / vnd durch das Vngewitter verschlagen ward / vnd mangelte allein auß der gantzen Flotta/denn die andere waren alle auff der Stelle. Diß Schifflein namen die Engelländer vnd setzten alles Volck das drinnen war / auff das Land/ vnd beschedigten niemand an seiner Person/ hätten sie aber sollen wissen was sich mit den Gefangenen Engelländern verloffen vnd zugetragen hätte / ich glaub wol sie hätten sich ohn Zweiffel genug an denselbigen gerochen / wie es denn darnach mancher Vnschuldiger hat müssen bezahlen. Diß Schifflein das die Engelländer wider namen/war eben dasselbige/das zuvor in Tercera ward von deß Königs wegen den Engelländern genommen vnd confiscirt / die darnach/wie gesagt / davon lieffen/ vnd ist nachmals den Hispaniern verkaufft worden / die auß Hispanisch Indien kamen/ vnd nach S. Lucas fuhren/da es auch vom Hertzog ist arrestirt worden das Silber zuholen / dieweil es außbündig wol segeln kunt/wenn es vnter seines Meisters oder der Engelländer Händen war / aber in der Hispanier Hand war es das schlimste der gantzen Flotta: Darumb es auch wider genommen ward/vnd nach Engelland geführt/da es seinem vorigen Herrn vnd Zuhörern wider zu Handen kame/die jhre Rechnung wenig drauff gemacht hatten.

Ein vnmeßliche That eines Fändrichs gegen die Engelländer.

Recht Vrtheil deß Königs auß Spanien.

Den 19. Martii giengen die obgemelte Schiff zu Segel/vnd waren 19. in der Zahl/ vnd hatten deß Königs Silber eingeladen/sampt dem Obersten Alvarez de Flores Quiniones vnd seiner Gesellschafft/ sie waren allzumal wol versehen mit aller Nohtturfft/ Munition vnd Soldaten/vnd hatten sich fürgenommen zuwehren/vnd Widerstand zuthun biß auff den letzten Mann/wenn jhnen etwas würde auffstossen vnd begegnen/wie sie sich stellten. Vnd wiewol sie jhren Lauff nach S. Lucas namen/triebe sie doch der Wind nach Lisbona/welcher scheint daß er jhnen wider jhren Willen hat wöllen behülfflich seyn vnd sie schadloß heim lieffern: Wiewol Alvarez wider den Wind vnd das Wetter nach S. Lucas wolte; Aber bezwungen von dem Wind / vnd daß seine Gesellschafft

wider jhn protestieret auff allen Schaden vnd Interesse/ist er in die Revier vnd Fluß zu Lisbona gelauffen/von wannen das Silber vber Land nach Sebilien geführt worden/denn an dem Vorgebirg de P. Vincente lagen 20. Englische Schiff/so auff diese Armada warteten/vnd wären jhnen auch recht vnter die Hände kommen/wenn sie der Wind nicht an jhrer fürgenommener Reyse gehindert hätte/welcher dazumal wider jhren Willen jhr Schutzherr gewesen/vnd jhnen zu glückseliger Reyse gedienet. Denn es mit jhnen also geschaffen war/daß wo sie den Englischen Schiffen begegnet hätten/in grosser Gefahr gewesen wären/da vielleicht wenig darvon wären kommen. Denn weil jhnen das Glück also in allen Dingen zuwider war (welches denn die Spanier leichtlich in Sack treibt) waren sie sehr erschrocken/da sie hiergegen an den Englischen einen frischen Feind/vnd durch so viel Victorien mutig gefunden hätten/welches den auch alles glücklich auff der See zulaufft / daher sie / als derselbigen Meister vnd Regenten / nach niemand fragen/vnd wie man in diesem Memorial sehen mag/für keinem Feind erschrecken.

Im Martio Anno 90. ward in der Insel ein Comet/ oder ein Stern mit einem Schwantz gesehen/welcher währet vier gantzer Nacht/vnd richtet den Schwantz gegen Mittag oder Sud.

Im Meyen darnach kam gen Tercera in den Hafen oder die Stelle von Angra/eine Caravel auß der Insel Fayael/mit Ochsen/Schafen/Hünern/sampt anderen Victualien vnd vielen Leuten beladen/vnd durch Vngewitter zerbrach jhnen das Ruder/daß das Schiff von dem Meer vmbgeworffen ward/darvon denn drey Kinder ertruncken/sampt einem barfüsser Mönch/das ander Volck erhielte durch Schwimmen vnd Hülff deren auff dem Land sein Leben: Vnd alle das Vich vnd Hüner warff das Meer tod an das Gestad: Der Barfüsser ward mit grosser Procession vnd herrlicher Zier begraben/denn sie hielten jhn für ein Santo oder Heiligen: Dieweil er todt mit seinem Breviario oder Betbuch in seinen Armen gefischet ward/mit jhn menniglich für ein Mirakel vnd Wunderwerck kan besehen/mit grossem Opffer vnd Allmusen/Seelmessen zuhalten.

Den ersten Augusti kam Schreiben auß Hispanien vnd Portugal/dem Verwalter der Insel Tercera/wie daß vor 2. Jahren auß Engelland gefahren wären 12. wolgerüster Schiff/mit dem Vornemmen/daß jhrer 7. reysen solten nach Portugesische Indien/ vnd die andern fünff nach Malacca / von welchen fünffen zwey geblieben seynd/ in dem Paß oder Durchfahrt deß Estrecho oder Meerenge Magallanes die andern drey seynd an das Land zu Malacca gelauffen/was sie aber da außgericht haben/ward in dem Schreiben nicht gemeldet. Die vbrige sieben/seynd vber das Vorgebirg Bonæ Spei kommen/vnd in Indien angelangt. Da sie nach dem Gestad von Malabar gelauffen/vnd sechs Fusten oder Jagschiff den Malabaren zuständig auffgefangen haben/aber liessen sie wieder lauffen: Deßgleichen namen sie zwo Galeen so den Türcken zugehöreten/vnd auß der Meerenge oder Estrecho de Mecca vnd dem rohten Meer kamen/denen sie auch bald den Sack gegeben/vnd jhre Schiff mit Specerey vnd Gewürtz geladen/vnd jhren Weg verfolgt: Wo oder an welchem Ort sie eingeladen haben/habe ich nie eigentlich erfahren können/sondern daß es also ist zugangen vnd geschrieben worden von dem Viceroy auß Indien / vnd vber Land nach Venedig / vnd von dannen gen Madrid vberschicket.

Martin Furbischer ein Engelländischer Oberster auff der Armada.

Den 7. Augusti kam in das Gesicht der Insel Tercera eine Armada der Engelländer 20. Schiff starck/darvnter fünff der Königin Schiff waren/jhr Oberster ward Martin Furbischer/wie wir nachmals verstunden/vnd hatten im Anschlag auff die Schiff die auß Hispanisch Indien vnd andern Orten deß Westen würden kommen / zuwarten/ welches die auß der Insel in grosse Angst vnd Auffruhr brachte/sonderlich die in der Insel Fayael/denn die Engelländer sandten einen Drommeter an den Regenten derselbigen/ vnd liessen Wein / Fleisch vnd andere Proviant vnd Victualien vmb jhr Gelt/ vnd in Freundschafft forderen vnd begehren. Die von Fayael gaben jhnen nicht allein kein Gehör/ sondern schlugen noch drüber den Gesandten oder Trommeter Todt/

welches

welches die Engelländer sehr verdroß/vnd liessen jhnen entbieten/sie solten auff jhrer Hut seyn/denn sie gäntzlich entschlossen wären sie zubesuchen/es sey jhnen gleich lieb oder leyd: Der Verwalter gab jhnen die Antwort: Er wäre allda von wegen Kön. May. auß Hispanien/vnd daß er sein bestes wolte thun/die Insel zuvertheidigen/wie sein Pflicht vnd Eyd außwiese / aber es ward nichts drauß: Doch stunden die von Fayael in grossem Schrecken/ vnd begerten Hülff vnd Beystand von denen in Tercera / die jhnen etliche Barcken oder Nachen mit Pulver/Kriegsmunition/Biscoct/vnd anderer nohtwendigen Proviant schickten.

Den 30. Augusti kam gewisse Zeitung auß Portugal/daß 80. Schiff auß Carungia mit Victualien/Munition/Gelt vnd Soldaten nach dem Gestad von Bretagnen gefahren waren/den Catholischen/vnd Legaten in Franckreich wider den König von Navarra Beystand zuleysten. Zur selbigen Zeit kamen zween Niderländische Hulcken auß Portugal in Tercera / vnd funden auff halbem Meer 4. der Königin auß Engelland Schiff/welcher Oberster war einer Herr Johann Harcles/dieser ließ die in Hulcken anholen/ aber gab sie bald widerumb ledig/daß er jhnen keinen Schaden zufügte/ welche Kundschafft brachten/daß jedes Schiff auff sich hätte 80. stück grosses Geschützes/vnd daß Capitäin Draco mit 40. Schiff in dem Canael von Engelland lage/vnd auff die Armada auß Carungia wartete. Zu dem lagen noch 10. Englische Schiff an dem Vorgebirg de S. Vincente, die Schiff die jrgend auß den Inseln wurden entrinnen vnd darvon kommen/auffzufangen/mit diesen bösen Zeitungen wurden die Eynwohner der Inseln sehr erschreckt/vnd kleinmütig: Denn sie befürchteten sich/wo die Engelländer der Hispanischen Flotta fehleten/vnd keine Beut vberkämen/sie würden sich an den Inseln wöllen erholen/damit sie nicht läer zu Hauß kämen/darumb si: denn strenge vnd fleissige Wacht hielten/vnd den König von allem was fürlieffe/Bericht gaben.

80. Schiff wider den König von Navarra.

Johann Harcklers Engelländischer Oberster auff der Armada.

Capitäin Draco wartet mit 40. Schiff auff die Armada wider Navarra.

Den 1. Septembris kam in die Insel S. Michael ein Portugesisch Jagschiff auß Bresilia auß dem Hafen Pernanbuco/welches Zeitung bracht/daß allda ankommen wäre der Admiral der Portugesischen Flotta auß Indien/vnd darumb daß er der Insel S. Helena hatte verfehlet/mußte er Noht halben den Lauff nach Pernanbuco nemmen/wiewol der König solches bey harter Straff täglich verbeut/von wegen der Würm die die Schiff durchnagen. Der Admiral mit Namen Bernardin Riceyro/war das vergangen Jahr 89. zu Lisbona er mit fünff Schiffen außgefahren/davon nur 4. in Indien ankommen/vom fünfften hat man keine Zeitung mehr gehört/ist die Vermutung/daß es geblieben sey/die andere vier erreichten mit glücklicher Reyß Portugal/wiewol der Admiral sehr bresthafft war/dieweil jhm zwey Englische Jagschiff begegneten/die jhn eine lange Zeit beschlossen/vnd viel Volcks vmbbrachten/doch ist er jhnen noch entrunnen/vnd glücklich hinvberkommen.

Den 5. desselbigen Monats ist auß der Insel Coruo eine Caravel in Tercera ankommen/vnd hat wol 50. Personen gebracht/die alle von den Engelländern beraubt/vnd da an Land seynd gesetzt worden/vnd waren von einem Schiff auß Hispanisch Indien/ vnd gaben Bericht/daß die Engelländer neben jhnen noch vier Schiff auffgefangen hatten sampt einer Caravel mit deß Königs Anordnung für die Schiff auß Portugesisch Indien/vnd daß der Engelländer wol 40. Schiff wären/mit denen die sie genommen hatten / vnd das jhnen nicht ein Nachen könte entgehen / der nicht vnter jhre Hände käme/ darumb denn die Schiff auß Portugesisch Indien die Inseln nicht dörfften besuchen/ sondern lieffen in der Höhe von 40. oder 42. Grad/vnd von dannen nach Lisbonaa/deßgleichen scheuweten sie auch das Vorgebirg Sancto Vincente, sonst könten sie nicht wol jhre Reyse vollbringen/denn die Engelländer das gantze Meer jnnen hatten. Darumb ließ der König die Flotta auß Hispanisch Indien die in Havana lag/vnd in Hispanien fahren wolte/warnen/sie solten da verziehen biß in das andere Jahr/vmb der Gefahr willen/die sie von den Engelländern müßten außstehen / mit grossem Nachtheil/ Vnkosten vnd Schaden derselbigen Flotta / denn die Schiff ligen da vnd vergehen / vnd frist eins das ander auff von wegen der Menge deß Volcks / vnd Mangel vnd Gebrechen aller

Engelländer eroberen etliche Schiff.

Nohtturfft: Daß sich viel Schiff eins nach dem andern lieber wolten eintzig auff das Meer begeben vnd wagen/denn da verharren/welche den Engelländern alle in die Kluppen fielen/die das Volck darnach meistheils an die Insel Tercera außsätzen/daß man einen gantzen Tag nichts sahe denn geplündert vnd beraubt Volck ankommen/von einem vor vnd dem andern nach/daß es ein Jammer zusehen ist/die denn nichts thun denn die Engelländer/jhr Glück vnd die jenigen verfluchen/die die Engelländer zum Krieg verursacht haben/vnd doch nun keine Hülff/ Raht oder That von dem König vnd seinen Amptleuten geschach.

Engelländer berauben täglich ohnzählich viel Volcks.

Den 19. kam in Tercera eine Carvel von Lisbona an/mit einem beampten von deß Königs wegen/der das errettete Gut vnd Gewerb deß Schiffs von Malacca solte lassen laden/darumb wir denn in der Insel so lang lagen/vnd war auß Carungia gefahren Don Alonso de Bassan mit 40. grossen Kriegsschiffen/der in die Inseln kommen solte/die Indianische Flot zuerwarten/vnd auch mit einem das Gut von Malacca laden/vnd biß in den Canal von Lisbona convoyiren vnd begleyten. Aber als sie etlich Tage auff dem Weg gewesen/vnd stets wiederwärtigen Wind hatten/konten sie an die Inseln nicht kommen/ außgenommen zwey Schiff die von der Armada getrieben waren/als sie aber dieselbige in den Inseln nicht angetroffen/seynd sie wider außgefahrē sie zusuchen: Vnter deß ward der König anders Sinnes vnd Rahts/vñ gebott der Indianischen Flotta biß auffs künfftige Jahr zuverziehen/wie gesagt ist/vnd dem Don Alonso de Bassan, daß er wider solte nach Carungia kehren/welches er von stund an gethan/vnd nichts außgericht/ja nicht einmal zu den Inseln genahet ist/ohn die gemelte zwey Schiff: wiewol er genugsamen Bericht hatte/vnd wol wußte/daß die Engelländer bey der Insel Coruo lagen: Aber er begehret sie nicht einmal zubesuchen/sondern lieff wider in den Hafen zu Carungia/von wannen sie diß Jahr nicht eins mehr herauß guckten. Vnd damit ward vnsere Einladung deß Guts von Malacca wider auffgeschoben biß auff besseren Aspect der Planeten/vnd wir mußten mit Gewalt gedult tragen/vnd wie man zu sagen pflegt patienza per forza haben.

Den 23. Octobris kam eine Carauel in Tercera mit Bericht von Lisbona / vnd bracht Zeitung/wie dasselbige Jahr 90. fünff Schiff auß Portugal nach Indien gefahren waren/vnter welchen 4. wider vmbgewand seynd nach Portugal/nach dem sie 4. Monat auß waren gewesen/vnd der Admiral/auff welchen Matthias Albuguercius gewesen/ist allein in Indien ankommen/wie man nachmals von jhm vber Land her ist verständig worden/ der wol 11. Monat auff dem Weg gewesen/ daß er kein Land ist ansichtig worden/ vnd kamen gar jämmerlich vnd elendiglich nach Malacca/ es waren jhm auff dem Weg vergangen vnd abgestorben 280. Personen nach Inhalt eines Memorials den er selbst an den Cardinal gen Lisbona geschrieben hatte/mit dem Namen vnd Zunamen der Verstorbenen/sampt dem Succes vnd Außgang aller seiner Mühe vnd Arbeit/vnd deß grossen Elends das sie außgestanden hatten/welches allein darumb geschehen/damit er die Regierung von Indien nicht verlöhre/derhalben er sich auch verschworen hatte/auff dem Wege zubleiben/oder in Indien zukommen/wie er auch thete/mit dem Schaden vnd Nachtheil seiner Mitgesellen/die solches mit jhrem Leben mußten erkauffen vnd bezahlen/vnd solches allein mangel vnd hungers halben/wie man leichtlich kan erachten: denn jhm wol bewust ward/wenn er were wie die andere Schiff wider nach Portugal gekehret/ wurde er von der Regierung von Indien abgesetzt seyn worden/dieweil man allbereit sehr von jhm anfieng zumurmeln / von seiner Vermessenheit vnd Hommuht/vnter andern hat er vber den Gang der hinden am Schiff gewesen/das Glück vnd die Fortunam lassen mahlen/vnd sich selbst darneben mit einem Regimentsstab oder Bengel in der Hand/als der dem Glück trawete: Vnd waren disee Wort hinzugeschrieben. Quiero que Vencas: Das ist/ich wil daß du obsigest/welches von dem Cardinal vnd anderen Edlen die jhn zu ehren biß an das Schiff beleyteten/vnd solches lasen/für eine hoffertige stoltze Thörligkeit vnd Narrheit geschätzet worden/das doch nicht seltzam vnd frembd ist bey der Nation der Portugeser/denn sie für allen andern Nationen den Gauch vnd Narren auß dem Sack müssen gucken lassen/fürnemlich wenn sie einigen Befelch haben. Denn diesen Matthiam

chiam Albuguercium/habe ich in Indien wol gekant/ da er mein Hauptman vñ Soldat/ vnd für der besten einen geacht/ vnd von menniglich sehr lieb vnd werth gehalten war: Denn er sich gar demühtig gegen jederman erzeigte/daß sie alle wünschten/daß er möchte Viceroy werden. Da er aber die Patenten vnd Vollmacht der Regierung von dem König erlangt/vnd hinweg hatte/endert er seine Natur so gar/daß sie alle anfiengen jhn zu förchten/zulästern vnd schelten/von wegen seines Stoltzes vnd Hochmuhts ehe er zu Lisbona zu Schiff trat/wie man offt sihet/vnd jnnen wirt an vielen Personen/die zu hohen Emptern vnd Würden erhöhet werden.

Den 10. Januarii Anno 1591. kam in Tercera Aviso von Portugal wie die Engelländer ein Siff auffgefangen hätten/welches Aviso vnd Bericht hatte von dem König an den Viceroy auß Indien von Widerkehrung der Schiff/vnd dieweil die Schiff wider zurück waren kommen/ward diß Schiff so voll Guts gesteckt vnd gepfropfft/als es jmmer halten kont. Vnd hatte allein in barem Gelt 500. Tausend Ducaten in Realen/das Stück zu 18. Batzen: Es lieff auß Revier von Lisbona im November deß 90. Jahrs/vnd ward von den Engelländern angetroffen/da es lang mit gestritten/vnd sich gewehret hat/ ward aber doch zuletzt vbermannt/vnd in Engelland geführt mit Volck vnd allem/doch wurden sie da frey vnd ledig gelassen/jhre Personen allein/vnd kamen wider gen Lisbona da der Hauptman gefänglich eingezogen/aber bald wider ledig gelassen ward/dieweil er seine Vnschuld that/zu Lisbona hab ich selbst mit jhm geredet/ d' mir alles erzehlt hat/deßgleichen namen sie zur selbigen Zeit ein Schiff/das von Myna kam mit Golt geladen/ vnd noch zwey andere Schiff/die mit Pfeffer vnd Gewürtz nach Italien fahren solten/da der Pfeffer allein auff 170. tausend Ducaten geschätzet ward/welche alle mit einander in Engelland geführt/vnd preiß gegeben wurden. *Etliche Schiff von einem Engelländer auffgefangen.*

Im Julio Anno 91. hat sich in der Insel S. Michael ein Erdbidem erhaben/welche vom 26. Julii biß auff den 12. Augusti wäret/daß alle diese Zeit vber/niemand in den Häusern sich auffenthalten dörffte/sondern alle auff das Feld flohen/mit Fasten/betten/ vnd grossem Klagen/denn es fielen viel Häuser darnider/vnd eine Statt Villa franca genant/ ward gantz vnd gar verhergt/vnd alle die Klöster vnd Häuser zu Grund gerissen/ darunter viel Volcks verkahmet vnd verschmachtet/das Erdreich hat sich an etlichen Orten auffgethan/die Felsen vnd Steinklippen sind von seinem Ort an das ander kommen/ vnd etlich Berg versuncken vnd eben worden/daß sich die Schiff/die auff der Stelle lagen sampt dem Meer bewegten vnd erschütteten/ zu dem ist ein Quelle auß der Erden gesprungen die 4. Tag lang schön vnd klar Wasser gegeben/vnd nachmals sich wider verstopfft hat/deßgleichen höret man ein so grosses Gethön vnd Geraeß vnter dem Erdboden/daß es scheint/als wenn sich alle Teuffel der Hölle da versamlet hätten/daß viel Leut für Forcht vnd Angst verschmachteten vnd storben. Zu dem bewegte sich die Insel Tercera auch 4. mal/als wolte sie sich vmbwenden/aber es geschach sonderlich kein Schad. Diese Erdbieden sind in diesen Inseln gar gemein/daß 20. Jahr zuvor ein anderer Erdbiedem sich erhube/der einen Berg/welcher bey der obengemelten Statt Villa franca gelegen halb darnider geworffen/der die gantze Statt mit Erden bedeckt/vnd viel Volcks erstricket hat. *Erdbidem in der Insel S. Michael.*

Den 25. Augusti ist auß Farol in Tercera ankommen deß Königs Armada bey 30. Schiff starck/so wol Biscayner als Portugesische vnd Hispanische Schiff/sampt noch zehen Niderländischen Flieheschiffen/die zu Lisbona arrestiert worden/dem König zudienen/neben andern kleinen Jagschiffen vnd Patachien/die zu dienst der Armada mitfuhren auff vnd nider zulauffen/vnd das Meer vnd alle Ding außzuspehen vnd zuerkundigen. Diese kam die Flotta auß Hispanisch Indien zuerwarten/vnd zubeleyten/vnd die Fliehebotten oder Schiff das Gut deß versunckenen Schiffs von Malacca in Tercera zuladen/vnd gen Lisbona zu convoyiren.

Den 13. Septembris ist diese Armada an die Insel Coruo kommen/da die Engelländer mit ohngefähr 16. Schiffen lagen/vnd der Hispanischen Flotta erwarteten/die doch meistheils kommen/vnd in jhre Hände gerahten ware/wie sie nun deß Königs Ar-

mada gesehen/daß sie so starck vnd mächtig war/hat der Admiral Thomas Hawart von stund an befohlen/man solte kein Schiff anfallen/oder von jhm scheiden ohn seinen Befehl. Nichts desto weniger ist der Viceadmiral Richard Greenuil mit dem Reuenge, oder die Raach genant/mitten vnter die Hispanisch Armada gelauffen/vnd rings vmbher abgeschossen / vnd grossen Schaden gethan / vermeynend die andern auß seiner Gesellschafft würden jhm gefolget haben/welches aber nicht geschen/sondern strichen darvon/ vnd liessen jhn in der Noht stecken/ die Vrsach warumb solches geschen/ kan man nicht wissen. Wie diesen die Hispanier sahen/haben sie jhm mit sieben oder acht Schiff auff ein mal an Bord geklempt/er aber hielte noch stets Widerpart/vnd stritt wider sie mehr als 12. Stund/vnd schoß noch zwey Schiff in den Grund/nemlich/ein doppelt Flieheschiff/das noch fewer neuw / vnd Admiral vber die Fliehschiff ward / vnd noch ein Biscaynisch Schiff / aber sie sind zuletzt vbermant vnd eingenommen worden/ mit nicht geringem Schaden der Hispanier/der verlohren so zum theil ersoffen/oder in der Hitze deß Streits vmbgebracht worden bey 400. Personen/neben 100. auß den Engelländern vnd dem Viceadmiral Richard Grenuill ward in das Gehirn geschossen/darvon er nachmals gestorben ist. Er ward in das Schiff deß Hispanischen Generals Don Alonso de Bassan, S. Paulo mit Namen / gebracht / vnd von dem Hispanischen Wundartzt verbunden / aber Don Alonso wolte jhn weder sehen oder mit jhm reden/alle die andern Haupt vnd Edelleut besuchten vnd trösteten jhn in seinem Vnglück/vnd verwunderten sich seiner Standhafftigkeit vnd grossen Gemühts. Denn man merckte an jhm kein Zeichen der Schwachheit oder Enderung seines Wesens/wie er aber empfund/daß seine Zeit kommen/vnd die Stund deß Todts sich herzu nahet/hat er auff Hispanisch diese Wort geredt: Ich Richard Greenuill, sterbe mit einem frolichen vnd wolbewusten Gemüht/denn ich mein Leben ende/wie ein guter frommer Soldat/der gestritten vnd gekämpfft hat für sein Vatterland/Königin/Religion/vnd Ehre/darumb denn meine Seel mit Frewden auß diesem Leibe scheid/vnd verläßt allezeit hindersich einen ewigen Namen/eines vollhertzigen vnd frommen Kriegsmans / der alles das jenige gethan vnd vollbracht hat / was er zuthun schüldig vnd verpflicht gewesen / die andern aber meine Gesellen / haben gehandelt wie Verrähter vnd Bluthund/darumb sie auch die Zeit jhres Lebens werden verachtet seyn/ vnd ewiglich einen vnehrlichen schändlichen Namen verlassen. Als er diese Rede vollendet/ hat er den Geist auffgeben (mit grosser Standhafftigkeit / daß man nie einige Beschwernuß oder wesentliche Veränderung an jhm konte spüren vnd mercken) vnd ist in das Meer geworffen worden.

Richard Grenuil läufft in die Königische Armada/ wirt von den seinen verlassen.

Standhafftiger Abschied Capitän Richards Grenuil, von dieser Welt.

Dieser Richard Greenuil, war ein Stattlicher vnd Reicher vom Adel auß Engelland/vnd hatte järlich ein groß Eynkommen/von seinen Vätterlichen Gütern/aber eins sehr vnrühigen Geistes/vnd dem Krieg vnd Tyranney gewogen/vnd darzu geneigt/als der auß eygenem vnd freyem Willen der Königin seine Dienst angebotten/vnd viel Manlicher Thaten begangen vñ außgericht hatte/vnd ward hoch geacht in allen den Inseln/vñ von jederman bekant/aber streng vnd vnbarmhertzig/darumb jhn auch sein eygen Volck hassete/vñ sich sehr für jhm fürchtete/deñ da sie erstlich vnter die Flotta od' Armada kamen/ hatten sie allezeit jhr groß Segel auff dem Rand/vnd hätten leichtlich entsegeln können/ denn es der segelhafftigsten Schiff eins war/so in gantz Engelland zufinden. Der Schiffman wie er sahe/daß jhnen die Gesellschafft nicht nachfolgete/befahl den grossen Segel abzuschneiden/daß man könte entseglen/aber Greenuill drdwet jhm sampt allen die im Schiff waren / wo jemand ein Hand dran schlüge/daß er jhn wolte lassen hencken/ auß welcher Vrsach sie gezwungen waren/sich zuwehren/vnd letztlich gefangen zugeben. Er war so harter Natur vnd Complexion/daß/wenn er die andere Hauptleut vnd Befelchhaber bey sich zu Gast hatte/er drey oder vier Gläser/die man Römer nennet/nur zum Bossen außtrancke/vnd die Römer zwischen den Zähnen zermalmet vnd hinvnter schlucket/daß jhm das Blut neben am Maul hervnter lieff/vnd weiter keinen Schaden darvon empfande/wie ich von glaubwürdigen Leuten bin bericht worden/die mirs erzehlet/daß sie solches mehr denn einmal von jhm gesehen haben. Die vbergebliebene Engelländer/nemlich

Was Capitän Grenuil für ein Person gewesen.

Grenuil schlucket den Wein sampt den Gläsern hinein.

lich der Hauptman vber das Kriegsvolck/der die Soldaten deß Schiffs/der Schiffman/ vnd die andern wurden auff die Schiff eingetheilt/die sie gefangen hatten. Vnd da hätte sich schier ein newer Streit erhaben zwischen den Biscaynern vnd Portugesern/denn ein jeglicher wolte die Ehr haben/daß er erstlich am Bort geklempt hatte/derhalben grosser Zanck vnd Zwytracht vnter jhnen da entstünde/der eine nam die Fähnlein oder Plaggen/ der ander die Fahnen/der dritte den Hauptman/vnd behielt ein jeglicher das seinige. Die Schiff die sie angeklampt hatten/waren gantz vngestalt vnd zerbrochen/vnd waren viel Knechte drauff verwund/darumb sie gezwungen waren an die Insel Tercera zufahren/ vnd sich wider zuheylen/vnd die Schiff zubessern/vnd auß Fürwitz gienge ich mit meinen Mitgesellen/die Schiff zubesehen/vnd zuerkündigen/wie es zugangen wäre/vnd kamen an ein Schiff/welches ein groß Biscainisch Schiff war/vnd der zwölff Aposteln eins/da Hauptman vber war einer mit Namē Bertandono,ď zuvor in ď Armada vor Engelland General Oberster vber die Biscayner gewesen. Diser als er vnser gewar worden/hat er vns zu sich auff den Gang lassen ruffen vnd freundlich laden/denn er noch vber Tisch saß/vnd die Mahlzeit hielt mit dem Englischen Hauptman / der neben jhm saß in schwartzem Sammet gekleydet/aber er wuste vns nicht viel zu erzehlen /denn er sonst keine Sprache kund denn Englische vnd Latein / welches der Bertandono auch ein wenig redet. Er erwarb vom Gubernator/daß er auff das Land möchte kommen mit seiner Seitenwehr/ vnd war in vnserm Losament bey einem Engelländer der auff der Insel blieben war auff dem Schiff/welches Schiffknecht/wie droben gemeldt/außgerissen vnd darvon gelauffen sind. Der Gubernator der Insel Tercera lude jhn zu gast/vnd thet jhm groß Ehr an/ deßgleichen kam der Schiffman auch auff das Land mit Erlaubnuß deß Bertandono, vnd war auch in vnserm Losament/vnd hatte wol 10. oder 12. Wunden/so wol auff dem Haupt/als sonst am Leib/wo von er darnach zwischen den Inseln vnd Lisbona gestorben ist. Der Hauptman schriebe einen Brieff/vnd ließ denselbigen bey dem gemeldten Englischen Kauffman/der jhn an den Admiral auß Engelland solte bestellen/in welchem er allen Handen/vnd was sich im Streit zugetragen/weitläufftig erzehlet. Wie dieser Hauptman darnach gen Lisbona kommen/ist er wol empfangen vnd gehalten worden/vnd in guter Verwahrung gen Sentuvall geschickt/von dannen er doch mit den andern Gefangenen Endelländern/wider in Engelland kommen ist. Die Hispanische Armada blieb bey der Insel de Coruo,die vbrige der Flotta zusamlen/biß den letzten Septembris/daß bey die 140. Schiff bey einander kamen/so zum theil auß der Indianischen Flott/zum theil auß der Armada waren/also versamlet/vnd mit guter Gesellschafft nach Tercera fahren wolten / hat sich gehling vnd vnversehens ein solcher Sturm vnd Vngewitter erhaben/daß die auß der Inseln für warhafftig sagen/bey Menschen Gedencken deßgleichen nie gesehen noch gehört zuhaben/denn es liesse sich nicht anders/als wenn das Meer die Insel Tercera wolte verschlingen/denn das Wasser sprützt oben auff die Klippen/vnd das Land/welches doch so hoch ist/daß einem schwindelt hervnter zusehen/biß auff diese örter kam das Meer vnd wurff viel lebendiger Fisch herauß/ vnd dieser Sturm wärete nicht allein einen oder zween Tag / vnd mit einem Wind allein / sondern wol 7. oder 8. Tag/daß der Wind den Compaß wol zweymal herumb wehet/vnd eben beständig bliebe/ mit einem steten Sturm vnd Vngewitter/daß es vns schrecklich war anzuhören/die auff dem Land/ich geschweig/wie denen seye zu Muht gewesen/die auff dem Meer wären/vnd drauff herumb geschwürmten/daß allein auff dem Gestad vnd den Klippen vmb Tercera herumb vber die 12. Schiff vntergangen/vnd das nicht an einem Ort oder an einer Seiten der Insel allein/sondern rings vmbher an allen Ecken/daß man nichts höret denn klagen/ weynen/vnd Zeitungen/wie hie ein Schiff versuncken wäre/vnd da ein anders/vnd alles Volck ertruncken/daß man wol 20. Tag nach diesem Sturm nichts anders thete/denn todte Menschen fischen/die an die Klippen vnd an das Vfer vom Meeer außgeworffen wurden. Vnter den gebliebenen Schiffen/war auch das genommene Englisch Schiff die Reuenge oder Raach/welche wider eine Klippe hart an dem Gestad Tercera lieff/vnd in viel hundert Stücken zu Grund sancke/es waren ohngefehr 70. Mann drauff/so wol

Sturmwind in Tercera.

Viel Schiff durch den Sturm zu Grund gangen.

Galli-

Gallicier als Biscainer/vnd etliche Gefangene Engelländer. Von diesen allen kam nur einer darvon/der an den Steinfelsen hinauff klettert/mit dem Leib vnd Haupt gantz entzwey vnd vbel zugerichtet/wie er auff das Land kam/brachte er diese Zeitung/vnd begehret/daß man jhn Beicht hören wolte/darnach er auch gleich verschieden ist. Das Schiff Reuenge hatte sehr viel schöner messener Stück auff/die alle mit zu Grund giengen/welche die in der Insel noch hoffeten den künfftigen Sommer zufischen vnd herauß zuziehen. Es war auch vnter denen für Tercera gebliebenen Schiffen ein Niederländisch Fliehebott von den arrestirten Schiffen auß Portugal / die weiß Taub genant / vnd einen Schiffman Cornelis Martens von Schiedam in Holland zuständig. Dieser als er bey die hundert Soldaten auff hatte/wie die andern alle/vnd von dem Hauptman vbermant war/daß er mit den seinigen gantz vnd gar nichts auff dem Schiff hätte zugebieten/vnd auff dem Meer hin vñ her auff Gottes Gnade lieffen/kamē sie zuletzt auch die Insel Tercera ansichtig zuwerden/welches/als die Hispanier ersehen/meyneten sie von stund an jhr gantzes Heyl vnd Wolfahrt stünd jhnen drauff / wenn sie nur an die Insel lieffen / vnd zwungen den Schiffman vnd die Botsgesellen / daß sie nach dem Land musten fahren stewren/wiewol solches der Schiffman widersprach/vnd sagte/daß es eygentliches Verderben vnd gewisser Vntergang wäre. Der Hauptman aber schalt jhn einen Trunckenboltz/vnd schlug jhn mit einem Stecken/daß er thun solte was er jhm befehl. Wie der Schiffman den Zwang vnd Gewalt gesehen/hat er gesagt: Nun wolan/weil jhr mit Gewalt verderben/vnd vmb den Hals kommen wolt/es kost mich nur einen Leib/vnd sind also in Verzweiffelung dahin gesegelt/vnd waren eben an der Seiten der Insel da es voller Felsen vnd hoher Klippen ist/daß es erschrecklich ist hervnter zusehen/auff welchen etliche Eynwohner stunden/vnd hatten Strick vnd Seyl bey sich/daran sie Tripholtz oder Korck gebunden hatten/daß sie solche dem Volck zuwürffen/damit es die Händ daran schlagen/vnd herbey möcht gezogen werden/aber es kamen jhrer wenig so nahe/die nicht todt vnd zuschlagen waren/ehe sie den Klippen naheten.

Die weisse Taub ein Niderländisches Schiff.

Dieses Schiff/ nach dem es/wie gemeldet/ also auch auff Gottes Genade dahin segelt/ist es auch an die Felsen kommen/welches als der Schiffman gesehen/der ein alter vnd betagter Mann gewesen/ist er zu seinem Sohn gangen/der bey jhm auff dem Schiff war/vnd hat jhn vmbhalst/vnd seinen letzten Abschied von jhm genommen/vnd befohlen/daß er sich nach jhm nicht solte vmbsehen/sondern allein sich befleissigen/daß er sein Leben darvon brächte/denn sagt er/du bist noch jung vnd starck/vnd kanst noch wol Hoffnung haben/das Leben zuerretten/an mir aber ist nicht viel gelegen. Wie er dieses noch redet mit vberflüssigen vnd heissen Threnen/wie ein jedes Vätterlich vnd Kindliche Lieb bey sich selbst kan ermessen / ist das Schiff an die Felsen kommen / vnd zu stücken gangen/ vnd ist der Vatter auff eine Seiten/vnd der Sohn auff die andere gefallen/vnd ein jeder hat gegrieffen vnd erdapt/was jhm am ersten fürkam/schafften aber wenig/Denn das Meer war so vngestümm vnd wild/daß sie meistheils all ersoffen/vnd von allem Volck nur 15. oder 16. davon kamen/welche noch Arm vnd Bein zerbrochen vnd verruckt hatten/ vnter diesen war der Sohn deß gemeldten Schiffmans / vnd noch 4. oder 5. Niderländische Buben. Die vbrigen von den Hispaniern / Schiffleuten / sampt dem Hauptman mit seinen Soldaten sind alle geblieben. Wem solte nun das Hertz nicht bluten von solcher jämmerlichen vnd trauwrigen Geschicht vnd Anblick / Vnd das noch mehr ist/ weil die Vnmenschlichkeit vnd Vnverstand der Hispanier solche Fäll am meisten verursacht/wie hie zusehen ist/dabey man denn genugsam hat abzunemmen/daß es mit den andern fast auch also gegangen/wie wir klärlich genug vor vnseren Augen konten sehen/ vnd hernach von den Vberbliebenen verstunden. Vber das auch solches vberflüssig bezeugen vnsere Landsleut/die sich in derselbigen Dienstbarkeit vnd Elend befunden. Auff den andern Inseln war der Schade nicht geringer denn auff Tercera, Denn auff der Insel S. Jorgie blieben zwey Schiff/ auff Pico, auff Gratiosa drey/ vnd neben diesen/ kamen von dem Meer an das Gestad Stücker geschwummen/ von welchen das Meer gantz vnd gar bedeckt/daß es ein Jammer zusehen/vnd erschrecklich zubedencken war. An der

Erbärmlich Geschicht eines alten Schiffers vnd seines Sohns.

Erbärmlicher Vntergang vieler Personen.

der Insel S. Michael blieben 4. Schiff/vnd zwischen Tercera vnd S. Michael giengen noch drey zu Grund/die man sahe/vnd das Volck darinn ruffen vnd schreyen höret/ von welchen man niemand kont zu Hülff kommen. Die andern lieffen in das Meer hinein/gantz vbel zugericht vnd mastloß/ daß von der gantzen Flotta oder Armada/ welche 140. starck gewesen/nur 2. oder 33. in Hispanien vnd Portugal angelanget sind/vnd dieselbige noch mit solchem Elend/Schaden vnd grosser Mühe/daß nimmer zwey auff einmal eynkommen/sondern heut eins vnd morgen ein anders/alle die andern sind drauff gangen/sich entweder bey den Inseln zerstossen/oder vom Meer verschlungen worden. Ein jed' kan bey sich selbst ermessen vnd betrachten den Schaden vnd Verlust der hie geschehen ist/ daß man wolte sagen vnd darfür halten/der Schad sey grosser gewesen denn an der Armada die vor Engelland geblieben. Dabey man denn leichtlich hat abzunemmen/daß es nur ein lauter Plag vnd Straff Gottes ist vber die Hispanier/vnd sie mögen wol sagen/ daß das nemmen vnd fangen der Revenge/ das ist/der Rache/ zimlich an jhnen ist gerochen worden/nicht durch Menschen Macht vnd Gewalt/sondern durch Gottes zuthun vnd Krafft/ wie denn etliche von jhnen in Tercera öffentlich sagten/daß sie nicht anders köndten glauben/denn daß sie Gott gantz vnd gar vertilgen vnd außrotten wolt/ vnd daß er den Ketzern vnd Luthteranern beystünde/ Auch sagten sie/nach dem sie den todten Leichnam deß Richard Greenuills in das Meer geworffen hetten/daß sie gentzlich glaubten/ daß weil er einen Teuffelischen Glauben gehabt/vnd von jhnen ist geliebet wörden/ er von stund an seye gesuncken in den Abgrundt deß Meers vnd der Hölle/vnd daß er da zur Rechung seines Todtes habe erweckt alle die Teuffel/daß sie allein diese Stürm vnd Vngewitter gemacht hetten wider die Hispanier/ dieweil sie der Catholischen Römischen Kirchen zugethan weren vñ sie beschützeten. Diese vnd dergleichen Lästerwort liessen sie öffentlich auß jhren Mäulern hören/vnd war niemand der sie in solchen Gottslästerungen vnd falschen Wahn straffet/sondern vielmehr jhnen alle beyfielen vnd bestättigten/ daß es gewiß also müste seyn.

Von 140. Schiffen bleiben nur 33. schwerlich vber.

Ein vnaußsprechlicher Schad.

Gott strafft die Spanier/ stehet den Lutheranern bey.

Als eine von diesen Indianischen Flotten auß neuw Hispanien außfuhren / blieben auff dem Weg 35. Schiff mit Sturm vnd Vngewitter/deren 50. mit einander waren/ die alle vom Meer verschlungen worden/ daß jhrer nur 15. vbergeblieben.

35. Spanische Schiff blieben.

Von der Flotta von S. Domingo blieben im Außlauffen deß Canals vnd Hafens Hauana 74. Schiff / vnter welchen der Admiral vnd Viceadmiral gewesen/ vnd von Terra Firma, oder dem Festenland auß Indien/kamen zwey Schiff mit Gold geladen/ die von den Engelländern auffgefangen worden.

74. Spanische Schiff blieben.

Vnd ehe der Hispanier Armada bey die Insel Coruo kam/hatten die Engelländer schon vber die 20. Schiff zu vnterschiedlichen Zeiten genommen von der Flotta von S. Domingo, Indien/Brasilia vnd andern Orten/vnd alle in Engelland geschickt/darbey deñ augenscheinlich zusehẽ ist/dz sie Gott entlich schlagen vñ straffen wil/ d' jhnen auch das Hertz vnd die Augen verstopfft hat/daß sie solches nicht einmal sehen vnd verstehen/sondern vor wie nach eben halsstarrig bleiben / aber es ist alles verlohren/wenn man wider Gott wil streiten/vnd auff Menschliche Vernunfft bawen/denn es sind nur Grundfesten die auff den Sand gelegt/vnd vom Winde darnider geworffen werden/wie wir offt vnd täglich für vnsern Augen sehen/ vnd ein kurtze Zeit hero/ mercklichen jnnen worden sind/ein jeder mag sich an jhm selbst spiegeln/vnd an vnserm eigen Vatterland ein Exempel vnd Beyspiel nemmen/daß wir niemand nichts zuverweisen haben/denn vnsere eigene Sünden vns verblenden/daß wir alle Gottes Güte vnd Wolthaten vergessen/vnd dem Satan vnd seinem Joch vnterthänig bleiben/darumb wölle vns Gott der Allmächtige einmal die Augen öffnen/daß wir einmal recht mögen lernen erkennen vnsern Heyland vnd Seligmacher Jesum Christum/ der vns allein kan helffen/ regieren/ bewahren/vnd vnsern Sachen einen guten Außgang geben.

20. Spanische Schiff von den Engelländern erobert.

Mit gemeldten Händeln vnd Widerwärtigkeiten ist die Ladung der Güter deß Schiffs von Malacca widerumb dahinden geblieben / daß wir weiter mußten Gedult haben/vnd andern Bericht vnd Aviso vnd Königl. May. auß Hispanien erwarten. Nach

diesen verlauffenen Geschichten/ wie die Pfogtleut deß Pfeffers/ sampt andern Kauffleuten/ die jhre Güter in Tercera in dem versunckenen Schiff von Malacca hatten/ sahen/ daß es mit der Königlichen Armada oder mit sonst Schiffen von deß Königs wegen nicht wolte fortgehen/ haben sie an jhre Mayest. supplicirt vnd begert/ daß sie jhnen wolte vergünstigen vnd erlauben/ daß ein jeder sein Gut auff seinen eygenen Kosten vnd Gefahr möchte abholen lassen/ welches jhnen vom König ist erlaubt worden/ doch dz ein jeder Bürgen solte stellen/ solche Güter zu Lisbona in das Gewelb oder Kauffhauß von Indien/ zur Versicherung deß Königlichen Zolls vnd Gerechtigkeit zulieffern/ vnd in Tercera das Gut registrirt vnd auffgeschrieben eingeladen. Hierauff haben die Pfogtleut deß Pfeffers ein Vlissinger gedinget/ daß er alles/ was jhnen zugehört/ von Nägelin/ Muscatnuß/ Massa oder Muscatenblumen/ vnd ander Gewürtz solt hinvber in Portugal führen/ außgenommen den Pfeffer allein/ von welchem sie keinen Vrlaub von dem König noch kunten erwerben. Gemeltes Schiff ist zum Ende deß Novemb. in Tercera angelanget/ vnd dieweil es spaht im Jahr gewesen/ hat man allen müglichen Fleiß angewand/ dasselbige zuladen/ vnd abzufertigen/ denn es auch zu der Zeit am sicherstem war für den Engelländern. Kürtzlich/ nach dem das Schiff geladen gewesen mit dem Meistentheil deß Guts/ den Pfeffer außgenommen/ den wir da lassen mußten/ sind wir abgefahren nach Lisbona/ nach dem wir etliche kleine Stürm außgestanden/ auch nichts auff der Fuhrt gesehen/ denn 10. Holländische Schiff/ welche mit Getreydt nach Lyorna vnd Italien fuhren/ sind wir mit der Hülff Gottes den 2. Januarii Anno 1592. in der Revier zu Lisbona ankommen/ 9. Jahr nach dem ich da hinweg gefahren war/ da ich meine Sachen richtig macht/ biß auff dẽ 17. Julii/ welche Zeit ich nach Sentuval/ gereyst bin/ allda etliche Holländische Schiff lagen/ vnd den 22. desselbigen tratten wir zu Schiff/ vnd namen vnsern Lauff nach Holland 12. mit einander/ lieffen das Meerwerts hinein/ dieweil wir widerwärtigen Wind hatten. Den 27. ditto hatten wir ein stettes Vngewitter/ vnd stiessen auff ein ander Schiff vnserer Gesellschafft an Bord/ vnd waren in höchster Gefahr zu Boden zugehen/ denn es mangelte kaum eine Spann/ daß wir einander nicht anrührten/ aber Gott der Allmächtig schicket es/ daß wir wider von einander kamen/ welches vns daucht schier vnmüglich seyn/ vnd stieß die Segelstang (Antenna) deß andern Schiffs wider vnsere Fockroll/ daß sie in stücken gieng/ vnd jhr Fockmast also bald vber Bord fiel/ daß sie die Companey vnd Flotta verlassen mußten/ deßgleichen ward ein anders auß vnserer Gesellschafft leck/ darumb der Stewrman wider dem Gestad zufuhre/ da er das Schiff auff den Sand ließ lauffen/ damit das Volck erreget möchte werden/ wie wir folgender Zeit berichtet wurden. Also waren wir noch 10. Schiff bey einander.

Anno 1592. 2. Januarii ist Joh. Hugen von Lindschoten zu Lissibon wider ankommen.

Den 1. Augusti als wir 90. Meyl dem Meerwerts hinein waren/ dieweil vns der Wind allzeit zugegen war/ vnd vnsern rechten Lauff verhinderte/ sahen wir drey frembde Schiff/ kamen aber bald wider auß vnserm Gesicht. Den 4. kamen wider 4. Schiff vnter vnsere Flotta/ vnd wir vermuteten/ daß es Biscayner wären/ wir lieffen auff sie zu/ vnd theten etliche Schüß nach jhnen/ damit sie vns verliessen.

Den 16. als der Gegenwind noch wehet/ vnd dieweil wir vber die 15. Passageros, das sind die/ so neben den Leuten/ so zum Schiff gehören/ vber Meer fahren/ fieng vns vnsere Proviant an weniger zu werden vnd zu mangeln/ sonderlich am Getreydt/ daß wir mußten ein Ordnung machen/ vnd denselbigen mit Maß außtheilen/ denn wir waren noch wol 120. Meyl von Festenland dem Meerwerts hinein auff 46. Grad/ welches man neñt auff halbem Meer.

Den 18. kriegten wir ein Vngewitter/ durch welches drey von vnsern Schiffen dahinden blieben/ weil sie vns nicht folgen konten.

Den 24. worffen wir das Bley auß/ vnd funden Grund/ dardurch eine grosse Frewde im Schiff sich erhub/ denn wir waren in dem Kanal von Engelland.

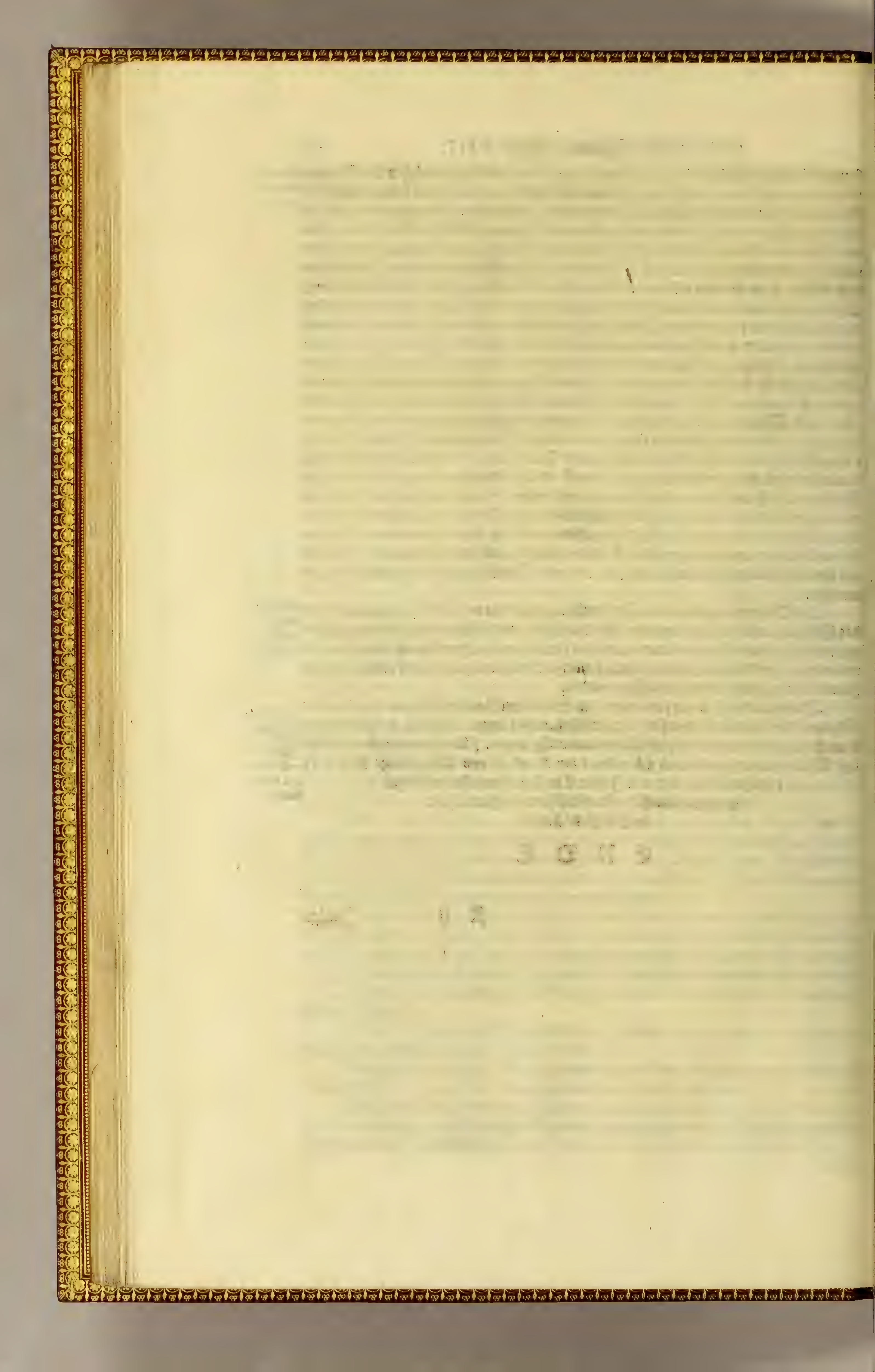
Den 27. als wir in dem Canal waren/ kamen zwey Englische Jagschiff vnter vnser Flotta/ dieselbige zubesichtigen/ lieffen aber bald wider zu dem Gestad von Engelland. Den folgenden Tag lieffen wir bey der Insel Wicht her stets an dem Gestad. Den 30. kamen

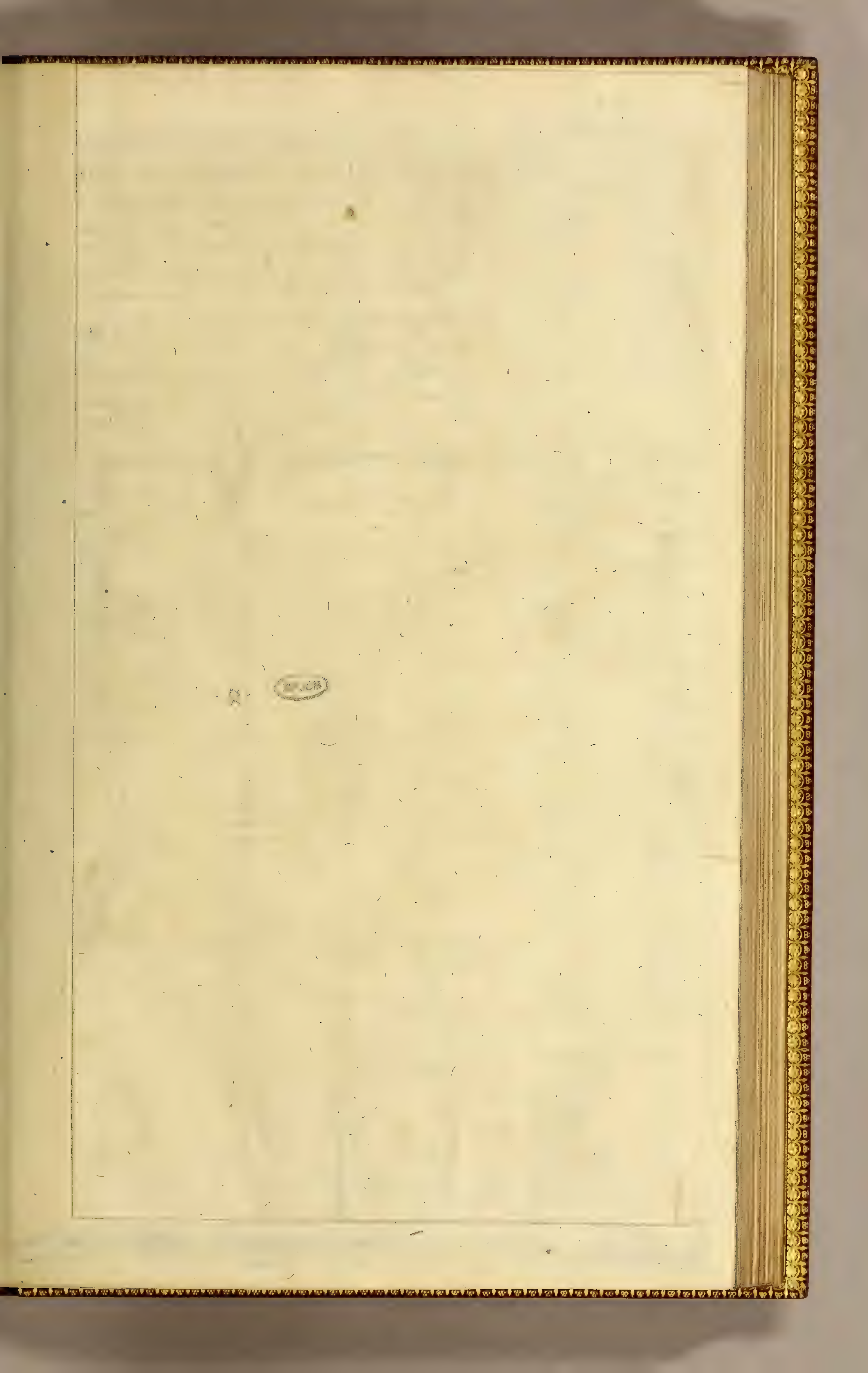
kamen wir an die Wasserwehren (chelæ vel χηλαὶ Thucydidi) bey welchen der Königin Schiff eins auff dem Ancker lag/ zohe aber den Ancker auff/ vnd nam seinen Lauff dem Gestadt nach Engellandt zu/ vnd begerte vns nicht zubesuchen. Wir setzten darnach zu Dover 4. Männer auffs Land/ vnd bekamen bald darnach Wind/ mit welchen wir in das Nord oder Teutsche Meer lieffen/ ohn einiges Menschen auff stossen. Den 1. Septembris hatten wir tunckel vnd finster Wetter mit stettem Vngewitter außn Nortwesten/ daß wir kein Land kondten erkennen. Aber auff den Abend begegneten vns zwey die auß Ost kamen/ die sagten/ wie sie das Land erkent hetten/ vnd daß es Texel were/ vnd befohlen vns/ daß wir jhnen folgen solten/ Darnach erkenten wir das Land auch/ vnd was Vlieland/ wir aber meynten daß es Texel war/ darumb wir den andern Schiffen nicht wolten folgen/ sondern lieffen darauff zu/ vnd kamen so hart an die Mauwer vnd den Vfer/ daß wir in sehr grosser Gefahr waren/ denn wir erst merckten daß wir vns betrogen hatten/ vnd sahen/ daß die andern Schiff einen andern Weg nach Texel hielten/ vnd wir hatten einen so scharpffen Wind/ vnd waren so weit verfallen vnd hinab gefahren/ daß wir vbel kondten vnten herauff kommen/ vber das kriegten wir einen gähen vnd vnversehlichen Sturm/ daß vnser Fockmast auffrisse/ vnd vnser grosser Mast hatte allbereit auch einen Bruch/ darumb wir gäntzlich gesinnet waren/ allda auff den Ancker zuligen/ warauff allein vnser Trost vnd Hoffnung stunde/ aber Gott war auff vnserer Seiten/ daß sich der Wind ein wenig leget/ vnd wir richteten noch mit grosser Mühe vnd Arbeit so viel auß/ daß wir eben mit der Sonnen Vntergang zu Texel einlieffen ohne einen Stewerman/ der vns hineyn beleytet/ denn von wegen deß grossen Winds dorffte niemand herauß kommen. Kürtzlich wir sind noch hineyn kommen/ da wir mit Lob vnd Danckſagung vnsere Encker/ außworffen. Wasserwehren Chelæ.

Deß Morgens welches der 2. Septembris gewesen/ da vnser Büchsenmeister wolte das Geschütz außladen vnd fegen/ vnd für der Statt etliche Frewdenschüß thun/ ist Fewer in den Löffel mit Pulver kommen/ vnd hat jhm die rechte Hand gantz abgeschlagen/ vnd an vnterschiedlichen Orten deß Leibs heßlich verbrant vnd zugericht/ damit den vnser Frewde wider geringert vnd gemässiget worden. Büchsenmeister wirt beschädigt.

Den dritten desselbigen sind wir in die Statt Enckhausen kommen/ da ich meine Mutter/ Brüder vnd Schwester in guter Gesundheit angetroffen vnd gefunden/ nach dem ich 13. Jahr weniger dritthalb Monat war außgewesen. Für diese vnd andere vielfaltige Wolthaten sey gelobet vnd gebenedeyet der HERR vnd Allmächtige GOTT/ durch vnsern HERRN Jesum Christum seinen lieben Sohn/ welcher allein ist die Krafft/ Ehre vnd Herrlichkeit in Ewigkeit/ Amen. Lindschoten kompt nach 13. Jahren widerumb gen Enckhausen.

ENDE.



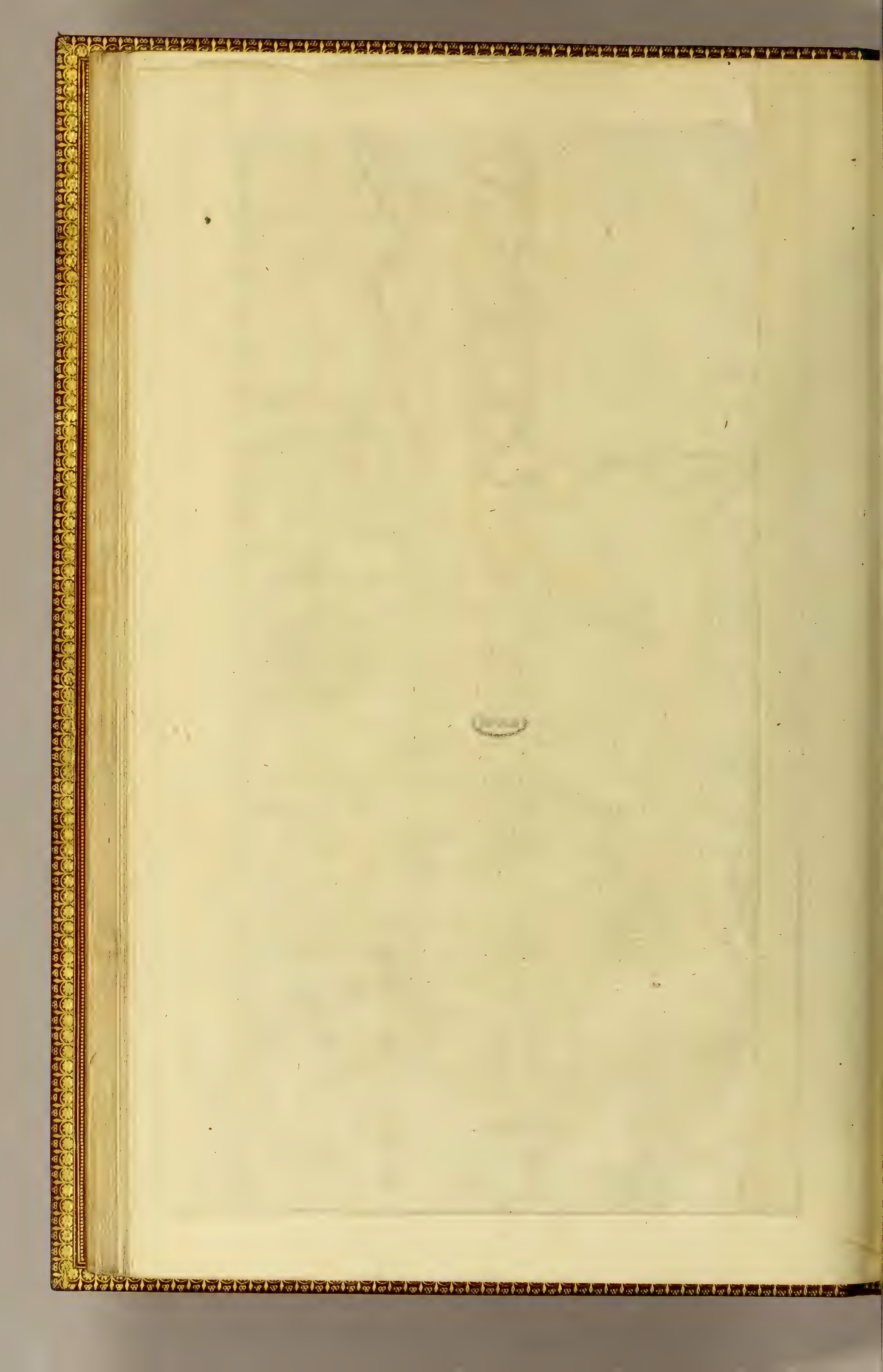


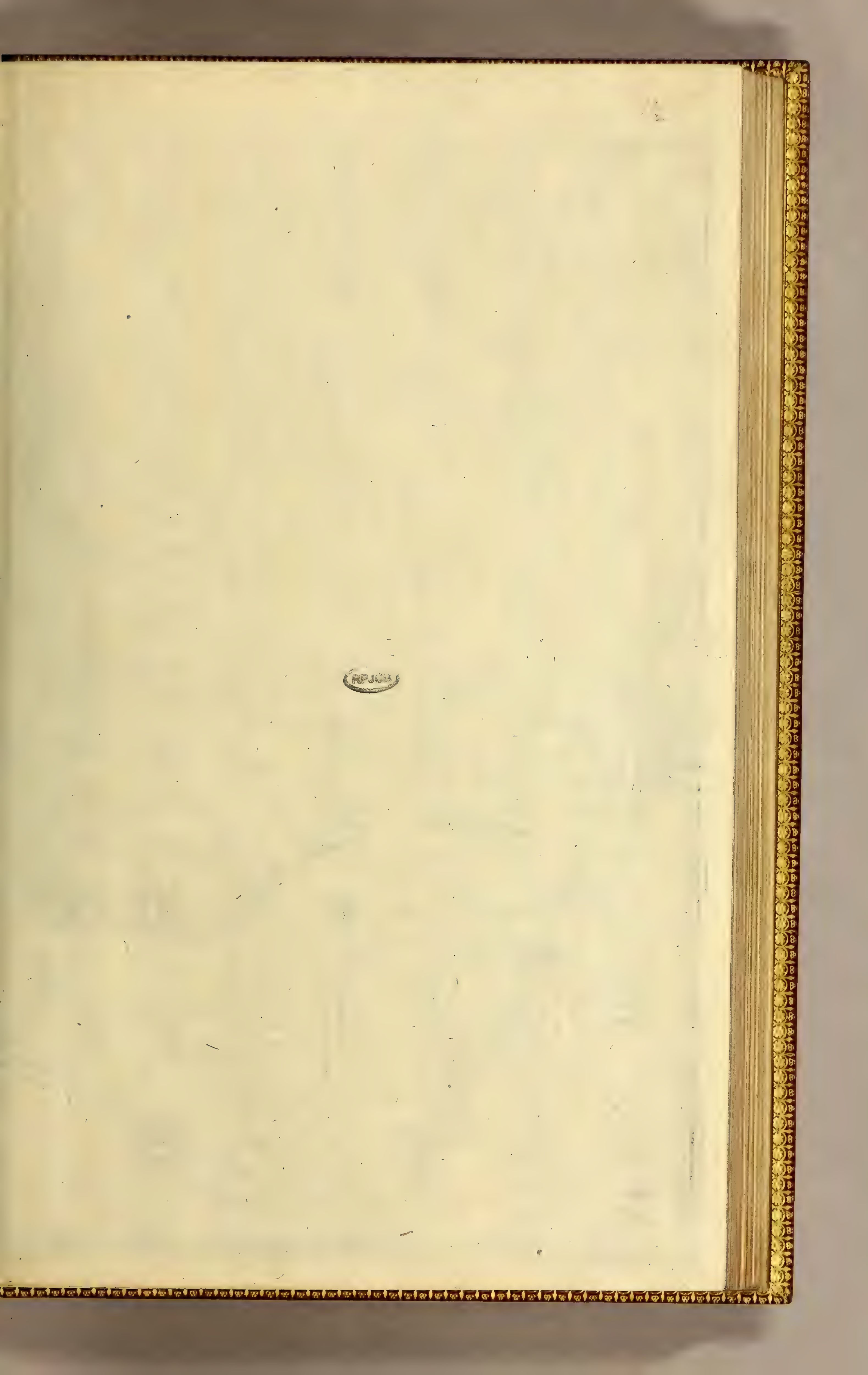


DESCRIPTIO HYDROG
accommodata ad Battavorum navagatione in Javan
talis, factam ad quam postridie Calendas Apri
dia solverunt et ex qua domum redierunt Idus
Horum extus, reditusq via his notis demonstrati
gatione extat descriptio lectu perquam
EYGENTLICHE VND AVS
Mappa de Orientallischen Indien darinen auch mit
hin vnd wider vm Reise der Hollander nach der Inseln
tag des Monat Aprils im 1595 Jahr von Holland sind
Augusti Ao 1597 wider in Holland an sind komen wi di Histo
Pontus Euxinus
nunc Mare Majore
Cyprus
Biriar desertum
Arabia deserta
AYAMAN
CANCRI
ARABIA
FOELIX
Sinus Persicus
India intra Gangem
MARE
ARABICUM
Adel
Angote
Ballı
Maga doxa
INDICUM
GOLFO DE BENGALA
ceilam
Maldivae Insulae
Melinde
Amara
Mozambique
ÆQUINOCTIALIS
ORIENTALI
OCEANUS



ARHICA
nsulam Indiæ Orien:
ann 1595 & Hollan
gusti anno 1597
De hac navi
dmiranda
TVHRLICHE
JAPAN
Meaco
Fungo
Tanaxuma
Core Insula
I do Fogo
Dos Reis magos
I Fermosa
Lequio minor
INDIA extra
Bengala
Terra Alta
LUCONIA I:
INSULAE
PHILIP
I Mindanao
Id^e Palma
PINÆ
Os Matalotes
Gilolo I
Os papuas
Molue cae I
Batochina
Ceiram
I. daru
Amboin
Banda
Zula
Burro
Borneo
IAVA
Terra alta
I de Timor
Baixas
I Petan
TERRA
AUSTRALIS
INCOGNITA
Beach Regnum
Maletur Reg



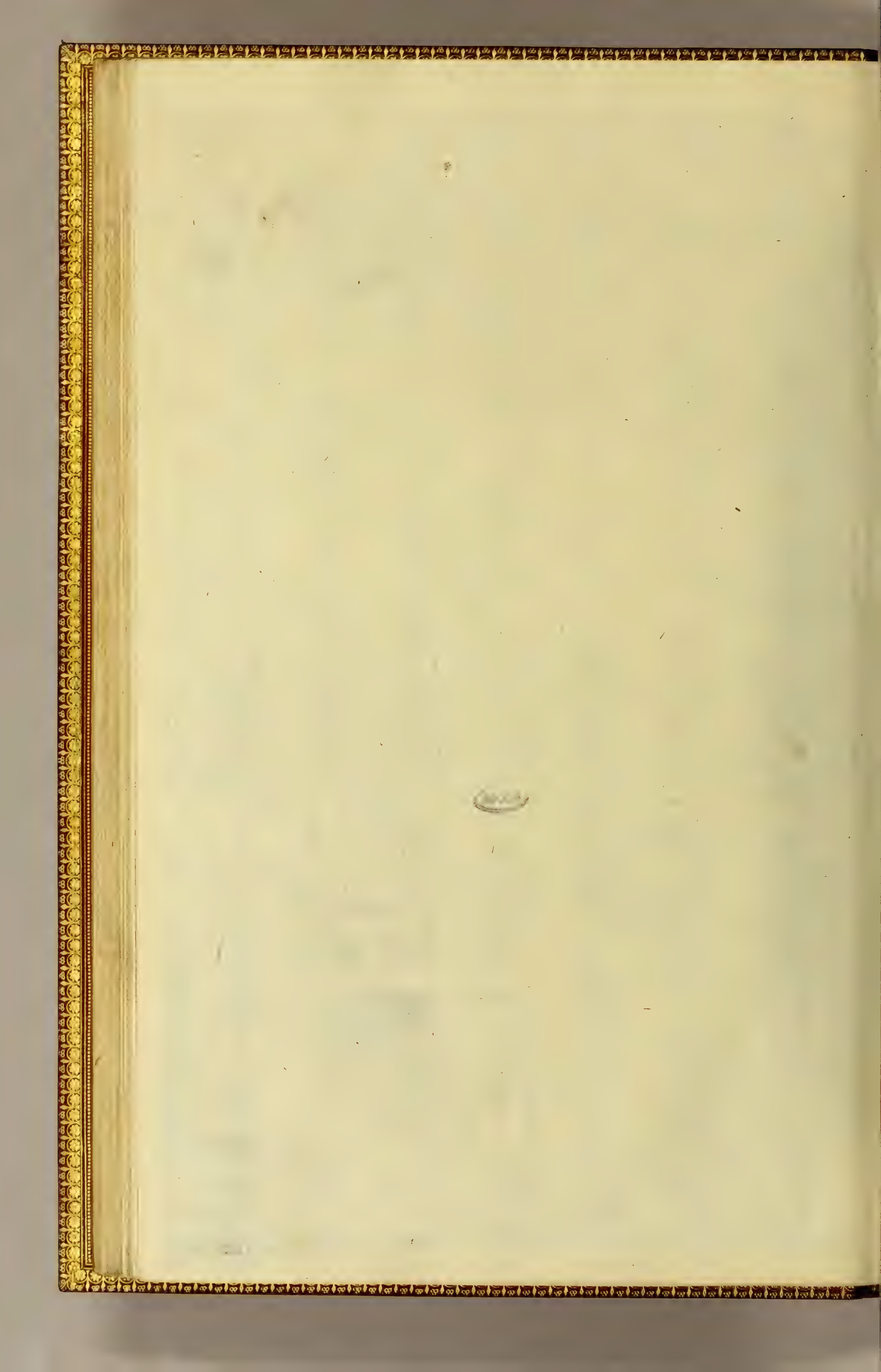




MAR DEL NORT
EUROPA
GERMANIA
GALLIA
HISPANIA
ITALIA
Hungaria
Græcia
ANGLIA
MARE MEDITERRAN
Candia
Corsica
Sardinia
Sicilia
Malta
BARBARIA
NUMIDIA
Fez
Maroco
BILEDULGERID
Insulæ canariæ olim Fortunatæ
I Asores al Flandricæ
I das Maidas al Flandria
Ins de cabo verde
TROPICUS
LIBYA INTERIOR
Quæ hodie Sarra appellatur id est Desertum
AGADES DESERTUM
Tombutto
GAGO
MELLI
CANO
Mandinga
Melegeten
GUINEA
Benin
NUBIA
Goaga
Gualata
Zuenziga
TARGA
Niger fluvius



LINEA
OCEANUS
ÆTHIOPICUS
TROPICUS
ABISSS
Vangue
Ambian
Congo
Angola
Zaire
Zaire lacus
Cafates
Goajeme
Bagametro
Augusa
Butua
Benamataxa
Monomotapa
Caput bonæ spei
I de Ascension
C de S Augustino
I de Fernande de Laronno
Abrolho
I S Thamas
I del principe
I de Anobom
I de S Matheo
I S Elena
Redetus
Exit us
I de Martin vaz
I de la Trinidad
S Madandagosta
I d'asension
C de S Thome
C Frio
Ilheos
Tapona
Ilhas de tristaon da Cunha
Gonzalo Alvares
C Negro
C das Agulhas
Aguada de Soldanha





Indianische Historia/

Darinnen erzehlet wirt / was den Holländischen Schiffen widerfahren/ mit sonderbarer Anzeig der Sitten / Religion / Wesen vnd Haußhaltung der Völcker/so die Holländer besucht/vnd was für Gelt/Specerey/Gewürtz/ vnd Kauffmanschafft bey denselben/vnd vmb was Preiß/zufinden.

Das I. Cap.

VOr zeiten/lieber Leser/hat vnser Niderländische Nation keine frembde Länder besucht/vmb daselbs Kauffhändel zutreiben/sondern haben sich lassen genügen mit dem Gewinn vnd Nutzen/ so sie auß Hispania hatten/ dahin sie jmmer gefahren/ vnd jhren Handel getrieben / vnangesehen der Arresten jhrer Schiffen/Confiscirung jhrer Güter/ gefänglicher Einziehung der Kauffleut vnd Schiffer / welches geschahe vnter dem Schein/daß sie auß der Feinden Landen wären/vnd von der Inquisition müßten ersucht werden/oder/daß sie dem König/wann der jhrer Dienst dürfftig wär/dieneten/doch darfür keinen Lohn bekamen. Ob nun wol solches alles jhnen zu grossem Schaden gereichet/haben sie sich doch jmmerdar der Besserung/vnd daß solche Beschwerung einmal auffhören werde/vertröstet/vnd biß auff 1594. Jahr bey jhrer Einfalt beharret. Holländer Beschwerung in Hispania.

Da sie aber gesehen/daß solche Vnbilligkeit sich je mehr vñ mehr continuiret vnd vberhand name/vnd sich deß Königs Armada mußten stercken/haben etliche Kauffleut jhren erlittenen Schaden/vnd was noch weiter erfolgen möchte/zu Gemüht geführet/vnd vnter sich eine Gesellschafft gemacht/vmb vier Schiff in die Orientalischen Indien zuschicken/von dannen die Portugaleser jährlichs grosse Schätze holeten/vnd zuversuchen/ ob sie daselbst einen beständigen Handel mit den Indianern vnd Insulanern (vber welche die Portugaleser nicht zugebieten hätten) konten anrichten/vnd durch diß Mittel der Hispanier Beschwernüssen entfliehen/auch die Specerey/truckene vnd andere Kauffmans Wahren (deren Niederlag bißher in Hispania gewesen) mit grossem Vortheil den Vnirten oder Vereinbarten Niderlanden vnd Nutzen der Kauffleute in Seeland bringen möchten. Holländer Schiffart in Indien Anno 94. fürgenommen.

Seynd demnach bemelte viel Schiff im Majo Anno 1594. zugerüstet/deren zwey von 460. das dritte von 260. das viertte (welches ein Pinas war/vnd den anderen Schiffen dienet) von 25. Lasten waren: Hiessen/Mauritius/Hollandia/Amsterdam/vnd Taublin: Da sie allerdings fertig/mit 23. Ertzinen. 43. gegossenen Stücken Geschützes / vnd 86. Steinstücken versehen/vnd mit 249. Mann besetzt/wurden sie samptlich am 4. Mar- Außrüstung der 4. Schiff.

 tii für

tii für der Stadt Amsterdam gemustert/ vnd am 10. Die Segel ghen Texel gerichtet/
dahin sie am 21. auff die Reeden seynd kommen.

Autor zum Commissario auff die Schiff bestellet. Die weil ich nun von meiner Jugend an Lust vnd Begier gehabt/ frembde Lande zu besehen/ als bin ich von den Kauffleuten vnd der Gesellschafft zu einem Commissario gedingt/ am 29. in etlicher Befelchhaber Gesellschafft gen Texel gereyset/ vnd am 1. Aprilis ins Schiff gestiegen/ vnsere fürgenommene Reyse/ im Namen deß HErrn anzufahen/ bittent/ er wolle vns seine Göttliche Gnade verleihen/ damit wir dieselbe zu seines Namens Lob vnd Ehre/ glücklich vollbringen mögen.

Das II. Cap.

Wann wir von Texel abgefahren/ vnd was vns von dannen biß zum Capo de Buona Esperanca (vorhabent guter Hoffnung) widerfahren.

AM andern Aprilis Anno 1595. seynd bemeldte vier Schiff auß dem Texel abgesegelt: Am 3. kamen zu vns fünff Schiff/ die in Hispanien segelten. Am 4. da wir ins Canal zwischen Calais vnd Dover kamen/ hielten wir mit der Königin in Engelland Schiff/ vnd jhren Pinas sprache/ sahen noch 4. Segel hinder vns/ denen der Königin ein Schiff mit jhrer Pinas entgegen fuhr:
Wicht Insula. Am Vntergang der Sonnen sahen wir die Insul Wicht vnd etliche Schiff vnter Engelland vor Ancker ligen. Heyssant. Am 6. sahen wir Heyssant. Am 7. schieden die 5. Schiff von vns/ lieffen nach dem Vfer oder Gestaden von Hispania. Am 9. schetzten wir vns Ost vnd West mit Cabo finis terræ, 25. Meyl im Meer zuseyn. Am 11. taufften wir viel vnsere Gesellen/ nach altem Brauch/ vnd schetzten/ daß wir 50. Meyl von den Berlengas waren auff 40. Grad. Da wir nun lieffen mit außgespanneten Segeln/ vnd gutem Wind/ sahen wir am 14. ein Segel/ welches nach Cabo Sanct. Vincente lieff/ vnd schiene ein Caravel seyn. Am zweyten Tag darnach sahen wir zwo kleine Insulen/ die Sud Ost von Porto
Los Xerxes de Madera. Sancto ligen/ vnd am volgenden Tag die kleine Insul Los Xerxes de Madera genant. Vnd am 19. Morgends die Insulen Palma, Cenarife, Gomera, vnd am Abend el Hierzo, dahin ein Segel lieff/ welchem wir nacheylten/ in willens die Leut anzureden/ vnd Brieff an vnsere Herrn zubestellen/ denen wir schrieben/ daß es vns wol gienge/ dieweil aber die Nacht einfiel/ konten wir mit den Leuten nicht zureden kommen. Am 25. vorbemel-
Buona Vista. tes Monats bekamen wir die Insul Buona Vista ins Gesicht/ vnd lieffen fürvber: Die Insul ist ein dürr klippicht oder schroffficht Land/ hat an der Ost Seiten zween Klippen oder Schroffen/ wir beschlossen vns vnter die Insul Mauu zusetzen/ wie wir auch theten/ an die West Seiten auff 16. Claffter Sandgrund: Westen zu Westen von vns/ war die Insul S. Jago/ welche die Portugaleser bewohnen: Dieweil wir nun zuthun hätten
Beschreibung der Insul Mauu. mit etlich Geschütz vnterzusetzen/ theten vnser etliche einen Zug in die Insul Mauu/ allda wir zwo zerbrochene Kirchlein vnd etliche zerfallene Häuser/ aber keine Menschen funden/ die Insul ist dürr/ meistentheils steinicht/ hat Vberfluß an Böcken/ Barbarischen Hünern vnd sonst mancherley Gevögel: Hat auch viel Saltz/ welches das Meer auffs Land treibt/ ist aber der grossen Fläche deß Wassers halben nicht gut zuholen: An der Ost Seiten fleußt ein sehr süß Wässerlein/ an deme etliche Cacas Bäume stunden/ wir fiengen viel Böcklein/ vnd brachten sie zu Schiff.

Da wir am volgenden Tage wider auffs Land kamen/ funden wir eylff Pferde: Wir jagten die Böcklein/ vnd brachten wider etliche zu Schiff/ vnd da wir einen Schuß gethan hatten/ folgeten wir vnserm Lauff auff fünff Grad Sud Ost zu Westen: Wir bekamen die Sonne am 28. vorbemelten Monats im Zenith.

Am 4. Maji/ sahen wir morgents auff der Höhe von 6. Grad. 2. Portugalesische Karaken/ seynd gewisse Schiff: welche als sie jnnen wurden/ daß wir auff sie hielten/ zween

Schuß theten/vnd sich zertheilten auff beyde Seiten/in Meynung vns zuentsegeln/mußten aber zu vns kommen/dann wir jhnen im Weg lagen: Da wir nun zusammen kamen/ strichen wir vnsere Flaggen/vnd folgeten vnserem Befehl/die Karaken thet deßgleichen/ wir schickten/nach gehaltenem Schiffraht/vnsere Nachen zu jhnen/vnd liessen fragen/wie weit sie vns vom Land zuseyn vermenten/darauff sie 80. Meyl anzeigten: Bemelte Karaken waren vor 20. Tagen von Lisbona gesegelt/vnd noch 5. Schiff/so gen Goa wolten/in jhrer Gesellschafft gehabt/auff welchen ein Ertzbischoff von Goa 450. Soldaten vnd 150. Schiffknecht/wie sie anzeigten/wie auch 18. Ertzine stück Geschütz hatte: Sie fragten vns/wo wir hinauß wolten/darauff wir jhnen antworten/wir wären Vorhabens frembde Land zusuchen/darvber der König in Hispanien nicht zugebieten hätte: Sie verehreten vns mit Marmelaten vnd Confecten: Dargegen wir jhnen zur Vergeltung etliche Käse vnd Schüncken schickten.

Vnd da sie vns anmeldeten/daß jhnen verbotten mit einigem Schiff in Admiralschafft zufahren/welches deß Königs in Hispanien Flagge nicht hilfft/also an vns begereten/einen andern Cursum oder Lauff zunemmen: Theten wir einen Ehrenschuß/vnd sie vns hin wider/vnd lieffen zu den andern Segel/welches vns stets im Gesicht hielte/ blieben also in vnserm Lauff/daß wir auch deß andern Tages dieselbige Segel noch sahen. Anno 9. belieffen wir einen schweren Sturm/wäret aber nicht lang. Am 10. sahen wir 7. Segel/dieweil es aber still war/konten wir nicht ehe zu jhnen kommen/als deß andern nach Mittags/waren 5. Niderländische Schiff vnd zwo Portugesische Barken/da wir nun einander kanten/haben wir beyderseits etliche Ehrenschüß gethan/vnsere Nachen außgesetzet/vnd zu jhnen in jhr Schiff gefahren.

Sie verehreten vns mit Confect vnd Zucker/wir sie mit Bier vnd anderer Essenspeiß/vnd als die Nacht einfiel/schieden wir von einander/verlohren in derselbigen Nacht das Schiff Mauritius/sampt der Pinas/kam aber am folgenden Tag nach Mittag wider zu vns. Dem Admiral vorbemelter Schiff ward in der vergangenen Nacht seine grosse Stange von dem Donner abgeschlagen.

Wir funden damals starcke Ström/die vns auff 5. oder 6. Tage zu rück trieben/vnd sahen Gewirbel oder Raveling von Wasser. Wir folgeten vnserm Curs gen Brasilia ins S. W. so viel vns der Wind zuließ/der allda am meisten S. O. ist/mit Stille vermischt/ Item mit Platzregen/so die Portugaleser Tribuades nennen/fallen plötzlich vnd so starck/daß es das Ansehen/als werde alles vergehen. Darumb man sich wol fürsehen muß/denn sie bißweilen die Schiff vberfallen/wie im andern Zug/den die Portugaleser in Ost Indien theten/geschehen/daß vier Schiff dardurch zu Grund giengen. Wirt darnach widerumb so still/daß es scheinet das Meer wäre erfroren: Das Vngewitter wäret nicht vber ein Stund oder anderthalb. Am 4. Junii passierten wir mit grosser Hitz vnd Stille die Lineam/mit einem S. O. Wind/so allda vnd ferner zu deß Abrolchos das gantze Jahr vber bläset: Darumb muß man so bald man vber die Lineam kompt/Ostwerts anhalten/so viel man kan/damit man vber die Abrolchos (seynd Klippen am Brasilischen Gestad/die sich auff die 30. Meyl ins Meer erstrecken) kommen möge: Dann wer darinnen verfehlet/der verleurt seine Reyse/vnd muß wider zurück. Wir passierten obermeldte Trockene vnd Klippen am 25. berührtes Monats auff 18. Gradus elevationis poli Antarctici, darab wir vns sehr erfrweten/vnd denselben Tag mit gutem Essen vnd Trincken/so vns geschencket ward ergetzten.

Abrolchos Klippen im Meer.

Vmb den 1. Julii ist der erste Mann in der Flotta oder Schiffzug gestorben/vnd durch die vielfaltig gesaltzene Speiß/vnter dem Volck ein schwere Kranckheit/so man Scharbock nennet/entstanden.

Scharbock vnter dem Volck.

Am 12. nechstgesagten Monats hat der Sudostwind nachgelassen/vnd der Westwind sich erhoben/auff die Höhe von 30. Graden: Die Kranckheit vnter dem Volck nam täglich zu/welches vns sehr betrübte.

Am ersten Augusti sahen wir vnterschiedliche Sträuch Ried/so man Trombas nennet:

nennet: Welches ein gute Anzeig / bevorab / weil wir auch viel Vögel sahen / die weisse Schnäbel hatten / sonsten graw gesprenglich waren / vnd sich nicht weit vom Land hielten.

Das III. Cap.

Wie sie Cabo de Buona Esperança sahen / vnd was sich daselbst am Land zugetragen.

AM 2. Augusti lieffen wir mit einem Nordlichen Wind zu Nordwesten son / sahen Cabo de Buona Esperanca / vnd wurden dardurch alle / als welche darnach sehr verlanget / höchlichen erfrewet. Wir waren vngefehrlich 5. Meyl N. N. Ost vom selben: Ist ein hoch hügelicht Land / lieffen neben dem Gestad mit O. S. O. Wind / vnd funden das Land jmmer nidriger vnd schlechter / wurffen jhn 57. Clafftern in Grund. Am folgenden Tag sahen wir einen Fluß / darfür ein Banck lage / vnd gegen Abend sahen wir C. de Aquilhas, so ein nidrig Eck Landes / vnd wurffen 35. Claffter in Grund / ist grob Sand vnd Kisel: Wir wendeten vns vom Gestad / vnd deß 4. Augusti widerumb darzu: Sahen hinder vns das nidrige Eck / vmb die Gegend N. N. W. Sonn: Die Pinas lieff in ein Baje oder Meerbusem / da sie aber daselbs kein gute Reeden oder Anckerplatz fand / thet sie einen Schuß / vnd lieff wider fort / kam mit der Baje genennet Aquada de Sambras, welche allen Winden offen / außgenommen den Nordlichen / vnd vberall vmbfangen mit hohem doppelen Land: Wir setzten vns auff 10. oder 12. Clafftern in Sandgrund / doch ehe näher man auff Ostlicher Eck für Ancker ligt / je sicherer es vor dem grossen holen Meer ist / so von Suden heran stösset. Es ward beschlossen / man solte am folgenden Tag acht Mann auffs Land setzen / dasselbe zubesichtigen / wie auch geschahe / fuhren mit einẽ Schloep vñ Nachen ans Land / dẽ Nachẽ / welcher auff der Ost Seiten fuhr / war in grosser Gefahr deß Verderbens / denn er durch einen Sturm auff einen niedrigen Wall kame: Die Schloep fuhr auff der Westseiten: Da nun die Leut auffs Land kamen / giengen sie vmbher dasselbe zubesehen / entzwischen kamen 7. schwartze Männer an den Nachen / vnd folgeten den vnserigen nach / als sie die antraffen / wolten sie jhnen / den schwartzen Männern / Leinwand / Schellen vnd Spiegel / auch etliche Wüllen Kleyder geben / sie aber wußten nicht / was sie damit thun solten / vnd wurffens hinweg. Sonsten ward jhnen Wein vnd Biscoct oder zwier gebacken Brot geschencket / welches sie zu sich namen. Als nun der Abend herzu nahet / machten sich die vnserigen widerumb zu Schiff. Jch war an einen Klippen gefahren / so im Sack derselben Baje ligt / fande daselbst vnzehlich viel Meerwölff vnd Vögel / so sie Pegnies nennen / mit welchen die Klippe bey nahe gantz bedeckt war. Da wir auff die Klippe kommen / wolten weder die Meerwölff noch die Vögel weichen / darumb das wenig Menschen dahin kommen / biß wir einen grossen Hauffen Vögel getödtet / welche so eine harte Haut hatten / daß man schwerlich mit einem Sebel kunte dardurch hawen / es were dann auff dem Haupt. Wir fülleten darmit vnseren Nachen / fuhren zu Schiff / vnd theileten die vnter den gantzen Schiffzug auß. Auff der Klippen / darauff die Meerwölff sich hielten / war ein solcher Gestanck / daß sich zuverwunderen.

Baje Aquada de Sambras.

Meerwölff. Pegnies.

Am 6. Augusti fuhren wir mit drey Schloepen ans Land / vnd ward ich fortgeschickt / das Land zuerforschen / welches fürwar schön / mit wolriechenden Wälden vnd Bäumen geziehret.

Da wir ein halbe Meyl ins Land kommen / haben wir vns den jenigen / so im Schloep verblieben / auff einem Berg zu Gesicht gestellet. Wir funden verscheiden Fußstapffen von Menschen vnd Vieh / Hunden vnd Felthünern: Wie auch die Stücker von Spiegeln vnd Schellen / so jhnen am vergangenen Tage geben worden. Funden auch das Stück Leinwand auff der Heyden ligen. Jnmittels waren etliche Einwohner bey vnserm

ferm Nachen / denen wir nachgiengen / sie aber waren neben vns wider zurück gangen / ehe wir es gewar worden / also behend können sie sich durch die Wälde schleichen / kamen bald widerumb. Wir gaben jhnen zum besten als wir konten / zuverstehen / sie solten vns Viehe bringen / so wolten wir jhnen Eysen geben / welches sie Cori nennen / solches sagten sie zu vns. Nach Mittags schickten wir noch zwantzig Mann zu Land / zuerkundigen / ob bey den Eynwohnern eine Wohnung zubekommen wäre / es war aber vergebens. Die Einwohner giengen wol mit jhnen / hielten aber keinen Weg: Wenn die vnserigen giengen / giengen sie mit / stunden sie still / so setzten sie sich auff jhre Fersen huckend.

Da nun die Nacht einfiel / fuhren die vnserigen / wie auch wir mit jhnen / wiederumb zu Schiff.

Am 7. Augusti fuhren wir frühe wider ans Land mit dem Fürsatz / die Einwohner in jhrem Dorff oder Wohnung zubesuchen / waren vnser 23. Werhaffter Mann / da wir ein halbe Stund gegangen / kamen die Einwohner entgegen / brachten sechs Schaf / darfür wir jhnen einen Stab Eysen gaben / war vngefährlich 30. Pfund schwer / darneben auch etwas Gelts / Da sie aber das Eysen nicht theilen kunten / wurden sie vneins / vnd machten stracks einen Rauch / welches ein Zeichen war / dardurch sie jhren Gesellen etwas zuverstehen gaben / derhalben wir das Fewer lescheten / sie aber flohen / mit zwey Schafen / vnd wir begaben vns mit den andern vier zu Schiff / sie folgen nach / vnd ruffen vns zu / sie wolten mehr bringen / vnd kamen vmb den Abend wider zu vns / machten Fried. Wir schenckten jhnen Spanischen Wein / mit dem Bedinge / daß sie vns den folgenden Tag mehr Viehes bringen solten / wolten wir jhnen Eysen dargegen geben. Wir fülleten vnsere Gefässe mit Wasser / welches man findet an der West Seiten niedersteigendt zwischen der Gruben. Vnd ließ sich ansehen / daß auch vor vns andere Nationen sich daselbst erfrischet / dann nicht weit von dem Wasserplatz gegen Suden / funden wir eine steinerne Schantz stehen / in welcher / wie der Augenschein außweiset / sich Leut verschantzt hatten gehabt.

Da wir den folgenden Tag wider ans Land kamen / vnd Wasser schöpfften / fischeten wir etliche Austern / vnd funden Perlen darinnen / lasen auch etliche wolriechende Kräuter / deren allda ein grosse Menge. Perlen in Austern.

Wir wurden von denen / so auff der Wart stunden / avisiret / daß die Einwohner kämen mit Vieh / vns begehrten sie das Eysen sehen zulassen / welches wir jhnen für das Vieh gaben / vnd da sie vns zusagten / am folgenden Tag noch mehr zubringen / sind wir auch nach vnserm Schiff gefahren.

Am neunten erwarteten die Einwohner vnser / zeigten vns viel Viehe / das sie mitgebracht / Wir kaufften diesen Tag für ein schlecht Hackmesser einen schönen Ochsen / für ein altes Bandmesser auch einen / Da wir vor ein newes zween Ochsen haben / vnd sie nur einen grossen Ochsen geben wolten / schieden wir darüber von einander / kamen aber am folgenden Tage frühe wider auffs Land zu den Eynwohnern / so allda warteten / vnd vnsere Kauffmans Wahren zusehen begehrten / die wir in einem Sack mitbrachten. Da sie solche gesehen / wolte ein jeder zum ersten mit vns handeln: Wir kaufften für einen Stab Eysen 70. Pfund schwer in fünff Stücker zerbrochen / 2. schöne Ochsen vnd drey Schaf.

Noch drey Ochsen vnd 5. Schaf vmb ein krumb Messer / ein Beyel / ein Schauffel / ein kurtzen eysenen Boltz mit eim Messer vnd stücklein Eysen / welches zusammen 4. Niederländische Gülden möchte werth seyn / hetten wir mehr Eysen gehabt / wolten wir auch viel Viehes bekommen haben / wie wir denn ein grosse Menge Ochsen vnd Schafe auff dem hohen Land in der Waid sahen / Doch gaben wir jhnen zuverstehen / sie solten am folgenden Tage widerkommen. Diese Leut seynd etwas kleiner gestalt / dann in vnseren Landen / braun / röhtlicht von Angesicht / doch ist einer bräuner denn der ander / gehen nacket / haben ein Ochsenhaut / wie ein Mantel rund gemacht / vnd wenden die rauwe Seiten jnwerts gegen dem Leib / vmb jhre Mitte haben sie einen breitē Gürtel von derselbigen

gen Haut vmb/vnd henget das eine Ende für jhre Scham/jhrer etliche hatten kleine Bretter vnter den Füssen an statt der Schuhe: Jhr Schmuck ist Armring von Helffenbein vnd roht Kupffer polierte Schiff/vnd etliche güldene Ringlein an jhren Fingern/runde Kügelein von Bein oder Holtz/ branten auff jhre Leiber vnterschiedliche Mahlzeichen/ sie stuncken aber stets vbel/denn sie sich allwegen mit Fett vnd Vnschlit schmieren.

Wir haben keine jhrer Wöhnunge können finden/viel weniger ein Weibsbild. Aber befunden/daß sie mehrentheils Fewer vntern Hecken anzünden/vnd solches bald vnd künstlich zuwegen bringen/reiben nur 2. Höltzlein gegen einander/bleiben vber Nacht beym Fewer/deren wir alle Nacht an vielen Orten sahen. Wann wir Ochsen gemetzelt hatten/baten sie vns vmb das Eingewaid/welches sie also rohe assen/schütten nur den meisten Vnflat hinauß/in einem Theil der Haut/so vbers Fewer auff 4. Stück gespannet/machten sie die Därme ein wenig warm/wie man bey vns Speck vnd Mueß kocht/haben sonsten von jhren Sitten nichts weiters können erfahren/reden gantz kümmerlich/wie die Leut in Teutschland vnd Kempten vnd das Alpengebirg/so man Alpes Julias nennet/so durch die Hartigkeit deß Schneewassers Kröpffe bekommen/auch hatten sie etliche Stücklein gedörtes Fleisches vnd Beinlein vmb jhren Hals hangen.

Das IV. Cap.

Wie sie auß der Aguada Sambras segelten/vnd was jhnen widerderfahren/biß zu der Jnsel S. Laurentii.

WJewol wir am 11. Augusti viel Viehes auff dem hohen Land in der Weyde sahen/ aber das gemeine Volck/ welches durch tägliche Arbeit vnd Wasser holen/darvon sie den gantzen Tag naß waren sehr abgemattet/ sich hefftig beklagen thet/ auß Vrsachen der bösen Stranden/ daß die Erfrischung die Seuche in die Schenckel trieb/deßhalben viel verfielen: Zu dem das Vngewitter vns auch dräuwet auß Suden/darfür wir nicht wol beschützt lagen: Jst beschlossen worden/wir solten gegen Abend Segel machen/wie wir auch theten/lieffen mit verscheiden Wind vnd Sturm(dardurch einer deß andern offtmals misset)ins O.N.O. biß zum anderen Tag Septembris / an welchem wir beschlossen(angesehen vnser Volck meisten theils Kranck / vnd durch den Scharbock stracks blieben ligen) die Jnsul von S. Lauren tz zusuchen/ vnd bekamen dieselbe/nach dem wir vnsern Lauff gegen Nord Nord Ost namen / vber den andern Tage frühe zu Gesicht/ ist ein schecht eben Land/ aber die Cabo S. Roman war hügelich. Da wir hinan lieffen / vnd in den Cab zukommen vermeynten/solches aber der starcken Ströme vnd Wind halben auß Sud Oß nicht seyn könte/haben wir am 6. den Schoß abgeworffen/seynd in das Westliche Eck gelauffen/ vnd eine Meerpforten/ da wir vnsere Schiff möchten sicher setzen / vnd vns wider erholen / gesucht. Das Schiff Amsterdam hatte deßhalben seinen Nachen außgesetzet / der fuhr mit 6. Mann ans Land / an das Cabo S. Maria / allda sie sechs Personen vernamen : Welche / so bald sie sahen / daß der Nache sich zu jhnen nahet / auff hohe Land flohen.

Cabo S. Maria. Die vnserigen / als sie an Cabo S. Maria (welches ein hohes Eck ist) kamen/ sahen drey fischer Nachen / welche sie Lacca nennen / darinn Fischer waren vnd fischeten/zu denen ruderten sie/bekamen deren zween. Da sie aber jhre Sprach nicht verstunden/ gaben sie jhnen runde Kügelin vnd andere Krämerey. Dargegen gaben die Fischer jhnen Fisch/schieden also von einander/Die vnserigen fuhren ans Land/funden 5. Eynwohner/ sie wolten aber jhrer nicht warten. Da nun die vnsern anders nichts als Austern bekommen könten / begaben sie sich wider zu den Schiffen / vnd ward auff denselbigen samptlich beschlossen / man solte folgenden Tages mit der Pinas so nahe vnter Land

schiffen

schiffen als müglich/vmb der Schloep Hülff zuthun/wenns Noht wäre. Solches geschahe/vnd da der Schloep so dicht vnters Land lieff/als müglich/sahen sie Fischer in 2. kleinen Nächlin/die fischeten an 2. Klippen/so ein Hacken Schuß vom Land lagen/deren wir eins mit drey Männern bekamen/brachten sie an die Pinas/waren wolgestalte kleine Männer: Wir kaufften von jhnen vmb etliche runde Kügelein vnd Pfenninge/vngefehrlich 60. Stein Bresem/gaben jhnen voll auff zuessen vnd zutrincken/Item/rohte Hauben vnd andere Krämerey/darüber sie sich sehr freweten/vnd wider zu Land fuhren. Die anderen so auff dem Land waren vnd gesehen/daß wir mit diesem Weg gefahren/gaben Zeichen grosser Betrübnuß/machten Rauch/wie man sonst vberall an den Gestad gethan/da sie vnser gewar wurden. Am 12. ward mir zugelassen mit der Nachen an die Pinas zufahren/vnd außzulauffen langs der Kuste oder deß Gestads/sonsten ward diesen Tag nichts außgerichtet. Deß andern Tages kamen wir mit den Nachen hinder etliche Klippen/allda war ein Baje. Diese Klippen streckten sich wol eine halbe Meyl ins Meer.

Zum Nordwest derselben lag eine kleine Insul/etwan eine Meyl vom Land/die andere Schiff folgeten vns/vnd wir kamen wider an Mauritius/vns anderen Befelchs zuerhalen: Vnd ward beschlossen/ich dritter solt zu Land hinein gehen: Wir kamen hart hinder der Klippen ans Land/stiegen auß/giengen so lang/biß wir an ein ander Wasser kamen/da wir nicht konten darvber kommen/kehrten wir wider vmb/funden viel Fußstapffen von Männern vnd Kindern/aber keine Häußlin/sondern viel Plätz/da sie Fewer gehabt hatten/fuhren widerumb zu vnsern Schiffen.

Am andern Tage lieffen wir hinder der Insul vmb/dieweil die grosse Fläch vns von der andern Reeden verjagt/setzten daselbst in 9. Clafftern: Funden in dieser Insul weder Volck/noch frisch Wasser/Früchte/Viehe oder Vögel/dann nur allein etlich Eyer. Den andern Tag fuhren wir mit ein Schloep vnd die Pinas gegen Westen/kunten aber der grossen Klippen vnd Vntieffe halben nirgends durchkommen/mußten auch durch das Loch/durch welches wir hinein kommen/wider hinauß/blieben darumb bey der Pinas biß an andern Tag/welches war der sechszehende. Wir hatten wol etliche Einwohner am Strant gesehen/konten aber nicht zu jhnen kommen. Am Morgen frühe/seynd wir Ost gelauffen/vnd wider auffs Land gestiegen/hinder den Schroffen/da wir erst geländet/giengen wider das Land hinein gegen einem Wald zu/da ein grosser Rauch auffgien/hofferen allda eine Menge der Einwohner zufinden. Da wir dem Wald naheten/sahen wir zween Männer/so jhre Netze trugen/giengen aber doch dem Rauch nach/vnd funden niemands/denn ein alt Weib vnd ein junges Mägdlein/welche die Heyd anzündeten. Da wir sie nicht konten verstehen/wiesen sie vns zu den Männern/so wir zuvor gesehen hatten. Da wir nun dem Weib etliche runde Kügelein gegeben/giengen wir den Männern nach/rieffen jhnen/dz sie blieben ein Weil stillstehen vñ vnser warteten. Sie legten jhre Netze nider/vnd gaben sich letztlich auff die Flucht/also daß wir sie bald in einem Wald verlohren. Folgeten doch jhren Fußstapffen/vnd kamen an ein Wasser/funden da ein Mann der fischete/vnd drey Kinder/die sich auff der andern Seiten deß Wassers hielten/deren eins sendet er nach mehr Volcks/welches bald widerumb mit einem alten Mann zu vns kam. Wir versuchten mit einem jhrer Nächlein/welches wir daselbst gefunden/vber das Wasser zufahren: Weil wir aber vnerfahren/vnd nicht gewohnet mit solchen kleinen Nachen zufahren/seynd wir mit demselben vmbgefallen/vnd schwimmend auß dem Wasser kommen.

Da wir nun nicht hinüber konten/kamen die 2. Männer nackendt wie sie giengen/hatten drey Spießlein oder Assagayas in den Händen. Wir gaben jhnen etliche Margariteten/als wir aber weder sie/noch auch sie vns verstehen konten/seynd wir von jhnen geschieden vnd vnbewust an den Schloep kommen/vnd darmit zu Schiff gefahren/denn es was späht/funden dieselbe/dieweil es einen grossen Sturm gewehet/für 2. Anckeren ligen. Das Schiff Amsterdam hat seine Kabel zerbrochen/ward derhalben treiffig/da es aber sein Plecht vnd täglich Ancker fallen ließ/wards behalten: Wir kunten auch/deß bösen Wetters halben/schwerlich zu vnser Schiffen kommen.

Das V. Cap.

Was sich weiter vnter der Holländer Kirchhoff zugetragen.

ALs am 17. bemeltes Monats ein Nache an das Land gesendet/ vnd drey Männer/auff einer/vnd noch andere zween auff einer andern Seiten sich auffs Land hinein begeben hatten/funden sie einen Mañ vñ Weib/vñ kamen gegen Abend widerumb zu den Nachen. Die drey Männer aber giengen mit einem Compaß durch ein Wald/ auff daß sie nicht verjrreten/rings vmb einen grossen Jnwich oder Meerbusem von Saltzwasser/biß gegen Abend/da sie einen jungen schwartzen Mañ funden/der führet sie bey einen Alten/welcher sein Vatter schiene zuseyn/ der gab vns Krebs zuessen/vnd Wasser zutrincken. Vnd als die vnsern begehrten sie weiter zuführen/auff daß sie erfrischende Ding möchten bekommen/zeigten sie/ sie müßten schlaffen. Da gaben die vnsern jhnen ein rohte vnd ein weisse Schlaffhaub/vnd machten sie willig weiter zugehen.

Da sie ein Meyl gangen/denn es war heller Morgenschein/schied der alte Mann von jhnen/kam aber bald wider/machten ein Fewer/vnd setzten sich wider etwas zu Ruhe. Dieweil sie aber nicht lang an einem Ort bleiben durfften/haben sie sich wider auff den Weg gemacht. Der einige Mann lieff auch von jhnen/vnd kam widerumb mit sechs Männern/die hielten offtmals mit einander Raht/ darauß die vnserigen einen Argwon schöpfften/gaben jhnen etliche runde Küglein die sie begehrten/vberfielen damit die zween/ aber der dritte entsprang/vnd erlößt die anderen auß jhren Händen.

Da entstund zwischen jhnen ein Krieg/ warffen auff einander mit Steinen/vnd machten damit die vnserigen so müd/daß sie sich ergeben mußten/wurden nacket außgezogen/vnd jhrer Wehren beraubet/sie folgeten jhren Weg am Gestad deß Meerbusems biß zum andern Abend/kamen bey nächtlicher Weil auff der andern Seiten deß Wassers/vnd wurden zu Schiff geholet/waren sehr müd/verbrant vnd krafftloß.

Am 20. ward widerumb ein Landzug gethan/fuhren das binnen Wasser hinauff/ da ein grosse Banck fürlag/da sie hinein kommen/funden sie an der rechten Hand etliche Hüttlein/darin Fischer wohneten/funden zween Männer vnd vier Weiber/ die zeigten/ wo sie Wasser schöpfften/dessen wir Mangel lidten/ein Mann gieng mit/ hat 2. Rinden von Bäumen/darinnen er Wasser holen solte/wir schickten vier Männer mit jhme/ die kamen in ein ander Wohnung/da sie nur Weiber sahen/wir befanden/daß das Wasser brackig war/schöpfften keines/sondern ruderten einer Almadia oder Nächlein nach/tauscheten darauß Fisch für Coral. Wir ruderten noch einer andern nach/kuntens aber der Vntieffe halben nicht ereylen. Wir sahen auß dem Gebäum drey Hauffen Schwartze kommen/deren Oberster/den sie Andrea nenten/wincket/wir solten an einem Ort/der sehr flach vnd mit nidrigem Wasser trucken lag/fahren/darauß wir abnamen/ da er vns/wo er vns bey nächtlicher Weil auff dem Trockenen finden solte/mit seinem Volck vberfallen würde/legten vns derhalben am Abend in die Tieffe. Deß Nachts besuchten vns zwey Almadien/brachten vns Krebs zuessen/vnd da wir jhnen hinwiderumb vnserer Kost mittheileten/ sangen sie mit sehr gutem Accord. Nach dem wir aber jhnen nicht traweten/vnd besorgten/sie kämen vns außzuspähen/liessen wir sie von vns/vnd hielten gute Wacht/auff daß wir nicht vberfallen würden.

Da die Nacht fürvber/ fuhren wir zu End deß Jnwichs/ weil wir aber kein süß Wasser funden/kehrten wir wider an vnsersern vorigen Ort/dahin die Einwohner mit 11. Nachen zu vns kommen/vnd begehrt/wir solten mit jhnen zu jhrem Ort oder Wohnung fahren/vnd mit jhnen handeln. Wir thetens/wolten aber nicht/wie sie begehrten/auffs Land kommen/ weil vns das jenige/was vergangenen Tags vnsern Gesellen begegnet/

eingedenckt war/denn wir sahen viel Volcks/welches sich hinder die Bäume verborgen hielte/vnd dorffte jhr Oberster nicht selber zu vns kommen/doch kame er zuletzt in einer grossen Canoa/er nam meistentheils den andern jhr Fisch/vnd verkaufft sie vns für runde Kugeln/er war bekleydet mit einem Baumwüllenen Thuch biß auff die Knie/war gesteppt wie die Türckische oder Spanische Decke.

Da wir von jhnen die Fisch bekommen/fuhren wir zum Eingang deß Wassers/vns daselbst zuerquicken/vñ als wir jhnen im Segeln oblagen/wandten sie sich zum Land/setzten allda einen Hinderhalt/deßgleichen ordneten auch wir/als wir ans Land kamen/vnsere Schiltwacht/auff daß wir nicht vnversehens vberfallen würden/vnd giengen fünff der vnserigen das Land zuentdecken/da die hinder ein Eck kamen/fielen auß einem Hinderhalt vngefehr auff die 50. Schwartze/vmbgaben sie rings vmbher/vnd warffen tapffer mit Assagyras auff sie/also daß sie gedrungen wurden sich Noht halben zuwehren/vnd 3. Schüß zuthun/traffen einen Schwartzen ans Haupt/daß er tod blieb/darab die Einwohner sehr erschracken/dörfften deß andern Angrieffs nicht erwarten/sondern begaben sich in die Flucht/vnd kehreten wir auch widerumb zu Schiff vns mit Speiß zuerquicken/waren froh/daß wir ohn Schaden von den Schwartzen kommen/vnd jhr Fürhaben erkündiget hatten/vnd weil an dem Ort nichts anders/als nur dürre Wälde/aber kein frisch Wasser oder erquickende Ding/zufinden/fuhren wir gegen Abend widerumb in vnsere Schiffe.

Das VI. Cap.

Was der Pinas/ da sie in Erfindung deß frischen Flusses/verjrreten/begegnet/vnd was mitler Zeit im Schiff geschehen.

ALs wir am 21. bemeltes Monats/ohne erquickeckende Ding oder süß Wasser zu Schiff kamen/vñ aber das Wasser täglich sehr auffgienge/ward beschlossen/ man solte mit der Pinas vnd einer wolgemanneten Schloep/N.N.W. fahren/zuerforschen ob sie erquickende Ding bekommen/vnd einen Fluß finden könnten/vns haben mit Wasser zuversorgen.

In solchem Fürhaben theten sie am 22. Septembris frühe/durchs Loch/da wir hinein kommen waren/ins Meer setzen gegen N.N.W. kamen am dritten Tag an 2. kleine dürre Inseln/da nichts sonderlich auff war/denn daß die Fischer sich daselbst bey nächtlicher Weil auffenthielten. Ost Südost von derselben war ein grosser Inwich von Saltzwasser/vnd O.N.O. war die Baye/so man nennet Baya de Sanct. Augustino, auff die Höhe von drey vnd zwantzig vnd ein halben Grad/recht vnter dem Tropico Capricorni, allda sie einen schönen Fluß funden/so kommet mit zween Canalen zwischen dem hohen Land ins Meer/fuhren mit jhrer Schloeppen darein/die Einwohner kamen freymutig zu jhnen/war jhnen ein Wunder in jhrer Gegend weisse Leut zusehen/vnd noch vielmehr verwunderten sie sich vber den Lauff der Pinas/da niemands rudert/sie handelten mit einander/vnd kaufften die vnserige etliche Schaf/so vber die Massen schön vnd fett waren/für Krämerey/als Spiegel/rohte Hauben/vnd Küglein/ꝛc. Es war einer vnter den vnserigen/der einen zinnen Löffel ließ sehen/den begehrten sie stracks/boten darfür den schönsten Ochsen der in der Herde war/da aber derselb entlieff/vnd andere jhre Ochsen für den Löffel anbotten/zanckten sie sich/vnd hätten einander geschlagen/da man dem ersten den Löffel nicht hätte zugesagt/derselb ließ sein Assagayas zu Pfand/biß er den Ochsen bracht. Als auch jhnen mehr Löffel wurden gezeigt/waren sie sehr begierig/die gegen Vieh zutauschen/die vnserige sahen/daß es ein lustige Landschafft war/mit schönen grünen Thälern gezieret/allda sie viel schöne vnd mancherley Vögel funden/so gar lieblich sungen.

Baya de sanct. Augustino.

Tamarindenbäum. Daselbst enthielten sich viel Meerkatzen auff den Tamarindenbäumen/welche alda in grosser mänge gefunden werden/vnd derer Früchte erkühlen sehr die Leben vnd Nieren/verzehren auch allen Schleim deß Magens/derhalben sie gut für den Scharbock/damit vnser Volck sehr gequelet war/also daß wir schwerlich mit Krüppel vnd krancken Leuten einem Schiff vnter Segel helffen kunten/Die vnsere betrachteten/es würde jhre Gesellen nicht allein sehr verlangen/sondern auch die Nohtturfft erfordern/allda nicht zuverharren/viel mehr jhre Gesellen solcher Frewde theilhafftig zumachen/vnd zuhelffen seyn/daß sie wider ein Hertz fasseten/die vorgenommene Reyse zuvollbringen/auch wider zu jhrer Gesundheit kämen/daran jhrer viel allbereit zweiffelten/Dañ wir hatten kaum zwantzig Mann die gehen mochten/vnd waren sehr schwach im gantzen Schiffzug/zu welchen wir am 1. Octob. kamen.

Dieweil die Pinas vnd Schloep außgewesen/war ein Vrtheil gefällt vber zween Vnfläter/daß man sie jhres Vbelhaltens vnd Widerspänstigkeit haben auff das Land setzen solte/zusehen/ob sie innerhalb fünff folgenden Tagen/erfrischende Ding vnd Pomerantzen könten finden/vnd so sie die/wie gesagt ist/brächten/solten sie zu Gnaden auffgenommen werden/ Sonsten aber möchten sie auff Gnad vnd Vngnad kommen.

Holländische Kirchhoff. Am 30. Septemb. ist Todts verschieden Schiffer Johañs Digeums/vnd begraben auff die kleine Insel/genennet der Holländische Kirchhoff/darumb/daß wir daselbst viel vnsers Volcks/so täglich starben/dahin bestattet/welches vns sehr leyd war.

Es war etliche Tag böß Wetter gewesen/deßhalben sie nicht haben können auff das Land fahren/da es nun etwas still worden/sind wir an 29. vorbemeldtes Monats ans Land gefahren/zusehen/ob wir obberührte zween möchten vernemmen/vnd Wasser bekommen/denn vns sehr bekümmerte/daß wir damit so vbel versehen/vnd keines zubekommen wußten. Wir vernamen keine Schwartze/sahen aber wol Rauch auffgehen/vnd weñs Abend war/legten wir vns in die Tieffe/blieben daselbst vber Nacht/vnd giengen in der Morgenröhte ans Land vnd fischeten/Letztlich da wir vermeynten durchzugehen/kamen zu vns 11. Schwartze oder Wilde/darunter war der Oberste/so vns am vergangenen Tage hat vberfallen wöllen/vnser fünff giengen zu jhnen/machten wider Freundschafft/er verehret vns mit fünff Assagayas, vnd seinen Baumwüllen Tuch/ wir jhne mit etlichen kleinen Spiegeln vnd andern runden Kügelein/ mit dem Bedinge/ sie solten vns am folgenden Tag erfrischende Ding bringen/wie sie thäten/sie gaben vns Fisch für zinnen Löffel/ Wir gaben jhnen Hispanischen Wein zutrincken/ daß sie davon gantz truncken wurden/ Da wir solches sahen/ beschlossen wir/ sie gefänglich zuhalten/ans Schiff zuführen/vnd zuversuchen/ob wir im Tausch etliche erquickende Ding bekommen möchten. Da wir aber sahen die Pinas mit jhren Flaggen heran kommen/ dauchte vns nicht rahtsam seyn/ Feindschafft mit jhnen zumachen. Da wir nun fertig waren vnd zu Schiff kamen/verstunden wir/daß es der Pinas glücklich gangen/vnsere Krancken (die wir/deß Gestancks halben auß den Schiffen getrieben/die zu Rubern vnd auff den Holländischen Kirchhoff gelegt) fiengen Krebs/Fische vnd andere Knickhorn/damit sie sich etwas erfrischeten/kochten auch Kraut/bewegten sich täglich mit gehen/waren also etwas besser auff/vnd da jhnen angezeigt/was für gute erfrischende Ding die Pinas mitbracht/war ein jeder willig in die Schiff zukommen/wir liessen sie auch am folgenden Tage holen/vnd warteten auff bequämen Wind/blieben also biß an den 7. Octob. Hierzwischen ward ein ander Schiffer erwehlet an Johañs Digeums statt/dardurch grosser Zwyspalt im Schiffzug zwischen den Hauptleuten entstundt/ welcher der Generalgesellschafft zu grossem Schaden gereicht.

Am 7. Octobris haben wir die Segel auffgespannen/vnd sind auß dem Loch gefahren/dardurch wir hinein kommen/ins O. N. O. sonst lag es vmbher voller Klippen/strudelt auch dermassen/daß/wer es nur sahe/sich förchtet/wiewol wir auß der Gefahr waren. Wir sahen auch grosse Strudel S. S. West/ von vns 4. Meilen zum Land/darauß abzunemmen/ daß daselst verborgene truckene ligen müssen.

Haben darnach West Nord West angesegelt/vnd den andern Tag N. N. Ost/vmb das

das Land zukommen/ da die Pinas gewesen war/ dahin wir am 9. vorbemelten Monats kamen vmb Abend zeit/ vnd setzten auff gute tieffe Thongrund. Am folgenden Tag fuhren wir mit einem Ruder jagt zu einem Fels/ zu welchem die Einwohner/ so im Schiff gewesen/ vns führeten/ hatten vns auch verehret mit etlichen Schafen/ vnd begehrten wir solten auff Land kommen/ sagten/ es wäre allda Viehes genug. Da wir dahin kamen/ verehrten wir den Vornembsten etliche Bernstein zeichen/ kaufften auch viel Ochsen vnd Schafe für zinnen Löffel nemlich einen Ochsen für einen zinnenen Löffel/ vnd drey oder vier Schaffe für so viel Wahr. Bekamen dessen so viel/ als wir einladen mochten. Da wir herausser kamen/ kundten wir so beladen nicht hinauff rudern/ dann der Wind bliese vom Meer/ Setzten vns derhalben in ein Thal so sehr schön vnd lustig grün war/ darinnen viel Meerkatzen vnd Psittich sich hielten. Da kamen vns zween Nachen zu hülff/ namen einen theil deß Lasts/ kamen also auff den Abend zu Schiff. Am folgenden Tag brachten sie viel schwartze Schaff an das Schiff/ die wir kaufften. Wir schickten drey Oberste auff das Land/ einen bequemen Ort zusuchen/ dahin wir vnsere Krancken möchten setzen/ sich zuerquicken.

Da sie nun einen funden/ haben wir am zwölfften vnser kranck Volck auff das Land gesetzt/ vnd an einem bequemen Ort vnter grüne Bäum gelägert/ aber die Krancken vom Schiff Hollandia wurden etwas abgesöndert gelegt. Am folgenden Tag/ da wir auff dem Wege waren/ süß Wasser zuholen am Fluß/ haben wir auff dem Land drey oder vier Schüß gehöret/ vnd stracks den Strand voll Schwartze gesehen/ welche zu der grossen Schantz lieffen. Da aber die/ so darinnen waren/ sich wehreten/ vnd die Einwohner sahen/ daß die/ so in dem Schiff waren/ auff Land fuhren/ vnd jhrer etliche mit Schüß auß den Rohren troffen waren/ haben sie das Hasenpanir auffgeworffen/ denen jagten wir nach mit vnser Ruder jagt/ jhrer war 25. Canoas/ die entkamen vns jhrer Leichtigkeit halben/ vnd war der Rest auff dem Land/ auff das Gebirg gewichen. Sie hatten die Krancken vom Schiff Hollandia beraubt/ vnd etlichen jhre Kleyder genommen/ vermeynten den andern auch also zuthun/ da sie aber sich sehr dapffer wehreten/ mußten sie fliehen/ Wir vmbgaben die Schantz mit Bäume vnd Geschütz/ versahen die auch mit klug Volck/ für dergleichen oder grössern Einfall der Einwohner. Nichts destoweniger aber kamen die Einwohner/ dieses Handels vnerachtet/ noch etliche Tage freymuhtig an die Schiffe/ vnd verkaufften jhre Schafe/ wiewol etliche die Hagelschüß noch blutig im Leib hatten. Im Fluß kaufften wir auch freymuhtig Ochsen von den jenigen/ welche das geplündert Gut noch hatten am Hals hangen/ als weñ sie nicht die jenigen weren/ die mit vns in Zwyspalt gestanden. Als man gesehen/ daß viel Wilde am 22. sich versamlet/ schöpfften wir einen Argwohn/ daß sie einen Angrieff auff vnsere Schantz thun würden/ schickten derhalben auff den Abend zween Nachen zu jhrer Stärckung dahin. Einer so wider die Pinas gefahren/ ward von einem starcken Wind vmbgeschlagen. Als die in der Pinas das Getümmel hörten/ erschracken sie/ wolten ein Stück auff sie loßbrennen/ meynten nicht anders/ denn es wären Einwohner/ die mit jhren Laccas die Pinas vberfallen wolten/ Doch waren alle die vnserige errettet/ hatten aber alle jhre Wehr verlohren.

Da aber die in der andern Nachen zu Land fuhren (zu dessen Zeichen ein Stück auff Mauritius/ deßgleichen auch auff dem Schiff Hollandia/ loß gebrañt ward) funden sie die jenigen/ so in der Schantz lagen/ gantz erstarret vnd erschrocken an dem Strand stehen/ denn sie wußten nicht/ was solches schiessen bey nächtlicher weil bedeuten hette/ wolten niemand ans Land lassen kommen/ Ja/ daß noch mehr ist/ thäten etliche Schüß vber den Nachen her/ befahlen sie solten abhalten/ kamen also die vnserigen wider ans Schiff/ richteten nicht auß. Die auff den Schiffen waren/ sind vber diesem Getümmel/ so sie gehöret/ nicht weniger erschrocken gewesen/ vnd jhren Anschlag/ den sie hatten/ nicht anlegen dörffen.

Das VII. Cap.

Wie sie etliche Einwohner gefangen/ vnd was ferner Geschehen.

AM 26. Octobris Morgens früe sind etliche auß der Schantz auff die Jagt gangen/ wie sie denn täglich thäten/ schossen oder fiengen mit Stricken viel Meerkatzen/ Psittich/ Barbarische Hüner vnd tausenderley Vögel/ so mit jhrem süssen Gesang vnd schönen Federn/ die Wälde zierten/ darvon vnsere Gesellen gut Mahlzeiten hatten. Da sie nun kamen an etliche Häußlein/ darin sich schwartze Fischer vnd andere Leute hielten/ vnd als sie vnserer Leute gewahr worden/ davon flohen/ außgenommen ein Mann/ der auff seinem Webstuel saß vnd ein Baumwollenkleyd webet/ den brachten sie gefangen in jhre Schantz.

Nicht lang darnach sind 7. Canoas (sind Nächlein) an die Schantz gefahren/ vnd haben Fisch feyl gebotten/ Die vnserigen sahen darinnen viel Guts/ daß sie die Einwohner/ da sie die Holländische Schantz geplündert/ genommen/ vnd da den vnserigen zugelassen ward/ dasselbige wider zunemmen/ aber die Einwohner solches nicht leyden wolten/ ward der Schwartzen einer erschossen/ etliche verletzt/ ein Mann zwey Weiber vnd 4. Kinder in vier Canoas gefangen.

Da wir/ so in dem Schiff waren/ sahen/ daß die vnserige sich mit den Einwohnern geraufft/ vnd daß dieselben flohen/ folgeten sie jhnen nach/ Die Einwohner/ wie sie gesehen/ daß wir jhnen naheten/ ruderten an Strand/ vnd lieffen zum Wald hinein/ vnd ist auch ein Canoa entkommen/ Die zwey Weiber vnd kleinsten Jungen liessen wir gehen/ die andere zween junge Männer vnd zween junge Knaben wurden auffs Schiff bracht.

Am 30. obermeltes Monats/ fuhren wir mit einem Gefangenen in Fluß/ zubesehen/ ob wir für jhne Viehe könten bekommen/ so sie vns die vergangene Tage gezeiget. Da wir dahin gelanget/ kamen die Einwohner küßten deß Gefangenen Hand/ sahen nicht an die Gefahr/ daß sie hetten mögen gefangen werden/ gaben vns für jhn einen Ochsen vnd zwey Schafe/ liessen also den Gefangenen loß/ bezahlten auch das Viehe damit/ vnd das geschöpfft Wasser/ kamen also zu Schiff.

Der ander Gefangene/ so wir mit einer Fässel an ein Hand gefässelt/ vnd die jungen Knaben/ so vngeschlossen giengen/ sind deß Nachts allgemächlich zu einer Thür hinauß kommen/ vnd zu Land geschwummen. Der Mann so mit der Fässel an einer Hand beladen/ ist ersoffen/ die junge Knaben/ da sie solches sahen/ schwummen sie zu dem Nachen der Pinas/ machten den loß/ ruderten dem Land zu/ daß sie/ (weil sie deß ruderns vnerfahren) nicht konten erlangen/ wurden durch den Strom deß Flusses zum Meer hinein getrieben/ wir funden sie allda am Morgen/ brachten sie ans Schiff/ da sie/ (so lang wir daselbs lagen) bey nächtlicher weil geschlossen waren.

Am folgenden Tag fuhren wir mit einem der jungen Knaben im Fluß/ jhn loß zugeben für Viehe/ Aber die Wilden wolten nicht ein Schaff für jhn geben/ Ja hatten die vergangene Tage vns ein Mägdlein für einen zinnen Löffel angebotten.

Wir theten viel Züge gegen das Nordische Ecke/ allda wir viel Viehe bekamen/ wie auch Fisch vnd Tamarindi/ dessen wir einen Vorraht schafften/ Vom Fluß biß in das Nordische Eck/ lagen etliche Bancken vnd Klippen/ waren so vntieff/ daß sie mit nidrigem Wasser trucken lagen/ wol drey Meyl im Meer/ allda die Einwohner viel Fisch fiengen/ so sie mit Spiessen stechen auff dem Grund/ auff dieselbige truckenen/ Solches ist jhre meiste Speiß. Dieselbe Einwohner hatten auch viel Auster Schelffen/ darvon sie viel hübscher Ding machen/ sich zu schmücken. Wir besahen hie vnser stück Güter/ welche/ weil die Packe nicht zugemacht/ vom Wasser/ das von oben darauff getropffet/ sehr beschädigt waren/ denn die Schiffe waren sehr erlecht. Wir fuhren täglich in den Fluß vnd

Nordische

Nordische Eck vnd kriegten Viehe zu Nohtturfft vnserer Krancken. Es ward im gemelnen Raht beschlossen/man solte mit der Pinas zu Segel gehen vnd besehen/ob an diesem Kust oder Gestad eine Kauffstatt zufinden/oder eine andere Meerpforten/dieweil an dem Ort schwerlich Viehe zubekommen/sintemal die Einwohner fast alle verlauffen waren/ die vbrigen aber mit vns nicht zur Sprach kommen wöllen. Wir wolten auch besehen was für Wind im Meer/Dann vnter Land kompt der Wind nach Mitternacht auß dem Land/vnd vmb Ost Nord Oster Sonn auß dem Meer. Ich ward vom Land geholet/allda ich alles/ was ein Oberster zuthun / verwaltet / dieweil ich auff diesem Zug war/ haben die vnserigen nichts sonderliches außgerichtet/dañ daß sie Wasser vnd erfrischende Ding geholet. Vnter anderm giengen am 26. Novembris sechs Mann ins Land wild zuschiessen/die haben sechs grosse Schaf funden/vnd dieselbigen in die Schantz gebracht/ derer 2. hatten Schwäntz 22. oder 23. Daumen dick/ wogen vngefehrlich 11. Pfund Holländisch Gewicht/war schön lauter weiß/ Sie begaben sich nachmals mehr auff denselben Platz/ wolt jhnen aber solch Glück nicht begegnen. Grosse Schaf.

Das VIII. Capitel.

Was der Pinas begegnet/da sie abgefertiget.

AM 17. Novembris/da wir vns mit Kauffmans Wahren versehen/ sind wir am Morgen frühe vnter Segel gangen / haben vnserm Lauff Nord West gethan/ mit einem Sud Osten Wind/ der daselbs täglich wehet biß vmb Nordwester Sonn/damit wir neben einer grossen Truckene/so allda lag/kommen möchten. Das Land strecket sich gegen Nord / vnd Nord zum Osten / vor dem Land lag ein Banck / wir segelten N. N. O. an vnd auch Nord mit zimlicher Kühle / Vmtrent N. O. Sonne / kamen wir an ein Eck / hinter welchem sich offen thet ein grosser Meerbusem. Wir lieffen gegen Nord Osten/ auff daß wir die Gelegenheit desto besser erlerneten/ da wir dabey kamen/ liessen sich etliche Einwohner am Strand sehen/ derhalben wir den Nachen außgesetzet/die Tieffe zuversuchen vnd zubesehen/ob wir allda einkommen könten/funden mit nidrigem Wasser drey Klaffter tieff/vnd sahen vor vns eine Canoa/ den Enibam oder Meerbusen (welcher von Saltzwasser war) vberrudern. Wir sahen auch vnterschiedliche Räuche auff dem Land machen / damit sie einander warnen/ wenn Vnraht an dem Strand ist/ Wir suchten einen Fluß/wolten aber die Zeit in die länge nicht zubringen/ sondern stund vnser Sinn jmmer dem Land zu. Da wir nun vber das Eck kommen/sind wir widerumb Norden gelauffen/ funden eine kleine Insel vngefähr ein Meyl vom Land/ war einer halben Meyl groß. Anderhalb Meyl davon lag noch ein kahle Insel gleicher grösse/ war sehr niderig. Zwo Meyl von dieser kahlen Insel/ funden wir eine schöne grosse Insel voller Bäume/hatte ein Riff/so von jhm S. O. zum Land lieff/ vngefehr ein Meyl vom Land/welches sich gebogen gegen N. Ost strecket. Vmb Abenzeit sahen wir noch zwo kleine Inseln.

Am folgenden Tage im Quartal/da wir zum Land zu den Ost Suden anlieffen/ funden wir eine kahle Inseln / ein Meyl vom Land / mit noch vier hohen Klippen / ein viertheil Meyl von einem Eck/von welchem ein Truckene wol anderhalb Meyl ins Meer lieff. Zwischen diesem Eck vnd einem andern N. O. zu Osten darvon ligend / ist ein Krümme / da lieffen wir hinein/ namen die Höhe/ war zwantzig vnd ein drittheil Grads poli Antarctici, allda wir einen Eingang eines Flusses sahen hinter dem Sudlichen Eck / daß wir passieret / vnd grossen Fleiß anwandten darbey zukommen / wurden aber durch den Wind vnd Tieffe verhindert/ stachen derhalben wider ins Meer/ auff daß wir zu den andern Schiffen lieffen/ fuhren diese Nacht zum nechsten bey Sud Westen zu Westen/vñ in der Morgenröht zu dem Wall/weil es also recht im Wind war/habẽs aber

verlohren/vnd erst Nord Osten Sonnen das Land mit einem O.S.O. Gang zugesicht bekommen/war dasselbe/ von welchem wir am vergangenen Tage geschieden/ anckerten daselbs in sechs Klaffter Sandgrund/denn es war spaht/vnd fuhren folgendes Tags mit vnsern Nachen vmb das Eck in den Eniham (welcher von fernem einem Fluß ähnlich schiene) funden dasselbe eytel Saltzwasser seyn/ war voller Bäumen/ da sich die Psittich/ welche so klein/ wie Fincken waren/ mit grosser mänge enthielten. Da wir nun lang vmbher gefahren/ vnd keine Leute kundten finden/ kehrten wir widerumb zu vnsern Schiffen.

Im außfahren begegneten vns zween Canoas/ darin vier Männer waren mit denen wir vns besprachen/ sie gaben vns zuverstehen/ sie weren an der Pinas gewesen/ vnd wolten vns erfrischende Ding bringen/ zu welchem Ende sie einen jungen Mann außsandten/ Es war aber lauter Betrug/Denn er kam wider hierbey mit vngefährlich zwantzig Personen/ denen die Weiber auch folgeten/ fiengen an zu tantzen/ doch von einander abgesöndert/die Männer mit jhren Wehren in einem hauffen/thäten seltzame Sprünge/ vnd hatten solch Getümmel mit jhren Füssen/ als ob ein Hauffen Pferd auff einem Hauffen renneten/ also daß man nicht frey war vor dem Sand/den sie mit jhren Füssen hinden außschlugen/ Die Weiber sangen klopfften in jhre Hände/ vnd hielten den Ton mit leise tretten/ Vnd da ich besorgen mußte/ sie möchten mich der runden Kügelein halben/so ich sehen lassen/vnversehens vberfallen/stund ich auff von dem kleinen Matzge/darauff sie mich gesetzt hatten/vnd gienge zu vnserm Nahen/vnd wolte damit/weil sie keine erquickende Ding brachten darvon fahren/Da sie solches sahen/ wolten sie den Nachen mit Gewalt halten/vnd mich greiffen/ Jch aber stellet mich zur Wehr stieß den Nachen vom Land/ giengen alle darein/ vnd fuhren zu vnserm Schiff. Im hinfahren sahen wir noch mehr jhres Volcks kommen/ darauff sie gewartet. Diese Leut sind die ärmsten/ so wir in der Insel Madegastar gefunden/ waren von jhrer Scham bedeckt/ mit Rinden von Bäumen/giengen sonst gantz nackend/vnd haben wir weder Früchten noch Viehe können ersehen.

Da wir nun gesehen/daß daselbs nicht zubekommen/sind wir den andern Tag frühe nach den Schiffen zu Segel gegangen/stachen im Meer/ zuvernemmen/ was für Wind allda bliesse/biß zum 25. Novembris/da wir O.N.O. zu Land lieffen/ mit einem Ländlichen Wind/vnd dasselbige erkandten. Da wir nach Mittags bey die Schiff kommen/ ward deß Abends beschlossen/am folgenden Tag zwo Stund vor Tags einen Zug auffs Land zuthun/vmb Vieh zubekommen/Vnd sind darauff vnserer 16. an der Zahl das Land hinein gangen/ zu der Pfützen oder Brunnen/ allda das Viehe gemeiniglich zu trincken pflegt/ funden aber nichts/ giengen fort/ da begegneten vns etliche Schwartzen mit jhren Calabaten/Wasser zuschöpffen/giengen mit jhnen nach jhrer Wohnung/sie aber entlieffen vns. Als wir nun bey jhre Wohnunge kamen/ wurden wir vngefährlich von 300. Einwohnern vmbgeben/die dräweten vns mit jhren Assagayas/oder Spießlein zuwerffen/vnangesehen wir sie suchten zu stillen/vnd jhnen die Kauffmans Wahr/ so wir mitgebracht/ zeigten/ bittend/ sie wolten vns Viehe zukauffen geben/ daß sie keines wegs thun wolten vnd drungen hart auff vns/derhalben wir vns in die Ordnung stelleten die Feinde anzugreiffen.

Es gieng aber vnversehens eine Mußquet loß/darüber etliche der vnsern in Gefahr kamen/vnd war mir der Hals versänget/Doch erschracken die Einwohner dermassen/daß sie meist alle hinweg lieffen/ wurden aber auffgehalten/ vnd brachten vns zween Ochsen vnd drey Schaf für vnser zinnen Löffel/baten vns/wir solten hinweg gehen. Vnter dessen waren Weiber vnd Kinder mit dem Viehe geflohen/da liessen wir die Ochsen auch lauffen/denn sie waren vnser vngewohnt/ vnd machten ein groß Getümmel/ also daß wir sie nicht führen kondten. Vmb Mittag kamen etliche Schwartze wider an die Schantz/rieffen/als ob sie Milch brächten/war aber nur dahin angesehen/auff daß sie das Volck auß der Schantz locketen. Nach Mittag kamen wider etliche/zu denselbigen giengen zween Adelbersch vnd ein Stewrman.

Da

Da die von den andern kommen/vnd ausser schuß waren/sind sie von den Schwartzen mit Messern vnd kleinen Beylichen mit grossem Geschrey vberfallen worden/ Der Stewrman ward mit einem Spießlein in Hals gestochen/vnd jhme mit einem Beylichen die zwey Halsbein zu Stücken zuhawen. Die zween Adelbersch wurden in gleichen verletzt/vnd wo sie jhre Wehr nicht bey sich gehabt/wären sie auch ermordet worden. Auff solch Geschrey/ thät sich ein mänge Schwartzer auß dem Wald herfür/ tantzten vor Frewden/ daß sie jhr Leyd gerochen hatten. Stewrman von de Schwartzen vmbbracht.

Wir holeten vnsern Todten/begruben jhn nach Kriegs Gebrauch mit grosser Betrübnuß/ vnd hoffeten vns an jhnen wider zu rächen/giengen in solchem Vorhaben am folgenden Tag mit 48. Mann gegen jhren Wohnungen/ funden vnterwegen 20. schöne Ochsen/so zu der Pfützen kamen zutrincken/die schickten wir mit acht Mannen in vnser Schantz/da sie eben daselbs hinkommen/ entlieffen sie noch/denn sie vns zusehen nicht gewohnet waren/dennoch wurden sieben Schüß darauff gethan. Die andern viertzig giengen fort nach der Schwartzen Wohnung/vnd befunden/ daß sie alle mit jhrer Haab vnd Viehe geflohen/ kamen also wider/vnd hatten nichts außgericht/ denn daß sie einen der sechszehen Ochsen/so sie widerumb an der Pfützen gefunden getödet/ brachten die Stück in die Schantz/waren sehr müd/ denn sie wol zwo Meyl im Land gewesen.

Am folgenden Tag ist ein Canoa bey die Schantz kommen/darin zween Wilde waren/deren einer auffs Land gesprungen/Baumwolline Päcklein zuholen/ Dessen wurden die in der Schantz gewahr/thäten etliche Schüß/vnd da es die jenigen/so im Bock waren/ vnd Wasser schöpffen wolten/ ruderten sie jhm nach/ vnd bekamen jhn letztlich. Er aber der Schwartze wehret sich im Wasser/ ward aber doch gefangen/ vnd da man von den verletzten verstund/ daß er auch darbey gewesen/als Claus Raussens ermordet worden/ gevrtheilt/ daß er solte erschossen werden/ wie auch geschahe.

Da wir nun merckten/daß deß Orts schwerlich Erfrischung zubekommen/vnd daß die Krancken besser wesen in den Schiffen haben köndten/ist die Schantz in Brand gestossen/vnd die vnserige zu Schiff geführet/was aber allda gelassen/ von den Schwartzen geplündert worden.

Am 3. sind wir mit einem Nachen vnd Bock den Fluß hinab gefahren/ zuversuchen/ ob daselbs etwas zubekommen/ kamen aber am folgenden Tag widerumb/ kondten nicht höher kommen als drey Meyl/deß harten Stroms halben/ war lauter Wildnüß/ da man nicht durch kondte: Niemand wolt mit vns Sprach halten/ sondern flohen stracks vor vns.

Am 6. vor Tagzeit fuhren wir gegen die zwo kleine Jnsulen/so vns S. S. West lagen/vmb erfrischende Ding/ kundten aber die in der finstern Nacht nicht finden/vnd daß es auch schon Tag worden/ sahen wir 4. Almadias von dannen zum Land fahren/ denen jagten wir nach/ kondten sie aber mit rudern nicht ereylen. Wir fiengen hier Krebs/vnd da wir von dannen zum Land ruderten/ steckten wir den Brand in etliche Hütten/ Aber die Schwatzren entkamen vns/ Wir befihlen hie auff etliche Klippen/ welcher der Strand voll ist/ Vnter dessen waren etliche auffs Land gestiegen vnd hatten etliche Ochsen bekommen/ sind jhnen aber von den Einwohnern wider abgejagt worden.

Das IX. Capitel.

Von Gestalt/Religion/Sitten vnd Gewonheiten deß Volcks im Madegastar/vnd Gelegenheit deren/ so am Fluß Puecto Sanct Augustin, genennet/ wohnen.

DJe Leut / so bey diesem Fluß vnd darumb her wohnen / seynd schwartz / starck vnd wolgestalt von Gliedern / so wol Männer als Weiber. Die Männer sind bekleydet mit einem Baumwollenen Thuch vor jhrer Scham: Deßgleichen auch die Weiber / haben aber vmb die Brüste zudecken einen Leibrock ohne Ermel / haben grosse Löcher in den Ohrenläplin / also daß man einen Daumen möcht dadurch stecken / tragen darinnen Höltzlein. Jhre Religion ist / daß sie wissen / daß ein Schöpffer ist / der alle Ding geschaffen / sind beschnitten / wissen aber gantz nichts von beten / noch einigen Tag zufeyren / halten einen Tag wie den andern / wissen auch nicht einen anders zunennen / denn den andern / auch nicht Wochen oder Monat zu zehlen / an jhrer Zahl kommen sie nicht vber 10. Als Issa, tone, tello, effad, Enning, fruto, Wouubla, siday, fonlo: Sie förchten sehr den Teuffel / den sie Taiuuaddey nennen / der sie offtmals vexiret / sonderlich die Männer.

Sie nehren sich am meisten deß Fischfangs / zum theil mit Netze / theils auff der trockene mit Spießlein zu stechen / die sie truckenen vnd braten / dieselben / wie auch Saltz vnd Tamrinden / zum Land hineyn führen / allda ein grosser bewohnter Platz ist / so sie Rango nennen / verkauffen solches für Spießlein oder Assagayas / so sie Leffo nennen / vnd grosse Messer Wiey genandt / Sie ehlichen nur ein Weib / wenn ein Mann zehen oder zwölff Jahr alt ist / die Dirne zehen. Ehebruch ward mit dem Todt gestrafft / wie auch Diebstall / Die Männer jagen: Die Weiber spinnen vnd weben Baumwollen Gewandt / vnd thun alle Haußarbeit. Jhre meiste Speiß ist Fische / Tamarinden / Bonen vnd Milch / auch bißweilen Fleisch: Wann jhrer einer Viehe gemetzelt hat / holet jederman etwas darvon mit Bedinge gleichen Theil widerzugeben.

Sie haben Vberfluß an Eysen / welches sehr gut / Auch Kupffer / Wenn wir jhnen einen zinnern Löffel / an statt eines silbern anbotten / bissen sie dreyn / vnd wann sie fühleten / daß er hart war / begehrten sie dessen nicht. Darauß abzunemmen / daß nichts höher oder mehr wert / dann so hoch mans hält oder schätzt. Sie haben grosse mänge Baumwollen / die in der Wild auff kleinen Bäumlin wächset.

Jhr Vieh / Frucht vnd Bäum werden an einem andern Ort beschrieben.

Das X. Cap.

Von der Segelung auß dem süssen Fluß gen Java/ vnd was vns begegnet.

DA wir sahen/ daß von den Einwohnern/ darvon nechst gemeldet/ keine erquickende Ding mehr zubekommen/ auch keine Freundschafft mit jhnen zumachen/ dieweil sie alle geflohen waren/ daß auch die Pinas keine andere Meerpforten noch Fluß hat können finden/ allda wir etwas/ zu Erfrischung dienend/ hätten bekommen mögen. Haben wir vnsere Ancker auffgewunnen/ vnd am 13. Decembris naher Java abgesegelt. Am 15. sahen wir das hohe Land hinder dem Holländischen Kirchhoff/ wie auch noch am 16. gar hoch.

Am 18. hatten wir deß Nachts einen erschrecklichen Sturm/ welches man täglich in diesem Gewest erwarten muß/ darzu kam grosser Regen/ vnd ein groß Wasser in die Schiffe/ welche von der Sonnen Hitz vnd Schein erlecht waren.

Wir wendeten/ steckten zwey Fewerzeichen auff/ vnd da sich der Sturm jmmer mehret/ namen wir all vnsere Segel ein. Am andern Tag misseten wir das Schiff Amsterdam/ sampt der Pinas.

Wir lieffen Ost zu Suden an/ wegen Verenderung deß Compaß/ welches Ost war/ vernamen vnsere verlohrne Schiff nicht.

Am 21. wäre vns das Schiff Hollandia gar nahe auß dem Gesicht kommen. Am 22. sahen wir 2. Segel S. W. von vns/ auff welche wir zulieffen. Am 23. nach Mittag haben wir die Pinas wider antroffen/ die sagten in was grosser Gefahr sie in dem Sturm gewesen wären/ denn das grosse Meer jhnen das Stewrbort eingeschlagen/ darnach wären sie auch in grosser Furcht gestanden/ da sie sich von den andern Schiffen verschlagen befunden.

Das Schiff Amsterdam/ war auch allein gewesen/ hatte die Pinas nicht gesehen/ biß sie beyde für Wind zu vns kamen. Wir folgeten vnserer Reyse/ lieffen am meisten O. N. Ost an: Denn wir da meistentheils Sudosten Wind hatten. Vnser Elevatio war am 31. Decembris 22. Grad Sudlich. Vnd am 1. Januarii im Jahr 1596. funden wir 21. Grad. Also daß wir mehr Nordlich antrieben/ durch die harte Ströme/ als Ostlich anseгelten/ vnd der Sudost Wind vns sehr hart fiel. 1596.

Als aber viel vnserer Krancken wider waren vmbgeschlagen/ beschlossen wir am fünfften/ wider gen Madegastar zulauffen/ auff die Insul S. Maria/ vmb erquickende Ding zubekommen/ also daß wir am 10. das Land S. Maria sahen/ war zimlich hoch/ hügelicht vnd sehr zerbrochen. S. Maria Insula.

Diese Nacht mußten wir bey halten/ vnd im Quartal deß Tages lieffen wir wider dem Land zu/ wurffen das Senckbley auff 17. Clafftern grob Sandgrund mit Schelffen vermischet/ ein Meyl vom Land. Wir sahen damalen auch das hohe Land vom Madagastar: Die Insel S. Maria hat an der Sudseiten ein Riff. S. Ost/ ein halb Meyl sich ins Meer erstreckend/ darbey die Pinas auff 6. Claffter nahe S. Ost lieffe/ also/ daß man mit einem Stein darauff hät mögen werffen.

Zum Ost von der Insel ligt ein Klippe/ ein Mußqueten Schuß darvon/ welcher von fernem einem Segel ähnlich ist/ das Suder End ist nur mit zween Klippen an dem Norder End fest/ sonst solts von einander geschieden ligen: Ist ein sehr schöne grosse Insul: Zwischen diesen vnd der Insul Madagastar fleußt ein starcker Strom von N. N. O. gen S. W. so im 20. 18. 16. vnd 15. Clafftern tieff mit Sand Grund/ darauff setzten wir vnd sahen in der Insul Madagastar ein Einwich/ allda etliche Flüß schienen zuseyn.

Am andern Tag beschlossen wir ans Land zufahren/ entzwischen ist ein Canoa von der Insel S. Maria an den Holländischen Löwen kommen/ welche sehr schönen Reiß/

Zuckerröhr vnd Limonen/auch ein Hun brachte/darfür wir etliche Schnuptücher vnd runde Kügelein gaben. Sie blieben an dem Löwen/assen vnd truncken biß sie truncken waren. Wir erfreweten vns sehr/vnd danckten Gott für solch Glück/daß wir an einen rechten gewünschten Ort kommen waren/schickten die Pinas allenthalben die Tieffe zuerfahren/ auff daß wir näher zu der Insel kommen möchten.

Wir fuhren mit drey Nachen ans Land/funden allda viel Eynwohner am Strant/ die vns viel Limonen/Palmitas(welches ein Frucht ist einem Pemapffel ähnlich/wächst auff hohen Bäumen/nicht an Zweygen/sondern auß dem Stammen deß Baums/der voll Dörner ist/aber gut vnd goldgelb)brachten/auch Bannanas/Milch vnd anders/rc. Item eine Gattung von Früchten/als Datteln/so im Mund brennen wie Pfeffer. Noch ein andere/ als grosse grawe Bieren/jnnwendig schleymerig/aber gesund vnd erkühlend. Noch eine Frucht/als Melonen/hatte aber ein harte Rinde/vnd noch viel andere Früchten so sehr gesund. Wir fuhren mit jhnen ein Stück/biß zu einem Canal/zwischen die grosse vnd kleine Insul/allda wir funden eine Stange vnd einen halb verbranten bösen Mast ligen/als von einer Karake/die(wie es schiene)allda verdorben.

Wir kaufften auch von jhnen zwey Thierlein/in der Grösse eines Küniglins/haben ein Kopff/wie ein Fuchs/vnd ein Leib/wie ein Igelschwein/welches sie im Wasser gefangen.

Da wir nun ferner von den Schiffen waren/wolten wir mit dem Nachen nicht weiters/sondern schickten fünff Männer mit den Eynwohnern/jhre Wohnung zubesehen/ da die wider ans Schiff kamen/zeigten sie vns an/sie hätten frisch Wasser funden. Auff der Fahrt begaben wir vns widerumb auffs Land/lasen viel Früchte/funden auch etliche Wiesen/ da Ochsen geweydet hatten/war schön graß: Auff den Abend kamen wir zu Schiff/ allda der Schiffman von der Pinas auch war/hatte vberall in 15.18. vnd 20. Clafftern gut Ancker Grund funden/vnd war durch den Strom/der(wie gesagt)von N.N.O.gen Sudwesten laufft/gegen eine Klippe angetrieben worden.

Am andern Tag/nach dem wir versucht anderthalb Meyl naher dem Land/giengen wir wider auffs Land an ein Dörfflein/da etwan 20. Häuser stunden/vnd nicht weit darvon noch ein ander Dorff lag/allda versamlet sich stracks ein grosse Mänge Eynwohnern von Männern vnd Weibern.

Darvnter war Oberster/der sich zeiget sitzend vnter einer Deck vnter einem Baum/ dahin auch die Weiber in einer Ordnung kamen/mit grosser Gravität/brachten vielerley Früchten/Hüner vnd andere Ding/ so sie darnach durch jhre Diener liessen holen: Darfür wir jhnen runde Kügelin vnd andere Krämerey gaben: Der Oberste/den sie Cheque nenneten/thet vnseres Bedünckens/eine lange Oration an vns/so bald wir dahin kamen/sahe offtmals auff gen Himmel: Da wir aber jhn nicht verstunden/beflissen wir vns meistentheils Limones vnd andere Früchten zukauffen.

Sie brachten vns auch Ochsen vnd Schaf zukauffen/ begehreten aber Manillas, deren wir keine mitbracht/verblieb also der Kauff.

Das

Das XI. Cap.

Was der Pinas begegnet/da sie gen Madagastar gesegelt/vnd was ferner geschehen.

AM 14. Januarii/da die Pinas vnterm Segel/ist zu Morgens frühe an das Schiff Hollandia ein grosser Nachen kommen/den die Eynwohner Lacca nennen/hat die Gestalt einer Gondel/so man zu Venetia gebraucht: Darin waren 25. Personen/ sehr viel Geysse/ Schaf/ Hüner vnd Reyß/welches jhnen meist abkaufft ward. Wir folgeten vnserm Curs gen Madagastar mit der Pinas/vnd sahen in der Jnsul S. Maria einen Eniham mit Hügelen vmbgeben/war aber vntieff/daß die Pinas nicht ancker en könte/hatte auch etliche Klippen/vnd zwo kleine Jnsul/eine war mit Reyß besäet/das ander waldig. Der Eniham erstrecket sich Sud Ost. Da wir das Canal vberlieffen/haben wir etlich mal das Senckbley geworffen/ vñ die meiste Tieff 27. oder 28. Claffter Sandgund befunden/ vñ dz die Enge auffs gnaweste kein Meyl weit war. Da wir neben dẽ Land herlieffen/sahen wir zwischen den Bäumen etliche Häuser/aber keine Leut/darnach sahen wir einen Fluß/auff welchem eine Canoa mit Volck/dessen auch etlichs am Strand stunde/damit wir sie ansprechen möchten/ setzten wir es in 6. Claffter Sandgrund zu S. W. Sonn: War sehr flach/vnd da wir mit den Nachen dem Fluß zufuhren/für welchem ein Meerbanck oder truckene lag/ruderten wir darumb nicht hinein/sondern fuhren an ein truckene Sand Plat(allda wir die Riemen auffhaltend)zween Männer auffs Land setzten/die giengen zum Fluß/funden daselbst die Canoa vnd 5. Männer/welche gar nicht zu vns kommen wolten/wiewol wir riefsen/also kamen die vnserigen wider in den Nachen/vnd gedachten (wie es auch geschahe) die Einwohner würden zu vns kommen/blieben allda ligen/da kamen die Schwartze/deren 22. waren/zu vns/begehrten auffs Land/weil es aber späht war/beschieden wir sie auff den folgenden Tag/liessen doch etliche Krämerey sehen/deren sie zwar begierig waren/hetten aber nichts mit bracht zuverkauffen. Sie hatten vier lange Spieß mit Silber eingelegt/die Weiber waren bekleydet mit gestreipt Leinwat/darvon sie ein Leib anhatten/vnd ferner ein Kleyd/biß zum halben Schenckel/die Männer hatten ein Thuch von einem Kraut geweben/jeder trug ein groß Ried oder Rhor mit Saltzwasser: Es war ein schön Gegend/mit grünen hohen Bäumen vnd vier doppelt hohe Land: Der Fluß war jnnwendig sehr weit/vnd haussen schier zu/kam noch mit einem Arm ins Meer gegen Sud/einen Mußqueten Schuß vom anderen: An der Nord Seiten vom Fluß ward auch ein grosser Hauff Volcks gesehen/fuhren aber deß Regenwetters halben an die Schiff.

Am folgenden Tage gar frühe/da wir im Zweiffel stunden/ ob wir hinweg segeln solten/oder nicht/dieweil wir vns bedüncken liessen/daß wir von den Schwartzen betrogen wären/sahen wir etliche Einwohner jhre Nachen vberholen/dieweil sie die Strudelen (so vor dem Fluß auff die Banck lieffen) mit jhren kleinen Canoas nicht durfften passieren/ vnd brachten die ein/da wir am vergangenen Tage geländet. Die ersten/so vns ans Bort kamen/waren drey Männer/brachten wenig Reyß/begehrten ferner/wir solten ans Land kommen/hettens auch gethan/wo wir nicht gesehen/daß ein Mund deß Flusses eine grosse Canoa/darinnen 25. Männer waren/zu vns kämen/die brachten Reyß/Hüner/Eyer/ Limonen/Cytronen/Vannanas vnd etliche kleine Bönlein/ welches alles wir jhnen abkaufften für kleine Spiegel / vnd Kügelin vnd Spennadel: Wir sahen vnzehlich viel Volcks am Ort/da wir am vergangenen Tage geländet/vnd noch 6. Canoas/so zu vns kamen/brachten vns der obbenanten Früchten. Nach Mittag kamen noch andere/darvnter ein grosse Lanciara/war gestalt/wie ein Galeotta/darinnen war jhr König den sie Phulo nenneten/an jeder Seiten waren acht Ruderknecht/die andere hielten sich für Adels Personen/jhrer waren 25. Vnd kamen in grosser Stille an die Pinas/darin er der

König

König sampt einem alten Mann kame/setzet sich auff eine Decke/vnd verehret vns/nach gehaltener langen Oration/mit Reyß vnd Früchten/man ließ jhn die Pinas vberall besehen/deren er sich sehr verwundert/vnd da wir jhme auch Gläse/Roselin/Spiegelin/Ohrringlein vnd runde Kügelin/verehret/ist er widerumb in sein Gondel gangen: Er hatte ein schönes Baumwöllenes Thuch vmb seine Mitte biß zur Erden/vnd ein Haub so gestalt wie ein Bischoffs Miter: Hatte an jeder Seiten ein gemachtes Horn einer halben Elen lang/mit Quasten am Ende/sehr künstlich gemacht/er war von seinem Volck sehr geförchtet/vnd niemand durffte reden in seiner Gegenwart/er fuhr mit einer kleinen Canoa rings vmb die Pinas/die zubesehen.

Entzwischen kam noch ein andere grosse Canoa mit 33. Männer/bracht viel erfrischende Ding/kaufften alles was ich hatte: Derhalben wir vnter Segel giengen/die andere Offnung deß Flusses zubesichtigen/als wir aber auff ein niedrigen Wall kamen/da der Fluß sehr flach war/vnd sich ein Vngewitter erhub/kehreten wir widerumb/vnd setzten an das vorige Ort/da wir gelegen waren/da kamen noch 2. grosse Almadias mit viel Volcks/brachten ein Kalb/dasselbe vmb ein Läplein Thuchs/welches ich hatte sehen lassen/zuvertauschen. Da vns aber das Kalbfleisch zu thewer war/vnd wir vns mit Hünern wol genügen liessen/haben sie mit der einer Canoa geschwinde vnd schnell nach dem Fluß gerudert/allda wir noch viel Ochsen/Schaf vnd Geyse stehen sahen. Nach dem aber all vnser Krämerey verkaufft/giengen wir am folgenden Tag vnter Segel/noch mehr an dem Strant her zubesichtigen/weil aber der Wind auß S. O. gieng/lieffen wir/damit wir nicht auff einen nidrigen vnbekanten Wall/dahin vns auch die Ströme setzten/verfielen/zu vnseren anderen Schiffen.

Das XII. Cap.

Wie die Pinas wider bey die Schiff ist kommen/was ferner an der Jnsul S. Maria geschehen/vnd wie wir zu der Baje Antongil segleten.

DA die Pinas gen Madagascar lieff/sind 3. genannete Nachen an die Jnsul S. Maria gefahren/allda der Cheque jhrer erwartet/mit deme sie im Dorff spatzieren/etliche auch mit jhme biß zu der andern Seiten der Jnsul giengen/da sie einen Brunnen funden/vnd als sie wenig Hüner/Reyß vnd Früchten im Tausch bekommen/wider ans Schiff fuhren. Sie hatten aber den Cheque mit einer blawen Schnur/vnd runden kügelin verehret. Am folgenden Tag holeten die vnserigen Wasser in einer stehenden Gruben/vnd kaufften etliche Früchten. Am 16. sind vnterschiedliche Nächlein an die Schiff kommen/mit erfrischenden Dingen/vnd kamen wir auch mit der Pinas widerumb an die Schiff/erzehleten jhnen von Emham/den wir gesehen/die Pinas ist am andern Tag an die Jnsul S. Maria geseglet/konte aber der Vntieffe halben nicht hinein kommen: Setzet also hart bey eine Klipp/vnd fuhren mit Nächlein an die Baje/funden aber niemands mit dem sie handelen mögen.

Am andern Tag/welches war der 18. da vnser hoher Booßman gestorben/haben wir den Leichnam in der Jnsul S. Maria begraben/in Gegenwart der Einwohner/welche weiseten/daß die Seel im Himmel wär/worauß zuvernemmen/daß sie mehr von Gott wußten/als die/so am süssen Fluß wohnen. Sie begehrten/daß man solte deß Todten Schenckel biß an die Knie abschneiden/wir woltens aber nicht thun/sondern begruben jhn gantz. Wir kaufften etliche Milch/vnd weil wir keine Löffel bey vns/assen wir die mit Bannanas Bletter/so gefallen vnd darzu bequem sind: Fuhren darnach zu der Pinas/so in 27. Claffter tieff gegen dem Land lag/vnd mit keinen Eynwohnern handlen können. Wir fuhren in die Baje/suchten süß Wasser/kunten aber keins finden/der Grund ist lauter Stein vnd Vntieffe/hat im Mund 2. kleine Jnsulen/deren die erste nidrig ist/vnd voller

ler Bäume: Die ander aber sehr schön/hohe vnd mit Reyß besäet. Wir konten keine Eynwohner allda finden/da wir aber rausser kamen hart am Land/sahen wir vberall nidrige Hüttlin am Strand stehen/einen Bogen Schuß von einander. Auß deren einer sprang ein Mann/hatte einen langen Spieß vnd ein grossen hölzern Schildt: Da der vberlaut rieff/kamen die anderen alle auß jhren Hüttlin/vnd thet sich ein grosser Hauff mit jhren Wehren zusammen: Hatten damals/wie wir durch jhren Weisen verstehen konten/Krieg mit denen von Madagastar/vnd diese Wachthäußlin darumb dahin gemacht/auff daß sie nicht vnversehens möchten vberfallen werden.

Wir funden ein groß Dorff auff einem Berg ligendt mit einem Steckwerck vmbgeben/ist auff einer Seiten deß gähen Bergs halben/nicht darzu kommen/auff der andern Seiten/ist ein enger Weg mit drey Steckwerck besetzt vnd nicht mehr offen gelassen/denn dardurch eine einzele Person gehen mag. In demselben wohnet der Oberste oder Cheque, der mit seinem Weib vnd vielen Eynwohnern zu vns kame/vnd viel erquickende Ding brachten/die wir von jhnen kaufften vnd zu Danck bezahleten. Kamen auch am folgenden Tag wider dahin / vnd empfiengen mehr erfrischende Ding. Da wir aber schwerlich süß Wasser kunten bekommen/ward am 21. Tag beschlossen hinweg zusegeln in die grössere Baie an den Strand von Madegastar/befunden daß die Insul S. Maria an der Nordost Seiten jhre meiste Breite hatte/vnd sich erstrecket N. O. vnd S. W. Sie ist fast fruchtbar an Reyß vñ anderer Leibsnahrung/so man zu guter Erfrischung möchte vonnöhten haben/stehet sehr schön vnd grün.

Die Leut seynd Gaphres oder Heyden/aber beschnitten/wolgestalter Gliedmassen. Von deren Gelegenheit aber haben wir/wegen kürtze der Zeit/nechts weiters können erkündigen.

Da wir nun durch die Enge an dem Land Madagastar/ auff welchem wir am Strant etliche Eynwohner/vnd eine grosse Canoa sahen kommen/vnd die Nacht fürhanden/haben wir daselbst/nach langem Vmbschweiffen auff 22. Claffter schön Anckergrund gesetzt/vnd sind am folgenden Tag mit 2. Nachen ans Land gefahren/allda wir deß Nachts etliche Fewer/deßgleichen grosse Rauch auffgehen sehen/vnd für den Mund der Abwässerung kommen/da wir solten Wässerung haben können/funden 12. Schwartze in 6. Nächlein.

Wir schickten 6. der vnserigen zum Dorff/welches nicht weit vom Strant lag/vnd gegen vber noch ein groß Dorff/darinnen sehr grosse Häuser waren/vnd eine sehr grosse Mänge Eynwohner/von welchen sie für lange Madrigetten/viel Hüner/Reyß/Honig/Greiffen oder Meligeten/grünen Ingber vñ Bönlin/tauscheten auch Pomerantzen/vnd jhnen andeuteten/sie solten am folgenden Tag Viehe bringen. Die Schlaep vom Schiff Amsterdam/welches tieffer hinein lag/war auch auff dem Weg zu vnseren Nachen/wurden aber vnter wegens angeruffen/vnd legten daselbst an/da auch ein groß Dorff war/vnd viel Eynwohner/ wie auch ein Oberster/welcher mit einem hübschen Kleyd vmbgürtet/vnd ein Indianischer Schildt/dessen Ranfft vergüldet/jhme nachgetragen ward.

Sie funden daselbst abgefallene truckene Bletter/rochen vnd schmeckten wie Cariofel Näglin. Die Pinas kam bey vns/sagte hinder dem Land gute Reeden gefunden zuhaben/vnd einen Fluß hinder derselben.

Da wir nun vnsere Segel zugerüstet/erwarteten wir der Nachen/welche nicht lang außblieben/lieffen aber nicht weit/dieweil die Nacht einfiel/sondern setzten vns ein halb Meyl von der Norden Wall in 11. Claffter. Nach dem es aber am folgenden Tag fein still war/fuhren wir widerumb ans Land/giengen in ein Dorff/da wir ein groß Hauß funden/welches ein Warthauß schiene zuseyn/denn darin 2. Trummen hiengen/wir kaufften ein Ochsen vnd wenig Honig/vnd legten vns hinder die Insel.

Das XIII. Capitel.

Wie sie hinder der Insel in der Baie Dantongil geanckert/vnd was jhnen daselbst mit den Eynwohnern begegnet.

AM 26. Tage/ sind Morgends frühe 13. grosse Canoas auß dem Fluß kommen/vnd vmb dieselbige Gegend gefischet/deren eine kam an vnser Schiff mit ein wenig Reiß / gaben vns zuverstehen / so ferne vnser einer sich wolte auffs Land begeben / solten jhrer drey im Schiff bleiben. Einer der vnserigen fuhr mit einer Gabe ans Land. Wir tractierten die Geyssel oder Bürgen wol/die waren deß Weins sehr begirig/also/daß man den für jhnen verhalten mußt. Wir fuhren an die kleine Insel/funden allda schön frisch Wasser/welches von einem hohen Gebirg fiel/vnd leicht zuholen war. Die Insel ist sehr hoch/mag jhrer Grösse nach ein Meyl im Vmbkreiß haben/ist sehr fruchtbar an Reiß vnd Früchten/als Limonen/Cytronen/auch Vannanas: Wir giengen oben da 12. oder mehr Häußlin stunden/so von Leuten bewohnet. Von dannen sahen wir N. W. von vns im festen Land einen Fluß/welcher sich gegen W. N. W. ins Land strecket: Auch vnterschiedliche Dörffer darauff ligen: In solchen Fluß fiele ein anderer von der N. N. W. Seiten/daran auch etliche Dörffer lagen: Im Auffsteigen passierten wir die örter/da Vannanas stunden/vnd nicht weit von dannen/zwischen zweyen Höltzern stacken zwo Hände/waren eines Schwartzen gewesen/welcher kommen war Vannanas zustelen/desselbigen Leichnam lag vnten vnbegraben: Am Abend kam vnser Mann widerumb ans Schiff/da liessen wir die Geyssel mit Verehrung von vns. Der vnserige war wol tractieret worden/mit gesotten vnd gebraten Hünern vnd Reyß/brachte auch eine Meerkatze mit/die jhm der Oberste verehret/welcher auch zweymal im Schiff war.

Am folgenden Tag fuhren wir mit drey Nachen ans Land/die 2. Nachen ans Wester Dorff/ welches wir Spaeckenburg nenneten/vnd die dritte ins Oster Dorff/in der Mappa S. Angelo genennet: Welches mit einem starcken Steckwerck oder Plancken vmbgeben/allda die vnseren Coral/ auff Reyß vnd Hüner vertauscheten: Im Westerdorff/sonsten Spaeckenburg haben die 2. Nachen guten Tausch gethan/der Oberster/wie auch der mehrer theil seines Anhangs waren truncken/brachten vnserm Volck auch zutrincken in einem Ochsenhorn/der Tranck war von Honig vnd Reiß gemacht/die vnserigen funden daselbst 20. schöne grosse Ochsen/konten aber keinen kauffen.

Im Dorff mochten 200. Häuser seyn / war voll Volcks / deren 20. sassen in dem Warthauß/ hatten lange Spiese vnd runde Schildt/vnd war ein jeder mit einem weissen Stecken auff der Brust bezeichnet / damit man sie kennet. Allda war auch ein Wirtshauß oder Herberg / in welchem etliche vnserer Gesellen oder Maets sich mit den Eynwohnern frölich getruncken. Da es nun Zeit / vns widerumb nach den Schiffen zu begeben/machten wir vns auff den Weg: Es lieff aber die Strudlung starck für den Fluß/also daß wir die 2. Nachen nicht wagen durfften/legten sie derhalben an der West Seiten an/funden allda etliche Hüttlin/ die wir für Wachthäuser ansahen / aber am letzten befunden/daß es ein Kirchhoff war/auff welchem/ dem Ansehen nach/ etliche jhrer Fürnembsten Leut begraben waren: Denn darbey waren Pfützen/vnd grosse Hörner darumbher mit Wasser/das Grab war mit einer Matzen bedeckt/der Leichnam lag in einem außgeholeten Baum in der Erden verscharret/ vnd war mit einem andern bedeckt/der meist vber der Erden lag/vnd sahe man auff der Seiten die Gebeine eines Menschen darinnen ligen. Der Fürnembste oder Oberster vom Dorff S. Angelo kam bey vns mit 2. Canoas/der vns zuverstehen gab/daß sie jhren Obersten (den sie Phulo nennen) allda begraben/ baten wir wolten die vorbemelte Hüttlin nicht beschedigen / erzeigte sich sonsten

sonsten gegen vns sehr freundlich / begehrte wir solten jhn am folgenden Tag in seinem Dorff besuchen/das wir jhm versprachen/vnd fuhren/nach dem sich das Wetter gestillet/ ans Schiff. Am folgenden Tag fuhren wir widerumb ans Land gen S. Angelo/allda wir ohngefährlich 700. Pfund schönen Reyß bekamen / auch ein gut theil Hüner. Vnserer Nachen einer fuhr zu einem andern Dorff/den Fluß N. N. W. hinauff/allda sie auch gute erfrischende Ding bekamen/vnd auch einen halben Stier.

Wir schenckten jhnen Spanischen Wein/ darzu sie mehr geneigt denn keine andere Nation/darvon man weiß. Wir fuhren am andern Tag widerumb ans Land/vertheileten vns in alle drey Dörffer/vnd theten den Tag zween Züge: Ein jeder bekam vngefährlich 1200. Pfund Reyß/hetten noch mehr getauscht/wenn sie nicht auff jhre Wart gemust/begehrten/wir solten am andern Tag wider kommen/fuhren also ans Schiff/vnd wolten allda vber Nacht nicht bleiben/dieweil ein grosses Donner Wetter herein fiel. Die obgemelte Wacht möcht 30. Personen starck seyn/mit langen Spiessen vnd grossen runden Kugeln.

Am 30. vnd 31. bekamen wir widerumb viel Reyß / vnd andere erfrischende Ding/ fuhren entzwischen auch an die Insul/allda wir auch täglich Wasser schöpfften/Honig vnd Cytronen kaufften.

Am ersten Februarii waren wir widerumb an allen obbemelten Dörffern vmb Reyß zukauffen / ward aber im Dorff/ so den Fluß hinauff ligt / durch den Phulo verbotten/der war bekleydet mit einem schönen Thuch/hatte eine Haube von einem schönen grünen Kraut geweben. Solch Gebott/ist vnsers Vermuhtens darumb geschehen/dieweil noch viel Reyß auff dem Feld lag zutrucknen/es aber täglich sehr regnete/ vnd daß der Oberste so viel Reiß nicht auß Handen lassen wolte/ denn er eine Thewrung/ wie mehrmals geschehen/ fürchtet. Doch bekamen wir einen guten theil Reyß/ aber nicht so viel/ als die vorige Tage. Es waren allda zehen oder zwölff schöne Ochsen/ konten aber mit jhnen deß Kauffs halben nicht eins werden/ Wir beschlossen am dritten Tage vnter Segel zugehen/machten vns auch darzu fertig. Am andern waren wir widerumb auff dem Land/ kaufften einen guten theil Reyß/ Hüner vnd Geyssen/vnd schickten vnsern Bock vmb Stein/ dann vnser Schiff war länglich vnd schmal/vmb Mitternacht ist ein grosser Wind entstanden/ so daß vnsere Ancker durchgiengen/ denn er wehet gewaltig vbers Gebirge: Wir liessen den dritten Ancker fallen/vnd da der Wind sich mehret vnd stärcker ward/ liessen wir vnsern Plecht Ancker auch fallen / lagen also für vier Anckern/ wie auch die andere Schiff/ vnd giengen noch alle durch: Es war ein grosser erschröcklicher Sturm. Wir lagen dem Schiff Hollandia für der Bong/mit grosser Forcht / einer würde den andern beschädigen: Denn keiner vnter vns beyden konte den Anckern mehr Seyls lassen folgen: Wir kamen ein ander offtmals so nahe / daß wir besorgten / einer würde den andern in Grund stossen. Wir verlohren beyde vnsere Nachen / welche durch die Strudling ans Land trieben / da kamen die Schwartzen stracks/vnd zogen die auffs Land: Wir lidten sonsten/Gott Lob/keinen Schaden/dann daß vnser Vmbgang am Barbort gantz zu stücken war / wie auch ein theil deß andern.

Wir hatten in beyden Schiffen die Beyel fertig/vmb die Mastbäum abzuhawen/ wenns die Noht erfordert/aber Gott verliehe Gnad/daß es deß Nachts still ward. Die Pinas so nahe vnter der Insel lag/wußt von keinem Vngewitter.

Am vierten zogen wir die Ancker auff/denn es war still/trieben mit dem Ström/der starck auß dem Fluß fiel/zu der Insel/satzten vns an die Nordseite derselben/liessen allda vnser Ancker fallen in dreyzehen Claffter/vnd warteten auff den Sudwind biß nach Mittag/konten aber/der starcken Ström vnd grossen Regens halben/welcher am vergangenen Tag vnd Nacht mit solcher Macht auff dem hohen Land gefallen/daß sich wol darvber zuverwundern/vmb das Nordlich Eck der Insel nicht kommen/haben vns derwegen wider gesetzt sehr nahe/da wir erst gelegen in 14. Clafftern.

Am fünfften fuhren wir Morgends frühe mit vier Mann zum Löuwen/ damit

wir samptlich mit jhrer Jagt ans Land fahren/vnd vnsere Nachen suchen/vnd so fern die Einwohner solche errettet/lösen mochten. Da wir nun in den Strudel kamen/befunden wir/daß durch den grossen Außfall deß starcken Stroms/der Mund deß Flusses/noch ein mal so weit war/als er zuvor gewesen. Vnd daß die Graben/so zuvor tieff im Land gestanden/nahe auff dem Wasser stunden. Wir konten nicht hinauffwerts rudern/musten die Nachen auffziehen/ darzu die Einwohner am West Dorff vns sehr behülfflich waren/biß wir in Fluß kamen/vnd vns zeigten/daß die Einwohner deß Dorffs S. Angelo, vnsere Nachen zerbrochen hätten / da wir nun gen S. Angelo kommen / vnd vnsere Nachen begehrt/zeigten sie an/sie wären in der grossen Strudel zu Stücken geschlagen/ vnd also gestrant. Als wir aber solche Entschuldigung nicht für gut hielten/vnd fünff Männer an den Strant schickten/allda sie die kleine Stücker der Nachen gefunden/vnd daß das Eysenwerck davon genommen wäre / fürchteten sich etliche Eynwohner/ theten jhr Gut vnd Kinder in Canoas/vnd fuhren damit den Fluß hinauff. Andere aber/deren vngefehr fünfftzig/kamen mit jhren Spiessen vnd grossen runden Kugeln/vns vom Land zuhalten/ denen etliche der vnserigen gefolgt / vnd mit jhren Nachen wider ans Schiff kommen/ sich hinder die Jnsel versteckt / allda wir vns widerumb in achtzehen Claffter gesetzt.

Am sechsten vnd siebenden fuhren wir an die Jnsel/Wasser zuschöpffen. Am achten fuhren die vnserigen mit drey Jagten/darinn acht vnd viertzig Mann/ an Land/ etliche jhre Lanciacas oder grosse Nachen zu kauffen / vnd die an statt vnserer verlohrnen Nachen zubrauchen. Da wir ans Land kommen/sahen wir ohngefehrlich sechtzig Schwartzen an der Ost Seiten deß Flusses/ mit Spiessen vnd Schildten / sprungen vnd tantzten. Die von Spaeckenburg halffen vnsere Nachen auffziehen/ da aber die von S. Angelo jhnen rieffen/lieffen sie risch hinweg/vnd da sie am Kirchhoff einander erwarteten/ sahen wir wol viertzig schöne Ochsen auff demselben in der Weyde gehen/haben aber die nicht angerühret/Dann vns sonsten niemands/als die Eynwohner von Spaeckenburg (denen die Ochsen zustunden) so viel guts gethan/sondern fuhren mit einander fort gen S. Angelo, allda die Eynwohner fertig stunden mit vns zufechten. Sie dräweten sehr/ steckten die Spitze jhrer Spiesse ins Wasser / lieffens darnach in jhren Mund trieffen/ Als ob sie hätten wöllen sagen / sie wöllen jhre Spiesse in vnserm Blut so netzen/so fern wir ans Land kämen / Fiengen auch an mit Steinen so dapffer auff die vnserigen zuwerffen/ daß sie nirgendt sicher waren. Derhalben wir vnsere Krämerey fallen liessen/vnd schossen vnter den Hauffen/mehr jhnen ein Forcht in Busem zujagen/denn sie zutreffen. Sie aber blieben eben stoltz vnd mutig/verbargen sich hinder jhre Schild/ vnd vermeynten die Kugeln damit auffzuhalten. Da aber etliche nieder fielen/ gaben sie die Flucht/namen die Verletzten mit/vnd verborgen sich hinder den Häusern. Kurtz hernach kamen zween oder drey der Eynwohner/begehrten/daß wir auffhöreten/man solte vns Viehe bringen/Die vnserigen aber/als sie erhitzt/vnd zu hefftigem Zorn bewegt/liessen nicht nach/ schossen dapffer auff sie / da packten sie sich darvon. Da nun die vnserige keine Eynwohner mehr vernamen/ ruderten sie zugleich ans Land / schickten eine Helfft auß / das Dorff zubesehen / vnd ob die Eynwohner darinnen verborgen legen/ Die funden niemands/deñ nur ein kleines Mägdlein/ohngefehrlich enes Jahrs alt/welches sie mit namen/vnd das Dorff plünderten/dieweil alle Eynwohuer mit Weib vnd Kind darauß geflohen waren. Darzwischen ist vnversehens vnd vnwissend/durch wen es geschehen / ober Wind ein Fewer auffgangen / welches / nach dem das gantze Dorff lauter trucken Holtz vnd Stroh gewesen/dermassen vnd so geschwind vberhand genommen/daß die vnserigen kaum entrinnen können. Viel Reysse/so noch vngetroschen/ist verbrand/wie auch viel Früchte vnd Hüner. Der Raub/den die vnserigen bekommen/ waren zwo Trummen / ein Schilt / ein Nachen / ein Bock / etliche kleine Matzen von Stroh/vnd etliche Hüner/welches alles man allda vmb einen oder anderthalben Realen von achten/hette mögen kauffen.

Darauß abzunemmen/daß solches nicht jhres grossen Guts halben/sondern allein

jhren

jhren Trutz niderzulegen/geschehen sey. Wir ruderten ober Wind/vnd setzten das Kindlein auffs Land/da es stracks von den Schwartzen geholet ward/ Diese erretteten auch etliche Hütten von dem Brand. Der Einwohner waren vngefähr hundert vnd dreyssig. Wir funden nur vier Todten/welche die Schwartzen in Wald geschleppt hatten/ sampt vielem Gut/das wir auch ligen liessen. Da die vnserigen außkommend am Kirchhoff ländeten/funden sie daselbs viel Einwohner von Spaeckenburg/bewiesen jhnen alle Freundschafft. Darunter waren die zween Geyssel/ so wir im Schiff gehabt. Da nun die andern sahen/daß wir jhnen kein Leyd zufügten/ kamen sie in grosser mänge mit Weib vnd Kindern zu vns/brachten mit sich wenig Reyß vnd Früchten. Sie schickten zween Männer ins Dorff vmb Viehe zubegehren/ vnd hielten drey Männer zu geysseln. Als sie widerkamen zeigten sie an / sie hätten den Obersten oder Phulo bey vngefähr fünfftzig Schwartzen sitzen funden/der jhnen zur Antwort geben/wir solten am folgenden Morgen widerkommen/so wolte er vns etlich Viehe schencken/dann was wir gesehen/were hinweg getrieben/dieweil die vnserigen zu S. Angelo also gehauset. Da haben wir sechs Schwartze/so von der Jnsel mit Früchten an die Schiffe kommen/ gefänglich behalten/ vnter denen der Oberste war/vber welchen sie sehr klagten. Vnd da wir jhnen den Brand zeigten/ gaben sie zuverstehen/es wäre jhnē vnbewußt/vnd nam der Oberste eine Kandt mit Wasser/goß sie vber sein Haupt/gab damit zuverstehen/sie wären vnschuldig. Da nun vnser Volck vnverletzt wider ans Schiff kame/gaben wir sie loß/brachten sie in die Jnsel/ allda Männer vnd Weiber deß Phulos Füsse mit grosser Ererbietung küsseten. Er liesse stracks Hüner vnd ein gut Theil Citronen holen/ schenckt vns die/ vnd sagt vns grossen Danck/daß wir jhn loß gelassen. Nicht lang darnach kamen die von der Jnsel auff den Strand mit Spiessen vnd runden Schilten/ dräweten der Pinas / aber es blieb darbey. Am 9. fuhr die Schloep von dem Holländischen Löwen an der Jnsel vmb Wasser/ allda begegnet jhnen der Oberste mit etlichen Hünern / Reyß vnd Früchten/ zu einem Zeichen der Danckbarkeit/vnd schieden mit Freundschafft von einander. Kurtz darnach sind zum Land gerudert die zween Jagte vnd ein Bock/mit sechs vnd viertzig Männern/funden am Kirchhoff vier oder fünff Einwohner von Spaeckenburg/die begehrten/wir solten bey jhren Phulo kommen/sind also dahin gefahren/funden aber/daß die Leut geflohen/vnd alle Häußlein zugeschlossen waren. Der Geyssel einen kam zu vns / Da wir aber jhne nicht verstunden/ schickten wir drey Männer ins Dorff/ allda sie den Obersten funden mit vngefährlich sechszig Mann/mit jhren Spiessen vnd Schilten/so bald die Schwartzen vns vernahmen/flohen sie in den Wald/also daß die vnserige mit jhnen nicht kundten zureden kommen/ vnd hatten jhr Dorff zum besten gegeben. Da die drey solches sahen vnd vns kundt thaten/ würden zehen Männer vor den Wald geschickt/ doch daß sie nicht hinein wagen solten / sondern allein versuchen/ ob die Einwohner mit jhnen Gespräch wolten halten/vnd jhnen Freundschafft anzubieten. Vnd war jhnen erstlich aufferlegt/ niemand zubeschädigen/kein Brand einzulegen/noch die Häußlein zuöffnen oder zuberauben.

Da nun die vnserige bey den Wald kamen/deuteten jhnen die Schwartzen hinderrucks gehend/sie solten zu jhnen nicht nahen. Etliche Schwartzen kamen wol ins Dorff ohne Wehr/tauschten Hüner vnd Reyß/sonsten kondten wir nichts bekommen. Thäten jhnen auch keinen Schaden/vnd zogen von dannen gen S. Angelo, vmb ein Lanciara, oder grossen Nachen/so wir daselbs vor dem Brand gelassen/zuholen. Da wir aber daselbs kein Volck funden/vnd die Lanciara auch hinweg geführet war/beschlossen wir zu dem Norder Dorff zufahren/ welches höher den Fluß hinauff ligt. Als wir dahin kamen/ funden wir eine grosse mänge Schwartzen/alle auff jhre Weise gewapnet / vnd schiene eine Versamlung vieler Dörffer / Dann wir funden daselbs wol vier Phulos oder Obersten von vnterschiedenen Dörffern / mit jhren Vnterthanen vnd Dienstleuten / vnd der Hauffe ward jmmer grösser so wol zu Land als zu Wasser/ mit vielen Lancias oder Nachen.

Die Weiber vnd Kinder waren geflohen vnd die Häuser dicht beschlossen. Sie schickten an vns vnd begehrten/wir solten vns doch vom Wall legen/sie wolten vns Viehe bringen/Wir thätten solches/vñ legten vns an die ober Seite/Dahin sie vns einen Ochsen

sen vnd einen Bock brachten/mit Anzeig/sie hetten nicht mehr/sondern alle jhre Hab vnd Viehe geflehet/Wir gaben jhnen darfür ein gut Theil Corall vnd Magridetten/ wiewol sie/jhrer Andeutung nach/nichts begehrten/sondern daß wirs nemmen vnd hinweg fahren solten/Wir schenckten den Fürnemsten jedem ein klein Bächerlein Weins/deß sie sehr begierig. Der Oberste/dē sie Phulo nennen/ob er sich schon vmb deß willen/so am vergangenen Tage vorgangen/förchtet/bekam auch ein Bächerlein außzutrincken/da ers gethan/ lieff er stracks wider hinder die Häuser. Sie wiesen/wir solten schlaffen gehen/ vnd am folgenden Tage widerkommen/ sie würden vns mehr geben/ fuhren darauff sämptlich gen Schiff.

Am zehenden vmb Mittag/ ist ein Nachen vor Spaeckenburg kommen / begehrten/ wir solten vns auff Land begeben/ jhr Oberster würde vns Viehe verehren/Wir liesse sie ins Schiff/ vnd gaben jhnen ein Trunck Weins/ dessen sie (wie mehr gesagt) sehr begierig/wie auch etliche Magridetten/ liessen sie wol vergnügt widerumb ans Land fahren/mit Antwort/wir wolten hernach kommen. Weil es aber etwas spaht/ ward nicht für rahtsam angesehen/daß wir zum Land führen/fürchteten die Einwohner möchten einen Hinderhalt haben/vnd stelltens ein/ Fuhren aber an die kleine Insel/Wasser zuschöpffen/ darvon die Einwohner auch geflohen.

Am eylfften fuhren wir zu dem Kirchhoff/zubesehen/ob der Botte deß vergangenen Tags war gesagt/ vnd ob Viehe zubekommen. Etliche Schwartze erwarteten vnser/ wiesen vns ins Dorff/ Wir fürchteten vns aber vor einem Anschlag/vnd schickten zuvor zween Männer ins Dorff/beschieden jhrer fünff zu geysseln. Da vnsere außgeschickte wider kamen/fuhren wir/auff jhre Anzeig ins Dorff/funden daselbs einen Ochsen/welchen wir auffnamen/da aber die Eynwohner geflohen/vnd kein Viehe fürhanden war/begaben wir vns von dannen in das Nordische Dorff/dessen Eynwohner vns einen Ochsen brachten/darfür wir jhnen ohngefehr vier Elen Leinwad gaben/vnd ein gut theil Corall. Fuhren also widerumb ans Schiff/vnd beschlossen am zwölfften/am Abend vnter Segel zugehen/wie wir auch theten/vnd an der Westseiten von der Insel mit dem Strome vmblieffen. Am folgenden Tage/nach dem auff den Schiffen Justitia geschehen/sahen wir zwey Nächlein von dem N. O. Eck der Baye an das Schiff Amsterdam kommen/ brachten allerley Früchten vnd Reyß/aber außerlesene schöne Zuckerröhren. Sie begehrten wir solten auch an jhr Dorff kommen. Nach dem wir aber vns erfrischet/folgeten wir vnserm Lauff/vnd fuhren noch den Abend auß der Baye.

Das XIV. Cap.

Von Gelegenheit der Baye/deren Eynwohner/vnd wie die Schiffer auß dieser Baye lieffen.

DJe Baye geheissen/Dontagil/ist gelegen auff der Höhe 16. Graden vnd einen halben Antarctical/strecket sich N. N. W. vnd S. S. O. hinauff/ist ohngefehr 5. Meyl breit/hat ein schöne kleine Insel/welche fast hoch/ also daß am Fuß derselben nicht mehr ebene/als der Strand ist/hat Vberfluß an allen dörren Früchten/ Limonen/ Cytronen vnd Pomerantzen/ Honigspeiß/ Vannanas, Hüner vnd mehr anderen: Aber das fürnembste ist eine schöne bequeme Abwässerung/ welche zwischen den Hölen deß hohen Lands/biß auff den Strand fällt/ist sehr bequem den Schiffen Wasser zuschöpffen/hat ein Eyngang an die N. O. Seiten etliche Klippen/da man das Wasser sihet auffbrechen/ hat auch drey kleine Insulen/ vnd folgends einen Fluß/ darauff etliche Dörffer ligen/hat noch an der Abwässerung/vngefehrlich in der Mitte der Baye, an die Nordwäll/drey Dörffer/welche Volckreich/wie auch noch andere an dem Strand her/biß an einen andern Fluß der sich Nord auff erstreckt: Von dannen kompt

kompt der grosse Fluß/da wir vnsern Reiß meist gekaufft/erstreckt sich mit zween Armen/ einer gegen Nord/vnd der meiste gen West/hat in der Mitte eine kleine Insel/vnd an der Nordseiten/das grosse Dorff S. Angelo genennet/welches mit grossen Pfälen vnd Palissaden vmbfangen vnd gesterckt/darin mögen seyn ohngefährlich 250. Häuser: Ferner den Fluß hinauff ist ein anders/welches wir das Norder Dorff hiessen/ist auch Volckreich/vnd hat vberflüssig Essenspeiß: An der lincken Hand im Eynkommen ist noch ein groß Dorff/ welches wir Spaeckenburg hiessen/ hat vngefehrlich 180. Häuser: W. S. W. von der Insel ist noch ein Fluß/darauff auch ein Dorff ligt: Diß sind die Dörffer/so vns bekant gewesen. Was jhre Haußhaltung vnd bürgerlich Wesen belangt/haben sie wenig Haußrahts/kleine Matzlin/darauff sie schlaffen vnd sitzen/sind hübsch mit allerhand Farben gewirckt/ kleine Stülein / darauff sie jhre Häupter legen/ an statt eines Hauptküssens / welche fein geschnitzt. Einen oder zween grosse Morsellen oder Klötze/ darauff sie jhren Reiß stampffen vnd schelen/ein Sieb/dardurch sie es räden/Töpffe/das zu sieden/Säcklein/darinnen sie den Reiß setzen/vnd Calabaren, darinnen sie den Reiß schöpffen vnd außessen.

Deß Königs Zier vnd Kleydung ist wie der andern/nemblich ein gefärbt gestreifft Thuch von Kraut geweben/viel küpfferne Ring an den Armen/vnd runde Kügelin vmb den Hals. Mann kennet die Obersten/ so sie Phulos nennen/ an einem grossen langen Hawmesser oder Weydner/welches sie an statt eines Scepters tragen/die andern sind den Obersten sehr gehorsam/vnd bawen das Land. Jhr Thun ist Jagen/vnd mit den Bogen wilde Thier zuschiessen/wie wir selbst gesehen/auch Meerkatzen mancherley Art/fischen mit Netzen/vnd vben sich in Kriegshandlung/darinnen sie auff jhre Weise sehr dapffer/ klug vñ starck sind/halten Tag vñ Nacht Wacht in einẽ grossen Hause/der Wächter sind gemeinlich 30. gezeichnet mit einem weissen Flecken auff der Brust/auff daß man sie kenne/jhre Wehren sind lange Spieß/vnd grosse hültzerne Schildt/hinder welche sie sich wissen zuverbergen/daß man nichts/dann ein wenig einen Fuß sihet. Sie warten auch jhres Viehes. Die Weiber pflantzen/säen/machen alle jhre grane Reiß 2. oder 3. Art/Bönlein/ grüne/rohte vnd weisse. Die Früchte Bannanas vnd andere/so bevor genennet/welches jhre meiste Nahrung/denn sie essen selten Fleisch/jhre Speiß ist Fisch vnd Milch/sie weben Kleyder von Kraut/welches sie spinnen/auff jhren Hüfften/wie auch jhre Fisch Netzer/welche sehr starck sind. Der Weiber Kleyder sind von solchem Kraut/gehen jhnen biß auff die Knie/etliche haben einen Leibrock vom selben/ohne Ermel/jhr Schmuck sind Armring von Zin / oder gar schlecht Silber / in Gestalt der Mamillas von Kupffer/ so man gen Guinea führet/vnd runde Kügelein vom selbigen / hatten aber noch lieber die Magridetten vnd blawe runde gläsern Kügelein. Wir haben bey jhnen gesehen den Stein/so man Laguecca nennet/vnd von der Insel Zeilon bringet/mit runden Magridetten, Dallemana. Hierauß erscheinet/daß daselbst Portugalische Schiff Wasser geschöpffet vnd geländet/vnd solches darumb desto mehr / daß an der Insel S. Maria eine Stange vnd eine Besaeas Mast gefunden worden/wie oben gesagt ist. Sie haben schöne Ochsen/so sie sehr wehrt halten/vnd vermeynten wir/sie beteten die an/wie die Canorins vnd Mallabares in India/ sie haben auch viel Geysse/aber wenig Schafe / haben auch Hunde.

Laguecca ein Stein.

Jhr zahme Vögel sind Hüner vñ Enden/der Wildẽ seynd vielerley Gattung/so bey vns nicht gesehen. Jhre granen sind Reiß/dreyerley Gattung Bönlein/etwas Hirsen/ vnd die Früchten Vananas, Limonen/Cytronen/Pomerantzen/doch nicht so vberflüssig/ wie in der Insel S. Maria, Jngber Meligette, vnd ein Frucht so groß als ein Haselnuß/ die Bletter riechen/wie Gariophel, Nägelein. Sie haben auch ein Wurtzel/dem Jngber von aussen sehr gleich/ist aber jnnwendig gelb/vnd wirt auff Malays, Cunhet/auff Arabisch trabet, vnd auff Portugalesisch Cafran de las Indias. Wenn man sie isset schmecket man anfänglich die Krafft nicht/wegen der grossen Feuchtigkeit/ zuletzt aber schmeckt man eine Scherffe/doch nicht so kräfftig/als der Jngber/träget schneeweisse Lilien/ist sehr gut zur Artzney/man findet deren auch viel in Java vnd andern Orten in India.

Das

Das XV. Cap.

Wie wir vnter Segel gangen/gegen der Straß von Sunda.



DA wir sahen/daß wir mit den Eynwohnern schwerlich wurden zu Fried vnd Ruhe kommen/wegen deß geschöpfften Argwohns vnd grosser Furcht/darinnen sie gerahten/sind wir am 12. Februarii obermeldten Jahrs 1596. mit einem N. N. W. Wind / vnter Segel gangen / vnd gegen der Straß von Sunda, so viel Wind zuließ/gelauffen/vnd sahen noch am 14. berührtes Monats das Land von Cabo Antongil, trieben mit Stille/vnd war der Wind meist O. N. O. biß zum 24. da vns der Wind auß dem Westen kam/dessen wir vns erfreweten. Auff diesem Weg sihet man allwegen viel Vögel/als grosse grawe Metuwen/ Weroen/von dē Portugalesern Garayas genennet/auch Robos Forcados, sind schwartze bundte Vögel/wie Elsteren/haben einen langen getheilten Schwantz/bey nahe wie eines Schneiders Schere. Diese vnd andere Vögel/auch die Fisch so sie fliegen/werden hernach an einem sonderlichen Ort beschrieben.

Wir lieffen mit einem N. O. N. Lauff gegen der Straß von Sunda/hatten vnterschiedliche Winde/meist Ostliches ware mit dem newen Mond/bekamen im Martio einen durchgehenden Westlichen Wind vierzehen Tag lang/wie oben gesagt/vnd befunden/daß die Compaß etliche Strich Nortwestierten/70. Meyl bey Ost die Insel Brandaen, vnd vnserem Vermuhten nach/lieffen wir vber alle die Truckenen/so in den Mappen auff vnserm Lauff ligen / haben aber die nicht vernommen/sondern etliche Strudelung von Wasseren/sahen auch allda viel Schlangen treiben.

Am 4. Maji bekamen wir einen harten Sturm auß Nordwesten mit dem newen Mond/also/daß wir für Wind lauffendt alle vnsere Segel mußten einnemmen/segelten vier Tage mit einem durchgehenden Wind/theten vnsern Lauff O. vnd O. gen Nord/ vnd am 27. so vnser Stewerleut an Land mit jhren Besteck stunden/vnd dasselbige nicht vernamen/vnd auch die Schencke klagten/daß das Wasser sehr auffgieng/ward beschlossen/daß jeglichem Mann nur halb Portion solte gegeben werden/nemblich ein halb Maß Wasser jedes Tags/also daß grosser Durst in den Schiffen gelidten ward/denn es war sehr heiß Wetter/vnd ward bißweilen ein Real von achten für ein Trunck Wasser gebotten/kunts aber nichts bekommen/die Pinas hatte noch ein wenig Wassers/darvon sie dem Löwen mittheilte.

Am 3. Junii ist ein Muhtwilliger gestrafft vnd durchschossen worden/sahen viel grawe Meruen vnd vorgedachter Vögel fliegen. Vnd am 5. sahen wir das Land/dessen wir vns sehr erfreweten/wegen deß grossen Dursts/so in den Schiffen gelidten ward/da wir näher kamen/befunden wir daß es eine Insel war/welche ohngefehr 16. Meyl von der Insel Sumatra ligt/allda sich der Suden Polus fünff vnd einen halben Grad erhub.

Am 6. obermeldtes Monats seynd wir dem Land näher kommen/allda wir sechs oder sieben Canoas vnter der Insel gesehen / durfften aber nicht näher kommen / sondern sandten eine gemante Schlöp zum Land/vmb mit jhnen zureden vnd zuerfahren/was es für ein Insel wäre.

Wir sahen zwo kleine Inseln zum O. S. O. von der grossen/hinder denen/wie es schiene/wol zuanckern war. Da aber die Insulaner die vnserigen sahen kommen/ruderten sie zum Land/zogen jhre Canoas darauff/welche sehr lang vnd schmal waren/vnd Triebhöltzer an den Seiten hatten/jhrer waren drey vnd zwantzig an der Zahl/begehrten/mit vns kein Gespräch zuhalten/waren von Farben/als die Brasilianer, hatten lange Haar biß auff die Schultern hangen/sie haben viel Pfeil vnd Bogen/derhalben durfften wir nicht ans Land gehen/sie auch nicht zu vns kommen/ob wir jhnen schon etliche Krämerey zei-

geten

getten. Da wir nun sahen/daß bey jhnen nichts außzurichten war/begaben wir vns wider zu Schiff/wurden dieselbige Nacht dermassen vmb den Nord getrieben/daß wir in der Morgenröhte wol drey Meyl von Land stunden.

Am Morgen hatten wir die Pinas auß dem Gesicht verlohren. Man hatte auß dem Löwen einen Schuß gethan/vnd ein Flag lassen wehen/vmb daß sie das hohe Land von Sumatra sahen/vnd die Pinas O.N.O. von vns war/veränderten derhalben vnsern Beschluß/so zu der Insel war/vnd lieffen zu der Pinas, die wir anredeten/sie wahren sehr nahe beym Land gewesen/welches vngefährlich 16. Meyl von der Insel möcht ligen/vnd sehr hoch Land war.

Am 11. Junii kamen wir nahe vnter die Insel Sumatra, allda nach dem Gestad auff Java viel Inseln lagen/vnd setzten in fünff vnd zwantzig Klaffter Thongrund/vor einer länglechten Insel/deren Name vns vnbekant/thut sich aber auff mit den vmbligenden Inseln/vnd hatten bevor gehabt fünff vnd dreyssig Klaffter Stockgrund. Die Schloep vom Schiff Amsterdam/jagte einer Canoa nach/konte sie aber nicht berudern. Am folgenden Tag fuhren wir an die Insel/welche wüst/vnbewohnt vnd voller Wälde war/suchten Wasser/funden aber keines/vnter dessen sahen wir vnter dem hohen Land/erstlich drey/darnach neun Segel/deren eines vor vns kam/vnd zu der länglechten Insel segelt/zu derselben ward ein Nachen gesandt/mit jhnen zu reden/waren jhrer 16. Männer/deren 6. ruderten/die andern sassen in einer Hütten/die wie ein Paraus gemacht/sie hatten Kleyder von allerhand Farben/wir kunten sie nicht verstehen/wußten wol von Bantam vnd Japara, aber Sunda, Calapa war jhnen vnbekandt/fuhren also widerumb gegen dem hohen Land/von dannen sie kommen waren.

Wir beschlossen einen Zug gegen dem Land Sumatra mit der Pinas vnd der gemanten Schloep zuthun/von dannen wir die Segel hatten sehen kommen vnd wider hinfahren/vermuhteten/es wären Meerräuber/die auff die Schiffe/so von Mancabo gen Bantam fahren/laureten.

Die Pinas segelt/mit sechszehen Männern besetzt/zum hohen Land/allda etliche Dörffer waren/deren vornembste sie Dampin nennen. Wir hatten im vberlauffen vberall zwantzig/ein vnd zwantzig vnd zwo vnd zwantzig Klaffter Sandgrund/vnd setzten am Abend in achtzehen Klaffter/sehr hart in eine Insel/dabey noch zwo kleine Inseln lagen. Wir höreten das Volck klar gnug reden/sahen aber keins/auch kein Schiffe/biß an folgenden Tag/da wir Wasser suchten/sahen wir vier Schiff an einem Ort ligen/vnd noch zwo Partheyen je drey vnd drey seglen/zu denen wir mit der Schloep ruderten/Welche/als sie vnser gewahr wurden/sich aneinander fest macheten/Wir kamen zu jhnen/begehrten von jhnen Bericht/wo wir Wasser bekommen konten/darauff sie vns zwar ein Platz zeigeten/wir fürchteten aber/sie wolten vns betriegen/vnd dardurch von jhnen weisen/begehrten derhalben/sie solten mit an die Pinas fahren/vnd da wir mit gutem Willen in jhre Schifflein kommen/zeigten sie vns viel hübscher Dinge/auch einen vbergüldten Dolchen/den sie Crees nenneten/Noch einen güldenen Ring/darin ein Demant versetzt/d' von geringem Werth/klein vñ vbel geschnittē war. Sie hatten auch eine Ertzine Bas zu Bort bracht/förchteten sich am ersten sehr vor vns/vnd da sie sahen/daß wir ein Aug darauff hatten/verborgen sie den. Wir kehreten wider zu der Pinas, vnd sie folgten vns mit einer Canoa an die Pinas, vnd wir fuhren auch wider mit jhnen an jhre Schifflein/tauscheten mit jhnen Fisch/Vannanas, Wasser Melonen/Zuckerröhr/Cocos, Knoblauch/Zwibel vnd andere verschiedene Früchten/so vns vnbekant/bekamen diß für rothe vnd blawe Kügelein vnd Magridetten/vnd wir fuhren mit jhnen zum festen Land Sumatra.

Das XVI. Cap.

Wie sie auff die Insel Sumatra zu Land gangen/ im Dorff/ Dampin, genennet/ zu dem Obersten kommen/ vnd was sich allda zugetragen.

DA wir nun mit der Paraus fuhren/ kamen wir zu drey oder vier Canoas/ darinnen etliche ansehenliche Männer waren/ mit schönen leynen Himmelblawen Kleydern angethan/ diese fragtẽ wir auch nach Wasser/ welches sie vns zeigeten/ fuhren mit vns ein gesaltzen Quelle hinauff/ vnd kamen an ein Ort/ da wir vngefähr zwantzig Häuser/ wie Bawren Häußlein funden/ welche von Palmenbäumen hübsch gemacht waren. Wir schickten zween Männer mit den Einwohnern/ zubesehen/ wo das Wasser zuholen/ die befunden dasselbige starck ablauffend/ also daß es/ wo die Einwohner etwas böses im Sinn gehabt/ gefährlich zuholen/ Hie sahen wir den ersten Pfeffer wachsen/ laufft an hohen dicken Röhren hinauff/ wie der Hopffe/ vnd kaufften dessen so viel sie brachten/ hatten auch ein Muster Nägelein/ Muscatennüß/ auch Kürbiß vnd Cucumer/ kondten aber kein Fleisch von jhnen bekommen/ sie brachten auch Wein/ von den Früchten der Palmenbäumen gemacht.

Wie der Pfeffer wachse.

Die Weiber waren mit sehr dicken Armringen gezieret/ auch von der Mitte vnterwerts mit einem Kleyd/ deßgleichen mit einem Kleyd vber die Brüste bekleydet/ lassen das Haar hinab hangen/ mit einer Schnur etwas fest gebunden/ Da wir nun förchteten/ das Wasser möcht vns entgehen vnd die Einwohner jhren Vortheil ersehen/ fuhren wir zu der Pinas/ die versegelt war/ darumb wir noch an zwo andern kleinen Inseln Wasser suchten/ aber vergebens.

Nach diesem kamen vier Canoas an die Pinas/ brachten Hüner/ Reyß/ Pfeffer vnd Caxas zuverkauffen/ Ich fuhr mit der Schloep an das Ort/ da wir die Schiffe hatten ligen sehen/ zuerfahren/ ob daselbs Wasser zubekommen wäre/ Als wir dahin gelanget/ gienge vnversehens ein Rohr loß/ darob die jenigen/ so in der Paraos waren/ sehr erschracken/ liessen jhre Schantzmatzlein niderfallen/ brachten einen kleinen Bassen zu Boort/ vnd dräuweten sehr mit jhren Waffen/ meynten wir hätten feindlicher Weiß geschossen/ Darumben vnser Schloep/ als sie solches gesehen/ nach dem Land zu geruedert/ aber jhrer etliche/ die in der Paroas waren/ sprungen auffs Land/ vnd wolten vns nicht darauff lassen/ Damit es nun kein böses Geschrey auff dem Land gebe/ haben wir vns wider dahin gekehrt/ wo wir herkommen waren/ vnd noch an einem andern Ort/ aber jedoch vergeblich/ Wasser gesucht. Da wir an das Schiff kamen/ funden wir die Almadias noch allda/ von denen die vnsern für zwölff Real von acht Caxas gewechselt/ vnd je für einen Real drey tausend vnd fünffhundert bekommen hatten/ auff daß sie allwegen kleine Müntz hätten.

Als es hoch Wasser ward/ fuhr die Pharaos hinweg/ vnd wir deß Nachts widerumb dahin sie gelegen war/ befunden aber/ daß es Saltzwasser war.

Die Pinas gieng vnter Segel/ vnd kam gleich mit einem Landlichen Wind zu den Schiffen/ allda wir eine Paraos funden/ welche den vnserigen auff der länglichten Insel Wasser gezeiget/ auch deren Oberster sich erbotten/ wo fern wir jhm zu Loetsmans Lohn für jeglich Schiff fünff Realen von vieren zahlen wolten/ wolte er vns gen Bantam bringen.

Nach Mittags kam ein Paraos an die Pinas mit Caxas/ dieselbigen gegen Realen zuverwechseln/ wurden aber wider zurück geschickt/ Der Loetsman blieb in vnserm Schiff/ zeiget vns zwey Segel/ so von Bantam kamen.

Am andern Tag/ welcher war der neunzehende/ holeten wir mit kleinen Nachen Wasser. Der Schwartz Laurentianer/ so an gemeldtem Tag gestorben/ ward hinter einer Insel begraben/ vnd sahen wir noch ein Segel von Bantam kommen/ Hinter der Insel/ da wir vns gesetzt/ lagen noch vier zimliche Inseln mit zweyen Klipffen/ dieselbige Nacht hatten wir einen harten Wind auß Nordwest.

Am 16. Julii lüchten wir vnsere Ancker vnd giengen zu Segel mit einem Nordwestenwind/ N. O. zu N. an/ warffen zweymal das Senckbley in zwo vnd zwantzig Klaffter sauber Sandgrund. Da es nun still ward/ mußten wir die Ancker lassen fallen/ hätten sonst zuruck getrieben/ deñ die Ströme lieffen von Ost gen West/ Als aber nach Mittags eine starcke kuhle kam/ segelten wir N. zum O. an/ vnd die Straß erstreckt sich zwischen der langen hohen Insel vnd der langlechten Insel. Der Wind kam recht auß der Straß/ setztens derhalben nach vnsers Loetsmans begehren in neunzehen Klafftern. Sahen noch vnterschiedliche Paraos/ die von Bantam kamen/ vnd mußten wir vnter die Insel setzen/ dañ wir hatten gegen Wind/ wolten der Morgenröht erwarten/ vnd biß der Wind auß dem hohen Land von Dampin wehet/ welches der Ort ist/ da die Pinas vnd Schloep gewesen in der Isel Sumatra. Wir giengen im Tagquartal vnter Segel/ sagtē die andern Schiffen/ solten auch dergleichen thun/ namen vnsern Lauff O. N. O. an/ der Wind war Nordwest/ vnd sahen noch verscheiden Schiffe gen Sumatra seglen.

Dieweil aber der Wind allwegen nach Mittag auß dem Osten kompt/ haben wir widerumb gesetzt in 15. Klaffter gut Anckergrund/ biß zum folgenden Tag/ da wir vnter Segeln gewest/ kame noch eine Paraos vom festen Land Sumatra zu vns/ brachte etliche Cocos, Betele vñ Areca mit Kalck/ sampt etlichen Bannanas, die Paraos war deß Loetsmans/ darinnen 14. Männer waren/ deren zween kamen vber/ erzeigten sich dem Loetsman ehrerbietig/ namen mit der Hand den lincken Fuß deß Manns/ strichen den hinauffwerts biß zu den Knyen/ strichen darnach mit jhren Händen jhr Antlitz/ biß vber jhr Haupt/ Diese Nacht war groß Regenwetter.

Am andern Tage/ welcher der 18. sahen wir sieben Segel an vnterschiedlichen Orten/ deren zween an vnser Schiff kamen/ die eine war deß Loetsmans Parao, in der andern war ein langer stattlicher Mañ/ bekleydet mit zartem Baumwollen Gewandt/ mit Gold durchzogen/ bote vns an zuverkauffen viel Betele, Areca vnd etliche Cocos, darfür ward jhm etlich Leinwad verehret/ da sie aber hinweg fuhren/ stalen sie vns ein Hembd vnd noch ander Leinwand. Wir warffen im Mund deß Lochs 25. Klaffter in Grund.

Die Ströme fielen sehr hart gen West/ vnd wir lieffen Ost zum Sud an/ der Wind war Nord. Am Abend setzten wir widerumb in 28. Klaffter/ sahen am selben viel Fläder-mäuß/ die so groß waren als Hüner/ darůber wir vns sehr verwunderten. Fläder-mäuß in Hüner grösse.

Am 19. da wir vor ein Stättlein vorůber passirten/ kamen viel Paraos von der Insel Sumatra an vnsere Schiff/ etliche mit Segel/ brachten Cocos, Pfeffer/ Nägelein/ Mußcatnüß/ Vannanas, Hüner/ Pomerantzen/ fragten/ ob wir von Goa, oder Cochin kämen/ vnd gen Bantam wolten. Da wir nicht viel schafften/ senckten wir widerumb vnsern Ancker in 27. Klaffter/ der Strom war vns entgegen vnd wenig kühle/ hatten vngefährlich 3. Meyl Sud Ost angesegelt/ da es am folgenden Tag still war/ blieben wir ligen/ Aber am andern Tage/ als der Wind W. zu W. war/ suchten wir vnsere Ancker/ lieffen O. zum S. liessen aber/ der Stille halben/ vnsere Ancker in 22. vnd andere in 30. Klaffter fallen/ giengen nach Mittags wider vnter Segel vnd sahen verschieden Schiffe.

Das XVII. Cap.

Wie wir vor die Meerpforten von Sunda kamen/ vnd was allda zu vnserer Ankunfft geschehen.

WIr segelten fast langsam wegen der widerwärtigen Strömen/ wie auch Veränderung deß Winds / dieweil nach Mitternacht der Wind stets Ost/biß vmb 10. Vhr vor Mittag/ vnd als dann biß zum Abend West wirt/ darumben dann müheselig durch die Strasse zu passiren/ vnd kamen erst den 22. Junii vor die Meerpforten zu Bantam vnd auff das Gestad von Sunda, sahen vor vns ein schöne/ nidrige grüne Insel/ welche die Javaner Pulo Payan nennen/ welches ein langlechte Insel heisset/ vnd bey Norden derselben wol siebenzig kleine Segel/ welches von fernen einem Wald ähnlich schiene/ solche alle waren (wie vns gesagt ward) Fischer/ darauß abzunemmen/ daß Bantam ein sehr grosse Volckreiche Statt sey/ In einer Baye in Land Java sahen wir ein Junco, (ist ein Javanisch Schiff von sechszehen Lasten) von welcher ein Canoa zu vns kam/ da wir aber sie nicht verstehen kundten/ fuhren sie wider zu der Junco, brachten einen/ so Portugalesich redet/ der fraget vns/ von wannen wir kämen/ vnd als wir begehrten/ er solte zu vns in das Schiff kommen/ fuhr er wider zu der Junco, die machte stracks Segel/ fuhr vmb ein Eck/ da wir sie verlohren. Wir hatten zu Mittag vier vnd dreyssig Klaffter/ darnach vier vnd zwäntzig/ vnd nach zweyen Stunden zehen/ also daß es plötzlich sehr trucknet/ vnd kurtz darnach nur acht Klaffter / vnd war die geringste Tieffe sieben Klaffter/ doch widerumb tieffer. Wir hatten das hohe feste Land von Java an einer Seiten/ vnd Pulo Payan an der andern / Wir sahen gegen Ost noch etliche nidrige Inseln/ wie auch recht vor der Statt Bantam/ dahin alle die kleine Segel lieffen.

Pulo Payan.

Der Wind war N. O. auß dem Meer/ vnd vnser Lauff/ nach deß Loetsmans begehren/ S. O. zum Osten/ Auff den Abend ist ein Paraos von der Statt kommen/ darinnen sechs Potugaleser mit jhren Sclaven/ die kamen an vnser Schiffe/ zeigten an/ sie wären von den Gubernatorn an vns geschickt / zuvernemmen / wo wir herkämen/ denn der Gubernator/ wie auch alle Einwohner / sich vor vns förchteten. Wir gaben jhnen zur Antwort/ daß wir von Holland kämen/ vnd mit jhnen in Freundschafft zuhandlen/ vnd vnsere Kauffmans Wahren gegen jhrer Specerey zuvertauschen.

Darauff sie vns hinwider vermeldeten/ daß wir zwar zum rechten Ort/ aber zu vnbequemer Zeit kommen wären/ dañ sie vor fünff Tagen Sommas (sind Chinische Schiffe) gen China geschicket/ vnd daß die jenigen/ so wir am Morgen in der Baye hatten ligen sehen/ Ladung langs dem Gestad suchten.

Sie erzeigten vns grosse Freundschafft/ vnd da wir nach dem König fragten/ sagten sie/ er wäre vor Palimban, einer Statt in Sumatra gelegen/ welche abgefallen/ tod blieben/ vnd mit jhme viel der seinigen / denn sie den meisten Theil der Statt jnnen gehabt / aber doch dieselbige / nach dem jhr König vmbkommen/ widerumb verlohren/ vnd hätte ermelter jhr König/ als er vor Sumatra fuhr/ zweyhundert Segel gehabt/ also daß der grossen Mänge viel Hungers gestorben wären/ hätte nur ein Kind/ so fünff Monat alt/ zu einem Erben deß Königreichs hinderlassen/ Derhalben die Einwohner den Vatter seiner deß verstorbenen Königs Weiber eines/ zu einem Gubernator erwehlet/ welcher mittelmässiges Alters vnd Chepate hiesse. Vnter den Partugalesern waren etliche/ so in Thomas Candisch Schiff gewesen als er in Ternate gewesen/ wie sie sagte/ erzehlten auch den grossen Jammer vnd Empörung/ welchen Haupman Lancaster in der Straß vor Malacca (so den Portugalesern zugehörig) vnter den Indianischen Schiffen angerichtet. Wir wolten aber darvon nichts wissen / sagten / wir wären keiner anderen Meynung kommen/

Palimban in Sumatra.

kommen/als zu kauffen vnd zubezahlen. Sie begehrten hefftig an vns/wir solten vns nicht außgeben für von Don Antonio geschicket/damit vnter jhnen keine Rotterey noch Auffruhr entstünde/welches ohne Zweiffel geschehen würde/durch die jenigen/so deß Landes verwiesen/vnd sich in Pegu, Bengala, Ternassarin, Martaban vnd auff dem Gestad von Choromandel,vnd kürtzlich zusagen/durch gantz Indiam hielten/vmb jhren Zanck außzuführen/wordurch man stracks grossen Anhang wurde bekommen/man mußte aber jhnen nicht trawen/dann sie/die Freyheit jhrer Ladung zuerlangen/eine Verrähterey anrichten wurden.

Wir liessen dem Gubernatorn vnsere Dienst vnd Freundschafft durch die Portugaleser anbieten/welche/als sie vom Bort fuhren/sich grosser Frewden/doch fälschlich/annamen/fuhren also nach der Statt/vnd erzehleten dem Gubernator/was sie gehöret.

Am 24. kamen wir etwas näher zu der Jnsel/vnd setztens hart vnter die Jnsel Pulo Payan, Sud Westen von vns war noch ein grüne nidrige Jnsel/hinder welcher ein Wässerlein außflosse/wir blieben daselbst ligen/der Loetsman fuhr in die Statt Bantam/die wir auff zwo Meyl von vns sahen.

Der Admiral vom Meer/Tomorgon Angabaya genennet/kam an vnser Schiff mit einem Dolmetscher/durch welchen er vns von deß Gubernators wegen/alle Freundschafft/erquickende Ding/vnd alles was in deß Gubernators Macht war/anbote/vnd bate/wir solten hinauff für die Statt kommen/wie er nicht weniger vor sich selbsten bate. Wir bedanckten vns deß Erbietens mit dem Anhang/so fern jhm beliebet zu vns vberzukommen/solte er vns willkommen seyn/er entschüldiget sich der Vberkunfft/gab für/daß er in der langlechten Jnsul zuthun hette/vnd begehret etlich zwyer gebackens Brots/welches jhm gegeben ward. Wir sahen jhn darnach widerumb zu der Statt fahren/ohne aber/daß er seinem Vorgeben nach an der Jnsul gewesen/sagte im Abfahren/er wolte vns zwo Kühe schicken/haben die aber nicht vernommen. Kurtz darnach ist der Richter deß Königs Zolle/Sabauder genennet/kommen mit den Portugalesern/bote im Namen deß Königs vnd Rahts/vns alle Freundschafft an/die er vns könte erzeigen/brachte vns viel Hüner/Geysse vnd Früchten/mit fernerem Erbieten/was wir bedürfften/solte vns werden/sagt auch/daß wir zu bequemer Zeit wären ankommen/dann der Pfeffer stünde gar wol/also daß es schiene ein doppeles Jahr seyn/vnd fuhr von Mittag wider von dem Schiff/aber die Portugaleser blieben bey vns bey der Mittags Mahlzeit/die warneten vns/wir solten vns vor den Javanern hüten/es kam auch ein solche Mänge Javaner/Türcken/Chineser/Bengaler/Araber/Persianer/Guzaraten vnd andere Nationen/daß man sich kaum konte wenden/die wurden alle mit Spanischem Wein frölich gemacht/vnd/da sie am Abend von Bort fuhren/zween Ehren Schüß gethan.

Am andern Tag kam Tomongan Angabaya mit dem Sabauder, boten vns an von deß Gubernators wegen/auch für sich selbst/alles was wir bedürfften/begehrten/wir solten den Portugalesern nicht vertrawen/denn sie suchten vns verhaßt zumachen/wären so verschlagen/daß man nimmermehr jhr Gemüht könte erkennen. Wir solten vns nicht fürchten/die Meerpfort wäre frey für alle Kauffleut/vertrösteten vns auch/wir würden für anderen Speecerey bekommen/begehrten etliche Kauffmanswahr zusehen/welches geschah/vnd wurden verehret mit acht Elen grün Caffa.

Hernacher ist von deß Gubernators wegen kommen ein Schwartzer/von Nation ein Quillin, ins gemein genennet/ein Quillin Panian, oder der lange Quillin, hielte vns für/das gantze Königreich begehrte jhnen einen Dienst zuleisten/vnd vor Palimban, in Sumatra gelegen zufahren/vnd die an der Wasserseiten zubeschiessen/so wolten sie vber Land ziehen/vnd die Statt einnemmen/vnd vns geben alles was in der Statt gefunden werde/welches wir der Gestalt abgeschlagen/daß wir nicht kommen Krieg zuführen/sondern zuhandelen/vnd den Botten damit abgefertiget/ehe die zween obermeldte ans Schiff kommen/die begehrten vnsere Meermappen zusehen/in denselben zeigeten wir jhnen/wie wir dahin kommen/mit jhnen Freundschafft vnd Handlung zuschliessen/dessen sie/wie sie sich stelleten/sehr wol zu frieden/vnd darumb desto mehr/weil sie höreten/daß wir inner-

halb 6. Monaten funten hin vnd wider seglen/ vnd daß wir 14. Monat wären auff der Reyse gewesen/vnd den Weg gesucht/vnd sind also von einander geschieden.

Am folgenden Tag/ welcher der 26. kamen vnterschiedliche Nationen an vnser Schiff/mit denen wir in aller Freundschafft handelten/sie begehrten auch/wir solten den Portugalesern nicht trawen/wir zeigten jhnen etliche Kauffgüter/welche jhnen sehr wol gefielen.

Wir schickten einen gemanten Nachen zum West Eck von Java 3. Meyl/Westlicher von Pulo Panian, allda ein Dörfflein war/in dem sie solten Viehe kauffen/dieweil es aber Sclaven waren/dörfften sie keins verkauffen/tauscheten aber gegen 3. Nürnberger Spiegel einen grossen Topff voll nassen Indigo. Darzwischen kam ein groß Meister/ wie es schiene/an das Schiff Mauritius/welcher/nach dem er vnsere Mappen gesehen/ widerumb darvon fuhr. Wir erfuhren darnach von einem schlechten Mann/daß er von den Portugalesern außgeschickt gewesen/vns außzuspähen.

Die Chineser brachten vnterschiedliche Kauffmans Wahren/als Porcelein/Seidenwerck/Seiden vnd anders/die Stewrleut fuhren tieffer/vmb nach der Statt zu lauffen/vnd lieffen am Mittag mit dem Sudlichen Wind hinder fünff kleine Inseln.

Am Mittag ist Bernhard Heynick gestorben/vnd/da die vnsern keine Anlauffe an die Inseln konten finden/am Abend zwischen den Inseln gesencket worden/nach welches Namen wir diese die Berels genennet haben/wie auch die länglecht Insel/nach dem Namen vnsers Obersten Balbierers Herman Hermans Insel.

Am sieben vnd zwantzigsten Morgends sind viel Paraos an vnser Schiff kommen/darbeneben auch der Sabander/welcher sehr anhielte/dz wir auffs Land kommen/den Gubernator grüssen/vnd jhm/nach altem Brauch/von wegen deß Königs/zum Zeichen deß Friedens vnd Bündnuß/vnd Kleinot verehren solten. Hierzu wurden Adelbursch geschickt mit einem Geschenck von Crystallen Geschirr/einem vbergülten Spiegel/vnd rot Scharlacken Thuch/diese begleydtet der Quillin Panian. Da sie nun an ein Meerporten kamen/befunden sie/daß es gantz niedrig Wasser/vnd gantz trocken Läger war/vnd mit hohem Wasser wol acht Schuch tieff müßt seyn/nach dem Zeichen/deß Steckenwercks.

Am ankommen begegneten jhnen die Portugaleser vnd schieden/ nach einem falschen Paselaman/von einander/darnach ist jhnen der Sabander entgegen kommen/vnd sie in deß Gubernators Pallast geführet/der noch vber Tische saß/warteten deßhalben ferners im Garten/allda ein gegossen Ertzen Stück stund/welches ohngefehr zwo Spannen vom Mund mit fünff Granaten/die grösser waren als Bonen/geziehret war/darbey lagen noch fünff Basen/ein Mörser/vnd hiengen auch darbey viel Becken. Der Gubernator wartet nicht lang/dem das Geschenck verehret/vnd darneben gefragt ward/ob er leiden möchte/daß vnsere Herrn jhn besuchten/vnd wegen Auffrichtung eines festen Bunds mit jhm handelten. Warauff er durch seinen Dolmetschen geantwortet/er wolte sich deßhalben Rahts erfragen. Von dannen waren die vnserigen in deß Sabanders Hoff gangen/der jhnen etlich Confect vorgesetzt/vnd sind am Abend widerumb zu Schiff kommen.

Am folgenden Tage holeten wir all vnser Geschütz hinauff/dieweil wir Zeitung bekommen/daß der Gubernator vns würde besuchen/vnd ward alles in guter Ordnung gesetzt/vmb jhne wol zuempfahen. Es kamen viel Herrn in vnsere Schiff/wie auch Kauffleut auß Persia/Garacone/vnd viel andere/die vns mit köstlichem Zimmetrindenwasser/ vnd Bandtenwein verehreten. Es wurden auch viel Früchte feyl bracht/als Rättich/Zwibel/Knoblauch/rc. Allda lagen viel Indianische Schiff/die sie Juncos nennen/vnd kamen noch täglich von allen Orten mehr. Sudost von vns sahen wir ein Flüßlein/ da viel Paraos auß vnd ein lieffen/vnd allerley Essenspeiß brachten.

Das XVIII. Cap.

Wie der Gubernator an das Schiff kam/ vnd was geschehen.

AM 26. Junii Morgends frühe / bin ich / mit andern Adelsbursch/ außgeschickt worden/ dem Gubernatorn entgegen zufahren/ jhn zubegrüssen / vnd anzuzeigen/ daß die Schiffherrn seiner H. H. mit grossem Verlangen erwarteten/ liessen jhn bitten/ er wolte nicht vnterlassen zu jhnen zukommen / da er aber dessen Bedenckens hätte / solte ich mich anbieten/ so lang/ als ein Geyßler zubleiben. Da wir bey die Statt kamen/ so langs am Meer Strant her ligt/ mit Streichwehren vnd Geschütz/ so darauff ist/ kam zu vns der Dolmetscher deß Gubernators/ welcher ein Eynwohner von S. Thomas in Nealipur/ so ein Statt auff dem Gestad von Choromandel/ vñ wie oben gesagt/ Quillin Panian hiesse/ zeiget vns an/ der Gubernator erwartet deß Obersten an der Meerpforten/ vnd begehrte/ daß er jhn daselbst abholen solte. Hierumb sind wir widerumb ans Schiff gefahren/ vmb den Obersten in vnsere Ruderjagt zusetzen/ vnd also dem Gubernatorn entgegen zufahren / welches also geschahe/ vnd wurde ein Balaan fürhin geschickt/ seiner H. H. vnserer Ankunfft zuverständigen. Vnter dessen ist der Sabander an die Schloep kommen/ begehrend/ daß wir auffs Land kämen/ erbote sich/ er wolte/ als Geyßler bey vns bleiben. Welches wir abschlugen/ vnd eher nicht ans Land kommen möchten/ es wäre dann ein Bund zwischen jhnen vnd vns gemacht. Die Portugaleser kamen auch zu vns/ begrüßten vns/ vnd boten vns an/ alles was in jhrer Macht wär. Zum letzten ist der Gubernator mit 16. grosser Paraos auß der Meerpforten kommen/ vnser Oberster thet sich zu jhme/ vnd saß in deß Gubernators Paraos/ erzehlet jhm die Gelegenheit vnserer Niderland/ wie viel Schiff man jährlich könte rüsten/ vnd wie viel Volcks/ auch wie viel Monat wir müßten auff dem Wege seyn/ wider dahin zukommen/ vnd fürnemblich/ ob wir auch mehr Reyse dahin zuthun gedächten. Mit diesem Gespräch kamen sie ans Schiff/ allda sein H. H. von dem Commissario gar stattlich empfangen ward/ mit allen seinen Adels Personen. Da man jhn nun in die Caiut (ist deß Schiffs oberste Kammer) führen wolte / erschrack er so sehr / daß er für Forcht anfienge zuzittern/ meynet/ man führet jhn in ein Gefängnuß/ vnd war/ die Warheit zusagen/ ein kühne/ ja vnbedachte That/ daß der Gubernator ausserhalb der Statt/ sich mit seinem Adel also in die Gewalt vnbekanter Leut vnd Schiff setzet. Ist aber doch durch Anhalten deß Sabanders vnd Tomongan darein gegangen/ vnd nach viel guten Worten/ so sie vns gaben/ gesagt: Niemand solte einige Specerey kauffen oder außführen/ ehe dann wir vnsere Ladung vnd Genügen bekommen. Er begehrte vnser Kauffmans Wahr zusehen/ vnd wurden jhm etliche Sammet Stück vnd roht Scharlacken gezeiget/ deren er etliche begehret mitzunemmen/ darauff ward jhm letztlich ein roht Scharlacken verehret/ vnd ein grüner Sammet nach geschickt. Er sahe vnser Schiff vnten vnd oben/ begehrte/ wir solten all vnser Geschütz loß brennen/ wenn er abführe/ welches also geschach/ auff allen Schiffen/ aber nicht alle Stück. Der Sabander war im Schiff blieben/ solches zusehen/ fuhr darnach auch hinweg.

Am folgenden Tag fuhr ich mit etlich Adelbursch in die Statt/ etliche Güter/ deren der Schiffzug bedürfftig/ zukauffen: Am ersten Julii ist Cornelius Holtzman ans Land gefahren mit 9. Adelbürsch/ allda er gantz höfflich/ von dem Gubernatorn vnd fürnembsten Herrn/ auff jhre Weise/ ist empfangen worden/ haben daselbst die offene Brieff vnd Befehl / so sie von Graff Moritzen hatten / vmb einen festen Bund vnd Frieden zubeschliessen/ vnd damit sie sicherlich/ gleich anderen Kauffleuten möchten handeln/ sehen lassen/ welches auff Portugalesisch vnd Arabisch sehr fertig ward gelesen/ begehrten darauff ein Schrifftliche Versicherung vnter jhrer Hand/ schieden darnach von jhnen/ vnd kamen am Abend wider zu Schiff.

Diesen Abend kam ein grosser Herr gen Bantam/den die Portugaleser einen Keyser nenneten/darumb/daß sein Vatter fast alle Könige von Java vollkömlich zugebieten gehabt/wöllen aber diesen nicht für jhren Oberherren erkennen/dieweil er sich ein lange Zeit in Malacca gehalten/vnd den Portugalesern sehr zugethan war/fürchteten/sie möchten durch sein Mittel den Portugalesern vnterthänig gemacht werden. Dieses aber vnangesehen/ward er vberall wol empfangen/vnd redeten jhn die König selber mit gefaltenen Händen an/gleich wie die Sclaven jhre Herzn vnd Meister. Dieser kam am 2. Julii ans Schiff Mauritius/mit seinen Söhnen vnd etlichen Portugalesern/theten das gantze Schiff außspähen/wie auch die zwey andere grosse Schiff/vnd versprachen vns grosse Ding.

Er war bekleydet mit zartem Baumwollenen Wand/mit Gold durchzogen/vnd seine Söhne hatten ein schön gülden länglecht Kleinod/mit Edelgesteinen gezieret an dem Gürtel/fuhren also wider hinweg nach der Statt.

Am andern Tag ist Cornelius Holtzman mit etlich Adelburfch widerumb an das Land gefahren/zuversuchen/daß der Bund/so dem Gubernatorn am ersten vorgehalten worden/bestetiget werden möchte/zu welchem Ende dann wir etliche Artickel entworffen/welche von dem Gubernatorn vnterzeichnet/vnd mit dem Eyd bestätiget worden/deren Inhalt/da sie einander trew solten bleiben/vnd so jemands jhrer einen vberfiele/sie sämptlich dem gemeinen Feind solten widerstehen/vnd jhn abtreiben.

Auff dem Wege ist jhnen der Keyser begegnet/vnd hat sie in seinen Pallast geführet/welcher ausserhalb der Statt Bantam/darin er vber Nacht nicht bleiben mag/lag/in welchem ein Bancket angerichtet war/von etlichen Indianischen Früchten vnd Conserven. Vnd als die Portugaleser auch daselbst waren/vnd sich für vnsere Freund außgaben/sind sie mit einander zur Statt kommen/allda die Kauffleut die vnserigen baten/sie wolten sich demühtigen/vnd zu jhnen in jhre Häuser kommen/welches also geschahe/da sie nun hinein kommen/funden sie ein schön Bancket zugerichtet/wurden sehr wol mit guten Schleckerbißlein tractirt/vnd kamen auff den Abend widerumb ans Schiff. Es kamen täglich viel Herzn zu vns vmb etwas zuerschnappen/wie auch Kauffleut/so Pfeffer feyl boten/ward aber nicht rahtsam befunden/zu der Zeit zukauffen/sondern auff die anstehende Ernd zuwarten.

Am 5. kam der Quillin Panian in der Nacht an vnser Schiff/warnet vns von wegen deß Gubernators/wir solten vns fürsehen vnd hüten/denn der Keyser/welchen sie auff jhre Sprach Raya Davina nennen/vnter dem Schein/als wolte er vns besuchen/vns würde vberfallen/darzu die Portugaleser jhn erkaufft. Das Collegium ward darüber versamlet/vnd ein jeglicher gewarnet sich zuhüten vnd fürzusehen. Alles Geschütz ward den Tag scharpff geladen/die Harnischfässer geöffnet/vnd jederman gerüstet vnd bewehret gemacht sich zubeschirmen. Nach Mittags wurden wir zum andern mal von dem Gubernator gewarnet/daß in der Statt groß Gemürmel/Zwyspalt vnd Vneinigkeit war/etliche wolten vns angreiffen/etliche aber darein nicht willigen.

Wir liessen vns nichts mercken/daß wir gewarnet waren/schickten einen Mann ans Land/in deß Sabanders Hauß/mit einer erdichten Zeitung/der fand daselbst wol viertzig Rohr fertig ligen/dessen er erschrack. Der Sabander/als er solches merckt/sagt/sie wären fertig gemacht den Keyser auß der Statt zutreiben/dann er grossen Anhang bekäme/vnd zubesorgen/er der Statt mächtig werden möchte/wir solten vnserer Schantz nur wol warnemmen.

Der Keyser sprach alle Edelleut an vmb Volck zu solchem seinem Anschlag zuvollnbringen/welche/da sie es jhm nicht wol konten weygern/sich erbotten/mit vntern Hauffen zukommen/wolten doch dem Geschütz nicht zuhart kommen/denn der Keyser vmb der Portugaleser grosse Zusage/vnd der guten Leut willen/so in den Schiffen waren/jhme gäntzlich fürgesetzt vns zu vberrumpelen.

Da den Keyser dauchte/daß wir gewarnet wären/hat ers auff eine andere Weise versucht/gab für/er hätte ein groß Bancket angerichtet/bate die Obersten Schiffleut/

Steuwerleut/ Adelbursch/ Officierer/ Trommeter vnd Musicanten solten sich allda finden lassen/vmb mit einander mit aller Freundschafft frölich zu seyn/Vnd solte das Banckett am 8. Julij gehalten werden.

Am siebenden wurden widerumb 2. Adelbursch ans Land geschicket/dem Gubernatorn/vnd sonderlich dem Keyser anzuzeigen/daß sie wider die Schiffe nichts fürnemmen wolten/denn wir gnugsam gewarnet/vnd auch darauff gerüstet wären/Wer sie angrieff/solte anders nichts denn Schand vñ Schaden darvon bringen. Daß sie auch den Portugalesern keinen Glauben zustellen/die zu jhrem eigen Nutzen sie verhetzten/damit kein andere Nation daselbst in Handel käme/vnd fürgaben/wir wären Meerräuber oder Lugeländer/welche(dieweil sie vor dreyen Jahren vbel allda hausiret) von jederman gehasset vnd gefürchtet werden. Zum Beschluß baten wir sie/daß sie/vmb deß gemeinen Besten willen/den bösen Argwohn/welchen sie durch falsches Fürbringen geschöpfft/fallen lassen/vnd vns einen freyen Handel gestatten wolten/denn wir kommen wären einen ehrlichen Kauffhandel zutreiben.

Der Keyser entschüldiget sich/wolte nichts wissen/bate/die obernante wolten nicht vnterlassen am folgenden Tag zu einem Zeichen der Freundschafft zu jhme zukommen. Darauff sie antworten/sie woltens den andern anzeigen.

Den achten schickten wir widerumb einen Adelbursch ans Land zu dem Keyser mit einem Geschenck/der darzwischen einen Botten außgeschickt/vmb die Obersten zuholen/welche sich entschüldigten / mit Fürwendung / sie wären nicht wol auff / könten dißmal nicht kommen. Derselbe Bott ward zuvor/ehe er von vns schied/vnten ins Schiff geführt/vnd da er daselbst so viel Rüstungen hangen sahe/ist er verstummet/ daß er eine gute Weil kein Wort reden konte/darnach als er sich nider gesetzt/gefraget/ob der Oberste zornig wäre/ vnd warumb/ ist also/ nach mehr anderen Reden/ ans Land gefahren / vnd hat dasselbige außgebreitet/dardurch solcher Schrecke in der Nacht entstanden/daß sie alle Hoffnung vnd Fürhaben/die Schiff zuvberrumpeln/fallen lassen.

Der Keyser/als er gesehen/daß sein Anschlag/so wol vom Bunckel/als auch der ander/endecket war(deßhalben er sich doch entschüldigt/vnd darvon nichts wissen wolte) ließ er sich mit dem Geschenck genügen/vnd ist am eylfften obermeldtes Monats gen Jacatra verreyset. Wiewol nun er sich entschüldiget/wissen wir doch eygentlich/daß die Portugaleser jhme vier tausend Realen von achten für die blosse Schiff zugesaget / darzu auch alle die Güter / Geschütz vnd Proviant / daß sie auch jhme zu dem Anschlag Gelt gethan.

Am 9. kam für Bantam auff die Reede ein Junco/thet 8. Schüß auß ertzinen Bassen/vnd ließ ein weisse Flag wehen/zum Frewdenzeichen/daß er in ein sichere Meerpforten geländet/vnd gen Bantam heym kommen.

Am 10. kamen viel Türckische vñ Arabische Kauffleut ans Schiff/vnter denselben war einer Goja Raioan genennet/der vor zeitẽ zu Venetia gewesen/redet ziemlich wol Italiänisch/gab für/er wolte mit vns heimfahren/vnd von dannen gen Constantinopel/welches sein Vatterland/ kunte vber Achem(eine Statt in Sumatra) nicht reysen/dieweil der König / den man den grosse n Achem nennet/alle Kauffleut anhält/vnd vnlangst den von Bantam 2. Juncken hätte genommen/sagte/er müßte deßhalben zu Bantam bleiben: Diese hatten dem Keyser seinen Anschlag widerrahten/daß ers nicht anfahen solte/dann es würde jhm nicht gelingen/wie mit dem Portugalischen Schiff/welches er vberfiel/vnter dem Schein der Freundschafft zwischen Madura vnd Java für Joartan/daß für 3. Jahren geschehen.

Am 11. wie gesagt/ verreyset der Keyser / da er gesehen/daß seine Anschläge keinen Fortgang haben wolten/zog gen Jacatra/10. Meyl von Bantam/in der Insul Java gelegen: Diese Statt ist von etlichen vnrecht Sunda Calapa genennet worden: Denn Sunda ist der Meerpforten von Bantam mit Westlichen theil von Javan/allda auch der Pfeffer wächst.

Am 12. seynd drey Adelbursch ans Land geschicket worden / dem Sabander ent-

gegen zufahren/mit welchem sie wider zu Schiff kamen/er begehrte der Oberste solt ans Land kommen/mit dem Gubernator zureden/botte an/daselbst so lang zubleiben/welches sein willig Anerbieten unsere Obersten nicht begehrt noch angenommen: Gleichwol ist sein ältester Sohn im Schiff blieben/und sind Cornelius Holtzman und Reyner Verchel mit dem Sabander ans Land gefahren/zu dem Gubernator kommen/den Eyd ernewrt/vñ geschworen/jhm dem Gubernatorn und allen seinen Unterthanen beyspringen nach jhrem Vermögen/und mit denselben ehrlich und freundlich zuhandeln und zu Kauff schlagen: Der Gubernator thät deßgleichen/und gelobet an/uns wider alle Feinde zuhelffen/ja wider den Keyser selbst/so fern er noch etwas anrichten wolte/haben also jhren Abschied genommen/und am 13. etliche Kauffmans Wahren fertig gemacht/dieselbige in den Laden/so uns angebotten und fertig war/zubringen/welche Reyner Verchel abholet/fuhr damit selb zehend ans Land/und blieb allda/umb die Güter zuverkauffen.

Zur selben Zeit ist gestorben der Factor von Malacca/ward von menniglich sehr beklaget/und war auch hart wider der Portugaleser Anschlag gewesen.

Am 16. ist der Gubernator mit viel Volcks/so jhm folgete/in Laden kommen/und hat viel Güter kaufft/dieselbe/nach Billichkeit und Marckgang/wenn die Ernde von Pfeffer einkommen/zubezahlen.

Zur selben Zeit kamen viel Edelleut/ Kauffleut/ als Araber/ Chineser/ Bengaler/ Mallayos/in den Laden/ wie auch in die Schiffe/ botten Pfeffer feyl/ aber unsere Obersten wolten nicht kauffen/ ehe dann sie mit dem Gubernatorn deß Preyses halben einig wären.

Am 19. ist der Quillin Panian in der Nacht an das Schiff kommen/und hat einen Brieff von Reyner Verchel bracht/der begehrt noch mehr Güter jhm an das Land zuschicken/Auch brachte er Zeitung/daß der Gubernator am folgenden Tag mit dem Bischoff der Statt die Schiff zu sehen begehrte/darzu wir uns fertig machten/und fuhren am Morgen mit etlichen Adelburfsch jhm entgegen/da ich aber vor die Statt kam/war das Wasser sehr nidrig/thet mich deßhalben tragē biß in die Statt/vñ spach Reyner Verchelm im Laden an/der gieng in deß Sabanders Hoff/da er aber höret/daß er bey dem Gubernator war/kehret er wider umb: Da wir nun lang gewartet/ward ich zu dem Gubernator geschickt/jhme anzuzeigen/man erwartet seine H. H. am Schiff/Da er solches vernommen/gieng er stracks in sein Paraos/wir fuhren für an/den Schiffen solches zuerkündigen/Er war herzlich auffgenommen/und nach Unterrede die Kauffmans Güter belangend/begehret er den Preyß unserer Güter zuwissen/welches biß zu einer anderen Zeit auffgeschoben ward/Jhnen sind etliche Geschenck von Gläsern und andern geschehen/damit sie widerumb zu der Statt führen/ehreten sie auch mit dem Gethön etlicher Schüß auß grossen Stücken/und sonderlich die Pinas. Wir verstunden/daß in deß Gubernatorn Gesellschafft alle die fürnembste Herrn deß Landes gewesen waren/sie hatten/die Warheit zusagen/viel Volcks mitbracht.

Uns ward täglich von unterschiedenen Nationen/viel Pfeffer feyl gebotten/sonderlich von den Chinesern/in grosser Mänge/gegen einem sicheren Preyß/so allhie unnöhtig zusetzen. Dieweil aber unsere Oberste die Ernde wolten erwarten/und das new Gewächs sehr schön stund/funden sie nicht rahtsam zu der Zeit zukauffen: Unangesehen/ein Portugaleser Pedro de Tayda genennet/und zu Malacca geboren(der uns mit der That sehr zugethan)wie auch andere Kauffherrn/sehr riehten zu kauffen/mit der runden Anzeig/Wir thäten nicht wol/daß wir den Pfeffer nicht kaufften/denn wir jetzt am nidrigsten Preyß hätten/als er gelten kan. Denn so die Chineser kommen/würden wir nicht halb so viel in dem Preyß können bekommen.

Dieser Portugaleser war ein sehr erfahrner Stewrman auff allen Gestad und Insulen von Ost India/darvon er etliche Mappen hatte gemacht/die er uns sehen zulassen versprache/und verhoffeten wir noch viele von jhme zulernen.

Am 28. Julii bin ich ans Land geschickt/ umb die Güter zuverhandlen. Wir schickten täglichs auff den grossen Marck/den sie Basar nennen/ von den Bauwren

Pfeffer

Pfeffer zukauffen/mit d' Maß/so Gonlan genennet. Nach dem aber die Erndenoch nicht geschehen/ ist langsam zugangen: Dieweil auch schiene die Quantität mehret sich/ haben vnsere Obersten begehrt/ man solt nicht mehr kauffen/ biß andere Ordnung käme. Die Portugaleser schlieffen hie zwischen nicht / lagen täglich dem Gubernator in den Ohren/sagten/wir wären Kundschaffter/wären kommen die Gelegenheit der Landschafft zubesichtigen/vnd hätten keine Gedancken etwas zukauffen/vnd daß wir ohn Zeweiffel mit etlichen Schiffen/so wir hätten wöllen nemmen/geschlagen/vnd meist vnser Volck mußten verlohren haben: Dann nicht müglich mit so wenig Volcks/von so fern gelegen Ländern vier Schiff vbers Meer zubringen: Sie hätten zu Lisbona wol mehr Flamencas gesehen/aber jhr Lebetag nicht/die vns ähnlich waren: Diese vnd dergleichen Reden/ machten dem Gubernator ein böß Vermuhten vnd Argwohn/daß er den Portugalesern Gehör gabe/die jhm groß Gelt anbotten/auff daß er vns der Enden keinen freyen Handel gestattet. Der Gubernator hatte einen theil Golds vnd Güter gekaufft/ vnd solches mit Pfeffer zubezahlen zugesagt/wie er dann offtmals mit vnsern Obersten geredet/mit jhnen deß Preiß halben deß Pfeffers eins zuwerden/vnd hat zu letzt fünff Säck Pfeffer vmb einen Cate zulieffern sich erbotten/ an Abkürtzung der Schuld/man solte die Säck in sein Hauß bringen. Solche Liefferung zuthun/ließ er von den Chinesern allen Pfeffer kauffen. 6. Säck vnd einen Cate/vnd 11. Säck vmb 2. Cates. Da aber vnsere Obersten solch Erbieten nicht annamen / vnd die Portugaleser mit jhrem verleymbden nicht feyreten/auch etliche der fürnembsten Herrn zu Bantam von vns abgewendet/vnd jhnen viel zugesagt/ist die Liefferung nicht erfolgt/sondern auffgeschoben worden: Vnsere Obersten schöpfften auch den Argwohn/ man wolte sie daselbst auffhalten/ biß daß sie sich selbst / ohn einige Verrichtung auffzehreten. Solches verstunden wir täglich von Pedro de Tayda / der vns sagt/ was sich zutruge vnd verlieffe: Er kam täglich zu vns vmb Freundschafft mit vns zuhalten/ Wann er auch länger beym Leben blieben wäre/hätten wir mehr Geheimnussen von Ost India von jhm können erlernen: Die Javaner solten auch nichts wider vns sich können vnterstehen/ dessen er vns nicht gewarnet. Aber der Gubernator hatte jhnen auff Anhalten der anderen Portugalesern zugelassen/ den Pedro de Tayda vmbzubringen/waren auch am 15. Augusti solches ins Werck zurichten willens/denn sie warteten auff jhn/vnd ward verletzt: Aber am 16. da er am Mittag schlieff/ sind jhrer 16. in sein Hauß kommen/vnd haben jhn auff seinem Bette ermordet: Dargegen doch nichts wider die Thäter fürgenommen/noch sie deßhalben gestrafft worden.

Das XIX. Cap.

Wie sie zu Bentam sind gefänglich eingezogogen/vnd was sich daselbst zugetragen.

DA wir nun vnsere Oberste sahen/daß die Liefferung nicht erfolgen wolt/waren sie mit dem Gubernatorn vbel zu frieden/darumb daß er seine Zusagung nicht hielte/ welches einem solchen Herrn nicht rühmlich / kamen auch mit solchen vnd dergleichen Worten zum letzten so weit an einander / daß vnser Oberste drauwet/ So er nicht bezahlen würde / wolten sie vor die Statt kommen/ die beschiessen/ vnd jhre Bezahlung suchen/an den Juncken so für der Statt lagen / mit andern mehr harten Worten/ wir schickten ein vnd zwantzig Säck Pfeffers/so wir auff dem Basar gekaufft zu den Schiffen/vnd namen vns an/als wolten wir hinweg ziehen/ packten vnser Güter eyn/die Portugaleser thaten in 2. Juncken Nägelein vnd andere Wahr / solche gen Malacca zuführen / der Gubernator / so mit vnserem Obersten hart geredet/besorgte sich/wir würden dieselbigen Juncken nemmen/vnd er dem Hauptman zu Malacca solche müssen erstatten / weil es in seiner Meerpforten

geschehen/welche Furcht bey jhm daher gemehret ward/dieweil dem Pinas befohlen ward/ für die Statt Bantam zulauffen/vnd vberall die Tieffe deß Wassers zuerkündigen/auff daß man wissen könt/wie nahe man der Statt möchte kommen/da nun solches geschahe/ haben alle Javanische Schiffer/so es sahen/jhren Kabel abgehawen/vnd sind zu dem Wall gefahren/ich hatte am Morgen Kundschafft eingenommen/daß zu Jacatra grosse Zurüstung von Fusten ward gemacht/damit vnser Schiff zu vberfallen/vnd daß man niemand würde gestatten von den Schiffen ans Land zukommen/welches ich auch denen/ so auff den Schiffen waren zugeschrieben/vnd das Gelt/so wir von dem Gubernatorn widerumb empfangen/mit einem Adelbursch zum Schiff geschickt/dieser Warnungen aber vnangesehen/ist Cornelius Holtzman mit sieben Personen ans Land kommen/vnd zum Gubernatorn gegangen/allda er mit allen/so jhm gefolgt/behalten ward/vnd stracks einer zu vns in den Laden kommen/vnd befohlen/wir solten bey einander bleiben/es wäre keine andere Gefahr oder Beschwerung fürhanden/denn daß vnser Oberster sich mit Worten verlauffen.

Als nun die/so auff den Schiffen waren sahen/daß der Nachen nicht wider kam/ vnd es auff dem Land vermacht war/wurden sie darüber vnter einander vneins/dann man wol abnemmen kundte/daß solche Herrn in jhrem eignen Land von vns/so frembd auß fernem Land vnd wenig waren/solche Dräuwort nicht dulden oder hingehen lassen würden.

Am 29. schickt der Gubernator seinen Dolmetschen ans Schiff mit neun Sclaven/vnd einen vnser Adelbursch/ließ vns anzeigen/er hette vns allein vmb vnsers Obersten Bedrawungen willen auffgehalten/begehrt vns aber länger nicht zuhalten/dann 2. Juncken/so mit Nägelein beladen/gen Malacca weg gezogen wären/denn/wie oben gesagt/ fürchtet er/wir würden die Juncken nemmen/solchem Fürhaben wolten die vnsern keinen Glauben zustellen/ruderten derhalben sie dem Dolmetschen nach/namen jhn gefänglich an/vnd schlugen jhn mit allen andern im Schiff Mauritius in die Eysen/vnd liessen darauff 2. Sclaven loß ans Land gehen/solche Zeitung einzubringen vnd anzuzeigen/wo sie die vnserigen nicht ledig liessen/wolten sie den Dolmetschen mit nemmen.

Da der Gubernator/welcher in deß Sabanders/so seiner Söhne einen bestattat/ Behausung bey der Hochzeit war/solches vernommen/war er sehr zornig/stund vom Hochzeitmal auff vnd schwur/so fern er den Dolmetschen für der Sonnen Vntergang nicht widerumb hätte/wolte er vns alle tödten lassen/derhalben wir denen/so auff den Schiffen waren/schrieben. Vnd die Gefangen ledig zugeben begehrten/sonst wäre es vmb vnser Leben geschehen/vnd vberschickten den Brieff durch drey Portugalische Sclaven/ da dieselben wider kamen/brachten sie zween der Gefangenen Sclaven mit Anzeig/sie wolten die andern alle haben mitbracht/wann das Wetter besser gewesen/vnd die Canoa grösser.

In der Morgenröth deß 30. Tags vorbemeldtes Monats/kam der Dolmetscher wider ans Land/vnd wir erlangten vom Gubernatorn/daß der Nachen mit fünff Mann solte an die Schiff fahren/vnd vns anzeigen/daß wir solten bleiben/vnd handelen wie zuvor/vnd etlich Güter ans Land zuverkauffen bringen mit dem Beding/daß der Nachen am folgenden Tag solte widerkommen/die aber auff den Schiffen waren/wolten keine Güter schicken/sondern theten wol etliche Knaben von achten mit einem Mann/der mit den Nachen der Pinas allein ans Land kam/zuentbieten/wir solten machen/daß wir loß kämen/dann sie kunten nicht länger ligen bleiben/auß Mangel deß Wassers/dann keines mehr auff den Schiffen war.

Da nun der Mann zu vns kommen/vnd nichts mitgebracht/ward der auch behalten/vnd bey vns gesetzt/welches vns einen schlechten Muht macht/bevorab weil die jenigen/so auff dem 4. Schiffen waren/beschlossen/mit denselbigen für die Statt zukommen/ vnd sie zubeschiessen/welches wir durch Schreiben widerriethen/vnd dafür baten/dann so das geschehe/würden wir alle vnsers Lebens verlustig/darauff es verblieben/vnd von jhnen begehret worden: Wir solten jhnen Wasser vnd ander Proviant vom Land

schicken/

schicken/ wie wir dann thäten/ vnd täglich darin fortführen/ auff daß wir sie zufrieden stelleten.

Am vierdte Septembris seynd die/ so auff den Schiffen waren/ einem Fischer nachgezogen/ jedoch jhne nicht können erlangen/ darnach einen andern bekommen/ dem sie einen Brieff an den Gubernatorn mitgeben/ vnd jhme vor seine Mühe etliche kleine Spiegel ein verehret.

Am fünfften/ da der Gubernator nicht wolte zulassen/ daß wir Brieff schickten/ haben wir gleichwol etliche geschrieben. Vnd einem Portugalesischen Sclaven gegeben/ dem ward nachgefolgt/ vnd gefänglich vor den Gubernatoren bracht/ liessen jhn aber wider ledig/ der Brieff/ den sie dem Sclaven genommen/ ist mir wider gegeben auff dem Pacaban oder Platz vor dem Hoff/ allda mir auch der Brieff/ so von den Schiffen am vergangenen Tag an den Gubernatorn geschrieben/ ward zuverlesen gegeben/ desselben Inhalt war/ daß die vnserigen begehrten/ Man solte vns ledig lassen/ mit vnsern Gütern/ wann aber das verweygert würde/ wolten sie jhres Schadens sich wissen/ wie sie Befelch hätten/ zuerholen/ dieweil deme nicht nachkommen/ was jhnen durch einen Ayd versprochen/ bin also von jhnen geschieden/ vnd zu den vnsern gangen/ jhnen solches anzuzeigen: Sie waren in deß Sabanders Hauß beysammen/ vnter dessen/ als wir vns berahtschlageten/ kam zu vns der Dolmetscher Quillin Panian/ sagt/ vnser Schiffe lägen auff jhren Anckern vor der Satt/ hatten den Jonc vberwältiget/ daß die gantze Statt in Rüstung stünde/ auch höreten wir vnlangst darnach auß den Schiffen auff die Statt schiessen/ der Gubernator/ so den Kriegsraht versamlet hatte/ schicket den Sabander/ vns gefänglich einzuziehen/ wie es geschach/ vnd setzt vns in ein Gefängnuß/ die andern/ so im Laden waren blieben/ wurden vor den Hoff bracht/ vnd von dannen geführt auff den Platz/ da man gewöhnlich die Vbelthäter rechtfertiget/ auff daß man sie vmbbrächt/ aber es kam ein Bott/ so der Gubernator geschickt/ vnd befohlen/ Man solt sie beym Leben lassen/ vnd vertheilen in der Chineser Häuser/ dahin wir auch auß der Gefängnüß gebracht/ doch kurtz darnach widerumb in die Gefängnuß gelegt/ vnd sehr fest verschlossen wurden/ Der Gubernator wolte/ wir solten einen Brieff schreiben an die Schiffe/ daß sie nicht mehr schiessen/ wie geschach/ vnd ist am folgenden Tag Anstand gewesen/ zuversuchen/ ob mans hätte können vertragen/ wir waren auch bey den Herrn/ welcher Juncken die vnserige genommen hätten/ vmb Verstand/ war aber vergebens/ vnd mußten wir widerumb in die Gefängnuß. Ayd.

Das XX. Cap.

Wie die Statt zum andern mal beschossen ward/ vnd die Javaner die Pinas meynten zuvberfallen.

ALs die auff den Schiffen sahen/ daß kein Beschluß vom Land kam/ vnd daß die Javaner sich hiezwischen rüsten möchten/ haben sie die Pinas geschickt zu einem Junck oder Javanisch Schiff/ welches hinter ein Insel seglete/ deme folget die Pinas/ vnd stieß in Grund/ die von der Statt/ welche mit 24. Fuste fertig lagen/ kamen stracks in Ordnung eines halben Monds zu der Pinas/ die in derselben waren/ brachten einen Ancker auß/ wunden sich vom Grund/ sahen aber sich vor/ liessen die Fusten hart vnter das Geschütz kommen/ schossen darnach nach dapffer drunter/ daß eine der Fusten zu Grund gieng/ die Pinas schleppet ein Schlop nach jhr/ in denselben sprungen die Javaner so vnverletzt waren/ schnitten das Seyl entzwey/ die Javaner wehreten sich dapffer/ stiessen mit jhren Spiessen zur Thüren der Pinas hinein/ also daß sie jhre Geschütz nicht wol brauchen konten/ waren aber mit Rohren so dapffer begrüsset/ daß jhrer viel tod blieben/ vnd die andern/ so an einer Seiten waren/ nicht durfften ankommen/ Wiewol die Fusten voll Volcks waren/ auß denselben ward

ein Schuß auß eim Bassa gethan/es geschahen auch sechs oder sieben Schüß mit Flitzbögen/es war aber niemand der vnsern/Gott sey Lob/getroffen.

Die Javaner sahen/ daß sie nichts kondten außrichten/ rucketen widerumb zu der Statt/vnser Pinas/so jhnen stracks nachjaget biß bey die Statt/thät auff dieselben zween Schüß die gaben auch gleichen Bescheid/traffen aber nichts/Ein kleine Jagt der Schiff/ so den Fischern nachjagten / bekamen ein Canoa/ Wir wurden diesen Abend verurtheilt zum Tod/sie kondten sich aber nicht vertragen/wie sie vns solten hinrichten/einer wolt vns an Pfähle spissen/der ander durchs Geschütz lassen lauffen/der dritt mit Dolchen erwürgen/ Da sie nun nicht eins werden kondten/wards auffgeschoben biß zum folgenden Tag/ die im Schiff schossen eben dapffer biß an Morgen/ davon wurden etliche Javaner verletzt / wie auch der Kerckermeister / so vns mit noch einem andern im Kercker bewahrt/ es floge auch ein Kugel durch deß Königs Pallast/ welches in der Statt grosse Forcht bracht.

Am 8. ward ein Brieff an die Schiffe geschrieben/ Sie solten etwas weiter von der Statt weichen/welches sie thätten/ vnd entluden den Junck darin die Nägelein waren.

Am 10. ward widerumb ein Brieff an die Schiff geschrieben/ also daß wir hoffeten mit einem zimlichen Lößgelt frey zukommen.

Am 11. schrieben wir/vnd auch der Gubernator an die Schiff/ er wolt vns ledig lassen/so fern sie wolten still seyn/ so fern sie aber Zanck begehrten / wolt er jhnen auch kommen/darauff antworteten die Schiff/daß so fern er zu jhnen wolt/ wirt er sie finden/ da sie hielten/er solt jhr Volck widerumb ledig lassen/wolten nicht länger mit Worten sich auffhalten lassen/darauff sich die Antwort biß zum folgenden Tag verzohe.

Am 13. so sie keinen Bescheid bekamen auß der Statt wurden die Ancker auffgezogen/vnd sind vnter Segel gegangen/ vmb eine bequäme Wasserplatz zusuchen / dessen sie keines mehr in den Schiffen hatten/ wußten auch in der Gegend kein Wasserplätz/vnd war jhr Vorhaben/zu den länglichten Inseln zulauffen/da wir im einkommen der Straß Wasser geschöpfft hatten/ kamen zu einer hohen Insel / welche vngefähr 8. Meyl Nordwerts von Bantam ligt/ haben daselbst kein Wasser können bekommen/sind also gezwungen zum Gestad von Sumatra zulauffen/da sie an 15. vnd 16. außsegelten/ suchten Wasser/ konten aber keins finden.

Am 17. sind sie bey drey oder vier kleine Insel kommen/so voll Cocos stunden/da das Schiff Mauritius vnd Amsterdam durch hinein lieffen / da aber daselbst ein grosser Strom fiel/ trieben sie der Klipff so nahe/ daß sie beynahe darauff hetten können springen/ stunden also in grosser Gefahr / aber die Pinas vnd Holländische Löuw lieffen haussen vmb/vnd kamen hinter der Insel widerumb beyeinander/Vnd habens daselbsten gesetzt in die 19. Klaffter Sandgrund / schicken jhren Schlopen Wasser zusuchen / vernamen ein Rauch/vnd am folgenden Tag etliche Indianer/ die sie vmb Wasser fragten/ die antworten / jhnen wäre verbotten vns Wasser zuweisen / es sey dann daß jeder Schiff jhnen ein Rohr thät schencken//so wolten sie es weisen/ solches thäten wir/vnd haben daselbst biß auff den 25. obermeldten Monat Wasser geschöpfft/ an welchem Tag sie wider gen Bantam fuhren/ Das Dörffle/da sie bevor geanckert/war auff Malaysch Sumor/vnd Javanisch Lampon genennet/möcht ligen von Bantam vngefähr 30. Meyl N. W. setztens am ersten Octobris vnter die Insel Pulo Panian, in 15. Klaffter/ Wir / so gefangen waren/ wurden so bald die Schiff hinweggefahren / getheilt vnter die jenigen / deren Sclaven von vnsern Leuten erschossen worden/ hätten vns gern zu jhrem Aberglauben gebracht / wolten auch etliche mit Gewalt darzu zwingen/ kondten aber nichts außrichten/ sondern liessen vns gehen/wohin wir wolten/ Die Portugaleser schlieffen auch nicht/ lieffen täglich zum Obersten/auff daß wir jhnen verkaufft vnd zugestellt würden/ boten für vns vier tausend Realen von achten/ Aber Gott hat vns bewahrt/ da wir verstanden/ daß die Schiff widerkommen/ haben wir Hoffnung geschöpfft/ vnd schrieben am folgenden Tag einen Brieff an die/ so auff den Schiffen waren/ wie es mit vns beschaffen/ wie daß wir vnd auch die Kauffgüter vnter die vornemste Herrn vertheilt.

Am

Am dritten schrieben wir einen andern Briff/daß wir gut Hoffnung hätten/wir solten vmb ein zimlich Lösegelt ledig werden/ dann da der Gubernator verstanden/ daß die Schiff wider gekehret/ ließ er vns frey vber die Gassen gehen vnd handlen/mit weme vns beliebet.

Wir schickten am sechsten an die Schiff einen der vnserigen/auff daß sie es desto besser glaubten/der erzehlet jhnen die Gefahr/darinnen wir gewesen/da die Statt beschossen worden/vnd ferner alle Gelegenheit deß Handel/auch daß es jetzt auff gutem Weg wäre/ vñ den Handel zuschlichten/dieser Mañ kam widerumb ans Land mit einem Portugalesischen Sclaven. Vñ wir haben alle Mittel versucht/wie mit dem Gubernatorn ein Vertrag zumachen/welches nach viel hin vnd wider schreiben am eylfften beschlossen ist worden/nachfolgender Massen/wir solten zahlen 2000. Realen von achten/ vnd darnach frey ans Schiff fahren/alles was auff beyden Seyten genommen/ solte gegeneinander auffgehen/ Nemlich vnsere Kauffgüter vnd außstehende Schulde/ gegen den Juncken mit den Nägelein vnd anderm/vnd hiemit alles Tod seyn/ vnd für nicht geschehen / gehalten werden: Man solt einen newen Bundt machen/allda bleiben vnd handeln/welches allda vollnzogen worden/wir schickten am selben Tag zween Geysel auff die Schiffe/ waren zween Chineser / vnd seynd tausend Realen von achten an das Land geschickt/ darauff giengen wir ledig.

Am andern Tag wurden noch tausend Realen geschickt mit den Chinesern / vnd sind darnach die Proviant verkauffer an die Schiff kommen/ vnd vnser Leut fuhren ans Land/kaufften Pfeffer/welcher vns durch deß Sabanders Diener ans Schiff ward gebracht/biß zum 24. Octobris/handelten mit den Einwohnern freundlich.

Am selbigen Tag kam gen Bantam ein Gesandter von Malacca in einem Ruderschiff/ließ sein Schifflein vnter einer Jnsel ligen/welches am 30. vor Bantam kam/bracht mit (als wir bericht wurden) zehen tausend Realen von achten / vnd sonst andere schöne Ding/die er dem Gubernatorn verehrete / auff daß er vns den Handel verbiette / welches auch geschahe/vnd der Gubernator ließ vns ansagen/ der Adel begehrt nicht/ daß wir daselbst länger solten handlen / Hiezwischen hatten wir gesprochen mit zweyen Obersten zweyen Juncken mit Muscatennüß vnd Blätter beladen / vnd gen Joartan gehörig / auch vmb Verkauff derselben gehandelt / Vnd waren deß Preiß halben beynahe eins worden / Da der Gubernator solches verstanden/verbotte er jhnen dieselbe an vns zu verkauffen.

Da nun der Handel widerumb nidergelegt ward/haben wir den vnserigen so auffm Land waren/entbotten/wie sie auch von dem Sabander vnd andern guten Freunden gewarnet worden/ sie solten sich vom Land packen / vnd nicht mehr darauff kommen / sonst wurden sie widerumb angehalten/vnd den Portugalesern vberlieffert werden/ Sie brachten noch etliche Güter mit vom Land/aber etliche mußten noch im Lauff bleiben / als der Abend sich nahet/vnd deß Portugalesers Schifflein vor der Meerpforten lag/ kamen etliche Portugaleser/vnd wolten die vnsern / da sie von Land fuhren / beleydigen / sie stelleten sich aber zur Wehr/daß die Portugaleser keinen Angriff thun dörfften / kamen also wider zu den Schiffen/hatten also am 26. vnsern Abschied/vnd war kein Hoffnung etwas mehr mit Freundschafft von dannen zubekommen/ dañ die 2. Juncken/ wie oben gesagt/ so auß Banta kommen/gehörten den Kauffleuten von Joartan/die bey vnserm Wirth zur Herberg lagen/ welche / vnangesehen der Gubernator jhnen verbotten / etwas an vns zuverkauffen/durch vnsern Wirth solches vns täglich anbieten liessen/ware etliche vnser Wahren an Bezahlung zu nemmen vrbietig/er köndt vns aber an vnser Schiff nichts liffern/ darumb daß der Gubernator solches verbotten/ wir aber solten die vor der Statt holen/ welches wir thäten am 1. Novembris/segelten mit vnsern Schiffen vor die Statt/holeten mit einem Schloep/ darin 13. Männer waren/die 2. Juncken ans Schiff/ in einer Junck waren vngefährlich sechtzig Sclaven / so nicht wußten / daß wir mit jhrem Obersten vertragen waren / Die grieffen zur Wehr / darunter schossen die vnserigen mit Röhren / vnd traffen sechs oder sieben/die andern sprungen vbers Schiff/ schwummen zum

Land/

Land/die/so in der andern Junck waren/thäten deßgleichen/brachten also die beyde an das Schiff Mauritius.

Am selben Tag/da das Portugalesische Schifflein hart an Land lag/ wurden von vnserm Obersten zween Schloepen mit 25. Mannē geschickt/dasselbe zunemmen/aber die Portugaleser/so darinnen beschantzt lagen mit zween Ertzinen Bassen/haben mit Rohrē darausser so dapffer geschossen/daß wir mit vnsern offenen Schloep od' Ruder zurück weichen mußten/dann der Wind bließ starck auß dem Meer/wolt vns ans Land setzen/ dessen Einwohner in grosser Mänge mit jhren Wehren vnser erwarteten/ da wir nun kein Vortheil haben kondten mit vnsern offenen Schloep wider 50. wolbeschantzer Portugaleser zu kämpffen/haben wir widerumb ans Schiff gerudert/ein vnser Mannen ward geschossen/ davon er nach drey oder vier Tagen starb/ der Portugaleser waren drey geschossen/ deren einer war mit einem Stück grob Geschütz mitten durch getroffen/ vnd von den Kugeln/ so vberall in der Statt flogen/sind drey oder vier getroffen vnd tod blieben/ wie wir nachmal von den Proviant verkauffern/so gleichwol ans Schiff kamen/erfuhren/Auch sagt man/ dz in der Statt ein Schiffzug zugerüstet ward/vns anzugreiffen/darzu die Portugaleser den Adel anhetzten / namen an alle / die wider vns wolten dienen / gaben jhnen Gelt vnd Kleyder auff die Hand/die aber so mit jhren Personen jhnen nit helffen kondten/von denen entlehnten sie die Sclaven für ein Summa Gelts. Man thät in der Nacht nach etlichen Schüssen mit grob Geschütz auß dem Schiff Amsterdam auff die Statt/ von einem derer Schuß sind drey Personen tod blieben/ die Sclaven vom Holländischen Löuwen jagten einer Junck nach/da aber anders nichts dann Hartz darinnen war/liessen sie die wider fahren/diesen Abend legten wir vns widerumb vor die Statt.

Am andern Tag sahen wir ein Schiff auß dem Meer kommen/ vnd ruderten mit vnser Schloep dahin/ da wir zu jhnen kamen / stelleten sie sich zur Wehr / liessen jhre Schantzmatzen niderfallen/ Wir schossen auff die mit vnsern Rohren / Sie aber bliessen auß Blaßbüchsen vergiffte Pfeilcher so dapffer / daß es scheinet gleichsam Pfeil zu regnen/verletzten 9. oder 10. etliche hatten wol 4. oder 5. Wunden/ vnd ob wol die Pfeilcher nicht tieff eingiengen jhrer dünne halben/brachen sie doch ins Fleisch / machten durch das Gifft ein einfäule Wund. Vnser Leut schossen jhrer 7. zu tod/ Als nun die andern sahen/ daß sie vns nicht entseglen kondten/sprungen sie in jhr Schloep vnd entruderten/die vnsere waren zufrieden mit dem Schiff/ welches voll Reyß / trucken Fisch/ vnd andere schlechte Kauffmans Gut war/ sie waren ohngefähr 40. starck/ kamen von Bandermachin / eine Stat gelegen in der Insel Borneo/die vnsere brachten die Schiff/ kam vns wol zu statten wegen der Proviant.

Nach dem wir 2. Tag auff die Zukunfft vnsers Wirths oder Obersten der Juncken erwarteten/denselben auch entbotten durch etliche Proviantirer/sie aber nicht kamen / haben wir angefangen/die zuentladen vnd vberzuholen ins Schiff Mauritius/ in der Juncken waren gefunden ohngefährlich 20. Faß vngesäuberten Muscatennüß/ vnd 30. Ballen Folia oder Blumen/vnd etliche andere Güter. Nun wollen wir die Juncken fahren lassen / vnd kürtzlich erzehlen / die Sitten / Religion / Haußhaltung vnd Gesetze der Javaner.

Das XXI. Cap.

Vom Herkommen der Javaner vnd jhrer Stätte.



VNs ist vnbewußt/ vnd können nicht gewiß sagen/von wannen die Javaner erstlich entsprossen/Wenn man dieselbe fragt/sagen sie/ sie kommen her von Chinesern/welche/ als sie in China mit vielen Diensten/ die man jhnen auffleget/ beschwäret waren/ mit einem Hauffen Volcks in die Insel

Java

Java sich nidergethan/daß dann wol zu glauben/ fürnemlich darumb/ daß sie den Chine-
sern sehr ähnlich / haben breyte Stirn / grosse Backen / kleine Augen. Zur Stärckung
solches befinden wir im Marco Paulo Veneto, der in Dienst deß Tartern war/ daß die
grosse Insel Java / den Tartarn Tribut gab / vnd daß die Chineser von der Zeit an / sie
vom Tartar abgefallen/ jhne nicht mehr vor einen Oberherrn erkandt / vnd haltet sich
noch heutigen Tags ein grosse mänge Chineser zu Bantam / allda sie bleiben vnd woh-
nen/ auff daß sie/ wie oben gesagt / der Straff der Gesetze vnd Ordnung zu China ver-
meyden vnd entfliehen / wiewol vbel darauß zukommen/ auch selten einer/ so darauß
kommen / wider dahin kehret / es wäre dann / daß sie daselbst Weib vnd Kinder
haben.

Die Javaner haben jetzt jhre eigene Könige/vnd wie man gemeiniglich sihet/daß in
allen Ländern/so keinen Oberherrn haben/sich viel zu Königen auffwerffen/wie auch nach
Alexanders deß Grossen Todt/ ein jeder Oberster sich zum Herrn macht vber das Land/
dessen er Gubernator gewesen/ Also ist es auch in Java zugangen/ vnd der / so der stärckst
gewesen/hat sich zum Oberherrn gesetzt/dahin kompts/daß in allen Stätten von Java ein
sonderlicher König ist/doch ist der König von Bantam der mächtigst.

Auff daß wir aber ordentlich von allen Stätten/so vns bekandt in der Insel Java
gelegen/ bericht geben/wöllen wir anfangen an desselben Ost/ vnd gehen zum West / Wir
befinden/daß die Statt Ballambuan berühmbt ist/vmbmawret mit Brust oder Streich- Ballam-
wehren/hat jhren eigenen König/ward belägert zur Zeit wir allda gewesen / auß Vrsach/ buan.
so wir hernach werden erzehlen. Recht gegen vnser Statt vber ligt die schöne fruchtba- Bali insula.
re Insel Bali/ welche die enge machet/so man heisset die Straß von Ballambuan. Ze-
hen Meyl gegen Norden ligt die Statt Panarucan/da viel Portugaleser waren/wie auch Panaru-
viel Javaner/ so Christen sind/ hat auch jhren eigenen König/der ein grosser Freund der can.
Portugaleser ist. Die Wahren / so daselbst zufinden / sind Sclaven / deren die Portu-
galeser jährlichs ein gut Theil gen Malacca führen/ hat auch etwas langen Pfeffer/allda
werden auch etliche Weibskleyder gewebt / so man auff Javanisch Sprach Caniorins
nennet/ist auch vmbmawret. Vber oder hinter Panarunca ligt ein grosser brennender
Schweffelberg/der erst im Jahr 86. sich auffgeworffen/ mit solcher Krafft/daß wol zehen Schwef-
tausend Menschen vmbkommen/ würfft Steine biß in die Statt/ war drey Tag solche felberg.
Finsternuß für Rauch/daß es schiene Nacht seyn/ ist an der Meerpforten/ da gemeiniglich
die Portugaleser/ so von den Inseln Moluca/Banda/Abeyna/Timor oder andern kom-
men oder von Malacca zu der Inseln fahren. Diese zween obermelte Könige sind Heyden.
Die Statt Passaruan genant/ligt 6. Meyl von voermelter/ist auch fest vnd vmbmawrt/ Passa-
mit einem schönen Fluß gezieret/derer König die Statt Ballambuan belägert hatte/ vmb ruan.
nachfolgender Vrsach: Der König von Passaruan so Mörisch war / hat die Tochter/ Vrsach
deß Königs von Ballambuam zur Ehe begehrt/vnd war jhme mit einer herrlichen Gesell- der Statt
schafft geschickt / Da nun der König von Passaruan sein Braut die erste Nacht beschlaf- Ballam-
fen / hat er dieselbe mit allem Volck / daß sie mitgebracht lassen ermorden / darumb daß buan Be-
sie nicht Mörisch war/wie er/ Versamlet auch stracks seine Heereskrafft/vnd zog vor Pa- lägerung.
narucam/die er meynet zuvberfallen / wolt jhme aber nicht gelingen / vnd wurden etliche
seines Volcks im Feld erschlagen/ zoge ab mit seinem Hauffen vor Ballambuam / thät
sich allda nider/ bawet zwo Festungen auff dem Fluß/welchen er auch ließ verpfählen/also
daß dadurch kein Schiff/ noch Nachen fahren kondten/ die Belägerung der Statt hatte
vber vier Monat gewäret/also daß darinnen groß Mangel war/ Die Wahr so der Enden
fallen/ist ein klein vnd zahrt/genandt Garnitre/ist ein Frucht gestalt wie ein Erdbeer/ kör- Garnitre
nicht wie dieselbe/wirt von den Kauffleuten Quillines hochgehalten/vnd runde Kügelein ein Frucht.
darvon gemacht/auch sind daselbst Baumwollen Tücher/welche man gen Bantam brin-
get / vnd für Chinische Wahr vertauschet. Man kennet das Land Passaruan an einem
sehr hohen Berg/ vnter welchem die Statt ligt zehen Meyl gegen West/oder Nidergang/
ist an einem schönen Fluß gelegen/die Statt Joartan / hat ein sehr schöne Meerpforten/

alda gemeiniglich die Schiffe/ so von den Moluckischen Inseln kommen/ vnd gen Ban-
tam fahren/ sich erfrischen von allem was sie bedörffen/ ist auch mit einer dicken Mawren
Gerrici. vmbgeben vnd gegen Nidergang deß Flusses/ ligt die Statt Gerrici/ welche einen König
hat/ der von allen andern Königen allweg mit gefaltenen Händen angesprochen wirt/ auff
welche Weise die Sclaven jhre Oberherrn gewohnet sind anzusprechen. Von diesen 2.
Stätten bringt man gen Bantam vnd andere örter viel Saltz/ welches man von dannen
Celduan insula. gen Baros Sperlamon vnd Jambe führet/ allda es vertauscht wirt auff Pfeffer/ wirt
auch geführt gen Celduan/ eine Insel/ darinnen viel Baumwoll vnd Reyß wächset. Dar-
Surrabaya. gegen sie das Saltz auch vertauschen zu grossem Nutz/ darnach folget Surrabaya, wel-
che Statt auch ein Flüßlein hat/ vnd auch jhren eygenen König. Sechs Meylen West
Brandaon ligt ein andere Statt/ Brandaon genennet/ darüber der König/ so zu Cidayo/ zugebieten
hat/ welche auch eine starcke Statt ist/ mit Mawren vnd Streichwehren wol versehen/
hat aber vor der Meerpforten wenig Schirm wider das Meer. Vnd in zehen Klaffter
Kohtgrund/ darumb man mit starckem Wind daselbst nicht mag bleiben ligen/ sondern
treibet durch/ wie vns geschehen/ da wir daselbsten am andern Decembris lagen/ wie
man hernach wirt weiter hören. Man kennet diese drey Meerpforten an drey ebenen lan-
gen Bergen/ so gestalt/ wie drey lange Bawren Tische/ werden derhalben von den Portu-
galesern geheissen Las Mesas de Tubaon, die Javaner heissen sie Batto Willing/ auff
denselben Anckerplatz kommen auch die Juncken von den Moluckischen Insulen/ nem-
men Saltz zu jhrer vollen Ladung/ deñ von Jaama biß gen Patten sind vberall viel Saltz-
Tubaon. pfannen/ aber Westlicher keine mehr. Zehen Meyl gegen N. N. W. ligt die Statt Tu-
baon/ welche auch jhren König hat/ ist auch sehr Volckreich/ ligt in einem grossen Iñ-
wyck/ also daß da man gleich hart vnter Land ist/ man dannoch im Innwyck kein Land
Caioano. wirt können sehen. Fünff Meyl gegen Nordwest ligt die Statt Caioano/ auch in ei-
nem Innwyck/ haben auch jhren König/ hatt aber wenig Meerfahrt/ wie auch von glei-
Mandalican. chem die Statt Mandalican/ vnd hat auch ein kleine Insel/ so in Meerpforten ligt/
Japara. hat aber sonst kein Meerfahrend Volck/ denn nur etliche Fischer. Fünff Meyl ge-
gen West ligt die Statt Japara an einem Eck/ das sich wol drey Meyl ins Meer streckt/
Diese Statt ist nur mit einem Stockwerck vmbgeben/ hat einen schönen Fluß/ auch ein
sehr gute Meerpforten/ deßhalben daselbst viel Schiff anländen/ sich mit dem jenigen/ so
sie bedörffen/ zuversehen. Sie hat vor vielen Jahren jhren eigenen König gehabt/ der
so wol auff dem Meer/ als auff dem Land zu West sehr mächtig ist/ 25. Meyl von Japara/
Mataran. vnd 45. Meyl von Bantam ligt die grosse Statt Mataran/ derer König wol der mächtig-
ste Herr ist von gantz Java/ dräwet offtmal die Statt Bantam zu vberfallen/ wie auch
die zu Bantam dazumal/ als wir daselbst gewesen/ seiner täglichs erwartet/ vnd/ wie man
Pati. sagt/ sich zum Widerstand fertig vnd gerüst hielten/ Von Japana 5. Meyl gegen Westen
Dauma. ligt die Statt Pati/ 3. Meyl weiter ligt die Statt Dauma/ allda der Keyser noch für ein
König erkandt wirt/ ist ein sehr starcke vmbmawerte Statt/ noch drey Meyl von dannen
Taggal. ligt die Statt Taggal/ welcher drey Stätt jede einen Fluß hat/ ligen alle drey in einem
Charabaon. Iñwyck/ darnach ist gelegen die schöne vnd grosse Statt Charabaon/ die sehr hübsch/ mit
einer starcken Mawer gestärckt ist/ vnd mit einem süssen Fluß reich gemacht/ Man kan das
Land/ so vber dieser Statt ligt/ an zween grossen Bergen ehen/ die hinter der Statt ligen/
vnd einem Pferdsattel gleich zuseyn scheinen.

Dermayo. Monucaon. Folget Dermayo/ welche auch einen Fluß hat/ darnach Monucaon/ die von gleichen
einen Fluß hat. Auff halbem Weg zwischen Monucaon vnd Jacatta an einem Eck oder
Cravaon. Haupt ligt Cravaon/ ist ein groß Dorff/ bewohnt von Fischern/ der Fisch vberflusses hal-
ben/ hat einen Fluß der mit drey Armen ins Meer fällt/ hie fähret man auß in die Inseln/ die
weit vnd breit zerstrewt ligen in den Meerpforten von Jaratra/ welches ist ein grosser Meer-
busem/ da noch ein Königliche Statt ligt/ so mir jetzt nit fürkomt/ Jacatra ist ein sehr vber-
flüssiger Platz von allerhand Leibsnahrung/ wirt vnrecht von vns Sunda Calapa genen-
net/ den Sunda ist auff Javanisch gesagt/ ein fruchtbarer Platz/ vnd Calapa/ ein India-
nisch Nuß/ sie bedeut also ein Platz/ so vberfluß hat an Cocos/ hat im Mund von der Baye

etliche

etliche kleine Inseln/vnd auch eine verborgen Flache/da wir mit dem Schiffe Amsterdam aufstiessen / dardurch es sehr rinnend war / hat einen schönen Fluß / ist nur mit einem Stockwerck vmbgeben/sehr Volckreich vnd bequem / sich allda zuerfrischen/ hat an das Westerische Eck vom Meerbusem vngefähr 3. Meyl von der Statt einen Fluß/ so genennet wirt Tavioniana, darvon ein Dorff ligt/ vngefähr ein Meyl/ den Fluß hinauff/ allda ist sehr gut Wasser zuholen/ für die/ so in die Ost Indische Inseln reysen/ denn niemand kan verhindern / daß man nicht darfür setze/ ohn daß man einen Fluß sihet/ in 9. oder 10. Klaffter Thongrund / vnd darnach mit der Schloep vmb das Eck fahren/ da man den Fluß stracks sehen kan. Drey Meyl gegen West ligt ein grosser Fluß / so geheissen Punctan/ Doch ligt ein grosse lange Banck darfür/ mit trockenem fallendem Wasser. Ein Meyl den Fluß hinauff ligt ein Dorff/ gehöret einem Edelman Zenopate genandt/ Dieser Fluß gibt auch Pfeffer / hat jhren Vrsprung von dem hohen Land von Java genennet Guon/ am Fluß desselben wächset meist der Pfeffer. Ein Meyl Westlicher ligt Tanhara/ auch ein Dorff/ vnd man hat auff diesem Weg viel Inseln / darzwischen man durchlauffet/ biß daß man für Bantam kommet/ Welches wol die beste vnd gröste Meerporten ist vor allen andern/ allda auch am meisten gehandlet wirt mit allen vmbligenden Inseln vnd Stätten/ davon wir an einem andern Ort sagen werden/ darnach folgen die Dörfer/ so bevor geneñt/ da viel Pfeffer wächst/ vnd meist gen Bantam von frembden Kauffleuten gebracht/ vnd den Chinesern verkaufft wirt/ Die Portugaleser pflegten diesen Pfeffer auch auffzukauffen/ aber der König von China hat jhnen ein Summa Gelts gegeben/ auff daß sie diesen den Chinesern solten lassen / bevorab dieweil die Portugaleser keinen grossen Nutzen können zuwegen bringen/ Wenn sie den in Java auffkaufften/ vnd hinweg führten/ Schiffslohn bezahleten mit Gefahr auff dem Meer lieffen/ vnd darnach deß Königs Factor zu Cochin lifferten/ für 12. Crusaten jedes Quintal. Aber die Portugaleser kauffen jetzt nur Druges/ Garioffel/ Nägelein/ Muscatennüß vnd Blumen/ auch Sandelholtz/ welches sie darnach gen Malacca vnd andere örter führen.

Tavioniana fluvius.

Punctan fluvius.

Zenopate.

Tanhara.

Das XXII. Cap.

Von Gelegenheit der Statt Bantam.

DJe Statt Bantam ligt in einem nidrigen Land am Fuß eines hohen Bergs/ davon zwey Wässerlein an jeder Seyten der Statt fliessen. Vnd noch eines mitten durch die Statt/ warmit die Statt sehr wol bewässert/ vnd von Natur starck ist/ jhre Mawren sind dicker dann eines Mañs Klaffter/ von rothen gebacken seyn/ hat etliche Thor/ dahin nicht wol zukommen/ allda auch Tag vnd Nacht sehr scharffe Wacht gehalten wirt/ hat je auff einẽ Steinwurff sondere Bollwerck/ vnd auff jedem ein Stück Geschütz/ doch ohn Räder/ wissen aber wol damit vmbzugehen/ haben auch sonsten keinen Zeug darzu/ als was sie von Malacca bekommen/ da ein Pulffer Mühl ist. Sie haben keinen Thurn/ dann nur etliche Gattung von Schawgebäw / drey Boden hoch von grossen Mastbäumen von Holtz gemacht/ darauff sie mit Leytern steigen/ ziehen darnach die Leyter zu jhnẽ/ können davon grosse Wehr thun wider jhre Feinde/ wañ die stürmen. Sie haben jetzt/ als sie vernommẽ/ das der König von Mataran wider sie wolt kommen/ rings vmb die Statt/ auff den Mawren einen Gang von hohen Bäumen gemacht/ so daß man darauff wirt mögen gehen/ gegẽ den Feinden sich wehren/ vnd gleichwol sicher stehen/ hinter der Brustwehr/ Haben in der Statt nur drey rechte Gassen/ kommen alle drey biß an den Pallast oder Pambam/ die eine lauffet von dem Pambam zu dem Meer/ die ander nach der Landpforten die dritte gegen der Bergport. Die Stat ist nicht gepflastert/ sondern gantz sandig/ vnd man kan wol durch die gantze Statt fahren/ von einer Abwässerung zu der ander / welche Abwässerung / weil sie nicht groß vnd starck

genug/allen Vnflat abzutreiben/auch die Statt an jhr selbst sumpffig / gantz vnrein vnd stinckend sind/Dann die Einwohner/ so wol Männer als Weiber wäschen sich zum offtermal öffentlich/ dardurch wirt der Grund jmmer berührt/ vnd das Wasser wirt trüb vnd kohtig / Sie haben ein grosse Kirch/ so sie Mesquita nennen/ stehet neben deß Königs Pallast an der West Seyten/ist zimlich groß/vnd das Munition Hauß an der Ost Seyten/darin alles Geräht zum Krieg dienlich / wirt verwahret. An der Sudlichen Seyten stehet das Hauß da der junge König in wohnet/ vnd auch daran/ da der Chepate/ als Gubernator/ in deß Königs Namen/ sich hält/an welcher Wohnung die Straß lauffet/ so biß an die Landpforten führet/in welchen alle deß Königs Diener oder Sclaven wohnen/ mit sein Dienstleuten/ Pferdstall vnd Küchen. Die Statt ist ferner in vier Theil abgetheilet/ vnd vber jedes ein Edelman gesetzt / dasselb in Kriegszeiten/ Brunst oder sonst zubewahren/jeder hat sein Bezirck/vnd wirt von den andern geschlossen/auch hangt in jedem Theil ein groß Tromm/ wie ein Faß von 9. Ohmen/ Darauff sie mit einem Bolte oder Hammer/ so darin hänget/ schlagen/ wenn sie Vnraht/ Brand / oder Gefahr vernemmen/ wie sie auch auff den Mittag/ deß Morgens frühe / wenn der Tag anbricht/ vnd am Abend/ wenn der Tag fällt. Sie haben auch Becken/damit sie einen Klang machen/ an statt vnser Glocken/wecken damit das Volck auff/vnd bringens zusammen. Sie haben an allen Ecken der Statt jhre Wächter/die solche versehen/vnd werden deß Abends alle die Paß-Nächlein geschlossen/ vnd anderßwo hingelegt/ also daß niemand deß Nachts kan durch die Statt gehen. Auff dem Pambam wachen alle Nacht vor der Gefängnuß 50. Männer/vnd vber das wachen vor ein jedes Edelmans Hauß 10. oder 12. Männer/ wenn man in jhre Häuser kommet/ findet man fürs erste einen viereckichten Platz/ den sie Pacebam nennen/da sie gehör geben denen/ so es begehren. Vnd da die Wacht gehalten wirt/ so mit Rohr oder Palmenblätter bedeckt/in einem Eck vom selben Platz / haben sie jhre eygene Maßquiten/da sie deß Mittags jhre Gebet verrichten/dabey ist ein Wasserfluß/ darin sie sich wäschen/wenn man tieffer hinein gehet/ findet man ein Thür mit einem engen Gang/ welcher mit viel Winckel vnd Eck gestärckt ist/darin viel jhrer Sclaven wohnen/ sie zubeschirmen/auff daß sie bey nächtlicher weil von jhren Feinden nicht vberfallen werden/ Deñ sie vertraweten niemands / sind auch nicht trew/ jhre Häuser sind gebawt auff vier / acht oder zehen höltzerne Seulen/ schön geschnitzt oben mit Palmblätter bedeckt / vnten gantz offen vmb die Kält zugeniessen/denn es ist daselbst nimmermehr kalt / haben wol Fürhäng damit sie es deß Nachts rings vmb zumachen/ Sie haben keine Kammern/noch ober Böden/etwas darauff zulegen/ haben nur ein Packhauß/ welches steinern/ einem Boden hohe/ohne Fenster mit Strohe bedeckt/in diesem Hauß bewahren sie alle jhre Güter / wenn Brandt entstehet/welches offtmal geschicht/ist oben mit dicken Bäumen bedecket/vñ darauff viel Sandes gestrewet/auff daß nicht durchbrenne / alle Vnterschläg jhrer Behausung sind von dicken Rohren/ Bambus genennet / gespalten vnd Lattenweise/ davon sie sehr leichtlich vnd mit geringem Vnkosten jhre Häuser können auffbawen/ wie wir gesehen zu vnserer Zeit/ da ein grosse Brunst entstanden/ die ein grossen Theil Häuser in vnd ausser der Statt langs beym Gestad gelegen zur Aschen gemacht/ daß dieselb jnnerhalb drey oder vier Tagen widerumb auffgericht vnd gebawt worden/ rings vmb/ so wol auff dem Land/als an dem Gestade stehen viel Häuser/welche meistentheils den frembden Nationen zuständig / als Mallayos / Berogalas / Gutzarates vnd Abessinern/ deren daselbst ein grosse Anzahl. Die Chineser haben einen Platz ein / an der West Seiten/ da sich die Portugaleser beygesetzt/ vnd vns auch ein Wohnung war bescheiden/ so mit einem festen Stockwerck gegen dem Land vmbfangen ist/vnd mit einem Sumpff gestärcket/ also daß es von Natur wegen wol zubeschützen. Gegen der Statt hat es die grosse Abwässerung/ vnd so fern man allda Pfütze mit süssem Wasser köndte graben / köndte man gar leicht vnd mit geringem Vnkosten ein starcke Festung auffwerffen / wo fern man der Stattmawr gegen demselben Platz/als auch langs dem Gestad abwürffe / vnd dieselben Stein zu Auffbawung der Mawer deß Schlosses gebraucht würde/ damit zuverhindern/ dz weder Schifflin/ Galeen/ noch Paraos auß der Statt kommen könten/ denn die andere Abwässerung

Wacht zu Bantam.

wässerung sind zu klein Paraos zuhängen. Zum andern/so strecket sich die Vntieffe so weit ins Meer/daß/da gleich auß grossem Geschütz von den Schiffen auff die Festung an dem Wasser her geschossen würde/dannoch dieselbe keine Stärcke haben/oder Schaden thun können/wer zu wünschen/daß diese Länder die Zeit vnd Gelegenheit in Achtung hätten/ehe denn die Portugaleser solches thun/wenn man solches thäte/solt man nicht allein die Specerey von Java/sondern auch von den Inseln Maluccos/Ambon/Banda/Timor/Solor/Marasser/vnd viel andere bekommen.

Das XXIII. Cap.

Von jhren Märckten/Kauffgut vnd Wahren/vnd wie man die daselbst verkaufft/jhre Maß vnd Gewicht.

ZV Bantam hat man jedes Tags drey Märckte/da man alle Wahren verkaufft/der erst ist ein grosser Platz an der Ostseiten darzu verordnet/allda Morgends gleich Tags sich die Kauffleut von allerley Nationen/als Portugaleser/Arabier/Türcken/Chineser/Quillines, Pegus, Malayos, Bengales, Guzarates, Malabaros, Abissiner/vnd von allen Orten von India finden/jhren Kauffhandel zutreiben/solches wäret biß zu neun Vhren/wenn ein jeder hingehet/da es jhme belibet.

Auff daß man aber wisse/waß Güter daselbst verkaufft werden/wöllen wir vornen anfahen/langs der Häusern gehen/vnd wider langs dem Wasser kehren/vornen an dem Marckt/da ein Mesquiten stehet/mit einem Plancket/findet man sitzen Weiber mit Säcken/vnd ein Maß/so sie Ganta nennen/da gemeiniglich 3. Pfund Pfeffers eingehet/Holländisch Gewicht/ diese Weiber kauffen den Pfeffer von den Bawren/so jhn zu Marckt bringen/den Gantam vmb 8. oder 9. hundert Taxas/sind darin sehr wol geübt/daselbst stehen auch Chineser/so klüger sind/diese gehen den Bawren entgegen/wenn sie kommen/fragen/wie sie den gantzen Hauffen halten/haben bey sich ein Gewicht/wie die Weber brauchen/mit einem Stock/da ein Gewicht an henget/vnd ein Säcklein am andern End/darin sie den Pfeffer schütten/auff daß sie nicht betrogen werden. In dem Steckweck findt man auff beyden Seiten viel Weiber so bettelen/Arreca/Wasser Melonen/vnd Vannanas verkauffen/darnach folgen etliche so Kügelein backen/vnd solche verkauffen/wenn man da fürüber/kommet man auff den Platz/da man auff der Seiten zur rechten Hand Rüstung der Gewehr verkaufft/welches Männer thun/als Ertzinen Waffen/Tolchen so sie Cros nennen/Eysen zu Spiessen/Messer vnd ander Gewehr/auch daneben weiß vnd gelb Sandelholtz/auff der andern zur lincken Hand/Zucker vnd allerley Confect/daneben ist der Bohnmarckt/allda verkaufft man weisse/schwartze/rohte/grüne/grawe Bohnen mit der Maß zu 300. Taxas den Gantam/darnach folget der Zwibel vnd Knoblochmarckt/hievor wandeln die Kauffleut/die in groß Leinenwand vnd ander Wahren zuverkauffen haben/vnd Gelt auff Reysen geben/auff dasselb nach vollbrachter Reyß jhnen düppelt widerumb zuerstatten/wenn aber dem Schiff ein Vnglück widerfährt/so verliehret der Kauffman das Capital vnd außgelegtes Gelt. Man hat hie an der rechten Hand den Hünermackt/da man Hüner/Enten/Tauben/Geyßlein/Pfitlich/vnd vnd andere Vögel verkaufft/allhie scheiden sich die Weg/einer zu der Chineser Laden/der ander zu dem grün oder Moeßmarckt/vnd der dritte zu dem Fleischmarckt. Wenn man gehet zu der Chineser Laden/hat man erst an der rechten Hand/etliche Jubilierer Coracanes vnd Arabier Nation/so schlechte Robinlin feyl haben/auch Jacynten/Spinellen/Balasten/Granaten/Robassen/vnd an der lincken Hand hat man die Bengales vnd andere/die mit Gemälten vnd Krämerey handelen/darhinder der Chineser Laden auff der Reige stehen/die haben feyl Stickseiden/allerley Gattung/vnd allerhand sehr

Märckt.

schöne Farben/ Seiden vnd Damastene Stück/ Sammet/ Satin/ Goldfarben/gülden Stück/schön Porceleinen Kanten/hübsche Porcelin/Schüssel/vnd ander hübsche Körblin/ mit Lacca/ Kupfferbecken/ grosse vnd kleine gegossene vnd geschlagene Küpfferen Kanten/Queckſilber/hübsche Lädlin/Papyr vielerley Farben/darauff sie schreiben/ Kalender/geschlagen Gold in Büchlin/kleine Spiegelin/Kämme/Brillen/Schweffel/Chinische Säbel/deren Scheid mit Facca vberzogen/die Wurtzel China/wehers/Quitasols, so man vber dem Häupt trägt/der Sonn zuwehren/deren 2. Gassen an beyden Seiten voll sind/ den andern Weg gehend/ hat man die Bengales mit jhren Malerey Laden/an der rechten Hand/die Leinwand Märckt/der Männer hat man an der lincken Hand/vnd darneben der verheyraten Weiberlein Leinwand Marckt/in welcher Bezirck niemands mag eingehen bey hoher Straff. Ferner hat man an beyden Seiten die Obs vnd Nüßmärckt/ da man vieler hand Kräuter vnd Obs verkäufft/dem vnserem vngleich/die so den vnseren ähnlich/sind diese/Pomerantzen/Citronen/Limonen/vnd Granatöpffel/welcher Marckt wäret biß zum Ende/ vnd wenn man widerumb heim gehen wil/ kompt man auff den Fischmarckt/da man vielerley Fisch verkaufft/von dannen hat man an der lincken Hand den Fleischmarckt/allda Ochsen/Hirsch/Büffelfleisch feyl ist/vnd folgends ist der Specereymarckt/da die Weiber jhre Laden mit allerley Specerey haben/vnd die nach Pfenings Werth/ jedes nach seinem Begehren einzelig verkauffen/ als Pfeffer/ weiß vnd schwartz Nägelin/ Nüß/ Blum/ Zimmetrinden/ Kümmel/ trucken Imber/Zedoar/ Zerumpt langen Pfeffer/ Cubeben/ Amfiun, Fagara, Calambar, Garro, Sandelholtz/ Costus Indicus, Nardus, Juncus odoratus, Calamus, Aromaticus, Wurtzel von China/ Rabarbara, Galanga, Seuersad/ Fenchel/ Anißsamen/ Coriander/ Bangue, Datura, Canoxit, Cantior, Samparantã, Curcumia, Pontion, Gato, Gambeir, Sasani, Daringi, Tagui, Caumbi, Tianco, Mandian, Majupodi, Sari, Branhan, Darin, Tujo, Tagari, Jarahan, Sambaja, Jalane, Paravas, Comon Puto, Beniuyn, weissen vnd schwartzen Saga, mit noch vielerley/die vns jetzt entfallen. Hie haben wir gelassen den Reißmarckt an der rechten Hand/da deß ein grosse Mänge in Säcken stehet/vnd noch mehr in den Schiffen/die allda am Marckt auff dem Wasser sind. Folgends der Reige langs kompt man an den Topffmarckt/dabeneben der Sack/ Matzen/vnd Saltzmarckt ist/vnd ligt daselbst ein grosse Mänge grob Saltz/welches von Joartan vnd andern obermelten Orten/dahin gebracht wirt/widerumb zuverführen/oder daselbst zugebrauchen. An der lincken Hand man den Oel vnd Cocos Marckt. Vnd also kompt man widerumb auff diesen Weg/da die Kauffleut vnd Schiffherrn wandelen/ welche auff alle Länder handelen vnd fahren. Jhr Maß damit sie den Pfeffer verkauffen/ist von der Grösse/daß drey vnd ein viertheil Pfund Pfeffers drein mag/welche sie Ganta nennen/sie haben noch ein ander/da sie den Reiß/ Saltz/ Bohnen vnd andere Ding mit verkauffen/die ist grösser vnd mag wol 4. Pfund Pfeffers halten/wenn sie den Pfeffer ins groß verkauffen/so liefferen sie den mit dem Sack/vnd jeder Sack wigt 45. Cates/oder 56. Pfund/wenn sie weniger lieffern/so geschiehet den Verkauffern zu kurtz/jeder Cate sind 2. Vntzen. Man muß aber wol Achtung geben/daß man von den Javanern vnd andern nicht betrogen werde/ denn offtmal geschichts/daß sie kleine schwartze Steinlein vnter den Pfeffer mischen/welches man (es sey denn/daß man fleissig drauff merckt) schwerlich kan gewar werden/auch muß man wol Achtung haben/daß der Pfeffer wol getrucknet vnd sauber sey. Wenn dieser Marckt ein Ende/so fahet der ander Marckt an/auff dem Platz Pacebam/oder Königs/da allerley Essenspeiß feyl ist/vnd auch Pfeffer/von den Eynwohnern den Chineseren verkaufft wirt/diese wären biß zum Mittag/vnd auch wol einen gantzen Tag. Nach Mittag/ ist ein Marckt im Quartier der Chineser/ da auch alle Essenspeiß verkaufft wirt/auch Geyß vnd Hüner/vnd diß wäret Tag für Tag/warin die Chineser sich sehr befleissigen. Von jhrem Gelt werden wir an einem andern Ort Meldung thun.

Das

Das XXIV. Cap.

Von der Javaner Religion in Bantam/auch wie sie mit den andern händeln.

IN Java/vnd am Gestad deß Meers ist der Machometische Aberglaub/aber im Land sind die Heyden/halten das Gesetz Pithagoræ, welcher für gewiß hält/daß wenn der Mensch sterbe/der Geist stracks in einen andern Leib fahre/essen derhalben nichts was Leben gehabt/viel weniger tödten sie ein Thier/sondern speisen vnd ernehren dieselben. Am Meer Gestad von Java sind sie Machometisch/dessen Alcoran sie fleissig halten. Sie haben nur vier Propheten/nemlich/ Moses/David/Jesus Christus/vnd Machomet/sie haben jhre Kirchen/so sie Meskita nennen/darinnen sie alle jhre Gottesdienst verrichten/gantz still/demütig/wenden jhr Angesicht zu der Sonn/fallen darauff offtmal zu der Erden/lesen etliche Gezeiten/wie die Mönch/welche sie nicht mögen vnterlassen. Sie haben 2. Fasten im Jahr/jhre groß Fasten fahet an am 5. Augusti/vnd wäret 40. Tag/halten alsdenn Ostern mit allen Sclaven vnd Gesind/Arm vnd Reich/sitzen wie die Schneider in einem Ring/essen zusammen auff der Erd/allda sie jhrer Obrigkeit Gehorsam leisten/fahen an von seinen Füssen/streichen mit jhren Händen hinauffwerts/vnd darnach mit beyden jhren Händen vber jhr Angesicht/biß hinder jhr Haupt/welches jährlich geschicht am 5. Tag Augusti/wie gemeldt. Der Fürnembsten Weiber lassen sich nimmermehr sehen/haben derer viel als 12. vnd weniger/mit welchen jhnen viel Sclaven zur Morgengab gegeben sind. Da wir daselbst waren / bestattet der Sabander seinen zweyten Sohn an eine von seiner Freundschafft/gab jhme zum Heyrahtstewer 50. Mannspersonen/50. Weiber/vnd 40. Jungfrawen/mit dreyhundert tausend Caixas/welche tragen vnsers Gelts gerechnet 12. tausend Caixas für einen Real von achten/sechs vnd fünfftzig Gülden/fünff Stüber Niderländisch. Vnd alle diese Weibsbilder mögen sie auch beschlaffen/die Kinder/so gebohren werden/mag er nicht verkauffen/ sondern werden der rechten Frawen gebohren/ wie Jsmael der Sara gebohren ward/vnd viel dieser Kinder werden von den Eheweibern getödtet. Wenn sie ein jhrer Freundschafft zur Ehe nemmen/gehen sie nicht auß/für vnd ehe die Hochzeit gehalten/so wol der Breutigam als die Braut. Wenn sie das Hochzeit Fest halten/sind aller jhrer Freund Diener vnd Sclaven hübsch geschmückt/vnd in deß Breutigams vnd Braut Wohnung sind viel Spieß auffgericht/haben weiß vnd rohten Baumwollene Quast/ wie bey vns die Fähnlein an der Reuter Speer/ auch Fändle/ machen groß Getümmel mit Schiessen/auß Kammers von Bassen/denn sie wissen mit Rohr vbel vmbzugehen. Nach Mittag bringt man dem Breutigam ein gesattelt Pferd/da er auffsitzt/vnd durch die gantze Statt spatzieren reitet/biß zur Abend Zeit/kompt alsdann zu seiner Braut/zu welcher/dieweil er herumb geritten/die Sclaven/so jhme zur Ehestewer gegeben/kommen/jeder mit einem Præsent oder Geschenck/darvnter die Heyratgab sehr hübsch zugericht/vnd geziehret/mit gebracht wirt/allda wirt denn eine Mahlzeit bereitet/ da Vatter vnd Mutter bey dem Breutigam vnd Braut bleiben/vnd essen/wenn die hinweg/werden Breutigam vnd Braut zusammen vnter ein Dach geführt/da es ringsvmbher mit Vorhängen vermacht/da sie bey ein ander kriechen/vnd die Braut darnach von einigen anderen Männern nicht gesehen wirt. Man sihet die Javaner selten ohn Betteleln vnd Arecca/so sie stets mit Kalck gemänget/kawen/davon jhnen der Mund gantz blutroht wirt/vnd die Zähne schwartz/die sie auch gemeiniglich feilen/vnd mit eim Kraut glentzend machen/als Gold/vnd ob sie schon mit dem König reden/so lassen sie nicht die Bettele zu essen/auch wenn einer den andern besuchet/stellen sie stracks das Bettel Kästlin ins Mitten/bieten dem/so jhn besuchet/von jhren Betteleln/staffieren auch sein Kästlin vom selben/ auch wenn einer bey den andern sich wil niedersetzen/sonderlich da derselb höherers Stands

Javaner Religion.

Wie die Javaner Hochzeit halten.

als

als sie/kommen sie gebückt zu jhnen/biß sie sich bey jhn gesetzt/kawen gleichwol jmmer Bettelen/wie gesagt.

Das XXV. Cap.

Wie der Capitän oder Oberster in Bantam/ nach dem Pacebam gehet.

WEnn einer der Fürnembsten/so sie Capitäner nennen/ zu dem Pacebam/oder deß Königs Hoff gehet/mit seinem Staal/so lassen sie einen Spieß oder zween/vnd ein Schwerd mit einer rohten oder schwartzen Sammeten Scheid/nach jhrer qualitet für jhnen hertragen/vnd welchem solcher Spiese fürgetragen wirt/dem darff kein Sclave oder gemeiner Mann begegnen/sondern müssen abgehen huckend auff jhren Versen/biß die Obrigkeit oder Capitän fürüber gangen ist/gehen darnach wider jhren Weg/die sind sehr hoffärtig/gehen sehr prächtig/tragen etliche Tücher mit Faden Gold durchzogen/haben einen Tulban von gantz zarten Bengaller fein Wand/wie Schleyer Thuch oder Lamper/etliche tragen ein klein Mäntelein mit Ermel von Sammet/schwartz oder roht Thuch/jhren Dolchen oder Croß für oder hinten in jhren Gürtel gestochen/darauff sie sich verlassen/jhre Diener gehen hinder jhnen/einer mit der Bettel Laden/der ander mit dem Wassertopff/der dritte einem grossen Hut/auff Portugalesisch Quitafel genennet auff dem Haupt tragend/ der sie vor der Sonnen Hitz bewahret/sie gehen alle Barfuß/es wäre auch grosse Schande/daß jemand solt mit Schuhen gehen/im Hauß tragen sie wol Schuhe von rohten Leder/so in China/Malacca/von Achem gemacht werden/wie auch die Quitasols.

Das XXVI. Cap.

Von den Rüstungen oder Gewehr/vnd Kriegshandel der Javaner.

DIe Javaner sind hartneckig/vntrew/böß/vnd Mörderisch/vnd wenn sie obligen/sparen sie niemand/sie sind so behend im Stellen/daß sie alle andere vbertreffen/sind auch sehr gute Soldaten/kün vnd vnverzagt/wissen aber mit keinem Geschütz noch Rohr vmbzugehen/wenn sie das wüsten/würden sie nicht zuzwingen seyn/ jhr Wehr sind lange Spiessen/mit flammenden Eysen/wie auch die Dolchen/so sie Triessen nennen/auch Säbel vnd Cortelassen/jhre Schildt sind von Holtz oder Leder ob einen Hauff gespannet/ sie haben auch Harnisch von Eysenen Platten mit Ringen an den andern fest gemacht/wie in der Figur zusehen/sie tragen gemeiniglich lange Haar/lange Nägel/vnd feilen jhre Zäne/sind jhres Obersten Gebott so gehorsam/daß sie solches vor Forcht deß Todes nicht vnterlassen/sind auch so rachgierig/vnd starck von Natur/daß wann sie von jhrem Feind durchstochen/sie durch die Waffen dringen jhren Feind zu tödten/vnd sich zu rächen/das haben wir gesehen vnd erfahren/sie haben keine Besoldung/dann wenns Krieg ist/gibt man jhnen Kleyder/Waffen/vnd zu essen/Reiß vnd Fisch/sind alle eigen Knecht/so auffgebotten werden/wenn es die Noht erfordert/oder wenn sie wollen einen Zug thun/jemands vnversehens zuvberfallen/darzu sie besser bequem/ diese sind der meiste Reichthumb vnter den Herrn/ vnd welcher deren am meisten hat/wirt desto reicher vnd mächtiger gehalten/sie sind selten ledig/haben allweg etwas für/ |als hültzeren Scheiden zu machen zu jhren Dolchen/ die sie so gantz subtilich wissen außzustechen/daß sich einer darüber verwundern muß/machen die von sehr leichtem

tem weissen Sendelholtz/oder poliren jhre Waffen/die sind gemeiniglich mit Gifft angestrichen oder geschmiedet/auff daß die ein tödliche Wund machen/jhre Waffen werden auch so scharpff vnd klar gehalten/daß man damit schneiden kan/ als mit einem Schermesser/sie verlassen sich auch so sehr drauff/daß sie weder Tag noch Nacht ruhen können/sie haben denn solche bey sich / legen sie auch deß Nachts vnter jhre Häupter/ gestatten auch nicht jemands anders solche anzurühren auß Forcht/damit sie nicht mit jhren eignen Wehren möchten vberfallen werden/darzu sie nicht zu fromb/sondern in aller Verrähterey erfahren sind/ also daß kein Bruder dem andern vertrawet/ ein ander anzusprächen/er habe dann seinen Cros bey sich/vnd im Vorhauß 3. oder 4. Dutzet Spiesse vnd Schildter / haben auch gemeiniglich mehr stück Geschütz oder Bassen auff jhren Vorplätzen/aber selten ein Munition darzu: Sie brauchen auch Blaßbüchsen/darauß sie vergiffte Pfeilcher blasen/die haben am End 2. Kerbger/auff daß die gifftige Spitze so von Fischzahn gemacht/solt abbrechen/vnd in deß Menschen Leib faulen/wie zuvor Meldung beschehen ist/wissen sie mit keinem Rohr vmbzugehen/vnd begab sich/da wir daselbst waren/daß einer deß Landes von den vnserigen vnterricht ward/wie er ein Rohr müste laden/ vnd dasselbige gebrauchen/wenn er damit nach etwas wolt schiessen/ist er mit der Musquet welche vns genommen war / hinauß gangen/vmb Wild zuschiessen / da jhme ein wilder Ochs auffstosset/ derer daselbst viel seynd/hat er auff denselben gezielt/vnd jhn getroffen/fiel aber so wol als der Ochs auff die Erden/hat zween Zähne verlohren/ vnd das vnterst Bein seines Munds war zerstückelt/blieb eine Zeitlang in Vnmacht ligen/vnd da er wider zu sich selber kam/ward er froh/daß der Ochs geschossen vnd todt lag/wolt aber nicht mehr ans Schiessen.

Das XXVII. Cap.

Von den eingebornen Kauffleuten in Bantam/ jhrem Handel/Kauffbrieff/vnd Obligation.

DJe Kauffleut sind sehr arglistig/betrüglich/verschmitzt/vnd vngetrew gegen allen Frembden / fürchten sich aber solches gegen einander zu vben/treiben jhren Handel auff alle vmbligenden Jnsulen/holen vnd bringen verscheiden Güter/von der Jnsel Macasser vnd Sambaya/bringen sie gen Bantam Reiß auff Malayisch Bras genennet/vnd kosten daselbst 3. Maß die sie Geldeng nennen/vnd jede Maß anderthalb Ganta in Bantam gemeiniglich tausend Caxas/ wirt zu Bantam verkaufft/bey der Maß Gantam 2. oder drey wie es die Zeit gibt/für tausend Caxas/thun so viel 3. Stüber/vnd ein Blanck Niderländisch Gelt/wirt von dannnen auch geführet gen Malacca/von der Statt Ballambuam bringt man viel Jndianisch Nüß Cocos/man kauffet sie daselbst ein hundert für 1000. Caxas/vnd zu Bantam acht für ein Sata oder 40. für tausend Caxas/man bringt auch von dannen Oel von Cocos in grossen Töpffen/auch von Joartan/Gerrici/Pati.

Von Javana/vnd darumben ligenden Orten/bringt man schön grob Saltz/ vnd man kaufft gemeniglich 800. Gantas vmb 150. tausend Caxas/vnd drey Gantas werden zu Bantam vmb ein tausend kaufft / führen dasselbige auch gen Sumatra / als gen Barros/ Speriamon / Tolombavan / Andragiren / Jambe / allda sie es vertauschen auff Lacca / Pfeffer / weissen vnd schwartzen Beninin / Baumwoll / Schildter der Schildtkrötten / die sie Tartaruga nennen / vnd andere Wahren / Wachs bringt man gen Bantam von Jacatra/Cranaon/ Timor/Palinban/vnd Bandermachin/vnd wirt nach dem Gewicht verkaufft. Von den obermeldten Ortern bringt man Honig zu allem Vberfluß/ vnd gilt gemeiniglich die Kante/ so hält vngefährlich 13. Kanten Holländische Maß/ 3. oder 4. tausend Taxas/Zucker bringt man von Japara vnd Jacatra/doch

kein Mänge/ist Braun/wie der so man nennet auff Holländisch Potsucker. Man bringt auch grosse Mänge trocken Fisch von Cravaon/vnd Bandermachin/Eysens bringt man grossen Vberfluß von Kerimara gelegen am Sudwest End von Borneo/Arpuiis von Pendermachen vnd Banca/welches eine hohe Insel/die fürnembste Statt ist auch Ban-
.. genennet/allda süß Wasser zubekommen in 3. Claffter tieff/Zinn vnd Bley kommet von Pera vnd Gustean/an der Gestad von Malacca bey Cuda Baumwoll vnd Kleyder von Bali Cambava/vnd andere.

Die Kauffleut/so reich sind/ bleiben gemeiniglich zu Hauß/ vnd wann einige Schiff abfahren/geben sie denen/so mitfahren/ein Summa Gelts auff duppelt mehr oder weniger/widerumb zuerstatten demnach die Reyß lang fallen/ richten auch darüber eine Obligation auff/vñ so die Reyß wol abgehet/vñ vollnbracht wirt/wirt der Außgäber bezahlet/vermög deß Contracts/so der Nemmer dasselb durch Vnglück nicht könte bezahlen/muß er alsdann Weib vnd Kind zum Pfand setzen/biß die Schuld bezahlt sey/es wäre dañ Sach/daß dem Schiff ein Vnglück widerfahren/in solchem Fall verliehrt der Außgäber sein außgelegtes Gelt/diese Schrifften/wie auch alle andere/werden geschrieben auff die Bletter eines Baums mit einem Grieffel oder eysenem Pfrim/welches sie darnach auffrollen/oder so es Bücher seynd/zwischen 2. Höltzer sehr artig vnd hübsch mit Garn zusammen binden/sie schreiben auch auff Chineisch Pappyr von allerley Farben/ welches sehr zart vnd sauber/auch auff ein Gattung Pappyr/welches sie von Bäumen machen/sie haben kein Truckerey/sind aber geschickt auff die Feder/vnd schreiben ordentlich/sie haben nur 20. Characteres/damit sie alle jhre Sprach formiren/brauchen auch die Malaysche Characteres vnd Sprache/welche sehr bequem vnd leicht zu lernen/der sie auch reden kan/wirt nicht allein in India/sondern auch in allen Insulen verstanden/sie haben auch Schulen/da man die Arabische Sprach lehret vnd weiset.

Das XXVIII. Cap.

Von den außländischen Kauffleuten so zu Bantam wohnen/vnd daselbst jhren Handel treiben.

DJe Persier/so man in Java Corazone nennet/nehren sich gemeiniglich mit Steinen/vnd Artzeneyen/sind feine verständige liebliche Leut/mit denen man wol vnd mit gutem Bescheid handelen kan/sind den Frembden sehr zugethan/ vbertreffen alle andere Nationen/ so daselbst handelen mit Höfflichkeit/die Araber vnd Peguser sind die am meisten jhren Handel zu Wasser treiben/halten vnd bringen die Kauffmans Wahr von einer Statt in die ander/kauffen viel Chineser Wahr ein/ tauschen die gegen anderer Wahr/von den vmbligenden Insulen/ kauffen auch Pfeffer ein/vnd bewahren den/biß die Chineser wider kommen einzukauffen.

Die Malayos Quillines seynd Kauffleut/die Gelt auff Interesse leihen/den Wuzanates/darumb daß sie arm sind/werden gemeiniglich zu Bootsgesellen gebraucht/vnd sind die/so Gelt auffnemmen/machen offtmal von einem 2. oder 3. Sie sind bekleydet/wie man in der Figur sehen mag/mit Baumwollen Wand/vnd haben auff dem Haupt einen Tulban/wenn sie gen Bantam kommen/kauffen sie ein Weibsbild/so jhnen Tag vnd Nacht dienet/vnd wann sie widerumb abreysen/verkauffen sie die widerumb/wo fern sie aber von derselben Kinder haben/nemmen sie die mit/lassen das Weib frey vnd ledig/vnd mögen sie alsdann nicht verkauffen/sie mag darnach einen andern ehelichen/vnd mit demselbigen haußhalten.

Das XXIX. Cap.

Von den Chinesern/jhrem Handel vnd Leben.

DIe Chineser wohnen zu Bantam an einem Quartier alleine/ welches mit einem starcken Steckwerck vmbgeben/vnd mit einem Sumpff befästiget/ allda sie die schöneste Häuser haben / so in der Statt seyn mögen: Sie sind sehr subtiel vnd klug in allem jhrem Handel/vñ fleissig Gelt zugewinnen / halten dabey guten Tisch / wenn sie auß China kommen / kauffen sie wie gesagt/ ein Weibsbild / die jhnen dienet / biß sie widerumb gen China wöllen fahren/ verkauffen sie darnach/vnd nemmen die Kinder mit/so fern sie deren gezeuget/die so hie wohnen / gehen auff das Land / vnd auff die Dörfferen / kauffen den Pfeffer von den Bawren/haben jhre Gewicht bey sich/wiegen diese wie viel da sey/vnd bieten alsdann nach jhrem Gutdüncken / die Leut so deß Gelts dürfftig / samlen also den Pfeffer biß zu der Chineser Schiff Ankunfft/denen verkauffen sie den Pfeffer / zween Säck vmb einen Cate/das sind 100000. Taxas/darfür sie wol mehr als acht Säcke eingekaufft/im Januario kommen jährlichs 8. oder 10. Schiff/deren jedes ohngefähr 25. Last/vnd nicht mehr mag laden/ dann sie vnten sehr scharpff gebauwet/vnd keinen Bauch haben/vnd scheinen grösser dann sie seynd/sie bringen solch Gelt/das zu Bantam/in gantz Java/vnd den vmbligenden Insulen gangbar ist/vnd auff Malays Cax/ zu Java Pilos genennet wirt/ ist geringer als ein Heller/von sehr böser Müntz/ gegossen von Bley mit Schaum vnd Kupffer vermischet/sind so dinn vnd schwach/ daß wenn man einen Büschel fallen läßt/ deren 8. 10. oder 12. bißweilen auch mehr zerbrechen / wann sie auch eine Nacht im Saltzwasser ligen/kleben sie an einander/vnd brechen wol die Helffte/ diß Gelt wirt gegossen in einer Statt Chincheu genennet/vnd auff 25. Graden deß Nordischen Poli gelegen ist/erst angefangen im Jahr 90. in welchem der König Hammion/so jetzt regiert/ solche erstmals hät giessen lassen/der König der für diesem regiert/vnd Wontai geheissen/ als er gesehen/daß die Caxas so für 20. Jahr durch den König Hopien auffbracht/in grosse Mänge der Insulen erfülleten/dieweil sie in China nicht golten/sondern alles Kauffen vnd Verkauffen vmb kleine Stücklein Silbers geschahe/welche durch Conduri (so kleine rohte Bohnlein seynd/vnd einen kleinen schwartzen Flecken auff einer Seiten haben/ vnd in Lateinischer Sprach Abrus genennet werden) gewogen wurden / vnd die Chinische Kauffleut/so die mit grosser Mänge auß China führeten/nicht kunten verhandelen/ hat er dieses loses Geltlin erfunden/damit dasselb durch Gebrauch vnd Handlung solt brechen vnd zergehen/welches dieser König betrachtet/vnd sie noch schlimmer gemacht/ sie sind mit Stroh an einander gerigen (denn sie ein vierecket Loch in der Mitten haben) je 200. bey einander / welches sie einen Satack nennen/trägt vnser Müntz ein Blanck/ fünff dieser Satack an einander gebunden/machen ein tausend/welches sie Sapacou nennen/12. oder 13. tausend dieser Pfenning kauffeten wir vmb ein Stück von acht Realen/der alten Caxas sihet man sehr wenig/dann die fast alle zergangen vnd verderbt/sind auch in Java nicht mehr gangbar/ehe diese außkamen/kaufft man vmb zehen tausend 6. Säck Pfeffers/da man jetzt seyt die Chineser angekom̃en seynd/nur 2. vnd selten dritthalb Säck vmb 100000. der Caxas/so zu dieser Zeit im Gang/kauffen muß/sie bringen auch Porceleine/feine/vnd grobe/beyderley Gattung/deren man zur Zeit/weñ die Chineser ankom̃en/ (welches/wie gesagt/im Januario geschicht) vmb 100. Caxas 5. oder 6. Schüssel kauffen mag/ausser derselben Zeit/kan man nur 2. vñ selten 3. kauffen/sie bringen auch stück Seide vnd anders von allerley Farben/sehr schön/auch Stücklin Seiden von 14. vnd 15. Elen/ vnd viel andere Wahren / wer hievon wil mehr wissen / besehe jhre Laden im Capitul vom Basar oder grossen Marckt/Ondo: Vom Gewicht/Conduni/davon oben Mel-

dung geschehen/muß man wissen/wiewol man viel Real von achten gen China führet/daß doch dieselben allda keinen Lauff haben/denn daselbst keine Müntz gehet/sondern werden zu stücken zerschnitten/durch die Conduri/davon oben gesagt/gewogen/vnd 10. dieser thun ein Maß/10. Masen thun ein Tayet/welches ist so viel als 12. einfachen Realen/sie kauffen auch alle die Laccà/so von der Statt Tolonbavan (da die vberflüssig ist) bracht wirt/geben runde Kügelin darfür/aber man muß ein Fluß hinauff fahren/auch den Anil/so zu Anier im Topff gemacht wirt/ kauffen auch Sandelholtz/ Muscatennuß/ Nägelin/ Tartaruga/sind die Schildter von Schildtkröten/darauß sie in China hübsche Lädlin machen/Helffanten Zäne/ davon sie hübsche Stül machen/vnd schätzen die wie Silber/dann die Mandarijns oder Vitzkönige werden darin getragen/sie sind so subtil in jhrem Handwerck vnd Handelung/daß sie alle andere Nationen vbertreffen/sie nehren sich sehr zu Bantam/mit Wein/von Reiß vnd Indischen Nüssen zu Bernen/wissen sich darein sehr fein zuschicken.

Das XXX. Cap.

Von der Religion der Chineser vnd jhrer Haußhaltung.

Wiewol die Chineser glauben/es sey ein Gott der alles erschaffen/vnd auß nichts gemacht/anbeten sie doch eben so wol den Teuffel/den sie in jhre Tempel/oder Bethäuser abgebildet vnd contrafeit haben/sitzt hoch an eim finstern Ort/hat 3. Kronen oberm Haupt/vnd ein erschrecklich Antlitz/Klawen an statt Händen vnd Füssen/vñ ein gräwßlich Angesicht auff dem Bauch/vor dieser Figur oder Bild fallen sie auff jhre Knye/klopffen mit jhrem Haupt wider die Erde/opfferen jhme darnach/wie sie es mitbracht/zu einer Verehrung vnd Opffer/es seyen Früchte oder anders/tragens auff einen Altar/setzens für dieses erschreckliches Bild/vnd kehren wider/nach dem sie auff jhre Knye gesessen/fahen sie an jhm mit dem Haupt zuzuwincken/biß sie bedüncket/ diese heßliche Figur seye gesättigt/ darnach nemmen sie jhre Schüssel mit dem so darin ist/tragens heim vnd essens/mit jhrem gantzen Haußgesind/wann wir sie frageten/warumb sie den Teuffel anbeten/vnd jhme dieses Opffer thäten/vnd nicht dem Allmächtigen Gott/antworteten sie/es wäre vnvonnöhten/dem Allmächtigen Gott ein Versühnung zuthun/dann der wäre gut/vnd thu nichts böses/daß sie aber dem Teuffel also opfferten/ vnd jhn anbetten/ geschehe darumb/auff daß er/als ein böser Geist/jhnen nichts Vbels zufüge/wir hatten etliche Figuren/vnd vnter anderm das Vrtheil vnd die Höll/liessen die gebohrne Chineser solches sehen(denn es sind noch andere/so daselbst lang gewohnet/ vnd den Machometischen Glauben angenommen) zeigeten jhnen die Figur deß Teuffels/vnd kratzeten mit den Fingern darauff/darüber sie so zornig waren/daß sie für Zorn mit den Füssen strampffeten/tobeten wie die wilde tolle Leut/sagten der Teuffel wäre vber/vnd daß er die Schmach seinem Bilde gethan/an vns würde rächen/im Haußhalten/ sie gemeiniglich zuschaffen/ mit jhren Kauffgütern zusortiren/ vnd in Ordnung zulegen/ am Abend versamlen sie sich zu einem oder anderm/ vnd bleiben bißweilen die Nacht beysamen vnd tantzen/es kommen auch viel dahin mit frembden Angesichtern vermummelt/wie im vorigen Theil in jhren Bancketen zusehen. In jhren Haußhaltungen sind sie sehr rein vnd sauber/sehr sorgfeltig jhr Brod zu gewinnen/sparen darin keine Arbeit/wenn sie das verdient/zehren sie auch dapffer/laden ein ander zu Gast/vnd sind kostfrey/ besuchen offtmal einander/ sie haben vnterschiedliche erkauffte Weibsbilder die sie brauchen/wie oben gesagt/darzu auch Miedling vnd erkauffte Knecht/die sie in alle Ort schicken Pfeffer vnd andere Wahr einzukauffen/verleihen auch dieselbe auff Reysen/vnd geben jhnen gleichwol etwas mit/dasselbige zu jhrem Nutz anzulegen.

Das XXXI. Cap.

Von den Potugalesern/wie sie zu Bantam vnd den vmbligenden Insulen jhren Handel treiben.

DJe Portugaleser haben/ wie männiglich bekant/ vber hundert Jahr jhren Handel in India getrieben/ deßhalben sie an allen Orten/ da Nutz zuschaffen/ jhre starcke Festungen/ wie zu Tidore in der Moluckischen Insulen/ da viel Garioffel/ Nägelein/ wachsen/ vnd von den andern vmbligenden Insulen versamlet werden/ In Ambon oder Amboyna da viel Nägelein wachsen/ vnd alle Jahr eingeladen werdē/ aber die Einwohner sind den Portugalesern sehr feind/ vñ kämpffen stäts wider einander/ in der Jnsel Timor haben sie auch ein Festung/ allda sie das weisse vnd gelbe Sandelholtz samlen/ vnd an viel Ort von India zuverkauffen schicken/ als zu dem Gestad von Malavar, Negapatan, Bengala, Chatigan, Pegu, Martaban, Aracan, allda es in grossem werth gahalten/ vnd viel verbraucht wirt/ man kan solchen Nutzen schaffen/ daß man für ein Stück oder Klotz/ so man zu Timor vmb ein Stück Leinwand/ auff zween Realen werth ist/ eingekaufft/ an obermeldten Orten vmb zwölff oder sechszehen Realen verkaufft.

Die Portugaleser wohnen auch in Panaruca/ ein Statt gelegen am Gestad von Java/ vñ zu Bantam/ allda sie nichts zugebieten haben/ treiben nur jhren Handel/ wie andere Kauffleut/ Sie haben eine Festung in der Jnsel Ternate gehabt/ welche auch eine der Moluckischen Jnseln/ sind aber vor zwantzig Jahren durch den König/ so jetzt regiert/ darauß geschlagen/ Darumb/ daß sie seinen Vatter mit Gifft hingerichtet/ wiewol sie nun offtmal versucht einen Ort derselben Jnsel einzunemmen/ wie auch noch im Jahr 91. in welchem sie mit jhren Schiffen vor der Meerpforten gewesen/ dieselben einzunemmen/ aber der grosse Mastbaum jhres Admiralen ward von dem Büchsenmeister/ der geboren in Griechenland/ erst abgeschossen/ vnd ward dardurch jhr Anschlag vor dißmal verhindert/ dann an den Enden keine grosse Bäume/ so zu einem grossen Mastbaum tüchtig/ zubekommen/ wegen der truckene.

Auff daß wir weiter von jhren Festungen reden/ haben sie sonst keine mehr in Ost Jndischen Jnsuln/ als bey der Straß von Malacca/ vñ die so sie habē bey West/ Jtem eine Festung zu Goa/ als die Hauptstat/ darnach Cochin/ Ormus/ Diu/ Damaon/ Chaül/ vnd einige an dem Gestad von Malavar/ Ferner in Zeilan/ Columbo/ Malacca/ in Maccao/ in China/ in Japan/ haben aber kein Festung/ sind durch gantz Jndia zerstrewet/ an allen Orten/ da Nutz zuschaffen ist/ wie hiebevor gesagt/ treiben jhren Handel von einem Ort zum andern mit Fusten der Leichtfertigkeit haben: Zu Bantam wohnen sie ausserhalb bey den Chinesern/ dann keine dieser zweyen Nationen mögen in der Statt wohnen/ Jhr Handel ist daselbst auffzukauffen alle Nägelein/ Muscatennüß/ Macis/ Sandelholtz/ Cubeben/ langen Pfeffer/ vnd andere truckene Wahren/ so man in den Ost Jndischen Jnsulen findet/ darfür geben sie Leinwand vñ andere Güter/ jhnen von jhren Herꝛn/ so zu Malacca wohnen/ darzu geschickt/ dann sie sind fast alle Factorn von den Capitänen/ Bischoffen vnd andern/ Sie haben hie weder Kirch noch Klauß/ aber wol zu Parnarucan/ allda viel schwartze Christen sind/ welche mit ein par langen Jndischen Baxen/ wie man gemeiniglich in Persia pflegt zutragen/ bekleydet/ haben allwegen jhre Sclaven hinter jhnen gehen/ mit einem Quitasol/ halten also jhren Pracht/ Magnificentz/ wie man in vorgehendem Buch vom Linschotten sehen mag.

Das XXXII. Cap.

Wie sie zu Batam jhre allgemeine Versamlung halten/ welches sie den Kriegsraht nennen.

ZV Bantam halten sie jhre öffentliche Versamlung/ belangend Particularsachen/ auff den Paceban zu der Zeit deß Tages/ so die grosse Hitz der Sonnen fürüber/ dahin kompt wer wil/ die auch Recht begehren/ müssen persönlich erscheinen/ vnd jhre Sachen selbst vorbringen vnd verantworten/ können derhalben Procuratores vnd Advocaten daselbst kein Gelt verdienen/ vnd werden die Gerichtshändel nicht so lang als in diesen Ländern/ Aber die gemeine oder Landssachen werden bey nächtlicher weil im Mondschein beschlossen/ darzu sie durch den alten Aberglauben bewogen/ der (wie man liset) in Persia bräuchlich gewest/ so daß sie noch zur Zeit/ wenn sich der newe Mond erzeigt/ sich oben auff die Häuser vnd Bäumen setzen/ den zusehen/ erzeigen sich auch als dañ sehr frewdig/ bleiben also im Raht sitzen/ biß der Mond vnter gehen wil/ dañ scheiden sie/ vnd gehet ein jeder heim/ legt sich schlaffen/ biß jhre Speiß fertig/ erlustiren sich mit einer jhrer Weiber oder Beyschläfferin/ Am Nachmittag sitzen sie/ geben Gehör denen/ so jhre Sachen im Raht oder Versamlung/ so deß folgenden Tags wirt gehalten werden/ vorbringen wollen/ Wenn sie wider bey einander kommen/ sitzen sie allesampt auff die Erden/ wie gesagt/ vnd in der Mitten von zweyen oder vieren der vornembsten die in einer Reye sitzen/ sitzt der König oder Gubernator/ der den andern die Sachen vorträget/ vnd Raht begehret/ wie vnd auff was Weise man damit handlen sol/ man fähet an dem vornemsten vnd grössesten Herrn an/ biß zum geringsten/ vnd höret jhre Bedencken vmb/ darnach zubeschliessen/ was rahtsam ist/ Wenn es Kriegssachen belanget/ wirt allen Obersten Herrn oder viel mehr Hauptleuten derer an der Zahl 300. geboten/ denn alles Volck vnter sie außgetheilet ist/ so ein Anschlag angefangen wirt/ setzen sie einen der 300. darzu/ dem sie alle gehorchen.

Das XXXIII. Cap.

Von Bawren/ Haußleut vnd Sclaven in Java.

HInter der Statt Bantam/ vnd dem Gestad von Sunda/ am Fuß vom Berg/ den man Gonon Besar nennet/ da der Pfeffer wächset/ wohnet ein sehr groß Volck/ das vnlangst daselbst hin koñen/ dañ sie bevor an dem Berg von Passaruan/ so gelegē am Osten von Java/ jhre Wohnungen hatten/ da sie aber sehr bedränget wurden vom König von Passaruan/ sind sie mit Vrlaub deß Königs von Bantam auff etliche Articul dahin kommen/ vnd ein Statt gebawet/ so Sura genennet wirt/ allda jhr König wohnet/ die andern haben sich hie vnd dort in viel Dörffer vertheilt/ Sie leben sehr friedlich/ ernehren sich in dem Feldbaw/ essen nicht was das Leben gehabt/ folgen hierin dem Gesetz Pythagoræ, vnd dem Leben der Bramini, sind auch sehr mässig/ Es waren alle Javaner gleicher Meynung/ ehe der Alcoran oder Machomets Lehr daselbst gelehrt ward/ Sie heyrahten nimmermehr/ vnd viel Javaner thun sich täglich zu jhnen/ sind bekleydet mit weiß Papyr von Bäumen gemacht/ dessen sie ein Stück vmb jhr Haupt wickeln/ vnd ein groß Thuch vmb jhren Leib/ das ist jhr gantze Kleydung/ so sie haben/ führen also ein recht Philosophisch Leben/ Diese bringen den Pfeffer/ vnd andere Früchten gen Bantam zuverkauffen. Die Bawleut in Java mieten

das

das Land vom König vnd andern Herzn/wie hie zu Land/ zahlen darfür/ nach dem sie sich vertragen vnd eins sind worden/ entweder ein Theil Reyß oder Caxas/ wenns jhnen gefällt/mögen diese an einen andern Ort ziehen/allda zu wohnen/ dise werden Captivos del Rey genennet.

Der Sclaven in Bantam/ so eygen erkauffte Knecht sind/ wohnen etliche in Dörffern/ so eygen oder sonderlich einem zustehen/ pflegen jhres Herzn Güter/ versamlen die Früchten davon/ vnd schicken jhnen dieselben in das Hauß/ sie bestehen auch wol solche Güter/ zahlen gemeiniglich für jeden Cocos Baum 1500. oder 2000. Caxas/ darnach mag er zusehen/ daß er nichts verliere/ denn er muß zahlen/ gehen auch offtmaln auß vmb Taglohn zu arbeiten bekommen gemeiniglich 800. Caxas neben der Kost/ oder 1000. ohn die Kost/ Andere so jhren Herzn dienen/ haben nur Kost vnd Kleyder/ sonsten aber nichts weiter. Es sind noch andere so 6. Tag arbeiten für jhren Herzn/ vnd darnach 6. Tag vor sich vnd jhr Gesind/ es seyen Fischer oder andere Handwercker/ darin sie trew müssen seyn/ Dann so fern es befunden würde/ daß etwas vom Gewinn verschenckt oder verhalten wäre/ geriethen sie in grosse Gefahr vnd würden entweder an einen andern verkaufft/ oder an ein Kloß gebunden/ Von gleichem geschicht den Weibern/ etliche sitzen auff dem Basar/ vnd verkauffen alle Wahr/ daran sie etwas zugewinnen/ darfür sie täglich ein gewisses Gelt geben/ andere weben in jhren Häusern/ andere spinnen/ vnd befleissigen sich/ jhnen vnd jhren Herzn die Kost zugewinnen/ Wenn sie einen derselben verkauffen/ werden sie geführt von einem Hauß ans ander/ vnd wer am meisten beut/ es seyen fünff Fardos/ welche 9. Gülden machen oder mehr/ der behält sie/ wiewol sie etliche vmb ein Cate/ anderhalb oder zwey nicht geben solten/ Doch sie verkauffen diese nicht/ aber wol von jhren besten Sclaven/ Die Kinder so von diesen Sclaven kommen/ sind der Herzn eygen/ so wol als die Eltern/ wie hie die Schaff vnd ander Viehe/ mögen damit thun/ was sie wollen/ mögen sie aber nicht tödten/ ohne Bewilligung deß Königs oder Gubernatorn.

Das XXXIV. Cap.

Von den Fusten/ Galiotten/ Schiff oder Joncken/ Paraos/ Außläger vnd Nachen in Java/ vnd den vmbligenden Orten/ vnd wo die meist gebraucht werden.

ZU Bantam sind etliche Fusten/ vnd ein groß Gebäw/ können aber nicht wol damit vmbgehen/ vnd sind von dem Sonnenschein auffgerissen/ wiewol die vnter grosse Dächer gesetzt sind/ Brauchen diese/ wenn sie einen Zug auff ein Statt oder Ort wöllen thun. Wie sie fünff Monat vor vnser Ankunfft/ gegen der Statt Palimban mit ohngefähr 200. Segel so Fusten/ Kriegsschifflein/ Ruder/ Barcken vnd Jagten/ würden aber langsam zugerüst. Die Contrafeyt oder Abbildung dieser Galeotten/ mag man hernach sehen/ haben die Form einer Galeen/ hinden aber einen Vmbgang/ so daß die Sclaven vnd Ruderer vnten allein sitzen/ wol fest geschlossen/ vnd vber jhnen auff einer Bühn die Soldaten/ auff daß sie desto besser vnd freyer streiten. Ferner haben sie 4. Bassen vnd 2. Mastbäum/ jhre Paraos vnd Außleger legen sie vnter die Inseln/ Achtung zuhaben/ ob Freybeuter oder Vnraht im Meer sey/ vnd jhnen das zuverkündigen/ in gleichem auch/ auff daß keine Güter/ vnentrichtet deß Zolls/ außgeführt werden/ diese haben ein Dachung wie ein Hauß/ wie Spielschiff/ also daß niemand hinein kan kommen/ sondern muß durch diß verdeckt. Sie führen einen grossen Mast/ mit einem grossen Besaen/ die vnten vnd oben ein lang Rohr hat/ der Gestalt/ wie hie deß Besaens Stang/ das Segel ist von Graß zusammen geweben/ welches viel zu Punctan geweben wirt/ oder auch von Blättern von Bäumen als Liß oder Rohr. Vornen sitzen 6. Männer/ die/ wenns von Nöhten/ ruderen/ vnd 2. hinten die stewren/ Denn sie

haben 2. Ruder/an jede Seiten ein/nicht in der Mitte/ hinten vnterm Schiff/ sondern mit Seyler an der Seyten deß Schiffs gebunden/solche Handruder haben alle jhre Schiff od' Joncken/ diß sind jhre Schiff/mit welchen sie vbers Meer fahren gen Moluco/ Barda/ Borudo/Sumatra/vñ Malacca/diese haben vorauß einen Boegs Fried/vñ etliche dat bey einen Fockenmast/einen grossen Mast vnd ein Besaen/vnd von vornen biß hinten ein Vberdeck wie ein Hauß/darin sie vor der Sonnen Hitz/ Regen vnd Thaw beschützet sitzen/ hinten haben sie ein Hut allein für den Capitán deß Schiffs oder Joncke/ haben vornen kein ander Raasegel/denn die Blinde/vnten ist die Jonck gantz in klein Raum vertheilt/ da sie die Güter wol fest intrucken/ Man gehet an beyden Seyten hinein/an welchen Löchern sie jhre Fewerstat haben/ Sie brauchen kein Meermappen/denn sie verstehen die nicht/vnd haben vnlagst durch den Vnterricht/ so jhnen die Portugaleser gethan/ angefangen den Compaß zubrauchen/ wissen bißher nicht mehr als 8. Wind zu nennen/ Denn das gantze Jahr durch nur zween vornemme Winde blasen/ nemlich der Nord West/ den sie Zeilaon nennen/der im October anfahet/vnd wäret zu End deß Mertzens/oder biß auff den ersten April/jnnerhalb welcher Zeit die Wasser mit solcher Krafft gen Osten lauffen/daß wir 11. Tag gesegelt hatten/vnd wider an die Insel Le Bock. Von dannen wir geschieden waren/ kamen/zu anckern. Im April aber fahen an die Ost/ Sudost Winde/ so sie Timor nennen/geben den Winden den Namen nach den Inseln/so auff dem Strich gelegen sind/wie man in Franckreich den Sudwind/ le vent de Schosse, den Wind von Schottland nennet/als denn lauffen die Wasser mit grosser Krafft Westwerts/ daß man als deñ auch damit Ostwerts kommen kan/wenn sie zu den Inseln von Molucco oder Banden lauffen/so setzen sie jhren Lauff ein Meyl oder anderthalb vom Land/langs Java hin/auff daß sie allwegen das Land mögen erkennen/ Vnd weil es tieffer vnd sauberer langs dem Gestad denn darvon/zu dem auch/weñ man vnterm Land ist/erwartet man am Tag deß starckẽ Meerwinds/welchen man muß warnemmen/vnd alle Segel biß am Abend/da es fein still wirt/ beysetzen/biß daß der Landwind nach Mitternacht kommet/ mit einer lieblichen Kühle/ vnd bläset biß O. N. O. Sonn/Weñ der Wind wider auß dem Meer kommet/niemand stewret am Ruder/denn die 2. Stewrleut/derhalben sie allwegen vnterm Land lauffen/ jhren Weg wissen/vnd keiner Mappen bedörffen.

Dieser Schiff oder Joncken werden viel gemacht zu Bandermachin/ so ein Statt in der Insel Borner ligend/allda man eins/sampt den Kauffgütern/so allda fallen/ nemlich Wachs/Reyß/dürre Fisch vnd anders/ vmb ein geringes Gelt Kauffen kan/ Machen noch ein Gattung Schiff sehr groß wie Joncken/die sie mit Raasegel führen/die Cathurs oder Fusten macht man sehr viel in Lassaon/ ein Statt in Java/ zwischen Carabon vnd Japara gelegen/allda sehr gut Holtz ist/davon Schiff zu bawen.

Die Ost Indische Insulen sind sehr Schiffreich/ sind aber nur kleine Schifflein/ also daß die grössest Jonck/so ich gesehen/ vber 20. Last nicht einladen köndte/ Doch sind die/ so von China vnd Pegu kommen/ wie wir berichtet worden/ grösser. Sie haben eine Gattung kleiner Jagtnachen/die so schnell fortfliegen/daß es höchlich zuverwundern/hab an keinem Ort dergleichen gesehen/sind auß einem Baum geholet/vornen sehr scharff/ vñ vnten rund/vñ damit es nicht könne fallen/ligen an beyden Seyten 2. dicke Rohr/ein Klaffter vom Nachen/ sind fest gemacht an 2. Stangen/ so vorn vnd hinden wol fest am Nachen gebunden/darauff stehet so ein groß Segel/daß es Wunder/ daß der Nachen durch Krafft Winds nicht mit dem grossen Segel herumb fället/vnd vntergehet/ Ob es aber gleich geschehe/ haben sie doch keine Noht/ denn sie alle gute Schwimmer sind / Wenn auch die Schiff/so keine Rohr an der Seyten haben/vmbschlügen/schwimmen sie so lang/ biß sie den Nachen wider trucken gemacht haben/fahren darnach jhren Lauff hin/ Weñ sie auff dem Meer fahren/nemmen sie auch Weiber mit/verwundern sich sehr/daß wir auff einer so langen Reyß kein Weiber mitbracht/führeten derhalben eine ans Schiff/wir aber schickten die stracks wider ans Land/sagten jhnen Danck/wegen jhrer heßlichen Braut.

Das XXXV. Cap.

Was geschehen/dieweil wir die Juncken gelößt/ vnd wir zum Fluß Tanjun fuhren/Wasser zuholen.

DA wir von der Statt Bantam abgesegelt/vnd vns hinder etliche Inseln gethan/vmb die Juncken zulösen/haben wir den Herzn derselben entbotten/sie solten ans Boort kommen/vnd jhre Bezahlung einnemmen/aber darauff nie kein Anwort bekommen/wir haten 2. Tag lang die Juncken ohn berührt an Boort gehabt/hoffend jemand der Herzn würde kommen/da wir aber sahen/daß keine Antwort erfolget/haben wir die angefangen zulösen/wie oben gesagt/die von Bantam machten grosse Zurüstung vmb vns mit Fusten zu vmbgeben/darzu sie die Portugaleser sehr anreitzeten/wolten jhnen helffen/Sie hatten dem Keyser/welcher ein dapfferer vnverzagter Kriegsman/entbotten/jhren Anschlag zuvollnbringen/vnd ein gewagt Stück fürzunemmen/dieser lag vnter Puloduamit 6. oder 7. Barcken/darin 150. Mann zum Streit bereit/gab für er möcht in die Statt nicht gehen/vñ dz er denen von Bantam feind war/entbote vns/er were vnser guter Freund/vnd dessen zum Zeichen verehret er vns eine Gryse/begehrt von vns Hülff vnd Beystand/wider die von Bantam/die vnsere hatten 2. Tag davor einer Jonck weit ins Meer nachgejagt/vnd zum letzten vberwältiget/da solches die von Bantam gesehen/schickten sie bey nächtlicher Weil 2. Junckē/welche weit ins Meer lieffen/vnd im Tag sich annamen/als ob sie gen Bantam wolten/vermeynten die vnserige zulocken/daß sie (wie am vorigen Tag geschehen) mit der Schloepen jhnen solten nachjagen/vnd sich fern ausser Beschirmung deß Geschütz geben/damit sie alsdann mit jhren Galeotten jhnen den Weg verrennen/vnd sie vberrumpelen möchten/darzu sie viel Fusten vnter der Insulen Pulodua hatten ligen/aber auß Gottes Fürsichtigkeit/haben wir vnser Schloepen nicht geschickt vns fürchtend für Betrug. Der Keyser schickte widerumb einen Parao mit einem Geschenck an die Schiff/begehrt frey Gelayt/welches jhm zugesagt ward. Am dritten ist ein Parao ans Schiff Mauritius kommen/darin 4. oder 5. Chineser/darvnter auch vnsers Wirths Bruder/die Bezahlung von vns zuempfangen/wir aber dörfften jhme nicht vertrawen/sondern entbotten dem Herzn oder Capitänen der Juncken/die/(wie er sagt) gefänglich eingezogen waren/durch Befelch deß Gubernatorn/sagte/sie weren eins mit vns/die Proviantierer kamen noch mit verscheidenen Essen an vnser Schiff/diesen hetten wir gern Brieff an den Gubernatorn gegeben/sie aber sich deß beschwerten/ vnd sagten/ sie weren ohn Vrlaub vnd Wissen deß Gubernatorn kommen/dörfften darumb die Brieff nicht annemmen. Von diesen erfuhren wir/dz man ein grossen Schiffzug von Paraos vnd Fusten in grosser Eyl wider vns zurüstet/vñ were allbereit beschlossen/wer anfahen solte/deßhalben legten wir vns etwas weiter von den Insulen/auff daß wir vnser Feinde desto besser sehen könten/vnd Widerstand thun/vnd nicht von denselben von hinden vnversehenlich vberfallen würden.

Am vierten kam der Keyser/dessen hiebevor gedacht/mit ans Boort/begehrte/man solt jhm einen der Juncken geben/dieweil wir den nicht begehrten zugebrauchen/dem ward geantwortet/daß so fern der Herz derselben käme/solten sie jhme gelieffert/vnd wider gegeben werden/wie auch das Gelt vor die Kauffgüter/so in den Juncken gewesen/Wenn sie aber nicht kämen/solten die jhm geschickt seyn/Aber ich achte/daß er mehr kommen vns zuverkundschafften/als dieser Vrsachen halben/Wir erzehleten alles was sich verlauffen/ seyter vnser ersten Ankunfft/vnd daß vns fürkommen/er vns zu vberfallen/vnd zuverrahten vorhabens seyn sol/darauff gab er zur Antwort/daß er sehr verhast wer/vnd jhm solches wol möcht nachgesagt werden/aber es were nichts daran/wir solten solches nicht

glauben/etliche Gusarates vnd Abissiner kamen täglich ans Boort/doch vnvermerckt. Da der Keyser am fünfften Tag widerumb kame/bracht er allen Gezeug vmb die Juncken mit zuführen/aber jhme ward geantwortet wie bevor/er warnet vns widerumb vor dem Schiffzug von Bantam/vnd daß sie vns mit dem ersten würden angreiffen.

Am sechsten sind die Commissarii vnd Schiffleut versamlet gewesen zubeschliessen/ ob wir solten hinweg segelen/nach dem wir keinen Handel zu Bantam mehr konten bekommen/ haben erstlich beschlossen zum Fluß Tanianiana genennet/ zusegeln / allda Wasser zuschöpffen/vnd als denn zubeschliessen/ob wir nach der Moluccos solten lauffen/oder heimfahren/darauff die Schiffleut sehr trieben/wandten viel Stück für/daran Mangel war/aber die Commissarii hielten fest an/vmb zu den Insulen zulauffen/also die Zeit vnd Moncon fürhanden/diesen Tag kamen noch etliche/warneten vns mit Anzeig/ daß die von Bantam fertig waren/vnd am folgenden Tag mit jhrem Schiffzug vns zu vberfallen vorhabens / daß darauff viel Edelleut vnd Häupter der Statt sich begeben/ auff daß sie jhr Volck anführten/ auch daß sie die 2. Juncken (deren oben gedacht) ins Meer hatten geschickt/auff daß wir mit vnserm Ruderjagten nachjagen/vnd alsdenn vberfallen möchten werden/wir vberlegten vnd betrachteten/daß wir keinen Nutz noch Ehr würden erlangen oder einlegen / das würde wol geschehen / daß wir der Feinde viel vmbbrächten/ vnd hingegen etliche wenig der vnsern/ welche vns hoch vonnöhten/ verliehren möchten.

Weiter zuversuchen sind wir am Abend im ersten Quartal vnter Segel gangen/zu einem Fluß so Taniuniava genennet/Ost an vngefährlich 8. Meyl von der Statt Bantam/die vns von einem Mohren/von Nation ein Guzarater/am folgenden Tag gewiesen ward/an das Westliche Eck von der Baye von Jacatra/hinder etlichen Inseln/vnd setzten S.S. Ost vom Mund desselben in 10. Claffter Thongrund/wir befunden/daß das Land Java sich daselbst meist Ost vnd West erstrecket/war nidrig schlecht Land/darin verscheiden Dörffer vnd Fluß gelegen/meist alle mit Bancken vnd Vntieffe besetzt/als Punctan/ Tanharan/so sehr Volckreich vnd voll Paraos sind/so da von Jacatra vnd vmbligend Gestad gen Bantam fahren. Zum Land hinein werden viel kleine Inseln bewohnt/in gleichem auch zum Meer hinein. Vnd man mag zwischen allen diesen Insulen durchseglen/ deren viel mit schönen Gärten voll Javanischer Früchten geziehret seynd/ vnd sehr hübsch gehalten werden/vnter diesen Inseln hat man Vberfluß an Fisch/deßhalben meist alle Fischer von Bantam dahin fahren zufischen.

Am 8. Novembris haben wir vnser Schloepen mit Mannen besetzt/sind mit dem Lootsman zum Fluß gefahren/auff daß er vns wiese/wie er thet/ist ein grosser tieffer Fluß/ aber für dem Mund war ein Banck/wir funden daselbst etliche Fewerstätte/da etliche Fischer Fewer gesteckt vnd vber Nacht gelegen/ vmb daß daselbst vberflüssig Fisch / sahen auch Fußstapffen/ vernamen aber kein Volck/ wiewol ein Meyl den Fluß hinauff / ein groß Dorff ist/vnter dem Gebiet deß Königs von Jacatra.

Am andern Tag sind etliche Chineser in ein Parao an vnser Schiff kommen/ darvnter vnsers Wirths Schwager/die brachten Töpffe mit Brandtenwein / so sie zu Jacatra für vns gekauffet hatten/wolten widerumb gen Jacatra vmb noch andere erfrischende Ding zukauffen / sagten vns / zu Jacatra were noch ein Jonck mit Muscaten Nüß geladen/die vnlangst von der Insel Banta kommen war/aber wir vermuhteten/daß er solches thet sich zu rächen wegen deß Verlusts der 2. obermeldten Juncken/welche seinem bedüncken nach/nicht bezahlt waren/diese vnsere Vermuhtung war desto stärcker/ dieweil täglich ein grosse Mänge Paraos mit viel Volcks von Bantam gen Jacatra fuhren/welches man in solcher Gegend nicht gewohnet/auch die Javaner selbst sich darvber verwunderten.

Am 11. Dito ist ein Parao von Bantam kommen vns außzukundschafften/vñ vnsern Beschluß zuvernemmen/vnterm Schein von Proviant vñ Porcellinen zuverkauffen/gaben vns zuverstehen/die Portugaleser hetten die 2. Juncken mit Muscaten Nüß gekaufft/vnd sie hetten die müssen zahlen/dz auch etliche Portugaleser geschlossen weren/

vnd

vnd der Oberste deß Schiffleins/so auß einem Stück grob Geschütz getroffen/vmbkommen wäre/welches erlogen/Vnsers Wirths Bruder ist widerumb ans Schiff Hollandia kommen/sagt/die Joncke mit den Nüssen lege noch bey einem Fluß Jacatra/ vnd schicke vmb noch bessern Vnterricht einzunemmen/seine Diener widerumb gen Jacatra vnterm Schein von Essenspeiß zu kauffen.

Am 12. ist das Collegium oder Schiffraht versamlet gewesen/ vnd beschlossen worden gen Jacatra oder Sunda Calapa zulauffen/zubesehen/was von der Jonck vnd Nüssen war/vnd ob man dieselbige vmb gebührende Bezahlung könte bekommen/solten vns ferner schicken nach der Zeit/wie wir am folgenden Tag/alsbald die Sclaven widerumb kamen/ vnd vns Proviant brachten/ thäten/wir haben also vnser Segel außgespannet/ vnd sind gen Jacatra gesegelt/lieffen zum Meer hinein von den drey Inseln/so für dem Fluß lagen/denn die eine Banck so S. S. W. nach dem Land lage/sich davon erstreckt/ wir namen vnseren Lauff gen Jacatra S. Ost an/ verenderten zum offtermal vnseren Lauff vmb die Inseln zu meyden/Am Abend waren wir für der Statt Jacatra/allda sich der Sudlicher Polus 5. Graden/40. Minuten erhebet/ ist erst Suda Calapa genennet worden/vmb der Mänge der Cocos oder Indianischen Nüssen/so auff Malays Calapa genennet wirt/vnd haben vns gesetzt ein halb Meyl von der Statt in sieben Claffter klein Grund/ist all nidrig vnd schlecht Land/mit viel Bochten vnd Inseln/ist derhalben gefährlich bey nächtlicher Weil dardurch zufahren/Wir sahen die Juncken/davon sie gesagt/ für dem Fluß ligen/vnd viel Paraos ab vnd anfahren gleich als ob sie dieselbige außlüden/ vnd gen Bantam führen wolten/aber es war lauter Betrug/dann der Fluß lag voll Paraos mit Volck/welches vns solt erdappet haben/so fern wir vnsern Schloepen die Junck hätten wöllen holen.

Am 14. frühe Morgens sind viel Paraos auß der Statt mit erfrischenden Dingen ans Boort kommen/auch kam der Sabander auß der Statt/erbote sich/so wir etwas bedürffeten/wolte er vns solches auß der Statt schicken/vnd so fern wir jemanden der vnsern wolten ans Land schicken/wolt er so lang bey vns zu Gyselen bleiben/biß derselbige vnser Mann wider kommen. Auff solches schickten wir zween Männer ans Land/vergesellschaffet mit vnsers Wirts Schwager vmb zubesehen/ob daselbst ein Quantitet Spezerey zubekommen/der Sabander/welcher ein höfflicher Mann war/vnd gut Portugalesisch redet/ist mit zu der Statt gefahren/allda die vnserige ohngefehr drey tausend Häuser bey einander funden/durch die Statt lieff ein schöner grosser Fluß/vnd die Statt war mit grossen Pfälen vmbstützelt/aber die Eynwohner fast alle waren geflohen/der Sabander hat vnser Leut in seinem Hauß sehr wol tractirt/kamen am Abend wider ans Schiff/hatten kein Anzeigung von Ladung vernommen/wie der Sabander vnd andere gesagt. Er thet dem König so zum Land hinein gereyßt/vnser Ankunfft zu wissen. Das schönest vnd bestes/so diese Statt hat/ist der frische Fluß/ der/wie oben gesagt/seinen Vrsprung tieff zum Land hinein hat/vnd daß die Gegend sehr Wasserreich ist/auch vberfluß hat an vielerley Essenspeiß vnd Früchten/deren ein grosse Mänge/am folgenden Tag von den Einwohnern bracht ward/welche wir jhnen in aller Freundschafft abhandelten.

Am 16. kam der König ans Schiff Hollandia/war vergesellschaffet mit viel Herren vnd Edlen/ dem/ als er das Schiff besichtiget/ eine Verehrung geschach/im Abscheiden bedancket er sich der Freundschafft vnd Verehrung/so jhme geschehen war/bott vns an/alle Hülff vnd Beystand/so wir deren bedürfftig.

Am 17. ist der Schiffraht widerumb versamlet/vnd beschlossen/wir solten hinweg segeln zum Ost von Java/da gleichwol kein Nutz für vns zuschaffen/Wir huben am folgenden Tag vnsere vier Ancker auff / setzten vnsern Lauff zu der Straß hinein langs dem Gestad von Java Ostwerts an/am selbigen Tag/ nach dem wir vmb ein Stund gesegelt/hat das Schiff Amsterdam auff eine Truckene gestossen/welche ligt ohngefehr zwo Meyl von Jacatra/welche man nicht sehen kan/man sey dañ darauff/dañ sie nicht berennet/das Schiff bekam ein Riß/wir schickten vnser Schloep zum Schiff/die es abruderten/da der Abend anbrach haben wir vnser Ancker lassen fallen/vnd gesetzt/vmb dz es ge-

fährlich bey nächtlicher Weil daselbst zusegeln/in sechs Claffter Thongrund/ohngefährlich sechs Meyl von Jacatra/vnd lagen für Cravaon/ein Dorff da viel Fischer sich halten/vmb vberflüssiger Fischerey/die sich erhalten im Mund deß grossen Flusses/darauff das Dorff gelegen/der Fluß lauff mit drey Munden ins Meer.

Am folgenden Tag haben wir vnser Ancker geleicht zwo Stund vor Tag/vnd da wir vnterm Segel vnseren Lauff langs dem Gestad gethan/allda sich das Land meist in ein Krümme begibt/also daß man schwerlich die rechte Streckung kan zeichenen/wir lieffen auff diese Weise bey Tag/ohn daß wir einig mercklich Zeichen vom Land könten nemmen/dann es war alles nidrigs Land biß an zwey vnd zwantzig/daß wir das hohe Land von Charabaon erkandten/sind zween hohe Berg/hart beyeinander/zwischen welchen ein Thal/wir setztens allezeit deß Abends vnter Land im Thongrund in verschieden Tieffen sahen vnterm Land viel Paraos segeln.

Am 22. ist vns ein Junck begegnet/dem seglete das Schiff Amsterdam vnd die Pinas nach/ kunten aber mit jhnen nicht zur Sprach kommen/ folgeten darumb vnserm Lauff/vnd lidten am 26. einen schweren Sturm/durch welchen dem Schiff Hollandia seine Fock entwehet/sahen am 27. viel Fischer/so auß dem Meer dem Wall zulieffen/vnd sagten wir wären hart bey Japara/das Collegium ist offtmal versamlet gewest/ob man solt können eins werden/wohin wir solten reysen/die Commissarii wolten zun Molckischen Inseln segeln/zu besehen/ob man daselbst hätte können Handel treiben/dieselbigen Inseln ligen ohngefährlich zwey hundert Meil Ostwerts an/hatten darzu das Wetter/Wind vnd den Strom zu vnserem besten/die Schiffleut begehrten gegen der Insel Sumatra zufahren/vnd daselbst die Juncken zu erwarten/die von dannen gen Bantam gefahren Pfeffer zu holen/ den darnach den Chinesern zuverkauffen/ ist aber vergebens gewesen.

Am 29. sind wir kommen neben ein Insel/davon eine grosse Mänge Fischer zum Meer hinein fuhr/dieselbige wiesen vns bey Suden der Insel zufahren/darauß wir abnamen/daß daselbst ein Wohnplatz müßt seyn/Diese Insel hat grosse hohe Berg in sich/nidrig von Land/wol besetzt mit Bäumen/Hie erhebt sich der Suder Polus sechs Graden/war genennet Kyrimaan Jaca nicht weit vom vesten Land gelegen/ vnd wir haben geanckert in 10. Claffter Thongrund/ein halb Meyl vom Land an der West Seiten. Das Collegium ist widerumb versamlet gewest/ ist aber nach vorigem Brauch/wenig außgericht.

Das XXXVI. Cap.

Wie die vier Schiff in den Meerpforten von Cydayo geanckert/vnd von der Verrähterey/so wider sie der König von Cydaya/Brandon angestellet.

DA wir auff diese Weise/wie vorgemeldet/lieffen langs dem Gestad/vnd vns nichts entschliessen konten/haben wir am andern Decembris vnsern Lauff zu demselbigen gesetzt/da wir viel Fischer sahen/zu vns segelen/die sagten vns das Land wäre vber Tubaon/wir thäten allen Fleiß vmb vber ein Eck zukommen/das recht für vns lag/das Land strecket sich hie O. gen Sud vnd W. zum Norden/ist hügelich vnd kenlich Land/allda ein hoher Berg/so sich auffthut/wenn man kompt von West gen Ost/auff die weise eines Huts/mit einem breiten Rand.. Auff dem Wipffel vom selben stehet ein Baum vber alle andere erhoben/vnd bey West vom selben grossen Berg läßt sich sehen ein grosser Busem/so einem Fluß wol ähnlich war/wir thäten vnsern Lauff O. S. Ost an/anderthalb Meil vom Wal/der Wind ward Nordlich oder auß dem Meer mit durchgehender Küle/vnd folgend vnsern Lauff/da sahen wir ein ander Eck

für

für vns ligen/wie auch ein ander Krümme/da wir auch viel Fischer sahen/nachlauffen/ vnd etliche Joncken auff Ancker ligen. Wir wurffen daselbst auch Ancker in 10. Claffter blaw Kaat Grund/aber es erhub sich ein Vngewitter/alsó daß vnser Ancker nicht kunten halten/sondern trieben ab/da die vom Land sahen/daß die Schiff geanckert/haben sie ein Parao abgeschickt vns anzusprechen/der kam durchs böß Wetter ans Schiff Amsterdam/welches nechst dem Wal lag/hieß vns willkommen seyn/sagt sie wären vnser Ankunfft erfrewet/begehrten/wir solten daselbst bleiben biß zum folgenden Tag/sie hätten etliche Speecerey die sie vns wolten zu kauffen geben/nemblich Nägelein/Macis/vnd Muscaten Nüß/so jhre Juncken bracht/wir schickten vnser Schloep daselbst hin zuvernemmen/was sie gesagt/da die widerumb ans Boort kam/vnd anzeigt/was bevor stünde/waren wir in Meynung daselbst zuvernachten/da aber vnser Ancker mercklich durchschlippeten/sind wir gezwungen Segel zumachen/vnd gaben den andern Schiffen solches zuerkennen/da nun das Schiff Hollandia meynet zufolgen/vnd den Borch getrieben/haben sie der Pinas grosse Stang vnd Marsekorb von oben niderwerts geworffen/der ander kam auch nicht ohn Schaden davon/ vnd sind gezwungen gewest/widerumb zusetzen/ vnd vns durch einen Schuß auß einem starcken groben Geschütz jhren Schaden kunt zuthun/dessen vnangesehen sind wir mit kleinen Segel zum Meer hinein gelauffen/hielten ab vnd an/vmb den Tag zugewinnen.

Am 3. haben wir vns wider zum Land gewendet zu den andern Schiffen zu anckern/ vnd von jhnen zuvernemmen/was daselbst guts vorhanden/das Land ist auch sehr hügelig vnd krumb an 3. langen ebenen Bergen/gestalt wie 3. lange Hochzeit Tische/die auff Portugalesisch Las Mesas de Tubaon, genennet werden/ auff Malaisch Batto Gilling, am Abend seynd wir zu den andern Schiffen kommen/haben daneben gesetzt/vnd von denen verstanden/daß verscheiden Paraos mit erfrischenden Dingen/vnd ein Verehrung von zugerichten Speisen am Boort gewesen/vnd daß die Javaner jhnen gesagt/da wären 3. Joncken mit Nägelein vnd Muscaten Nüß geladen/welche die Obersten vns verkauffen wolten/dessen aber zu mehrer Sicherheit/einen Mann mit dem Gusarate ans Land geschickt haben/vnd 3. Männer zu Geyseln gehalten/vnser Leut solten vernemmen/ob daselbst etwas einzuladen wäre. Allhie lagen 4. Stätt hart bey einander/Tubaon war die Westlichste/darnach Cydayo/Brandaon/vnd die letzt Surubaya die kleineste vnd Ostlichste.

Nach Mittag ist vnser Mann mit dem Guzarat wider ans Boort kommen/erzehlet/der König hätte sich prächtig zu Pferd sitzend lassen sehen/hatte bey jhme 30. Reuter/ so lange Spieß zu jhrer Wehr führeten/vnd andere so zu Fuß lieffen/hatten bey sich blosse Säbel/daß man jhnen einen schönen Muster von Nägelein hat lassen sehen/davon die Eynwohner bevor gesagt/zu der Zeit ist vns auch verehret der Vögel einer/den wir mitgebracht.

Am 4. seynd viel Parauwen ans Boort kommen/vnter andern ein verlaugneter Portugaleser/der daselbst vber 7. Jahr gewohnet/wie er sagt/dann wir vermuhteten/daß er von andern Portugalesern dahin geschickt war zu brewen/was nachmals geschach/dieser bote vns an Loodsleut/so vns zu den Molucken solten führen/sagt auch/er wär vom König von Tubaon dahin geschickt vns willkommen zuheissen/er bote auch an/in Gyselbris statt/biß wir vns versehen von aller Notturfft/wir schickten widerumb 2. Mann ans Land/die funden 2. Pferd fertig/darauff sie solten reiten zum König der Lella genennet ward/aber vnser Leut begehrten solches nicht/vnd sind zu Fuß zum König gangen/der sie gantz freundlich empfieng/vnd sagt er wolt am folgenden Tag ans Boort kommen/bote vns solche Geysel an/damit wir wol solten vergnügt seyn/vnd wol freymühtig auffs Land möchten kommen.

Darnach wurde vnsern Leuten gezeiget (wie sie es mit jhren Augen absehen kunten) 20. Last Nägelein/die sie anboten zuverkauffen/sagten sie wolten nach aller Billichkeit mit vns handeln/bekamen damit einen freundlichen Abschied/vnd kamen gen Boort. Am folgenden Tag haben wir alles fertig gemacht/den König herrlich zuemfangen/der

wie gesagt/ ans Boort kommen wolt/liessen derhalben alle Flaggen fliegen/vnd alles in dem Schiff wol außbutzen/da die vom Land sahen die Flaggen wehen/ sind sie verzagt worden /vnd haben einen Parao an die Schiff geschickt/fragten warumb wir vnser Flaggen liessen wehn/da wir doch mit jhnen in Freundschafft stünden/sie weren Feind derer von Bantam/allda wir vnser Flaggen liessen wehen/als man die Statt thet beschiessen/oder einen Zug theten/darauff wurde geantwortet/solches geschehe dem König zu Ehren/mit welcher Antwort sie wiederumb zum Land gerudert.

Der Portugaleser ist wiederumb ans Schiff Mauritius kommen/hat begehret etliche Güter zusehen/als ein Bauchstück von einem Harnisch/vnd ein roht Tuch/ welches wie es schiene/er für den König zukauffen/vns ans Land zuführen begehrte/da jhm solches abgeschlagen/ist er zum Land gefahren/vnter deß haben wir 2. Joncken vnter dem Wall sehen ligen/welche Segel machten zum Meer hinein/kamen darnach wider/auff daß wir jhnen solten nachjagen mit vnser Schloepen/vnd vnser Schiff vom Volck entblössen/ vnd alsdenn dieselbigen/ wie sie im Sinn hatten/ zuvberfallen/vnlangst darnach sind 6. grosse Paraos/gestalt wie Galeonen/voll Volcks zu den Schiffen kommen/derer 3. am Schiff Amsterdam anlegten/vnd die ander 3. ruderten gegen der Pinas. Die am Schiff Amsterdam waren/hatten 2. stück Viehes/namen sich an/jhnen die zuverehren/da sie aber vber kamen/haben sie jhre Dolchen/die sie Christen nennen/außgezogen/vnd in den nechsten/so jhnen begenet gestochen. Der Sabander/welcher sie führet/hat die Commissarien/ den Schiffman/vnd noch 2. andere tödlich verletzt/es sind auch meist alle andere/so oben auff dem Schiff waren/vnversehens vberfallen worden/denn sie wehrloß waren/die andere/so vnten gewesen/haben allerley Wehr ergrieffen/als Bratspiesse/ Spiesse/vnd Säbelen/vnd dapffer gestritten/auch viel Feinde vmbgebracht/letztlichen einen Muht gefasset/oben auff dem Boven Netz kommen/da sie mit einem Steinstück Raum gemacht/also daß die Javaner vber Boort mußten.

Es lag ein Parao am Boort/darin sehr viel verletzte vnd andere waren/die ward mit einem gegossen Stück zu Grund geschossen. Als nun diese zu der Pinas gefahren/gesehen/daß jhr Volck vom Schiff muß/haben sie jhren Anschlag auff der Pinas nicht dörffen vollnbringen/sondern sind vor dem Schiff Amsterdam füruber gerudert/da nun wir in den anderen Schiffen den Schuß höreten/vnd jnnen wurden/daß die Javaner so tapffer vom Schiff sprungen / vnd ein Vnraht fürhanden seyn müßte / sind wir in vnser Schloepen gefallen/haben den Paraos nachgejagt/deren eine berüdert/darein so dapffer geschossen/vnd mit Säbeln vnter sie geschlagen/wie auch auff die jenige/so wir im Wasser schwimmend funden/ vnd vom Schiff Amsterdam gesprungen waren/daß deren wenig davon kommen.

Als die auff dem Land sahen/daß wir so vbel mit den Schwimmenden vmbgiengen/ sind sie mit 13. grosse Paraos voll Volcks zu vns kommen/aber die in den Schiffen schossen so dapffer vnter sie/daß sie widerumb zum Land ruderen mußten/da wir nun müd waren/haben wir etliche gefangen genommen/vnd zum Schiff Amsterdam gerudert/allda wir ein sehr erbärmlich Spectacul funden / dann im ersten vberkommen / sahen wir viel Todten ligen/so wol vnsers Volcks/als von den Feinden/vnd ist am meisten zuerbarmen gewesen/der Todt eines jungen Knaben/von 10. oder 12. Jahr/deß Schiffmans Vetter/ dem diese grimmige Leut wol 13. Stich nach seinem Tod gegeben/welches vns so leyd gethan / daß wir die gefangene thäten durchstechen / diese hatten vns erzehlet / daß sie von Bantam gefolgt waren/vnd darumb gen Jacatra kommen/auff daß sie vns mit der Juncken mit den Muscaten Nüssen betrügen möchten. Waren von dannen deß vergangenen Tags gen Japara kommen/allda sie vnser erwartet hatten/dann der König jhnen zu wissen gethan/daß wir daselbst ankommen/daß auch die 2. Juncken/so wir am Morgen vnter dem Wall sehen ligen/dahin gelegt waren/vns herauß zulocken/vnd auff dem Weg zuerhaschen/doch hat vns der Allmächtige Gott von allem diesem erlößt/vnangesehen/ wir dermassen verblendet gewesen/daß wir vns nicht fürsahen/aber vmb vnser Sünden willen/hat der Herr diese Straff vber vns lassen kommen/der Javaner mögen 150. vnd

12. der

zwölff der vnsern vmbkommen seyn/vnd noch 4. vnsere verletzt/die wider geheylet seynd worden/diesen gantzen Tag haben wir zubracht mit den Todten vber Boort zusetzen/vnd die Javaner jhre Todten zu fischen/nach dem bißweilen ein Schuß gethan ward.

Das XXXVII. Cap.

Wie sie für Mandura kommen/vnd von dannen gen Pulo le Bock/vnd was auff dem Weg geschehen.

DA wir sahen die Mörderey so daselbst geschehen/ wodurch der Handel mit den Eynwohnern auß war/vnd daß wir vns an denselbigen nicht kunten rächen / wiewol wir die Statt mit grossen Steinern Wallen vnd Brustwehr sahen ligen/dann vnser Zahl vnd Macht war zu gering/vnd vnser Schiff mit dem Schiessen auff die Statt sehr geschwecht worden/haben wir vnser Ancker gelücht/sind mit dem landlichen Wind deß Nachts vnter Segel gangen/besetzten das Schiff Amsterdam mit Volck/lieffen nach der Inser Mandura zu der Westlichen Seiten/allda das fürnembste Stättlein in der Insel ligt/welches der Cheriffa jhm auffenthelt/wir setztens in 8. Clafften Sandgrund/wir waren nicht lang da gewest/so kamen 2. Paraos an die Schiff/durfften aber nicht vberkommen/boten vns von jhrer Obrigkeit wegen alles guts/die mit vns in aller Freundschafft wolten handeln/begehrten wir solten daselbst etliche Tage ligen bleiben/sie wolten vns erfrischende Ding schicken/jhnen war bekant/was vns für Cydayo widerfahren/dann sie haben viel Paraos hin vnd wider sehen lauffen/dardurch sie vor vns gewarnet. Am folgenden Tag/da wir vnzehlich viel Fischer hatten sehen fahren/ist ein Parao ans Boort kommen/darin 28. Männer waren/die sagten/daß sie etliche Specerey hetten von einem Schiff/so daselbst vor eim Jahr auff ein Sand gestossen/ welche sie vns wolten verkauffen/war aber erlogen/dann da wir andere darnach frageten/wußten sie von keiner Specerey zusagen/dessen vnangesehen/war dem Obersten eine Verehrung gethan/von 2. Spiegeln. Wir sahen auff der Straß zwischen der Inseln Mandura vnd Java ein Jonck West anlauffen/vnd ein ander gen Mandura.

Am 8. Decembris/da wir zuthun hatten mit den Gütern der entleibten zuverkauffen/haben wir drey Paraos von Mandura sehen kommen/in deren erste war ein Dolmetscher vnd Diener von dem Cheriffe/fraget vns ob der König vnd Cheriffa möchte ans Boort kommen/würden mitbringen Geisse/Reiß/vñ junge Knaben zuverkauffen/solches ward jhme zugelassen/da aber Vnruhe vnd Vnwil war auff dem Schiff Amsterdam/ durch die so vor Cydayo verletzt waren/ward jhnen gesagt/sie solten ans Schiff Mauritius kommen/nicht ans Schiff/darauff nam er seinen Abschied/solches dem König vnd dem Cheriffa/anzusagen/die in ein ander Parao herzu segelten/sind aber entweder auß Vergessenheit dessen/so gesagt/oder auß einem bösen Fürsatz/recht zu dem Schiff Amsterdam gefahren/von dannen wir mit 13. Mannen nach dem Schiff Mauritius gerudert/ein Parao/welche ein Fust war/so ein verdeckt hat/darauff 2. lagen Volcks saß sehr hohe vnd voll/diese jagt denen/so im Schiff Amsterdam waren/ein Schrecken ein/erinnerten sich deß vorigen Elends/gedachten dergleichen Vnraht fürzukommen/vnd haben 3. Stück Geschütz auff die Fust loß gabrant/deren eins mit einem Zeug/welches auff Holländisch Lautern genennet/geladen war/dardurch die Fuste gantz zerrüttet vnd zerrissen/ vnd alles Volck entweder getödtet oder verletzt worden/da wir das Schiessen diß Schiffs Amsterdam höreten/vnd in der Fust etliche Spiesse auffgericht/vnd ander Rüstung auffgerichtet/ sind wir mit Schloep auff sie zugerudert/ da wir darbey kamen/ haben die/ so noch gesund waren/zur Wehr gegriffen/derhalben wir jhnen ans Boort gefahren/vnd noch in der Hitz etliche vberfallen/dieselbigen gefangen genommen/deren 21. waren/darvnter ein Weib war/wir funden in der Parao den Cheriffa vnd der König todt/ der ein

gülden

gülden Kleynod an seinem Gürtel hat mit fünff Steinen versetzt/welches abgenommen ward/vnd der Leichnam deß Königs vnd deß Cheriffa(dem die Arme abgeschossen waren) wurden vber Boort gesetzt. Nach dem die Gefangen ans Boort gebracht/vnd die Verletzte verbunden waren/haben die Gefangen auff befragen bekant/daß sie vnser Schiff solten vberfallen haben/so fern sie Mittel darzu gesehen/sonst würden sie etwas von vns haben gekauff. Vnter den Gefangenen war der Sohn deß Königs vngefehr 8. Jahr alt/hübsch von Leib vnd Glieder/auch so verständig vnd klug/daß wir vns alle darvber verwunderten/diß Kind bate für all sein Volck/daß man sie frey liesse/vnd zum Land schickte/welches geschach/vnd nach dem sie etwas gegessen/hat man ein Parao zugerüst/vnd die 19. zum Land geschickt/behielten nur 2. junge Knaben/die solten dienen auff dem Schiff Hollandia/diß Volck war so hartneckig vñ starck/wie auch die von Cydayo/dz ob sie schon mit einer halben Lantzen oder Rappier durchstochen waren/sie dennoch/wenn das Hertz nicht getroffen/hart durch die Wehr auff jhren Feind trungen/denselbigen/wanns möglich gewesen/zuerwürgen/vñ ob sie schon im Wasser lagen/so wehretẽ sie sich so tapffer mit jhren Christen/daß sie die stärckeste vnser Leut hetten vmbbracht/wenn jhnen keine Hülff geschehen were. Diß hat vns widerumb thun verseglen am 9. bey nächtlicher Weil/vnd sahen am Morgen das Land noch/der Schiffraht ward versamlet zubeschliessen/ob rahtsam were vmzusegelen zu der Insel Banta/Amboyna oder Molucos oder nicht/zum andern/ob man ein Schiff solt verlassen oder nicht/haben aber nicht können gleich stimmen/vnd ward auffgeschoben biß an folgenden Tag/am selbigen hat man den Raht versamlet/da die Commissarii/so mit andern Sachen zuschaffen hatten/nicht kunten kommen/gaben aber zur Antwort/daß so fern die Schiffleut nicht gemeynet weren weiter zufahren/so solten sie zu einem sehr hohen Land/das O.N.O. von vns gelegen/lauffen/der Wind war Ost/die Commissarii sind diesen Tag im Schiff Amsterdam blieben.

Am 11. seynd wir zum Land gelauffen/haben das gesetzt in 15. oder 18. Claffter Thongrund an der West Seiten der Insel. Die Commissarii vberantworteten ein Schiff/darein sie widerholeten was am vergangenen Tag fürgeschlagen war/aber die Schiffleut wolten sie nicht empfahen/wir sahen am Gestad 22. Männer gehen/darvnter jhr Oberster war/hatten einen Hirsch den wolten sie vns verkauffen/aber vnser keiner ist ans Land gefahren/biß am folgenden Tag/da ich mit einem Nachen ans Land fuhr/war genennet le Bock/vnd ward erst für 3. Jahr durch Befelch deß Königs von Japara/dem die Insel zugehöret/ein Colonia(das ist ein Hauffen Volcks das Land zubawen) mit einem Ritter oder Edelman dahin geschicket/der allda solt Oberster seyn/vnd ward das Land täglich besser durch das Bawen der Eynwohner/ hat Vberfluß an Reiß/ Hüner vnd Viehe/gibt auch viel Hirsch vnd Gevögel. Sie begehrten sehr Eysen vnd Bley/wir redeten mit sechs Einwohnern/die sagten vns/wir solten am Mittag widerkommen/wolten sie vns allerley bringen/fuhren widerumb ans Boort/tiefften gantz hart vnter die Insel/vnd bey die Klippen in eylff Claffter/vnd biß zu den Schiffen meist dreyzehen. Vmb den Mittag haben wir vnser Schloep ans Land geschickt/ allda die Eynwohner vnser erwarteten/von welchen wir Hüner vnd Früchte kaufften. Es kam ein Parao ans Bort mit etlichen Früchten/sagten der König vnd Gubernator der Insel wären am Gestad/begehrten mit vns zureden. Nach dem es aber den Tag kein gut Wetter war/ist nichts gehandelt/sondern alles biß zum folgenden Tag auffgeschoben worden/ sie sagten sie würden auch viel Wahr ans Gestad bringen/wir fuhren dahin am 13. nachdem es aber Freytag vnd jhr Sabbath war/haben wir wenig von jhnen bekommen können/nach Mittag haben die Commissarii vber das vorgehend noch ein Schreiben vberantwortet / aber die Schiffleut haben keine Schrifften wöllen annemmen/ward derhalben mündlich an die Schiffleut begehrt/den Commissarien das Schiff Hollandia vnd die Pinas zugönnen/vmb mit den gutwilligen zu den Molucken zufahren / solches ward jhnen auch geweigert / sagten man solt das Schiff Amsterdam verlassen/vnd allen Zeug in das Schiff Mauritius nemmen/vnd damit heimwerts fahren/vñ vnsern Herrn vnd Verlägern Zeitung bringen von vnser Reyß/es hat aber nichts mögen verfangen/vnd die Schiffleut wolten die Schiff nicht lassen von

einander

einander scheiden/ begehrten das Gelt auß dem Schiff Amsterdam/ fürchteten/ daß etliche mit demselbigen hätten mögen hinsegeln/ solches ward auch abgeschlagen/ vnd sagten/ sie wolten darauff ein Segel setzen/ vnd heimwerts lauffen/ wie sie auch nach Mittag gethan mit einem Wind/ so von der Insel wehet zur Sudwest/ von einer Spitz derselben Insel lag ein Vntieff gantz trucken/ vngefährlich ein Meyl vom selbigen/ diese Insel ligt ohngefährlich 12. oder 13. Meyl von Java/ vnd bey hellem Tag kan man sehen 2. Berg in der Insel Java gelegen/ vermuhteten es seyen die hohen Berg von Passaruan, vmb diese Insel ligen noch 2. andere kleine Inseln.

Am 14. da wir vnterm Segel/ vnd nicht weit von der Insel gewesen/ vnd Wind vnd Strom vns zuwider waren/ aber deß Nachts still gewesen/ haben wir viel Fischer gesehen/ da wir nun vnsern Lauff West namen/ vnd hoffeten auff dem Weg einen guten Ancker-platz zufinden/ allda wir ein Schiff möchten verlassen/ dieweil wir zu schwach an Volck/ alle die Schiff durch das Meer zubringen/ waren vberall nur 94. Personen/ darunter begrieffen Krancken/ Krippel/ vnd Lamen/ vber das war das Schiff Amsterdam sehr rinnend worden/ durch den Stos für Jacatra/ auff der Vntieff/ so das man stets das Wasser außpompen mußte.

Auff obermeldte Hoffnung fuhren wir biß zum 25. bekamen am selbigen die Insel ligend O. N. O. von vns wider ins Gesicht/ dessen wir vns verwunderten/ hatten sie am ersten Anblick für die Insel Chirimaon lao genommen/ dieweil wir diese zwölff Tag allen Fleiß angewendet vmb West anzukommen/ aber die West vnd Nordwest Winde/ so daselbst vom October biß in Mertz wehen/ wie auch die Wasser/ so mit grosser Krafft alsdann zu den Osten lauffen/ haben vns auffgehalten/ daß wirs widerumb an der Ostseit vnter dieselbige Insel gesetzt in 27. Claffter Sandgrund.

Am selbigen Tag ist Schiffer Jan Mullenaer plötzlich gestorben / darüber ein groß Gemurmel/ vnd das gemein Volck so entrüst ward/ daß die jenige/ so bevor begehrt hatten die Reyß vnd Glück weiter zuversuchen/ mit einhelliger Stimm rieffen/ es wäre mehr dann Zeit heimwerts zusegeln/ ehe noch mehr von diesen gifftigen Lüfften angestossen würden.

Am folgenden Tag ist man geschefftig gewesen / einen neuwen Schiffen zuerwehlen.

Am 27. haben wir vnser Ancker geleicht/ giengen Ostlicher von der Insel ligen/ vmb besser Ancker vnd Wasserplätz zubekommen/ haben wider geanckert in 12. Claffter/ da wir das Schiff Amsterdam haben angefangen zuentladen vnd entrüsten/ damit wir zuschaffen gehabt/ biß an 11. Januarii 1597. an welchem wir es in Brandt steckten/ ist der Gesellschafft ein schädlicher Brandt gewesen/ dieweil dasselbige noch brandt/ haben die Einwohner mit viel Canoas vnd Paraos dasselb auff ein Trucken oder Klippen gerudert/ das Eysenwerck/ dessen sie sehr begierig / zuerhalten vnd bergen/ viel Canoas sind täglich an die Schiff mit erfreschenden Dingen kommen/ werden gekaufft mit dem Eysenwerck/ so auß dem Schiff Amsterdam gelößt/ vnter andern kam daselbst ein Canoa / fraget / warumb wir das Schiff verbrändten/ vnd nicht lieber dem König oder Gubernatorn verkaufften/ die vns dasselbe wol bezahlen würden. 1597.

Am 12. seynd die 2. Junge Knaben/ so vnter Madura gefangen waren/ vom Schiff Hollandia geflohen/ vnd schwimmend an die Insel Le Bock kommen/ dieweil vnser Nachen am Land Wasser schöpffeten. Am selben Tag sehend/ daß man schwerlich daselbst kunt Wasser schöpffen einer Banck halben/ so vor dem Flüßlin lag/ so mit nidrigem Wasser trucken fiel/ haben wir vnser Ancker geleicht/ mit fürsatz zum Osten von Java zulauffen/ vñ vns daselbst mit allem/ was zu vnserer Reyß vonnöhten war/ zuversehen/ da wir nun Ost anlauffen wolten/ haben wir mit dem Schiff Mauritius/ auff den Klippen/ so rings vmb die Insel ligen/ dermassen gestossen/ dz das Schiff hinder sich mußt/ wir befundẽ auch/ daß wir mitten in der Klipffen lagen/ vnd zum selben Loch widerumb hinauß mußten/ dardurch wir hinein kommen waren / neben der Sand Platen herein S. S. W. an/ auff welches Sand wir vnser Elevation genommen/ vnd die Declination oder Abweichung

deß Compaß wargenommen/Wir befunden daß der Sud sich erhub 6. Graden/10. Minuten/vnd daß die Nadel oder Compaß hat 2. Graden/25. Minuten abgehend Nord Westerung.

Da wir vnterm Segel waren das Loch hinauß zulauffen/ist ein Bootsman vom Schiff Hollandia vbers Boort gefallen/den wir nicht mehr ins Gesicht bekamen/Wir setzten vnsern Lauff Ost Sud Ost an/denn da wir draussen waren/kunten wir nirgends durch/mußten wider lauffen gen Madura/vnd langes dem Gestad derselben Insel Ost anlauffen/Es ist ein sehr nidrige Insel/ohne Berge/kamen am 14. an das Ostliches Eck/lieffen Sud an / zu der Straß von Ballabuan/nahe bey Sud/vnd hinden Java/vmb heimwerts zulauffen/denn bey Nord wolt vns weder Wind noch Gelegenheit deß Jahrs dienen/sahen zur selben Zeit das hohe vnd festes Land von Java/welches fast bergig/wir waren vngefehr 4. Meyl davon/war das hohe Land/so vber Panarucan liget/lieffen deßhalben recht zum Wall Sudwest zu.

Der Pinas so am 17. in der Morgenröhte vor vns war/thet einen Schuß/dessen wir erschracken/fürchtend/daß jhr ein Vnglück begegnet/fürnemlichen/daß es fast finster/wußten die nicht zusuchen/kunten kein Fewer nicht sehen/da thet sie noch einen Schuß/schicket auch jhren Nachen zu vns vmb Hülff/sie von der Klipffen zuhelffen/darauff sie saß / wir schickten dahin Volck/ die wurffen einen Ancker hinauß / vnd wunden sie vom Grund/vnd nach viel gehabter Mühe/bekamen wir sie ledig.

Am Morgen haben wir gesehen den brennenden Berg/ so vber Panarucan ligt/ vnd erst für 10. Jahr auffgebrochen ist / mit grossem Schad vnd Verlust vieler Menschen/Er warff einen sehr grossen finstern Rauch auß/so wir sahen/auch noch einen Berg/ so Sierra de pagode oder pracada genennet wirt / von einem grossen pagodo oder Heydnischen Tempel/so darauff stehet/vnd sonst von einem Stättlin Pracada genennet/ welches am Fuß desselben ligt/am Fuß vom selben Berg hat die Pinas auffgesessen/neben obermeldtem Stättlin lagen noch 2. andere Stättlin / deren eines Chandana genennet war/da 3. Juncken auff dem Ancker lagen/Wir kamen diesen Tag noch in die Straß/so genennet wirt Straß von Ballabuan langs dem Gestad von Java/in eine Krümm/da es fast steinig/vnd viel Klippen waren/wir setztens daselbst in 9. Claffter vnflätigen Grund/ ist auffs genawest nicht ein halbe Meyl weit/hat gegen Morgen die Insel Bali/vnd gegen Abend Java all hoch Bergig Land/welches fast alles mit Reiß besäet war/Hie entheltet sich ein Gattung Flädermäuß/so groß wie Hüner/welche die Einwohner braten vnd essen.

Das Schiff Hollandia hat das Gestad von Bali erwehlet/vnd da es bey nahe das Eck herumb gewesen/ist jhm der Strom mit solchem Gewalt/Krafft vnd Geräessel entgegen gestossen/daß das Wasser schäumet/ward so schnell zu rück getrieben/als ob es geflohen were/keine Seyl hetten es können halten/war wol drey Meyl Nord fortgetrieben/ vnd stunden in Gefahr/daß sie auff eine kleine Insel/so zwischen der Insel Bali vnd Java ligt / gerahten möchten seyn/ ließ derhalben das Schiff einen Ancker fallen / dessen Seyl zerbrach zu stückern/im ersten Satz kunt die Gewalt deß Wassers nicht leiden/hat aber noch am letzten vnter die Insel Java geanckert in 48. Claffter / war den andern Schiffen bey nahe auß dem Gesicht/darumb ist vonnöhten/daß der/so durch die Straß wil/sich halt an das Gestad von Java/denn man vnter Bali 60. vnd 70. Claffter kein Grund hat.

Wir haben am 18. Januarii zur Morgendszeit bey der Insel Bali ligend / vnter Java geanckert in 26. Claffter.

Am neunzehenden deß Morgens ist das Schiff Hollandia / zu vns kommen / da wir sahen viel Paraos an dem Gestad von Java/ haben wir vnser Schloepe gemannt/ sind dahin gefahren sie zufragen/wo man Wasser solt vberkommen/da wir zu jhnen kamen/haben wir 7. Männer in einer Parao gefunden/so von Panarucan kamen/die sagten/allda wäre frisch Wasser zubekommen/doch spärlich/aber zu Ballabuan/davon wir einen Tag seglens waren/sey ein schöner Fluß / da wirs vberflüssig könten bekommen/

sagten

sagten sie wolten auch dahin/wir verehreten sie mit wenig Krämerey/baten/sie solten ans Boort kommen/ vnd vns zu der Statt bringen/man solts jhnen wol belohnen/solches gelobten sie zuthun/wir aber hetten müssen anckern vmb erfrischende Ding zubekommen/ da wir die Juncken für Chandana sahen ligen/allda deß genug zubekommen. Es kam auch ein Edelman von Panarucan an Boort/sagt/er wer gesand vom König/zu einem Dorff/darauß alle Einwohner geflohen/deß Kriegs halben/so der König von Passaruan thet denen von Ballabuan/ die er starck belägert/ wie gesagt ist/Dieser sagt/er wolt vns bringen in die Meerpforten von Ballabuan. Am Gestad von Bali in einem Meerbusem/ haben wir vnzehlich viel Segel gesehen/vnd viel Volcks am Gestad/dieser sagt/die weren daselbst bey einander die Statt zu entsetzen/ waren acht tausend starck/ ohn die andern/ so sich an andere Ort gelägert/wir aber woltens nicht glauben/Vermuhteten/die gantze Macht von Java were daselbst versamlet / vns anzugreiffen / vnd den Durchzug zuverhinderen / haben vns also in Ordnung gesetzt/ vns / wenn es Noht wäre / zuwehren.

Am ein vnd zwantzigsten sind wir mit vnser Schloep ans Land gefahren/mit den Einwohnern geredet/wie auch mit einer Kriegs Parao/die sich mit Wasser versorget/neben noch andern Schifflin mit Proviant beladen/ so versamlet waren vmb die Statt Ballabuan zuentsetzen/Die von Passaruan sind Machometisch/treiben den Krieg desto härter/die von Panarucan vnd Ballabuan vnd vmbligenden Orten aber sind Heyden. Der Durchzug der Straß erstrecket sich S.S.Ost vnd N.N.W. Am selben Tag sind ans Schiff Mauritius kommen 2. Paraos/so von Ballabuan kamen/darin ein Sclave war eins Mönchs/der zu Panaruca den Christen predigte/vnd Javaner tauffete/dieser erzehlet/er were in Ballabuan gewesen/vnd daß darin grosser Hunger were/wie lang die belägert gewesen/vnd daß drey Portugaleser/so von Panarucan drin gezogen/vnd Büchsenmeisters Ampt verwalteten/ den Muht verlohren gaben/ vnd die Statt nicht länger könten beschirmen/Die Straß war in der Mitten sehr genaw/vnd enge gegen Nord/aber sehr weit gegen Sud. Wir fuhren so hart bey der Statt/daß wir die zimlich sehen konten/ vnd auch den Läger deß Feinds/so wol am Fluß geschlagen/auff welches beyden Seiten er Schantzen gemacht/vnd den Fluß zugepfälet/auff daß keine Proviant noch Hülff hinein käme/wir haben vmb Abendzeit Ancker außgesetzt in sieben Claffter gute Flacken schwartzen Sandgrund 3. Meyl von der Statt.

Am zwey vnd zwantzigsten haben wir vnser Ancker wider geleicht/vnd versucht zu der Statt zukommen/kont aber nicht geschehen deß flachen Grunds halben/vnd daß es ein nidriger Wall war / haben darumb geanckert / an der Statt Seiten vnter ein hohes Land in 10. Claffter gut Anckergrund/N.W. zum Westen ein Meyl von der Statt/vnd haben die Pinas geschickt einen frischen Fluß zusuchen/sie lieff dem Land so nahe als es möglich/vnd da sie keinen fand/ist sie widerumb zu den Schiffen kommen/diese Baya ist rund/hat auff etlichen Orten nidriges Land.

Da wir vnter Segel waren/ist ein Adels Person/so deß Nachts auß der Statt vber Land kommen war/an vnser Boort gelangt/der erzehlet vns alle Gelegenheit der Belägerung der Statt/in welcher grosse Noht war/auß Mangel Proviants/also daß allbereit viel hungers gestorben waren/aber die Belägerung bleib eben starck/wiewol vber drey tausend der Feinde/so durch Noht/als mit dem Schwerd vmbkommen/welche im Anfang der Belägerung vngefährlich acht tausend starck gewesen/darneben erzehlet er auch den Vrsprung vnd Vrsach deß Kriegs/daß nemlich der König von Passaruan zur Ehe begehrt hat deß Königs von Ballabuan Tochter/die jhm stattlich geschickt wurde/die het er/nach dem er sie beschlaffen/vmbbracht/da der König von Ballabuan solches verstanden/hatte er angefangen Volck zuwerben/vnd solche Schmach zurächen/es hat aber nicht lang können verborgen bleiben/sondern hat der König von Passaruan dem wöllen vorkommen/vnd dem König von Ballabuan sein Statt belägert.

Diese Adels Person sagte auch/daß der Vatter dieses Königs noch lebte/vnd sehr alt were / vnd jhm zum Land hinein enthielte / dieweil gedacht ward eines Schiffs/

so daselbst vber zehen Jahr gewest/welches gestalt war/wie das vnser/vermuteten wir/daß es Capitän Candisch gewesen/vnd daß dieser alter König derselbe ist/den Candisch schreibet/vber hundert vnd fünffzig Jahr alt gewesen seyn/sie sagten auch/die Leut weren bekleydet gewesen wie wir/Wir funden hie acht lange schmale Ruder barcken/so durch die von der Insel Sambava/ dahin waren geschickt / zu Hülff der Statt Ballabuan. Alle diese Tag war es in dieser Gegend ein sehr rauch Wetter mit starckem Wind/vnd hol Wasser/da wir die Eynwohner frageten/ob allwegen daselbst solch Wetter were/sagten sie/sie verwunderten sich auch dessen/vnd gieng die Sag vnter den Leuten auff dem Land/wir hettens mitbracht/denn sie all solches Wetters allda ohngewohnt/Wir schickten ein Schloep ans Land/Wassers halben Nachforschung zuhaben/ funden aber sonst nicht/ dann etliche bracke Pfützen/darumb sie wider ans Boort kamen/vnd haben die Pinas mit einem Nachen in Baya geschickt/haben aber kein Wasser können bekommen/ vnd nur den Fluß/darauff die Statt gelegen/vnd das Läger geschlagen war/der vns bequem seyn möchte/Wasser züschöpffen/haben am 24. die Pinas dahin geschickt/den Grund zuversuchen/Da wir aber sahen/daß es vnmöglich wer der Flachheit vnd Vntieff halben/sind die Ancker geleicht/vnd haben vnsern Lauff gen Bali vber gesetzt/Ost an/Da wir aber mit den Schiffen zu hart an den Wall rührten/haben wir widerumb müssen anckern/vnd an folgendem Tag vnsern Lauff gen Bali nemmen/vns daselbst mit Proviant zuversehen/zu der Heimfahrt/denn wir anders nichts als Reiß hatten/vnd sehr wenig Wassers. Wir ersahen einen erschrecklichen Rauch auß obberührtem Berg auffgehen/warvber wir alle vns verwunderten.

Ein König 150 Jahr alt.

Das XXXVIII. Cap.

Wie sie vnter die Insel Bali kommen/vnd was daselbst geschehen.

INdem wir zum nehesten bey segelten/vmb daß der Wind Ost Sud Ost war/der allda durch das gantze Land bläset/vnd der Strom starck auß Sud Ost kompt/haben wir nach Mittag geanckert in 13. Claffter. Am selben Tag/nachdem der Wind wider gut worden/vnd wir etlichen Einwohnern zugesprochen hatten/die vns gesagt/daß nicht fern vorn auß ein Fluß wer/da wir vns mit allem könten versehen/haben wir vnser Ancker geleicht/vnd sind dahin gelauffen/vnd daselbst in 7. Claffter Sandgrund geanckert/kurtz darnach ist vns ein Parao ans Boort kommen/die vns alles guts züsaget/vnd daß wir daselbst alles könten bekommen/so wol Proviant/als Wasser/damit wir nun dessen Sicherheit vnd Gewißheit haben möchten/ dieweil wir offtmal betrogen worden/haben wir am folgenden Tag die Pinas mit einem Nachen dahin geschickt/vnd haben einen Fluß funden/der war vntieff/auch lag ein Banck für dem Mund/also daß man schwerlich mit einem Nachen darin konte kommen/ auff demselben lag ein Dörfflin von ohngefehr 60. Häuser/derer Einwohner meist Baumwollene Kleyder zuweben sich befleissigen/ sind darin Künstreich/ machten verscheiden Wercken vnd Farben/versehen damit die vmbligende Insulen/vnd wirt damit ein grosser Handel getrieben/ so wol gen Molucos/Ambon/Banta/ als gen Java/ Bantam / vnd Sumatra/viel Eynwohner kamen zu vns ans Schiff auß demselben Fluß/denn daselbst ein groß Volck versamlet/vnd bereit Ballabuan zu entsetzen.

Am 27. Decembris sind wir vnter Segel gangen/gegen ein Eck das von fern eine Insel schiene seyn/vnd in Meynung am folgenden Tag durch zulauffen/deß Nachts geanckert in 25. Claffter.

Am 29. ist ein Parao ans Boort kommen / vnd gefragt woher wir kämen/ was wir suchten/vnd wohin wir wolten/vnd ob wir von den Moluckischen Insulen kämen/ darauff ward geantwortet / daß wir einen Anckerplatz suchten vmb Wasser / vnd erfrischende

schende Ding zubekommen/ wiesen vns mehr gegen Morgen/ vnd sind also dem Land zugefahren.

Am folgenden Tag ist ein Parao wider ans Boort kommen/ vns mit Früchten vnd Endvögeln verehret/ dafür wir jhnen etliche Realen vnd andere Ding gaben/ gegen Abend kam noch ein Parao an Boort/ sagte der König begehrt schrifftlich zuwissen/ woher wir weren/ wir schicktens jhme/ daß wir von Holland/ vnd mit jhm in Freundschafft begehrten zuhandeln/ vnd erfrischende Ding vnd Wasser zukauffen/ darauff sie von vns geschieden/ vnd kamen am folgenden Tag mit mehr Paraos.

Am ersten Februarii haben wir vnser Ancker geleicht/ vnd vnsern Lauff gethan vber ein Eck von der Insel Bali zukommen/ nach dem aber der Wind sich geschärpffet/ haben wir wider müssen setzen/ vnd sind damaln viel Paraos an Boort kommen/ brachten verschiedene frembde Früchten vnd Endvögel/ es war sehr böß Wetter/ vnd wir verwunderten vns/ daß diese Insulaner mit solchem grossen Wind/ vnd kleinen Paraos sich dürfften auffs Wasser wagen.

Am 2. Februarii 3. Stund vor Tag haben wir vnsere Ancker widerumb geleicht vber das Eck zusegeln/ dann der Wind vber Land sich wider schärpffet/ vnd mit laviren/ auch nicht zugewinnen/ deß Stroms halben/ sind wir gedrungen worden/ zuanckern/ vnd habens gesetzt in 25. Claffter/ hie sahen wir noch von dem brennenden Berg bey Panarucan einen grossen Dampff vnd Rauch auffgehen/ konten keinen Durchgang erkennen/ wir bekamen einen harten Wind auß dem Meer/ also daß beyde Handen oder Hacken deß Anckers/ so für dem Schiff Hollandia lagen/ zerbrachen/ aber wir liessen stracks einen andern fallen.

Am folgenden Tag/ welcher war der dritte/ haben wir vnser Ancker geleicht/ vnd vber das schweinen Eck/ wie wir es nenneten/ gelauffen/ aber da das Schiff Hollandia spaht anfieng/ vnd ein Sturm vberlieff/ hat es nicht können vmbsegelen/ sondern widervmb setzen müssen/ da wir das Eck vmbsegelet/ lieffen wir N. an biß für das niderig Land her/ bey 2. Klippen/ die davor lagen/ vernamen Einwohner/ so fischeten/ vnd befunden/ daß wir hie widerumb in ein Straß oder Enge kamen/ da Frantz Drack vor der Zeit durch passiret/ da er den Erdboden vmbseglet/ wir lieffen mit der Pinas zu einem Inwich oder Busem/ da wir einen Fluß zu seyn vermuhteten/ war aber nur niederig Land/ vnd waren die Flüßlin mit Bancken beworffen/ so daß wenig oder kein süß Wasser herauß kam/ hie setzten wir vns/ vnser andere Schiff zuerwarten/ welches das Eck nicht konte vmbsegelen/ wie gesagt/ zween der Einwohner kamen an Bort/ die jhnen etliche Früchte brachten/ vnd kehreten allen Fleiß an/ das Eck vmbzusegelen/ wir fuhren am 4. ans Land/ der Einwohner einen zubekommen/ der vns ein Wasserplatz solte zeigen/ als wir auffs Land kommen/ haben wir viel Einwohner vernommen/ die/ wie vns dauchte/ auff einem Marckt gewesen waren/ trugen die Kauffmanschafft/ so sie geholet/ vnd trieben viel Viehe langs dem Gestad/ wir sahen auch viel Einwohner zu Pferd hin vnd wider langs dem Gestad rennen vnd lauffen/ ein ander ward auff einer Trag Senfft von 4. Sclaven getragen/ ließ 4. lange Spieß mit langen Baumwollinen Quasten/ so roht vnd weiß waren tragen/ zu dieser schicket ich der vnserigen einen/ einen seines Volcks zubegehren/ der vns die Wasserplätz solt weisen/ dieser schickt vns etwas Frucht/ vnd begehrt noch einen der vnserigen zuhaben/ welches geschach/ gab wider 2. der seinen/ mit dem Beding/ wir solten am folgenden Tag wider ans Land kommen.

Am 5. haben wir vnser Ancker geleicht/ seynd etwas Nordlicher angesegelt/ vnd haben den Nachen wider ans Land geschickt/ vnser Volck zuholen/ fuhrten auch die Sclaven mit. Da wir ans Land kamen/ hat der Oberste/ nach dem wir jhm seine Leut zugestellt/ die vnserige nicht wöllen widergeben/ vmb daß wir versegelt waren/ vnd ausser seiner Herrschafft lagen/ doch ist/ nach viel zusagen/ einer an den Nachen/ vnd an die Schiff kommen/ vnd angezeigt/ daß der so am vergangen Tag getragen worden/ einer der Obersten deß Lands were/ den verdroß/ daß wir am Morgen hinweg gesegelt. Er hat einem Portugalesischen Sclaven/ den wir für einen Dolmetscher mit geschickt/ auch behalten/ mit welchen

er am folgenden Tag zum König ist verreist/der sich in einem herrlichen Pallast in der Statt Bali enthielte/unser Mann schrieb von dannen dem Schiff Hollandia/daß er mit den Sclaven vom König wol were angenommen/da wir solches verstandē/haben wir auch einen Mañ ans Land geschickt/allen Bescheid zuholen/vñ als wir gesehen/dz unser Mañ mit den Sclaven zum Land hinein geführt ward/seynd wir mit dem Nachen langs dem Gestad gefahren/Volck zuerhaschen für die unsere/dieweilen seynd 2. Paraos mit Volck an unser Schiff kommen/brachten Proviant/wir behielten dieselbe/gaben unserem Nachen ein Zeichen/auff welches er an Boort kam/darnach schickten wir dieser Gefangenen einen zum König jhnen anzusagen/was sich zugetragen/vñ dz wir diese eher nicht lassen gehen würden/wir hetten dañ unser Leut wider/haben darnach unser Ancker gelichtet/vñ sind Nordlichen gelauffen zu einem Wasserplatz/der wie die Gefangenen sagten/daselbst must ligen. Wir kamen umb 9. dahin/war ein schöne grosse Baye oder Busem/darauß ein Flüßlein rennet/da wir täglich Wasser holeten/wir schrieben einen Brieff an das Schiff Hollandia/es solt zu uns kommen/dann wir alle Essenspeiß und erfrischende Ding hatten/so wol von grossem als kleinem Viehe/auch verscheiden Gattung von Früchten/da sie sahen/daß sie umbs schweinen Eck nicht konten kommen/seynd sie auff begeren deß Königs in den Einwich gelauffen/dann jhnen war gesagt/sie würden daselbst Wasser können vberkommen/schickten dem König 20. Elen geblümt Sammet/rohte Coral/Christallinen Gläser/Spiegel und ander Ding/unser Mann kame widerumb mit den Sclaven/erzehlet/wie herrlich er vom König empfangen worden/der hatte uns auch angebotten alles was in seiner Macht were/würde uns auch Wasser und Erfrischung schicken/wie er thet/schickt am ersten 4. Schwein und 2. Fässer Wassers/die Einwohner erzehlten/daß vber 18. Jahr auch solches Volck daselbst gewesen/die ein Schnur in 5. oder 6. Stücker schnitten/und widerumb an einander machten/wir vermuhteten/es sey Frantz Drack gewesen/der König kam ans Gestad auff einem hübschen geschnitzten Wagen/den 2. weissen Büffel fort zogen/waren mit hübschen Kleydern behänget/für jhm giengen seine Leib Wartere/trugen lange Spieß und Blasbüchsen/deren Spitze waren vergüldet/Er begehrt man solt jhm etliche Ehrenschüß thun/welches geschach/er schickt am folgenden Tag noch 4. Fässer Wassers an Boort/wir schickten noch einen Brieff vbers Land an die so auff dem Schiff Hollandia waren/sie solten eylen/und zu uns kommen/dann wir lagen an einem sehr bequemen Platz/da wir alles genug konten bekommen/so uns dienstlich war/zu unserer Heimfahrt/wir schickten auch die Pinas dahin/sie zuholen/unser Mann ward mit einem Pferd vom König zu der Baye Pada genennet/geschickt/da unser Leut lagen/verehret sie auch mit 2. Ochsen/dieser erzehlet uns/wie herrlich er vom König were empfangen/und wie gütlich er daselbst gehalten worden/wir schickten die 3. Geyssel auch zum Land/nach dem wir jhnen die Proviant/so sie bracht vollnkömlich bezahlt/theten jhnen noch darzu eine gute Verehrung/und fuhren wol befridigt zum Land/die vom Löwen/da sie verstanden/daß wir auff einem so guten Ancker lagen/leichteten jhre Ancker/lieffen Sud an vber das Eck zukommen/sie sahen auch die Pinas/so zu jhnen kam/kunten aber umb das schweinen Eck nicht kommen/für dem 12. Februarii/da sie nach vieler Mühe und langer Gedult darüber kamen/lieffen darnach langs dem Gestad/und sind am 16. zu uns kommen/haben geanckert in 25. Claffter/wir sind dahin an Boort gefahren/und mit jhnen darnach ans Land kommen / sie aller Gelegenheit zuberichten / jhnen auch helffen Wasser holen/dann wir hatten das unsere/wir wolten jhnen entgegen haben gesegelt/so fern sie denselbigen Tag nicht weren zu uns kommen.

Das

Das XXXIX. Cap.

Beschreibung der Insel Bali.

DJe Insel Bali ligt in Osten/nach der grossen Insel Java zu/derselbigen Nord Eck erstreckt sich vnter den 9. halben Grad an der Sud Seyten/der Æquinoctial Linien, hat in jhrem Vmbkreiß ohngefähr 12. Teutscher Meyl/ist an dem Gestad gegen Norden sehr Bergig/erstreckt sich mit einem langen Eck gegen Sud/sehr tieff ins Meer/ ist sehr Volckreich/ Diese Leut sind schwartz mit krausen Haaren/haben einen König der streng vber die gantze Insel regirt/ sind Heyden/beten an/was jhnen Morgens erst begegnet/bekleyden sich wie die von Java vnd vmbligende Insulen/haben viel Weiber/deßhalben die Insel sehr Volckreich/vnd ob sie schon viel Menschen verkauffen/machen sie gleichwol jhre Rechnung/daß in der Insel sechs hundert tausend Personen seyen: Jhr meister Handel ist bawen vnd weben/dann die Insel gibt viel Baumwoll/ vnd wirt von Sambana vnd andern vmbligenden Insulen dahin gebracht/vberflüssig viel Viehes groß vnd klein/Als Ochsen/ Büffel/ Geyssen vnd Schweine/auch viel Pferd/aber kleine/wie die Frantzösische/solten nicht wol einen gewafneten Mann können tragen/werden nicht viel auß der Insel geführt/ mehren derhalben sehr an der Zahl/brauchen die nur zum reiten deß gemeinen Manns von einem Dorff zum andern/dann grosse Herrn lassen sich auff Tragstül von jhren Sclaven auff den Schultern tragen/oder fahren auff Wagen/ so von Büffeln gezogen werden/ Sie haben Vberfluß an Reiß/dann der König läßt keinen auß der Insel führen/ wirt von den vnzehlichen Einwohnern verzehrt/vnd in jhren Festungen/so im Gebirg ligen/ zum Vorraht für die Mißwachsende Jahr bewahret/oder wenn sie sich eines außländischen Einfalls besorgen/ auff daß sie nicht außgehungert werden/wenn die nidrige Länder verdorben sind/dann der Reyß ist die meiste Nahrung in Ost India/ Sie haben auch viel Gevögels/ als Hüner/ Endten/Feldhanen/Pfawen/Feldhüner/ Turteltauben/ vnd andere/ jhre Frücht Cocos haben sie vberflüssig/ dieselbige Frucht ist eine grosse Nahrung der Einwohner/machen davon Oel/welches sehr gesund ist/Pomerantzen/Lymonen/Cytronen/wachsen in wilden Wälden/Sie haben noch ein Frucht von der grösse einer Birn/ ist mit einer zarten Schalen bedeckt/in der Gestalt einer Kästen/aber nicht so scharffe/jnnwendig Weiß/eines lieblichen Geschmacks/zusammen ziehend/ derhalben sehr gesund zu dem Scharbock. Man kan sie einmachen mit Zucker/auch wol einsaltzen/ vnd wañ sie wider gesotten werden/ verlieren sie den saltzigen Geschmack/ vnd werden wider süß/ Sie haben noch eine Frucht/ so vnter der Erden wächst/ist groß als ein Wälsche Nuß/doch härter / ist sehr fett/ brauchen die auch viel zu jhrer Speiß/ Sie haben auch kleine grüne vnd weisse Bönlein/ vnd ferner alle Früchten von Java/wir kondten nicht mercken/ob daselbst Specerey wüchse/ es wäre dann Jngber/der in gantz India wächst/aber wol andere Drogen/als Galgan/ Deringo/ Canior/ Bangne/ vnd andere/ das Meer oder Wasser gibt vberflüssig Fisch groß vnd klein/welches jhnen auch ein grosse Nahrung ist/sie habē wenig od' kleinē Handel auff dem Meer/es wären dann kleine Paraos/ mit welchen sie am Gestad von Java fahren/ vmb jhre Baumwollen Gewandt zuvertauschen/ ist ein gemeiner Anckerplatz für die Schiff/ so zu den Moluckischen Inseln/Bantam/Ambon/Macardo/Timor/vnd Solor wöllen/ die lauffen hie an/sich zuerfrischen/mit dem Vberfluß vnd guten Kauff/so hie ist in aller Essenspeiß/auch kauffen sie hie ein grosse mänge Baumwolline Tücher/die sie führen in obermeldte Insulen/vnd in jhrer Widerkunfft/ länden sie alle widerumb an/ vmb oberzehlte Vrsach/ kauffen von jhnen gefärbt Baumwolline Gewandt/dasselbe wider zuverkauffen in Java in den Meerpforten/ da sie gemeiniglich anlauffen/ treiben also jhren Handel auff viel Plätzen da sie fürüber seglen/ kauffen vnd verkauffen alles/ daran Nutz oder Gewiñ ist/ Jhre Wehr vnd Waffen/ sind lange Spieß vnd geflamte Dolchen/ wie

zu Java/aber meist Blaßbüchsen/da sie kleine dünne Pfeilcher von Riet außblasen/ welche am End mit Gifft angestrichen: sind sehr zu förchten/ dann so die nicht vber 2. Finger in Leib fliegen zerbrechen die Spitzen/welche auch hab abgeschnitten sind/ bleiben im Leib stecken/ vnd verfaulen/dardurch wirt dasselbige mit dem Gifft beschmeisset/ brennen vnd schmertzen die verletzte dermassen/daß sie nicht lang leben/die Indianer halten diese Verletzung für tödlich/aber neun vnser Leut/welche viel Wunden bekommen/da sie ein Indisch Schiff einnamen/fühleten kein andere Schmertzen/dann ob es nur Rohr gewesen/ darüber die Indianer sich sehr verwunderten/ Sie haben auch Schildter wie die Javaner/ Die Chineser kommen bißweilen auch dahin zuhandlen/bringen Säbel die sie auch brauchen/ vnd Porceleynen/vertauschen dieselbe gegen Baumwollene Gewandt/die kleine Caxas sind hie nicht gangbar/sondern nur die grosse/deren sie sechs tausend vmb einen Real von achten geben/verhandlen mit solchen alle jhre Wahr. Sie haben in der Insel verscheiden Metal/ als Eysen/ Kupffer/ Gold/ aber der König wil nicht/ daß man die Gold Mynen öffne/vnser Leut/so bey dem König gewesen waren/ sahen/ daß er viel güldine vnd silberne Trinckgeschirr hatte/vnd deren mehr/dann wir je bey einem König gesehen/ wiewol sie deren viel bey dem Gubernatorn zu Bantam gesehen/welche jhm die Chineser gemacht/waren aber weder an der Mänge/noch köstlichkeit mit dieses Königs zuvergleichen/denn dieser König hält sich stoltz vnd prächtig vnd seine vornembsten dörffen kaum anders mit jhme reden/dann mit gefaltenen Händen/ Beneben dem König ist ein Gubernator/ den sie den Quillon heissen/dieser regirt vber die Insel/wie der groß Cantzler in Polen/vnd was er thut/darbey bleibts/ Diesem sind viel andere Herrn vnterworffen/derer jeder sein Land regirt/im Namen deß Königs/solches geschicht mit grosser Einigkeit vnd Eintracht/vnd so sich einer wolt auffwerffen/würd er stracks von den andern vberfallen/ vnd zum wenigsten verbannet/wie vor zehen oder zwölff Jahren deß König nächsten Freund vnd Blutsverwandten einem geschehen/der sich wider den König erhub/ vnd ein grosse Meuterey wider jhn erweckt/ wolte jhn in seinem Hause vberfallen vnd erwürgen/ zu dem End er viel Volcks versamlet hat/kam aber an Tag/vnd wurden allesampt gefangen/vnd zum Todt verurtheilt/aber der Königs hat sich vber die grosse mänge erbarmet/ daß Vrtheil gemildtert/vnd sie auff eine wüste vngebawte Insel verbannet/so zu Ost Bali ligt/ genannet Pulo Rossa oder wilde Insel/allda sie jetzo noch wohnen/vnd seynd dem König von Bali vnterworffen/dörffen aber in die Insel Bali nicht kommen.

Die Insel ist Volckreich vnd wol erbawet/denn sie hatten viel Sclaven vnd Viehe/ welches sehr zugenommen vnd vermehret/ Sie sind Heyden wie die von Bali/vnd ist noch die böse Gewonheit darinnen/daß wenn die Männer gestorben/ viel Weiber mit dem todten Leichnam verbrennet werdē/man geusset viel Oel ins Fewer/wirfft auch Sandelholtz darein/halten/die Weiber/so sich mit jhren Männern nicht lassen verbrennen/ nicht für eheliche Weiber/die jhre Männer lieben/welchen sie auch in d' ander Welt werdē beywohnen/vnd daselbst mit jhnen Haußhalten/wie sie in India gethan/ Dieser Brauch ist erstlich vom König darumb eingesetzt/ daß die Weiber vmb geringer Vrsach willen/ jhren Männern auff tausenderley Weise Gifft beybrächten/wann sie deren müd wären/vnd einen andern begehrten/ Da nun obermeldter König sahe/daß er durch der Weiber List den meisten Theil seines Volcks verlohr/hat er diß Gesetz auffgericht/ vnd dardurch solcher Boßheit gewehret/vnd ward gesagt/es wäre ein grosser Herr gestorben/ dessen Leichnam würde verbrennet werden/vnd wol fünfftzig lebendige Weiber damit/ solches muß fürwar schrecklich anzusehen seyn/ vnser keiner hatte Lust solches zusehen.

Das

Das XL. Cap.

Was sich mehr in der Insel Bali begeben/ vnd von vnser Widerheimkunfft.

DA wir lagen in der Baye/wie gesagt/haben wir vns beflissen vns mit aller Nohttursst zuversehen / auff die Heimfahrt / vnd sind täglich ans Land gefahren/auff daß wir den andern Schiffen hülffen Wasserschöpffen.

Am 16. Februarii hat der König zu vns geschickt den Quillon oder Gubernatorn/botte vns alle Freundschafft an/begehrte etliche Büchsen vnd Pulver/welches wir jhme geschickt/darfür verehret er vns etliche Stück Viehes vnd Schweine.

Am 20. da wir am Land waren/sind zween vnsers Volcks zum Land hinein gangen/ sagten den andern/sie solten nicht warten/ob sie lang außblieben/die wurden nimmermehr gesehen/wiewol wir manchmal darnach gefragt.

Am 21. haben wir vnser Ancker gelücht heimzukommen/aber der stillen widerwärtigen Winden halben widerumb in 12. Claffter gesetzt/Am folgenden Tag haben wir widerumb Segel gemacht/seynd zum Meer hinein gesegelt/Sud bey Java durchzukom̃en/wir hatten 2. grosse Schiff vnd ein Pinas/dann wir daß dritt vnter der Insel Le Bock verbrennet/wie gesagt/wir hatten auff vnsern Schiffen mit Krancken vnd Gesunden 90. Personen von 249. so die Linea passirt/waren also gestorben 159. Wir seynd gelauffen W. S. W. vnd W. zu Sud an mit lauter Kühle/vnd durchgehenden Wind auß Sud Ost/hatten auch den Strom zu vnserm Vortheil.

Am 5. Aprilis ward eins vnser Schiff rinnend/ also daß wir stets pompen mußten/ kondten das schwerlich herauß bringen/biß wir endlich den Schaden funden/wir vermuhteten/daß es durch das grosse Schiessen mußt geschehen seyn/ dann am selben Ort hatten wir 2. halbe Carthaunen die offtmal loß gebrant worden/ Nach etlichen Tagen haben wir einander rinnen deß Schiffs vernommen/aber alles wider dicht gemacht/vnd fortgesegelt/ daß wir am 24. Aprilis das Land geheissen Terra de Natal ins Gesicht bekommen/ ist ein hohes eben Land/er streckt sich W. O. N. vnd O. N. O. dreyzehen Meyl in der Länge/Die Caphres oder Wilderauchten sehr/da sie vnser gewar worden/ es befandt sich/daß der starcke Sud Ost Wind nicht allein vns fürderlich gewesen sondern auch die Ström/so auß denselben fallen/dann wir alle meyneten noch vber 200. Meyl vom Land zuseyn/ vnserm Besteck nach/ aber die Veränderung deß Compaß weiset/ daß wir nicht fern vom Land gewesen/Vnser Elevation war am Mittag 33. Graden 10. Minuten/ hatten den Wind vom Land her / darnach kame der Wind auß West mit einen Strom/ wir lieffen S. O. vnd S. S. O. an/habens darnach gewendet zu dem Wall oder Gestad.

Am 26. in der Nacht haben wir wie auch die Pinas wider vom Wall gelegt/ doch ist das Schiff Hollandia an dem Wall blieben / welches wir am folgenden Tag vermisset/ lidte grossen Sturm/ also daß jhm alle 3. seine Segel entweheten/ wir giengen auch nicht frey/so daß wir ein Quartal ohne Segel trieben / vnd in grosser Noht waren / deß holen Wassers halben/vnd öffnung deß Schiffs/welches durch viel Schiessen sehr geschwächt war/vñ viel Wassers einname/wir wandten widerumb zum Wall/vnd mit diesen fliegenden Fahrwetter vnd verlegen Sturm auß West/ haben wir ohn Segel getrieben/ vnd hatten nach Mittag Erhöhung 36. Graden / waren 23. Meyl getrieben/ durch gewaltige Strom/welche alle gen Sudwest lieffen/ wir warffen das Senckbley/ haben aber keinen Grund gehabt/vermuhteten/daß wir auffm Grund von Cabo Daguillos wären/vnd kamen am 28. durch diß verlegen Vngewitter vnd Strom auff 37. halb Graden / treibend ohne Segel/Der Wind war W. S. W. vnser Lauff aber N. W. zum näheſten bey.

Am 30. haben wir viel Vögel vernommen/hattē weisse Schnäbel/war ein Zeichen/ daß wir nicht weite vom Land/ die Vögel Faisions geheissen/liessen sich auch sehen.

Am 6. Maji am Morgen haben wir Cabo Daguilhos hinden auß O. N. O. von vns sehen ligen/ mit einem nidrigen Punt oder Spitz sich ins Meer erstreckend.

Am 7. vermuhteten wir Cabo de Buona Esperanca zu passiren/ namen vnsern Lauff N. W. an/ haben am 8. vnd 9. die Trombas oder grosse Rohrstrauch sehen treiben/ lieffen also biß zum 23. N. W. vnd N. W. zum West an/ daß wir die Höhe von der Insel S. Helena bekamen/ deßhalben wir vnsern Lauff W. zum Sude an thäten/ bekamen dieselbe Insel am 25. Morgen ins Gesicht N. W. von vns/ thät sich sehr hoch auff/ da wir noch 14. Meyl davon waren.

Auff den Abend namen wir vnsern Mors Segel eyn/ hielten bey/ auff daß wir die Insel nicht passirten/ vnd parirten die Nacht.

Am folgenden Tag frue Morgends lieffen wir W. vnd W. N. W. zu der Insel/ lag noch vier Meyl von vns/ da nun die Ordnung gemacht/ lieffe die Pinas vorn an hart vnter das Norder Eck/ auff die Ancker daselbst zukommen/ sahen aber 4. grosse Portugalesische Karaken auff jhren Ancker halten/ waren erst dahin kommen/ sich zuerfrischen/ wie sie gewohnet seynd zuthun/ denn diese Insel (ob wol darauff niemand wohnet/ folgen doch dem Befelch deß Königs von Portugal vnd Hispania) ist vberflüssig an allerley Nohtturfft/ wie an einem andern Ort angezeigt ist.

Da die Pinas 4. obermeldte Karaken sahe/ thät sie einen Schuß/ vns zu warnen/ es wäre Vnraht vorhanden/ welches vns etwas bekümmert/ samleten den Schiffraht/ beschlossen/ weñ nur eine Karake daselbst geanckert/ solten wir vns daselbst gesetzt haben/ Da wir näher kamen/ vnd sahen/ daß 4. grosse Schiff daselbst geanckert/ habē wir vnsern Lauff seitwerts gesetzt/ Als bald sie vns vernamen/ haben sie in Eyl jhr Volck vom Land geholet/ denn jhre Schiff waren nicht besetzt/ da wir einen guten Strich von der Insel gelauffen/ haben wir ein Segel vernommen/ welches gegen vns kam/ da es näher thät kommen/ sahen wir/ daß es das Schiff Hollandia war/ vnd haben vns seiner Ankunfft sehr erfrewet/ waren aber betrübt/ daß wir vnser Herberg vnter obermelte Insel S. Helena nicht hatten mögen nemmen/ Nach den Ehrschüssen/ so wir einander zum Willkum gethan/ haben wir beschlossen vnsern Lauff miteinander heimwarts zusetzen/ dann wir funden 30. grosse Fässer Wassers die auffm Schiff Holandia waren/ erzehlten/ daß sie am 16. hatten zwey Frantzösiche Schifflein gesehen/ auff der Höhe von 22. Graden 20. Minuten/ haben aber mit denselben nicht können zu Sprach kommen/ dann sie förchteten sich/ vnd lieffen zum Gestad von Angola Nordost an/ dieselbe vom Schiff Hollandia erzehlten auch/ daß sie am 24. hatten ein groß Schiff von jhnen gesehen/ meynten/ es wäre vnser Schiff eins/ so vorn war/ erzehlten auch/ daß die/ so auff demselbigen grossen Schiff waren/ meynten/ es wäre kein ander Schiff vorhanden/ dañ jhre Gesellschafft/ hatten jhres Schiffs Hollandia erwartet/ vnd ein Friedfahnen lassen fliegen/ da nun Hollandia jhnen nahe kommen/ vnd sahen/ daß es ein Niderländisch Schiff war/ vnd in sein Fahrwasser segelt/ ließ es ein Blutfahnen von der grossen Stang deß Schiffs wehen/ vnd thät stracks 2. Schüß nach dem Schiff Hollandia/ welches jhm mit 5. Schüß antwortet/ vnd folget ein jedes seinem Lauff nach der Insel S. Helena, da die andere geanckert/ welche/ als bald sie das Schiff Hollandia sahen/ einen Schuß thäten jhrem Volck vom Land zuruffen/ welches/ da wir ankamen/ gen Bort geführt war/ wir/ wie gesagt/ setzten vnsern Lauff Nordwest heimwerts mit einem O. S. Osten Wind/ hatten am Abend im ersten Quartal 15. Graden/ 20. Minuten/ vnd sahen am 1. Junii viel Vögel/ vermuhteten derhalben nicht weit von der Insel Ascension zuseyn/ verfolgeten vnsern Lauff biß zu 6. an welchem wir N. W. zum Norden anlieffen/ vnd passirten am 7. die Æquinoctial Linea bey Nord/ da wir in zwey gantzen Jahren nicht gewesen/ namen vnsern Lauff ferner N. N. W. zum N. an/ mit obernantem Wind/ nemlich S. O. vnd O. S. O. der das gantze Jahr vber daselbst stäts bläset.

Am 17. ist viel Staub ins Schiff Hollandia gefahren/ derhalben vermuhteten wir nicht weit von der Insel S. Anthonio zuseyn/ welche ist die Westlichste von den Insulen Cabo Verde (deß grünen Haupts) dieser Insulen sind 10. an der Zahl/ werden bewohnet von Portugalesern vnd genennet S. Jago, S. Antonio, S. Vincent, S. Lucia, S. Nicola,

Ysla Dosal, Ysladi, Buona Vista, ye Mayo del Fuego, y Brava: Da die Portugaleser die entdeckten/ waren sie vnbewohnt vnd wüst/ seynd aber jetzt vberflüssig an Reyß/ Milie Abrayn oder Türckische Weitzen/ haben viel Pomerantzen/ Lemonen/ Citronen/ Bannanas/ Annanas/ Ygnanes/ Batatas/ Melonen/ Kürbiß/ Cucumer/ vnd andere Frücht/ auch Weinstöck/ vnd Trauben zweymal im Jahr/ Spannisch Feygen/ vnd Sycomors oder wilde Feygenbäum/ haben auch viel Viehe groß vnd klein sonderlich Böck in der Insel Mayo/ Buona Vista vnd Dosal/ also daß man gantze Schiff damit beladet/ vnd gen Brasilia führet/ welche man daselbst bequemlich einsaltzen kan/ dann diese Insulen sind reich an Saltz/ welche sich am Gestad/ vnd auffm nidrigem Land auffwirffet/ vnd darnach durch die grosse Hitz trucken wirt.

Die Inseln haben auch Vberfluß an allerley Vögel/ als barbarische Hüner/ Feldhüner/ Wachteln/ Lerchen/ vnd ein Art Vögel/ so die Portugaleser Flamencos nennen/ haben weisse Federn auffm Leib/ die Flügel sind Blutroht/ sind in d' grösse eines Schwanē oder Storcken/ Haußhüner/ Pfawen/ Reyger vnd Turteltauben/ haben auch Königlin/ Ihr Meer hat Fisch vberflüssig/ derhalben daselbst viel Carueel Schiff fischen fahren/ die sie dürr oder gesaltzen in Brasilia führen/ Wir haben auff der Insel Mayo auch Pferd gesehen/ aber wenig/ die Hauptstatt ist in der Insel S. Jago/ allda der Gubernator sich auffenthält/ so im Namen der von Portugal diese Inseln regirt/ hie hat auch der Bischoff sein Wohnplatz/ da ist ein Cathedral Kirch/ vnd hat auch andere Pfarrkirchen/ Diese Insulen seynd sehr wol gelegen denen/ so ein lange Reyß vorhaben/ daselbst Wasser zuschöpffen/ dann die Insel Mayo hat an der Ostseyten ein Flüßlein/ Sie ist vnbewohnt/ so daß man daselbst keinen Widerstand finden würde/ Man mag in der Hinfahrt daselbst Wasser schöpffen/ vnd auff der Widerkunfft anlauffen an der Insel S. Antonio, allda auch schöne Wässerung ist/ vnd viel Essenspeiß vnd Früchten/ vnd insonderheit sehr schöne Pomerantzen: Hie wohnen etliche Portugaleser/ können aber solches nicht verhindern/ Wir hatten vns vorgesetzt/ so fern wir Mangel an Wasser gespürt/ hie anzulauffen/ haben aber/ da wir die Linea passirt/ vnsern Lauff etwas mehr zum Osten müssen setzen/ Nach dem wir nun vor dieser Insel vberkommen/ giengen wir Nord/ vnd Nord zum West an/ hie bestunden wir im Meer von Sargasso zukommen/ welches wäret biß wir auff die 34. Graden kommen/ Sargasso ist ein Kraut dessen hie grosse Mänge fleußt/ man weiß nicht/ wohin es kommet/ oder wo es wächset/ dann es wirt an andern Orten nicht gesehen/ vnd auff daß mans kennen möge/ wirt hernach bey den ander Kräutern/ abgerissen/ wie auch die Trombas/ welches/ beneben den Raben mit weissen Schnäbeln/ die merckliche Kennzeichen deß Cabo de Buona Speranca sind.

Sargasso ein Kraut.

Am 10. Julii ist ein junger Knab vom Schiff Hollandia/ vber Boort gefallen/ hat groß Glück gehabt/ dann er ward von der Pinas/ so ein halb Meyl hinden war/ auß dem Wasser genommen.

Am 12. vermuhteten wir hart bey der Inseln Coruo vnd Flores zuseyn/ haben aber kein Land vernommen auff die Höhe von 37. Graden.

Am 13. bedünckte vns/ wir sahen Land/ hatten aber deß nichts gewisses.

Am 17. thäten wir vnsern Lauff O. N. O. der Wind war S. S. O. also daß wir vns am 5. Augusti im Canal zuseyn vermeynten auff der höhe von 47. Graden.

Am 6. Augusti hatten wir einen Westen Wind/ vnd worffen am Morgen Grund in 80. Claffter/ wir sahen gegen Abend ein Schiff/ welches ein Printzen Flag ließ wehen/ da es aber zu weit von vns war/ kondten wir nicht zu jhm kommen/ Am nach Mittag sahen wir Heysant/ darüber wir vns sehr erfreweten/ dann wir lidten grossen Frost vnd Hunger/ Am folgenden Tag sahen wir das Festland von Franckreich/ vnd thäten vnsern Lauff West an/ sahen wir ein Segel/ Am selben Tag sahen wir die Kißkas/ vnd nach Mittag Engelland.

Am 9. kamen wir in die Haupter/ allda wir einen Convoyer oder Begleiter funden von Amsterdam/ der mit vns heimwarts kam/ kundten deß harten Winds halben vor dem andern Tag nicht an Bort kommen/ Dieser gab vns Bier/ Brot/ Käß/ welches wir wol

 bedörfften/

bedörfften/war vns aber nicht gesund/dann die Sucht der Schenckel mehret sich/ vnd da ein grosser Sturm sich erhub/setzten wir für Petten/allda das Schiff Hollandia sein Ancker vnd Seyl verlohr.

Am folgenden Tag welcher ward der eylffte Augst Monat/sind wir zu Segel gangen gen Texel/allda vns die Lootsleut an Bort kamen/vnd vns hinein brachten/ haben also vnser beschwerliche Reiß vollbracht/auff welcher der Allmächtige Gott vns auß vielen vnd mancherley Gefahr erlöset hat/ Das Schiff Hollandia / welches schwach an Volck war/hat seine Ancker nicht können lüchten/mußten bleiben ligen/vnd bekame gegen Abend solchen Sturm/daß sie jhren Mast mußten abhawen/waren in grosser Gefahr/ vnterzugehen/solches wäret biß an vierzehenden/da das Wetter besser war / vnd die Lootsleut an Bort kamen/die dem Ancker halffen auffwinden / vnd sie also auch / nach viel Leyds vnd Gefahr/ hineinkommen/darauß vns der Allmächtige HERR erlöset/ darfür jhm Lob/ Preiß vnd Ehr von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

E N D E.





GERARDUS DE VEER von Amsterdam. L. S.



Man kan mit der Warheit wol sagen/daß die Kunst der See vnd Schiffahrten/ jhrer grösten Nutzbarkeit halben/alle andere Kunst weit vbertreffe/ Welche zwar zu diesen vnsern Zeiten/nicht ohne Verwunderung/dermassen zugenommen/daß dadurch fürnemme Länder/zu menniglichs Nutz vnd Wolfahrt zu Wasser vnd Lande / durch wolerfahrner Schiffleuten Wissenschafft/durch Hülff der Mathematischen Kunst/vnd vnd abmessen der Grad/ꝛc. erkundiget werden.

Vnd ob wol dieser dreyer Reysen gegen Mitternacht fürhaben gewest/ ein Weg zufinden/wie man in Cathayam oder Chinam seglen möcht/noch aller dings gleichwol nicht glücklich vnd nach wunsch fortgangen/jedoch so sind diese Schiffahrten nicht gar ohne Frucht/vnd fernere Hoffnung/eins mals an die begehrten Ort zugelangen geschehen. Dann ich der Meynung bin/weil man jetzt die Gelegenheit der Enge deß Meers Waygatz,vnd deß Lands Novæ Semblæ auß Erfahrung gewiß weiß/deßgleichen auch deß theils von Groenland/so gegen Morgen/vnter dem 80.Grad Latitudinis,gelegen(darinnen ohne Zweiffel niemals kein Mensch gewesen ist) der solchen Weg leichtlich widerumb treffen vnd finden möchte.

Dann hette Cortesius, Nonius, Magellanus vnd andere mehr/so viel vnbekante Länder vnd Wege erfunden/als jhnen die erste/andere/vnd dritte Reysen nicht angangen oder geglückt/weiter zusuchen/nachgelassen/ so hetten sie nachmals der Früchten/so sie davon empfangen nichts genossen/ wie auch Alexander Magnus gesagt/ als er klein vnd groß Asien durchzogen/vñ in den eussersten Theil Indiæ,jhme grosse Widerwärtigkeit fürfiele/hetten wir vns aller dieser Gefahr vnd Abenthewer nicht vnterstanden/so von andern für vnmöglich gehalten worden/würden wir noch im Eingang Ciliciæ stecken/da wir doch an jetzt vnser Reich biß daher erstreckt haben. Man weiß auch/daß kein Ding zugleich erfunden/ vnd alsbalden zur Vollkommenheit gebracht wirt/wie auch Cicero anzeigen wöl-

len/da er spricht/daß Gott einem Menschen nicht alles gegeben vnd vergünnet/auff daß die Nachkommen auch etwas zuerfinden haben solten.

Vnd so wir ansehen die Schiffart/so doch jetzt gar gemein ist/vnd täglich ohn alle Gefahr in den weissen Meer von Engelland oder Holland/vmb Nordwegen in die Moscaw verrichtet wirt/mit was grosser Mühe/Gefahr vnd Arbeit/ die vor vngefähr 50. Jahren besegelt vnd gefunden worden/was hat solche Reyß vnd viel andere mehr so leicht gemacht? Ist es nicht eben die Reyß vnd Weg/wie sie war/ehe man sie besegelt hat? Ja. Aber die Erfahrung vnd Wissenschafft deß Meers/daß man seyt der Zeit hin vnd wider Creutzweiß durchfahren/hat solche Reyß(weiln es zuvor vnbekant geweßt(gar leicht gemacht. Warumb solten dann wir mit vnserer fleissigen vnverdrossenen Arbeit den Weg vñ Durchfahrt auff Cathay vñ Chinam zufinden vnd zutreffen nicht gute Hoffnung haben. Dann das ist gewiß/daß wir vnter dem 80.gradu Latitud. nicht so grosse Kälte/als vnter dem 76. gradu bey Nova Sembla erlidten. Wir haben auch allda vnter dem 80.gradu im Junio grün Laub vnd Graß/auch graßfressende Thier/als Rehebock/Hinden vnd andere dergleichen gesehen/da wir doch vnter dem 76.gradu im Augusto kein grün Laub noch Graß/auch kein graßfressende Thier gespürt hatten. Darauß zuschliessen/daß das Eyß vnd Kälte nicht nahend bey dem Polo sey/ sondern an den Tartarischen Gräntzen/Mare Congelatum genennet/dann das Eyß allenthalben neben dem Land gefunden/vnd daselbst von den Wellen deß Meers hin vnd her getrieben wirt. In dem grossen Meer aber/zwischen dem Land vnter dem 80. gradu, vnd Nova Sembla(so wol 200.Meyl Ost Nord Ost/vnd Westsud West von einander ligen)haben wir wenig oder kein Eyß gesehen/so offt wir aber dem Land zugenahet/haben wir Eyß vnd Kälte angetroffen/also daß wir jederzeit/wo wir Eyß gefunden/ für gewiß gewußt/ daß wir nahend bey dem Land waren/ehe denn wir dasselbe sehen können.

Polus hat keine sonderliche Kälte.

Auch haben wir an der Seiten gegen Morgen/in Nova Sembla, da wir vberwintert/fleissige Auffmerckung vñ Achtung gehabt/daß das Eyß mit einem West vnd Sud West Wind von den Wellen weggeführt/vnd mit einem Nord Ost Wind widerbracht worden/darauß abermal gewiß zuschliessen/dz zwischen beyden Ländern ein grosses offenes Meer seyn müsse/vnd daß man viel näher mit segeln zu dem Polo kommen könne/als vnsere Voreltern geglaubt haben.

Dann ob wol die Alten geschrieben/daß man auff 20. Grad nahend zu dem Polo nicht gelangen noch allda leben könte/von wegen der grossen Kälte/so seynd wir doch vber die 80. grad Elevationis kommen/vber 10. Grad nicht von dem Polo geweßt/vnd haben vnter dem 76. Grad mit geringen Mitteln vberwintert. Also daß man solche Reyß nach Cathay, so man von Nordcap in Nordwegen oder Finmarck/den Strich besser gegen

Nord Ost zuhielte/noch wol möchte zuverbringen seyn/welchen Strich/ so wir gefolgt/hetten vielleicht den Weg treffen mögen/das Eyß aber/vnd der Kürtze der Zeit hat vns daran verhindert. Dann als wir in Nova Sembla waren/haben wir solches(auß Vrsach/daß vnser Schiff im Eyß stecken blieben)nicht mehr verbringen können. Ehe wir aber dahin gelanget/ ist vns vnbekant gewest/wie es allda geschaffen were/dann wir solches nicht wissen können/wir hetten es dann erfahren/haben also vnser Reyß nicht anderst anstellen können.

Dieser Meynung ist der weitberühmte Stewerman Wilhelm Barentz seliger/wie auch vnser Schiffman Jacob Heemskerck allzeit gewesen/vnd ob wir wol in der letzten Reyß viel Leibsgefahr außgestanden/ist vns doch das Hertz so gar nicht entfallen gewest/ daß wir ausser allem Zweiffels vnser Heyl nicht ferner solten versucht haben(wann wir nur vnser Schiff von dem Eyß/darinnen es steckte/hetten erledigen können)zum Beweiß/daß wir vestiglich glaubten/daß dieser angezeigte Weg also zufinden were/die Zeit aber hat es vns auff dißmal nicht vergünnet. Vnd dieweil in diesen dreyen Reysen/deren zweyen letzten ich Persönlich beygewohnt/vnd dieselbe verbringen helffen/sie viel wunderbarliche/vnverhoffte/vnd vnerhörte/ja vnglaubliche Ding haben zugetragen/hab ich solche kürtzlich/ob wol mit wenig Zierlichkeit/jedoch mit Warheits Grund/was sich täglich zugetragen/beschreiben wöllen. Penult. Aprilis, Anno 1598.

Beschreibung



Beschreibung der Holländischen vnd Seeländischen dreyen Schiffahrten nach Mitternacht in Cathay oder Chinam zufahren/ Anno 1594. 1595. vnd 1596. geschehen.



M Jahr nach vnser Erlösung 1594. sind in Holland zwey/ vnd zu Enckhussen in Seeland ein Schiff zugerichtet worden/ in vorhaben Nordwegen/ Moscaw/ vnd Tartarey vmbzusegeln/ vnd einen Weg nach den Ländern Cathay vnd China zufinden. Vnd ist Wilhelm Barenz, ein dapfferer vnd wolerfahrner Stewerman Beleyter deß Schiffs von Amsterdam gewesen/ von dannen er am heiligen Pfingstag nach Texel ein Insel vor Holland gelegen/ gefahren.

Wilhelm Barentz Stewerman.

Texel Kildun in Lappia. Plantius.

Den 5. Junii seyn sie mit guter Behutsamkeit auß Texel gefahren/ vnd seyn zu Kildyn in Moscaw (wirt ohne Zweiffel Kildun in Lappia seyn/ so doch vnter deß Moscowiters Gebiet ist) den 23. ditto wol ankommen/ dieweil aber diß ein gemeine Reyß ist/ wöllen wir nicht viel davon sagen.

Langenes in Nova Zembla 73. G. 20. Minut. C. Baxo. Loms Bay.

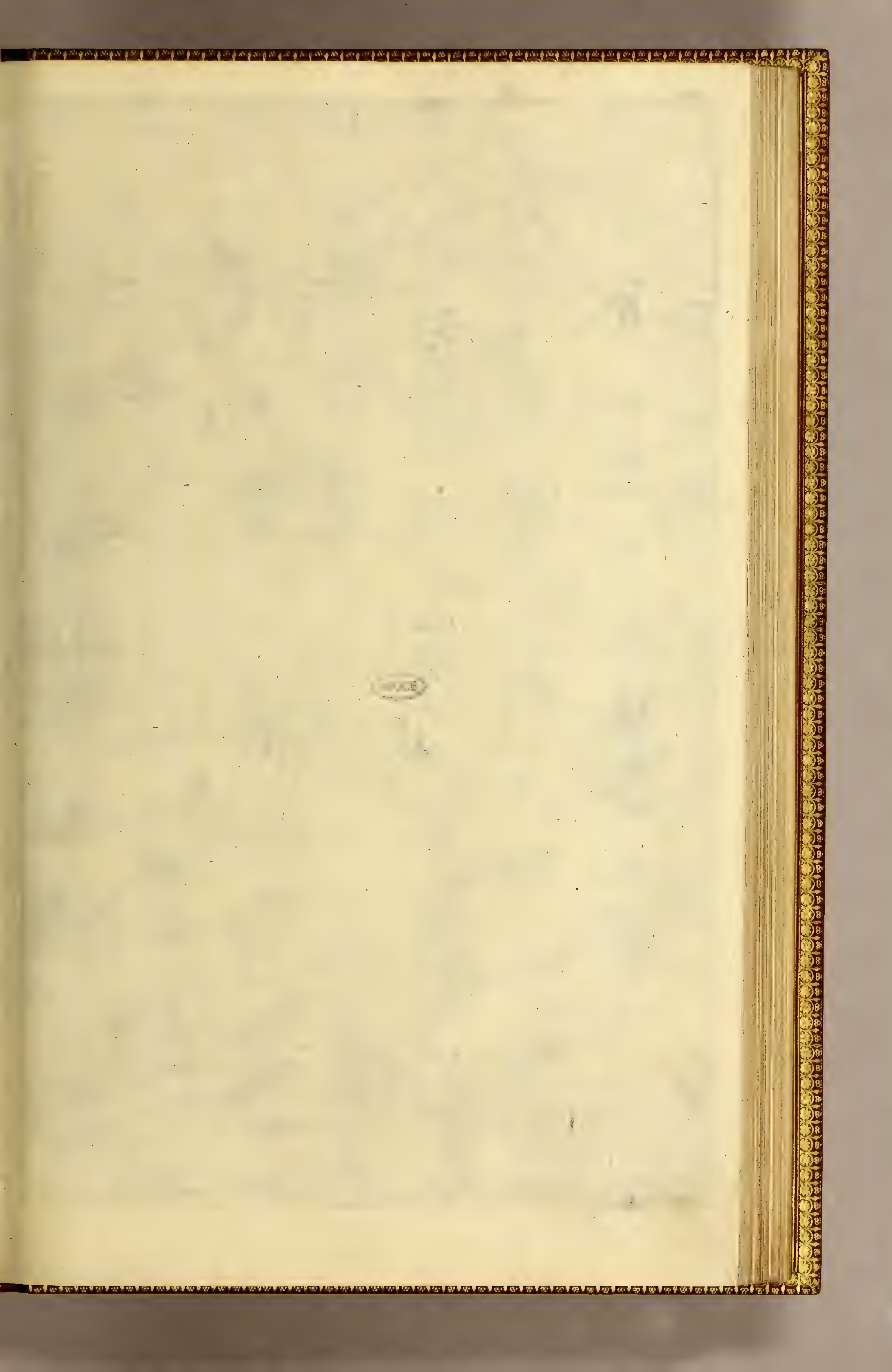
Den 4. Julii segelten sie Ost vnd O. S. O. zu Nova Zembla, allda sie ein langes Promontorium oder Landseck/ so sich weit ins Meer hinein erstreckt/ vnd Langenes gefunden haben/ neben welchem gegen Morgen ein Baja oder Golfo wol 20. Claffter tieff war/ vnd sind von Langenes biß Capo Baxo, gegen O. N. O. vier Meyl. Von dannen gegen N. O. zum N. biß gen Loms Bay, so ein weiter Golfo vñ schöne Schiffhafen/ 6. 7. vnd 8. Claffter tieff ist/ gekommen/ sind fünff Meyl/ da sind sie mit dem Jagschiff ans Land gefahren/ vnd haben ein Zeichen auffgerichtet/ mit einem alten Mastbaum/ so sie allda gefunden.

Bärnfort. Weisen Bärn.

Am 9. Julii kamen sie gen Bernfort/ bey Wilhelms Insel/ da sie sich auff die Ancker gelegt/ allda funden sie einen vberauß grossen weissen Bärn/ vnd da sie denselben gespüret/ sind etliche von jhnen mit jhren Wehren in den Boot oder Nachen gesprungen/ vnd haben jhn mit der Büchsen durchschossen/ der Bär aber hat glaublich Stärck bewiesen/ denn als er geschossen war/ sprang er in die Höhe/ vnd schwamme ins Meer/ da sie jhm nachruderten/ vnd einen Strick an Hals wurffen/ vnd wider jhren Schiffen zueylten/ in Meynung/ daß sie den Bären wegen der Seltzamkeit gern lebendig in Holland gebracht hetten/ hat jhnen derselbig also zugetracht vñ nachgesetzt/ dz sie froh gewest/ als sie seiner abkommen/ vnd haben sich mit seiner Haut sättigen lassen müssen/ denn er solch Geschrey erhaben auch solche Stärcke bewiesen/ daß es schwerlich zu glauben ist/ bißweilen liessen sie jhn ein wenig ruhen/ vnd liessen jhm das Seyl an seinem Hals/ damit sie jhn hernach schleppeten gar lang/ darnach zog jhn der Wilhelm Barenz bißweilen etwas fort/ er aber hat geschwind den Boot oder Nachen zu geeylet/ vnd mit seinen Pfaten hinden auff jhr Schifflein gegriffen/ vnd damit jhnen allen einen solchen Schrecken eingejagt/ daß sie alle in das Vörtertheil deß Nachen geflohen/ vnd deß Todts gegenwärtig gewesen sind/ wie jhnen auch widerfahren dürffen/ wann jhnen nicht wunderbarlich wäre geholffen worden.

Dann als der Bär also mit dem halben Leib in den Nachen gestiegen/ vnd sich hefftig bearbeitet/ gar darein zukommen/ hat sich vngefähr das Seyl/ so er am Hals gehabt/ zwischen den Hacken/ darein das Ruder gehänckt wirt/ verwickelt/ also daß er nicht weiter

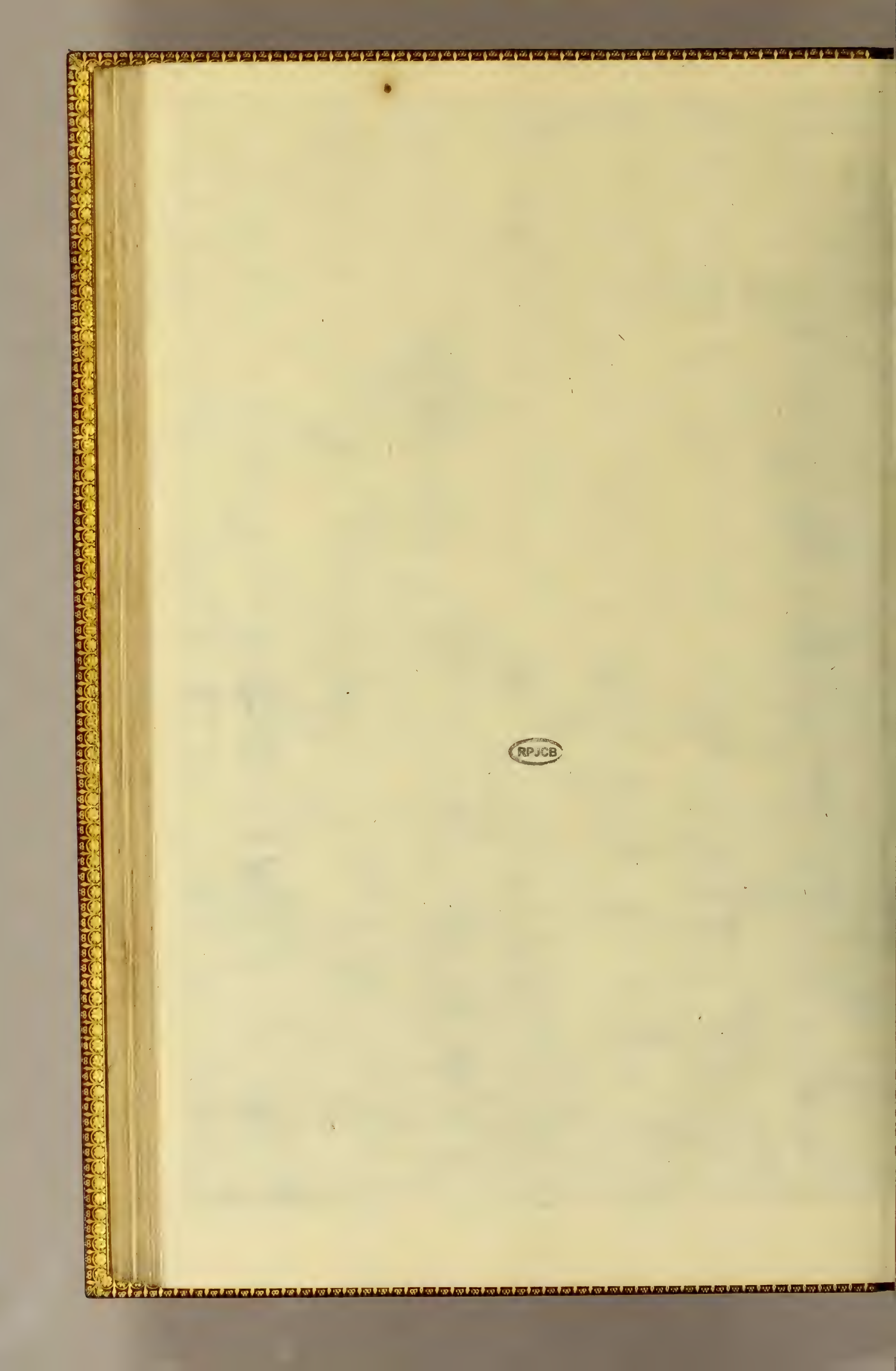
hat





ESTOTILAND
FRETVM DAVIS
GROENLAND
GROC LAND
FRIS LAND
ISLAND
CIRCVLVS ARETICVS
NORVEGIA
SWEDIA
FINMARCHIA
LAPPIA
BODDICVS SINVS
OOST FINLANT
SCOTIA
HOLLANDIA
GERMANIÆ PARS
MOSC
DAS NEWE
Hebrides Ins.
Schilda Ins.
Leviſsa Ins.
Orcades Ins
Hitlant Ins
Fero Ins.
I. Margaster
Thomas cenobium
Vogels Eck
Regine Eli: promont:
Hasles Ins
Lester point
Martin Forbishers straytes
Munder
Lada
Hiu
Chan
Witsarck mons
Kollewig
Alba
Heklamos
Hof
Pap ey
Langene
Raudagnuper
Kollafiord
Eldey
Geic fulas: ker
Maelstrom
Giske
Grip
Heylichlant
wardthaus
kildyn
Gotlandt
Olandt
Oſel
Onega
S. Nicolaus
Archangel
Amsterdam
C. Catnes
C. Bokenes
Fairall
Aberden
Cabora
C. Spa
gin
Aqua
Campa
Gedmee
Deliniatio cartæ tri
Batavos ad Septen
vegia Moscovia e
fretum Weygatis N
Groenlandiam Sub
non adiacentium
ry Tabin freti Anja
Americæ versus ori
Bernardo Amste


avigationum per
alem plagem Nor
et Zembla et perqz
eom dictum acjuxta
dine 80 gradium nec
m Tartaria promota
gionis Bargi et partis
Autore Wilhelmo
Expertissimo Pilota
Contersactur der 3 schiffarten
Welche di Hollander durch das
Mitnachtischen Mer nemlich bej
Norwegen MOSCA NOVA ZEMBLA
vnd durch WAYGATS noch den
Orientallischen Indien suhrgeno
men hatten allen klerlich mit
puneten angezeichnet
BERGI REGIO
ESTRECHO DE ANIAN
POLVS ARCTICVS
Polus Maguetis
VNG
TARCAS
CAPO DE TABIN
BARGVS
MONGAL
TAIN GIN
CAROCO RAM
Die Inseln von Orage
Den Eck der Begerte
T. vlissinger hoof
NOVA ZEMBLA
I Tasata
CAVO NA
COLMAC
BAI DA
MOLGOMZAIA
TARTARIA
PARS
OBDORA
SANOIEDA
CONDORA
Obi
IVGORA
Coscam
Sebiera
Dioto
SOMER MEER
Miliaria Germanica quorum 15 uni gradum respon
10 20 30 40 50 60 70 80 90 100


RPJCB

hat kommen können/vnd als er vom Seyl also gehalten worden/hat jhn einer mit eim halben Spieß gestochen/daß er ins Wasser gefallen/sie aber haben fort gerudert/vnd jhn also mit jhrem Schiff nachergeschlept/biß er matt vnd krafftloß worden/alsdenn jhn einer gar zu todt geschlagen/darauff sie jhme die die Haut abgezogen/die mit sich gen Amsterdam gebracht.

Den 10. Julii sind sie neben der Wilhelms Insel/vnd Bärnfort hingesegelt/vnd zu der Creutz Insel kommen/die sie also genennet/wegen zweyer grosser Creutz so darauff gestanden/allda sie mit einem kleinen Schiff ans Land gefahren/solchs gar vnfruchtbar/vnd voll Steinklippen gefunden/ist vngefährlich von Ost nach West/ein halbe Meyl lang/zwo Meyl vom Land hat es einen kleinen Schiffhafen. Creutz Insel.

Den 11. Julii ist jhr Jagtschiff von den Wällen oder Wasserwogen vberweltigt/vnd zu Grund geschlagen worden/welches sie allhie verlohren/es war dazumal ein dicker Nebel/vnd durfften deß vngestimmen Winds halben keine Segel gebrauchen/sie sahen auch viel Eyßschollen.

Den 25. dito hätten sie auff 130. darnach auff 110. Claffter Grund/sahen vberauß viel Eyß gegen Nordost/darin sie dermassen sich verwirret/daß sie von jhrem Mastbaum nichts anders als lauter Eyß gesehen. Viel Eyß.

Vnd ob sie wol dadurch zukommen getrachtet/haben sie doch gespührt/daß jhnen solches vnmöglich seyn würde/sind derwegen widerumb herauß gewichen.

Den 30. dito kamen sie ans Eyß Eck/von dannen fuhren sie den 31. dito zwischen dem Land/vnd Eyß biß zu der Insel Orange/allda sie auff der Insel einer/wol 200. Wallruschen/so sich im Sand bey schönem Sonnenschein erlustirten/gesehen haben. Diß sind starcke Meerwunder/grösser als ein Ochs/doch halten sie sich mehrer theils im Meer/jhre Haut ist wie die Haut eines Seehunds/mit gar kurtzen Haaren/haben einen Rachen wie ein Löw/kleine Ohren/vnd zween Zähne wie Helefanten Zähne/wol ein Elen lang/vnd so weiß vnd glat/daß mans vor Helffenbein brauchen kan. Eyß Eck. Insel Orange wol 200. Wallrusch.

Diese Thier kan man schwerlich zu todt schlagen/man treffe sie dann an den Schlaff jhres Haupts/haben zwey oder drey Jungen auff einmal/halten sich mit denselben gern auff den Eyßschollen/vnd wenn man sie angreiffen wil/werffen sie jhre Jungen ins Meer vnd schwimmen mit Gewalt den Leuten zu/also daß auch diese mit einem Nachen in grosse Gefahr kommen/denn ein solcher Wallrusch den Boot oder Nachen mit seinen Zähnen bey nahe in Grund zerschlagen vnd zerbrochen hätt/wo er nicht durch das grosse Geschrey deß Volcks erschreckt worden/vnd davon geschwummen wäre. Er hab aber alsbald seine Junge wider zu sich genommen. Vnd dieweil/wie gesagt/ein grosse Mäng dieser Thier auff dem Land lagen/vnd die Holländer vermeynt/sie könten jhnen zu Land besser abbrechen/haben sie die mit Axten/Cortelassen vnd Spiessen angegriffen/welche Waffen sie an jhnen alle zustücken zerschlagen/ aber kein einig solch Meerwunder haben todt schlagen können/ allein haben sie einem einen Zahn/den sie mit sich in Holland gebracht/außgeschlagen/nach dem sie aber lang mit diesen Thieren gefochten/vnd jhnen nichts abgewinnen könen/sind sie rähtig worden/etliche Stück grob Geschütz auß jhren Schiffen zuholen/vnd sie damit zubekriegen/in mittels funden sie einen weissen schlaffenden Bären/welchen sie geschossen/er ist davon gelauffen/vnd ins Meer geschwummen/dem haben sie mit den Nachen nachgetrachtet/vnd zu todt geschlagen/vnd jhn an ein füglich Ort auff dem Eyß geschlept/vnd daselbst einen Spieß eingesteckt/vnd den Bären dran gebunden/als sie aber das Geschütz/ die Wallrusch zubekriegen/ holen wöllen/ ist ein gewaltiger grosser Wind entstanden/ also daß sie nicht allein nichts verrichten können/sondern auch jhren Bären dahinden haben lassen müssen.

Als sie nun den letzten Julii biß an die Insel Orange kommen/vnd jhr oberste Stewerman Wilhem Barenz wol gespüret/dz sie die angefange Reyß dißmal schwerlich vollenden wurden/dieweil auch seine Leut verdrüssig waren/vnd nicht weiter segeln wolten/haben sie in gemein vor gut vnd rahtsam befunden/wider vmbzuwenden/vnd jhre andere Gesellen die nach Waygats/vnd dem Freto Nassovico jhren Cours genommen/zusuchen/vnd von jhnen zuvernemmen/was sie verrichtet hätten. Insel Orange wenden sich nach Waygats.

Eyß Eck. C. de Trooſt. C. Naſſow.

Den erſten Auguſti ſegelten ſie wider zurück/vnd kamen ans Eyßeck/6. Meyl von dannen biß gen C. de Trooſt/ſo ein flaches Land/iſt 30. Meyl.

Von dannen biß C. de Noſſow. ſieben Meyl.

Schwartze Klipp. 71. Grad 20. Min. Poli Höhe. Coſtintſarch.

Den 8. Auguſti kamen ſie an die ſchwartze Inſel/oder ſchwartze Klipp/da nam Wilhelm Barentz deß Poli Höhe/vnd befand ein vnd ſiebentzig Grad/ zwantzig Minuten/ hernach funden ſie ein groſſen Golfo, vnd hielte der Wilhelm Barentz darvor/daß er der Ort wäre/ſo Coſtintſarch genant/da der Olivier Brunel zuvor geweſt war.

Schantz Eck. Bay. S. Laurenti. Schantz Eck. Finden 6. Säck Mäl in Nova Zembla. Mälhafen.

Den 9. dito kamen ſie ans Kruys Eck/ darnach ans Schantz Eck/da ein lange ſchwartze Klippe/ darauff ein Creutz auffgerichtet war/Allhie haben ſie wider viel Eyß angetroffen/alſo daß ſie weiter vom Land haben fahren müſſen/vnd haben jhr Fürnemmen/daß ſie vermeynt neben dem Land Nova Zembla/biß gen Waygats zufahren/nicht können vollenden/ſeyn alſo Weſt zugeſegelt/bey eylff Meylen/darnach Weſt zum Nord/ vnd Weſt Nord weſt/alsdann wider Oſt zu/vnd kamen an ein ſchöne Bayen wider ans Land/ die ſie Sanct Laurentz Bay genennet/vnd vnter dem ein vnd ſiebentzigſten Grad vier Minuten ligt/von dannen ſie wider ans Schantz Eck kommen/ſeynd zwo Meyl/da ein Creutz auff einer Klippen geſtanden/deßhalben ſie mit dem Boort oder Nachen ans Land gefahren/vnd befunden/daß Leut allda geweſen wären/ſo vielleicht jhrenthalben die Flucht genommen hätten/denn ſie ſechs Säck Rückensmäl/vnter einen Steinhauffen bey dem Creutz eingegraben gefunden/auch eine Lade eines Feldſtückleins/dabey noch ein Creutz/ ſampt dreyen Häuſern auff die Nordiſche Art vnd Holtz gebawet/ vnd in den Häuſern viel Tauben vnd Stück von Thonnen/oder Fäſſern/darauß ſie abgenommen/ daß allda ein Salmfang geweſen ſey/Es waren auch allda bey einem Graben viel Todtenbein/vnd fünff oder ſechs Todten Kaſten/ſo mit Bein außgefüllet waren/Es lag auch da ein zerbrochen Reuſſiſch Schiff/davon der Kiel/oder Rückenbalck wol 44. Schuch lang war/ ſie konten aber keine Leut auff dem Land finden/ Es war allda ein ſchöner Schiffhafen/ſicher vor allen Winden/den nenneten ſie den Mälhafen/wegen deß Mäls/ das ſie allda gefunden.

Von dannen zu der nidrigen Inſel ſind zwo Meyl.

Darnach zu den zweyen Inſulen S. Clara/9. Meyl/allda ſie wider viel Eyß gefunden/deßhalben ſie weit vom Land gefahren.

I. Colgoy.

Den 13. 14. vnd 15. Auguſti/ſegelten ſie hin vnd her/vnd kamen/wie ſie vermeynten/ nahend zu der Inſel Colgoy/von dannen ſie Oſt zugeſegelt/denſelben Tag nam Wilhelm Barentz deß Poli Höhe an der Sonnen/vnd befand 69. Grad/fünffzehen Minuten Polum erhaben/kamen nach zweyen Meylen gegen Oſt an die Inſeln Matflo vnd Delgoy/allda ſie jhre Mitgeſellen/die andern zwey Schiff/nemlich das Schiff auß Seeland/vnd das von Enckhauſen gefunden/welche gleich deſſelben Tags auß Waygats oder Enge von Naſſow/ankommen/da ſie denn einander erzehlet/was ſie geſehen vnd erfahren hätten.

Waygats oder Fretum Naſſoviæ. Tartariſche Meer. Flu. Obii. Prom. Tabyn. Samoitiſch Gräntz. Ständen Inſel.

Das Schiff von Enckhauſen/ darauff Johann Huygen von Lindſchotten (in Schiffarten ein wolerfahrner Mann) Oberſter war/ bracht mit ſich/wie ſie durch das Enge Meer bey Waygats/ſo ſie Fretum Naſſoviæ genent/gefahren/vnd widerumb in ein groſſes weites Meer kommmen wären/darinnen ſie wol 50. oder 60. Meyl weit gegen Oſt geſegelt/alſo daß ſie darvor hielten/ſie wären nicht weit vom Fluß Obii, ſo auß Aſia ins Tartariſch Meer fleuſt/geweſen/vnd daß ſich das Land allda wider nach dem Nord Oſt erſtreckt hat/deßhalben ſie vermeynt/ſie wären nicht weit vom Promontorio Tabyn (ſo die euſſerſte Spitze von Aſia gegen Mitternacht iſt) geweſen/vnd dieweil ſie jhrer Meynung nach auff dißmal genug erfahren hätten/vnd daß es allbereit ſpaht im Jahr geweſt/ vnd jhre Commiſſion nicht weiter ſich erſtreckt/dann daß ſie guten Bericht ſolten einnemmen/vnd vor Winter widerumb heim kommen/ſo hätten ſie ſich wider nach Waygats gewendet/vñ hätten an der Tartariſchen vñ Samoitiſchen Gräntzen/eine Inſel/vngefährlich fünff Meyl groß/ ſie die Ständen Inſel genennet/ gefunden/ allda ſie viel kleine Steinlein von Berg Cryſtall/ſo ein Art von Diamant iſt/gefunden.

Als sie nun solcher Gestalt/wie gehört/widerumb bey einander waren/vnd einander erzehlet/was sie gesehen hätten/haben sie beschlossen/sich wider nach Holland zuwenden/ haben darauff etliche Frewdenzeichen mit Fewer vnd schiessen gethan/vnd sind den 16. Augusti/vnter den Inseln Matflo vnd Delgoy(dieweil jhnen der Wind zuwider war)an den Ancker gelegen. Wenden sich nach Holland. Matflo Delgoy.

Von dannen sind sie den 28. dito abgesegelt/vnd haben das Eck deß Lands Moscow/so gegen Abend gelegen/vnd Candinos genant vier Meyl zur Lincken/gegen W. N. W. gelassen. Candinos.

Den 24. dito kamen sie neben die Insel Warthuys in Finmarck/von dannen sie zugleich mit einander biß gen Texel in Holland gesegelt haben/von dannen die Seeländische Schiff nach Seeland gefahren. Die Enckhausische Schiff sind gleichfals nach Enckhausen/da sie außgeschickt worden/gefahren/vnd ist der Wilhelm Barentz mit seinem Jagtschiff den 16. Septembris Anno 1594. zu Amsterdam wol ankommen. Seine Leut brachten mit sich einen wunderbaren Fisch/Wallrusch genant/davon hie oben Meldung geschehen/den sie auff einem Eyßschollen gefangen/vnd zu todt geschlagen hatten. Warthuys in Finmarck. 1594.

Ende der ersten Schiffahrt.



Beschreibung der andern Reiß oder Schiffahrt/vmb Nordwegen/Moscaw oder Tartarey/mit Vorhaben/einen Weg nach Cathay vnd China zusuchen/Anno 1595.

Gerardus de Veer, an den günstigen Leser.



NACH dem die vorgemeldte Schiff im Herbst/deß 1594. Jahrs wider zu Land kommen / machten sie eine gute Hoffnung/daß die vorgenommene Reyß durch Waygats zuvollbringen/ wol möglich wäre/fürnemlich/auff Relation deß Schiffs von Enckhausen/ darauff (wie gesagt) der Hocherfahrne in Schiffsachen Johann Huygen von Lindschott/Comes oder Oberster gewesen war/welcher auch vmb Continuirung dieser Reyß stattlich angehalten hat/also daß es von Vnirten Stäaten in Holl- vnd Seeland/rc. beschlossen worden/auff den nechsten Frühling etliche Schiff/deren hernach sieben worden/widerumb abzufertigen/die nicht allein in diese Gegend/wie die andere gethan/fahren/vñ die Gelegenheit deß Lands solten erkundigen/ sondern daß sie aller Kauffmans Wahren möchten mitnemmen. Deßhalben die Herrn Ständ allen Kauffleuten frey gestellet/allerley Wahren einzuladen / vnd den Factorn/ die solche Wahren in den ermeldten Ländern zuverhandeln hetten/solche Commissiones/ wie sie selbst wolten zustellen/auch von den Wahren kein Schiff Lohn/Zoll/noch Licentz schuldig seyn solten.

Petrus Plancius, ein berühmbter Cosmographus, ist der Fürnembste einer gewest/ so diese Schiffahrt befürdert/ denn er die Paß oder Meer Charten/wie die Länder von Moscaw/Tartarey/Cathay vnd China gelegen/wie auch die Schiffleut jhren Cursum oder Strich halten solten/geordnet hat / wiewol die Schiffahrt nicht aller dings nach Wunsch abgangen/vnd vmb Kürtze der Zeit willen/ nicht hat zu End gebracht werden mögen. Daß aber deßhalben etliche schwermühtige Köpff vorgeben/es sey vnmöglich solche Reyse zuvollbringen/vnd wöllen solches mit der alten Meynung/daß man nemlich auff 200. Meyl nicht zu dem Polo benahen könne/beweisen/das kan man alsbald widerlegen vnd darthun/ daß solche der alten Meynung falsch sey/ dieweil wir näher als 150. Meyl zu dem Polo kommen seyn/vnd erfahren/daß jetzt (welches die alte auch nicht geglaubt) das Nordische vnd weisse Meer täglich besegelt vnd gefischet wirt. Wer wolte glauben/daß in dem Pyreneischen Gebirg/vnd in Alpibus Italiæ, so grosse Kält/vnd so viel jmmerwerendes Schnees wäre/da jhnen doch die Sonne so nahe ist/vnd dannoch an denselben Orten allezeit mehr Schnee fält/als an andern/welchen dann die Sonne zwischen den Bergen/da sie keinen Gewalt hat/nicht zerschmeltzen kan. Eben also ist es in dem Tartarischen Meer/sonsten Mare congelatum, oder das Eyßmeer genennet. Denn vmb Nova Zembla, wirt das Eyß auß den Tartarischen vnd Cathaischen Flüssen/mit vnglaublicher Mänge ins Meer geführt. Vnd dieweil allda die Sonne so starck vnd heiß nicht ist/daß sie das Eyß zerschmeltzen könte/so bleibt es also vber einem Hauffen ligen/ vnd vervrsachet allda ein grosse Kälte/die ohne Zweiffel viel grösser/als vnter dem Polo selbst ist. Eben wie die Schnee in den Pyreneischen Bergen/so vnter dem 44. Grad ligen/ viel grösser Kälte vervrsachen/als in Engelland vnd Niderland ist/so vnter dem 51. vnd 52. Grad/vnd also wol 120. Teutsche Meylen weiter gegen Mitternacht vnd der Kälte ligen. Doch kan gleichwol diß so gewiß nicht gesagt vnd affirmirt werden/als ob wir an diesen

Orten selbs gewesen. Das aber haben wir erfahren/ daß vnter 80. Grad nicht so grosse Kälte als bey Waygats war. Davon sey an diesem Ort genug gesagt/ wir wöllen nun zu der Beschreibung kommen.

IM Jahr nach vnser Erlösung 1595. seynd von den Vnirten Ständen in Holl- vnd Seeland/ ꝛc. vnd dem Duchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Mauritius/ Graffen zu Nassaw/ ꝛc. sieben Schiff Vorhabens/ damit den Weg durch Waygats/ vnd das Fretum Nassoviæ, nach Cathay vnd China zu finden/ zugerüstet worden: Zwey zu Amsterdam/ zwey in Seeland/ zwey zu Enckhausen/ vnd eins zu Roterdam. Deren sechs mit allerley Kauffmans Wahren vnd mit Gelt beladen gewest/ daß siebende aber war ein Pinasse/ welche Befehl hatte/ wenn die andern sechs Schiff/ vmb dem Capo oder Promontorium Tabin (so das eusserste Eck der Tartarey gegen Mitternacht ist) gefahren wären/ daß er als dann also bald wider nach Holland vmbwenden/ vnd von den andern Schiffen Zeitung bringen solte. 7. Schiff zugericht.

Das Admiral Schiff war ein Boyer/ von Mittelburg/ genandt der Greiff/ vermochte 80. Last/ daß ist 3200. Centner einzuladen/ hatte 22. Stück eysern Geschütz/ so Kugel 5. oder mehr Pfunden geschossen/ auch zehen Mörser oder Pöler/ vnd seynd auff diesem Schiff 64. Mann gewesen. Admiral 64. Männer.

Sein Jachtschiff war ein Fliebott/ von Armuien in Seeland/ von 25. Last oder 1000. Centnern/ darauff waren acht Stück/ so 2. oder 3. Pfund Eysen schossen/ 4. Mörser/ vnd 18. Mann. Jachtschiff 18. Männer.

Das Viceadmiral Schiff war von Enckhausen auß Holland/ 96. Last groß/ daß man mit 3840. Centnern beladen können/ vnd Spes oder die Hoffnung genant/ darauff 24. Stück eysern Geschütz/ so vngefährlich 5. Pfund Eysen geschossen/ zween Mörser/ vnd 58. Mann. Vice Admiral 58. Männer.

Sein Jachtschiff war von Enckhausen von 28. Last/ genandt die Jacht von Glück vnd Vnglück/ darauff waren 6. eysene Stück/ 4. Mörser/ vnd 15. Mann. Jachtschiff 15. Männer.

Das Schiff von Amsterdam war ein Pinasse/ auff 160. Last/ oder 6400. Centner/ genennet der gülden Wildhund/ darauff 4. Metallene Stück/ deren jedes 45. Pfund Eysen schoß/ 32. eyserne Stück/ zu 5. vnd 6. Pfunden/ am vordersten Theil deß Schiffs waren 2. Schlangen/ die 38. Pfund schossen/ vnd 12. Mörser/ auch 6. Trommeter/ vnd andere Spiel: Etliche Diamantschneider/ Goldarbeyter/ auch andere mehr Amptleut oder Abgesandte der Stände/ vnd 80. Schiffknecht/ vnd also in allem 108. Mañ/ in diesem Schiff war der wolerfahren Wilhelm Barentz Oberster Pilot oder Stewrman/ vnd Jacob Hembßkirch Oberster Commissari. Auff diesem bin ich Gerhard de Veer auch gewesen. Gülden-windhund 108. Männer.

Sein Jachtschifft war von Ansterdam/ genandt S. Moritz/ auff 27. Last groß/ darauff 6. eysene Stück/ 5. Mörser/ vnd 13. Mann. Jachtschiff 13. Männer.

Das Schiff Roterdam war ein Pinasse/ auff 39. Last/ oder 1560. Centner/ genandt S. Peters Nachen/ darauff 6. eysene Stück/ vnd 8. Mörser gewesen. Pinasse.

Diese Schiff alle waren versehen mit allerley Proviant vnd Kriegs Munition auff zwey Jahr/ außgenommen Roterdam/ so allein auff 6. Monat proviantirt/ auß Vrsach/ daß es widerumb sölte zu rück kommen. 2. Jar proviantirt.

Anno 1595. den 12. Junii seyn wir von Amsterdam nach Texel/ da alle Schiff solten zusammen kommen/ gesegelt. 1595. Texel.

Den 21. Julii sahen wir nach Mittag einen grossen Wallfisch schlaffend/ welcher durch deß Schiffs anfahren/ vnd durch das Geschrey der Leut wacker worden vnd davon geschwummen/ wir hetten jhme sonst vber den Leib fahren müssen. Wallfisch.

Den 22. Dito sahen wir das Land Nordwegen/ vngefähr 4. Meyl von vns/ vnd war das Land zur selben Zeit noch voll Schnee/ der erst vor wenig Tagen vom Himmel gefallen/ welches vns nicht wenig verwunderte. Nordwegen.

Den 29. war ein grosser Nebel: Wir sahen im Meer viel Samen von Wallfischen/ viel Schiffgesellen begaben sich auß den Schiffen/ hatten Körb/ damit sie deß Samens Wallfischsamen.

mens schöpffeten/dann es sehr thewer den Würtzkrämern oder Materialisten verkaufft wirt.

Augustus. Trompsont.

Den 1. Augusti war still vnd hell Wetter/vnd sahen Trompsont in Nordwegen S. O. von vns ligen. Hetten also von Texel gen Trompsont gesegelt/vngefährlich 494. Meyl.

73. Grad. 20. Min.

Den 3. Dito/hatten wir den Polum 73. Grad/20. Minuten erhaben/wir segelten jmmerdar neben dem Land hin/vnd bißweilen nicht ein halbe Meyl davon.

Admiral auff dem Grund.

In dieser Gegend wäre vnsers ViceAdmirals Ysbrands Schiff schier gescheitert/ also dz er sich Verderbens verwogen/dañ es auff einen Felsen so hart auffgefahrē/dz etliche Stück seines Keiles oder vntern Theil deß Schiffs zerbrochen auffm Wasser vmbflossen.

Diß Schiff war ein wenig vor vns/als wir nun sahen/daß es aufflage/wendeten wir jhme zu/dieweil aber gut Wetter war/halff jhm Gott vber alle Hoffnung davon.

Haß bringet Schaden.

Den 6. war ein Dicker Nebel/der Wind starck zum S. O. vnd segelten wir N. O. zu/Vmb Mittagszeit da wir zu Tisch sassen/vnd der Viceadmiral Ysbrand vornen an seglete/vnd alle Segel außgespannet waren/wolten wir mit dem Gülden Windhund vor jhm vberseglen: Solches aber hat er nicht leyden wollen/darüber fiel ein Vngewitter ein/ daß beyde Schiff an einander trieb mit einer solchen Vngestümme/daß die Schnäbel an beyden Schiffen zerbrachen/der hinderst Mastbaum war durch das Boube Netz/so ein Boden oder Soler von Netz oder Garn gemacht ist/hernider geworffen. Das Vngewitter hielt beyde Schiff mehr als anderhalb Stund bey einander/dermassen/daß sie/ob sie wol gar new/jedoch sehr beschädigt wurden.

2. Schiff grewlich auff einander. Großgefahr.

Nord Cap.

Den 7. Augusti seynd wir widerumb für den Nord Cap gefahren/daß wir das Land gegen Sud West zum Sud haben sehen können/vnd vber anderthalbe Meyl nicht davon gewesen seyn. Allda haben wir ein Schiff von Enckhausen/so auß dem weissen Meer/vnd auß der Moscow kam/angetroffen: Wir sahen auch fünff Frantzösische Schiff/deren zwey von Hable de Grace, die drey aber von Dieppe waren/kamen von den new erfundenen Ländern/vnd hatten gefischet/waren aber durch widerwärtigen Wind biß daher getrieben worden/vnd hätten groß Elend erlidten/dann sie sechs gantzer Monat auff dem Meer gewesen: Hetten kein frisch Wasser mehr/vnser Schiffleut aber theileten jhnen Wasser mit/darfür sie vns Fisch gaben/vnd segleten nach Engelland/wir aber der Moscow zu.

Begegnen ein Schiff. 5 Frantzösische schiff.

Hie hatten sie ein wenig Nacht.

Den 15. Dito in der Nacht haben wir das Grundbley gesencket/vnd 70. Klaffter tieff befunden. Diesen Tag begundten vns die Nächt widerzukommen/dann wir die gantze Reiß jmmerdar Tag gehabt/hatten auch keinen Stern gesehen/aber diese Nacht so zwo Stund wäret/sahen wir einen mittelmässigen Stern.

Viel Eyß.

Den 17. Augusti sahen wir vberauß viel Eyß/neben dem Land Nova Zembla, in solcher Mäng/daß wir dessen kein End sehen kondten/auch so grosse Stück/die auff einander lagen/wie kleine Berge.

Diß Eyß kompt nicht auß dem Meer/wie die Alten geglaubt/sonder vom Land vnd den Felsen/vnd auß den grossen Flüssen der Mitternächtigen Länder/als auß der Moscow/ Tartarey/ꝛc. welche das Eyß an diesen Orten/bey dem engen Meer Nassoviæ vnd Nova Zembla mit Gewalt auff einander stösset/vnd mit solcher Mäng/daß es schwerlich zerschmeltzen kan.

Tran oder Fischschmaltz Bay.

Den 19. Augusti kamen wir gen Weygats/vnd wurffen vnser Ancker an einen Ort auß/so wir Traenbay/das ist Fischschmaltz Golff genennet/darumb daß wir allda viel Fischschmaltz gefunden.

Enge Nassaw. Eyßschollen 16. Klaffter. Fahren am Land Novæ Zemblæ.

Denn das rechte Fretum oder enge Meer Nassoviæ zwischen dem Abgötter Eck/ vnd den Samuiten/oder Samogethen Land in der Moscow gelegen/am engsten ist/vnd war dermassen voll Eyß/daß man schwerlich durchfahren möchte/dann es allda Eyschollen von 16. biß in 17. Klaffter dick hat.

In mittels aber/weil wir in den Traenbay an den Anckern lagen/dann es gar sicher vnd gut allda ist/haben wir einen Boot oder Nachen in Meer geworffen/vnd etliche der

vnsern

vnsern an das Land Nova Zembla fahren lassen/ welche daselbst auff die höchste Berg vnd Hügel gestiegen/ das Meer vnd die Enge desselbigen zubesichtigen/ kondten aber kein End deß Eyß sehen/ seynd derowegen/ da die Sonne West war/ wider zu den Schiffen kommen.

Den 20. Dito/ haben wir der Sonnen Höhe abgemessen/ die war 69. Grad/ 21. Minuten da sie S.W. zum S. am höchsten erhaben.

Halten raht.

Desselben Tags hat der Admiral mit allen Obersten vnd Rähten eine Versamlung gehalten/ zuberahtschlagen/ wie man es angreiffen möchte/ daß man mit den Samoiten/ so sich auch in der Insel Zembla hielten/ zu Sprach kommen möchte/ vnd ward beschlossen/ man solte auß allen Schiffen etliche Männer außerwehlen/ die wol gewapnet in die Insel gehen solten/ vnd seynd also den 21. Augusti 54. Persōnen außgesetzt/ sich der Gelegenheit in Nova Zembla zuerkündigen/ Die sind hin vnd her gezogen/ vnd als sie zu etlichen hohen Bergen vnd Felsen/ vngefährlich zwo Meyl vom Vfer kommen/ haben sie zehen Schlitten mit Füttern vnd Fällen von Gembsen/ Dämling/ Füchsen/ Bären vnd vnd andern Thieren/ auch etlich mit Fischschmaltz beladen gefunden. Die arme Leut/ die vns vielleicht von fernen hätten sehen kommen/ hatten jhre Schlitten verlassen/ waren auff jhre Gembs vnd Dämling (so ein Thier wie ein Hirsch ist) gesessen/ vnd darvon geflohen.

54. Persōnen am Land.

Finden 10. Schlitten. Die Wilde fliehen.

Darauß wir beschlossen/ daß ohne Zweiffel Menschen allda handelten oder wohneten/ weiln sie derselben Fußpfad viel/ auch der Gembs vnd Dämling gesehen: Auch an einem Ort nicht weit von der Enge deß Meers vberauß viel Götzen/ Abgötter/ oder Hültzene geschnitzte Bilder gefunden/ dahero sie dasselbige Ort/ das GötzenEck oder Abgötter-Eck/ genennet. Welches wir auch zehen Tag hernach/ nach dem wir mit den Moscowitern oder Reussen zu Rede kommen/ daß dem also wäre/ erfahren haben.

Abgötter- oder GötzenEck.

Den 22. Dito/ sind durch den Schiffraht widerumb 44. Mann/ zu den Schlitten geschickt worden/ welche dann jhre Dolmetschen vor angehen lassen/ aber es wurde noch alles befunden/ wie wirs verlassen hatten/ vnd waren die kleine arme Leut noch nicht widerumb zu jhren Schlitten gekehrt. Vnser Leut hatten viel Biscocten/ das ist/ zwyer gebacken Brot/ auch Käß/ Häring/ vnd ander Ding mit sich genommen/ welches sie alles bey den Schlitten liessen: Vnd giengen nach zweyen Tagen widerumb dahin/ vnd funden/ daß die Schlitten hinweg/ die Speiß noch alle vor der Hand war/ welche sie nicht berühret hätten.

44. Männer am Land.

Liessen Speiß bey den Schlitten.

Es hatten gleich diese arme Leut wol Vrsach vor vns zufliehen/ dann der Moscowiter/ dem sie vor 20. oder 30. Jahren Zinßbar worden/ sie gar hart hält.

Es sol auch der weitberühmbte Franciscus Draco/ als er wol sieben Jahr Mittel gesucht/ durch diese Mitternächtische Enge deß Meers zu passiren/ vnd eine zeitlang daselbsten verharret/ diesen armen Leuten viel vberdrangs angethan haben. Daß sie also billich vor vns geflohen sind.

Einwohner Novæ Zemblæ, dem Moscowiter vnterthan.

Die Insel Nova Zembla ist gantz vntemperirt für Kälte/ vnd wegen der vnglaublichen Mänge Schnee/ der auch im Sommer allda fällt/ vnd verschmiltzt/ gar böß vnd vnwegsam/ daß man mit grosser Mühe darinnen wandlen muß/ vnd ist also einem Gesümpff oder Morast zuvergleichen.

Nova Zembla gar kalt.

Nach dem wir nun weiter von Waygats gegen dem S.O. zu ins Land hinein gezogen/ haben wir alle Mittel gesucht/ Häuser oder Menschen zufinden/ von denen wir Bericht möchten einnemmen/ wie es mit der Schifffahrt allda geschaffen wäre: Wir haben aber weder Menschen noch Häuser finden können/ ob wir wol hernach von den Samuitern erfahren/ daß auff Waygats vnd Nova Zembla Leut wohnen.

Gehe wider am Land.

In dem wir also fortgezogen/ haben wir einen gebahnten Weg gefunden der bißweilen ein halb Knie/ bißweilen ein Schuch tieff gewesen/ hatte aber einen harten Grund. Vñ da wir hernach wider ans Vfer deß Meers kommen/ haben wir daselbst mit Frewden befunden/ daß gar wenig Eyß vorhanden war/ daher wir gute Hoffnung geschopfft/ in das Tartarische Meer zuseglen.

Als

Als wir nun deß Abends wider zu vnsern Schiffen kommen/haben wir erzehlet/was wir erfahren hatten. So hatte auch vnser Schiffman ein Jagtschifflein mit rudern außgeschickt/zuerkundigen/ob das Tartarische Meer offen wäre/sie haben aber biß ins Meer auß Verhinderung deß Eyß nicht kommen mögen/fuhren also beym Creutzeck am Land/ da sie jhre Schiff gelassen/ vnd vber Land biß zum Zwisteck zu Fuß gelauffen sind. Von dannen sie gesehen/daß das Tartarische Meer die Enge bey Reussen vnd Waygats gar voll Eyß auff einander gehauffet war.

Creutzeck. Zwisteck.

Den 23. Augusti hat der Admiral wider Volck außgeschickt / aber auff ein andere Seiten/vnd da sie lang gereiset/funden sie Leut/weil aber ein Fluß zwischen jhnen war/vnd die wilden Leut davon lieffen/kondten sie zu vns nicht kommen.

Abermal Leut ans Land gesandt. Sahen wilde Leut.

Denselben Tag haben wir ein Lodgie, das ist/ein Schiff von Petzora, angetroffen/das war mit Bast zusammen geflickt oder genät/ darinnen waren 15. Moscowiter/ die zeigten vns an/daß sie in Nova Zembla auff 75. Grad mit den Wilden gehandelt: Weil sie aber nicht guten Wind gehabt/ hätten sie allda Wallruschzähn/ Fischschmaltz vnd Gänß gesucht/die sie den Reussischen Schiffen zuführeten/ welche in kurtze durch Waygats nach dem Tartarischen Meer/für den Fluß Obii vber/ biß an ein Ort Ugolita genandt / so in Tartaria gelegen/fahren solten: Jn welchem Ort Ugolita (sagten sie) daß jhre Schiff allzeit vberwinterten: Sie sagten auch/ daß solche Enge in 9. oder 10. Wochen nicht sol zugefrieren/da es aber anfahe zugefrieren/wäre es als balden dermassen verfroren / daß man biß ins Tartarische Meer/so sie Mer Mare nenneten/auff dem Eyß zu Fuß lauffen köndte.

Finden ein Schiff von Petzora. Moscowiter handlen in Nova Zembla. Fluß Obii. Vgolita. Mer Mare.

Nota. Daß hie gesagt wirt/daß der Reussen oder Moscowiter Schiff mit Bast zusammen gesetzt/gebunden oder gemacht war: Darauß glaub ich/ daß die Alten vorzeiten vermeynten/ daß diese Mitternächtige Leut jhre Schiff also mit Bast vnd Zweygen zusammen machten vnd flickten/vnd kein Eysen oder Nägel darin haben brauchen dörffen/wegen deß Poli Magnetis so alle Schiff (wie sie geschrieben) welche Eysen auffgehabt/zu sich gezogen/vnd also haben verderben müssen. Da sie solches nur thun/dieweil sie sich deß Eysens nicht wissen zugebrauchen/ vnd daß sie von alters her/ jhre Schiff also zumachen/gewohnt.

Am Abend zwang das Eyß vnsere Ancker auffzuheben/vnd in ein ander Meerpfort/ so dabey war/zulauffen. Diese Nacht spüreten wir/daß die wilde Leut in grosser Anzahl kamen / vnsere Schiff zubesehen/ da sie aber vermerckt/daß wir sie gesehen hatten/sind sie schnell wider davon geflohen.

Wilde Leut.

Den 24. Augusti schickte der Admiral zween Dolmetschen mit sechs andern Männern in einem Nachen zu Lodgie, allerley zuerkündigen / die Reussen waren aber schon davon.

8. Männer außgesand.

Den 15. Dito/kam der Admiral auff das Schiff/der Gülden Windhund genandt/ welches er biß daher auff der gantzẽ Reise nicht gethan hatte/vñ ward allda auffs allerbeste empfangen. Nach der Mittagsmahlzeit stiegen etliche in ein klein Jagtschiff/segleten 3. od 4. Meyl in Meer/vnd folgeten den Moscowitern/vnd sahen dieselben von weitem/ kamen aber / dieweil sie viel geschwinder als die Muscowiter segleten / bald zu jhnen/vnd haben freundlich mit jhnen geredet: Wie sie dann auch jhr freundlich Gemüht in dem spühren lassen/daß sie den vnsern acht feiste Gänß geschenckt haben/deren sie dann gar viel in Lodgie hatten.

Folgen den Muscowitern.

Wir muhteten jhnen auch durch vnsern Dolmetschen zu/dz einer oder zween von jhnen wider zu rück zu vnsern Schiffen mit vns fahren wolte/ welches sie bewilligt vnd gern gethan/vnd sind jhrer sieben in vnser groß Schiff kommen/welches sie hinden vnd vornen durchsehen / sich seiner Grösse halben/ vnd daß es alles so ordentlich zugerichtet war/sehr verwundert.

7. Moscowiter kommen im Schiff.

Vnd nach dem sie alles besichtiget/hat man jhnen Fleisch/Butter vnd Käß zu essen vorgesetzt/sie aber haben nicht essen wollen/ mit vorwenden/ daß sie einen Fasttag hätten: Nach dem sie aber gesaltzene Häring gesehen/haben sie alle davon gessen/ vnd mit Kopff/

Setzen jhnen zu essen. Moscowiter halten Fasttag.

Schwantz

Schwantz vnd Schuppen verschlungen/vnd nicht anderst davon gebissen/ wie man von einem Stück Brot beißt. Als sie aber gessen/ haben wir jhnen ein Tünlein Häring geschenckt/dafür sie vns grossen Danck gesagt/ auch guten Bericht/ wie wir hernach sagen wöllen/in vielen Sachen geben. Nach diesem haben wir sie mit vnserm Jachtschiff biß in den Träenbay beleydtet: Diese Moscowiter sagten vns vor gewiß/wir solten nicht glauben/daß das Mitternächtische/ noch auch das Tartarische Meer im Winter vberfriere/ sondern allein die Enge bey Waygats/ so die Holländer Fretum Nassoviæ nennen/ vnd sonsten das Meer an den Vfern vberfriere sehr hart: So bald aber dieser Meer eins/durch ein Vngewitter bewegt würde/ so würde das Eyß zerbrochen/also daß in dieser Enge offtermals Schiff vom Eyß zerstossen würden/ wie wir dann mit vnsern Augen Stücke von grossen zerbrochenen Schiffen daselbst gesehen haben. Sie sagten auch/ daß am 20. Tag Septembris der Tag vns 8. Stunde würde lang seyn/vnd daß wenig Zeit hernach nichts dann Finsternüß an diesen Orten wäre. Was die Leut belanget so in Nova Zembla wohnen/ sagten sie: Es wären durchauß wilde Leut/ hätten weder Gesetz noch Glauben/ sondern wären Heyden/ betteten Sonn vnd Mond/ vñ die Nordstern mit grosser Andacht an/ gelobten denselben jährlich Opffer von Gembsen/vnd andern mehr Dingen/davon zu seiner Zeit Meldung geschehen wirt. Auff den Mittag haben wir vnsere Ancker gehoben/ vnd sind gegen N.O. wol zwo Meyl vber das Zwisteck gefahren/ sind aber durch mänge deß Eysses wider vmbzuwenden gedrungen worden/ vnd sind doch bey dem Creutzeck/ da wir gute Gelegenheit zu anckern gefunden/ vber Nacht geblieben. Das enge Meer bey Waygats/ od' Fretum Nassoviæ erstreckt sich gegen Ost biß ans Creutzeck/ võ dannē aber nach dem Zwisteck streckt es sich gegen dem Nordost. Den 26. Augusti sind wir wider an vnser altes Ort oder Meerhafen/ der Träenbay genant/ gesegelt/ allda bessere Gelegenheit zuerwarten. Den 27. Augusti sind viel der vnsern zum Tartarischen Meer gefahren/kundten aber mit jhrem kleinen Boot oder Nachen nicht durch das Eyß kommen/dañ es sich sehr hart auff einander geschoben hatte/ vnd hatten wol 24. Stund zuschaffen/ ehe sie sich wider darauß arbeiten kundten/dann sie mit Eyß gantz vnd gar beschlossen waren: Kamen aber doch nach viel Mühe vnd Arbeit widerum̃ zu den Schiffen/ vñ hatten nichts gedenckwürdiges außgerichtet. Den 28. Dito vmbgab vns das Eyß gantz vnd gar/ also daß vnsere Schiff mit dem Eyß gleichsam vmbmawrt waren/ also daß etliche der vnsern wol auff ein Meyl oder zwo auff dem Eyß spatzirten/vnd von dem einen Eyschollen auff den andern giengen. Den 29. Augusti fiel ein vberauß dicker Nebel an/ Die Nebel so in diesen Ländern fallen bringen allwegen grosse Tropffen mit sich/ die wol einen halben Kum̃er mit Wasser füllen/welches sehr vbel stincket/ vns aber dienete dieser Nebel gar wol/dann er daß Eyß zerschmeltzt. Olivier Brunel ein wolerfahrner Stewrman (der 3. Jahr nach einander vom König in Dennemarck gegen Mitternacht gesandt worden/ die Insul Grönland zusuchen/dahin vor Jahren die Dännemärcker pflegten jhrē Lauff zuhaben/aber den Weg oder Strich jnnerhalb 80. Jahren verlohren) sagte/Er hätte den Nebel in den Mitternächtischen Ländern/ vnter dem 75. vnd 76. Grad so vberauß groß gesehen/ daß etliche Leut davon erstickt wären/ Es haben aber die Nebel dieser Ort jhre meiste Krafft im Monat October vnd November. Den 30. Aug. blieben wir auff vnsern Anckern ligen. Den 31. war der Wind noch im̃erdar S.W. vnd ist der Wilh. Barentz vnser Oberster mit noch 8. andern Oberstē an d' Sudseiten deß Waygats ans Land gefahrē/ zuversuchē/ ob er mit dē Einwohnern möcht zu sprach kom̃en/ wie geschehē: Deñ sie vngefährlich ein meil im Land wilde Leut angetroffen/ die vngefährlich bey 20. starck/ vñ sind wir gar nahe zu jhnē kom̃en/ ehe sie vnser/ deß grossen Nebels halben/ wargenom̃en habē/ sie stunden in zween hauffen/ je fünff bey einander/ mit Bogen vnd Pfeilen gerüstet. Als aber vnser Dometsch mit jhnen zureden vorher gangen/ haben sie/ nach dem sie solchs gesehen/ jhme auch einen entgegen geschickt/ welcher an seinen Bogen vnd Pfeil gegriffen vnd zu schiessen gedrohet. Vnser Dolmetsch aber/ als er solches gesehen/ vnd kein Waffen oder Wehr bey sich gehabt/ hat sich geförchtet/vnd auff Reussische Sprache geschryen: Schiesset nicht/ dann wir sind Freund/ da der ander solches gehört/ hat er seinen Bogen vñ Pfeile auff die Erden geworf-

Bericht der Moscowiter.

Mitternächtisch Meer erfrieret nit.

Eyß zerstost bißweilen Schiff.

Wilde Leut in Nova Zembla.

Zwisteck.

Creutzeck.

Fretum Nassov.

Träenbay.

Tartarisch Meer.

Sind mit dem Eyß vm̃fangen.

Nebel.

Olivier Brunel sucht Grönland.

Wilhelm Barentz vnd noch 8. geben an der Samuiten Land.

Samuiten in die Moscow damit sie Sprach gehalten.

sen/damit er beweisen wolt/daß er dann mit jhme wolt Sprache halten. Da wir auch solches gesehen/schryen wir auch/wir sind Freund/darauff die andern auff jhre Sprach geantwortet: So seyt vns dann willkommen.

Holländer fragen den Samuiten.

Darnach haben wir einander gegrüsset/vnd haben sie jhre Häupter/wie den Reussen gebräuchlich/gar auff die Erden gebogen. Darauff vnser Dolmetsch sie von der Gelegenheit deß Lands vber Waygats/vnd wie es mit dem Meer beschaffen wäre gefraget/

Samuiten Antwort.

dem sie diesen Bescheid gaben/vnd gesagt/daß wir ein Eck vngefährlich fünff Tagreiß von dannen (wiesen vns nach Sudost zu) vmbziehen musten/als dann wäre ein weites Meer biß nach Sudost/vnd sagten/daß sie das gar wol wißten/auß Vrsach/daß einer vnter jhnen wäre/der auß Befehl jhres Königs mit einem hauffen Volcks da gewesen. Sie

Fluß Gilissi.

sagten auch/daß die Moscowiter jährlich durch die Enge passiren vnd biß in den Fluß Gilissi führen/allda sie mit den Tartarn handelten/vnd daß sie grosse mänge Kessel/Eysen/Kupfferdrat/davon Stecknadel/oder Häfftlein zumachen/vnd Nürenbergische Wahren dahin führeten/vnd dagegen allerley köstlich Beltzwerck/von Mardern/schwartzen

Waren den Moscowitern Zinßbar.

Füchsen/vnd dergleichen wider herauß brächten. Sagten auch/daß sie in jhrer Gegend etliche Fellwerck hetten/dieweil sie aber dem Moscowiter Zinßbar wären/dörfften sie mit niemand handlen als mit den Moscowitern.

Samuiten klein von Person.

Diese Leüt sind gar kleiner Statur/vnd vber vier Schuch nicht hoch/tragen lange Haar/darein sie einen Zopff flechten/der jhnen außwendig auff den Rücken hangt/haben breite flache vnd ebene Angesicht/gar schwartzfärbig von Kälte/einen grossen Kopff/kleine Augen/kurtze Schenckel/die gar krumb seyn wie ein Bogen/dann jhre Knye nicht wie die vnsern/vornen/sondern neben außwerts stehen/Seynd sonsten schnell mit lauffen/vnd

Jhre Kleyder.

springen dermassen/daß vnser keiner jhnen gefolgen köndte. Jhre Kleyder sind von Gembs oder Dämling Häuten/so jhnen glatt am Leib/vom Haupt biß zu den Füssen anligen/Jhre Hauben stehen jhnen auch glatt am Haupt/das Beltzwerck aber/oder Rauch außwendig. Jhre Waffen sind Bogen vnd Pfeil. Die Männer vnd Weiber tragen einerley Kleydung/so wol die Armen als die Reichen/ohn daß die Reichen auff jhren Häuptern

Anbetten die Sonn/Mond vnd Stern.

rothe/oder von andern Farben Tücher tragen/innwendig mit Beltz gefütert. Wissen von keinem Gott/wann sie die Sonne haben/welches nur 9. Wochen wäret/sehen dieselbe stätigs Tag vnd Nacht scheinen/vnd ehren sie/vnd wann sie dieselbe nicht mehr sehen/haben sie den Mond oder die Nordstern/auch viel Höltzine Bilder/wie wir hernach sagen werden.

Essen roh Fleisch vnd Fisch.

Sie essen nur rohe oder in der Lufft gedörte Fleisch von wilden Thieren/davon sie sehr stincken/Sind sonst bescheiden vnd verständig/machen jhnen Nachen oder Schifflein/damit sie die Flüß vberfahren vnd Fisch fangen.

Jhre Nachen.

Haben einen König.

Sie haben einen König den sie hoch ehren vnd jhme gehorchen/der ist bekleydet wie wie die andern/außgenommen/daß er eine Hauben von rothem/grünem oder blawem Tuch von Beltzwerck auff dem Haupt trägt/Etliche schreiben der König habe die Nasen vnd Ohren von Bley vberzogen. Sie haben vorzeiten keinen König gehabt/Nach dem sie aber von den Asiatischen Völckern bekriegt worden/haben sie einen König erwehlet/der nun vber sie zugebieten hat.

Opffern für den Todten.

Sie begraben jhre Todten/vnd thun jährlich grosse Opffer vor die Abgestorbene/der Sonnen/Mond vnd dem Nordstern: Dann sie viel Gembsen vnd Dämling (biß an die Füsse vnd Hörner) zum Opffer verbrennen/wie wir dann befunden/daß an etlichen Orten so grosse mänge Gembsen Hörner vnd Füsse gelegen/daß man ein groß Schiff damit hätte beladen können.

Haben Bilder.

Sie haben auch Bilder von Holtz geschnitten/so gar schlecht vnd dölpisch seyn/dann das Angesicht gar breit vnd flach/doch ein wenig rund ist/die Nasen etwas erhaben/die hat auff beyden Seyten zwo Kerben oder Schnitt/so die Augen/vnd vnter der Nasen widerumb ein Kerben/so den Mund bedeuten sol.

Opffern jhren Götzen.

Diese Bilder setzen sie gewöhnlich an das Vfer deß Mers/da wir deren dann sehr viel gesehen/vornemlich in dem Abgötter- oder Götzen Eck/die wir dieser Abgötter halben also genennet/dieweil deren etlich hundert allda gestanden.

Nemmen Vrlaub von einander.
Holländer nemmen ein Bild hinweg.
Geben das wider.

Diese Bilder betten sie ohne Zweiffel an/oder halten die sonsten in grossen Ehren/ dann wir viel Aschen/Gembsen Hörner vnd Füsse vor denselben ligen gefunden. Nach dem wir von jhnen vnsern Abschied genommen/vnd sie wider ins Land/wir aber zu vnsern Nachen gangen haben etliche der vnsern ein solches Bild/so gar rauch auß einem Baum geschnitzet war/vom Vfer in vnsern Nachen gebracht/ in Meynung/ dasselbe mitzunemmen/es kam aber als balden einer von jhnen auff einem Dämling/ans Vfer deß Meers zu vns geritten/das Bild von vns abzuholen/vnd gab vns mit Zeichen so viel zuverstehen/daß wir vbel mit Hinwegnemmung dieses Bilds/gehandelt hätten. Da wir nun solches vermerckten/gaben wir jhme dasselb als balden wider/damit gieng er davon/vnd setzts auff einen Berg hart am Vfer/vnd ritte zu seinen Leuten. Bald darnach kam ein einiger Schlitten/darauff sie das Bild geladen/vnd hinweg geführt haben.

Samuiten trawen nit. September.
Hätten Schildtwacht.
Handlen mit einander.
Sind ehrerbietig.
Samuiten wol 60. starck
Schlitten mit Dämling so gar schnell.

Diese Leut vertrawen den Frembden nicht/ dañ als wir deß andern Tags den 1. Septembr. zum andern mal ans Land kamen/etwas mit jhnen zuhandlen vnd vnsers Bedünckens schon Freundschafft mit jhnen gemacht hatten/einer aber auß den vnsern jhre Bogen nur zubesichtigen begehrte/wolten sie jhm keinen in die Hand geben/erzeigten sich auch mit Gebärden/daß wir darauß abnemmen kondten/wie sie es nicht thun wolten. Auch hatte der/den sie für jhren König hielten/ hin vnd her Schildtwacht gestellt/die fleissige Achtung gaben auff alles/ was sich zutrüge/ was gehandelt/ gekaufft oder verkaufft würden. Es war einer der vnserigen/ od' gab einẽ võ diesen Mäñlein stück Biscoct/das ist/ein zwyer gebacken Brot/welches er mit grosser Ehrerbietung annam/vnd alsbald davon aß / Dieweil er aber damit vmbgienge / wie auch davor vnd darnach / gab er gar scharff Achtung (nicht anderst als wie ein Aff) auff alles/was da gehandelt würde. Sie sind damals vber die 60. starck gewesen/vñ jhre Schlitten jmmerdar allerdings fertig gehabt/darvor einen oder zween Dämling gespannet waren/vnd sassen auff einem Schlitten/ jhrer etwan einer oder zween/damit sind sie so schnell davon gefahren/ daß keiner mit vnsern Rossen jhnen hätte folgen können.

Eschrecken vor einem Schuß.
Büchsenschuß nach einem Stein.
Nemmen jhren Abschied.

Als auch einer vnter den vnserigen/ weil wir also mit jhnen gehandelt/ ein Mußquetenrohr/gegen dem Meer loßgeschossen: Haben sie sich von diesem Schuß dermassen entsetzt/daß sie als vnsinnige Menschen gelauffen vnd gesprungen sind: Doch sind sie wider still worden/als sie gesehen/daß niemand kein Leyd widerfahren/ noch solches zu einem bösen End geschehen war. Wir liessen jhnen durch vnsern Dolmetsch sagen/daß wir die Büchsen an statt der Bogen vnd Pfeil gebrauchten/ darüber sie sich sehr verwunderten/ dieweil sie nichts sahen darauß fliegen/vnd doch so einen grossen Knall höreten. Auff daß wir jhnen aber dest besser zeigen möchten/was Krafft vnsere Büchsen hätten/vnd was wir damit verrichten köndten/ so hat einer von vns ein flachen Stein/vngefährlich ein halbe Hand groß/auff einen Berg zimlich weit/auffrecht gesetzt. Da sie solches gesehen vnd wol vermerckt/dz es etwas zubedeuten hatte/sind jhrer wol 50. od' 60. Ringsweiß/doch zimlich weit vmb jhn her gestanden/vnd hat der vnser den Stein also getroffen/daß er zertrümmert worden/darüber sie sich noch mehrt/ als zuvorn verwundert haben. Nach diesem namen wir vnsern Abschied von einander mit grosser Ehrerbietung auff beyden Seyten. Vnd nach dem wir wider in vnserm Jachtschiff waren / haben wir vnser Hüte widerumb vor jhnen abgezogen/ vnd die Tommeten lassen auffblasen/ dagegen sie auff jhre Weiß vns widerumb Ehrerbietung erzeigt/ vnd sind zu jhren Schlitten gangen.

Da wir nun von diesen Samuiten zu vnsern Schiffen kamen/ als die Sonne Sud war/vnterredete sich der Wilhelm Barentz/vnser Oberster Stewerman/ mit dem Admiral vnd Viceadmiral/daß man allen müglichen Fleiß anwenden solte / ob man durchfahren köndte/ob auch sie sich wol deß Tags zuvorn vnwillig gegen jhme erzeiget hatten / haben sie sich doch widerumb gar freundlich gestellt / doch war ein heimlicher Vnwill zwischen jhnen.

Den 2. September deß Morgens gar frühe / haben wir vnsere Ancker auffgehebt/ dañ der Wind S.S.W. vnd gar gut war/vñ daß Ort/da wir gelegen/deß nidrigẽ Lands halben etwas vnbequem: Sind derwegen also fortgesegelt. Der Admiral vñ ViceAdmi-

Creutz Eck. ral haben vns gefolgt. Die Sonne war O. zum S. da wir ans CreutzEck kamẽ/wurffen wir vnsern Ancker auß/dẽ Viceadmiral zuerwartẽ/der wegẽ deß Eyß nit hat folgen könnẽ.

Wann vnser Schiff eins im Eyß stecken blieben/ haben wir einen Wurffancker gehabt/den wir so weit außgeworffen haben/ als wir gekönt/ oder etliche der vnsern sein auß dem Schiff auff das Eyß gestiegen/haben den Ancker ans Eyß gehefftet/ vnd wir haben denselben hernach mit Gewalt durchs Eyß gewunden vñ gezogen. Als sie aber deß Abends zu vns kommen/haben wir den 3. Dito gar frühe fortgesegelt/ vnd sind/ da die Sonne hat auffgehen wollen/auff ein Meyl von Twisthouck/das ist Zwisteck/gegen N. kommen/ biß die Sonne S. war vngefährlich 6. Meyl/allda sind wir deß Eyses vnd Flut halben/wider zurück zukehren gedrungen worden/dañ der Wind gar vngestümm/vnd gar ein dicker Nebel war/also daß wir keinen Cours oder Strich recht halten / noch kein Schiff das ander hat sehen können. Vnd ob wol vnser Schiff groß vñ wol zusehen/ haben es die andere einen geringen Steinwurff weit nicht sehen können. Deßwegen von nöthen war / daß Trommeten/Musqueten/vnd das Geschütz sich hören ließ/vnd damit die Schiff nicht aneinander stiessen/antworten wir einander mit solchen Instrumenten/daß wir also diesen Tag in guter Ordnung fuhren/vnd doch nicht sahen wohin/Darüber fiel die Nacht ein/ der Admiral vnd ViceAdmiral aber hatten sich bey zeiten gewendet/vnd waren nach der Statten Eyland/das ist der Ständen Insel gefahren/wir aber auff dem Gülden Windhund segelten/S. W. biß die 2. Wächter (sind 2. Stern/ oder hinder Räder Ursæ minoris) N. W. gewesen. Der Admiral vnd seine Gesellen/ fiengen an dapffer auß grossen Stücken zuschiessen/vns jhres Lauffs zuverständigen/derwegen wir vns auch dahin wendten/höreten stätigs den Hall jhrer Geschütz. Wir haben dieselbige Nacht viel erlidten/ also daß wir gedachten/wir müsten in grossem Eyß verderben/vnd waren sehr betrübt/daß wir zu den vnsern nicht kommen kondten. Es hatte bey vns das ansehen / als wenn die gantze Welt vnd derselben Grundfest zerfallen wolte/ so stelleten sich die Eyßschollen/ dere einer bißweilen mit solcher Vngestümme an vnser Schiff stieß / daß man meynet/ es würde alles zerbrechen vnd zerreissen. Zu letzt aber halff vns Gott durchs Eyß/vnd kamen vmb die Morgenröhte an die Ständen Insel an / allda es vngefährlich einen Musqueten Schuß vom Land 13. Klaffter tieff war.

Ständen Insel.

Stecken sehr im Eyß.

Ständen Insel.

Den 4. September haben wir vnsere Ancker von deß Eyß wegen auffgehebt / vnd haben vns zwischen der Samuiten Land vnd der Insel gelegt/allda wir gar frey von dem Eyß gewest. In dieser Insel hielten wir mit guter Ordnung/einen Fast- vñ Bettag/Gott zu loben vnd zu dancken/vmb alle seine Wolthaten vnd Barmhertzigkeit/ die er so manigfältig vns vnwürdigen erzeigt hatte/vnd höreten diesen Tag zwo Predigten. Wir lagen mit den Schiffen dem Land nahe/daß wir ein grosses Seyl ans Land gebunden/ vnd sind viel ans Land gefahren/andere aber sind auff Eyß von den Schiffen auffs Land gelauffen/ allda haben wir etliche Hasen die in grosser Mäng in dieser Insel sind geschossen/auch etliche Berg Crystal gesehen.

Samuiten Land. Fast- vnd Bettag.

Schiessen Hasen.

Den 6. September deß Morgens sind etliche Schiffgesellen ans feste Land Moscaw so darnach Bärnland genennet/gefahren/da sie viel Berg Crystall/ vnd ein Art von Diamant gefunden. Als aber ein jeder vor sich/ohne Ordnung seinen Nutz zusuchen/gangen/waren vnser Leut zween bey einander/ vnd suchten Crystall oder Diamant/da sie nun an nichts weniger gedachten/ist ein vberauß grosser/ doch magerer weisser Bär/ zu jhnen kommen/ vnd den einen von hinden gar listiglich bey dem Kopff erdapt / welcher anderst nicht vermeynet/ denn das es seiner Gesellen einer wäre/vnd derwegen geruffen: Wer da? Sein Mittgesell aber/der nicht weit davon in einer Gruben gelegen/ hat sich auffgericht/ zusehen/was es wäre/vnd als bald des heßlichen grossen Bären wargenommen/ vnd seinem Gesellen zugeschryen/wie jhn ein Bär angriff/ Ist darauff davon gelauffen/vnd den andern vmb Hülff geruffen. Doch ehe man dem armen Menschen kondte zu Hülff kommen/hatte jhme der Bär schon den Kopff zerbissen/ Als aber auff solches Geschrey bey zwäntzig oder dreyssig Mañ zugelauffen/vñ den armen Menschen erlösen/oder doch zum wenigsten den Bärn von jhm jagen/vnd jhm das Corpus nemmen wöllen/hat er von seinem

Bären-Land. Suchen Diamant. Weisser Bär tödet ein Menschen.

nem Raub gelassen/vnd einen andern vnter jhnen ergriffen/den er auch alsbald jämmerlich zerrissen hat/deßwegen die andern alle mit grossem Geschrey den Schiffen zugeflohen. Der Admiral/so damals eben zu Tisch saß/als er/sampt denen die bey jhm waren/diß Geschrey hörete/namen sie jhre Waffen/vnd stiegen auffs Land. Vnd nach dem sie auff die Walstatt kommen/vnd den Jammer gesehen/sind etliche der Meynung gewest/man solte den Bärn mit Büchsen/Spiessen/vnd Cortelassen mit Gewalt angriffen/vnd keiner von dem andern setzen. Viel aber wolten nicht drein bewilligen/dieweil diese zween von den vnsern allbereit todt/vnd jhnen nicht mehr zuhelffen wär/vnd man dem Bärn sonsten wol nachstellen könte/ohne weitern Schaden vnd Gefahr/in mittels hat der Bär von den ertödten Menschen gefressen. Doch sind endlich 3. behertzte Männer/nemlich Cornelius Jacobs/deß Wilhelm Barentz Schiffman/Hans Nüffeler sein Schreiber/vnd Wilhelm Gysen Stewerman/herfür getretten/haben es mit jhren Büchsen gewagt/vnd dreymal nach dem Bärn geschossen/weil sie aber zu weit von jhm/haben sie den Bären nicht getroffen/derwegen ist der Nüffeler noch näher hinzu getretten/vnd hat den Bären durch den Kopff bey den Augen geschossen. Der Bär aber/het der ertödten Menschen einen beym Hals in seinem Rachen gehabt/vnd seinen Kopff sampt seinem Raub/den er noch jmmerdar fest gehalten/empor gehaben: Darauff der Schreiber mit noch einem Gehülffen zum Bären gelauffen/vnd haben beyde jhre Cortelaß an jhm zerschlagen/er hat aber dannoch seinen Raub nicht verlassen wöllen/biß in der Gysen/so auch darzu gelauffen/mit seiner Büchsen fornen auff die Nasen geschlagen/daß er mit einem grewlichen Geschrey zu Boden gefallen/da er dann alsbald die Büchsen von sich geworffen/auff den Bärn gesprungen/vnd jhm die Gurgel abgeschnitten.

Zerreist noch einen.

Bär frist den Menschen.

3. Behertzte setzen dem Bärn nach.

Der Bär geschossen.

Ein behertzte That.

Die zwey zerrissene Cörper wurden mit grossem Trawren in den Nachen getragen/vnd sind darnach den 7. Septembris in dieser Jnsel mit gewöhnlicher Solennität begraben worden / vnd bey jhrem Grab viel Musqueten vnd Hocken / deßgleichen funff grosse Stück loß gebrennet worden. Vnd thete der Admiral allda ein Erjnnerung von vnser Reyß/vnd der Diener Göttliches Worts eine Leichtpredigt/auß dem 51. Psalm. Dem Bärn hat man die Haut abgezogen/vnd in Holland bracht.

Die 2. Corpora werden begraben.

Leichtpredigt.

Den 6. Septembris sind wir von der Ständen Jnsel verruckt/vnd neben dem Land her gesegelt/das Eyß aber war so gewaltig/ob gleich der Wind West war/daß wir getrungen wurden wider vmbzuwenden. Vnd fuhr deß Admirals Schiff/vnd das Schiff Roterdam auff dem Grund/kamen aber Gott lob vnbeschädigt davon.

Den 13. Septembris erhub sich vmb Mittag ein groß Vngewitter/auß dem W. S. West/mit einem grossen Nebel vnd Schnee/also daß wir ohne Segel davon getrieben wurden.

Vngewitter.

Den 14. dito war es etwas besser/denn der Wind sich etwas ändert/vnd war N. W. Denselben Tag sind vnser Leut an der andern Seiten Waygats / am vesten Land der Moscow oder Samuiten Land/den Canal oder Fluß zugründen/vnd zimlich weit hinein kommen/biß vber die Jnsel mit dem Schwantz/allda sie ein kleines Häußlein von Holtz gefunden/vnd war die Flut deß Wassers gewaltig hoch gefallen. Wir bemüheten vns abermal vnser Reyß zu gewünschtem End zubringen/vnd sind widerumb weit ins Tartarisch Meer gesegelt/vnser Admiral aber/so einer andern Meynung war/ist auff den Anckern ligen blieben/biß auff den 15. dito.

Samuiten Land.

Admiral wil nicht folgen.

Da ist das Eyß deß Morgens auß dem Meer von Osten mit solchem Gewalt kommen/daß wir alle sind gezwungen worden/vnser Ancker auffzuheben/vnd alsbald auß dieser Enge Nassaw oder Waygats/nach West oder Abend zufahren. Sind also mit einander wider heimwerts gesegelt/kamen denselben Tag zu den Jnseln Matflo vnd Delgoy/segelten die gantze Nacht/vnd es scheinete gewaltig. Den 30. Septembris kamen wir gen Warthauß/allda wir in dem Schiffhafen geblieben/biß auff den 10. Octobris/da wir wider davon gesegelt/vnd den 18. Novembris in Holland wol ankommen/Gott sey Lob.

Wenden sich widervmb.

Warthauß.

Ende der andern Schiffahrt.

Beschreibung der dritten Reiß oder Schifffahrt / so die Holländer vmb Nordwegen/ Moscow vnd Tartarey/mit Vorhaben/einen Weg nach Cathay vnd China zusuchen/Anno 1596. gethan.

NAch dem die sieben Schiff/wie wir gesagt/im Novembri Anno 1595. wider von der Nordischen Reyse in Holland ankommen/haben die Herzn Staden/oder Ständen von allem/was sich zugetragen hatte/guten Bericht eingenommen/ vnd in darüber fürgenommener Berahtschlagung beschlossen/ solche Reyß einzustellen/vnd nicht weiter nachzusuchen/liessen aber doch laut werden/im Fall einige Statt oder Stand/oder auch privat Kauffleut solche Schiffahrt weiter auff jhren Kosten wolten fürnemmen/daß sie denen / so solchen Weg finden würden / eine ansehnliche namhaffte Sum̃a Gelts geben wolten. Darauff ein Ehrbarer Raht der Statt Amsterdam in Holland/im Anfang deß 1596. Jahrs/auff jhren Kosten 2. Schiff zurüsten lassen/vber deren eins Jacob Hembskirch Schiffman vñ Commissarius vber die Güter/vñ Wilhelm Barentz Oberster Stewerman/vber das ander aber Johann Cornelis Ryp/ Schiffman vnd Commissarius gewesen. In diese Schiff haben viel Kauffleut/die etwas wagen wöllen auff jhr Gefahr Güter eingeladen(denn nicht allein die Güter zollfrey/ sondern auch kein Schifflohn bezahlen dürffen)die Schiffgesellẽ sind auff zweyerley Condition angenommen worden/nemlich was sie zu Lohn haben solten/wenn sie vnverrichter Sach würden vmbwenden/vñ hergegen/was jhnen für Lohn solte bezahlt werden/weñ sie die vorhabende Reyß vollführen/vñ den Weg findẽ solten/auff welchen Fall jhnen stattliche Zusagungen geschehen sind/jhnen ein Hertz zumachen. Es sind auch wol/so viel möglich/lauter vnverheyrate Personen zu dieser Schiffahrt genommen worden.

1596. Jacob Hembskirch. Wilhelm Barentz. Johann Cornelis Ryp. Die Güter Zoll vnd Schifflohn frey. 2. Condition.

Maji. 1596. Ist also vnser Volck für beyde Schiff den 5. Maji gemustert worden.

Vnd sind wir den 10. Maji auß Amsterdam gesegelt/vnd den 13. in Vlieland/so ein Insel bey Texel/ankommen.

Den 16. sind wir auß Vlie außgefahren/dieweil aber die Flut deß Meers sich verlauffen/vnd der Wind Nord Ost war/haben wir widerumb müssen zurück in den Hafen weichen. Deß Cornelii Schiff fuhr auff den Grund/kam aber doch bald wider davon.

JUNIUS.

Junius. Haben jmmer Tag. Wunderbare Zeichen am Himmel.

Den 1. Junii hätten wir kein Nacht mehr.

Den 4. dito war der Wind W. N. W. vnd gut für vns/vnd segelten wir N. O. zu.

Da die Sonne S. S. O. war/sahen wir wunderbare Zeichen am Himmel/denn die Sonne auff beyden Seiten noch eine Sonne hatte/vnd giengen zween Regenbogen/einer vmb vnd vmb/vmb die Sonnen/der ander vberzwerch/dessen vnterste Theil 28. Grad vber den Horizontem erhaben war.

Den 6. Julii war deß Eyses so gewaltig viel/daß wir nicht dardurch kunten/sind deßhalben S. W. zum W. gefahren/darnach segelten wir widerumb N. N. O. neben dem Eyß.

Bärn Land. 74. Grad 30. Minuten. Poli Höhe.

Den 9. kamen wir ans Land/vnd war ein Insel/vngefährlich 5. Meyl groß/vnter dem 74. Grad 30. Minuten/Elev. poli gelegen.

Nota, Diß möchte wol Herz Hugonis Wilibe Land seyn/so die Engelländer Anno 1553. erfunden.

Als

Als wir nun den 11. dito am Land waren / funden wir auff einem hohen Berg / der voll Schnee lag / vberauß viel Eyer von Meyen / so ein weisser Wasservogel ist / da wir aber den Berg widerumb wolten abgehen / war solches nicht ohne Gefahr / Arm vnd Bein / vnd wol den Hals gar abfallen / denn der Berg so gähe / vnd so schrecklich hinvnter zusehen war / vnd darzu vnten am Berg grosse gefährliche Felsen / daß wir vns / reverenter zumelden / auff vnsere Hindern setzen / vñ wie wir gekönt / hinab fahren vnd schleiffen müssen / sind doch Gott lob ohne Schaden alle davon kommen. Darnach sind wir nach Cornelii Schiff gerudert / allda wir die gefundene Eyer gekocht vnd verzehret. Finden viel Eyer.

Den 12. Junii deß Morgens / sahen wir einen grossen Bärn / dem sind wir mit vnserm Nachen nachgerudert / vnd vermeynt einen Strick vmb den Hals zulegen / da wir aber zu jhm kamen / war er vns zustarck vnd gewaltig / vnd dürfften jhn nicht angreiffen. Sind deßhalben wider nach vnsern Schiffen / mehr Leut vnd Waffen zuholen / gefahren / vnd sind also auß deß Johann Cornelii Schiff etliche mit jhrem Boot oder Nachen vns mit Musqueten / Arten vnd Hellenparten zu Hülff kommen. Haben also dem Bärn nachgesetzt / vnd wol vier Stund mit jhme gekämpfft / denn kein Wehr auff jhm hafften wöllen / vnter andern ist er mit einer Art in Rücken dermassen gehawen worden / daß die Art darinnen ist steckend geblieben / er ist aber damit weggeschwummen / vñ wir jhme nach / also daß zu letzten jhme mit einer Art der Kopff zerhawen worden / davon er gestorben. Wir zogen jhm die Haut ab / die 12. Schuch lang war. Ein weisser Bär. Art steckt im Bärn.

Haben auch von seinem Fleisch gessen / welches vns aber nicht wol bekommen / wir nenneten diß Land Bärn Land. Bärn Land.

Den 15. Junii sahen wir ein groß Ding im Meer hin vnd wider treiben / vnd vermeynten es wäre ein Schiff / als wir aber etwas näher dabey kamen / war es ein todter Wallfisch / der ein grossen Gestanck von sich gab / vnd saß ein grosse Mäng weisser Vögel auff jhme. Todter Wallfisch.

Den 21. Junii wurffen wir vnsere Ancker in Grund / auff 18. Claffter / vnd wir vnd deß Johann Cornelis Volck ruderten am Land / vnd haben mehr Ballast / (das ist / Sand Last) einladen müssen / daß das Schiff recht stünde. Nach dem wir aber von dannen kamen / sahen einen grossen Bären / dem wir mit dreyen Nachen zugesetzt / er wolte stracks wider zu Land schwimmen / wir aber haben jhme den Weg abgerennet. Er schwamme wol ein Meyl Wegs im Meer / vnd wir fuhren jhm nach / haben viel vnserer Wehr an jhme zerschlagen. Er schlug einsmals mit seiner Tatzen an den Nachen / daß man die Zeichen seiner Klawen am Nachen sahe / es war aber am vordern Theil / da vns sein Gewalt wenig schaden kunte / denn wäre es in mitten deß Nachens gewest / hett er vielleicht denselben vmbgerissen / wir schlugen jhn an der letzt zu todt / vnd zogen jhm die Haut ab / die war 13. Schuch lang. Verfolgen einen Bärn. Schlagen einen Bärn.

Darnach ruderten wir mit vnserm Nachen wol ein Meyl Wegs zwischē dem Land / allda ein guter Schiffhafen / vnd Grund war. Wir senckten das Grundbley / vnd befunden 16. darnach 10. vnd 12. Claffter / vnd als wir weiter hinein kamen / befand sich / daß es gegen Morgen ein Insel war. Wir haben viel Eyer von Rohtgänsen gefunden / deren wir wol 60. in vnser Schiff / vnd darzu ein solch Gans / die wir mit einem Stein zu todt geworffen / gebracht haben. Roht Gäns.

Vnd sind diß rechte Rohtgäns gewest / wie sie jährlich in grosser Mänge in Holland bey Wiringen kommen vnd gefangen worden / von welchen biß auff diese Zeit kein Mensch gewust / wo sie jhre Eyer legen / vnd außbrüten. Dann etliche geschrieben / daß sie in Schottland auff den Bäumen wüchsen: Wir aber haben auff dißmal befunden / wo sie sich halten. Dann man biß dato niemals erfahren / daß jemand vnter dem 80. Grad Elevationis poli gewesen wäre. Niemand sey jemals so weit kommen.

Vnd ist diß auch zumercken / daß wir in diesem Land (welches wir für Groenland gehalten) da der polus 80. Grad erhaben / Laub vnd Graß / vnd graßfressende Thier / als Rehe / vnd dergleichen gefunden haben / da vnter dem 76. Grad in Nova Zembla, kein grün Laub oder Graß / noch Graßfressende Thier zu finden / sondern nur Bären vnd Füchs seyn. Groenland wie sie meynen.

Den

79. Grad 24. Min.

Ein Bär.

Den 23. Junii haben wir vnsere Ancker auffgezogen/vnd sind N. W. zugesegelt/wir kunten aber wegen deß Eyses nicht weiter kommen/also daß wir vns zu dem vorgemeldten Land widerumb gewendet. Deß Nachts observirten wir deß poli Höhe/ so 79. Grad 42. Minuten war/haben darnach vnser Ancker wider auffgehebt/vnd seyn West gefahren/etliche der vnsern ruderten ans Land/zu observiren/wie viel die Magnet Nadel alloa abwiche/vnter dessen kam ein weisser Bär zu dem Schiff geschwummen/nach welchem wir geschossen/er ist aber alsbald wider nach dem Land/da vnser Leut waren/geschwummen.

16. G. Declinatio Magnetis.

Als wir solches vermerckt/waren wir sorgfeltig für sie/dann sie keine Waffen bey sich hätten/ segleten derhalben auch dahin/ vnd machten ein groß Geschrey/daß vnsere Leut meyneten/vnser Schiff wäre auff eine Steinklippe auffgefahren/der Bär aber ist von solchem Geschrey erschrocken/vnd sich wider vom Land gewendet/davon wir sehr erfrewet worden. Vnd als vnser Leut wider zu Schiff kamen/sagten sie/die Magnet Nadel wäre 16. Grad von der rechten Nordlini abgewichen.

Wallrusch Zähn.

Den 24. Junii war der Wind Sudwest/wir wären gern für die Insel hinaußgefahren/dieweil aber der Wind vns entgegen war/haben wir wider müssen zurück segeln/ vnd funden vier Meyl von dem ersten Schiffhafen/einen andern guten Hafen gegen W. da wir vnsere Ancker außgeworffen/vnd die Tieffe 12. Clafter befunden. Wir seyn zimlich weit in diesen Golfo hinein gerudert/vnd ans Land gangen/allda wir zween Zähn von Wallruschen/so 6. Pfund gewogen/vnd sonsten viel kleine gefunden/vnd mit vns in vnser Schiff getragen.

79. Grad Poli Höhe.

Den 25. haben wir vnser Ancker auffgehaben/vnd sind neben dem Land S. vnd S. W. gesegelt/biß auff den 79. Grad/da funden wir einen gewaltigen grossen Golfo/darinnen wir wol 10. Meyl gegen S. gefahren/befunden aber daß wir nicht dadurch kunten/vnd daß diß Land am Westen Land angehängt war/vnd mußten gegen Wind wider darauß laviren.

JULIUS.

Stewerleut vneinig. Scheiden sich.

Den ersten Julii haben wir die Bärn Insel oder Land wider gesehen. Johann Cornelius/kam mit den andern Officirern in vnser Schiff/vnd berahtschlagten sich mit einander/wegen vnsers Strichs oder Cours/den wir halten solten/vnd stimmeten mit vnserm Stewerman nicht wol vberein/doch wurde beschlossen/daß er fahren solt/wohin er wolte/ so solten wir vnser Heyl auch versuchen. Also ist er widerumb gegen Nord nach dem Land so vnter dem 80. Grad lag/gefahren: Dann er der Meynung war/daß er neben demselben Land gegen Ost/einen Weg/oder Durchfahrt finden solte. So seynd wir gegen S. von wegen deß Eyses gesegelt/der Wind war O. S. O.

74. Grad 10. Min.

Den 14. Julii kamen wir gantz vnd gar ins Eyß/also daß es vnmöglich war dardurch zukommen/funden Grund auff 90. Claffter. Deß poli Höhe war 74. Grad 10. Minuten/vnd haben deß Eyses halben widerumb müssen vmbwenden.

Ein Bär.

Den 16. fuhren wir S. W. zu/auß dem Eyß/vnd sahen einen gewaltigen grossen Bärn auff einem Eyßschollen/ den haben wir nachgesegelt/vnd nach jhm geschossen/er schwamm aber davon/vnd fuhren wir gegen O. S. O. ohne Eyß/vnd schätzeten vns nicht weit von Nova Zembla seyn/dieweil wir den Bärn gesehen.

Creutzeck.

Den 19. Julii kamen wir an die Creutz Insel/vnter dem 79. Grad 20. Minuten Elevationis poli, allda sind zwey Creutz auff dem Land/ davon es den Namen hat/ gestanden.

Gehen am Land. 2. Bären.

Den 20. sind wir bey der Insel geblieben/dann wir wegen deß Eyses nicht weiter gekont/ es ruderten vnser acht mit einem Boot oder Nachen ans Land/ giengen zu dem Creutz/da wir ein weil ruheten/vnd als wir ohn als gefähr nach dem andern Creutz sahen/ waren zu nechst dabey zween Bärn/die sich auff jhre hindere Pfaten auffgerichtet hatten/ vnd gegen vns her sahen. Dann sie ohne Zweiffel gewittert hatten/dieweil sie viel weiter ein Ding riechen als sehen: Darüber wir dann nicht wenig erschrocken/dann vnser keiner ei-

nige

tige Wehr bey sich hatte/dann der Schiffman seinen Schiffhocken/derwegen wir willens waren davon zulauffen/dieweil sie auff vns zu kamen/aber vnser Schiffman hat vns beysammen behalten/ mit bedrohen/ welcher würde anfahen zulauffen/den wolte er mit seinem Schiffhocken durchstechen/also seyn wir mit einander allgemach zu vnserm Nachen kommen/vnd haben vnsern Schiffen zugerudert/vnd seynd froh gewest/daß wir also davon kommen waren.

Den 21. Julii giengen zween von vnser Gesellschafft wider zu dem Creutz/vnd wir folgten jhnen nach mit Musqueten vnd halben Hocken/funden aber keine Bärn. Doch spüreten wir/daß die zween Bärn deß Tags zuvorn biß auff vngefährlich 100. Schritt zu vnsern Fußpfaden kommen waren. Den andern Tag richteten wir noch ein Crutz allda auff/ drauff wir auch vnsere Zeichen schnitten/vnd blieben allda ligen/dann wir vnsere Leinwand vnd Hembder am Land gewaschen vnd getrucknet haben/biß auff den 5. Augusti. In mittels kam ein Bär zu vnserm Schiff so nahe/daß wir jhn mit einem Stein hetten treffen können/Er wurde von vnser einem durch einen Tatzen geschossen/ lieff aber hinckend darvon. Darnach kam ein anderer/den schlugen wir todt/zogen jhm die Haut ab/ vnd wurffen das Aaß ins Meer. Allda befunden wir daß die Magnet Nadel bey nahe 17. Grad abwiche. Wir sahen auch noch andere Bären/welche davon lieffen.

Gehen abermal am Land.

Richten noch ein Creutz auff.

Ein Bär.

Ein ander Nota/vnd sehet hie fornen.

AUGUSTUS.

Den 4. Augusti holeten wir einen Nachen voll Stein am Land/mit grosser Mühe vnd Arbeit.

Den 6. Augusti erreichten wir C. Nassaw.

Den 7. das TrostEck/allda wenig Eyß war. Deß Abends kam ein grosser Nebel also daß wir vnser Schiff an einen grossen Berg von Eyß binden mußten/welcher wol 36. Claffter vnter/vnd wol 16. Claffter dem Eyß dick war/dann das Wasser war gefroren biß auff den Grund/welches doch 36. Claffter dick war.

C. Nassaw.

TrostEck.

Eyß 52. Claffter dick.

Den 8. vnd 9. dito lagen wir noch jmmerdar bey diesem Eyß. Allda kam ein Bär der wolte in vnsern Nachen steigen/als wir aber alle auff vnser Schildtwacht rufften/herauß lieffen/ist er von solchem Geschrey wider davon geschwummen. Er kam aber bald wider/vnd eylet sehr begierig vnserm Schiff zu/ward von den vnsern geschossen/doch lieff er noch davon/dieweil es aber sehr schneyete/kunten wir nicht sehen wo er hinkam.

Ein Bär.

Den 10. Augusti fieng das Eyß gewaltig an zubrechen/vnd hinweg zuschwimmen/ deßwegen wir grosse Arbeit hetten/biß wir hinauß kamen/dann wir in grosser Gefahr waren/daß vns das Eyß gantz vnd gar beschliessen möchte. Wir segleten auff gewaltige Eyßschollen/also daß vnser Schiff/vnd was vmb dasselbige herumb war/dermassen krachete vnd knallete/als wanns alles wolte zutrümmern gehen. Wir kamen an einen andern grossen Eyßberg/da wir vnser Schiff mit dem Werffancker angehefftet. Als aber die Sonne vber W. war / ist solcher Eyßhügel vnversehener Sach wol in 400. Stück mit einem schrecklichen Hall zerfallen vnd zerbrochen/die Stück zertheileten sich hin vnd her/vnd bewegten das Meer gewaltig/also daß wir nicht ohne grosse Gefahr davon fuhren/funden aber hernach mehr solche Eyßhügel/ die wol 20. Claffter dick im Wasser/ vnd wol 12. Claffter vber dem Wasser dick war.

Gefahr im Eyß.

Eyß 32. Claffter dick.

Den 12. Augusti kamen wir ans kleine EyßEck.

EyßEck.

Den 13. Augusti schoß einer von vnsern Gesellen einem Bärn ein Tatzen ab/er aber lieff auff dreyen Beinen davon/wir setzten jhm nach/schlugen jhn todt/vnd brachten die Haut in vnser Schiff/segelten darnach weiter.

Schiessen ein Bärn.

Den 15. dito kamen wir an die Jnsel Orange/bey der vns das Eyß dermassen vmbgab/daß wir in Gefahr stunden/vnser Schiff zuverliehren/vnd kamen mit grosser Mühe an die Jnsel.

Orange Jnsel.

Dieweil nun der Wind S. O. war / haben wir vnsere Schiff an ein sicher Ort

führen müssen/da wir nun damit im Werck/lag nicht weit von vns ein grosser Bär schlaffend/der wurd wacker/vnd lieff stracks auff vns zu/also daß wir vnser Arbeit stehen lassen/ vnd dem Schiff zulauffen mußten/vns zuverwahren/vnd wiewol er durch den Leib geschossen wurd/lieff er doch davon/wir aber ruderten jhm nach/schlugen jhn tod/vnd brachten die Haut mit vns/führen darnach mit dem Schiff an ein ander Gelegenheit.

Tödten ein Bärn.

Den 19. dito kamen wir/jedoch nicht ohne grosse Verhinderung deß Eyses an den Cap der Begehrten/sind darnach S.O. zugefahren/es war aber allenthalben voll Eyß/ also daß wir widerumb N.W. ans HauptEck/vnd von dannen ans Vlissinger Haupt/ gegen S.W. fahren müssen.

C. der Begehrten. C. Vlissinger. Eyßhafen.

Den 21. segelten wir in den Eyßhafen/allda wir vber Nacht geblieben/den andern Tag zogen wir vnser Schiff darauß/vnd fuhren ans InselEck/dieweil es aber einen Nebel vnd starcken Wind hatte/von S.W. sind wir allda bey einem grossen Stück Eyß geblieben. Seynd darnach auff das Eyß gestiegen/dessen wir vns nicht genugsam verwundern künten/ dann es eben voll Erden war/darauff wir wol 40. VogelEyer funden/zu dem so hat es nicht ein Farb wie ein ander Eyß/sondern war Himmelblawlecht/deßwegen etliche vermeynten/es wär kein Eyß/sondern erfroren Land/dann es wol 18. Claffter im Wasser/vnd wol 10. Claffter vber dem Wasser hoch war/wir sind allda geblieben wegen deß grossen Sturmwinds.

InselEck. Seltzam Eyß.

Den 23. vnd 24. theten wir ein versuchen hinauß zufahren/wurden aber bald wider vom Eyß eingetrieben/Seyn darnach vom Eyß also bedrangt worden/daß ein theil vnsers Ruders/deßgleichen vnser Nachen zwischen dem Eyß vnd Schiff zerbrochen vnd zerdruckt worden/ vnd waren anders nichts gewärtig / dann daß vnser Schiff auch solte Schaden leyden.

Nachen vnd Ruder vom Eyß zerbrochen.

Den 25. Augusti haben wir grosse Arbeit gethan / vns auß dem Eyß zuarbeiten/ dann wir gantz vnd gar damit beschlossen/es war aber doch alles vergebens/was wir anfingen. Da aber die Sonne S.W. war/ist das Eyß mit dem Fluß hinweg gangen. Darnach seyn wir gerad gegen S. gefahren/an der Westseiten Novæ Zemblæ, in Vorhaben durch Waygats zusegeln/dieweil wir nirgends kein Öffnung noch Durchgang finden kunten/dann vns der Muht gar entfallen war/also daß wir vns vornamen vnseren Weg widerumb nach Heymat zunemmen. Als wir aber biß zur Strom Bay kamen/war das Eyß allda so dick auff einander/vnd hätte die Nacht davor sehr hart gefroren/daß wir widerumb zurück kehren mußten.

Strom Bay.

Den 26. Augusti hat es ein zimlichen Wind/wir machten vns fertig wider nach dem Eck der Begehrten zuwenden/als wir aber zu dem Eyßhafen kommen/hat vns das Eyß so gewaltig getrieben/daß wir damit vmb vnd vmb besetzt wurden. Vnd ob wir wol müglichen Fleiß anwendeten/vns auß dem Eyß zuwürcken/so war es doch alles vergebens. Es waren drey der vnsern auff das Eyß gestiegen/daß sie solten sehen/wie ein Öffnung zumachen wäre/die hätten wir bald gar allda lassen müssen/wann nicht die Eyßschollen/darauff sie gestanden/so wol als wir mit vnserm Schiff zurück wären getrieben worden/vnd sie sich/als wir bey den Eyßschollen fürüber gesegelt/einer an dem Schnabel/der ander an dem Seyl deß Segels/vnd der dritte an einem grossen Seyl/so hinden am Schiff nach geschleifft/sich erhalten hätten/da wir dann jhnen geholffen/vnd sie ins Schiff gezogen hatten/wir danckten Gott/daß sie wider im Schiff waren/dann sie ein grosse Gefahr außgestanden hatten. Auff den Abend kamen wir an die Westseiten deß Eyßhafens/da wir den gantzen Winter vber vber ligen müssen.

Wolten wider heim zu. Ihrer drey in grosser Gefahr. Seynd wunderbarlich errettet. Blieben im Eyß steckend.

Den 27. Augusti hat sich das Eyß vmb vnd vmb / vmb vnser Schiff gesetzt/ wir ruderten mit dem Nachen ans Land/der Wind war S.O. vnd brachte gewaltig viel Eyß mit sich/welches sich dick auff einander geschoben/vnd vnser Schiff wol vier Schuch vornen in die Höhe gehebt hat/also daß sich das vnterste Theil nicht anderst gesetzt/als wäre es auff dem Grund auffgelegen/das liesse sich an/als ob er zu Grund gehen wolte/die so im Schiff noch waren/erschracken sehr darüber/setzten den Boot oder grossen Nachen ins Meer/jhr Leben damit zuerhalten. Sie gabē auch vns/die wir am Land waren/ein Zeichen mit

Das Eyß hebet das Schiff vornen in die Höhe.

mit einem Fahnen/darauff wir/als wir solchs gesehen/jhnen mit dem Nachen zugerudert/ dann wir nicht anderst vermeynten/es wär vnser Schiff gar zersprungen/als wir aber darein kamen/war es besser/als wir vermeynt hätten.

Den 28. Augusti hat sich das Eyß zum theil wider hinweg geben/ also daß vnser Schiff sich wider recht gerichtet. Wilhelm Barentz vnd andere Stewerleut/waren auff dem Eyß vornen zum Schiff gegangen/abzumessen/ob es gar wider recht stünde/vnd als sie vor dem Schiff auff jhren Knyen vnd Ellenbogen gelegen/ist dasselbige mit einem solchen Knall auffgeborsten vnd zersprungen/daß sie sich alle deß Lebens verwogen hätten. Schiff zerborsten.

Den 29. Augusti lag das Schiff wider recht/vnd wir bemüheten vns mit allerley Instrumenten die Eyßschollen zu zerbrechen/die sich auff einander geschoben hatten/es war aber alle Mühe vnd Arbeit verlohren/also daß wir es Gott haben müssen befehlen/ vnd seiner Hülff erwarten.

Den 30. dito hat sich das Eyß viel gewaltiger als zuvor auff einander geschoben/ dann der Wind so starck von S. W. gieng/vnd die Eyßschollen mit solchem Gewalt wider das Schiff trieb/daß es dermassen gekrachet/als ob es gantz vnd gar vber ein Hauffen fallen wolte/welches schrecklich zu sehen vnd zu hören war/vnd vns all davon die Haar gen Berg stunden. Dann sich das Eyß vnter dem Schiff dermassen auff einander geschoben/ daß es das Schiff vornen gar in die Höhe gehebt/als wann mans mit Winden in die Höhe gewunden hätte. Gewaltig Eyß.

Den letzten Augusti ist das vorder Theil deß Schiffs noch wol vier oder fünff Schuch in die Höhe getrieben worden/das Hindertheil aber stack zwischen dem Eyß/vnd war das Ruder zerbrochen/vnd mußten wir stündlich befürchten/daß das Schiff gar zerfiele/hätten deßhalben vnsern Nachen vnd Ruderjagt allbereit auffs Eyß gesetzt/damit wir zur Noht vnser Leben erretten künten/aber vngefährlich 4. Stund darnach/hat sich das Eyß von sich selbst wider hinweg geben/darüber wir weniger nicht vns erfrewet/als wann wir zum Todt vervrtheilt gewest/vnd vns das Leben wider geschenckt wäre/zumaln weil vnser Schiff im Wasser wider frey schwebete. Haben derwegen alsbald das Ruder/ vnd was sonsten im Schiff zerbrochen/widermb gemacht.

SEPTEMBER.

Den 1. September an einem Sontag/als wir vnser gemein Gebett gehalten/hat sich das Eyß auffs new auff einander geschoben/also daß es wol 2. Schuch in die Höhe gangen ist. Nach Mittag haben wir vnsern Nachen vnd Ruderjagt abermals auff das Eyß gesetzt/damit wir zur Noht auffs Land fliehen könten. Den andern Tag hat es sehr geschneyet/vnd hub sich das Schiff abermals auff/zerbroch vnd krachete gewaltig/also daß wir alle für rahtsam achteten/den Nachen ans Land zuschieben/darinnen 13. Thonnen Brot/vnd 2. Fäßlein Wein waren/damit wir solches zur Noht vnd Provision verwahren möchten. Hälten ein gemein Gebett. Tragen allerley ans Land.

Den 4. September sahen wir wol die Sonne/es war aber sehr kalt/vnd der Wind N. O. kunten doch nicht fort kommen.

Den 5. dito war schöner Sonnenschein vnd still Wetter/ das Eyß aber hat vnser Schiff widerumb vmbsetzt/vnd dasselbige endlich gar auff die Seiten gelegt/also daß wir in Sorgen stunden/wir würdens gar verliehren. In solcher Noht haben für rahtsam befunden/daß wir von einem alten Segel/ein Gezelt oder Hütten darauß zumachen/auch vnsere Musqueten/Hocken/Kraut vnd Lot/vnd andere Wehr in den Nachen so bey dem Land war/tragen wolten/wir namen auch Brot vnd Wein mit vns/vnd allerley Instrument zum zimmern vnd bawen/vns in fürfallener Noht damit zubeheiffen. Schiff legt sich auff die Seiten. Machen ein Gezelt.

Den 6. vnd 7. September war gut Wetter/vnd hätten wir noch jmmerdar Hoffnung mit dem Schiff davon zukommen/es war aber vmb vnser Schiff rings herumb so viel Wassers nicht/das man davon einen Eimer hätte füllen mögen. Von vnsern Leuten Kein Wasser vmb das Schiff.

giengen drey etwa auff zwo Meyl ins Land/funden einen Fluß mit süssem Wasser/daran gewaltig viel Holtz lag/welchs vom Wasser war ans Land getrieben worden/sie spüreten auch allda zerspaltene Fußtritt/etliche grösser als die andern/welche sie derwegen von Reheböcken/oder Elends Thieren seyn/vermeynten.

Finden einen Fluß vnd viel Holtz.

Spüren Fußtritt.

Den 8. vnd 9. dito sind wir noch jmmer je länger je mehr vom Eyß bedrangt worden/also daß das Schiff abermals wol 3. oder 4. Schuch hoch vbersich erhaben wurde/ vnd zerbrach der Schneck hinden noch mehr. Diese Nacht kamen zween Bärn hart an vnser Schiff/wir aber schossen nach jhnen/vnd bliesen die Trommeten/daß sie wider davon lieffen.

Zween Bärn.

Gehen am Land.

Den 10. vnd 11. Septembris war besser Wetter/vnd giengen vnser 8. Personen mit Wehren wol versehen auffs Land/damit wir möchten erfahren/was die drey vns von dem Holtz/so an dem Fluß lege/gesagt hatten. Dann dieweil wir sahen/daß wir auß dem Eyß nicht kommen möchten/vnd der Winter je mehr je härter kam/vnd daß es sich wolte ansehen lassen/ als müßten wir da vberwintern/ haben wir nach vnserm besten Vermögen trachten müssen/wie wir vns erhielten/biß wir Gottes Genad weiter zugewarten hätten. Haben also für gut angesehen/ein Hütten oder Hauß zubawen/vns desto besser für der Kälte vnd der grawsamen wilden Thieren zubeschirmen. Derwegen wir vns nach einem gelegenen Ort vmbgesehen/wo wir das Hauß hin bawen möchten. Vnd ob wol in dem gantzen Land Nova Zembla kein einiger Baum wächst/wir auch wenig Zeug im Vorrahn darzu hätten/so funden doch vnsere Leut/wie gesagt/etliche grosse Bäum/mit jhren Wurtzeln/ welche ohne Zweiffel auß der Tartarey oder Moscow/ allda ans Vfer/vom Wasser geworffen werden. Drüber wir dann (als wann sie Gott sonderlich in vnserer Vnterhaltung dahin gesand hätte) vns sehr erfrewet/ dann diß Holtz vns nicht allein zum bawen/ sondern auch den gantzen langwirigen Winter zu Brennholtz gedienet/vnd hätten wir/da wirs nicht gehabt hätten/ohne Zweiffel erfrieren müssen.

Förchten sich da zu vberwintern.

Beschliessen ein Hauß zu bawen.

In gantz Nova Zembla wächst kein Baum.

Finden Holtz.

Den 12. Septemb. funden vnsere Leut an einem andern Ort noch ein wenig Holtz.

Den 13. dito war gar neblich Wetter/in welchem wir vns auffs Land nicht wagen durfften/für den Bärn/die vns von fern riechen/wir aber sie nicht sehen kunten.

Haben Holtz.

Den 14. war schöner Sonnenschein/aber gar kalt/wir holeten viel Holtz/ehe es von dem Schnee bedeckt würde.

Drey Bärn.

Den 15. Septembris Sontags kamen drey Bären/deren einer blieb hinder einem Stück Eyß / die andern zween kamen zu vnserm Schiff gelauffen / deßwegen vnser Schildtwacht vns zuschrye/ vnd wir jhnen mit vnsern Büchsen zulieffen. Wir hatten aber auff dem Eyß etlich stück gesaltzen Fleisch in einem Zuber oder Kübel zu weichen gestellet/dann bey vnserm Schiff kein Wasser war/als nun der eine Bär solches gewittert/ steckt er seinen Kopff in den Kübel/vnd vermeynte das Fleisch herauß zu ziehen/er wurd aber darüber durch den Kopff geschossen/daß er stracks todt dahin fiel. Der ander Bär sahe seinen Gesellen gleichsam mit Verwunderung an/vnd nach dem er etlich mal jhn angerochen/lieff er davon.

Bär todt geschossen.

Wir aber laureten mit Büchsen vnd Hellenparten auff jhn/vermeynten er solte zu vns kommen/wie er dann thet/als wir vns aber zur Wehr satzten/richtete er sich auff seine hindere Füsse auff/vnd gieng also zu vns/dieweil er aber also auffrecht stunde/schoß jhn einer durch den Wanst/daß er auff seine vorder Tatzen niederfiel/vnd mit grossem Geschrey davon lieff. Wir namen dem todten Bärn das Eingeweid auß/vnd stelleten jhn auff seine vier Tatzen/als wann er noch lebte/vnd liessen jhn also gefrieren/in Meynung/wann wir heim führen/wolten wir jhn mitnemmen/vnd auff vnser Schiff setzen.

Bär geht auff 2. Tatzen.

Richten ein todten Bärn auff.

Holen Holtz.

Den 16. Septembris zogen wir das erste mal auß Holtz zuholen/vnd brachten vier Plöcher vber das Eyß vnd Schnee wol eine Meylwegs weit.

Machen 2. Slitten.

Samlen Holtz.

Den 17. giengen vnser 13. an das Ort da Holtz lag/hätten zween Schlitten gemacht/ vnd zogen vnser fünff an jedem Schlitten/drey aber blieben bey dem Holtz/vnd richteten dasselbige zu/daß es zum Bawen tüglich/ vnd am führen nicht zu schwer seyn solte. Wir thäten gewöhnlich alle Tag zwo Fuhren/also daß wir an dem Ort/da wir vnser Hauß bawen wolten/einen grossen Hauffen Holtz samleten.

Den 18. 19. 20. 21. vnd 22. Septembris/ holeten wir jmmerdar mehr Holtz/ zwo Fuhren jedes Tags mit zweyen Schlitten/ vnd hatten das Holtz wol 6000. Schritt weit zu ziehen.

Den 23. Septembris/ war es neblich vnd still/ der Wind O. desselben Tags/ starb vnser Zimmerman/ als wir deß Abends von der Arbeit kamen/ Er war von Pürmerent bürtig. Ihr Zimmerman stirbt.

Den 24. Septembris/ haben wir jhn in eine Klufft oder Riß von einem Berg begraben/ dann wir deß Frost halben in die Erden nicht graben konten/ Wir holeten desselbigen Tags noch zweymal Holtz. Holen mehr Holtz. Den 25. Septembris/ war trüb Wetter/ der Wind W. vnd W. S. welcher das Eyß sehr wegtrieb / hat aber nicht lang gewähret/ vnd ist vnser Schiff vom Eyß nicht geledigt worden/ sonsten wolten wir vns nicht gesäumet haben davon zufahren/ ob es gleich spaht im Jahr war. Diesen Tag rüsteten wir vnser Plöcher zum Hauß auff/ vnd baweten dapffer/ hätten aber/ wann vnser Schiff vom Eyß wäre geledigt worden/ von diesem bawen bald abgelassen/ Dann wir wider vnsern Willen/ vnd nicht mit wenig Bekümmernüß allda bleiben mußten/ dieweil wir wol ermessen kondten/ daß vns der lange Winter/ den wir allda verharren solten/ bitter genug seyn würde. Dieweil aber kein ander Mittel vorhanden/ haben wir in solcher Noht/ vns trösten vnd behelffen müssen/ wie wir gekondt haben/ vnd haben Gottes Hülff vnd Erledigung erwartet. Richten jhr Hauß auff.

Den 27. Septembris/ war der Wind N. O. vnd es gefrohr so gewaltig/ daß wann einer ein Nagel in Mund nam (wie etwan im bawen geschicht) vnd denselbigen wider auß dem Mund oder Läfftzen nemmen wolt/ war die Haut dermassen daran gefrohren/ dz man dieselbe mit herabzohe/ vnd daß Blut hernach gieng. Zur selbigen Zeit kam ein alter vnd ein junger Bär zu vns als wir wolten heimgehen/ vnd dieweil wir alle bey einander waren/ setzten wir jhnen nach/ sie lieffen aber davon. Harte Kälte. 2. Bären.

Das Eyß fieng abermal an im Meer hin vnd her zutreiben/ vnd war so gewaltig kalt/ daß wir ob vnserer Arbeit nicht bleiben konten/ die hohe Noht aber/ vnd daß kein Besserung zu hoffen war/ hat vns wol darzu gezwungen.

Den 28. vnd 29. Septembris/ war der Wind West/ darnach O. vnd schöner Sonschein/ das Meer war ohne Eyß/ vnser Schiff aber blieb fest stehen/ vnd kam ein Bär zum Schiff/ lieffe aber alsbald wider davon. Ein Bär. Darnach kamen andere drey / als wir vnsere Güter auß dem Schiff nach dem Hauß schleiffeten/ wir haben sie mit vnserm Geschrey von vns getrieben/ vnd sind froh gewest/ daß wir jhrer abkommen. Noch drey Bären. Schleiffen jhre Güter ins Hauß.

Den 30. Septembris/ war der Wind O. vnd O. S. O. schneyete sehr/ hatte auch die gantze vergangene Nacht geschneyet/ also daß wir kein Holtz holen kondten/ dieweil der Schnee so dick lag. Schneyet. Wir machten ein grosses Fewer/ die Erden weich zumachen/ damit wir vnser Hauß vnten herumb mit Erdreich beschütten möchten/ das Hauß damit desto besser vor der Kälte zu verwahren: Sie wolte aber vom Fewer nicht auffleinen/ vnd hatten wir nicht vbrig Holtz/ welches bey vns sehr thewer war.

OCTOBER.

Den 1. October/ war ein Vngewitter mit Wind vnd Schnee/ daß man nicht hinauß sehen kondte.

Den 2. October richteten wir vnser Hauß vollends auff/ vnd setzten oben einen schönen Meyen von gefrohrnem Schnee darauff. Richten den Baw auff.

Den 3. October baweten wir jmmer fort/ doch erlidten wir vberauß harte vnd bittere Kälte.

Den 4. October kondten wir nicht arbeiten/ grosses Schnees halben / wir trugen aber vnsere Ancker auff das Eyß/ damit vnsere Schiff desto besser versichert seyn solten/ das Eyß war auff einen Bogen schuß allenthalben von vnserm Schiff hinweg getrieben. Grosser Schnee.

Den 5. October war das Eyß im Meer so gar hinweg/ daß wir nirgend keines sahen: Das Schiff aber/ so viel wir vermerckten/ war noch eben starck biß an den Grund/ der wol

Brechen das Schiff jhr Hauß zu bawen.

vierthalb Klaffter tieff war/ im Eyß eingefrohren. Denselbigen Tag brachen wir das inwendige Vordertheil deß Schiffs ab/ vnd mit den Brettern bedeckten wir vnser Hauß. Weiln der Mitte etwas höher war/ damit das Wasser darauff ablauffen konte. Wir brachtens diesen Tag so weit/ daß es beynahe außgemacht/ vnd allenthalben wol verwahret war/ die Kälte aber war hefftig vnd groß.

Brechen noch ein theil deß Schiffs vmb die Bretter.

Den 6. October war ein solcher Wind vnd Schnee/ daß sich einer entsetzt haben solte mit dem Kopff auß dem Schiff zusehen.

Den 7. war es gut Wetter. Wir brachen das hinder inwendige Theil deß Schiffs auß/ vnser Hauß vollend damit außzumachen/ daß kein Wind darein käme/ vnd habens darzwischen/ wie man auff den Schiffen pflegt/ mit Werckt außgeschopt.

Böß Wetter.

Den 8. October hat es so einen gewaltigen Wind gehabt/ vnd so hefftig geschneyet/ daß wir vermeynten in der Lufft zuersticken/ vnd wer keinem Menschen müglich gewesen/ einer Schifflång weit fortzugehen/ wann einer gleich sein Leben damit hätte erretten sollen derwegen wir in vnserm Schiff bleiben mußten.

Ein Bär.

Todter Bär errettet einen.

Den 10. dito war es ein wenig besser/ der Wind war S. W. vnd war das Wasser wol zween Schuch höher worden/ als es sonsten gewöhnlich war/ welches von wegen eines Nordwindes geschach. Einer võ vnsern Leuten gieng ans Land/ dem wäre ein Bär bey nahe biß an seinen Leib kommen/ ehe dañ er jhn gesehen hätte/ derwegen er geschwind mit grossem Geschrey dem Schiff zugelauffen kam: Der Bär lieff jhm nach/ als er aber zu dem todten Bären kam/ den wir vor etlichen Tagen/ auff seine vier Füsse auffgestellet hatten/ der mit Schnee schier gar bedeckt war/ ist dieser Bär gleichsam mit Verwunderung vor jhm stehen blieben/ vñ dadurch vnser Gesell errettet worden/ der lieff mit schrecklichem Geschrey zu vns/ es wäre ein Bär vorhanden. Als wir aber hinauß lieffen/ den Bären zu schiessen konte keiner von vns einigen Stich gesehen/ sondern waren gleich/ als wann wir verblendet wären/ das kame von dem Rauch/ den wir in dem beschlossenen Schiff erlidten/ Dann die Kälte war so groß/ daß wir oben auff dem Schiff hätten erfrieren müssen/ vnd gezwungen wurden vnten im Schiff zubleiben. Der Bär aber ist bald davon gelauffen.

Tragen allerley ins Schiff.

Auff den Abend war es widerumb schön Wetter/ wir giengen zu vnserm Hauß/ vnd haben fast all vnser Brot darein getragen.

Ein Bär.

Den 11. October war es still/ vnd wir trugen vnsern Wein vnd ander Provision ans Land. Als wir aber damit vmbgiengen/ kame ein Bär zu dem Schiff/ wir hatten jhn wol sehen ligen/ wir vermeynten aber es wäre ein Stück Eyß/ Wir schossen nach jhm/ er lieff aber davon/ vnd wir blieben ob vnser Arbeit.

Schläffen erstlich im Hauß.

Den 12. dito/ haben wir mit dem halben Theil deß Volcks/ das erste mal im Hauß geschlaffen/ vnd allda grosse Kälte erlidten/ dann vnsere Koyen/ das sind Schlaffstätt noch nicht gemacht waren/ vnd hatten wir wenig damit wir vns bedeckten/ konten auch noch kein Fewer machen wegen deß Rauchs/ dañ wir noch keinen Schlot oder Rauchloch gemacht hatten.

Lassen ein Faß Bier in die Lufft.

Den 13. October hat es ein starcken Wind/ vnser drey legten ein Faß Bier auff einen Schlitten/ vnd woltens nach vnserm Hauß schleiffen/ als wir aber auff dem Weg waren/ entstund ein solcher erschrecklicher Wind vnd Vngewitter/ daß wir gezwungen wurden/ zu Schiff zu gehen/ vnd vnser Faß Bier zuverlassen. Wir erlidten auch im Schiff grosse bittere Kälte/ dieweil wir mit Kleydern vnd Decken gegen solcher Kälte nicht versehen waren.

Erleiden schwäre Kält.

Faß Bier gar erfroren.

Den 14. October giengen wir zu den Schlitten/ vnd war das Bier hart gefrohren/ wir schleifftens ins Hauß/ vnd setztens auff ein Boden/ dann der ander Boden ranne/ vnd haben also diß Faß erstlich außgetruncken/ das vmb vnd vmb gar hart gefrohren/ Das Bier aber/ so in der Mitten noch nicht gefrohren war/ hatte die Krafft deß gantzen Biers an sich gezogen/ vnd als hernach das Eyß auffleinete bey dem Fewer/ war es nur lauter Wasser/ wir haben eins mit dem andern gemischt/ vnd außgetruncken.

Machen ein Portal.

Den 15. October war es still/ wir machten raum vor dem Hauß einen Vorhoff oder Portal vor der Thür zumachen/ damit der Wind nicht also hinein könte blasen.

Den

Den 16. dito kame ein Bär ins Schiff/ als er aber Leut darinnen hörete/ lieff er davon. Es war fein still Wetter/ vnd wir brachen jnnwendig einen theil Bretter auß vnserm Schiff/ vnser Portal oder Vorhoff zumachen. Ein Bär. Brechen mehr Bretter auß dem Schiff.

Den 17. vnd 18. war es gar kalt/ wir baweten vnser Portal/ vnd holeten vnser Brot vnd Wein auß dem Nachen/ so vngefährlich sechs Wochen darinnen gelegen war/ der Wein war nicht sehr gefroren. Vnd wir sahen abermals einen Bären. Das Meer war so voll Eyß/ daß wir nirgend kein Wasser sahen. Sehen ein Bärn.

Den 19. October waren nur drey Personen im Schiff blieben/ darvnter ein Krancker vnd ein Jung/ da kam ein Bär vnd wolt mit Gewalt ins Schiff/ vnd wiewol vnsere Leut mit Brennholtz nach jhm schlugen/ so kam er doch so schrecklich ans Schiff/ daß ein jeder sich vmbsahe/ wo er sein Leben erretten möchte/ die zween sprangen in die Raum/ der Jung aber steig auff die Seylleyter/ mitlerzeit kamen etliche der vnsern zum Schiff/ die der Bär schrecklich anlieff/ er wurd aber mit einer Musqueten geschossen/ vnd lieff davon. Ein Bär wil ins Schiff.

Den 20. dito war schöner Sonnenschein/ vnd wir sahen lauter Eyß im Meer. Wir haben vnser Bier in das new erbawte Hauß geführet/ vnd befunden/ daß die Fässer hart gefroren/ vnd etliche eysene Bänd dran zersprungen waren. Führen jhr Bier ins Hauß.

Den 23. giengen wir ins Schiff/ vnsere andere Gesellen zuholen/ der Krancke aber war so schwach/ vnd die Sach mit jhme dermassen gestaltet/ daß wirs mit jhm nicht wagen dürfften. Führten den Krancken auff einem Schlitten.

Den 24. kamen vnser vbrige acht Gesellen auch ins Hauß/ vnd führeten den Krancken auff einem Schlitten mit sich. Darnach holeten wir vnsern Boot oder Nachen mit grosser Mühe vnd Arbeit/ vnd legten denselben neben vnser Hauß/ dz der Boden obenlag/ deñ wir verhoffeten/ wenn vns Gott die Gnad erzeigte/ daß wir den Winter vberlebten/ daß wir denselben wider bedürffen möchten. Vnd dieweil wir nichts weniger hoffen kunten/ deñ daß wir mit dem Schiff solten davon kommen/ trugen wir den Werffancker wider ins Schiff/ damit er sich nicht vnter dem Eyß solte verliehren/ denn er vns ins künfftig auch noch möchte dienstlich seyn. Vnd da vns die Sonne (ob es wol das höchste vnd beste Ding war/ so vns zu dieser Zeit am besten möchte erquicken) nunmehr gantz vnd gar wolte verlassen/ haben wir keinen Fleiß gespart/ alle Tag mit etlichen Schlitten/ mit allerley Wahren/ so wol Proviant als andern Dingen zu vnserer Nohtdürfft/ auß dem Schiff nach vnserm Hauß zuholen/ der Wind war Nord. Die Sonne wil sie verlassen.

Den 25. October haben wir alle Rüstung/ die wir zu dem Nachen vnd Ruderschiff vermeynten vonnöhten zuseyn/ ins Hauß geholet. Als wir aber den letzten Schlitten ins Hauß ziehen wolten/ sahe vnser Schiffman drey Bären hinder vnserm Schiff/ die auff vns zukamen/ ruffte derwegen vns zu/ vnd wir sprungen auß den Seylern oder Schlingen die wir an dem Leib hatten/ vnd ergrieff der Schiffman/ vnd ich jeder ein Hellenpart/ die auff dem Schlitten lagen/ vnd stelleten vns zur Wehr/ vnsere andere Mitgesellen lieffen dem Schiff zu/ vnd im lauffen fiel einer zwischen das Eyß in einem Riß/ darüber wir vns alle entsetzten/ vnd beförchteten der Bär würde zu jhm lauffen/ vñ jhn zerreissen/ Gott aber gab Gnad/ dz die Bärn dem andern Volck nach dem Schiff zulieffen/ vnter dessen kamen wir vñ der so im Eyß gesteckt/ mit Gelegenheit auch ins Schiff auff der andern Seite. Die Bärn wöllẽ mit Gewalt ins Schiff/ vñ wir hatten kein andere Wehr/ als die zwo Hellenpartẽ/ die andern wurffen mit Brennholtz auff sie zu/ darauff sie dañ alle mal gefallen/ wie der Hund in einẽ Stein beist. Jn mittels bracht einer ein Hauffen Spieß/ so vnter d' Vordeck gewest/ vnd ein anderer schlug ein Fewer/ damit wir möchten schiessen können/ kunte aber keins auffbringen. Der eine Bär aber/ der mit Gewalt ins Schiff wolte/ wurd mit einer Helenparten auff seinen Rüsel oder Rachen dermassen getroffen/ daß er davon gieng/ drauff die andern zween/ so nicht so groß waren/ auch davon lieffen. Wir danckten Gott/ daß wir jhrer waren abkommen/ schleiffeten den Schlitten vnserm Hauß zu/ vnd erzehleten vnsern Mitgesellen/ was vns begegnet were. Holen alle Nohtdurfft auß dem Schiff. Drey Bärn. Sind in Gefahr. Die Bärn wöllen ins Schiff. Kämpffen mit den Bären.

Den 27. October schneyete es sehr/ vnsere Gesellen schossen einen weissen Fuchs/ den wir gebraten vnd gessen haben/ vnd schmäckte vns so wol/ als wer es ein Haß gewest. Wir Schiessen vnd braten ein Fuchs

richte-

Richten jhr Vhr. Brennen ein Lampen mit Bärenschmaltz.

richteten vnser Vhr widerumb zu/daß sie die Stunden schluge/ machten auch eine Lampen/die wir deß Nachts brenneten/ vnd brauchten darzu Bärenschmaltz/ von den Bären die wir geschossen/ vnd gestraifft hatten.

NOVEMBER.

Den 1. Novembris sahen wir den Mond/da es anfieng finster zuwerden/in Ost auffgehen/ bey dem Tag sahen wir die Sonne noch vber dem Erdreich/dorfften wegen der Kälte nicht außgehen.

Tödten vnd essen ein Fuchs. Bären sehen sie nit mehr/aber Füchs.

Den 2. November kam die Sonne mit jhrer Ründigkeit nicht gar vber die Erden/ ob sie wol S.S.O. auffgangen/ S.S.W. nidergangen ist/vnd gieng also neben der Erden hinumb. Ein Fuchs wurd von der vnsern einem mit einer Axt zu todt geworffen/ den wir gebraten vnd gessen haben. Zuvor hatten wir keine Füchs gesehen/da aber die Sonne vns jetzt gar verlassen hätt/spüreten wir keine Bären mehr/ biß sich die Sonne widerumb sehen liesse/dagegen kamen die Füchs bey der Nacht.

Den 3. Novembris gieng die Sonne auff beym O. vnd gieng nider S. W. Also daß wir/da sie am höchsten/nur ein wenig jhr oberstes Theil neben dem Erdreich gesehen haben/ob wir gleich höher gestanden/als der Mastbaum in vnserm Schiff gewest/ vnd war die Sonne zur selbigen Zeit in 11. Grad 48. Minuten Scorpionis, vnd Declinatio vom Æquatore 15. Grad 24. Minuten ad Meridiem.

Haben jetzt jmmerzu Nacht. Ein Noht-Bad. Fiengen einen Fuchs.

Den 4. dito war es still/ vnd sahen wir die Sonne nicht mehr. Vnser Chirurgus oder Feldscherer/ hat vns ein Badstuben zugerichtet/von einem halben Fudrigen Weinfaß/ darin sind wir einer vmb den andern gangen/ welches vns wol bekommen/ vnd vns starck vnd gesund davon befunden/ fiengen denselben Tag einen weissen Fuchs den wir gessen haben.

Sehen den Mond Tag vnd Nacht.

Den 5. Novembris war der Wind noch N. wir sahen das Meer offen/vnser Schiff aber lag vnbeweglich im Eyß/vnd weil wir jetzt jmmerzu Nacht hatten/vnd der Mond im höchsten Zeichen war/sahen wir jhn Tag vnd Nacht/wie sich zuvor die Sonne hatte sehen lassen.

Holen ein Schlitten holtz.

Den 6. dito war es zimlich finster Tag vnd Nacht/ wir aber holeten dannoch einen Schlitten mit Brennholtz.

Wissen nit ob es Tag oder Nacht ist.

Den 7. November haben wir/wegen daß vnser Vhr (welche erfrohren war) still gehalten/vnd daß wir jmmerzu Nacht gehabt/ den Tag von der Nacht nicht vnterscheiden können/ da etliche der vnsern waren drüber jrrig/ Etliche sagten/ es wäre Tag/die andern/ es wäre Nacht.

Holen Holtz.

Den 8. November holeten wir widerumb ein Schlitten mit Holtz/ vnd fiengen einen Fuchs. Nach diesem haben wir vnser Brot vberschlagen/ vnd dagegen die lange Zeit/ die wir noch allda zubleiben hetten gerechnet/ vnd befunden/ wenn wir nach vnserm Lust vnd

Theilen jhr Brot alle Wochen. Theilen auch jhren Tranck.

Wolgefallen essen solten wie zuvor/daß es zu letzt böse Rechnung geben würde/ Dann da wir zuvor gewöhnlich alle fünff Tag eine Tonnen Brot verzehrt/haben wir vns hinführo acht damit behelffen müssen/ also daß wir alle Wochen vnser Brot haben pflegen zu theilen/vnd ein jeder 4. Pfund/10. Loth für seinen Theil genommen. Es war noch nicht von Nöhten Fleisch vnd Fisch außzutheilen. Zu trincken aber hätten wir auch nicht nach Lust/ sondern mußten das Getränck auch außtheilen/ dann vnser Bier/ weil es gefrohren/ gar krafftloß vnd vngeschmackt/vnd deß Wassers sehr wenig war.

Den 9. dito war es gar finster.

Wasser im Schiff.

Den 10. giengen wir in vnser Schiff/zusehen wie es allda geschaffen/vnd befunden/ daß viel Wasser darein kommen war/also daß der Pallast (das ist Sand vnd Stein/so alle Schiff vnten müssen einladen/daß sie nicht vmbfallen) war mit Wasser bedeckt/ Wir konten es aber nicht außpumpen/ dieweil es alles gefrohren.

Fallstrick zu Füchsen.

Den 11. November war zimlich Wetter/ wir richteten mit Seyl vnd garn Fallstrick zu/ Füchs damit zufangen/ vnd konten diese Fallstrick im Hauß zuziehen/ fiengen auch damit denselben Tag einen Fuchs.

Den

Den 12. dito fiengen wir an vnsern Wein nach gewisser Maß vnter vns zutheilen/ vnd hatte jeder deß Tags mehr nicht als zwey kleine Gläßlin voll/ wer mehr wolt trincken/ der trug Schnee ins Hauß/ vnd zerschmeltzet denselbigen zum Getranck.

Theilen jhren Wein.

Von dem 13. biß zum 18. dito hat sich nicht viel gedenckwürdiges zugetragen/ ohne daß wir alle Tag den Wind observirten.

Elend Geträncк.

Den 18. Novembris hat vnser Schiffman einen Ballen grob wüllen Tuch auffgeschnitten/ welches wir zu vnserer Nohtturfft vnter vns getheilet/ vns damit vor der Kälte zubewahren.

Theilen ein Ballen Tuch.

Den 19. dito war vngestümm Wetter/ diesen Tag wurd ein Kisten voll Leinwat geöffnet/ vnd einem jeden/ davon Hembder zumachen/ außgetheilet/ Denn die Zeit also geschaffen war/ daß wir alle Mittel mußten gebrauchen/ vnser Leib vnd Leben zuerhalten.

Theilen auch Leinwand auß.

Den 20. dito war schön Wetter/ wir haben vnser Leinwat vnd Hembder gewaschen. es war aber so Kalt/ daß wirs kaum auß dem warmen Wasser ziehen konten/ so war es stracks gefrohren. Den 21. dito war der Wind N. O. vnd böß Wetter. Wir machten eine Ordnung/ daß einer vmb den andern Holtz hawen solte/ vnserm Koch zu Hülff/ Denn er sonsten genug zuthun hatte/ vnd deß Tags zweymal zukochen/ vnd Schnee zu vnserm Getränck zuschmeltzen/ vnd war diß Holtzhackens niemand gefreyet/ als der Schiffman vnd Stewrman.

Ordnung Holtz zuhawen.

Den 22. Novemb. war abermal schön Wetter. Damals hatten wir noch 17. Holländische Käß/ davon wir den einigen vbrigen in gemein gessen haben/ sonsten bekam ein jeder zu seinem Theil/ den zu essen vnd zugebrauchen/ wie er wolte.

Theilen jhren Käß.

Den 23. als wir sahen/ daß sich jmmerdar mehr Füchs sehen liessen/ namen vnser Gelegenheit in Achtung/ vnd machten etliche Springen oder Gruben/ darüber ein Brett vnd Stein gelegt war/ welches/ als bald einer darauff kommen/ von sich selbs zugefallen.

Springfallen.

Den 24. Novemb. war böß Wetter. Etliche der vnsern badeten/ vnd namen Purgation ein/ dann sie sich nicht wol befunden. Diß Tages fiengen wir vier Füchs/ die wir alle gebraten vnd gessen haben. Den andern Tag fiengen wir 2. Füchs.

Fangen 4. Füchs. 2. Füchs.

Den 26. war ein solch Vngewitter mit Schnee/ daß wir damit in vnserm Hauß gar verschlossen vnd verschneyet wurden/ daß kein Mensch außkommen konte.

Grosser Schnee.

Den 27. dito richteten wir die Springfallen oder Fuchsgruben widerumb zu/ denn die Füchs vns gewaltig wol schmäckten/ weil wir sonsten nicht viel zum besten hatten.

Den 28. hat ein gewaltiger Wind den Schnee dermassen getrieben/ daß wir keine Thür auffthun konten.

Den 29. Novemb. war hell Wetter/ Wir haben einen Weg auß dem Hauß durch den Schnee graben müssen/ vnsere Füchsfallen waren alle mit Schnee bedeckt/ die wir widerumb zurichteten/ vnd fiengen noch desselben Tags einen Fuchs. Welche vns also nicht allein zur Speiß dieneten/ sondern wir fütterten auch mit jhren Fellen vnsere Hauben/ haben vns auch wider die Kälte viel guts gethan/ denn wir vnsere Häupter biß vber die Ohren wol vnd fleissig bedecken mußten.

Ein Fuchs. Füttern jhre Hauben mit den Fellen.

Den letzten Novembris war schön Wetter/ der Wind W. vnser sechs giengen (als die Wächter/ das sind die zween hindern Stern oder Räder Ursæ minoris, vngefährlich S. W. waren) das ist/ vmb Mittag zu vnserm Schiff/ darinnen fiengen wir einen lebendigen Fuchs.

DECEMBER.

Den 1. 2. vnd 3. Decembris wurden wir abermals gar beschneyet/ vnd konten wegen deß Rauchs kein Fewer machen/ also daß ein jeder in seiner Bettstatt/ oder Hölen ist ligen blieben/ doch hat vnser Koch Fewer müssen machen/ wie er gekönt zum kochen. Wir wärmeten etliche grosse Stein/ die gebrauchten wir vnsere Füsse damit zuerwärmen/ denn die Kälte vnd der Rauch waren beyde vnträglich. Wir höreten ein schreckliches Knallen vom Eyß/ so zerrissen/ vnd sich zerspalten hat/ ob wir schon wol ein halbe Meyl davon gewest.

Der rauch vnd kälte vexiret sie.

west. Vnd weil wir also diese drey Tag wenig Fewer gemacht/war in vnserm Hauß an den Wänden vnd Boden/ja in vnsern Bettladen selbs/wol 2. Finger dick Eys gefroren. Vnd weil auch vnser Schlagvhr/ wie viel Gewicht wir auch daran hiengen/ nicht mehr gehen wolte/sondern erfrohren war/haben wir vnser Sandvhr/ von 12. zu 12. Stunden alle Mittag vnd Mitternacht vmbgewendt/ damit wir den Tag vnterscheiden konten.

Schlagvhr erfrohren. Brauchen Sandvhr.

Den 4. Decembris war hell Wetter/vnd dieweil vns das Schnee hinwegräumen so viel zu thun gab/machten wir vnter vns selbs eine Ordnung/ daß einer vmb den andern den Schnee hinweg räumen solte/der Schiffman vnd Stewrman waren aber dessen gefreyet.

Den 5. richteten wir vnser Fuchsfallen widerumb zu.

Spannische Wein erfrieret.

Den 6. December war es hell/aber gewaltig kalt/wir sahen einander erbärmlich an/ den wir vns bey dem Fewer nicht erwarmen konten/vnser Spannische Wein/der doch von Natur hitzig ist/erfrohr gar hart/ also daß wir denselben zuvor vber das Fewer halten/vnd aufflenen oder schmeltzen mußten/wenn vns derselbe vber den 2. Tag außgetheilet wurde/ vnd wurd einem jeden zu seinem Theil vngefährlich ein ächtmaß oder halb Seydel/damit mußten wir vns/neben dem Schneewasser/ dessen wir vollauff hatten/ zween Tag behelfen/ Wiewol vns das Wasser bey dieser grossen Kälte nicht allzuwol bekam.

Echtmaß Wein in 2. Tagen.

Den 7. Decembris war abermals böß vnd kalt Wetter/ also daß wir vnter einander Raht hielten/wie wir vns gegen solcher vnträglichen harten bittern Kälte verwahren solten. Es war aber einer vnter vns/ der sagte/ wir hätten noch einen zimlichen Vorraht an Steinkohlen/die solten wir gebrauchen/ Machten also auff seinen Raht/damit ein gut Fewer/dabey wir vns erquickten/ Vnd damit wir die Wärme oder Hitz desto besser vnd länger erhalten möchten/haben wir den Schlot oder Rauchloch/ deßgleichen auch die Thüren/wol vnd genaw zugemacht/welches vns aber sehr vbel bekommen/ denn als sich dabey ein jeder an seinem Ort oder Bettstat geleget/vñ wir eine zeitlang/vnser Gewonheit nach/ mit einander schwätzten/befunden wir gewaltige Verwirrung vnd Schwindel in vnserm Häuptern/vnd sagte vnser Krancker/ daß jhm vnmöglich wäre/ länger also versperrt zuligen. Derwegen einer auffgestanden vnd daß Rauchloch geöffnet/ein anderer hat die Thür auffgemacht/derselbige aber fiel gar Sinnloß dahin/ welchen ich/ als ich am nächsten bey der Thür lag mit Essig gelabet/ biß er wider zu sich kommen. Vnd weil das Thor offen stunde/ wurden wir durch die Kälte/ welche doch sonsten vnser ärgster Feind war/ widerumb erquicket/darnach gab der Schiffman vnser jedem ein wenig Wein zur Krafft vnd Labung.

Fewer von Steinkohlen.

Schwindeln alle von diesem Fewer.

Den 8. Decemb. war es wol kalt/wir dürfften aber keine Kohlen mehr gebrauchen.

Den 9. dito war es schön Sternliecht/derwegen wir den Schnee von vnserer Thür hinweg geraumbt/vnd die Füchsfallen widerumb zugerichtet.

Fangen 2. Füchse.

Den andern folgenden Tag fiengen wir 2. Fuchs/die wir gebraten/vnd jhre Fell sonsten auch wol zugebrauchen gewust haben.

Machen Socken.

Denn 11. dito konte vnser keiner seine Schuch an den Füssen leyden/ so hart waren sie daran verfrohren/ wir machten weite Socken/vnd zogen die drey oder vier Par vbereinander an/vnd drüber Schaffsfell/daß wir vns nur warm hielten.

Ein Fuchs.

Den 13. Decemb. fiengen wir abermals einen Fuchs. Es kostete vns aber diß Wildprät Mühe genug/dann wir die Fallen mit grosser Mühe richten mußten/vnd wann einer ein wenig zu lang in der Kälte war/gefrohren jhm Beulen im Angesicht.

Fangen 2. Fuchs.

Den 15. Decembris war es hell/wir fiengen 2. Fuchs: sahen den Mond auffgehen im O.S.O. da er wol 28. Tag alt/vnd im Zeichen deß Scorpions war.

Graben Holtz vnter dẽ Schnee.

Den 16. dito hatten wir kein Brennholtz mehr im Hauß/ doch lag noch ein Hauffen neben vnserm Hauß/ vnter dem Schnee/ den haben wir mit verdrießlicher Mühe vnd Beschwerung/ abraumen/ vnd allzeit zween vnd zween/ abgewechselt/ daran arbeiten mußten. Dann ob wir wol mit Füchshäuten/ darzu mit doppelten Kleydern an vnserm Leib wol versehen waren/ dorfften wir doch bey solcher Arbeit nicht lang daraussen verharren.

Den

Den 17. Decembris hat es dermassen gefrohren/ daß ein Faß Bier im Lufft in einer Nacht biß zum Grund gefrohren wäre.

Den 18. Decembris war es sehr Kalt/ vnser sieben giengen zu vnserm Schiff/ da wir noch ein lebendigen Fuchs fiengẽ/ das Wasser hätte im Schiff nicht einen Daumen hoch/ in den 18. Tagen/ die wir nicht im Schiff gewesen waren/ zugenommen/ vnd war gefrohren biß an den Grund. Fangen einen Fuchs.

Den 19. vnd 20. dito war es noch eben kalt/ da haben wir einen Fuchs gefangen. Wir fiengen an/ einander zutrösten/ weil die Sonne nun mehr am nidrigsten war/ dann es vns nicht ein geringer Verdruß vnd Beschwärung/ daß wir also Tag vnd Nacht in der Finsternuß sitzen musten/ vnd die allerherrlichste Creatur Gottes nicht sehen konten/ nach diesem fieng es widerumb an zu schneyen. Den 21. gruben wir vns wider auß dem Schnee/ wurden aber damit den 22. (wie fast täglich geschach) widerumb beschlossen. Den 23. war böß Wetter/ mit viel Schnee: Wir trösteten vns aber/ daß die Sonne damals widerumb anfieng zu steigen/ dann nach vnserer Rechnung das Solstitium war / vnd die Sonne den Tropicum Capricorni erreicht hatte/ der 23. Grad 28. Minuten gegen Mittag/ vber die Lineam æquinoctialem gelegen. Solstitium hyemale.

Den 24. Decembris war schön Wetter vnd Christnacht: Wir gruben vns auß dem Schnee/ vñ sahen das Meer voll Wassers/ dann ob es wol nicht Tag war/ konten wir doch wol so weit sehen/ hatten auch das Eys wol hörẽ zerreissen. Auff den Abend hatte der Wind schon alles zugewehet/ was wir hinweg geraumbt hatten.

Den 25. dito war noch böß Wetter mit Wind vnd Schnee/ vñ höretẽ wir die Füchs vber vnser Tach lauffen: Von welchen etliche sagten/ es wäre ein böß Zeichen/ als sie aber vmb die Vrsach gefragt würden/ sagten sie/ darumb/ daß es besser wäre/ wann sie an vnsern Bratspissen steckten/ dann als dann wäre es ein gut Zeichen/ daß wir sie essen solten. Kurtzweil in jhrem Verdrieß.

Den 26. vnd 27. Decembris war noch böß Wetter/ daß keiner seinen Kopff vor das Hauß hinauß stecken dörffte/ vnd war solche bittere Kälte/ daß wir sie schier nimmermehr erdulden konten/ dann wir vns weder bey dem Fewer/ noch mit zudecken der Kleyder / noch mit heissen Steinen erwärmen konten: Wir sahen nicht anders auß/ als die Bawren / so deß Winters bey nächtlicher weil mit jhren Wagen fahren/ vnd deß Morgends frühe zur Thür einkommen: Also daß wir bißweilen mit einander selbsten ein trawriges Mitleyden hatten. Doch trösteten wir vns/ daß wir nun den Berg erstiegen/ vñ nun mehr gegen Thal giengen/ nemlich dieweil die Sonne sich wider zu vns wendete/ die vns bald erfrewen solte. Erleiden bittere Kält.

Den 28. dito war es noch böß/ einer der vnsern kroch durch ein Loch auß dem Hauß/ zusehen/ wie es allda geschaffen wäre/ er kroch aber bald wider hinein/ vnd erzehlete vns/ wie es so gewaltig geschneyet hätte/ vnd daß der Schnee viel höher als vnser Hauß wäre / vnd so er länger draussen geblieben/ wären jhme die Ohren abgefrohren. Schnee als jhr Hauß.

Den 29. Decembris machte vnser Mittgesellen einer/ an dem die Ordnung war/ den Schnee hinweg zuraumen/ eine Stiegen 7. oder 8. Staffel hoch von Schnee/ vnd war jede einen guten Schuch hoch/ darauff wir in vnserm Hauß auß vnd eingehen musten/ dieweil der Schnee so tieff war. Wir richten vnser Füchsfallen widerumb zu/ dann wir lang nichts gefangen hätten. Als wir aber zu denselben raumeten/ funden wir in einer fallen einen todten Fuchs/ der gar hart gefrohren war/ den brachten wir zum Fewer/ zogen jhme die Haut ab/ den haben hernach etliche gekochet vnd davon gessen. 7. oder 8. staffel von Schnee. Essen einen todten Fuchsen.

Den 30. Decembris war Vngewitter vnd starcker Wind / von W. welcher den Schnee gewaltig hin vnd her trieb/ also daß vnser Stiegen / vnd Füchsfallen bald widerumb mit Schnee verwehet waren.

Den letzten Decembris war es eben so böß Wetter / also daß wir in vnserm Hauß sassen/ nicht anderst als ob wir gefangen wären/ vnd erlidten vnsägliche grosse Kälte.

Annus MDLXVII.

Nach dem wir also mit grosser Gefahr/ Vngemach/ Frost vnd Kälte diß 1596. Jahr

zu End gebracht/sind wir ins 1597. Jahr vnser Erlösung getretten: Dessen Eingang mit kaltem vngestümmen Wetter geschach/ daß wir den ersten Tag diß Jahrs auß vnserm Hauß nicht haben kommen können. Dazumal machten wir die Portion deß Weins / so vns alle zween Tag außgetheilet wurde/noch kleiner/dieweil wir besorgten/daß vnser stillligen noch lang wären möchte: Etliche spahrten jhren Theil zusammen/so lang sie konten/ ob sie es vielleicht eins mals bedörffen möchten.

Machten jhr Portionwein noch kleiner.

Den 2.3. vnd 4. Jenner/blieben wir jmmerdar im Hauß versperret/ dann niemand vor Kälte sein Haupt hinauß recken dörffte/dann es gewaltig gefrohre/vnd hatten wir kein Holtz mehr im Hauß/erlidten derwegen grosse Kälte: Wir zerhaweten / was wir hin vnd her vom vbrigen Holtz funden/zerhackten auch vnsern grosser Stock/darauff wir sonsten die Stockfisch pflegten zuklopffen/haben solches alles verbrant vnd vns beholffen/ wie wir gekönt haben. Wann wir wolten wissen/ wo der Wind hergieng/namen wir einen halben Spieß/bunden ein leinen Tuch daran/vnd regten es zum Schlot hinauß: Wir mußtens aber alsbalden wider hinein ziehen/dann es sonsten so hart als ein Brot gefrohr/ vnd konte es der Wind nicht mehr vmbdrähen.

Wie sie den Wind obseruirten.

Den 5. Jenner war es ein wenig besser/wir gruben vnser Thür auff / daß wir an die gehen konten: Haben auch allen Vnflat/der sich bey vns die Zeit/ weil wir nicht auß dem Hauß konte/ gesamlet hatte/ hinauß getragen / vnd alles wider gesäubert. Wir holeten auch Holtz vnd zerhacktens/vnd brachten damit den gantzen Tag zu/dann wir förchteten/ daß vns der Schnee möchte widerumb vberfallen vnd verschliessen: Darumb wir vns so viel mit Vorraht versahen/als vns möglich war. Vnd weil vnser Portal oder Vorhoff drey Thor hatte/vnd vnser Hauß mit dem Schnee gantz bedeckt / vnd drunter gleichsam verborgen lage/erwehleten wir das mittel Theil/vnd gruben daselbst eine Hölen oder groß weit Loch/wie ein Gewölb oder Keller in den Schnee/ ausserhalb deß Hauses/ vnd ordneten dahin Locum secretum, dahin wir auch sonsten allen and'n Vnflat vñ Vnsauberkeit wurffen. Als wir nun den gantzen Tag gearbeitet/wurden wir einträchtig/ daß es der drey König Abend war/deßwegen begerten wir an den Schiffpatron/daß wir in mitten vnsers beschwerlichen Verdruß einmal ein Ergetzlichkeit haben möchten/ vnd daß vns ein Theil vnsers Weins/der vns allwegen vber den andern Tag außzutheilen war/ geben würde/dazu dann auch ein jeder gab/was er gespahret hatte. Darauff theileten wir Zettel auß/wie in vnserm Land gebräuchlich/vnd war vnser Constabel/das ist/der Püchsenmeister/König in Nova Zembla; welches Land wol 200. Meyl lang/ vnd zwischen zweyen Meeren beschlossen ist. Wir hatten noch 2. Pfund rein Mähl (so wir zum Pappen zu Pulverladung mitgenommen hatten) davon haben wir jhm Oelküchlein gebacken / vnd legt ein jeder ein Biscocten Brot zur Mahlzeit/ vnd machen also ein Weinsuppen/ vnd waren dabey frölich/liessen vns bedüncken/als wären wir widerumb in vnserm Vatterland.

Seynd 6. Tag versperret. Holen Holtz.

Drey König Abend.

Machen einen König.

Bäcken Küchlein.

Sind frölich.

Den 6. Jenner war schön Wetter/wir giengen auß dem Hauß/ vnd machten vnsere Füchsfallen widerumb fertig/wir gruben auch vnter dem Schnee ein groß Loch/wie einen gewelbten Keller/ darein wir vnser Holtz legten.

Den 7. dito schneyete es ein wenig.

Den 8. dito war widerumb schön Wetter/damals haben wir/dieweil die Sonne vns nahet/den Tag gespühret/vnd denselben von der Nacht zimlich vnterscheiden können/welches vns sehr erfrewet.

Spühren den Tag.

Den 9. Jenner war wol etwas böß Wetter/aber doch nicht wie zuvorn/ also daß wir bißweilen zu vnsern Fuchsfallen giengen. Es war aber vnnöhtig vns zubefehlen / daß wir bald solten widerkommen/ dann vns die Kälte solches fein gelernet hat.

Den 13. Jenner war es gar still/ vnd der Wind W. wir spühreten den Tag mit Gewalt/also daß wir weilen mit der Kugel spieleten/die wir zuvor nicht hätten konnen sehen lauffen.

Den 14. dito fiengen wir. 2. Füchs.

Den 15. dito giengen vnser 6. nach dem Schiff/vnd funden vnser Fischnetz herauß gezogen/vnd ein Theil davon ausserhalb deß Schiffs/welches die Bärn zerrissen hatten/ wie wir auß der Spuhr abnemmen konten.

Jhre Netz von den Bären zerrissen.

Den

Den 16.17.18.vnd 19. Jenner war abermals schön klar Wetter/also daß wir bißweilen hinauß spatziren giengen/sahen vmb den Mittag die Lufft gar roht/welches vns ein gut Zeichen/daß die Sonne nahend war/dann es auch beym Tag etwas wärmer wurde/ als zuvor/ wir machten Fewer von Steinkohlen/ auß Mangel Holtz/ haben aber das Rauchloch nicht zumachen dörffen: Wir sparten aber vnsere Steinkohlen sehr/dieselbe in vnserm offnen Nachen vnd Ruderschiff zugebrauchen/ so vns Gott die Gnad erzeigte/ daß wir widerumb heimwarts fahren solten.

Zeichen daß die Sonne nahe ist.

Den 20. Jenner war trüb Wetter/wir blieben in vnserm Hauß vnd hackten Holtz/ zerschlugen etliche läre Fässer/vnd verbranten dieselben.

Verbrennen läre Fässer.

Den 21. war schön Wetter/vnser Fuchsjacht aber hatte ein End/dieweil die Sonne wider herzu nahete/vnd kamen die Bärn wider.

Fuchsjacht hat ein End.

Den 22. vnd 23. Jenner war schön vnd still Wetter/wir übten vns mit Kugel werffen/dann es zimlich hell war. Etliche vermeynten die Sonne würde sich bald sehen lassen/ aber Wilhelm Barentz sagte/daß es noch wol 14. Tag zu frühe wär/vnser vier giengen zum Schiff/vnd tröstet einer den andern/danckten Gott/daß das harteste vom Winter fürvber war/vnd schöpfften eine Hoffnung vnser Vatterland wid' zusehen/vnd diß alles so vns begegnete/andern zuerzehlen. Im Schiff funden wir/dz das Wasser noch mehr zuname/es war ohn alles Gefähr noch ein halbe Thonne Biscocto darinnen verblieben/davon nam ein jeder ein Brot oder zwey/vnd gieng davon.

Vben sich.

Gehen zum Schiff.

Den 24. Jenner war schön vnd klar Wetter / ich vnd Jacob Hembskerck vnser Schiffman / vnd sonsten noch einer der vnsern / giengen auß dem Hauß ans Vfer deß Meers/gegen Sudseiten Novæ Zemblæ, da sahen wir am ersten das oberste Theil von der Sonnen ein wenig/ deßwegen wir alsbalden heimgangen/ solches vnserm Obersten Stewerman Wilhelm Barentz vnd andern Mitgesellen/ als frewdenreiche Botschafft anzuzeigen. Er aber als ein erfahrner Stewerman/der solches wol verstanden/wolte es nicht glauben/dann er sagte/daß es noch wol 14. Tag zu frühe wäre/dagegen blieben wir starck auff vnserer Meynung/daß wir die Sonne gesehen hatten/vnd geschahe etliche viel Wettungen darauff.

Sehen erstmal die Sonne.

Den 25. Jenner war es wider nebelich vnd finster/also daß wir die Sonne nicht sehen kunten/deßwegen vnsere Widersacher vnser abermal spotteten/vnd sagten/die Sonn hätte sich noch nicht sehen lassen. Wurde solches abermals in Zweiffel gesetzt/vnd vngeachtet/ wir sie so augenscheinlich gesehen hatten/abermals viel drauff verwettet. Denselben Tag sahen wir zween Bärn/deren wir so lang die Sonne von vns gewest/keinen gesehen hatten.

2. Bärn.

Den 26. dito/ob wol die Luff hell war/so war doch gegen Mittag neben dem Horizonte ein finster Wolcken/also daß wir die Sonne abermals nicht sehen kunten/gegen Abend wurd vnser Krancker/der biß daher ein langwiriges hartes Läger außgestanden/gar schwach/wir trösten jhn so best wir kunten/er starb aber ein wenig nach Mitternacht.

Ihr Krancker stirbt.

Den 27. Jenner war hell Wetter/ wir machten ein Grab im Schnee mit grosser Mühe/dann es gewaltig kalt war/vnd grub einer vmb den andern biß es 7. Schuch tieff war/darnach geschach eine Vermahnung wie ein Leichtpredig/lasen auch etwas auß der heiligen Schrifft/vnd sungen Psalmen/giengen darnach alle mit der Leich/vnd begruben vnsern Todten. Nach dem wir wider heim kamen/assen wir die todten Mahlzeit/waren dabey frölich/ vnd sagte einer vnter vns ohn alles Gefähr / wann wir mehr von dem Schnee verschlossen würden/so könte man zur Noht durch den Schlot oder Rauchloch hinauß steigen. Darauff vnser Schiffman alsbalden hinauff gestiegen/deßwegen einer hinauß gangen/zusehen wie er zum Loch hinauß gucken würde/da rieff vns darnach allen hinauß/ vnd sahen wir alsdann die Sonne vollkommen vnd rund vber dem Horizonte: Deßwegen wir Gott vmb seine Gnad danckten/daß er vns diß herrliche Liecht widerumb vergönnet hätte.

Begraben ihren Todten

Todten Mahlzeit

Schiffman steigt in Schlot.

Sehen die Sonne.

Den 28. Jenner war schön Wetter/wir vbten vns mit lauffen vnd schiessen/vnd andern Exercitiis, vnsere halb erlahmte Glieder widerumb zu bewegen/vnd gelenck zumachen.

Den 29. vnd 30. mußten wir Schnees halben im Hauß bleiben.

Den 31. dito war still vnd schön Wetter/wir gruben vns wider auß dem Schnee/sahen einen Bärn auff vns zukommen/den wir geschossen/er lieff aber davon.

Ein Bär.

FEBRUARIUS.

Den 1. vnd 2. Frebruarii war böß vngestümm Wetter/also daß wir vom Schnee abermals beschlossen wurden.

Den 3. dito war ein grosser Nebel.

Den 4. 5. 6. vnd 7. hat es abermals gewaltig geschneyet/wir haben vnser Thür zugelassen/ vnd seyn im Hauß blieben: Wer sonsten draussen zuthun hat/mußte durch den Schlot auß vnd ein steigen/vnd der es nicht kunte/mußte sich sonsten behelffen.

Steigen den Schlot auß vnd ein.

Den 8. Februarii war es besser/die Lufft war hell vnd klar: Wir sahen die Sonne auff vnserm Compaß im S.S.O. auff/vnd im S.S.W. vntergehen.

Den 9. 10. 11. vnd 12. Februarii war es schön vnd hell/wir empfunden allbereit die Wärme der Sonnen/sahen einen Bärn/deß Nachts aber höreten wir noch Füchs/haben derhalben vnsere Fuchsfallen widerumb zugerichtet. In dem wir nun damit vmbgiengen/ kam ein grosser Bär gegen vnserm Hauß zu/darumb wir alle hinein lieffen/rüsteten vnsere Musqueten vnd Büchsen/vnd dieweil er gerad auff vnser Thür zulieff/ward er vornen in die Brust getroffen/daß die Kugel(welche so breit vnd eben als ein Pfenning worden) hinden wider hinauß gieng/davon er in die Höhe sprang/vnd etwan 30. Schuch weit vom Hauß nieder fiel: Wir lieffen zu jhm/er aber war noch lebendig/dann er den Kopff noch gegen vns hub/derwegen wir jhm nicht traweten/dann wir jhren List mit Schaden erfahren hatten/ sondern haben jhn noch zweymal durch den Leib geschossen/ daß er gestorben ist. Darnach wir jhme die Haut abgezogen/vnd wol 100. Pfund Schmaltz oder Schmer/ welches wir geschmeltzt/vnd in vnsern Lampen gebrennet haben/von jhme genommen/vnd hat alsdann ein jeder der gewolt/eine Lampen bey seiner Bettstatt brennen mögen/welches wir zuvor in Mangel solches Schmaltzes nicht gethan/dann wir all in gemein/ob es wol stettigs finster war/nicht allezeit ein Lampen gebrennet haben.

Schiessen ein Bärn.

Ziehen jhm die Haut ab/ vnd machten 100. Pfund Schmaltz. Brennen viel Lampen.

Den 15. Februarii kamen viel Füchs zu deß erschossenen Bärn Aaß/derwegen wirs mit Schnee zugedeckt/ dieweil wir befürchtet/ daß andere Bären auch darzu kommen möchten.

Begraben den Bärn.

Den 16. Februarii war noch böß Wetter/vnd Fastnacht/vnser jeder hat sein Portion Wein zum besten geben/sind also mitten in vnser Trübsal vnd Elend ein wenig frölich gewest.

Fastnacht.

Den 17. dito machten wir vnser Thür wider auff / vnd giengen vnser fünff ins Schiff/so wir noch in vorgem Stand/aber dabey viel Bärn Spur funden.

Gehen zum Schiff.

Den 18. kamen in der Nacht Füchs/eben auff vnser Hauß/wir vermeynten es wären Bärn/sahen aber hernach daß es Füchs waren gewest.

Den 22. Februarii hat vns die Noht getrungen/noch ein Schlitten mit Holtz zuholen: Seynd also vnser 10. mit Waffen wol versehen/dahin gangen/haben grosse Mühe vnd Arbeit angewendet etwas zufinden/dann der Schnee alles bedeckt hatte. Nach dem wir aber nun auffgeladen / vnd heimwerts wolten / kunten wirs nicht fortziehen / dann vnsere Krafft sehr abgenommen/hatten auch nahend daran verzweiffelt/doch hat vns die Noht vnd Hoffnung einer Besserung/ein Hertz gemacht. Nach dem wir nun zu vnserm Hauß kamen/sahen wir viel offene Wasser im Meer/das vns nicht wenig erfrewet.

Holen Holtz mit grosser Beschwerung.

Offen Meer.

Den 23. Februarii war es still/wir fiengen die Nacht zween Füchs/die wir mit Frewden gebraten vnd gessen haben.

Fangen 2. Füchs.

Den 28. Februarii holeten vnser zehen(dann etliche nicht wol auff/vnd einem das vorder Glied an der grossen Zehen abgefroren war) einen Schlitten mit Holtz/doch mit weniger Mühe/als die vergangene Tag geschehen.

Holen Holtz.

MAR-

MARTIUS.

Den 1. Martii war es gar kalt/vnd wir sparten das Holtz/dieweil es vns so sawer würde/den Krancken gaben wir warme Stein/vnd vbten wir vns mit springen vnd lauffen/biß vns warm wurd/gegen Abend aber machten wir ein gut Fewer.

Vben sich mit springen.

Den 2. Martii war die Sonne am höchsten erhaben/6. Grad 48. Minuten/darauß wir deß Poli Höhe abermal 76. Grad funden.

Den 3. Martii war ein stiller schöner Tag: Vnsere Krancken stunden auff/vnd giengen ein wenig im Hauß vmb/welches jhnen doch hernach nicht wol bekommen/daß sie so frühe waren abgeflogen/vnd sich bewegt hatten.

Den 4. dito sahen wir ein Bärn: Wir giengen ins Schiff/vnd befunden/daß die Bärn gewaltig drinnen gehauset hatten/die Küchen Thür auffgebrochen/vnd weit vom Schiff geschleifft.

Ein Bär.

Den 5. Martii sahen wir viel offen Wasser im Meer/welches vns sehr erfrewete/vnd machte vns ein Hoffnung die Zeit zuerleben/daß wir einmal von dannen kämen.

Den 6. vnd 7. Martii war böß Wetter/wer außgehen wolte/stieg zum Schlot hinauß/von dannen wir das offen Meer wol sehen kunten/also daß wir befürchten/vnser Schiff würde der mal eins vnversehener Ding erledigt vnd davon geführet werden.

Steigen zum Schlot auß vnd ein.

Den 8. vnd 9. dito war es noch böß/wir kunten aber gegen N. O. im Meer kein Eyß mehr sehen/darauß wir schlossen/daß es daselbst ein weites Meer haben müßte. Gegen S. O. aber/da Tartaria ligt/haben wir noch Eyß vollauff gesehen.

Im Meer kein Eyß mehr.

Den 10. Martii giengen vnser neun ins Schiff/welches noch wie allzeit verfroren lag/vnd holeten Brennholtz darauß.

Gehen ins Schiff.

Den 11. dito funden wir die Sonne 10. Grad 10. Minuten erhaben/daß deß Poli Höhe abermals 76. Grad gab. Vnserer 12. giengen an vnsern gewöhnlichen Ort/vnd holeten ein Schlitten mit Holtz/der wurd vns gewaltig sawer fort zubringen. Da wir heim kamen/waren wir alle müd vnd krafftloß/begehrten derwegen an vnserm Schiffman ein Portion Wein/die er vns gab/damit wir vns erquickten/vnd ein andermal desto williger wären. Wir sagten offtmals zusammen/wann Holtz zu kauff wär/wir wolten all vnser Vermögen vnd all vnsern Lohn drumb geben.

76. Grad poli Höhe. Holen Holtz.

Den 18. 19. vnd 20. hat es geschneyet/vnd Eyß im Meer ein wunderlich Wesen mit Krachen vnd Brechen gehabt/daß wirs biß in vnser Hauß gehört.

Den 21. Martii war schön Wetter/damals gieng die Sonne in ersten Grad Arietis, war vmb Mittag 14. Grad erhaben/darauß wir vns/wie zuvorn offtmals vnter dem 76. Grad Elevationis poli befunden/vnd war das Æquinoctium, da dann Tag vnd Nacht durchauß an allen Orten in der gantzen Welt gleich seyn. Damals haben wir auß vnsern rawen Häuten Schuch gemacht/dieweil vns die harte Schuch/so an vnsern Füssen so hart als ein Horn erfroren waren/länger zuleyden vnmöglich war: Darnach haben wir ein Schlitten mit Holtz mit grossem Verdruß vnd Vnwillen geholet/doch tröstet je einer den anderen/daß es nicht lang wären solte.

Æquinoctium. Machen Schuch von jhren rawen Häuten. Holen Holtz.

Den 22. 23. 24. vnd 25. Martii war es noch eben kalt/wir machten bisweilen ein Fewer von Steinkoln vnser Holtz zusparen.

Den 26. holeten wir widerumb einen Schlitten mit Holtz.

Holen Holtz.

Diesen gantzen Monat vollend/ist schön klar Wetter/aber sehr kalt gewest/der Wind war S. W. welcher dann das Eyß wiederumb hinweg geführt/vnd ein offenes Meer gemacht/vnser Schiff aber war noch jmmerdar starck verfroren/darinnen die Bärn deß Nachts seltzam hauseten.

Schiff bleibt jmmer stehend.

APRILIS.

Den 1. April war ein schöner Tag/aber gar kalt/wie auch die nachfolgende Tag/

der 2.3.4.5. vnd 6. wir machten einen Kolben damit zuspielen: Versahen vnd bunden vnser Schiff mit Seylen/ob es einsmals erlediget würde. Nach diesem kam ein Bär zu vnserm Hauß/wir aber flohen hinein jhn zuerschiessen/dieweil aber das Pulver feucht war/wolte es nicht angehen/derwegen vns der Bär nachfolgete/vnd war allbereit vnserer Schneestigen herab kommen/vnd eylete mit Gewalt der Thür zu. Der Schiffman so der letzte war/schlug die Thür zu/er kunte aber vor Schrecken den Rigel nicht fürschieben/das vnser grosses Glück war/daß der Bär nicht gar hinein kam/er lieff davon/kam aber bald wider/vnd stieg oben auff das Hauß/vnd fieng ein forchtsam Wesen droben an/richtet sich an vnsern Schlot/daß wir fürchteten/er würde alles vber einen Hauffen werffen. Wir waren vnter dessen mit vnsern Wehren stets fertig: Hätten aber eben vber den Schlot einen alten Segel auff gespannet/damit es nicht hinein regnen oder schneyen solte/denselben zerrisse er zu Stücken/lieffe darnach davon.

Ein Bär wil ins Hauß. *Bär auff dem Hauß.*

Den 14. dito hat sich das Eyß vmb vnser Schiff herumb/so hoch als ein Hauß vber einander geschoben/welches vns schrecklich zusehen war/vnd wunderte vns sehr/daß das Schiff nicht gar zu scheitern gieng.

Gehen zum Schiff. Ein Bär. *Vfer deß Meers erfroren.*

Den 15. dito war es gar still/vnser sieben giengen nach dem Schiff/welches wir noch in vorigem Wesen funden: Es kam ein grosser Bär zu vns/lieff aber bald davon: Wir giengen in das Ort/da wir jhn gesehen hatten/ob er vielleicht daselbst sein Hölen hätte/vnd funden eine grosse weite Gruben/deren Eingang gar eng/vnd jnwendig weit war: Wir stachen mit vnsern Spiessen hinein/es war aber nichts mehr drinnen/nachmals kroch vnser einer vmb Kurtzweil willen gar darein. Das Vfer deß Meers hatte ein Ansehen wie eine grosse gewaltige Statt/die sich mit vielen Bolwercken vnd Thürnen sehen läßt/also hätte sich das Eyß auff einander geschoben/daß es zuverwundern war.

Den 16. Aprilis war böß Wetter.

Offen Meer. *76. Grad poli Höhe. Holen Holtz.*

Den 17. vnd 18. war es wider schön vnd hell/wir giengen auff dem Eyß biß an das offen Meer/allda wir einen Vogel gesehen/der sich ins Wasser dauchte/welches vns ein gute Anzeigung war/daß das Meer offen wär. Wir observirten abermal auß der Sonnen Höhe die Elevationem poli 76. Grad. Darnach giengen vnser eylff nach Holtz/vnd brachten einen Schlitten voll. Deß Nachts ist abermals ein Bär auff das Hauß kommen/wir sprangen alle herauß mit vnsern Waffen/er aber lieff davon.

Baden.

Den 19. dito gebrauchten wir vnser Bad/welches vns gar wol bekommen.

Waschen da das Holtz ligt.

Den 20. April seynd vnser fünff an das Ort gangen/da wir Holtz zuholen pflegten/vnd haben vnser Hembder vnd ander leinen Dinglich gewaschen/wir haben vnsern Kessel auff dem Schlitten mit vns geführet/dann allda Holtz vollauff war/vnd wir also das Holtz zum Waschen nicht so weit holen durfften/welches vns sehr befürderlich war.

Den 21. 22. 23. 24. vnd 25. Aprilis ist die Lufft jmmerdar schön vnd hell gewest/wir haben einen Bärn geschossen/ist aber doch davon gelauffen.

Den 26. vnd diß vbrige gantze Monat ist schön Wetter gewest.

Sehen die Sonne Tag vnd Nacht.

Den 30. dito sahen wir die Sonne/da sie vmb Mitternacht am nidrigsten war/noch vber dem Horizonte im Nord erhaben/vnd haben forthin jmmerdar/Tag vnd Nacht die Sonne gehabt vnd gesehen.

MAJUS.

Kochen jhr letztes gesaltzen Fleisch. Letzt schweinen Fleisch.

Den 1. Tag May war hell vnd schön Wetter/der Wind W. damals haben wir vnser letztes gesaltzene Ochsenfleisch gekocht/welches wir doch lang gespart hatten.

Den 2. vnd 3. May kam ein Vngewitter auß S. W. davon das Meer gar offen wurd. Vnd diesen Tag haben wir vnser letzt schweinen Fleisch außgetheilt/vnd hat jeder auff drey Wochen lang deß Tags nicht vber 4. Loht bekommen: Welches vns ein grosser Jammer war/daß wir eben zu der Zeit/da wir am meisten Krafft vnd Sterck bedürfften/nichts mehr solten zu essen haben/das vns eine Krafft geben möge.

Den 5. May war zimlich schön Wetter/vnser fünff giengen zum Schiff/vnd befunden

funden/daß es mehr als jemals mit Eyß besetzt war/dann es zuvorn vber 75. Schrit vom offenem Meer nicht gelegen/jetzt aber vber 500. Schrit davon lag/vnd dazu mit hohen Eyßbergen vmbgeben war. In dieser Nacht kam ein Bär für vnser Hauß/lieff aber wider davon.

Sehen zum Schiff. Schiff 500. Schrit im Eyß erfroren. Ein Bär.

Den 5. vnd 6. May war es still vnd hell.

Den 7. dito hat es gewaltig geschneyet/also daß wir vom Schnee abermals gar beschlossen wurden/welchs vns gar kleinmühtig/dann wir lieber davon gefahren wären.

Schneyet.

Den 8. May war es noch böß/wir wurden rähtig/vnsern Schiffpatron oder Commissarium anzusprechen/daß es nun mehr Zeit wäre/vns wider nach Hauß zubegeben. Es war aber keiner/der jhme solches sagen dürffte/dann er sich vernemmen lassen/wie er allda verharren wolte biß auff den letzten Junii/in Hoffnung/daß vnser Schiff vom Eyß widerumb solt erledigt werden.

Gesellen Rahtschlag.

Den 9. May war schön Wetter/der Wind N. O. vnd hatte die Begierd heimzufahren/ bey der gantzen Gesellschafft je länger je mehr zugenommen/ derwegen wir beschlossen/ vnsere Meynung dem Wilhelm Barentz/als Oberstem Stewerman/erstlich anzusagen/vnd jhn zubitten/daß er den Schiffman dazu bereden wolte/damit wir endlich einmal davon kämen. Er gab vns gute Wort/vns damit auffzuziehen. Es geschach aber solches alles still/vnd freundlich/nicht auffrührisch.

Begierd heimzufahren. Sagen Barentz jhren Rahtschlag.

Den 11. May war schön Wetter/vnd Wind S. W. vnd das Meer gar offen.

Die Schiffgesellen erjnnerten den Wilhelm Barentz/daß er doch jhr Begehren dem Schiffman anzeigen wolte/welches er jhnen zuthun zusagte.

Den 12. May war Vngewitter.

Den 13. war es still/doch mit viel Schnee.

Den 14. war es abermal schön/wir holeten den letzten Schlitten mit Brennholtz: Trugen für vnd für vnsere rawe Socken an/die wir auß vnsern Hüten gemacht hätten/ vnd an statt der Schuch sie brauchten/dann sie vns gar recht thäten. Wir erjnnerten den Wilhelm Barentz abermals/vnser bey dem Schiffman im besten zugedencken.

Holen die letzte Schlitten Brennholtz.

Den 15. May war schön Wetter/der Wind W. wir gaben einander ein Zeichen/daß wir alle auß dem Hauß giengen/auff daß der Wilhelm Barentz Gelegenheit hätte/mit dem Schiffman zureden/vnd jhme fürzutragen/was der Schiffgesellen Begehren wäre/ wie er dann thete: Darauff jhm der Schiffman zur Antwort gab/sie solten noch diesen Monat Gedult tragen/vnd so das Schiff vor End desselben nicht erledigt würde/solten sie die Ruderjacht vnd Nachen verfertigen/ darüber wir sehr erfrewet worden/dann die Weil wolt vns gewaltig lang werden.

Barentz redet mit dem Schiffpatron. Angeneme Antwort.

Den 16. 17. vnd 18. May war es noch schön/wir zehleten die Tag/wann wir alle Ding solten fertig machen.

Den 19. war der Wind O. vnser vier giengen zu dem Schiff/zubesichtigen durch was Mittel vnd Weg wir den Boot oder Nachen möchten ins Meer schleiffen.

Gehen zum Schiff ein Weg zusuchen.

Den 20. dito war böß Wetter/der Wind N. O. deßwegen vns das Eyß widerumb gewaltig zusetzte. Nach Mittag haben die Schiffgesellen selbst mit dem Schiffman geredet/dann es war Zeit/vns einmal auff die Reyß zuschicken/denen er antwortet/er hätte sein Leib vnd Leben so lieb als sie/doch möchten sie anfangen sich zuversehen/jhre Kleyder vnd Geraht zubessern vnd flicken/auch was sonsten zu jhrem Leib gehörete/versorgen/auff daß man hernach mit solchen Dingen nicht gehindert würde: So solten sie auch nach diesem Monat den Boot oder Nachen anfangen zuverfertigen.

Gesellen reden mit dem Schiffpatron. Antwort.

Den 21. 22. 23. 24. vnd 25. May war schön Wetter/ein jeder rüstet vnd versahe sich zu der Reyß: Vnd als vns Holtz manglete/haben wir vnser Portal vnd Vorhoff abgebrochen/vnd damit Fewer gemacht: Wir wuschen auch vnser Hembder vnd leinen Dinglich/ an dem Ort/da wir das Holtz holeten. Observirten die poli Höhe abermals 76. Grad.

Fangen an jhr Hauß zubrechen. 76. Grad poli Höhe.

Den 26. vnd 27. May hat es einen starcken Wind auß N. O. der abermal viel Eyß zugeführt.

Den 28. giengen wir in das Schiff/ holeten darauß alles was vns von Seylen/

Rollen / Segeln / vnd andern zu vnserm Boot oder Nachen / kundt dienstlich seyn.

Graben jhren Nachen auß dem Schnee. Sind krafftloß.

Den 29. dito haben wir vnsern Nachen/so noch beym Schiff am Land lag/da wir jhn verlassen hätten/mit grosser Mühe auß dem Schnee gegraben/da er nun außgegraben war/vermeynten wir jhn zu Hauß zu schleiffen/daselbsten zu bessern vnd zubawen/wir kuntens aber nicht verbringen/denn wir gar schwach vnd krafftloß waren/davon vns der Muht gantz vnd gar entfiel/vnd befürchteten wir müßten gar da bleiben/der Schiffman hat vns zugesprochen/vnd ein Hertz gemacht/ob wir alle wolten Bürger zu Nova Zembla bleiben/vnd allda begraben werden ? Vnd ob wol vnser Will gut war/so hat es vns doch an Krafft vnd Stärck gemangelt/also daß wir vnsere Arbeit mußten anstehen lassen.

Wenden jhren Bock vmb.

Nach Mittag wurden wir zu raht/wie wirs wolten angreiffen/vnd beschlossen vnser Bock oder Ruderjagt/so bey vnsrem Hauß/mit dem Boden in die Höhe gewendet lag/vmb zuwenden/vnd die Seiten mit Brettern höher zumachen/ vnd sonsten zuzurichten/ daß er vns im Meer damit zufahren dienen möchte/dann wir wol gewußt/vnd vnsere Rechnung allbereit gemacht hatten/daß wir eine verdrießliche mühsame Reyß haben n ů ten/ auff welcher vns viel Widerwärtigkeit vnd Vnglück würde begegnen/als wir kaum gedencken kunten/ob wir gleich alles auffs beste machten vnd ordneten.

Ein Bär.

Weil wir aber damit in der Arbeit waren/kam ein grosser erschrecklichrr Bär/deßwegen wir alles verlassen/vnd vnserm Hauß zugelauffen sind/vnd in demselben mit dreyen Büchsen/vnd einer im Schlot mit einer Musqueten seiner erwartet haben/Er kam aber ohne Forcht zu vns/biß an die Stiegen für das Thor/der Mann so vnter der Thür stunde/hätt jhn nicht gesehen/dann er nach der andern Thür sahe/also daß jhm der Bär nahend an den Leib kommen. Ein anderer aber/so den Bärn gesehen/schrye jhm zu/daß er sich versehen solte/vnd brenneten auff den Bärn loß/schoß jhn auch durch den Leib/drauff er ein wenig beyseits vom Hauß gelauffen / vnd daselbst vmbgefallen / vnd wir haben jhn nachmals mit Spiessen zu todt geschlagen.

Schlagen jhn zu todt

Speiß der Bärn.

Wir funden in seinem Leib ein jungen Meerhund/mit Haut vnd Haar/den er ohne Zweiffel newlich verschlungen hatte.

Machen alles zu der Reyse fertig. Ein Bär. Brechen jhr Hauß vmb die Brettern.

Den 30. May war der Wind West/vnd kalt/vnser etliche giengen auß dem Hauß/ wendeten den Bock vmb/vnd baweten dran was von nöhten war/vnter dessen machten die andern im Hauß den Segel vnd die Seyl fertig. Vnd als wir also arbeiteten/kam abermal ein Bär/welchen wir geschossen haben/er ist aber davon gelauffen/darnach brachen wir den Boden deß Hauses/vnd andere Bretter ab/vnsern Bock vnd Ruderschiff damit zuerhöhen/Wir befürderten aber vnser Arbeit nach all vnserm Vermögen/dann vns lang darnach verlanget hatte/also daß ein jeder mehr dann seine Krafft vermochte/arbeitete/die Reyse zubefürdern.

Ein Bär. Bärn mit drey Schüß troffen. Kochen vnd essen seine Lebern. Werden davon kranck.

Den 31. May war es noch kälter/wir zimmerten vnd baweten jmmer fort/da kam abermals ein Bär/gleich als ob sie geschmäcket hätten/daß wir hinweg wolten/dann es nun den dritten Tag nacheinand' geschach/dz sie vns gehindert hattē/wir lieffen ins Hauß/ darinnē wir seiner mit Büchsen warteten/er kam eben stoltz daher/vñ wurd bald zu todt geschossen/von dreyen die jhn zugleich traffen/einer traff jhn auff dem Schlot/vnd 2. auß der Thür. Sein Todt aber war vns schädlicher als sein Leben/denn wir kochten seine Leber/ vnd haben die gessen/sind aber davon kranck worden/fürnemlich sind drey so kranck worden/daß wir vermeynt sie würden sterben/vnd ist jhnen jhr Haut vom Haupt an biß zu den Füssen abgangen/vnd hat sich vernewet/Wir danckten Gott/daß sie nur widerumb gesund wurden/dann wir ohne das zu schwach an Volck gewest.

JUNIUS.

Den 1. Junii war schön Wetter/vnsere Leut waren deß mehrern Theils kranck/ von der Bärn Leber die sie gessen hatten/daß sie nicht arbeiten kunten. Es war aber noch ein Hafen voll Lebern auff dem Fewer/den hat vnser Schiffman vor die Thür hinauß geworffen. Diesen Tag giengen vnser vier / so die stärckesten waren / zum Schiff /zusehen

ob

ob in demselben nichts wäre/das vns zu vnserer Reyß dienen möchte/vnd funden noch ein Fäßlein voll gesaltzen Fisch/welches wir vnter vns außgetheilet haben/vnd bekam ein jeder 2. davon zu seinem Theil/die haben vns gewaltig wol geschmäckt.

Sehen zum Schiff.

Den 2. Junii war wider schön Wetter/vnd der Wind S. W. es giengen vnser sechs ans Meer/ zusehen durch was Weg wir vnsern Nachen vnd Bock am bequemsten ins Meer bringen möchten/das Eyß lag darumb allenthalben/wie hohe Berge/also daß es vns vnmöglich dauchte den Nachen drüber zuschleiffen. Wir funden für den besten Weg/ daß wir den Bock zu dem Schiff (welches fast der halbe Weg) von dannen zum offnen Meer zuschleiffen/wiewol es an etlichen Orten gar vneben war/vnd ohne grosse Mühe vnd Arbeit nicht würde geschehen können.

Besichtigen einen Außgang.

Den 3. Junii war schön Wetter/es wurd mit vnsern Krancken ein wenig besser/wir arbeiten alle mit Gewalt am Bock/also daß er den Tag fertig worden.

Den 4. dito giengen vnser eylff zum Nachen/bey dem Schiff richteten denselben zu/ denn dieweil es ein Hering Nachen war/so hinden gar eng/haben wir hinden ein Stück davon abgenommen/vnd jhn etwas weiter gebawet/daß er im Meer bestehen möchte/richteten jhn also auffs beste zu/als es vns möglich war. Diesen Tag schleifften wir zween Schlitten mit allerley Proviant zu vnserm Schiff/ auff daß wirs desto näher bey dem Meer hätten.

Bawen den Nachen.

Schleiffen ihr Proviant nach dem Schiff.

Den 5. Junii war der Wind W. mit Hagel vñ Schnee/welchs das Meer geöffnet/ Wir kunten vor diesem Vngewitter nicht auß außgehen/ aber im Hauß haben wir die Ruder/Mastbaum/Segel vnd Seyler/auch vnsere Büchsen/Spiessen vnd Schwerter vnd was sonsten nöhtig war/zugerichtet.

Rüsten sich.

Den 6. Junii ließ sichs mit schönem Wetter an/wir haben den Nachen vollends außgemacht/ vnd zween Schlitten mit Kauffmans Wahren/ die wir wolten mit vns nemmen/zum Schiff geführt. Nachmals erhub sich so ein gewaltiges Vngewitter auß dem S. W. mit Schnee/Hagel vnd Regen/daß wir deßgleichen nicht bald gesehen/deßwegen wir all vnser Arbeit mußten stehen lassen/vnd heim gehen/da wir doch auch nicht fast drucken waren/denn wir etliche Bretter zu Erbawung vnsers Nachens vom Tach hinweg genommen hatten/vnd war also nur ein Segel drüber gespannet/der kein Wasser hielt. Es ist auch der Weg von diesem Regen gar auffgangen/vnd der Schnee zerschmoltzen/darumb wir vnsere rawe Socken hinlegen/vnd vnsere alte lederne Schuch wider anziehen mußten.

Schleiffen Kauffmans Wahren.

Regnet ins Hauß.

Den 7. dito war nach dem Mittag widerumb schön Wetter/wir arbeiten noch an vnserm Nachen/packten etlich köstliche Kauffmans Wahren/so viel wir mit vns nemmen kunten/ zusammen/ damit sie vor dem Meerwasser sicher wären.

Packen etliche köstliche Wahren.

Den 8. dito schleifften wir die Wahren/so wir eingepackt vnd fertig gemacht zu dem Schiff/vnd ist vnser Nachen/den wir auff den Seiten mit Brettern sehr erhöhet/auch fertig worden. Denselben Tag haben wir alle einander geholffen/vnd den Boot oder Ruderschiff vom Hauß zu vnserm Schiff geschleifft/ wir waren daran gespannet/ wie man Pferd für einen Schlitten pflegt zuspannen/zogen den also mit Gewalt vnd grosser Mühe fort/dann der Verdruß/den wir von diesem Ort hatten/wenn wir allda hätten bleiben sollen/vnd die Hoffnung hinweg zukommen doppelte vnsere Krafft.

Der Nachen auch verfertiget.

Schleiffen den Boot zum Schiff.

Den 9. Junii war schön Wetter/wir haben vnsere Hembder vnd Leinen Geräht gewäschen.

Den 10. dito zogen wir noch 4. Schlitten mit Wahren ins Schiff/ thäten vnsern Wein/der vns noch vbrig/in kleine Fäßlein/damit wir jedem Schiff seinen Theil geben kunten/auch so wir mit Eyß widerumb solten besetzt werden/diese kleine Fäßlin desto leichter wider abzuladen.

Schleiffen Vorsichtigkeit.

Den 11. dito war ein gewaltiger Wind / auß N. N. W. wir stunden in grossen Sorgen/es möcht das Eyß vom Sturm brechen/vnd vnser Schiff ledig vnd davon getrieben werden/darinnen wir doch vnsere beste Sachen hatten/vnd wäre also mit vns gar außgewest.

Vngewitter.

Hawen ein Weg.

Den 12. Junii giengen wir mit Hawen/Arten/vnd anderm Werckzeug auß/ vorhabens den Weg etwas eben zumachen/ damit wir vnsere Nachen vom grossen Schiff zum offenen Meer schleiffen kunten/ welches vns die aller schwerste Arbeit war. Vnd als wir also gar anhebig an der Arbeit waren/ kam ein grosser Bär/ wie wirs dafür hielten/ auß der Tartarey (dann wir sie bißweilen auff 20. oder 30. Meyl Wegs vom Land im Meer gesehen haben) von dem Meer gerad auff vns zu. Vnser Feldscherer schoß nach jhme mit einer Musqueten/ vnd traff jhn/ er lieff davon/ kunt aber doch auff dem vnebenen Weg nicht fort kommen/ derwegen folgten wir jhm nach/ schlugen jhn todt/ vnd namen seine Zähne.

Bär schwimmet 20. oder 30. Meyl.

Schlagen ein Bärn zu todt.

Wilhelm Barentz kranck.

Den 13. dito/ nach dem alle Ding fertig/ vnd vnser Schiffman das offene Meer besichtiget/ vnd der Wind West war/ ist er ins Hauß zu dem Wilhelm Barentz gangen/ welcher lange Zeit kranck gewesen war/ vnd hat jhme angezeigt/ daß jhn für gut ansehe/ daß wir vnserer Gelegenheit solten warnemmen/ vnd vnser Reyß heimwarts anstellen/ wurde derwegen beschlossen/ den Nachen vnd Boot oder Ruderschiff zu dem Wasser zubringen/ vnd im Namen Gottes vnser Reyß von Nova Zembla heimwerts anzufangen.

Lassen ein Zettel im Hauß.

Der Wilhelm Barentz hat zuvor einen Zettel geschrieben / den er darnach in ein Muscatnuß gesteckt/ vnd in den Schlot vnsers Hauses gehangen / ob vielleicht jemand nach vns an diß Ort kommen möchte/ daß man darnach wißt/ mit was Gelegenheit diß Hauß erbawet/ vnd wurde kürtzlich drinnen vermeldet/ daß wir auß Holland wären kommen/ in Meynung nach dem Königreich China zuschiffen/ wie wir da vom Eyß auffgehalten/ das Hauß gebawt/ vñ was vns in den 10. Monaten/ die wir da gewesen/ begegnet war.

Jedes Schifflein ein Abschiedbrieff.

Vnd dieweil wir vns jetzund auff dieser Reyß mit vnsern 2. kleinen Schifflein in ein vberauß grosse Gefahr begeben mußten/ hat vnser Schiff Patron zween Abschiedbrieff gleiches Innhalts geschrieben/ welchen wir auch alle vnterschrieben haben/ vnd hat jedes Schiff/ ob wir etwa von einander kommen/ vnd einander verliehren solten/ deren einen zu sich genommen/ auff daß man bey dem vberbliebenden allzeit vnser Vorhaben/ Abschied vnd Herkommen finden möchte. Nach dem wir vns nun vber solchem allem verglichen/ haben mir den Bock oder Ruderschiff mit grosser Mühe ins Meer geschleifft/ haben einen der vnsern drinnen gelassen/ vnd haben den andern Boot oder Nachen auch geholet/ darnach noch 12. Schlitten mit Proviant/ Wein vnd Kauffmans Wahren beladen. Dann wir vns beflissen / so viel Kauffmans Wahren zuerhalten/ vnd davon zubringen/ als vns möglich gewest.

Schleiffen den Bock vnd Nachen ins Meer/ vnd 11. Schlitten Wahren.

Thuch. Leinen. Sammet. Gelt. Brot/ Käß/ Speck/ Oel/ Wein/ Essig.

Namen derwegen mit vns 6. Ballen deß reinsten Wüllen Thuchs/ einen Kasten/ mit Leinenem Thuch/ zwey Päcklein Sammet/ zwey Trühelein mit Gelt/ zwey Harnisch Fässer/ der Gesellen Kleyder/ Hembder vnd anders/ dreyzehen Thonnen Brot/ ein Thonnen Käß/ ein Seiten Speck/ zwey Fäßlein Oel/ sechs kleine Fäßlein Wein/ zwey Fäßlein Essig/ vnd sonsten noch andern viel Plunder/ also wann mans vber einem Hauffen gesehen/ hätte man nicht gemeynet/ daß es in diese zwey kleine Schifflein hätt können geladen werden.

Schleiffen die zween Krancken.

Als nun diß alles bey dem Meer gewest/ haben wir vnsere Krancken/ Wilhelm Barentz/ vnd Niclas Andreas/ auff dem Schlitten nach dem Meer geschleifft/ vnd haben alsdann vnsere Wahr vnd Provision zertheilt/ vnd in jedes Schifflein einen Krancken eingenommen/ vnd hat ein jeder darauff die zween Abschiedbrieff/ davon droben gemeldet/ mit seiner Hand vnterschreiben müssen/ deren war dieser Innhalt:

NAch dem wir Ends benante biß dato in diesem Land Nova Zembla, mit grosser Beschwerung vnd Vngemach vns auffgehalten/ in Hoffnung/ dz vnser Schiff vom Eyß widerumb solte erledigt werden/ zu dem doch/ wie es sich ließ ansehen/ wenig Hoffnung mehr ist/ dañ dz es nicht allein mit Eyß gleichsam vmbmawret/ sondern sich auch im vergangen Martio vñ April die Eyßschollen dermassen auff einander geschoben vnd gehäuffet/ daß wir keinen Raht noch Mittel gewußt/ vnsern Boot oder Nachen ins offen Meer oder Wasser zubringen. Derwegen ich Schiffman vnd Commissarius/ mit Wilhelm Barentz/ als Obersten Stewerman/ vnd andern Officirn/ auch allen

vbrigen

vbrigen Schiffgesellen die Sach in Berahtschlagung/ Vnd dieweil/ allem ansehen nach/ vnser Schiff vom Eyß nimmermher erledigt werden wirt/ sind wir gedrungē worden auff Mittel vnd Weg zu gedencken/ wie wir vnsere Person vñ etliche Kauffmans Güter salviren vnd erhalten möchten/ dazu wir kein besser Mittel gefunden/ deñ vnser Ruderschifflein vnd Nachen etwas besser zuversehen/ vñ höher zu erbawen. Darumb wir dañ allen Fleiß angewendet/ vns auffs beste zuversehen/ nicht allein wider die Kälte/ sondern auch wider andere viel Gefahr vnd Widerwärtigkeit/ die wir noch außzustehen hätten/ wann wir vnser Leben erhalten wolten. Sonderlich dieweil schon drey oder vier der vnsern schwach worden/ vnd vns zur Arbeit nimmer helffen konten/ auch der stärckste vnter vns allen dermassen von Kräfften kommen vnd außgemattet/ daß er nicht mehr halbe Mannsstärcke hatte/ vnd dannoch dabey keiner Besserung sich zuversehen/ sondern viel mehr zubeförchtē/ daß er nur ärger werdē würde/ zumal weil wir noch so ein weite Reiß vor vns/ vñ vnser Brot nicht länger dann biß auff den letzten Augusti außlangen konte/ vnd wir darzu nicht gewiß/ daß wir inner dieser Zeit zu Leuten/ oder an solche Ort vnd End kommen möchten/ da wir vns mit Proviant ferner könten versehen/ ob wir gleich jetzt diese Stund vnser Reiß anfangen/ vnd auff erste befürdern wolten. Haben derwegen vor gut vnd rahtsam befunden/ vnser Reiß nicht länger auffzuschieben/ dieweil ein jeder von Natur schuldig ist/ seine eigene Wolfahrt auff Fristung seines Lebens zusuchen/ Vnd ist also von vns sämptlich vnd in gemein beschlossen/ wie auch deßwegen ein jeder mit eigener Hand vnterschrieben. Geschehen den 1. Junii Anno 1597.

Dieweil wir denn zu End benanten Dato allerdings fertig/ vnd einen zimlichen guten Wind hatten/ vnd das Meer zimlich offen war/ haben wir vns in Gottes Namen auff die Reiß begeben/ dañ vnser Schiff noch jmmerdar fest mit Eys besetzt war/ vnd ob es wol/ immitels als wir vns fertig machten/ gewaltige starcke Wind von W. auch Nord/ vnd N. W. gehabt/ dadurch wir auff Erledigung vnsers Schiffs gewartet/ so ist es doch alles vergebens gewest/ daß wir vnser Schiff endlich/ weil wir nichts mehr zuthun wüßten/ dasselbe verlassen müssen. Datum 13. Junii Anno 1597.

Jacob Hembßkirch.	Gerhard de Veer.
Wilhelm Barentz.	M. Hans Vos.
Peter Peters Vos.	Peter Cornelius.
Lienhard Heinrichs.	Jacobs Jans Sterenburg.
Laurentz Wilhelm.	Jan Reyniers.
Jacob Jans Schiedman.	

Den 14. Junii deß Morgends/ da die Sonne Ost war/ sind wir auff Gottes Gnad/ mit vnserm Ruderschifflein vnd Nachen von Nova Zembla mit einem Westwind gegen O. N. O. abgefahren/ kamen an C. Hembßkirch/ 5. Meyl/ vnd war zwar vnser erster Anfang nicht sehr gut/ deñ wir gewaltig viel Eyß allda funden/ welches vns nicht wenig sorgfältig machte. Vnser vier giengen ans Land/ die Gelegenheit zubesehen/ vnd fiengen allda 4. Vögel/ die wir auff einem Felsen mit Steinen zu todt wurffen. *Verlassen Hauß vnd Hoff. C. Hembßkirch.*

Den 15. Junii war das Meer ein wenig mehr offen/ wir segelten davon gegen N. mit einem Sudwind bey den C. Vlissinger vorüber/ vnd kamen zu dem C. Der Begerten 13. Meyl. *C. Vlissinger. C. der Begerten.*

Den 16. Junii kamen wir an die Insel Orange/ 8. Meyl/ vnd giengen ans Land mit vnserm Kessel vnd 2. Fäßlein Schnee zu vnserm Getränck zuschmeltzen/ vnd zubesehen/ ob wir Vögel oder Eyer für vnsere Krancken bekommen möchten. Wir funden aber keine Vögel/ deßhalben vnserer drey in ein ander Insel gegen vber auff dem Eyß giengen/ vnd fiengen drey Vögel. Im widerkehren aber ist das Eyß mit vnserm Schiffman/ welcher vnter diesen dreyen war/ gebrochen/ daß er in grosse Gefahr Leibs vnd Lebens gerahten/ dañ das Wasser gewaltig geflossen/ er kam aber/ Got Lob/ wider herauß/ vnd trucknete sich bey dem Fewer so wir gemacht hatten. Wir kochten hernach die drey Vögel/ vnd brachtens vnsern Krancken/ fülleten auch vnsere Fäßlein/ deren eins ohngefähr 16. Maß hielte/ mit Wasser/ Segelten mit einem S. O. Wind gegen W. vnd W. zu S. kamen mit einem *Insel Orange. Gehen ām Land/ schmeltzen Schnee zum Getränck. Schiffman in Gefahr.*

Eyßeck. trüben Regenwetter bey dem Eyßeck an/ welches fünff Meyl von dannen/ wurden vom Regen alle durch vnd durch naß/ dann wir nur offene Schifflein hatten. An diesem Ort kamen vnsere beyde Schifflein nahend zusammen/ daß wir mit einander reden konten/ deßwegen vnser Schiffman den Wilhelm Barentz fragte/ wie er sich befinde/ Der jhme antwortet/ Er befinde sich gar wol/ also daß er verhoffte/ er wolt davon lauffen/ ehe dañ wir gen Wardthausen kämen/ vnd fragte er Wilhelm darnach mich/ ob wir beym Eyßeck wären/ vnd bate/ sich ein wenig empor zuheben/ damit er diß Eck noch einmal sehen möchte. Wir bunden vnser Schiff an ein Eyßberglein/ vnd hielten Mahlzeit bey einem verdrießlichen Regenwetter.

Groß Gefahr im Eyß. Den 17. Junii kam das Eyß mit solchem Gewalt wider/ daß vns darvor die Haar gen Berg stunden/ dañ wir von dem Eyß/ wider vnsern Willen getrieben/ gestossen vnd gedruckt wurden/ daß wir vermeynten/ der Bock vnd Nachen würde in mehr dann in hundert Stück zerstossen werden/ also daß wir einander mit Jammer anblickten/ vnd stündlich den Todt vor Augen sahen. In solcher Noht war einer vnter vns/ der sagte/ wann wir ein Seil ans Eyß/ so beym Land lag/ binden möchten/ so könten wir den Bock vnd Nachen auff das Eyß ziehen. Dieser Raht war wol gut/ es war aber solche Gefahr dabey/ daß wir Leib vnd Leben drüber wagen müsten/ die Noht aber/ vnd daß wir ohne das in grosser Gefahr waren/ hat vns gelernet.

Ziehen jhre Schiff auff das Eyß. Laden alles auß. Derwegen bin ich/ als der leichteste auff einen Eyßschollen gesprungen/ vnd hab ein Seil mit mir gezogen/ nachmals von einem Eyßschollen auff den andern/ biß ich also mit Gottes Hülff ans feste Eyß kommen/ da ich dann an einem Berglein das Seil angebunden/ an demselben zogen sich die im Schiff selbsten hinzu. Darnach haben wir vnsere Krancken/ vnd alle Wahren auß den Schiffen auff das Eyß außgeladen/ vnd erstlich den Nachen/ darnach auch den Bock auff das Eyß geschleifft/ vnd Gott gedanckt/ der vns so gnädig auß der Gefahr errettet hatte.

Flicken jhre Schiff. Gehen aus Land. Den 18. Junii haben wir vnsere Schiff gebessert/ dann sie sehr zerstossen vnd zerdruckt waren. Gott gab Gnad/ daß wir Holtz funden/ Fewer zumachen/ dabey wir vnser Bech schmeltzen konten. Darnach giengen wir ins Land Eyer zusuchen/ nach denen vnsere Krancken ein grosses Verlangen hatten/ wir haben vier Vögel mit grosser Gefahr zwischen dem Eyß bekommen/ vnd vnsern Krancken gebracht.

Bleiben auff dem Eyß. Den 19. Junii war zimlich gut Wetter/ der Wind N. W. wir konten aber deß Eyses halben nicht fortkommen/ trösteten vns aber vnter einander/ vnd vertraweten Gott/ daß er vns würde gnädiglich draussen helffen.

Wilhelm Barentz gar kranck. Ihr Oberster Steurman stirbt. Niclas Andreas stirbt auch. Den 20. Junii war zimlich Wetter/ der Wind W. Der Niclas Andreas war gar kranck/ daß wir daraus wol spühreten/ daß er nicht lang leben würde/ deßwegen der Schiffman in vnserm Bock sagte/ Der Niclas Andreas würde es nicht lang machen/ darauff der Wilhelm Barentz antwortete: Mich bedüncket/ daß es mit mir auch nicht lang mehr wären wirt. Wir wusten aber nicht/ daß er so gar kranck war/ dann ich vnd er erst mit einander Sprach gehalten/ vnd beschawete er eine Landtafel/ so ich von dieser Reiß gemacht hatte/ darüber wir dann eine zimliche Zeit discurrirten/ Endlich legte er das Landtäffelein hinweg/ vnd begehrte von mir/ ich solte jhm zutrincken geben. Nach dem Truck aber hat er sich gar seltzam geberdet/ die Augen verwendet/ vnd ist also vnversehens vnd gähling gestorben/ also daß wir nicht Zeit hatten/ vnsern Schiffman auß dem andern Nachen zu vns zuruffen/ starb also noch ehe/ dañ der Niclas Andreas/ der jhm doch auch bald nachfolgete. Dieser deß Wilhelms Barentz Abschied hat vns sehr betrübet/ dann er vnser Stewrman vnd ein guter Gleydsman war/ auff den wir vns nechst Gott am meisten verlassen/ weil es aber Gottes Will also gewesen/ haben wir müssen zufrieden seyn.

Den 21. Junii fieng das Eyß wider an hinwegzuflieſſen/ daß das Meer mit einem S. W. Wind geöffnet worden.

Schleiffen jhre Schiff wol 300. Schritt vberm Eyß. Den 22. dito war der Wind S. O. wir haben vnser Schiff mit grosser Mühe vnd Arbeit/ wol 50. Schritt vber das Eyß schleiffen müssen/ darnach wirs ins Wasser gesetzt/ vnd abermals auffs Eyß gezogen/ vnd wol 300. Schritt weit geschleifft/ ehe wir zu offenem

nem

nem Wasser kommen/darinnen wir fortseglen konten. Fuhren also in Gottes Gewalt/da die Sonne O. N. O. war/gegen S. W. davon. Als aber die Sonne Sud war/sind wir widerumb mit Eyß vmbgeben/vnd gar drinnen stecken blieben/doch hat sich das Eyß nicht lang darnach/von sich selbst widerumb zertheilet/vnd sind wir neben dem Land hin gesegelt/aber doch wider vom Eyß auffgehalten worden/vnd ob wir wol mit Gewalt dardurch zubrechen vns bemüheten/ so war es doch alles vergebens/ sondern musten warten/biß es von sich selbsten auffgieng. Fuhren fort. Stecken alle mal.

Den 24. Junii da die Sonne S. O. war/kamen wir ans Trosteck/so 25. Meyl vom Eyßeck ist/ da vns das Eyß abermals auffgehalten. Wir namen daselbst die Höhe der Sonnen mit dem Astrolabio, deßgleichen mit dem Annulo Astronomico, vnd war die Sonne 37. Gr. erhaben/ jhre Declinatio, war 23. Gr. 30. M. welche von der abgefundenen Höhe gezogen/ bleibt 13. Grad 30. Minuten: So man nun die 90. Grad abzeucht/ bleibt 76. Grad 30. Minuten. Es war schöner Sonnenschein / dannoch hatte sie so viel Krafft nicht/den Schnee zuschmeltzen/daß wir Trinckwasser hätten bekommen mögen/ wir setzten alle vnser Ziñ vnd Kupffergeschirr/ als Kessel vnd Pfannen voll Schnee in die Sonnen / dieselbe von dem Widerschein zu schmeltzen/ bekamen also ein wenig Trinckwasser/ dann wir offt Durst erlidten. Trosteck. 76 Grad 30. Minuten Poli Höhe. Practica Schnee zu schmeltzen.

Den 24. Junii/da die Sonne Sud war/kamen wir ins Meer/ darfür wir GOTT danck sagten/vnd segelten mit einem Ostwind dapffer fort/machten vnsere Rechnung/diesen Tag C. Nassaw zuerreichen/wurden aber vom Eyß drey Meyl davon abgehalten/ also daß wir diesen Capo wol sahen/aber dazu nicht kommen konten. Vnserer Gesellen 6. giengen ans Land/funden aber nichts als Holtz/davon ein jeder so viel er tragen mögen / zu vnserm Schiff gebracht/vnd haben davon ein Fewer geschüret / vnd einen grossen Hafen voll Wasserbrey gekocht/damit wir nur etwas Warms zu essen hätten. Seglen dapffer fort. C. Nassaw. Gehen am Land. Machen Fewer.

Den 25. dito/als die Sonne West war brach das Eyß/ daran vnser Schiff gebunden/vnd musten wir andere Gelegenheit suchen.

Den 26. dito war ein grosser Sturmwind auß dem Sud/vnd brach das Eyß abermal daran wir gebunden waren/ vnd wurden wider vnsern Willen ins Meer geführet/ da wir dann in tausenderley Gefahren waren/ vnd vns alle deß Lebens verwogen hatten/ dann ob wir wol mit aller Macht gegen dem Land gerudert/aber dasselbige nicht erlangen mögen. Sturmwind.

Wir haben den vordern kleinen Segel auffgespannet/ der Mastbaum aber brache vns zweymal entzwey/ also dz wir versuchten (ob wol ein grosser Sturmwind war) vnsern grossen Segel auffzuziehen / der Wind aber war so gewaltig/ daß er vnser Schiff/wann wir den Segel nicht bald nidergelassen/ vmbgerissen/vnd in Grund würde versenckt haben/ dann das Wasser mit allem Gewalt oben ins Schifflein gelauffen/ So waren wir dermassen so weit im Meer/daß vns die Wasserwogen so gewaltig hin vnd her wurffen/ auff vnd nider huben / daß wir anders nichts als den Todt vor Augen sahen/ vnd keine Hoffnung einiger Hulff vnd Rettung haben konten. Gott aber der vns so offtmals erhalten/ hat vns mit seiner Gnad dißmals auch nicht verlassen/ dann sich das Wetter gestillet/ vnd wir wol ein Meyl Wegs jmmerdar neben dem festen Eyß hingesegelt. Wir hätten aber in dieser Fortuna vnsere Mitgesellen mit dem Nachen verlohren/vnd konten derselben nirgends ansichtig werden/ Musten auch besorgen/daß sie vielleicht gar vntergangen. Vberauß grosse Gefahr. Verleren einander.

Das Wetter war neblich/ derwegen als wir noch eine zeitlang gefahren/ vnd vnsere Gesellen nicht vernommen/ haben wir eine Musqueten loßgebrant/ darauff sie gleichwol mit einem gleichmässigen Loßschuß geantwortet/durch welches Mittel/ob wir wol einander nicht gesehen/dannoch letztlich zusammen kommen sind. Da funden wir sie aber gar im Eyß stecken/lieffen jhnen zu/halffen außladen/den Nachen auff das Eyß ziehen / vnd wider ins Meer schieben. Dieweil wir damit vmbgangen/ haben etliche am Vfer Holtz gesucht/vnd Fewer gemacht / vnd haben eine Wassersuppen mit Brot gekocht / die vns gar wol geschmäcket hat. Kommen zusammen.

Den 27. dito segelten wir weiter mit einem Ostwind/ fuhren vor dem Cap Nassaw fürüber / vngefährlich ein Meyl Wegs / vnd wurd vns der Wind gar widerwärtig/ also C. Nassaw.

das

daß wir die Segel niderlegten/vnd anfiengen zu rudern. Wir sahen auff dem festen Eyß bey dem Land gewaltig viel Wallrusch/in solcher Mänge/daß es nicht möglich war/sie zu zehlen/ Sahen auch vberauß viel Vögel/vnter die wir mit zwoen Musqueten schossen/ vnd eylff davon bekommen haben. Nach diesem wurd es wider näblicht/vnd war viel fliessiendes Eyß allda/derwegen wir gedrungen wurden/ am festen Eyß bey dem Land zu bleiben.

Wallrusch.

Den 23. Junii da die Sonne Ost war/haben wir all vnsere Güter abermals außgeladen/ zogen den Nachen vnd Bort auffs Eyß/ auß Vrsach/ daß vns die Eyßschollen so gewaltig zusetzten/dann sie der Wind auß dem weiten Meer gerad auff vns zutrieb/ also daß wir beförchteten abermals gantz vnd gar vom Eyß beschlossen zuwerden. Wir haben mit vnserm Segel auff dem Eyß ein Zelt auffgeschlagen/darunter wir vns ein wenig zu Ruhe begeben/ verordneten aber eine Schildtwacht. Als nun die Sonne vngefährlich Nord war/kamen drey Bären gerad auff vnser Schiff zu/ Der auff der Schildtwacht stunde/rieff vns zu/es wären drey Bären vorhanden/ darvon sie bald wacker werden/ vnd mit vnsern Musqueten/die doch nur mit Hagel oder Vogelstrew geladen waren/hinauß zulauffen/dieweil wir nicht Zeit hatten/sie anderst zuladen/ Haben also damit auff sie zugeschossen/ vnd ob wir sie wol damit nicht sehr beschädigt/ so sind sie doch damit so lang auffgehaten worden/ daß wir immittels Zeit hätten wider zuladen/ schossen auch hernach einen zu todt/ Vnd als die ander solches gesehen/ sind sie davon gelauffen. Nach zweyen Stunden sind diese zween widerkommen/als sie vns aber gespühret/ sind sie abermals davon gelauffen/ der Wind war W. vnd N. W. der abermals viel Eyß gegen vns geführet.

Ziehen jhre Nachen abermal auff den Eyß. Schlagen ein Zellt vber den Nachen. 3. Bären. Schiessen einen zu todt.

Den 29. dito/ da die Sonne S. S. W. war/ kamen die obgemelten zween Bären abermals wider an das Ort/da der todte Bär lag/ den sie mit jhren Rachen gefasset/ vnd zimlich weit vber das Eyß geschleifft/auch nachmals angefangen haben/ von jhme zufressen/Wir schossen mit einer Mußqueten nach jhnen/ darauff sie davon gelauffen. Vnser vier sind zum todten Baren gangen/vnd befunden/daß sie jhne in so kurtzer Zeit bey nahe halb gefressen hatten. Wir legten diesen todten Bären auff ein etwas hohes Eyß/ daß wir jhne von vnserm Nachen gar wol sehen könte/damit/wañ vielleicht die andern zween Bärn widerkämen/wir nach jhnen schiessen könten. Wir konten auch der Bären grosse Stärcke auß dem ermessen vnd abnemmen/ dieweil sie den gantzen Todten so leicht hätten davon geschleifft/ da doch vnser vier den halben Bären kaum ein wenig auff ein Höhe schleiffen könten. Das Eyß aber hat vns noch jmmerdar hart zugesetzt.

2. Bären. Ein Bär frißt den andern. Ligen noch alle besetzt.

Den 30. Junii da die Sonne O. zum N. war/ sind zween Bären auff einen Eyßschollen zu vns kommen/darauß wir vermerckten/daß es eben die vorige zween wären/ Da die Sonne S. O. war/ kam noch einer vber das feste Eyß auff vns zugelauffen/ als er aber vnser Geschrey hörete/lieff er davon. Der Wind war W. S. W. vnd trieb das Eyß zimlich hinweg/dieweil aber ein grosser Nebel war/ dorfften wir nicht fort rucken/ sondern erwarteten besser Wetter.

2. Bären. Ein Bär.

JULIUS.

Den 1. Tag Julii war zimlich Wetter/ der Wind N. W. Es kam ein Bär auff einem Eyßschollen/biß auff das Eyß da wir lagen/lieff aber doch widerumb davon. Darnach da die Sonne S. O. war/hat der Eyß vns so gewaltig zugesetzt/ vnd sich dermassen auff einander geschoben/dz das feste Eyß/darauff wir mit vnsern Schiffen gelegen/in viel Stück zerbrochen/dardurch wir/vnsere Nachen vnd Wahr in grössere Gefahr kommen/ als wir zuvor jemals gewest. Wir beflissen vns den Bock etwas höher auff dem Eyß nach dem Land zuziehen/ Da wir aber vnsere Wahren vnd Nachen geholet/ ist das Eyß hie vnd her zerbrochen/daß wir viel Guts verlohren/vnd dasselb ins Meer gefallen ist/ davon wir alle kleinmühtig worden/dieweil wir keine Errettung vor Augen sahen/ vnd diese Mühe vnd Widerwärtigkeit/ nach vnserm bedüncken alle vbertraffe/also daß wir nicht wußten/ was

Ein Bär. Allergröste Gefahr. Verlieren viel Sachen.

was wir anfangen solten/ Vnser Nachen/ darinnen vnser krancken Gesellen einer lag/ vnd ein Trühelein mit Gelt/ ist bey nahe gar vom Eyß zerstossen worden/ weil vns aber so viel daran gelegen / denselben zuerhalten/ haben wir jhn letztlich gar zerschmettert vnd zerbrochen hinauff zu dem Bock geschleifft/ vnd hat diß Gewühl vnd verdrießliche Arbeit zwischen dem Eyß gewäret von Zeit an/ als die Sonne S. O. biß sie S. W. war/ vnd also biß in 6. gantzer Stund/ wir verlohren 2. Tonnen mit Brot/ ein Kästlein mit Leinwat/ 1. Harnisch Tonnen/ darinnen der Schiffgesellen beste Sachen gewesen/ vnser Astronomischer Ring/ 1. Ballen roht Carmoisinen Tuch/ 1. Fäßlein mit Oel/ 1. Fäßlein mit Wein/ etliche Käß vnd Ruder/ so durch das brechen deß Eyses ins Meer gefallen.

Erretten den Nachen.
Was sie verlohren.

Den 2. Julii/ da die Sonne Ost war/ kam ein gewaltiger weisser Bär/ er lieff aber bald wider davon. Wir fiengen wider an vnsern Nachen zubawen/ vnd weil vnser sechs daran gebawet/ sind die andern sechs auff das Land gegangen/ Holtz zusuchen / vnd Stein mitzubringen/ darauff wir ein Fewer anschüren möchten/ vnser Bech/ so wir nöhtig haben mußten zuschmeltzen / auch sich vmbzusehen/ ob sie jrgend ein groß Holtz zu einem Mastbaum dienlich bekommen möchten/ dann vnser Mastbaum im Nachen gantz vnd gar zerbrochen war. Diese sechs haben alle diese Nohtturfft vnd Sachen zum Schiff gebracht/ auch gehawen Holtz allda gefunden/ wie sie dann die Kleybkewel oder Wecken/ damit man das Holtz zuspalten pflegt/ mit sich gebracht/ Auß welchem gewiß abzunemmen / daß Leut allda gewesen waren.

Ein gewaltiger Bär.
Bawen jhren Nachen.
Gehen am Land.
Zeichen dz Leut bey C. Nassaw gewesen.

Sie brachten auch etliche Vögel mit sich die sie geschossen hatten / welche wir gekocht vnd vnd gessen haben.

Den 3. Julii / sind zween vnserer Gesellen zu dem Wasser gangen / allda sie zwey vnserer Ruder / den Ballen mit rohtem Carmoisinen Tuch/ das Kästlein mit Leinwat/ vnd einen Hut auß der Harnisch Tonnen/ darauß abzunemmen/ daß sie zerbrochen war/ gefunden. Sie brachten mit sich/ so viel sie tragen konten/ vnd zeigten vns solches an/ Da gieng vnser Schiffman mit fünff vnserer Schiffgesellen dahin / vnd brachten alles auff das feste Eyß. Daß Kästlein aber / vnd den Ballen / dieweil sie voll Wassers vnd sehr schwer waren/ haben wir nicht weit tragen können/ sondern auff das Eyß gezogen/ vnd allda stehen lassen / biß wir würden hinwegfahren. Als nun die Sonne S. W. war/ kam abermal ein grosser Bär / wurde von vnser einem geschossen / vnd lieff davon/ der Wind war O. N. O.

Bekommen etliche Sachen wider.
Ein Bär.

Den 4. dito war so ein schöner Tag/ als wir noch in Nova Zembla gehabt hätten/ Wir haben vnsern Sammet/ der vom Meerwasser war naß worden/ mit süssem Wasser/ das wir auß Schnee geschmeltzet / außgewaschen / wider auffgetrucknet/ vnd eingepacket.

Trucknen jhr Sammet.

Den 5. dito starb Johañ Frantz von Harlem/ deß Niclas Andreas sein Vetter/ so zu vorn mit Wilhelm Barentz auff einen Tag gestorben war: Das Eyß wurd wider mit Gewalt gegen vns getrieben: Vnser Leut holeten mehr Breñholtz zum kochen/ der Wind war W. S. W.

Hans Frantz stirbt.

Den 6. Julii/ war es gar neblicht / vnd der Wind S. O. der vns ein wenig erquickte.

Den 7. hat es ein wenig geregnet/ wir schossen diesen Tag 13. Vögel.

Den 8. dito/ war trüb vnd neblicht Wetter / wir haben vnsere Vögel gebrahten vnd verzehrt/ die vns sehr wol geschmäckt haben/ der Wind war N. O.

Den 9. dito hat der Wind das Eyß bey nahe alles hinweg getrieben/ vnd wurd das Eyß/ darauff wir lagen/ auch ledig/ also daß wir den Kasten vnd Ballen geholet/ vnd ins Schiff geladen/ auch vnser Schiff 340. Schritt/ auff dem Eyß/ mit grosser Arbeit fortgeschleifft haben/ vnd sind/ da die Sonne S. O. war/ mit einem Ost Wind davon gesegelt. Da aber die Sonne W. war/ haben wir wider ans Land fahren müssen / dieweil das Eyß allda noch nicht gewichen/ der Wind wendet sich in einen Sud Wind/ welches vns gute Hoffnung gab/ daß das Eyß alles solt hinweggeführt werden.

Schleiffen jhre Schiff 340. schrit.
Seglen davon.

Den 10. Julii ruderten wir ein weil fort/ wurden doch abermal gedrungen/ vnsere Schiff auff das feste Eyß zuziehen vnd die Wahren außzuladen / nachmals schleifften

Schleiffen die noch 100. schritt

wirs widerumb vber 100. Schritt weit zu Waſſer/ vnd mußten die Wahren hinach tragen/ welches/ wiewol es vns ſawer ankommen/ ſo hat es doch ſeyn müſſen/ alſo dz es nit geholffen/ wann wir vns gleich bedüncken laſſen/ wir wären müd/ darnach ruderten wir ein kleine weyl fort/ vnd ſind bald widerumb ſtecken blieben.

Den 11. dito da die Sonne Nordoſt war/ vnd wir noch auff dem Eyß/ kame ein gewaltiger feiſter Bär zu vns/ deſſen haben wir mit dreyen Muſqueten erwartet/ vnd da er vngefährlich 30. Schritt von vns war/ haben wir alle drey auff jhn loßgebreñt/ vnd dermaſſen getroffen/ daß er alsbalden todt dahin gefallen/ vnd ſich nicht mehr gereget hat/ das Feißte/ ſo auß ſeinen Wunden gefloſſen/ iſt wie Oele auff dem Waſſer geſchwommen. Wir ſind auff einem Eyßſchollen zu jhm gefahren/ jhme ein Seyl an den Hals geworffen/ darnach auff das Eyß gezogen/ vnd jhme ſeine Zähne außgeſchlagen/ er war 8. Schuch dick: Der Wind war W. vnd trüb Wetter. Da die Sonne S. war/ giengen drey der vnſern ans Land vnd ſahen die Creutz Inſul gegen W. ligen/ darein ſie mit einander gelauffen/ zuſehen ob keine Reuſſen diß Jahr allda geweſen wären/ konten aber nichts ſpühren/ ſie funden allda gewaltig viel Eyer von BergEnten/ hatten aber nichts/ darinnen ſie dieſelben zu vns tragen konten/ Einer vnter jhnen hatte ſeine Hoſen außgezogen/ vnten gebunden/ vnd darinnen wol 70. Eyer gefaßt/ die ſie jhrer zween an einem Spieß getragen/ der dritte aber trug die Muſqueten: Sind alſo wider zu vns kommen/ nach dem ſie 12. Stund auſſen geweſen/ darumb wir dañ jhrenthalben nicht in kleinen Sorgen geweſt/ jhnen möchte etwas widerfahren ſeyn/ dann ſie wol 3. Meyl weit von vns geweſen waren. Die Eyer aber waren vns gar angenem/ haben dieſelben gekocht/ vnd ſind guter Ding dabey geweſt. Wir theileten damals vnſern letzten Wein auß/ da von ein jeder vngefährlich 3. Seidel oder anderthalb Maß bekam.

Schieſſen ein feißten Bärn.

Creutz Inſul.

Finden Eyer.

Theilen jhren leyten Wein.

Vom 12. Julii biß auff den 18. ſind wir in groſſer Langweil noch jmmerdar auff dem Eyß verharret/ wir giengen bißweilen ans Land Cryſtall Steinlein zuſuchen/ vnd Holtz zu holen/ ſchoſſen auch eine BergEndten/ die wir gebrahten haben/ vnd mit einand' verzehret. Dañ alles was wir bekamen/ das war gemein. Es kam ein Bär vom Land zu vns/ der war ſo weiß als ein Schnee/ deßwegen wir jhn ſo bald nicht geſehen/ Er wurd geſchoſſen/ lieff aber wider davon. Den andern Tag funden wir jhn hinter einen Hauffen Eyß/ ſchoſſen jhn noch einmal/ Er lieff aber davon/ einer von den vnſern hat einen Schiffhocken/ lieff ein wenig vor vns hin/ vnd ſtach jhn mit dem Hocken/ der Bär richtet ſich auff/ auff ſeine hindere Tatzen/ vnd als der mit dem Hocken abermal nach jhme ſtach/ griff der Bär nach dem Hocken/ vnd riſſe das Eyſen herab/ alſo daß die Stang zerbrach/ vnd der Geſell/ der ſie führete/ an den Rücken fiel/ der Bär aber wurd darüber noch einmal geſchoſſen/ vnd lieff zum drittenmal davon. Der Geſell ſetze jhme mit der Stangen ohne Eyſen nach/ vnd als ſich der Bär zum dritten mal wendet/ wurd er zum vierdten vnd fünfften mal geſchoſſen/ alſo daß er endlich ligen bliebe/ wir ſchlugen jhme die Zähne auß: Giengen darnach auffs Land da es am höchſten war/ zuſehen ob wir kein offen Waſſer oder Außfahrt ſehen konten/ von dannen ſahen wir wol ein offenes Meer/ es war aber ſehr weit von vns/ alſo daß wir ſchier verzweiffelt hätten/ die Schiff vnd Güter ſo weit fortzubringen/ haben vns doch daſelbſt ein Hertz faſſen müſſen/ vnd eines nach dem andern nicht ohne beſchwerliche vnd verdrießliche Arbeit zum offenen Waſſer gezogen/ wol tauſend Schritt weit/ vnd kamen alſo den 18. Julii/ da die Sonne S. W. war ins offen Meer/ zogen die Segel auff/ vnd fuhren davon/ kamen aber doch bald widerumb ins Eyß/ alſo daß wir vnſer Schiff abermal darauff ziehen müſſen. Von dieſem Ort haben wir die Creutz Inſel ſehen können/ waren aber vngefährlich noch ein Meyl davon.

Schnee-weiſſer Bär.

Handel mit dem Bären.

Schlagen zu todt.

Schleiffen Schiff vnd Wahren 1000. ſchrit vber dem Eyß.

Seglen davon.

Creutz Inſul.

Den 19. Julii/ weil wir alſo auff dem Eyß verharren mußten/ giengen vnſer ſieben zu der Creutz Inſul/ darauß wir gegen Weſt gar viel offenes Meer ſahen/ deßwegen wir vns bald widerumb zu den Schiffen gewendet/ namen aber vnterwegs wol 100. Eyer mit vns/ vnd haben den andern erzehlet/ wie wir ſo viel offen Waſſer geſehen hatten/ Alſo daß wir verhoffeten/ es möchte das letzte mal ſeyn/ daß wir die Schiff vber das Eyß ziehen wurden/ machten alſo einander ein Hertz/ kochten vnd zehrten in der Eyl die Eyer/

Geben ans Land.

vnd begaben vns gutwillig an die Arbeit/ da die Sonne S.S. war/ vnd haben also abermals vnsere Schiff vnd Gütter/ mehr dann 270. Schritt vber das Eyß gezogen/ segelten also mit der Hülffe Gottes/ vnd einem starcken O. N. O. Wind fort/ vnd kamen da die Sonne W. war bey der Creutz Insul vorüber/ welche 10. Meyl von C. Nassaw ist: Allda wir das Eyß gantz vnd gar verlassen/ daß wir dessen sehr wenig mehr gespühret habe/ segelten also gegen W. S. W. dapffer fort/ also daß wir/ nach vnserer Meynung/ zwischen der Mahlzeit allwegen 18. Meyl verbrachten/ davon wir sehr erfrewet worden/ vnd Gott vor seine Gnade danckten.

Schleiffen abermal 270. schrit.

Creutz Insul.

segelen dapffer fort.

Den 20. Julii sind wir noch jmmerdar glücklich fortgefahren/ vnd kamen da die S. O. war/ ans Schwartzeck/ so 12. Meyl von Creutz Insel ist: Sind darnach W. S. W. zugesegelt/ vnd da die Sonne W. war/ sahen wir die Admiralitet Insul/ so 8. Meyl wir von dannen. Allda waren vber 200. Wallrusch auff einem Eyßschollen/ die haben wir im vorüberseglen davon getrieben/ welches vns doch darnach gerewet/ dann sie mit aller Macht vnserm Schiff zugeschwommen/ gleich als ob sie sich hätten rächen wöllen/ wir hätten aber guten vnd starcken Wind/ daß wir bald fürüber kamen/ vnd von jhnen erlöset würden. Den 21. dito segelten wir neben C. Plancii mit einem gewünschten N. O. Wind.

Schwartzeck.

Admiralitet Insul.

Wol 200. Wallrusch.

C. Plancii.

Den 22. Julii kamen wir an C. de Cant. vnd da die Sonne S. war/ sahen wir ein Steinklipp voll Vögel sitzen/ deßwegen wir ans Land setzten/ vnd wurffen deren 22. zutodt/ vnd bekamen 15. Eyer/ vnd wann wir hätten allda verharren wöllen/ wir hätten zwey oder dreyhundet Vögel bekommen können/ Dieweil aber der Schiffman mit dem Nachen fortgesegelt war/ vnd vnser hätte warten müssen/ sind wir geschwind wider fortgefahren/ sonderlich damit wir den guten gewünschten Wind nicht versäumbten. Da die Sonne S. W. war/ sahen wir abermal viel Vögel giengen ans Land/ vnd haben daselbst deren wol 125. mit den Händen auß jhren Nästern außgenommen/ dann sie vor vns nicht geflohen sind/ auß welchem wir abnemmen konten/ daß sie nicht gewohnt hätten Menschen zusehen. Ein jeder Vogel hätt nur ein Ey im Näst/ in denen gar kein Hew oder Stroh war/ sondern lagen auff den blossen Steinen/ welches wol zuverwundern/ Es waren vberauß viel Eyer allda/ sie waren aber alle brütig vnd böß. Als wir nun wider zum Schiff kamen/ wendet sich der Wind in einen N. W. Wind/ der vns gar zuwider war/ Wir haben müssen hin vnd her laviren/ vnd kamen ins Eyß/ doch weil wir gegen dem Land offen Wasser gesehen/ haben wir vns dahin begeben. Als auch der Schiffman/ der etwas weiter im Meer war/ solches gesehen/ daß wir dem Land zusegelten/ hat er wol vermerckt/ daß wir allda eines Durchgangs wargenommen/ ist derhalben vns auch nachgefahren/ wir funden allda einen guten Schiffhafen/ darinnen die Schiff vor allen Winden sicher waren/ der Schiffman aber kan erst nach zweyen Stunden allda an/ vnter dessen sind wir ans Land gangen/ vnd etliche Eyer/ auch Holtz gefunden/ davon wir Fewer gemacht/ vnd die Eyer vnd Vögel gekocht haben.

C. de Cant.

Bekommen 22. Vögel/ 15. Eyer.

Fangen 125. Vögel mit der Hand.

Den 23. Julii war trüb vnd neblicht Wetter/ der Wind N. deßwegen wir allda sind ligen blieben.

Den 24. vmb Mittag namen wir die Höhe der Sonnen mit dem Astrolabio, die war 73. Grad 50. Min. erhaben/ jhre Declinatio war 20. Grad 10. Min./ welche von der gefundenen Höhe gezogen/ bleibt 17. Grad 10. Minutẽ/ vnd so man dann die von 90. Grad zeucht/ so bleibt die Höhe deß Poli diß Orts 73. Grad 50. Minuten. Etliche der vnsern giengen ans Land/ allda sie gute Steinlein funden/ vnd mit sich brachten.

73. Grad 50. Min. Poli Höhe.

Den 25. Julii war ein grosser Nebel.

Den 26. dito war es besser/ der Wind N. da die Sonne S. war/ sind wir davon gefahren/ es war aber diß ein groß Golfo/ dessen Land sich weit ins Meer erstreckt/ also daß wir erst da die Sonne N. war (das ist nach 12. Stunden) an die Spitzen deß Lands kamen/ da haben wir die Segel nidergelegt/ vnd sind neben dem Land hin gerudert.

Den 27. dito war still vnd schön Wetter wir ruderten jmmer neben dem Vfer durch gebrochenes Eyß/ der Wind war N. W. vnd da die Sonne W. war/ machten wir vnser Rechnung/ daß wir bey Constintsarch wären/ dann allda ein grosser Golf oder Fluß

Costintsarch.

Creutzeck.

war/so sich vielleicht biß ins Tartarische Meer erstreckt. Da die Sonne N. (daß ist/ vmb Mitternacht) war/ fuhren wir bey dem Creutzeck fürüber/ darnach kamen wir an eine Insel/ da der Schiffman/ so vor vns hinfuhr/ vnser erwartete.

Schantzeck. Finden 2. Reussische Schiff.

Den 28. Julii war herzlich schön Wetter/ der Wind N. O. wir segelten neben dem Land biß an das Schantzeck/ welches sonst S. Laurentz Bay genennet wirt/ allda wir am Eck zwo Reussische Lodgie oder Schiff gefunden/ dardurch wir etwas erfrewet wurden/ daß wir eins mals zu Leuten kommen solten/ da wir in dreyzehen Monaten keinen Menschen ausser der vnsern gesehen. Dagegen aber erschracken wir/ als wir sahen/ daß jhrer so viel/ vnd wol bey dreyssig waren/ dann wir noch nicht wissen konten/ was es für Leute wären/ ruderten doch mit grosser Mühe vnd Arbeit ans Land. Als sie vns nun gesehen/ verliessen sie jhre Arbeit/ vnd kamen zu vns/ Wir giengen auch/ so viel vnser konten (dann etliche vnter vns/ mit der Mundfäul gewaltig kranck waren) am Land. Vnd da wir da zusammen kamen/ vnd nach Verrichtung grosser Ehrerbietung auff beyden Seyten/ wir auff vnsere/ vnd sie mit jhrer Neygung oder Bücken auff jhre Weise: Haben wir jämmerlich darauß gesehen/ so sind etliche vnter jhnen gewest/ die vns gekennt/ vnd wir sie/ daß eben dieselben waren/ so vngefährlich vor anderthalb Jahren/ in vnserm Schiff bey Waygats oder Fretum Nassoviæ, gewesen waren: Vnd konten wir auß jhren Gebärden wol spühren/ daß sie sich ob vns entsetzten/ vnd ein Mitleyden mit vns hätten/ weil sie vns an jetzo nicht mit so herzlichen Schiffen vnd anderer Nohtturfft versehen befunden/ wie damals/ sondern vns so jämmerlich vnd arm in offnen Nachen kommen sahen. Es waren vnter jhnen zween die vnserm Schiffman vnd mir gar freundlich zusprachen/ vnd vns auff vnser Schulter klopfften/ vns gleichsam damit erjnnerend/ daß wir zuvorn auch beysammen gewesen wären/ vnd fragten nach vnserm Crabble/ das ist/ Schiff/ wo wirs gelassen hätten? Darauff wir jhnen/ so gut wir gekönt/ mit Zeichen gedeutet (dann wir keinen Dolmetsch bey vns hätten) das wir das Schiff im Eyß verlohren. Wie sie denn sagten Crabble pro pal/ welches wir wol verstunden/ nemlich ist ewer Schiff verlohren/ darumb wir jhnen widerumb antworteten/ Crabble pro pal/ ja wir haben vnser Schiff verlohren/ Wir konten aber sonst mit jhnen nicht viel reden. Sie gaben vns mit Deuten so viel zuverstehen/ daß sie damals in vnserm Schiff Wein gedruncken hätten/ vnd fragten/ was wir jetzt zutrincken hätten/ darüber einer von den vnsern in Nachen gelauffen vnd ein wenig Wasser gezapfft/ vnd gebracht/ vnd sie versuchen lassen/ darüber sie aber den Kopff geschüttelt/ vnd gesagt/ no dobre/ das ist/ es ist nicht gut.

Kranckē vō Mundfäul. Kommen zu den Reussen. Gespräch mit jhn.

Geben Brot vnd Vögel.

Nach diesem ist vnser Schiffman etwas näher zu jhnen gangen/ vnd jhnen auff seinen Mund gedeutet/ damit anzuzeigen/ daß wir von der Mundfäule geplaget würden/ ob sie vns keinen Raht darzu wißten. Sie verstunden aber/ wir hätten Hunger/ deßwegen einer vnter jhnen in jhr Lodgie gelauffen/ vnd ein groß rückens Brot/ wol acht Pfund schwer/ vnd etliche geräucherte Vögel gebracht/ die wir zu grossem Danck angenommen/ vnd gaben jhnen dagegen sechs Biscocten oder zwyer gebackenes Brot. Vnser Schiffman aber/ hat zween der vornembsten mit sich in den Nachen geführet/ vnd jhr jedem noch ein Trunck Wein/ dessen wir noch vngefährlich zwo Maß hätten/ eingeschencket. Wir lagen allda eine zeit lang still/ hätten gute Freundschafft mit jhnen/ kochten bey jhrem Fewer ein Wassersuppen/ mit Biscoct für vns/ damit wir einmal etwas warms in Leib bekamen/ vnd waren sonsten dieser Reussen Gegenwart halben alle sehr frölich: Dann wir in 13. Monaten/ seyther der Johañ Corneleus mit seinem Schiff von vns geschieden/ keinen lebendigen Menschen/ sondern nur reissende schreckliche Bären gesehen/ danckten also Gott/ daß wir dannoch die Zeit erlebt/ in der wir widerumb Menschen gesehen/ trösteten also einander so gut wir konten.

Freundschafft mit den Reussen.

Reussen ladē Fischschmaltz ein. Segeln mit einander. Verlieren die Reussen.

Den 29. Julii war zimlich gut Wetter/ die Reussen machten alle Ding färtig davon zusieglen/ graben auß dem Sand am Vfer etliche Tonnen Fischschmaltz/ vnd ludens in jhre Schiff: Wir wußten aber nicht/ wo sie hinauß wolten/ sahen doch hernach/ daß sie nach Waygats fuhren/ deßwegen wir vnsere Segel auch auffgespannet vñ jhnen nach gefolgt haben. In dem wir nun also mit einander fortsegleten/ fiel ein dicker Nebel an/ dar-

innen wir sie verlohren vñ nicht wußten/ob sie jrgend ans Land in einen Golfo gefahren/od im Meer geblieben wären/dann wir mit einem N. W. Wind/gegen S. S. O. zwischen zwo Inseln fortgesegelt/vnd wurden allda abermals gantz vnd gar mit Eyß besetzt/darauß wir schlossen/daß die Enge bey Waygats nicht weit seyn müßte.

Finden wider Eyß.

Vnd dieweil nirgend kein offen Wasser zusehen/sind wir biß an die Inseln zurück gefahren/allda wir vns/als die Sonne N. O. war/nider gelassen/dann der Wind war vngestümm.

Den 30. Julii sind wir allda still gelegen.

Sehen ans Land.

Leffelbletter.

Den 31. dito ruderten wir an eine andere Insel/darauff 2. Creutz stunden/deßwegen wir verhofften allda Leut zu finden/giengen derwegen ans Land/vnd funden zu vnserm grossen Glück/Leffelbletter/dafür wir Gott danckten/dann sie vns wol wider die Mundfäule geholffen/an deren wir schier alle kranck wären/dermassen/daß wir kaum fortfahren kunten/assen also diese Bletter auß der Hand mit Hauffen/dann wir jhre Tugend zum theil wußten/vnd dam als erst recht erfahren haben.

Augustus.

Den 1. Augusti haben wir vns an ein ander Ort der Insel müssen verlegen/holeten daselbst vom Land noch mehr Leffelbletter / denn vnsere Mundfäule dardurch so geschwind geheylet wurde/daß wir vns drüber verwunderten.

Haben wenig zum besten.

Den 2. Augusti war ein dicker Nebel/vnd erhub sich ein starcker Wind/vnser Essen vnd Nahrung war gar gering/denn wir nur wenig Brot vnd Wasser dabey zutrincken hatten/ etliche hatten etwan noch ein wenig Käß/deßhalben wir ein grosses Verlangen/dermal eines etwas zubekommen hätten/vnsere schwache Glieder damit zustärcken/dann wir gar von vnsern Kräfften kommen waren/vnd reimete sich sehr vbel zusammen/so grosse Arbeit zuthun/vnd nicht dabey zu essen haben.

Verlassen Novam Zemblam gantz vnd gar.

Den 3. Augusti/ war besser Wetter/der Wind N. W. wir wurden zu Raht/ das Land Novam Zemblam zuverlassen/vnd hinüber an der Reussen Land zufahren/segelten also S. S. W. biß die Sonne O. war/da kamen wir abermals in das Eyß/welches vns gar verzagt machte/dann wir vns dessen nicht mehr versehen hätten/dazu war es still Wetter/also daß wir die Segel niderlegten/vnd mit schwerer Arbeit durchs Eyß rudern mußten/vnd kamen/Gott lob/als die Sonne S. W. war dadurch/also daß wir damal das offen Meer hatten/vnd waren mit Segeln vnd Rudern vngefährlich 20. Meyl gefahren/waren auch der Meynung vnd Hoffnung/daß wir bald an das Reussische Land würden kommen. Da aber die Sonne N. W. war/kamen wir abermal in das Eyß/vnd war darzu kalt Wetter/welches vns abermals kleinmühtig machte/dann wir gedachten/wir würden nimmermehr auß diesem Jammer kommen. Vnd wiewol vnser Bock oder Ruderschiff nicht so geschwind fort segeln kunte/als der Nachen/in welchem der Schiffman war/der weit vor vns/vnd das Eyß schon vmbgesegelt hatte/ob jhm wol bang für vns war/daß er vns im Eyß stecken sahe/haben wir vns doch nach einem offenen Wasser vmbgesehen/vnd mit grosser Arbeit durch das Eyß gearbeitet/vnd haben das Eyß eben so bald als der Nachen vmbgesegelt/daß wir also widerumb zugleich mit einander fortgefahren.

Stecken zum letzten mal im Eyß.

Sehen Reussen oder Moscoviam.

Den 4. Augusti segelten wir jmmerdar mit einander gegen Süd/vnd sahen da die Sonne S. war/das Land Reussen oder Moscow vor vns ligen/davon wir alle vberauß sehr erfrewet wurden/da wir etwas näher hinzu kamen/legten wir die Segel nider/vnd ruderten ans Land/welches vngefährlich 30. Meyl von Nova Zembla; vnd ein sehr nider Land war/darauff/wie die Anzeigung gab/das Wasser biß weilen laufft. Dieweil wir aber sahen/daß allda nichts für vns war/sind wir/da die Sonn S. W. neben dem Reussischen Land fortgesegelt. Da nun die Sonne N. war/sahen wir eine Reussische Jole oder Schiff/derhalben wir mit jhnen Sprach zuhaltẽ/auff sie zugefahren. Als wir aber zu jhm naheten/sind sie alle oben auff jhr Schiff gestanden. Vnd als wir rieffen Candinos/damit zufragen/ ob wir bey dem Eck deß weissen Meer Candinos wären / antworteten sie vns Petzora, Petzora, damit sie vns wolten andeuten/daß wir nicht weit von Petzora wären. Vnd wie wir neben dem Land hinfuhren / vnd vermeynten nach vnserer Busole oder Meer Compaß/daß wir W. zum N. zusegelten/auff daß wir das Eck Candinos möchten

Finden ein Reussisch Schiff.

Busole verführt sie wegen Eysen.

erreichen/so sind wir doch von vnserer Busole/welche auff einer Truhen mit Eysen Bändern lag/zween Strich zu weit gegen Mittag verführet worden/daß wir näher gegen S. waren als wir vermeynten/dann vnserer Rechnung nach/ solten wir nun mehr bey dem Candinos gewest seyn/so hätten wir noch wol 3. Tag dazu/welches wir erst nachmals erfahren/als wir aber solches gemercket/daß vnser Busole vns also verführet hätte/sind wir die Nacht allda ligend blieben.

Den 5. Augusti ist einer der vnsern ans Land gangen/der befand einen grünen Boden/vnd kleine grüne Sträuchlein/deßhalben er mit grossem Geschrey wider kam/wir solten mit vnsern Büchsen an das Land gehen/es möchte vielleicht Wildpret allda seyn. Weil dann vnser Vorraht beynahe gar auffgessen war/vnd wir gleichwol kein Wildpret funden/waren etliche der Meynung/wir solten die Schiff verlassen/vnd ans Land zu Fuß gehen/dann wir sonsten von Hunger alle sterben vnd vergehen möchten.

Den 6. Augusti war das Wetter besser/wir ruderten vngefährlich drey Meyl gegen dem Wind/O. S. O. damit wir auß dem Golfo möchten kommen/kunten aber nicht weiter/auß Vrsach/dz vns der Wind so starck zuwider/vnd wir so krafftloß waren/welchs vns sehr kleinmühtig machte/dieweil wir nichts mehr zu essen hatten/vnd wußten nicht/wie lang vnser Fasten noch wären würde.

Den 7. Augusti war der Wind W. N. W. der vns auß dem Golfo geholfen/vnd kamen an das Eck/da wir vns zuvor gejrret hatten/vnd mußten daselbst bleiben/dann der N. W. Wind vns gerad entgegen war/welches vns alle vberauß betrübt machte/dann die Kranckheit vnd Hunger bey vns je länger je mehr vberhand nam/vnd kunten darzu nicht fort kommen/darumb wir dann einander erbärmlich ansahen/vnd einander nicht helffen kunten.

Grosse Hungers Noht.

Den 8. 9. vnd 10. Augusti war eben böß Wetter/ das vnser Kümmernuß vnd Schmertzen mehret/vnd solche Beschwernuß vnd Verdruß in vnserm Schiff/ in welchem drey oder vier waren/die so erhungert/daß sie kein Gedult mehr haben wolten/sonwünscheten jhnen nur den Tode/es giengen aber auß deß Schiffmans Nachen zween ans Land/ Welches/ als wir gesehen/sind 2. von den vnsern auch mit gangen/ vnd wol eine Meyl Wegs auff dem nidrigen Land am Vfer hinauff kommen/allda sie ein Zeichen an einem Fluß gesehen. Da sie aber sich wider zu den Schiffen wendeten/funden sie einen todten Seehund am Vfer/welchen vnangesehen er gewaltig gestuncken/sie biß an den Nachē geschlept/vorhabens von diesem Wildpret zuessen/Wir aber habens jhnen widerrahten/mit vermelden/sie möchten alle den Todt dran fressen/solten darfür Gott vertrawen/der vns so offtmals geholffen/der werde vns dißmal auch nicht verlassen.

Wünschen jhnen den Todt.

Todter Seehund.

Den 11. Augusti war gut Wetter/der Schiffman schickte zu vns/wir solten vns fertig machen/darumb wir zu jhme gerudert/vnd dieweil aber ich so gar schwach war/daß ich nicht länger rudern kunte(dann vnser Bock viel schwerer war/als der Nachen)bin meiner Schwachheit halben gegen einem andern abgewechselt/vñ in dem Nachen/das Ruder zuhalten/gesetzt worden/vnd wurd ein Stärckerer an meine Stelle gesetzt/damit wir gleich mit einander möchten fortkommen/vnd sind wir also/biß die Sonne Sud war/ zugleich mit einander fortgerudert. Wir bekamen guten Sud Wind/also dz wir die Ruder einlegten/vnd die Segel gebrauchten. Auff den Abend erhub sich ein grosser Wind/daß wir vns haben ans Land legen müssen/wir wolten allda ein Zelt auffschlagen/wurden aber vom Regen gehindert/dann es ein groß Donner Wetter hatte.

Rudern fort.

Den 12. Augusti war schön Wetter/ vnd als die Sonne Ost war/ sahen wir eine Reussische Lodgien mit vollem Segel fahren/dadurch wir ein wenig erfrewet wurden/vnd ermahneten vnsern Schiffman/daß er auff sie zusegeln wolte/ob wir vielleicht Proviant von jhnen bekommen möchten/eyleten also mit allem Gewalt/vnsern Nachen vom Land ins Meer zuspringen/vnd segelten zu jhnen/ kamen auch an jhr Schiff. Vnser Schiffman stieg zu jhnen hinein/fragte/wie weit wir zum Eck Candinos hätten/welches sie nicht verstunden/sondern fünff Finger auffgereckt haben/welches wir aber auch nicht verstanden/jedoch hernach vermerckt/daß sie damit zuverstehen geben wöllen/es stünden

Sehen ein Reussisch Schiff.

fünff

fünff Creutz darauff/ nach diesem haben sie jhr Busole oder Meer Compaß herfür gebracht/vnd vns darauff gewiesen/daß es N.W. von vns lege/wie wir dann vnsere Rechnung auch gemacht hätten/vnd nach dem wir keinen andern Bescheid von jhnen haben können/ hat vnser Schiffman auff eine Thonnen Fisch gedeutet/ ob sie die wolten verkauffen/vnd ließ sie einen achtdoppelten Real/das ist/16. Batzen sehen/das haben sie verstanden/vnd gaben vns dafür 102. Fisch/vnd etliche Küchlein. Also giengen wir/da die Sonne S. war/von jhnen sehr erfrewet/daß wir zuessen hätten/dann wir vns etliche Tag mit 4. Loht Brot/vnd mit Wasser hätten betragen müssen. Diese Fisch haben wir getheilet/vnd einer so viel als der ander davon genommen ohne Vnterscheid. Darnach segelten wir W. zu N. zu/mit einem Sudwind. Da die Sonne W. war/hat es gedonnert vnd geregnet/ ist aber bald wider hell worden/ also daß wir die Sonne auff vnserm gemeinen Compaß haben sehen vntergehen N. zu W. Reussen verstehen die Busole. Kauffen 102. Fisch. Theilen die Fisch.

Den 13. Augusti war der Wind W. S. W. vnd vns stracks zuwider/also daß wir am Land haben still ligen müssen. Zween von den vnsern lieffen an das Land die Gelegenheit zubesichtigen/wie das Eck Candinos sich in das Meer erstreckte/dann wir vermeynten vns nahe dabey zuseyn. Da sie aber wider kamen/sagten sie/wie sie im Land ein Hauß gesehen hätten/aber niemand drinnen gefunden/vermeynten doch auch daß wir bey dem Eck Candinos wären. Darauff wir zu den Rudern griffen/vnd arbeiten vber vnser Krafft vnd Macht/vnsere Reyß zubefördern. Wir sahen ein Reussisch Schiff zerbrochen am Land ligen/funden darnach ein Häußlein/darinnen ein Backofen/etliche der vnsern giengen darzu/funden aber keinen Menschen darinnen/als sie wider ins Schiff kamen/brachten sie ein Theil Leffelbletter mit/die sie gefunden. Nach diesem ist der Wind gut worden/ vnd segelten wir mit einem Ost Wind dapffer fort. Nach Mittags sahen wir/wie sich das Land gegen Mittag erstreckte/darauß wir für gewiß schlossen/daß es das Eck Candinos wäre/ vnd daß wir jetzt vber das weisse Meer müßten segeln. Haben derwegen vnsere Schiffleut zusammen geführet/ vnd einer dem andern mitgetheilet/ was er noch vbrigs gehabt/ vnd sind also fortgesegelt/mit Hoffnung Lappiam bald zuerreichen. Vngefährlich vmb Mitternacht aber/hat sich ein Sturmwind auß dem N. erhaben/deßwegen wir vnsere Segel auffgebunden/vnd kleiner gemacht/vnsere Mitgesellen aber haben das nicht gewußt/auch weil es finster war/nicht sehen können. Dieweil auch jhr Bock steiffer war als vnser Nachen/sind sie mit vollem Segel fortgesegelt/daß wir also einander verlohren. Zween gehen an das Land. Ein Hauß. Machen böse Rechnung. Verliehrt einer den andern.

Den 14. Augusti war zimlich Wetter/der Wind S. W. wir segelten W. N. W. zu/ sahen wol vnsere Gesellen von weitem/ konten aber nicht zu jhnen kommen/ beschlossen derhalben vnsern Cours zuhalten/vnd sie fahren zulassen/dann wir einander an den Nordischen Landern wol finden würden. Da wir also ein weil gesegelt/wurd es still/daß wir die Segel niderlegten/vnd fort ruderten. Da aber die Sonne West war/sind wir mit einem Ost Wind gegen N. N. W. fort gesegelt.

Den 15. Augusti sahen wir die Sonne im O. N. O. auffgehen/also daß wir wol spüreten/ daß vnser Compaß Nadel von der rechten Meridian Linea abgewichen war. Vngefährlich/da die Sonne S. war/sahen wir Land/vnd vermeynten/wir wären nun durchs weisse Meer/vnd daß diß Land Lappia wäre/als wir aber an das Land kamen/waren allda sechs Reussische Schiff/bey denen haben wir vns befragt/wie weit wir noch gen Kildun in Lappia hätten/vnd ob sie vns nicht allerdings verstanden/haben sie vns doch mit Deuten so viel zuverstehen geben/daß wir noch weit davon/vnd noch auff der Ostseiten Candinos wären/zeigten vns mit jhren Händen/daß wir erst vber das weisse Meer müßten/ dazu denn vnsere Nachen zu klein wären/ vnd wir grosse Gefahr damit außstehen würden/vnd deuteten vns/daß Candinos gegen N. W. lege. 6. Reussische Schiff.

Wir begehrten von jhnen Brot/vnd sie gaben vns eins/welches wir also drucken/in grossem Hunger vnd Verlangen assen/vnd dieweil wir neben dem Land hinruderten/ kunten vns aber nicht einbilden/ daß wir erst an dem Ort seyn solten/davon sie sagten/ der Wind verkehret sich in einen S. O. vnd war gut für vns/mit welchem wir jmmerdar neben dem Land hinsegelten/sahen allda ein grosse Reussische Lodgie oder Schiff. Kauffen ein Brot. Ein ander Schiff.

Den

Den 16. Augusti befunden wir vns mit Land vmbgeben / segelten derhalben dem Reussischen Schiff zu/vnd fragten sie von Sembla de Cool, oder Kildun/darüber sie den Kopff schüttelten/vnd sagten/daß es Sembla de Candinos wäre/welches wir nicht glauben wolten. Wir kaufften von jhnen etliche Fisch/vnd segelten davon. Nach dem sie aber sahen/daß wir einen vnrechten Weg für vns namen/schickten sie zween Männer zu vns mit einem grossen Brot in einem Nachen/die gaben vns das Brot/vnd gaben vns mit Deuten zuverstehen/wir solten widerumb zu jhrem Schiff kommen/allda sie vns guten Vnterricht mittheilen wölten. Wir gaben jhnen Gelt für das Brot/vnd vermeynten/sie solten wider davon fahren/sie blieben aber in vnserm Schiff/vnd die in dem Reussischen Schiff reckten Speck vnd Brot in die Höhe/also daß wir widerumb zu jhnen fuhren. Sie sagten viel von Candinos/wir aber brachten vnsere Meer Charten herfür/darauß sie vns gewiesen/daß wir das Eck Candinos noch nicht vmbfahren hätten/sondern noch auff der Ostseiten wären/welches vns sehr betrübte/daß wir erst vber das weisse Meer fahren mußten/vnd so wenig Proviant hätten/Wir waren auch sorgfeltig vnserer Mitgesellen halben/dieweil wir nicht wußten/wo sie waren. Darauff begehrte vnser Schiffman etwas von Proviant/welches sie vns verwilligten/vnd verkauffeten vns drey Säck mit Mäl/ dritthalbe Speckseiten/einen Hafen voll Reussische Butter/vnd ein Fäßlein mit Honig/ vnd nach dem sie vns gewiesen/wo wir hinauß solten/sind wir von jhnen abgeschieden/ruderten ein wenig fort/legten vns ans Land/kochten einen Hafen voll Wasser vnd Mäl/ darinnen ein Stück Speck / vnd ein wenig Honig / hielten also damit Kuchweyh / vnd wünschten/daß vnser Mitgesellen auch bey vns wären/dann wir jhrenthalben nicht wenig sorgfeltig waren.

Kauffen Fisch. Reussen gutherzig. Vnterricht der Holländer. Kauffen drey Säck Mäl/ dritthalbe Speckseiten/Butter vnd Honig.

Den 17. Augusti deß Morgens sahen wir ein Reussisch Schiff auß dem weissen Meer kommen/wir ruderten zu jhnen vielleicht besseren Bericht einzunemmen/sie haben vns alsbald vngefordert ein Brot geben/vnd vns auff das beste so sie gekünt/daß sie mit vnseren Mitgesellen geredet/angezeiget/nemlich/daß jhrer sieben/vnd weit vor vns wären/deuteten auff vnser Schiff/vnd reckten sieben Finger auff/vnd gaben ferner Anzeigung/daß sie vor vns wären/zeigten vns auch einen kleinen Compaß/den vnser Stewerman jhnen geschenckt hätte. Item/gaben vns zuverstehen/daß vnsere Leut Brot/Fleisch vnd Fisch von jhnen kaufft hätten. Vnd da wir solches also von jhnen verstanden/fragten wir/wo sie vnsere Leut antroffen/vnd wie lang es wäre/darauff sie vns mit Deuten Antwort geben/es wäre den Tag zuvor geschehen. Sie erzeigten vns sonsten viel Freundschafft/dafür wir jhnen danckten/vnd fuhren davon/vnd waren sehr erfrewet/daß wir Zeitung von vnsern Mitgesellen höreten/vnd daß wir wußten/daß sie mit Proviant versehen wären. Ruderten also mit allem Gewalt jhnen nach/ob wir sie ereylen möchten/vngefährlich vmb Mitternacht funden wir einen Fluß mit süssem Wasser/davon wir vns haben versehen zu vnserer Nohtturfft.

Ein ander Schiff. Gaben ein Brot vngefordert. Bekommen guten Vnterricht. Laden süsses Wasser ein.

Den 18. Augusti ruderten wir neben dem Land/ da die Sonne S. war/ sahen deß Landes ein End/welches sich weit ins Meer erstreckte/vnd stunden darauff fünff Creutz/ wie die Reussen gesagt hätten/spüreten hernach/als die Sonne W. war/daß diß Land sich gegen W. vnd S. W. erstreckte/ darauß wir gewiß abnemmen können/ daß es das Eck Candinos wäre. Wir sahen das weisse Meer/darnach vns so lange verlanget hatte/darvber wir an jetzo fahren mußten/wir hätten aber gern am Land mehr süß Wasser eingefasset/dann vns ein Fäßlein außgelauffen war/es hät aber neben dem Land allenthalben so viel hohe Wasserwogen gegeben/auß Vrsach/dz das Meer daselbst gar seicht/dz wir es nicht haben wagen dörffen/seynd also mit Gottes Gnad/da die Sonne N. W. vñ der Wind N. O. war/fortgesegelt/wie auch die gantze Nacht/vñ den nachfolgenden Tag vñ Nacht/also daß wir den 20. Augusti/da die Sonne deß Morgends frühe O. N. O. war/das Land Lappia gesehen haben/welches an der Westseiten deß weissen Meers ligt/Wir haben solches auch auß dem Brausen deß Meers spüren können/dann diß Land gar bergig vnd voll Steinklippen wäre/die wir zuvorn nicht gesehen hatten. Danckten derwegen Gott/daß wir also in vngefährlich 30. Stunden vber das weisse Meer/welches wol 40. Meyl weit ist

Eck Candinos. Mare album. Kommen an Lappia.

ist/gesegelt waren. Nach dem wir nun den 20. Augusti gar ans Land kommen/hat sich ein starcker Wind auß dem N.O. erhebt/deßhalben sahen wir vns nach einer guten Gelegenheit vmb/wie wir zwischen den Klippen ans Land kommen möchten/darauff funden wir Creutz vnd andere Zeichen stehen/auß welchem wir schlussen/daß ein guter Schiffhafen allda wäre/vnd seyn also darein gefahren. Als wir nun gar zwischen die Steinklippen kamen/funden wir allda ein Reussisch Schiff ligen/auch Häuser/darinnen Leut gewohnt/ dabey wir vns nider gelassen. Vnd dieweil es anfieng zuregnen/haben wir vnsere Segel wie ein Gezelt vber vnsern Nachen gezogen/Darnach seyn wir ans Land gestiegen/vnd in die Häuser gangen/deren Einwohner vns grosse Freundschafft erwiesen/Dann sie vns in jhre Stuben namen/vnser Kleyder truckneten/kochten vns auch Fisch/vnd theten vns in Summa alles guts. Es waren in diesem Häußlein 13. Reussen/darvnter 2. Befelchhaber/fuhren alle Morgen mit zween Nachen auß zufischen/behelffen sich armselig/assen Fisch mit Fisch/das ist/gedörte Fisch für Brot/mit grünen Fischen. Es waren sonsten noch zween Männer/oder Lappen mit dreyen Weibern allda/sampt einem Kind/welche gar armselig haußhielten/ dann sie nichts assen/als ein wenig Fisch / vnd Köpff von Fischen/so jhnen die Reussen gaben/vnd sie mit grossem Danck annamen/vnd war diß/wie wir vermerckten/jhr täglichs Leben. Nach dem wir nun gessen/vnd zu vnserm Nachen gehen wolten/boten sie vns an bey jhnen zubleiben/ob wir wolten/vnser Schiffman aber bedanckt sich/vnd gieng in vnsern Nachen/ich blieb die Nacht bey jhnen/damit wir allda verharren mußten/weil der Wind N.W. vnd vns zuwider war.

Creutz ein gut Zeichen.
Ein Reussisch Schiff.
Vnd Häuser da Leut gewohnt.
Reussen vnd Lappen thun jhnen viel gutes.
Lappen arme Leut.

Den 21. Augusti regnete es sehr/doch wurd es nach Mittag widerumb zimlich hell. Vnser Schiffman hat von diesen Reussen Fisch vollauff gekaufft/also daß wir vns Gott lob/haben sättigen mögen/daß in langer Zeit nicht geschehen war/wir kochten auch Brey oder Gemüß von vnserm Mäl/darbey wir gar frölich waren/giengen darnach ins Land/ vnd suchten Leffelbletter. Wir sahen daselbst zween Männer auff den Steinklippen/darauß wir vermuhteten/daß allda mehr Leut wohneten/Seynd aber wider zu vnsern Nachen gangen/ nun waren aber diese zween Männer von vnsern Leuten auß dem Ruderschiff/doch haben wir einander so weit nicht kennen können : Als sie aber das Reussisch Schiff sahen/kamen sie den Berg hernider / in Meynung von jhnen etwas zu essen zu kauffen / dann ob sie wol kein Gelt bey sich hätten / dieweil sie vnversehener Ding daher kommen waren/vermeynten sie doch etwas von jhren Kleydern/die wir alle doppelt oder dreyfach vber ein ander anhatten/zuverhandlen. Nach dem sie nun etwas herzu genahet/ vnd vnsern Nachen gesehen/deßgleichen wir sie auch recht beschawet/haben wir einander anfangen zukennen/dessen wir zu beyden Theilen hoch erfrewet worden/dann es allbereit 10. Tag war/daß wir sie verlohren hatten. Wir erzehlten alsdann einander/was vns widerfahren/auch was für Hunger vnd Elend wir außgestanden hatten/sie aber hätten noch mehr erlidten als wir. Danckten also Gott zu beyden Theilen/daß er vns nicht verlassen/ sondern so gnädig widerumb zusammen gebracht hate. Nachmals haben wir jhnen zu essen fürgesetzt/vnd bracht einer dem andern einen klaren Trunck/wie er bey Cöln fürvber laufft/ sie giengen darnach zu jhrem Schiff.

Tractiren sich selbst.
Sehen zween Männer.
Finden jhre Mitgesellen.

Den 22. Augusti kamen sie mit dem Ruderschiff zu vns/da die Sonne O.S.O. vnd vns allen ein Frewd war. Der Reussen Koch erbote sich/er wolte von vnserm Mäl Brot backen/vnter dessen kommen die Fischer/von denen kaufften wir 4. Kabelawen (das seynd grosse Fisch/wie in Thonnen gesaltzen wirt) die wir alsbald gekocht vnd gessen haben. Weil wir also zu Tisch sassen/kam der Reussen Oberster zu vns/vnd weil er sahe/daß wir nicht viel Brot hatten/holete er vns ein Brot: Ob wir jhn aber wol baten/mit vns zu essen/hat ers doch/auß Vrsach/daß sie einen Fasttag hatten/nicht thun wöllen/Er wolte auch nicht mit vns trincken/daß vnser Trinckgeschirr etwa feist seyn möchten/weil er sahe/ daß vnser Fisch mit Reussischer Butter gekocht waren/so gar streng halten sie vber jhre Religion vnd Fasten. Der Wind war noch jmmerdar N.W.

Kauffen mehr Fisch.
Reussen halten jhre Fasttag gar streng.

Den 23. dito/da vnser Brot gebacken/vnd der Wind besser war/haben wir vns auff die Reyse begeben/ Nach dem wir den Koch bezahlet hätten. Der Reussen Obersten

Segeln fort.

aber haben wir einen Theil Büchsenpulver gegeben/dann er dessen von vnserm Schiffman begehrt/vns auch grossen Danck dafür gesagt hat. Wir haben vnsern Mitgesellen im Ruderschiff auch einen Sack Mäl/auch Brot vnd alle andere Nohtturfft mitgetheilet/ ob wir vielleicht noch ein mal von einander kämen/daß sie dannoch zu essen hatten. Darnach segleten wir mit einem N.O.Wind davon/nenneten diß Ort Confort/das ist/ Trost vnd Erquickung/wegen der guten Tractation/so wir allda gehabt/vnd wider zusammen kommen waren/fuhren gegen N.W. neben den Wellen.

Theilen jhre Speiß.

Confort.

Den 24. dito war der Wind Ost/vnd kamen wir deß Morgends zu den 7. Insel/da wir viel Fischer funden/bey denen fragten wir nach Cola oder Kildun/die wiesen vns gegen West/welcher Meynung wir auch gleichwol waren. Sie wurffen vns einen Kabelaw zu/ darfür wir jhnen Danck sagten/dann wir so starck fort segelten/daß wir sie nicht bezahlen kunten/verwunderten vns aber vber dieser wilden Leut Freundlichkeit: Als wir aber ans End dieser Insel kamen/da die Sonne S.W. war/ruderten die Fischer zu vns/vnd fragten/wo vnser Crabble, das ist/vnser Schiff wäre/darauff wir zur Antwort gaben/ wie wirs von den Reussen gelernet hätten/Crabble pro pal, vnser Schiff ist verlohren/welches sie wol verstunden/vnd schryen hergegen / Cola Brabanse Crabble: Darauß wir verstunden/daß zu Cola Brabändische oder Niderländische Schiff wären/wir achteten aber solches nicht sehr/dann wir auff Wardhausen dem König in Dennemarck zugehörig/zu zusegeln gesinnet/auß Furcht/daß vielleicht die Reussen/so dem Groß Fürsten vnterthan/vns an jhren Gräntzen hindern möchten.

7. Insel n.

Lappen Freygebigkeit.

Erfahren/ daß Niderländische Schiff zu Cola seyn.

Fürchten den Groß Fürsten.

Den 25. Augusti/da die Sonne S. war/haben wir Kildun gesehen/seyn W.N.W. zugesegelt/ kamen da die Sonne S.S.W. war/ans Westend dieser Insel/sahen vns fleissig vmb/ob wir keine Häuser oder Leut sehen/es lagen allda etliche Reussische Schiff am Land/vnd weilen es sonsten ein gut Ort war/seyn wir allda geblieben/der Schiffman gieng ins Land/da er 5. oder 6. kleine Häußlein fand/drinnen Lappen wohneten/die fragte er/ob diß Kildun wäre / darauff sie mit Deuten zuverstehen gaben/ ja es wäre Kildun/ meldeten auch/zu Cola weren drey Brabändische Schiff oder Crabble, deren zwey diesen Tag wolten hinweg fahren. Weil wir aber willens waren nach Wardhauß zusegeln/ seyn wir da die Sonne W.S.W. war / von dannen abgefahren/ Wie wir aber also fort gesegelt/ist der Wind so gewaltig starck worden/vnd die Wasserwogen so gewaltig erhebt/ dz wir förchteten sie würden vns gar in Grund schlagen/seyn derwegen ans Land hinder 2. Klippen gefahren / haben daselbst ein klein Häußlein/vnd drinnen 3. Reussen vnd einen Hund gefunden/die vns gar freundlich empfangen/vñ vns gefragt/wie wir daher kämen? Drauff wir jhnen Bericht gethan / wie wir gern nach Holland wolten/dagegen sie vns/ wie die andere zuvorn sagten/das 3. Schiff zu Cola legen. Wir fragten sie ferner/ob der jhrigen einer mit vnsern Leuten nach Cola gehen wolte / welche Mühe wir jhm gern wolten bezahlen/ Sie entschuldigten sich aber/daß sie von dannen nicht gehen dürfften/wolten vns doch vber den Berg führen da Lappen genug wohneten/die gern mit vns gehen würden/ wie auch geschach: Dann vnser Schiffman/vnd sonsten noch einer der vnsern/mit jhnen auff den Berg gegangen/da sie Leut gefunden/ deren einer mit zugehen verwilliget/ dem wir 2. acht doppelte Real / das ist zween gülden Groschen/zugeben versprochen. Der Lappe hätte eine Büchs/vnd der vnser so mit jhm gangen einen Schiffhocken/vnd seyn also mit einander bey der Nacht nach Cola gangen/vnser Schiffman aber kam mit den andern wider.

Insul Kildun.

Gehen ans Land.

Häuser auff Kildun.

Confirmation der Schiff.

Werden auffgehalten zu jhrem grossen Glück.

Ein Häußlein.

Mehr Confirmation der Schiff.

Einer gehet mit eim Lappen nach Cola.

Den 26. Augusti/war schön Wetter/der Wind S.O. Wir haben vnsere beyde Schiff auffs Land gezogen/die Wahren außgeladen / vnd gelüfftet/haben vns bey der Reussen Fewer gewärmet vñ gekocht/darin wir damals deß Tags zweymal Mahlzeit gehalten/dieweil wir nun mehr Leut funden vnd vmbs Gelt etwas zukauffen finden kunten. Wir truncken auch von jhrem getranck/das sie Quas nennen/so von Brot gemachet wirt/ vnd vns gar wol schmeckt/dieweil wir lange Zeit nur Wasser getruncken hatten. Etliche der vnsern seyn ins Land gangen/da sie blawe Beer/vnd Brombeer gefunden/so vns zu vnsern Mundfeul gar gut vnd heylsam waren.

Quas. Reussen Getränck.

Den 27. Augusti/war groß Vngewitter/der Wind N. also daß wir vnsere Schiff

hoch

hoch auff das Land/wegen der Flut vnd Wellen ziehen müssen/Wir seyn zu den Reussen gangen/bey jhrem Fewer vns zu wärmen vnd zu kochen/vnd seynd in den Nachen nur 2. vnd in dem Ruderschiff 3. vnserer Gesellen geblieben/derselbigen zu hüten. Dieweil wir aber also bey den Reussen waren/ist das Wasser (wegen ein Springflut) so hoch worden/ daß es vnsere beyde Schiff auffgehebt/vnd von den Wellen oder Wasserwogen gegen dem Land geschlagen/also daß wir in grosser Gefahr waren/die Schiff zu verliehren/doch haben wir sie Gott lob erhalten. Es hat diesen Tag gewaltig geregnet.

2. Flut auff einander.

2. Nachen in Gefahr.

Den 28. Augusti war zimlich Wetter / wir hätten groß Verlangen nach vnserm Mitgesellen/wann er mit dem Lappen wider käme.

Den 29. waren wir jmmerdar auff dem Berg/vnd sahen wann vnsere Leut kamen: Wir sahen gegen Abend den Lappen allein kommen/welches vns Sorg machte/wo vnser Gesell hinkommen wäre/da er aber zu vns kam/ließ er vns einen Brieff sehen/der an vnsern Schiffman stunde. Deßwegen wir mit jhme zurück lieffen/vnd bracht der Eingang deß Schreibens mit sich/daß der so den Brieff geschrieben/sich gewaltig vber vnserer Ankunfft verwunderte/dieweil er vnd alle Menschen/vns längst für todt geachtet haben/wäre derwegen vber vnsere Ankunfft höchlich erfrewet: Mit erbieten/daß er alsbald mit allerley Proviant hinauß zu vns kommmen wolte. Vnd ob wol der Brieff vnterschrieben war/ Johann Cornelis Ryp/so konte doch vnser keiner sich erjnnern/daß es der Johann Cornelis wäre/ so in dem andern Schiff/mit vns zugleich die Reyse auß Holland fürgenommen/vnd erst im Julio deß vergangenen Jahrs/bey Bärnfort von vns geschieden war/ kunten vns also nicht genugsam verwundern/wer der seyn müßte/der also ein Mitleyden mit vns hätte/wir waren doch alle dieser Zeitung halben wol erfrewet/bezahlten dem Lappen seinen Lohn/gaben jhm auch Kleyder/daß er allerdings wie ein Holländer herein trat/ dann wir hofften/daß wir nun hinfort an nichts mehr mangel haben würden/vnd seyn darauff guter Ding gewest/vnd schlaffen gangen.

Der Lappe kompt wider.

Hätte Schreiben.

Johann Cornelius Schreiben.

Lohnen den Lappen wol.

Es ist aber allhie wol zuvermelden vnd zubedencken/wie geschwind der Lapp gelauffen sey. Dann vnser Gesellen/so mit jhm gangen/vns nachmals erzehlt/daß sie zween Tag vnd zwo Nacht sehr starck gangen wären/ehe sie gen Cola kommen/er hätte aber im wider zuruck kehren/nur eine Mahlzeit eingenommen/daher wir sagten (in Betrachtung/ daß vnter den Lappen viel Zauberer seyn) er müßte ein sonderbare Kunst können/er hat vns dazu ein Feldhun mitgebracht/das er auff dem Feld geschossen hatte.

Lappen gewaltige Läuffer.

Den 30. Augusti waren wir noch jmmerdar in Gedancken/wer doch dieser Johann Cornelis seyn müßte/ vnd sagte ein jeder seyn gut Bedüncken/ etliche stimmeten endlich darauff/daß es dieser seyn würde/darauff der Schiffman sagte/er hätte noch Brieff von diesem Johann Cornelis/der mit vns ware gefahren/vnd im Nachsuchen befand sich/daß es eben dieser war. Deßwegen wir nicht weniger vber seiner als vnserer Wolfahrt erfrewet wurden. In mittels weil wir also Gespräch hielten/sahen wir eine Reussische Jol oder Nachen kommen / darinnen der Johann Cornelius/ auch vnser abgesandter Mitgesell/ vnd ander mehr waren/die sprungen geschwind ans Land/vnd wir giengen jhnen entgegen/ vnd empfiengen einander mit grosser Frewd/als ob wir zu beyden theilen von den Todten auffgestanden wären. Er brachte mit sich ein Faß mit Roßwicker Bier/auch gebrandten vnd andern Wein/Brot/Fleisch/Speck/Salm/Zucker/vnd ander Ding mehr/die vns sehr erquicket/ seynd auch dabey also vber solcher vnserer vnerhofften Zusammenkunfft frölich gewesen/danckten vnd lobten Gott für seine grosse Wolthat vnd Gnade.

Johann Cornelis kompt zu diesen Holländern.

Bringt allerley Proviant.

Den 31. Augusti war zimlich Wetter/der Wind O. wir machten vns fertig nach Cola zu reysen / vnd nach dem wir vns gegen den Reussen bedanckt / vnd sie mit einem Trinckgelt verehrt/seyn wir vmb Mitternacht/da das Wasser am höchsten war/davon gesegelt.

Segeln nach Cola.

SEPTEMBER.

Den 1. September deß Morgens/seyn wir an den Fluß Cola kommen/vnd darinnen gefahren/biß die Flut oder das Meer abgelauffen/vnd haben alsdann vnsern Stein

den wir für einen Ancker brauchten) in Grund geworffen/biß die Flut wider kommen/vnd das Meer widerumb gewachsen ist/alsdann wir von Mittag biß Mitternacht gesegelt/ vnd die vbrige Zeit biß Morgens geruhet.

Salinæ. Den 2. September ruderten wir jmmer fort/vnd sahen am Vfer einen Baum/der vns abermals erfrewete/dann es der erste war/den wir jnner Jahr vnd Tag gesehen. Nach dem wir nun zu den Saltzhäusern drey Meyl von Cola gelegen/kommen/seyn wir eine zeitlang allda verharret/vnd guter Ding gewesen/Vngefährlich aber/da die Sonne W. N. W. war/kamen wir an deß Johann Cornelis grosses Schiff/darein wir gestiegen/vnd einer den andern empfangen/auch mit einander gessen vnd getruncken haben/Dann wir viel Gesellen funden/die im vorigen Jahr auff deß Johann Cornelis Schiff mit vns gefahren waren/Seynd darnach fortgerudert/vnd bey finsterer Nacht zu Cola ankommen/ Etliche der vnsern sind ans Land gestiegen/etliche aber haben bey den Schiffen bleiben/vnd derselben hüten müssen/denen man allerley Nohtturfft/vñ was zur Erquickung dienstlich/in das Schiff getragen/vnd also sämptlich hoch erfrewet/daß vns Gott durch seine Gnad auß so viel Gefahr vnd Trübsal erlößt hätte/dann vns nicht anderst war/als wären wir schon daheim.

Cola ein Statt in Lappia.

Wiewol man vorzeiten diese Schifffahrt gen Cola / für keine geringe Reyß gehalten/So waren wir doch gegen derselben zurechnen/schier gar auß der Welt gewest.

Den 3. Septembris brachten wir alle vnsere Wahren auß dem Schiff zu Land/vnd haben vns allda erfrischet vnd erquickt/von alle dem Hunger vnd Vngemach/so wir erlidten hatten.

Lassen die 2. Schiff zu Cola. Den 11. dito haben wir vnsern Nachen vnd Ruderschiff/damit wir biß daher/vber die 400. Meyl Wegs gefahren (darüber sich dann männiglich verwundern müssen) mit Bewilligung deß Bayarts/der deß Groß Fürsten in der Moscow zu Cola Statthalter ist/ins Kauffhauß gebracht/vnd daselbst zu ewiger Gedächtnuß/dieser vnserer weiten vnd vnerhörten Schiffahrt/gelassen.

Ziehen von Cola. Den 15. Septembris seyn wir mit allen vnsern Leuten vnd Gütern in einem Reussischen Schiff den Fluß hinab gefahren/biß an deß Johann Cornelis Schiff/so vngefährlich ein halbe Meyl von der Statt lag. Nach Mittag sind wir den Fluß besser hinab gesegelt/biß vngefährlich auff den halben Weg von der Statt ins Meer/allda wir den Johann Cornelium mit seinem Schiff/vnd vnserm Schiffman erwartet.

Den 17. dito deß Abends/sind sie mit dem grossen Schiff zu vns kommen.

Den 18. gar frühe sind wir auff Gottes Genad fortgesegelt/ vnd da wir auß dem Fluß Cola kommen/sind wir neben dem Land mit einem S. Wind gegen N. W. zu N. zugefahren.

Wardhauß. Den 19. Octobris kamen wir gen Wardhausen/da wir vnsere Ancker außgeworffen / vnd an das Land gangen sind / dann der Johann Cornels allda mehr Güter einladen wolte. Sind also allda ligen blieben/biß auff den 6. Octobris / in welcher Zeit wir viel harten Wind gehabt / doch haben wir vns erfrischet / vnd jmmerdar allgemach stärcker worden.

October.

Den 6. Octobris auff den Abend sind wir im Namen Gottes von Wardhauß außgesegelt.

Den 29. dito sind wir in Maß/zu Maßlandshauß in Holland wol ankommen/ weil aber diß eine gemeine Reyß/wollen wir davon nicht schreiben.

Segeln fort. Maßlandsfluis. Den 29. Octobris sind wir von Maßlandsfluis/ zu Land auff Delfft/ in den Hag/ vnd durch Harlem gezogen.

Kommen zu Amsterdam an den 1. Novembris. 1597. Den 1. Novembris/ Gott Lob/ zu Amsterdam vmb den Mittag wol ankommen/mit vnsern Kleydern vnd Hauben/mit weissen Füchsen gefütert/ die wir in Nova Zembla getragen hatten / vnd haben in Herzn Peter Hasselars Behausung / welcher der Statt Commissarius im außrüsten der Schiff gewesen war/ eingekehrt / Da sich jedermänniglich/der vns gesehen/verwundert/dann wir schon vor längsten für Todt geachtet worden/ vnd ist solches alsbald in der gantzen Statt laut worden.

Es

Es war eben damals der Herr Cantzler bey der Königlichen Majestät in Dännemarckt/ ꝛc. Abgesandten in deß Printzen Hoff zu Gast/ deßwegen wir von dem Herrn Schultheissen vnd zweyen deß Rahts zu jhnen geführt worden/ da wir dann in Gegenwart deß Herrn Gesandten/ vnd deß Herrn Burgermeisters Relation vnd Erzehlung der gantzen Reise haben thun müssen. Darnach ist jeder wider zu Hauß/ die jenigen aber so keine häußliche Wohnung hätten/ in eine bestellte Herberg gangen/ biß sie jhre Besoldung bekommen. Darnach dann/ als man vns abgedanckt/ ein jeder/ wohin er gewolt/ gezogen ist. Thun Relation der Reyse.



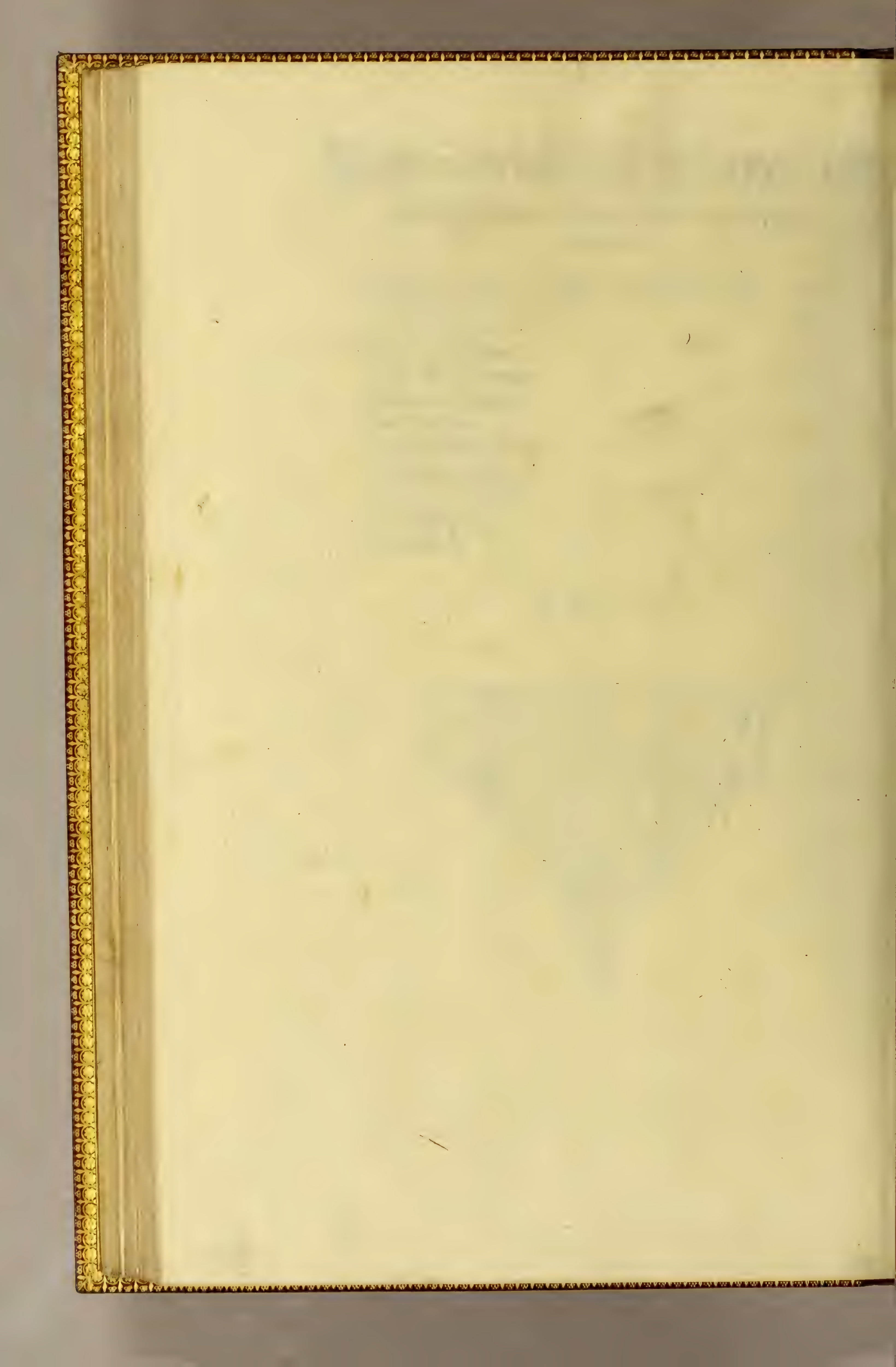
Vnd sind diß die Namen der zwölff Männer/so zu Amsterdam wider ankommen.

Jacob Heemskirch/Schiffman vnd Commissarius.
Gerhard de Veer.
Jacob Jans Sternburg.
Laurentz Wilhelms.
Jacob Jans Hochwout.
Johann von Buysen.
Peter Petersen.
M. Hans Fuchs Barbirer.
Lienhard Heinrichs.
Johann Hildebrands.
Peter Cornelius.
Jacob Everts.

E N D E.









Warhafftige/Eygentliche

Contrafaytung vnd Fürbildung/

der SeeMappen/ Insulen/ Stätten vnd Völcker/ Wie auch deren Leben/ Sitten vnd Trachten/ ꝛc. Welcher Gestalt dieselbigen auff der gantzen Schiffart in Orient nach Indiam/ fürkommen: Vnd dann in diesen dreyen Büchern der Ost Indianischen Beschreibung außführlich erklärt werden.

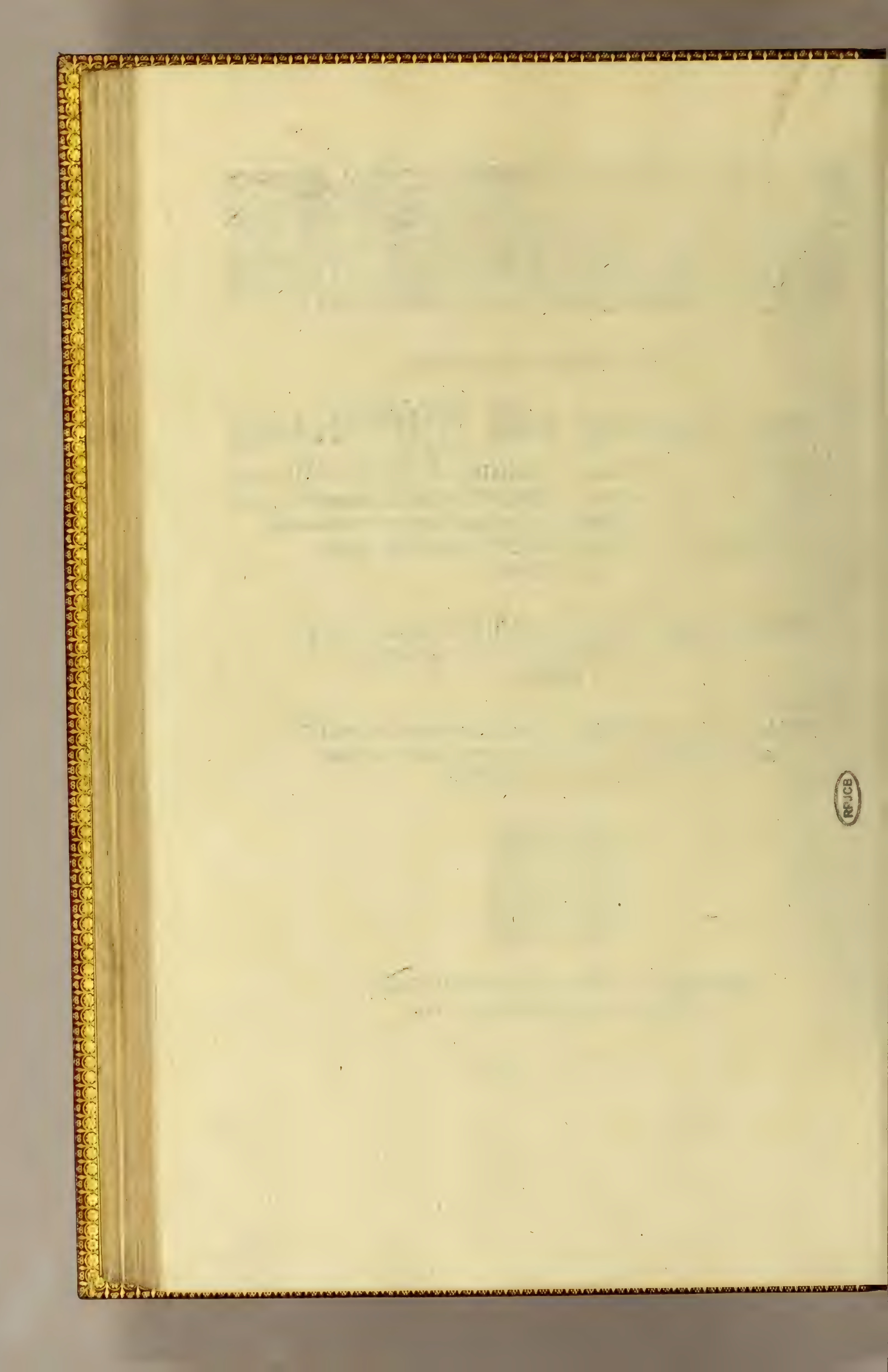
Sampt gemelter SeeMappen vnd Figurn kurtzer Explication vnd Bericht/ sonderlich bey jedes Stück angefügt.

Schön/ zierlich vnd klärlich in Kupffer gestochen/ von neuwem an Tag geben/ vnd für Augen gestellt/ durch Hans Dieterich/ vnd Hans Israel de Bry gebohren zu Straßburg.



Getruckt zu Opppenheim bey Hieronymo Gallern/
In Verlegung Johann Dieterichs de Bry.

MDCXVI.


RPJCB

Wie der Viceroy zu Goa eine Armada außgeschickt/etliche Seeräuber zu bekriegen.



IN den Gestatten Indiæ halten sich etliche Seeräuber/darvon in der Historien Meldung geschehen/genannt die Malabarn, thun grossen Schaden zu Wasser vnd zu Land/stelen/rauben vnd plündern/was sie antreffen: Welchem Vbel vorzukommen/rüstet der Viceroy zu Goa eine Armada von 15. Fusten/so ein Art Schiff sind/vberzoge die Insel Sanguiseo genant/darauff sich eine grosse Menge gemelter Meerräuber auffhielten/in Meynung sie alle zuvertilgen. Es theilte sich die Armada in zwey Theil/vorhabens zu beyden Seiten deß Flusses einzufahren/sie an zweyen Orten anzugreiffen. Als sie aber vntereinander streitig wurden/haben sie sich verspätet/also daß jhnen die Flut entgangen/vnd sind sie auff dem Truckenen sitzen blieben. Damals ist der Amiral biß hin zu der Insel gefahren/in Meynung die anderen wurden jhm folgen/ist aber entlich auch auff eine truckene kommen. Da nun die Malabarn derselbigen Insulen/welche auff das Gebürge geflogen/gesehen/daß der Amiral allein da lag/auch die anderen/weder hinder noch vorsich kommen mochten/sind sie hauffenweiß geherzt vom Gebirg herunter gestürmbt/deß Amirals Schiff angefallen/alles darin erschlagen/was nicht mit Schwimmen hat entrinnen mögen. Den Amiral welcher sich Ritterlich gewehrt/haben sie entlich auch vberwunden vnd zu todt geschlagen/sein Haupt zu Hohn der Portugesen in den andern Schiffen/auff eine lange Spitze gesteckt/vnd darvon getragen.



II.

Wie ein Amiral Schiff/ so auß Portugal nach Goa in Indien fahren wolt/ zugrund gangen.



DJeses ist ein Amiral Schiff/ S. Jago genant/ so im Jahr 1595. von Portugal abgefahren nach Ost Indien/ welches durch Verseumung/ oder vielmehr durch Hochmuht deß Pilotten oder Steuwermanns zugrund gangen. Dann als derselbige glücklich für Capo bonæ spei fürvber kommen/ vnd nunmehr zwischen der Insulen S. Laurentii, vnd dem Fußresten Landt Mossambica ware/ vermeynende aller Gefahr entkommen zuseyn/ gebote derhalben alle Segel auffzuspannen/ ohn angesehen/ daß seine Gesellen jhm abwehreten/ als er aber zu Mitternacht bey Mondeschein vermeynte am allersichersten zuseyn/ fuhre das Schiff auff einen Coralleklippen/ gieng zu trümmern/ vnd von 500. Personen/ so darauff gewesen/ sind nicht vber 90. darvon kommen/ welche nachmals grosse Noth/ Hunger vnd Kummer außgestanden/ Darvon weitleufftig in der Historien zufinden.

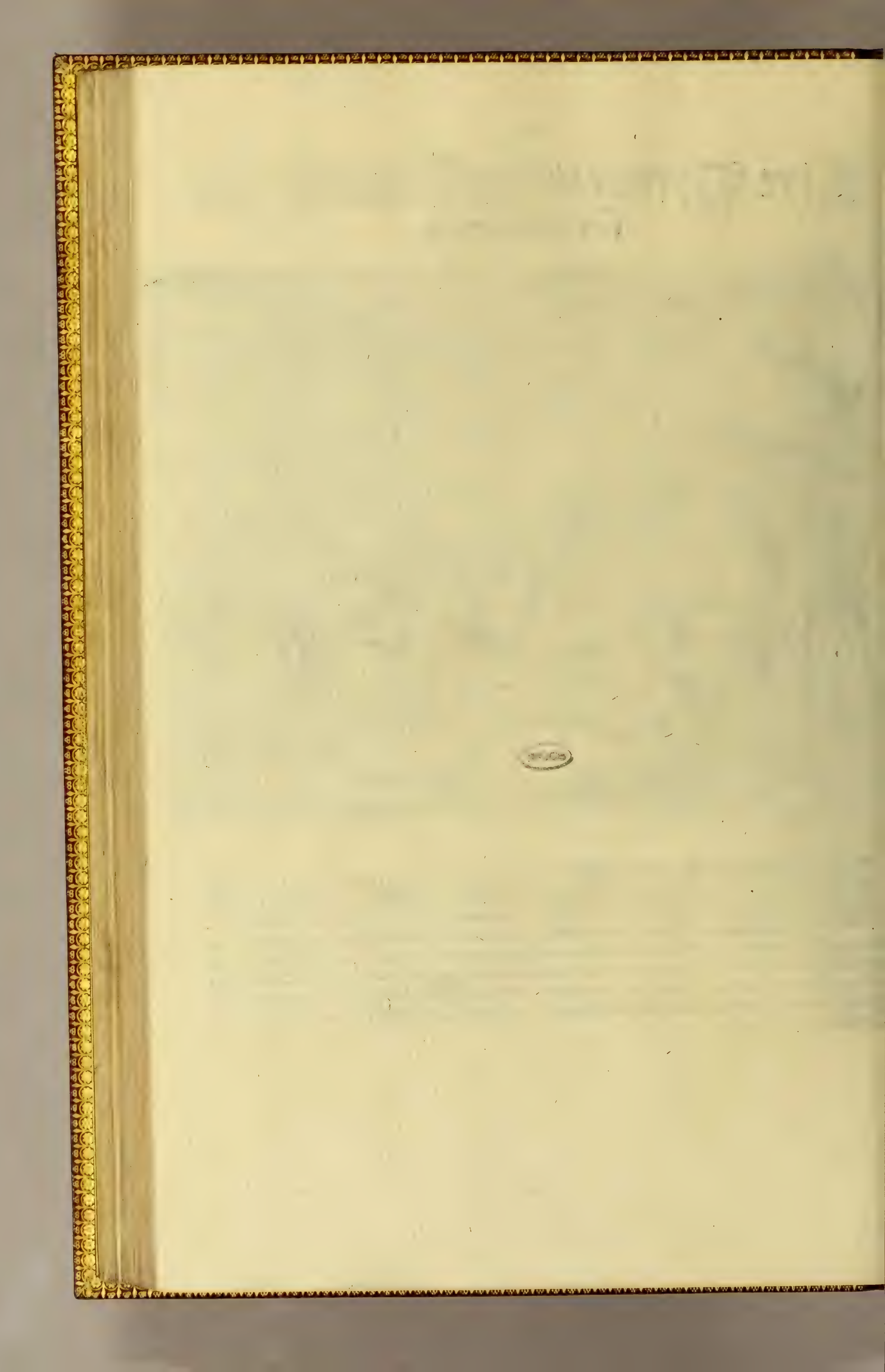


III.

Eine Portugalische Armada / von dem Türcken erlegt.



Alhier wirdt eine Portugalische Armada verzeichnet / welche der Viceroy zu Goa auff ein zeit wider die Türckische Seeräuber außgeschickt / so da mehrentheils im Eingang deß hohen Meers von den Türcken erschlagen vnd zerstrewet worden. Nachmals haben sie widerumb eine frische Armada zugericht / welche das rothe Meer hinauff gefahren / vnd sich mit grosser Vnordnung auff das Landt begeben / in Meynung etliche Seeräuber / welche sich daselbst an einem Ort / genannt Nicolù, auffhielten / ohnversehens zu vberfallen: Sind aber von gemelten Räubern / so alle zu Pferd waren / vnd der Portugesen Vnordnung vernamen / auffgerieben vnd zerhauwen worden / also daß jhrer nicht vber die 50. darvon kamen / vnd wol 800. auff dem Platz blieben / darvon weitleufftig in der Historien abgehandelt.



Fürbildung einer Mörderiſchen That in der Statt Goa / darzu deß ermordten Ehefrauw ſelbſten Hülff vnd Raht gethan.



Dieſe Tragœdien wirdt weitlaufftig in der Hiſtorien außgeführt / betreffendt einen Demantſchneider der von Antorff bürtig. Derſelbige hatte einen Vettern / welcher jhm viel Gelts auffgehenckt / darmit in frembde Landt zuhandelen / vnd etwas zuerwerben. Demnach aber dieſer Demantſchneider / das fürgeſtreckte Gelt verdominirt / hat er zu ſeinem Vettern nicht widerumb dörffen einkehren / zohe derhalben in Indien / lieſſe ſich zu Goa nider / verehlichte ſich daſelbſten mit eines Frantzoſen Tochter / jedoch von einer Indianiſchen Mutter geboren. Nun bulete dieſes Demantſchneiders Weib mit einem Portugaleſer / lieſſe jhn zum offtermaln in abweſen jhres Ehemans / zu jhr ein. Es begabe ſich aber / daß gemeltes Weib mit jhrem Ehemann vnd anderen guten Freunden / in einen Garten / ſich zuerluſtiren / welches dem Portugaleſer kund gethan wurde. Derhalben er ſich dahin verfügte / vnd als er vername / daß ſeine Bulſchafft gleichſam Ehren halben / nicht bey der Geſelſchafft anderer Männer / deren jhr Ehemann etliche beruffen hatte / ſeyn wolte / ſondern vornen im Garten ſich allein bey jhren Knechten vnd Mägden verhielte / iſt er ſtracks mit einem bloſſen Rapir vnter dem Arm gehertzt hinein getretten / vnd ſie mit den Armen in beyſeyn jhrer Knechte vnd Mägde / in ein altes verfallenes Hauß / ſo zum Garten gehörig / hingeführt / allda ſie ſo baldt jhren Schurtz abgethan / denſelbigen auff die Erden geſpreuwet / vnd ſeines Willens gelebt / auch jhm nach verrichter Sachen in Frieden hinziehen laſſen. Als nun der Demantſchneider dieſes vermerckte / vnd zum Theil von andern verſtanden / wie es mit ſeiner Frauwen beſchaffen were / wußte doch nicht mit wem ſie zuhielte / gedachte er der Sachen bey zeiten vorzukommen / berahtſchlagte ſich derhalben mit eben dieſem Portugaleſer / welcher ſolche That begangen / vnd ohn daß deß Demantſchneiders beſter vnd geheimeſter Freund war / mit Vermeldung ſich an dem Thäter deß Ehebruchs zu rechen. Als ſolches der Portugaleſer / welcher der Thäter ſelbſten war / vernommen / verſprach er dem Demantſchneider alle Hülff vnd Beyſtand zuleiſten. Darauff dieſer falſche trewloſe Freund / es ſo bald deß Demantſchneiders Ehefrawen ſeiner Bulſchafft alles offenbaret / wurden dieſe beyde / jhrem Vnheyl vorzukommen / ſo bald eins / den Demantſchneider / mit Glimpff vmbs Leben zu bringen / richteten es auch alſo ins Werck. Dann als dieſer Demantſchneider auff ein zeit etliche gute Freundt zum Nachteſſen beruffen / richtete jhm ſeine Fraw einen Tranck zu / mit einem Kraut Dutroa genannt / ſo in India wächßt / darvon er in einen harten Schlaff fiel / dieweil er aber den Schlüſſel zu ſeiner Schlaffkammer allezeit ſelbſten verwahret / ſo iſt der Ehebrecher durch Hülff ſeiner Bulſchafft zum Fenſter hinein geſtiegen / hat den Schlaffenden ermordet / alles genommen / was er im Hauß antroffen / vnd mit der Huren die Flucht geben. Als nun die Slauen / Knecht vnd Mägt zu vnterſt im Hauß ſolches vermerckt / ſind ſie mit Zetergeſchrey auff die Straſſen geloffen / aber es war zu ſpat / vnd die Vbelthäter nirgend zu finden.

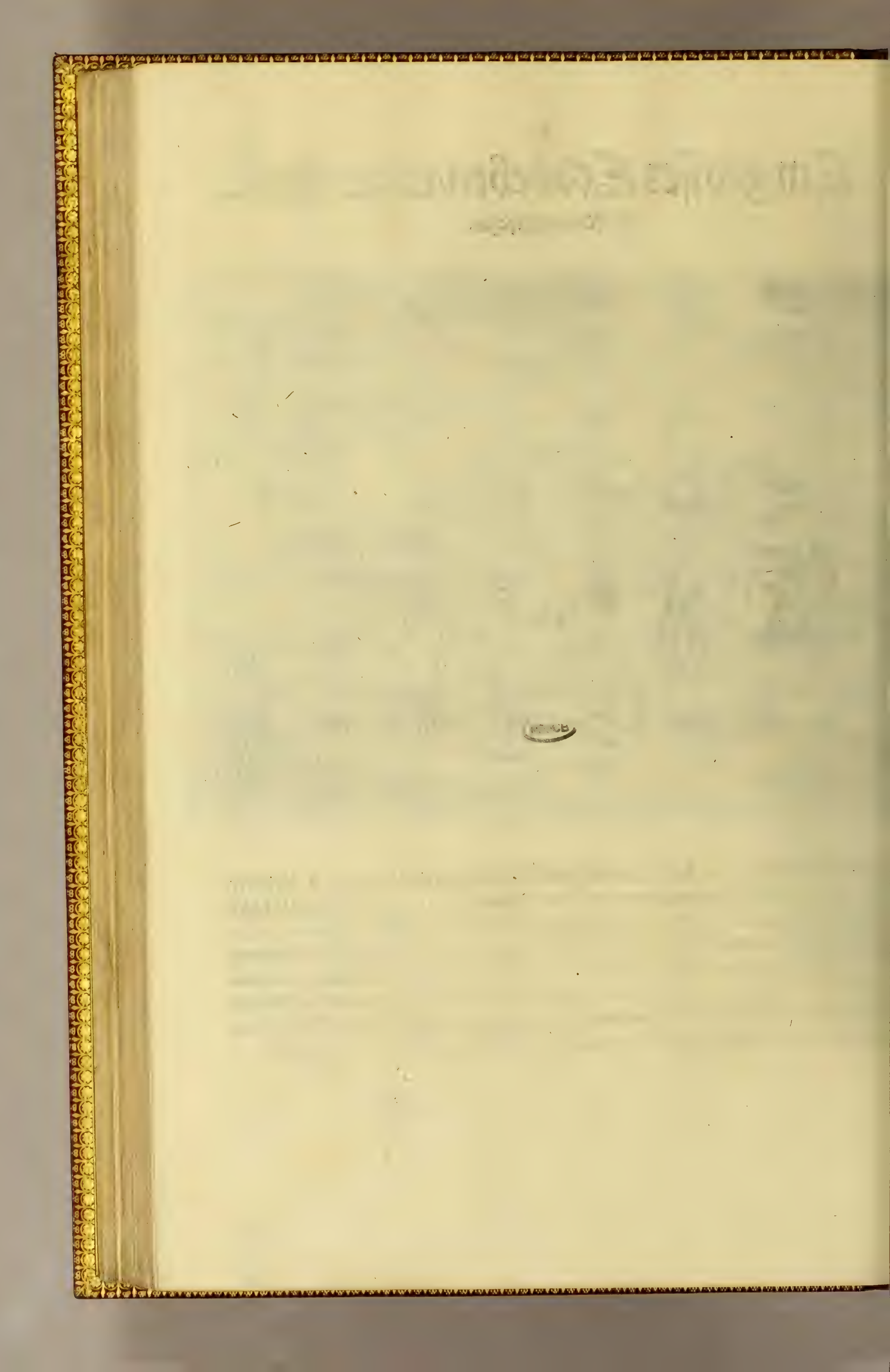


V.

Ein grosses Erdbeben in der Insel S. Michael geschehen.



ANNO 1591. hat sich in der Insel S. Michaelis ein sehr grosses Erdbeben erhaben/ hat gewähret vom 26. Iulii, biß auff den 12. Augusti, also dz sich diese gantze Zeit vber niemandt zu Hauß dürffen auffhalten/ sondern sie sind sämptlich hinauß auff das Feld geflohen/ alda sie mit fasten/ beten vnd grossem klagen sich versamleten/ deñ es giengen viel Häuser/ Klöster ja eine gantze Statt Villafranca genant zugrund/ darinnen viel Volcks verkahmen vnd verschmachten muste/ Das Erdrich hat sich an vielen orten auffgethan/ die Felsen vnd Steinklippen sind von einem Ort an das ander verruckt/ vnd etliche Berge versuncken. Vide Hist.



VI.

Ein grosser Sturm in der Insel Tercera.



AVff ein Zeit als ich in der Insel Tercera war/vnd wol auff die 140. Schiff zusammen kamen/deren ein theil zu der Spanischen Armada gehorten/vnd der Flut auß Indien allda erwarteten/zum theil auch von der Flut selbsten waren/so sich dahin versambleten/erhub sich gähling ein solcher Sturm/vnd Vngewitter/dergleichen bey Menschen gedencken nicht gesehen noch erhört worden/wie solches die Inwohner der Insulen selbsten fürgeben/Es liesse sich anders nicht ansehen/denn als ob das Meer die Insulen verschlingen wolte/das Wasser sprizete oben auff die Steinfelsen/vnd auff das Landt/welches doch so hoch ist/das einem schwindelt/der von oben herunter sihet. Der Sturm wärete fast fünff ganzer Tage/also das vns auff dem Lande/ich geschweige denen auff den Schiffen die Haar zu Berg stunden/vnd an den Gestatten allein wol 12. Schiff zu grund giengen/ohne die grosse menge/so sonsten an allen seiten der Insulen verdarbe/vnd zerschmettert wurd/man hörete auff den Schiffen nichts als heulen/weynen vnd klagen/vnd ob man wol vermeynte jnen von obenher von den Klippen mit seilen vnd andern/Hülffe zuthun/kundte man doch nichts außrichten/Das also in diesem wärenden Sturm/so viel Schiff vnd Menschen auff dem Plaz blieben/daß nachmals die jenigen in der Insel, wol zehen Tag zuthun hatten/die Todten zu fischen vnd zubegraben/welche das Meer ans Landt außwarffe.

Hernacher folgen die Figuren vnd Historien der Holländischen Schiffarten: Vnd erstlich deren / welche in der Insulen Java vnd Sumatra gewesen sind / alles auffs trewlichst vnd fleissigst fürgebildet.

Contrafayt der Völcker / so an dem Vorgebirg / oder Capo bonæ spei wohnen. 1.



DIeses Volck ist zimlich kleiner Statur, von Farben rohtbraun / gehet gantz nackend / bedecken sich allein mit einer Ochsenhaut / das raw jnwerts gewant / an statt eines Mãtels / vmbgürtē sie sich mit einem breiten Gürtel von derselbigen Haut / darvon vornen für jhrer Scham eine Spitze abhangt / etliche binden dünne Brettlein vnter die Füß. Jhr bester Zierraht sind Ring vnd Armbänder von Kupffer / Helffenbein / 2c. Es begabe sich / daß wir einen Ochsen schlachten / da kamen die Wilden zu vns / baten vns vmb das Jngewayd / assen dasselbige rohe / wann sie jhnen gütlich thun wöllen / steckte sie vier Stützel in die Erden / spanneten darüber ein Stück von einer Ochsenhaut / also daß sie etwas eingebogen ist / gleich einem Kessel / alsdann legten sie die Caldaunen darein / gossen Wasser zu / machten ein Fewer darunter / lassen es ein wenig warm werden / vnd verzehrten es alsdann zusammen / wie in dieser Figur zu sehen.


RPJCB

Die Insel Magdagascar / sonsten S. Laurentii / sampt deren Gelegenheit. 2



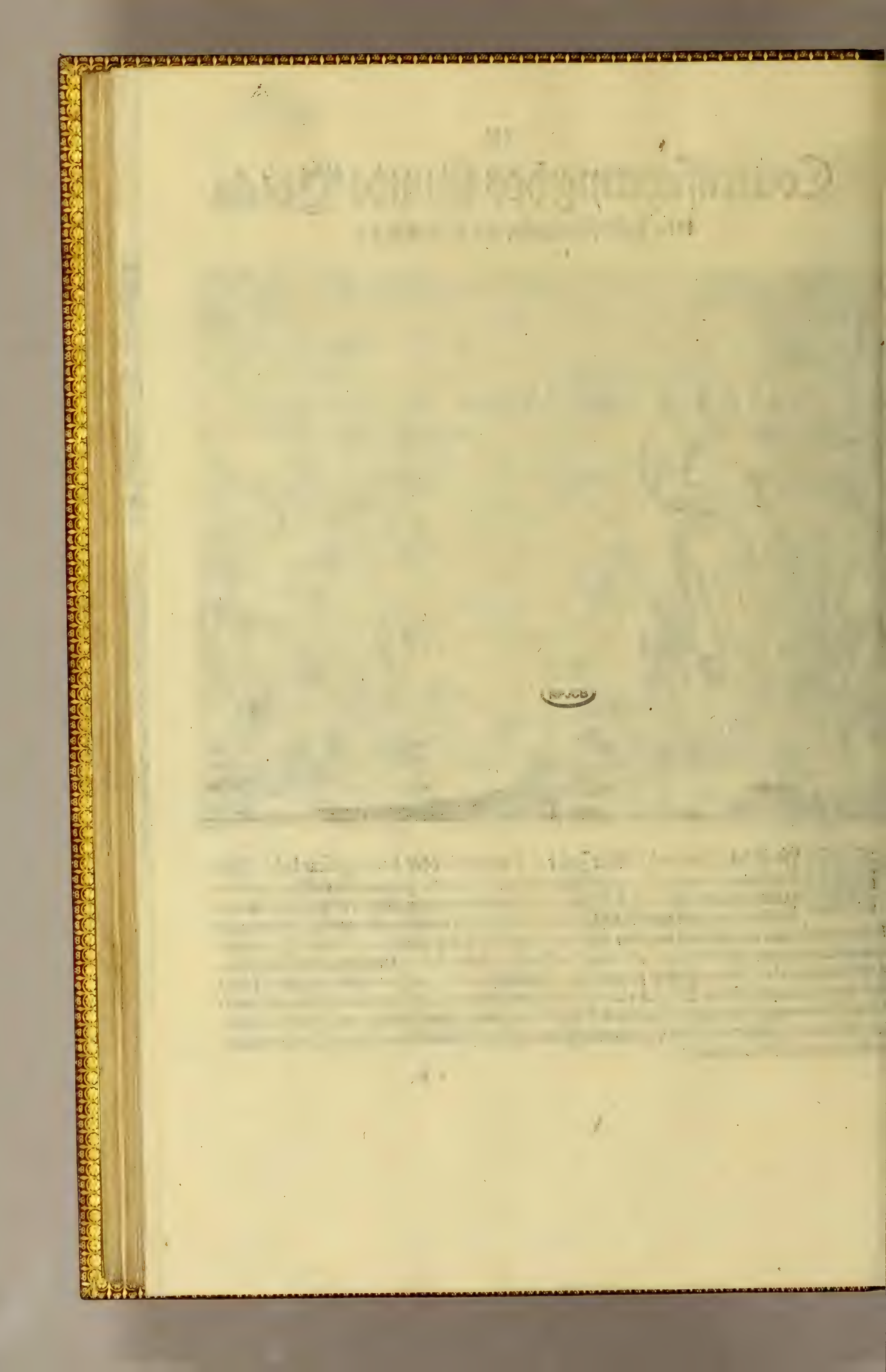
Die Insulen Magdagascar, sampt deren Sanden oder Truckenen / vnd Steinklippen / wie auch andere Insulen daselbsten / sind also beschaffen / wie allhier Augenscheinlich zu sehen. A. ist die Stette da wir erstlich anckerten. B. die Insel / welche wir den Holländischen Kirchhoff nenneten / weil vnser viel daselbsten begraben ligen. C. ein See von süssem Wasser. D. eine Bach von süssem Wasser. E. Der Holländer Schantz. F. das vorder Eck von Porto S. Augustin. G. die kleine Insulen / welche gegen Sud ligen. H. die Insel S. Maria. I. ein Meerbusem derselben Insel. K. das fürnemmste Dorff gemelter Insel. L. M. zween Arm der Flut. N. ein Felsen an der West Seiten der- selben Insulen. P. ein kleine Insel deß grossen Meerbusems / da wir frisch Wasser schöpfften. Q. ist ein Bach. R. das Dorff S. Angela. S. das Dorff Spakenburg. T. das Norddorff. V. das Dorff da wir am er- sten anckerten. X. das Dorff da wir am ersten handthierten. Y. Z. sind noch zwey andere Dörffer.



Contrafaytung des Lyndt Volcks in der Insel Madagascar oder S. Laurentii. 3.



ALso ist das Landvolck in der Insel S. Laurentii oder Madagascar beschaffen/ mit jhren waffen/ so da sind lange Pfeil/ Assagayas oder Loffo genannt/ mit welchen sie so hurtig vnd gewiß schiessen/ daß sie sechßmal nacheinander auff einen Thaler treffen söllen/ auch so starck/ daß was mit einer Büchsen mag durchschossen werden/ auch vor diesen Pfeilen nicht bestehen kan/ tragen allezeit deren drey oder vier in der Hand/ sie haben weder Religion noch Policeyordnung/ nur allein was jhnen die Natur offenbaret. Auff eine zeit haben sie drey Holländer/ welche sich in das Land hineyn begeben hatten/ dasselbige zu erkündigen/ angetroffen vnd gegriffen/ als die Holländer sahen/ daß es jnen galt/ griffen sie zur Wehr/ aber die Indianer kamen jnen zuvor/ rafften eylends Stein auff/ warffen mit solchem vngestümm zu jnen eyn/ daß sie sich letztlich ergeben musten: Welche jnen so bald die Wehren abnamen/ zohen jhnen die Kleyder auß/ namen jhnen alles/ was sie vmb vnd an hatten/ liessen sie bloß vnd nackend widerumb darvon lauffen.



X.

Wie das Volck in der Insel S. Laurentii oder Madagascar ein Tantz führet. 4.



ALs wir auff ein Zeit in dieser Insel waren/ sahen wir diese wilde Leut tantzen/ auff folgende Manir: Die Männer/ deren ohngefehr 20. waren/ kamen erstlichen angetretten/ darnach kamen die Weiber auch hinzu/ vnd als sie beysammen waren/ stellten sich die Männer besonder auff eine seiten/ hielten jre Waffen in den Händen/ thaten seltzame Sprüng mit grossem gethöß/ schlugen mit den Füssen hindersich auß wie die böse Pferd/ also das wer hinder jnen stund nicht sicher war. Die Weiber so auff der anderen seiten stunden/ waren der Männer Spielleut/ denn sie platzten die Hände ineinander/ machten darzu einen süssen Gesang/ vnd thäten leise Tritt mit den Füssen/ führten also den Tact/ welches dann ein seltzam Wesen anzusehen war. Dieses ist das ärmste Volck/ so wir auff der gantzen Insulen Madagascar funden/ sie gehen gantz nackend/ die Männer haben nur ein geflochten Matlein von einer Baum rinden/ sich darmit zu bedecken.

Contrafaytung eines Königs der Insel Madagascar. S.



ALs wir an der Insel S. Maria hielten / kam vnter andern ein grosse Canoan oder Galiotte mit Volck an / in welcher auch der König dieser Insel war / welchen sie Philo nennen. Der hatte einen Stab in Händen / wie in dieser Figur zusehen. Sein Kleydung war ein gesteiffter Baumwollener Rock / auff dem Haupt hatte er eine spitze Hauben / fast gleich einem Bischoffs Hut / schön geziert / an jeder Seiten ein Horn einer halben Elen lang / daran spitze kleine Quasten waren. Demnach nun dieser König sampt 25. Personen seines Volcks so alle vom Adel schienen zuseyn / vnser Schiff wol vnd mit grosser Verwunderung besichtiget hatte / vnd nachdem wir beyderseits einander verehret / sind sie widerumb nach Land zugefahren. Hierneben stehet auch in der Figur ein Indianer deß Meerbusems oder Baje, der Insel Tangil, mit seiner Rüstung / so da ist ein grosser höltzerner Schilt oder Rontasse / darinnen oben ein lang gekerfftes Loch / dardurch sie einen sehen können / vnd darhinder sicher verborgen sind. Ihre Spieß sind zwoer Klafftern lang / haben lange Schafft / vornen mit einem breiten Spießeysen. Ihre Weiber lassen sich scheren / tragen kurtze Haar wie die Männer: Seugen jhre Kinder auff solche weiß / wie hie vor Augen gestellt.

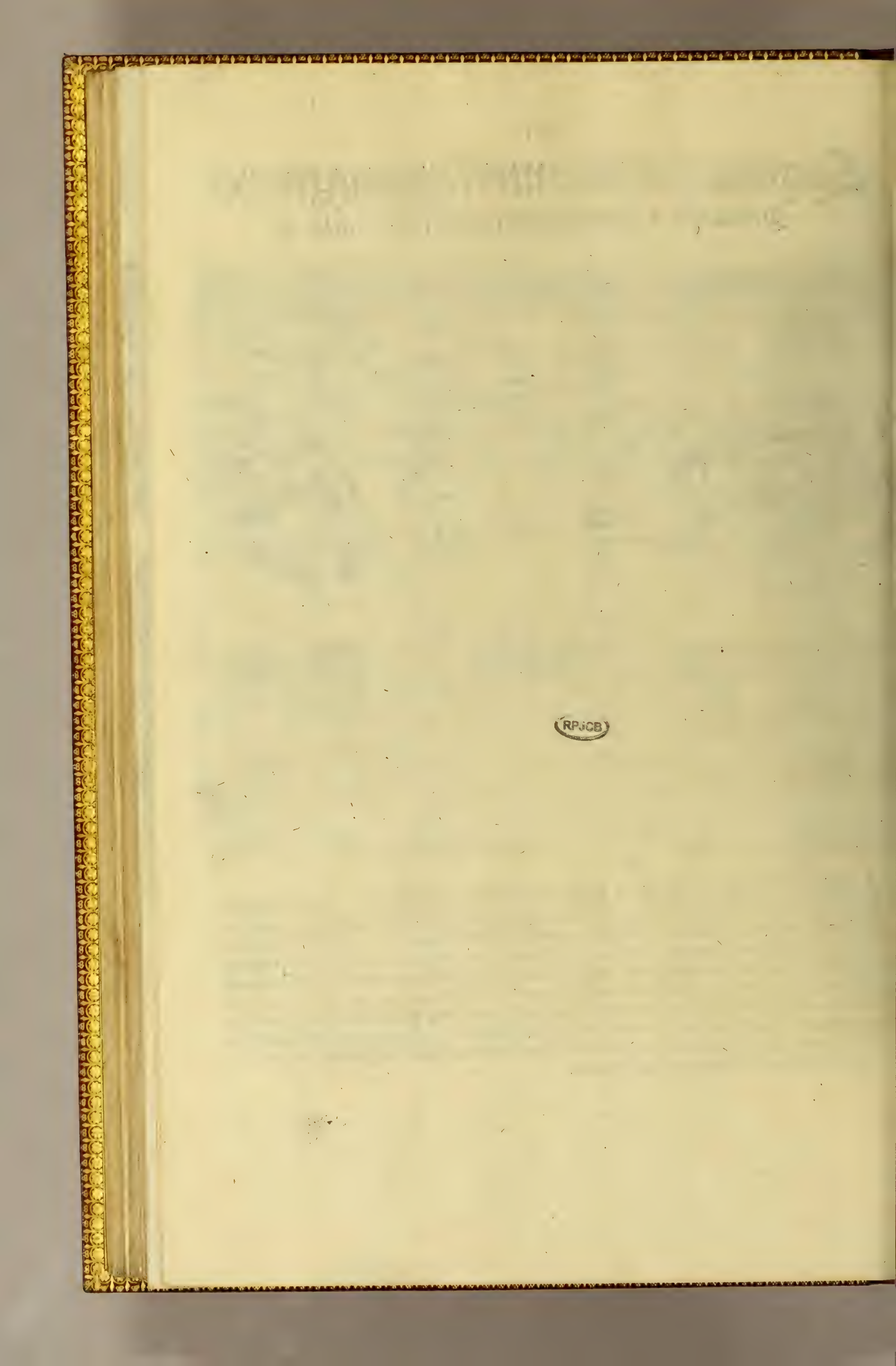


XII.

Eygentliche Abconterfaytung zweyer Indianischen Flecken in der Insel S. Maria. 6.



Die Dörffer vnd Flecken / welche wir in dieser Insel funden / waren folgender Massen beschaffen. Sie sind mit Stacketen vmbgeben / haben nur zween Eingäng / einen zum Land zu / den andern zum Wasser: In jedem Flecken / sind ohngefehr 200. Häuser: Die Häuser stehen alle auff Stützeln / haben grosse Vberhäng / damit das Vngezieffer desto schwerlicher hinauff klätteren möge. Mitten in jedem Dorff stehet ein grosses Wachthauß / darinnen die Wacht stetigs bestellt wirt: Diese Flecken nenneten wir den einen Spackenburg, den andern S. Angela. In Spackenburg hatten wir guten Tausch mit dem Landvolck / funden darinn jhren König / so da wol bezecht war / vnd vns auch mit einem Trunck verehret / von einem Geträncк auß Reiß vnd Honig gesotten / truncken auß einem Ochsen Horn. In diesem Dorff war auch ein Wirtshauß / darinnen vnsere Schiffgesellen mit den Indianern sassen / zechten / vnd einen guten Muht hatten.


RPJCB

XIII.

Die Indianer der Insel Pugnatan/sampt einem Abexin. 7.



IN der Insel Pugnatan, welche nicht weit von der Strassen Sunda ligt/sind die Leut also beschaffen. Sie gehen gantz nackent/gleich wie die Brasilianer, sind auch fast derselbigen farb/ihre Haar tragen sie lang/ihre Wehren sind kleine Bogen vnd Pfeil/sie ernehren sich meystentheil vom Fischfang/behelfsen sich genaw vnd schlecht.

Hierneben stehet auch ein Abexin, auß Priester Ioans Land/dieselbige Art ist gantz schwartz/haben auffgeworffne Lippen/weite Augen/sind erfahrne Kauffleut/aber noch bessere Schiffleut.

XIV.

Wie das Landvolck in der Insel Sumatra beschaffen. 8.



DJe Insel Sumatra ligt stracks im eyngang der Strassen Sunda: als wir da an einem Dorff mit Namen Dampin anländeten/ gieng vns der Oberst im Dorff entgegen/ erzeigte vns alle Freundtschafft/ also daß wir befunden/ daß es ein sitsames Volck war. Jhre fürnembste Kleidung ist von reinem zarten/ himmelfarben Thuch. Es hatte der Oberste eine menge Diener hinder jm/ so seine Leib Guardi waren/ auch etliche Weiber/ welche jhm sein Betelle Kistlein sampt andern Dingen nachtrugen. Es folgete jhm einer/ welcher jhm stetigs einen Schirmhut für der Sonnen vnd Regen vber dem Kopff hielte. Der Weiber Kleydung ist ein Rock von der Hüfft herunder/ oben tragen sie ein Halßstück/ die Brust darmit zubekleyden/ binden die Haar zusammen/ lassen sie hinden etwaß herab hangen/ wie in dieser Figur zusehen.

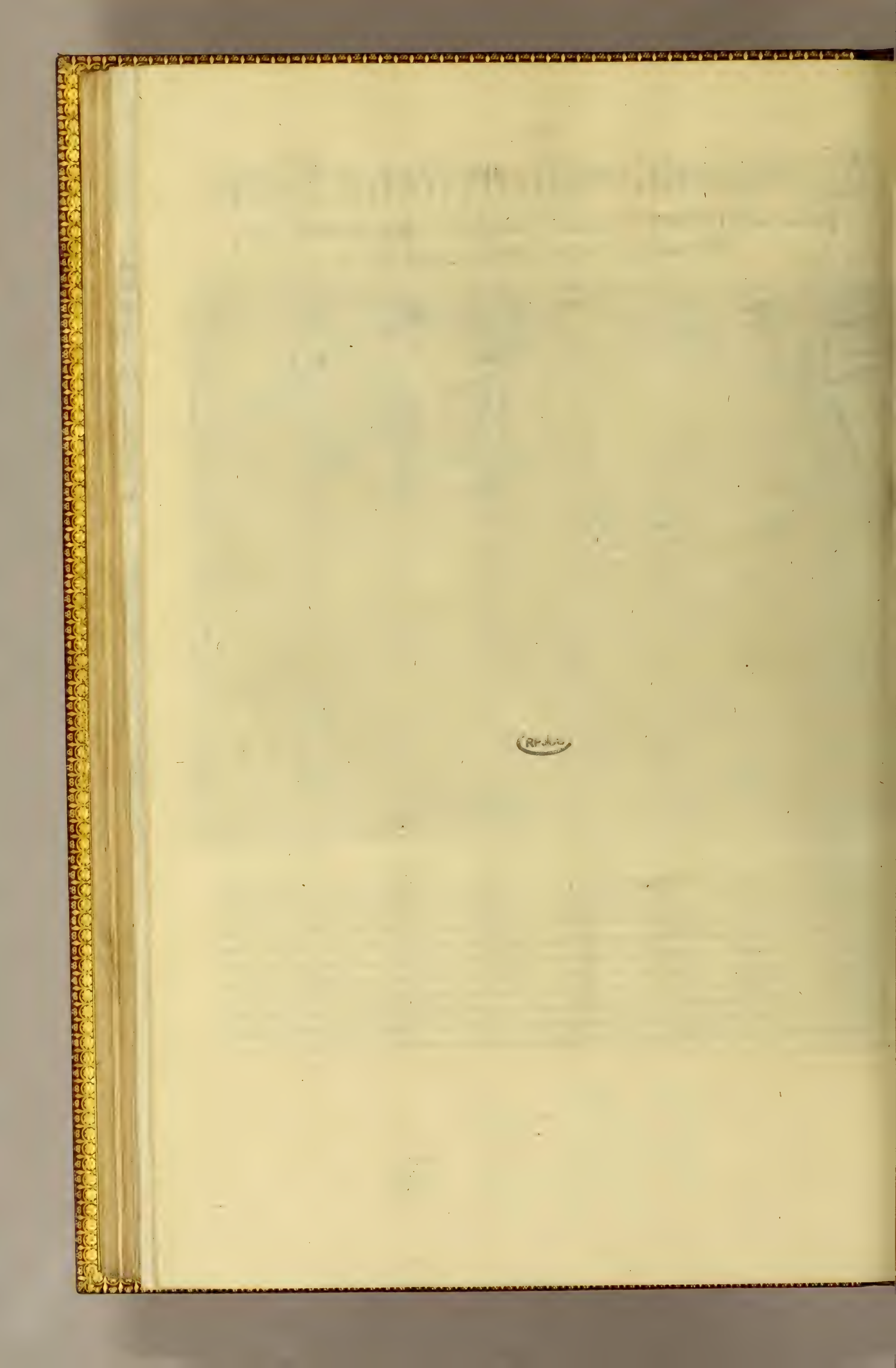


XV.

Was es mit der Meerpforten/Schiffstell/vnd der Statt Bantam/sampt den vmbligenden Insulen/vnd Wasserbächen für eine Gelegenheit hab. 9.



BAntam ist die Hauptstatt in der Insel Java, hat eine schöne Meerpfortten/ wie allhie zusehen. A. ist die Statt Bantam. B. eine Insel mit Namen Paniam, für welche die Portugaleser zweymal hundert tausend Cruciaten gebotten haben/ Dieweil es aber den Javanern zur Zerstörung jhres Reichs hette gereichen mögen/ haben sie die Insel nicht begeben wöllen. C. ein Felß/ der sich mit niederem Wasser erzeigt. D. fünff Insulen, hinder welchen wir geanckert haben von den Indianern Pulo Lima genannt. E. zwo andere Insulen Pulo Duo mit Namen/ voll Indianischer Palmenbäum/vnd anderen Früchten/ da stritte die Pinas mit 24. Fusten/ darvon hernacher folget. F. ist das eusserste Eck an der West Seiten/allda ein Dorff mit Namen Anio gelegen/ vnd darvor ein kleine Insel. G. sind zween Felsen. H. zwo kleine Insulen. I. vnd K. zwo hohe schöne Insulen/ voller Lustgärten. L. ist ein Insel/ bey welcher sich deß Nachts die Kriegsschiff lägern/ Wacht daselbsten zu halten/ wenn sich etwan was erregen wil. M. vnd N. sind zwey kleine Wässerlein.



XVI.

Wie wir die Statt Bantam beschlossen/ vnd die Pinas mit 24. Fusten stritte/ Io.



DEmnach wir vernamen / daß der Gubernator die vnseren in der Statt mit jhren Wahren nicht wolte passiren lassen / fuhren wir mit vnseren Schiffen so nahe hinzu / daß wir hinein schiessen kunten/ Auch theten etliche so gefährliche Schöß hinein/ daß sie dem König in seinen Pallast reichten/ dannenher wir denen in der Statt ein solche Forcht einjagten/ daß sie entlich die vnsern ledig vnd frey liessen. In mittels jagte die Pinas einem Javanischen Schiff nach / fuhre ohnversehens auff einen Sand / darvon sie mit grosser Mühe kaum widerumb abstossen kunt. Als dieses das Volck in der Statt ersahe / schickten sie so bald 24. Fusten / oder kleine Schifflein mit Volck dahin / die Pinas zubestreiten / aber die in der Pinas haben sich so Mannlich gewehret / daß sie die Fusten nicht allein in die Flucht geschlagen / sondern etliche in Grund geschossen / vnd viel Volcks vmbbracht / ohn Verletzung einiger Person der jhrigen.

XVII.

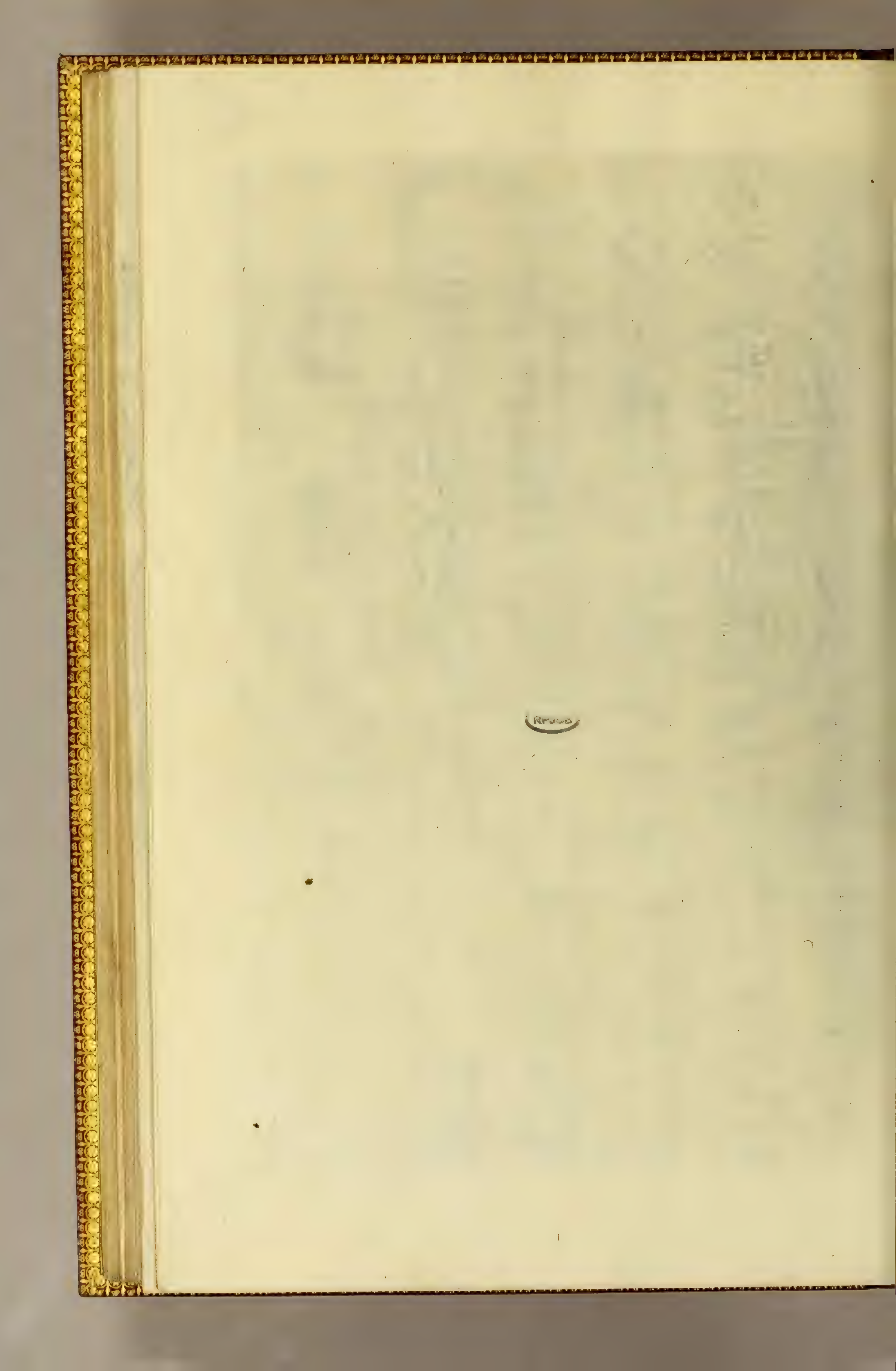
Wie die Statt Bantam gelegen. II.

BAntam ist die Häuptstatt in der Insel Java Major, ist also beschaffen / wie allhier vorgebildet.

A. Ist der Königliche Pallast. B. ist der Pacebam oder Platz. C. die Landtpfort. D. die Burgpfort. E. die Wasserpfort. F. ist der Vorschlag / darmit man bey Nachtzeiten den Fluß pflegt zubeschliessen. G. ist der Tempel oder Mesquite. H. der Chinen Wohnung. I. die Behausung deß Hauptmanns in der Statt / welchen Hauptmann sie Payera Guban nennen. K. die Bach so durch die Statt hinläufft. L. ist deß Sabanders Hof. M. deß Admirals Hof. N. der Chinen Marck. O. der Holländer Kauff vnd Packhauß. P. der Gussaratten vnd Bengalen Wohnungen. Q. der Bazar oder Marck / welcher in grösser Form / mit allen seinen Wahren / auch hernacher insonderheet fürgebildet ist.



A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
N
O
P
Q



XVIII.

Heyrath vnd hochzeitliche Solennitet/deren in der Statt Bantam. 12.



IN der Historien wirt erzehlet/was Gestalt die zu Bantam jhre Kinder zuverheyrathen pflegen. Nemblich sie geben jhnen nicht grosse Haußstewer mit/ohn was die Sclauen oder Leibeigenen anlangt/Wann sich zwo Personen mit einander verloben/ gehet nachmals weder Braut noch Bräutigam von Hauß auß/biß so lang die Hochzeit geschehen ist. Wann sie jhren hochzeitlichen Tag begehen / kommen hinzu alle jhre Freunde / sampt jhren Knechten vnd Mägden/ auffs aller schönest gebutzt. Von deß Bräutigams Wohnung biß hin zu der Braut Hauß/sind zu beyden Seiten viel lange Spieß in die Erden gesteckt/mit weiß vnd rothen Baumwollenen Bändern oder Fahnen behenckt. Nach Mittag wirt dem Bräutigam ein gesattelt Pferd bracht/ darauff er durch die gantze Statt spatzirt. Mitler Zeit kommen die Leibeigene/so jhm zum Heyrahtsgut mitgeben sind/zu der Braut Hauß/deren jeder sein Geschenck thut/vnter welchen Geschencken auch die Zugifft oder Ehestewer ist. Wann sich der Abend herzu nahet/vnd nunmehr der Bräutigam außspatziret hat/alsdann wirt eine Mahlzeit gehalten/mit den nechsten Freunden vnd Verwandten/welche nach verrichter Mahlzeit jhres Wegs widerumb nach Hauß gehen. Der Bräutigam aber versteckt sich mit seiner Braut hinder einen Fürhang/macht sich lustig mit jhr/vnd wirt nachmals die Braut von keinem Mann mehr gesehen.

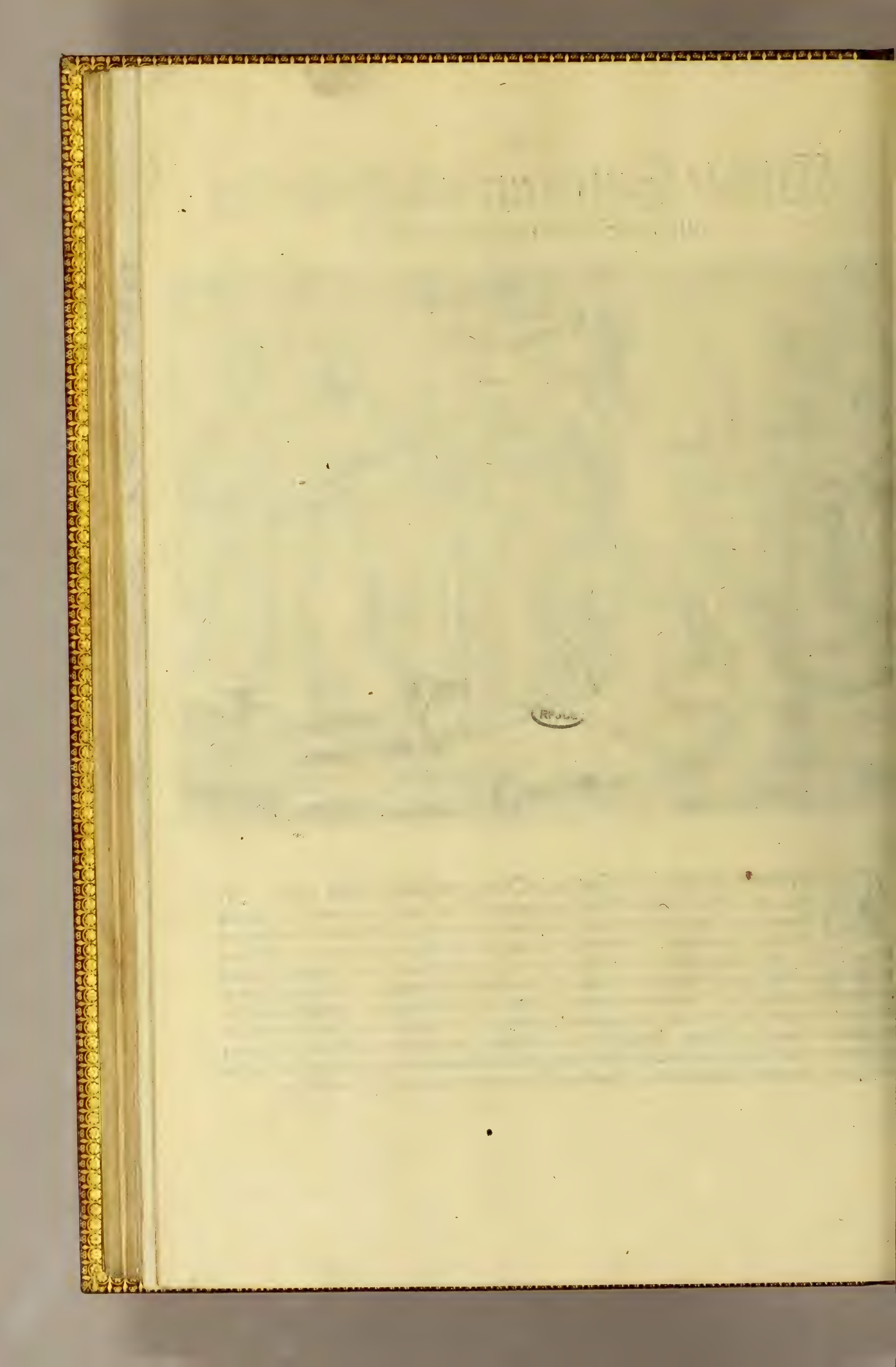


XIX.

Wie die Hauptleut vnd Obersten auff der Strassen einher tretten. 13.



WEnn der Hauptmann oder sonsten ein Oberster auff ein Strassen gehet / wirt jhm 1. oder 2. Spieß / vnd ein Schwerdt in einer rothen oder schwartzen sammeten Scheiden fürgetragen / hinder jhm gehen seine Diener / deren einer das Betelle Kästlein / ein anderer den Wasserkrug nachträgt. Vber dem Haupt wirt jhm ein Schirm getragen nach ländlichen Sitten. Wenn jhm Bürger vnterwegen auffstossen / dürffen sie nicht stracks fürvber passiren / sondern müssen niderhucken / so lang biß der Oberst fürvber ist. Die Obersten sind vmbgürtet mit einem Schurtz / mit Goldtdrat durchzogen. Oben hervmb seynd sie nackend / jedoch zu zeiten mit einem Kasäcklein mit Ermelen von Sammet oder roht Scharlachen geziert. Auff dem Haupt tragen sie einen Türckischen Bund / von zartem Bengalischen Thuch. Jhre Dolche tragen sie hinden / vornen vnd an der Seiten / wie es jhnen gefellt / nennen die Dolchen Cris, verlassen sich sehr darauff / sie haben einen prächtigen steiffen Gang / gehen barfuß / denn sie lassen sich bedunckẽn / daß es jhnen eine Schande were / wenn sie die Füß bedeckten / ꝛc.



XX.

Die Krigsleut zu Bantam/ mit jhrer Rüstung. 14.



DJe Kriegsleut zu Bantam tragen zum theil kleine/ zum theil auch grosse Rondassen oder Schildt von Leder gemacht/ vnd lange Spieß mit flammigen Spießeysen. Sie haben Harnisch von kleinen viereckheten Blechlein mit rincken zusammen gefast/ brauchen auch Schwerter. Mit den Büchsen aber können sie nicht/ Buff/ Buff/ machen/ den sie wissen darmit nicht vmbzugehen. Es wolte auff ein zeit ein Javaner, so von vns vnterrichtet war/ einen wilden Ochsen schiessen/ als er aber die Büchsen an den Backen schluge vnd abdruckte/ stiesse sie jhn das er zu bodem sancke vnd ein zeitlang nichts von sich selbsten wuste: Wie er nun widerumb zu sich selbsten kam/ befande er den Ochsen geschossen/ jedoch mit seinen schaden/ denn die Büchse jhm zween Zäne außgestossen/ derhalben er nachmals keine mehr begerte anzurühren.



Eygentlicher Abriß der frembden Kauffleut zu Bantam. IS.



ZV Bantam halten ſich allerley frembde Kauffleut / ſo allhier mit A. B. C. bezeichnet. A. iſt ein Perſianer Kauffmann auß Corecone: ſind Jubilirer / wiſſen wol mit Edelgeſtein vmbzugehen. B. ein Kauffmann auß Arabien, welche jhr Gewerb mehrentheils zu Waſſer von einer Jnſel zur andern treiben. C. iſt ein Peguſer, ſo ſich auch auff Kauffmanns Händel wol verſtehet. Gemelte Nationen ſind alle zu Bantam wohnhafft / wegen jhres Handels ſo ſie alle treiben / ſind an der Kleydung einander etwas vngleich / nach Außweiſung der Figur.



XXII.

Folgen noch etliche andere frembde Kauffleut zu Bantam. 16.



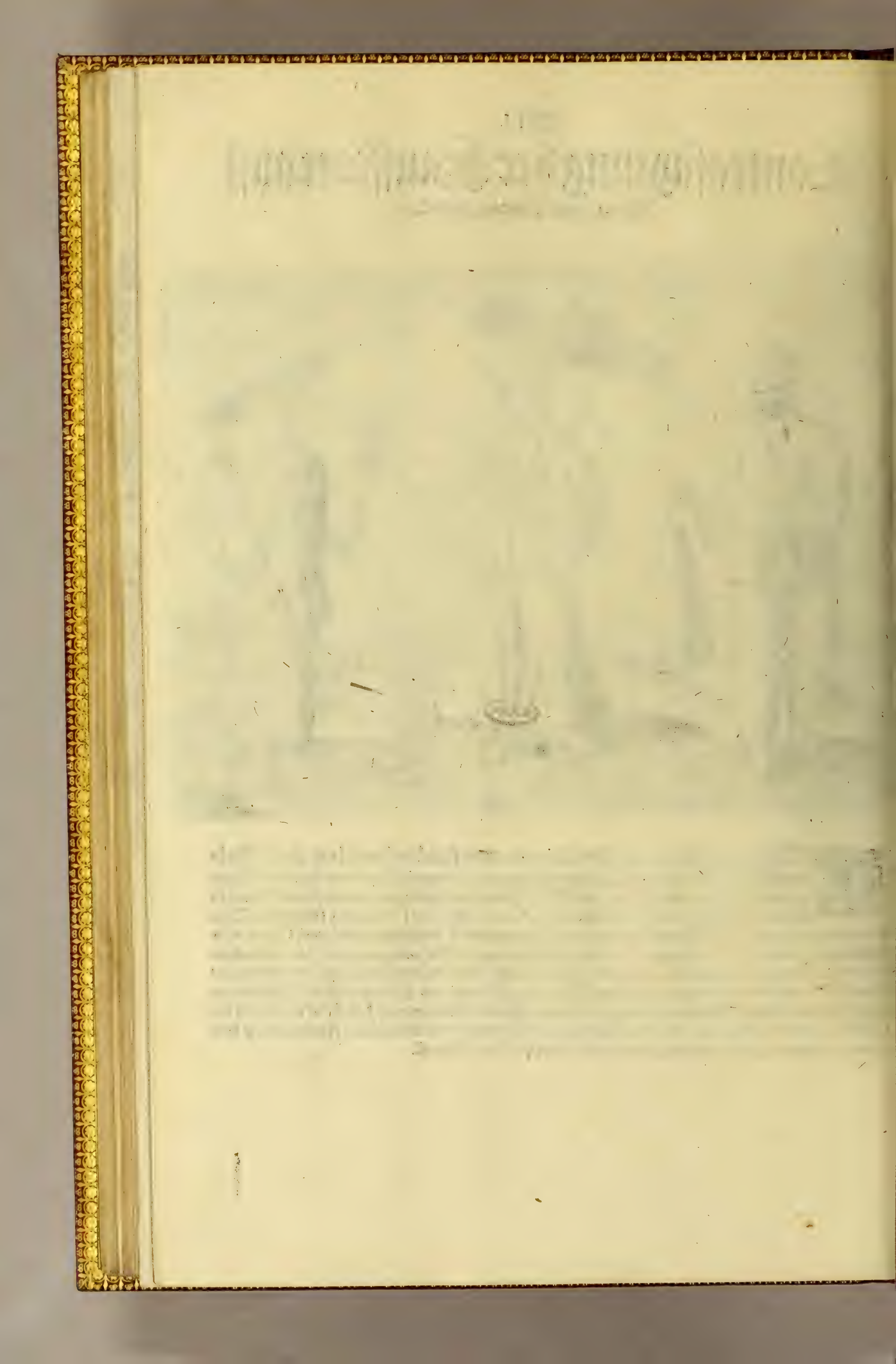
WJe obgemelt/ so halten sich zu Bantam allerley frembde Nationen von Kauffleuten/ vnter welchen denn auch die von Malaca sind/ allhie mit litera D. bezeichnet/ diese nehren sich mit Gelt auff weite Reise zuwagen/ der Condition, daß man jhm das geliehene Gelt doppel widerumb gebe/ wenn die Reise glücklich verrichtet wirt/ oder sonsten nach dem sie mit einander vbereinkommen. E. ist der Quillin, so mit gleicher Hanthierung vmbgehet/ sie wissen jhren Vortheil darinn gantz klüglich zusuchen/ kauffen der Chineser Wahren auff/ vnd so die Chinen widerumb hinweg sind/ wissen sie die Wahren mit gutem Nutzen widerumb anzubringen. F. sind jhre Weiber/ sampt deren Habit vnd Kleydung.

XXIII.

Contrafaytung der Kauffleut auß China/so zu Bantam handeln. 17.



Es haben auch zu Bantam die Chineser einen starcken Handel mit jhren Wahren/so sie auß China bringen. Es sind dieselbige auff solche weiß bekleydet/wie sie hie vor Augen gestellt sind. Sie kauffen zu Bantam Weiber/ brauchen dieselbigen zu jhrem Dienst/so lang sie allda verharren / so bald sie widerumb nach China abscheiden / verkauffen sie auch die Weiber widerumb/jedoch so sie Kinder mit jhnen gezeugt haben/nemmen sie dieselbige mit sich nach China. So wohnen auch etliche Chineser stetigs zu Bantam, haben jhre eygene Wohnungen von den Javanern abgesondert / dieselbige gehen von einem Dorff zum anderen / kauffen den Bauwren den Pfeffer ab / vnd damit sie nicht betrogen werden / haben sie allezeit eine Wage bey sich/ daran ein Sack angehänckt / schütten den Pfeffer darein / befindet sich/daß er gewichtig ist/ so bieten sie dem Bauwren/nach dem sie bedüncket/daß der Bawer an Geldt benötiget sey. Sie tragen gemeiniglich Kleyder von tunckelblauwer Farb/sind auff dem Haupt mit einer schönen gestrickten Hauben geziert/wie die Figur außweist.



XXIV.

Der Chineser Abgötterey vnd Götzendienst zu Bantam. 18.



DJe Chineser haben zu Bantam auch jhren besonderen Götzendienst / so da ist ein Bild in Gestalt eines Teuffels / wie in dieser Figur zusehen. Demselbigen opffern sie allerley Früchte / legen das Opffer auff den Altar / fallen für jhm nieder auffs Angesicht / bleiben darauff so lang liegen / biß sie bedüncket / daß sich der Abgott von den Früchten gesättiget / vnd das vbrige gesegnet hab / Alsdann richten sie sich widerumb auff / tragen die gesegnete Früchte zu Hauß / essen mit Frewden davon / in Hoffnung der Abgott werde jhnen fürter kein Vngemach / sondern vielmehr alles Heyl vnd Wolfahrt widerfahren lassen.

XXV.

Wie die zu Bantam jre Versamlung halten/welche sie den Kriegsraht nennen. 19



ZV Bantam haben sie gewisse Tage/auff welche sich der Raht versamlet: Vnd so es Rechtsachen anlanget/geschicht es nach Mittag/da als denn ein jedweder seine Sachen fürbringt/ sind es aber wichtige Kriegshändel/oder dergleichen hohe Sachen/so geschicht es deß Nachts bey Mondsschein/damals den alles in geheim beschlossen wirdt. Alle diese Rathsversamlungen geschehen auff dem freyen Marck/oder Pacebam, offentlich für menniglichen/ vnd ist diß jhre Ordnung: A. ist der Gubernator mit den vier fürnembsten Häuptleuten. B. der Bischoff mit den Eltesten. C. der Amiral, vnd gemeine Hauptleut vber die Schiff. D. der Adel auff dem Land. E. die Malayos. F. die Türcken vnd Arabier. G. sonsten jungen vom Adel/vnd letztlich H. die Diener vnd Leibeygene/so auff jhre Herren warten.

XXVI.

Contrafaytung der Bauwren/so sich ohnlängst/hinder der Statt nieder gelassen haben/ sampt anderen Slauen. 20.



Diese Bauwren sind schlechte einfältige Leut/welche sich ohnlängst auß erlaubniß deß Köngs/hinder der Statt Bantam nieder gelassen/allda zu wohnen/haben daselbsten eine Statt gebauwet mit Namen Sura, so da vnden am Berg Gonon Bezar ligt/allda viel Pfeffer wächst/vnd da sich ihr König hält. Sie halten das Gesatz Pythagoræ, essen derhalben nichts/so sein Leben im Blut gehabt/ihre meyste Speiß ist Reiß/Obs vnd Kräuter/sie verehlichen sich nimmermehr/sondern halten sich still vnd mässig/führen also ein recht Philosophisch leben. Ihre Kleydung ist ein weiß Thuch von den weissen Rinden deß Baums Papyri, binden deren eins vmb den Leib/auch ein besonders vmb das Haupt.

Hierzu sind auch in dieser Figur gefügt die Slauen, wie dieselbige arbeiten/ihre Schifflein/vnd andere Sachen zurichten / Diese Slauen gehen gantz nackend vnd bloßhauptig/haben nur ein Baumwollen Thuch mitten vmb sich gebunden/sind jhren Herren sehr vnterthänig.

XVII

Galiotten vnd Fusten der Javaner. 21.



SIe haben jhre Fusten vnd Galiotten/ von jhnen Cathurs genannt/ welche sie in Kriegszeiten gebrauchen/ darauff führen sie 4. oder 6. kleine Stück Geschütz/ Die Slauen sitzen vnden im Schiff vnd rudern: Oben auff dem Schiff stehen die Kriegsknecht mit jhren Rüstungen. Die Obersten im Schiff sind gemeiniglich die Fürnembsten auß der Statt Bantam. Es haben diese Schiff mehr nicht als nur einen Mastbaum vnd ein Segel/ Sie brauchen Ruder fast wie auff vnsern Galeen, werden gemacht zu Lassaon in Java, auß Angebung der Türcken/ so in Bantam wohnen.

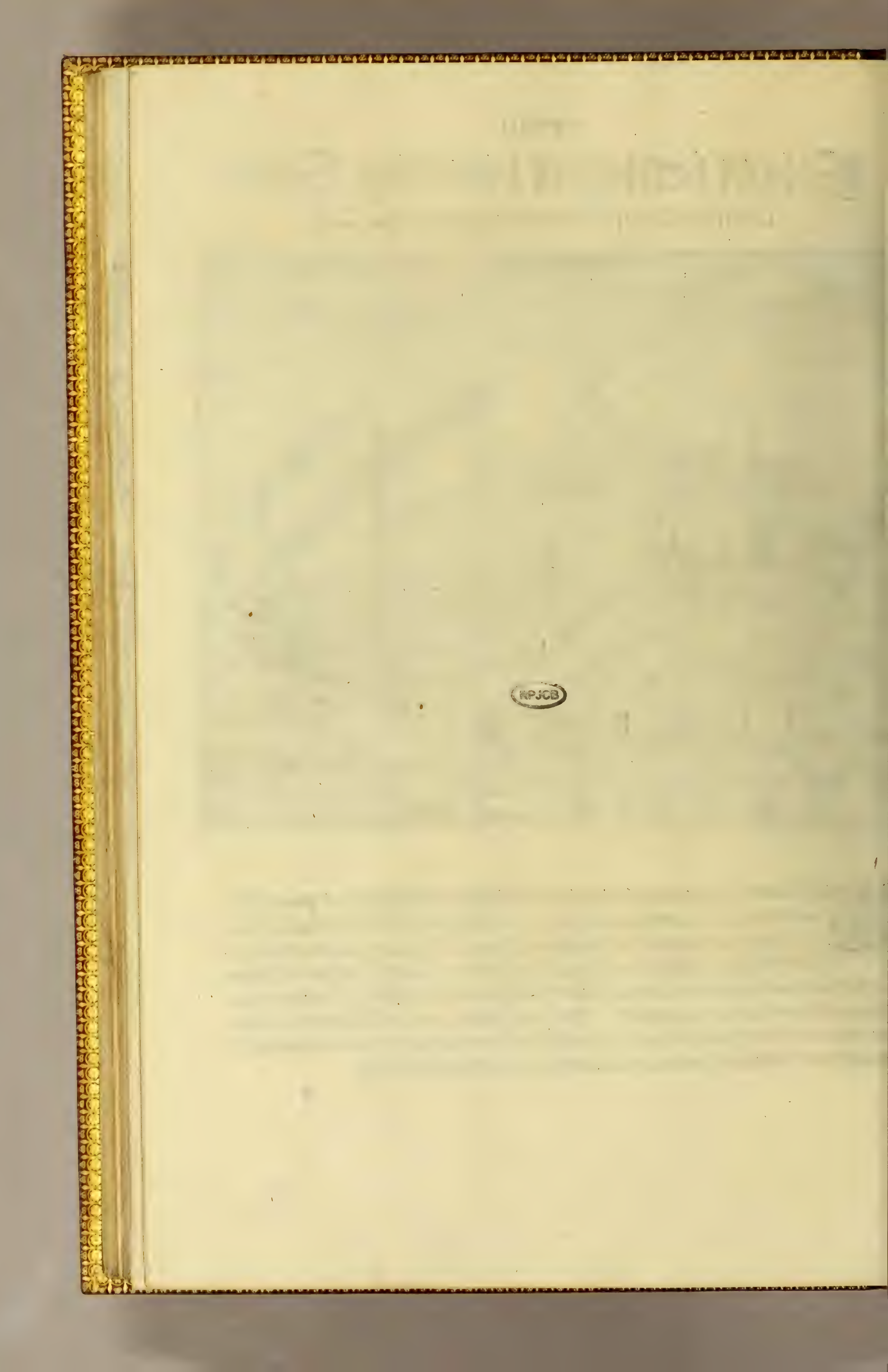
XXVIII.

Folgen hernacher viererley Schiff/ deren sich die zu Bantam gebrauchen. 22.



Es haben die Javaner noch viererley Schiff/ die eine Art ist groß mit zween Mast vnd Segelen. Die andere etwas kleiner/ darmit sie am Gestatten herlauffen/ vnd die Wahren von einem Ort zum andern führen. Die dritte sind gar kleine Fischerschifflein/ damit sie so geschwind fort segeln/ als flögen sie dahin/ derhalben wir sie die fliegende zunennen pflegten. Dieser Schiffsegel werden von Graß geweben/ vnd deren werden viel zu Bantam gemacht/ etliche auch werden von den Blättern der Bäume/ vnd von Rohr gemacht/ hinden haben sie kein Steuwerruder/ haben nur allein neben zu auff jeder Seiten ein Handruder/ mit denen sie sich wissen zu behelffen.

h



XXIX.

Ein Tantz der Javaner. 23.



WEnn die Javaner tantzen/stehen die Männer auff einer Seiten / die Weiber dargegen vber auff der andern / gleich wie von denen die in der Jnsel Madagascar gemelt worden/ allein sie brauchen noch andere Ränck/denn sie biegen sich einmal auff diese/dann auff jene Seiten / strecken die Arm von einander / ziehen sie denn widerumb zu sich / legen sie auff jhre Brust/ vnd machen dergleichen viel Bossen. Jhre Instrument,darnach sie tantzen/sind Zuckerrohr/neben einander vbersich gestellt auff eine Banck gleich wie Orgelpfeiffen/je eines kleiner als das ander/vnd auff jedem Loch ein klein Bläch lein von Stahel / schlagen darauff mit zweyen andern stücklein Stahel / welches dann von sich gibt so einen lieblichen Thon auff jhre Weiß/gleich ob es ein künstlich Instrument were.

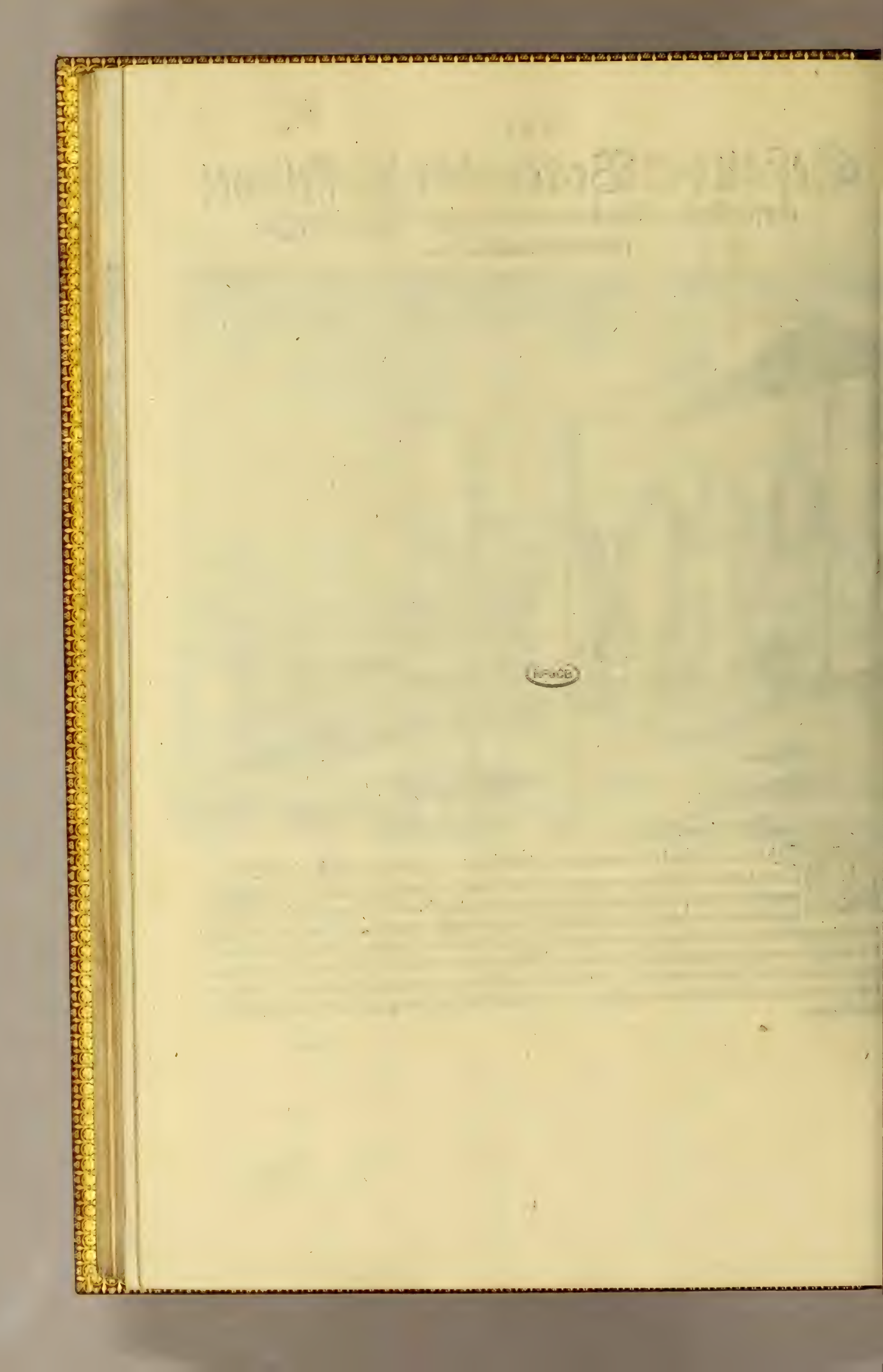


XXX.

Gestalt der Becken oder Kessel/ welche sie für jhre Glocken/ vnd für jhre Musicalische Instrument gebrauchen. 24.



DJe Musicalische Instrumenten in der Statt Bantam sind auff folgende Manir beschaffen. Sie haben vnter einem Schopff oder Dach grosse gegossene Becken hangen/ je eines kleiner als das ander ordentlich nacheinander/ damit sie die Tonos im auff vnd absteigen vnterscheiden/ vnd wenn sie ein heimlich Spiel haben wöllen/ nemmen sie kleine Becken/ legen dieselbige auff Schragen/ schlagen als denn darauff mit Klöpfflein oder Kölblein/ fast den Glasers Kolben gleich/ führen so einen eygentlichen Tact/ daß es ein Lust anzuhören ist. Diese Instrument gebrauchen sie auch/ wenn sie der Gemeine etwas im Namen deß Königs fürtragen oder gebieten wöllen/ wie denn geschahe/ als wir anfangs dahin kamen/ vnd den Javanern im Namen deß Königs erlaubt wurde/ mit vns zu handthieren.



XXXI.

Ein verrähterlicher Mord/der Javaner/auff dem Schiff Hollandia. 25.



ALs wir von Bantam waren abgesegelt/weil wir keine Hoffnung einiges Vertrags mehr hatten/sind wir an vier andere Stätte kommen / welche hart bey einander lagen / deren Namen Tubaou, Cydayo, Brandaon, vnd Surubaja, allda erzeigt vns der König sampt seinem Hofgesind sehr grosse Freundtschafft/jedoch fälschlich/wie wir denn dessen entlich genugsam gewar wurden. Denn nachdem vns der König hatte ansagen lassen/er wolte zu vns kommen vnser Schiff zubesichtigen / wir auch derhalben das Schiff vnd vns selbsten auffs Best außbutzten/vnd darzu staffirt machten / vnd dann der Schiffman auff dem Schiff Amsterdam sampt andern Befelchshabern oben auff das Schiff hinauff gieng/in Meynung den König mit Gebür zuempfangen/ sind die Javanische Verrähter/die da mit 3. Paraos. so Schiffleut sind/ankommen/auff das Schiff Amsterdam gestiegen / alsbald ihre Dolchen außgezogen/vnd alles erstochen/was sie in der Eyl antroffen / vnd ist der Hauptmann/ der Schiffmann vnd sonsten 10. Personen/so oben auff dem Schiff waren/vnd sich solches im geringsten nicht versahen/ auff dem Platz blieben. Als nun/die vbrigen vnden im Schiff höreten/vñ sahen/ wie es oben auff dem Schiff zugieng/ haben sie in Eyl mit Bratspiessen / Spissen vnd Säbeln von vnden herauff solche Wehr gethan/ daß die Javaner die Flucht geben mußten / sprungen zum theil ins Wasser / zum theil in ein Schifflein/welches doch auch zugrund geschossen wurde/Also daß damals 12. der vnseren/ vnd wol 150. Javaner erlegt wurden. Darvon weitleufftiger in der Historien zufinden.



Eygentliche Contrafaytung deß Baz

ſeinen



DEr Marckt zu Bantam iſt alſo beſchaffen. A. iſt der Ort da man die Melonen, Cuc
D. da man die Bambus oder Zuckerrohr verkaufft. E. da find man die Dolchen/Cr
G. da haben die Weiber leinen Thuch feyl. H. Würtzkräm. I. der Bengalen vnd Guſ
Marckt. O. der KrautMarckt. P. da find man Pfeffer feyl. Q. der ZwibelMarck
Kräme/ſo mit Edelgeſtein handelen. V. die frembde Schifflein/ſo allerley Eſſenſpeiß zu Marck

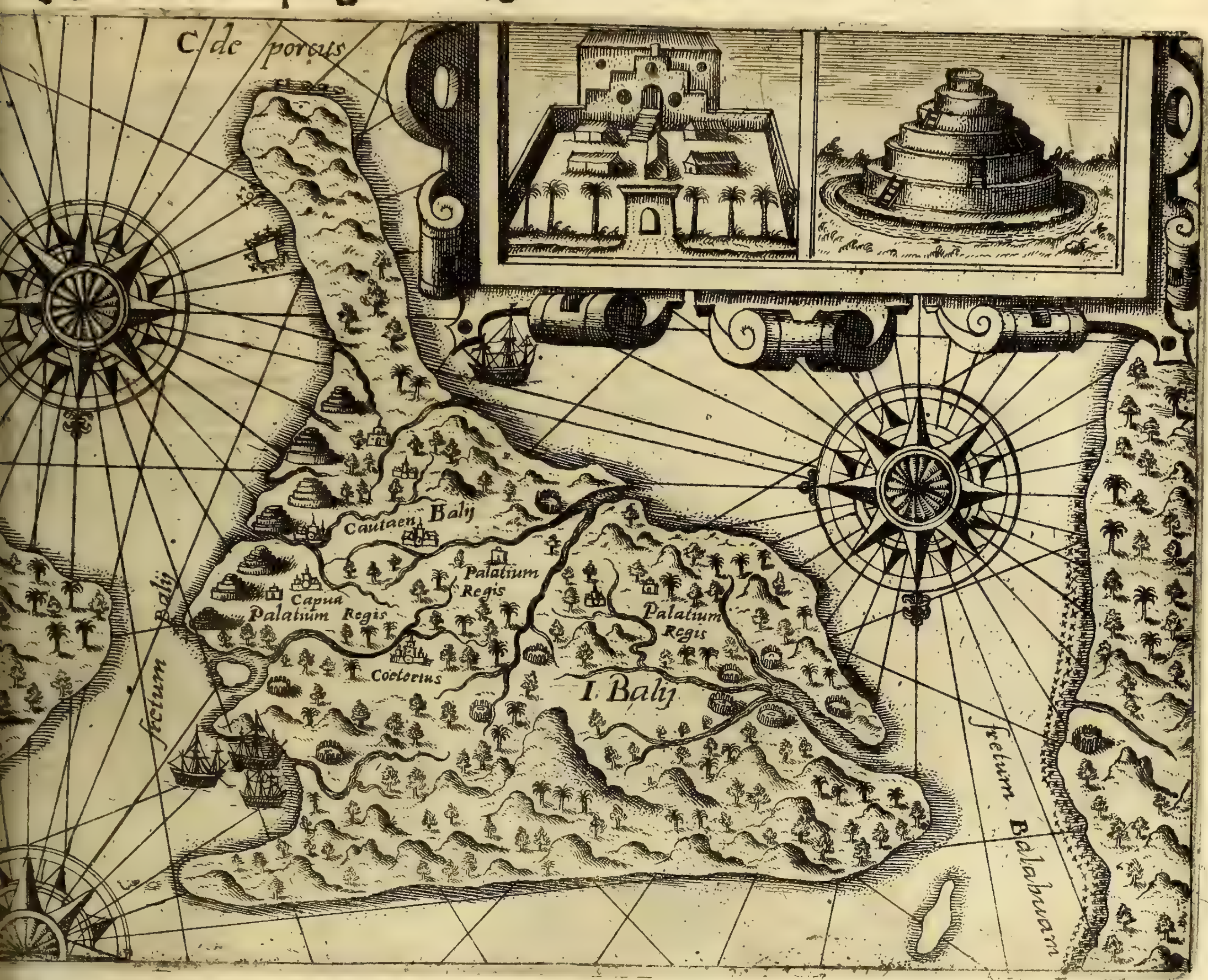
rs oder Marckts zu Bantam/ sampt allen
ahren. 26.



meren, vnd Cocus feyl hat. B. da man Zucker vnd Honig verkaufft. C. da hat man Bonen feyl.
Säbel/ Spieß/ vnd dergleichen Wehren zu kauff. F. da haben die Männer leinen Thuch feyl.
raten Kräm von allerley Eysenwerck. K. der Chineser Kräme. M. der Fischmarckt. N. der Obs-
R. der Reiß Marckt. S. der Platz darauff die Kauffleut mit einander spatziren. T. der Jubilirer
bringen. Vnd letztlich X. der Hüner Marckt/ da man allerley Federviehe bekompt.

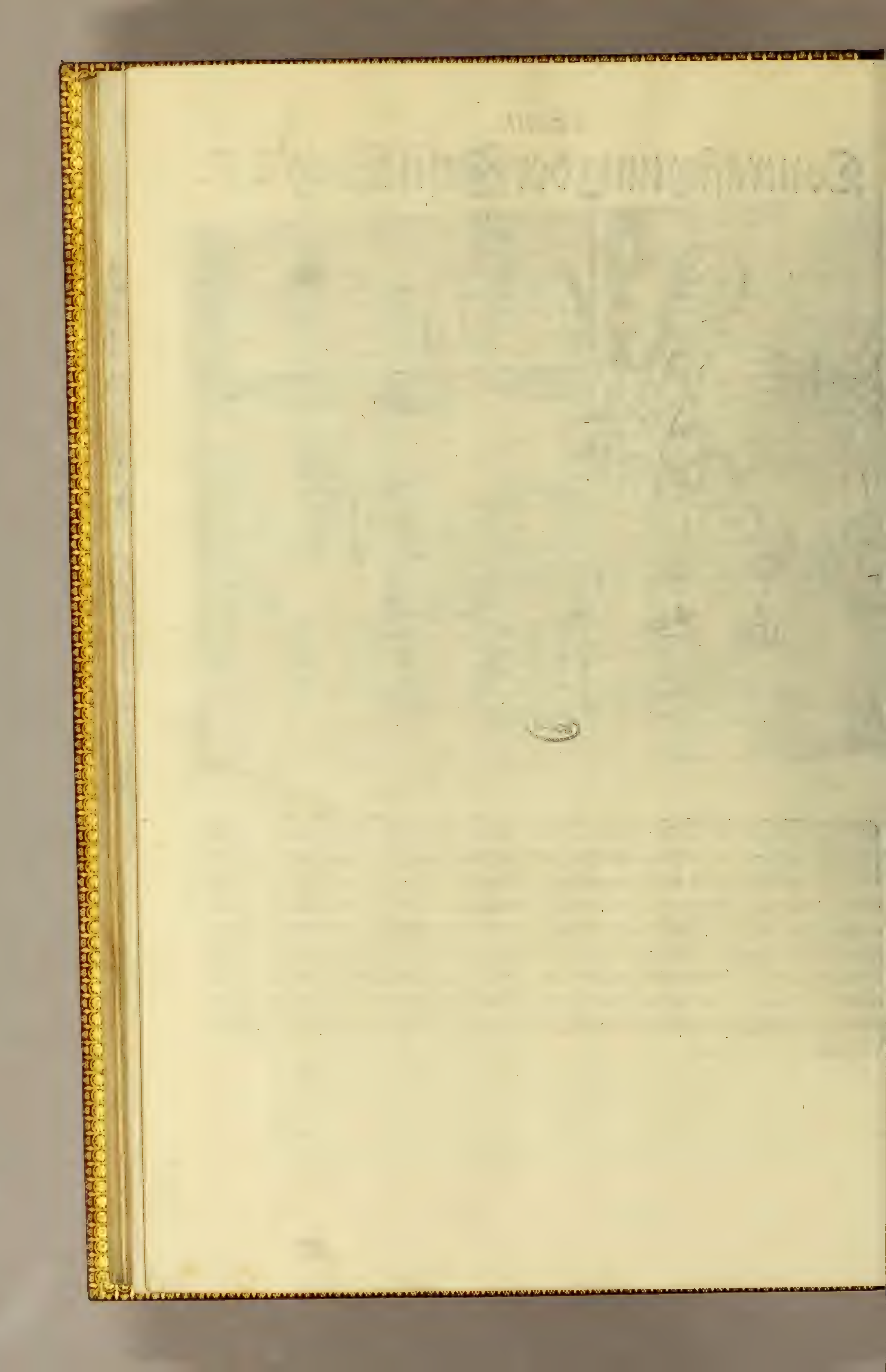
XXXIII.

Contrafaytung der Inſel Baly. 27.



DIe Inſel Baly iſt in Oſten nach der groſſen Inſel Java zu gelegen/hat im Vmbkreiß ohngefährlich zwölff Teutſcher Meil/ das Nordteck erſtreckt ſich biß auff den neunthalben Grad / iſt ſehr Bergig/nach Suden hat die Inſel eine lange Spitze/ fern hinein ins Meer reichend. Die Inſel iſt Volckreich / denn es nimbt ein jeder ſo viel Weiber/als jhm beliebt/dannenher ſie ſich faſt mehren/ ohnangeſehen/daß ſie täglich viel Leibeygene oder Slauen an ſich kauffen. Jhre fürnembſte Handthierung iſt der Feldtbauw vnd Baumwollene Thůcher/welche ſie weben/vnd nachmals andern Inſulanern verkauffen/ Auch iſt es ein fruchtbar Landt/an allerley Viehe/Getreyd vnd Obs. Sie haben ſchöne Gebäuw vnd herrliche Palläſt von künſtlicher Arbeit. Vid. hiſt.

t

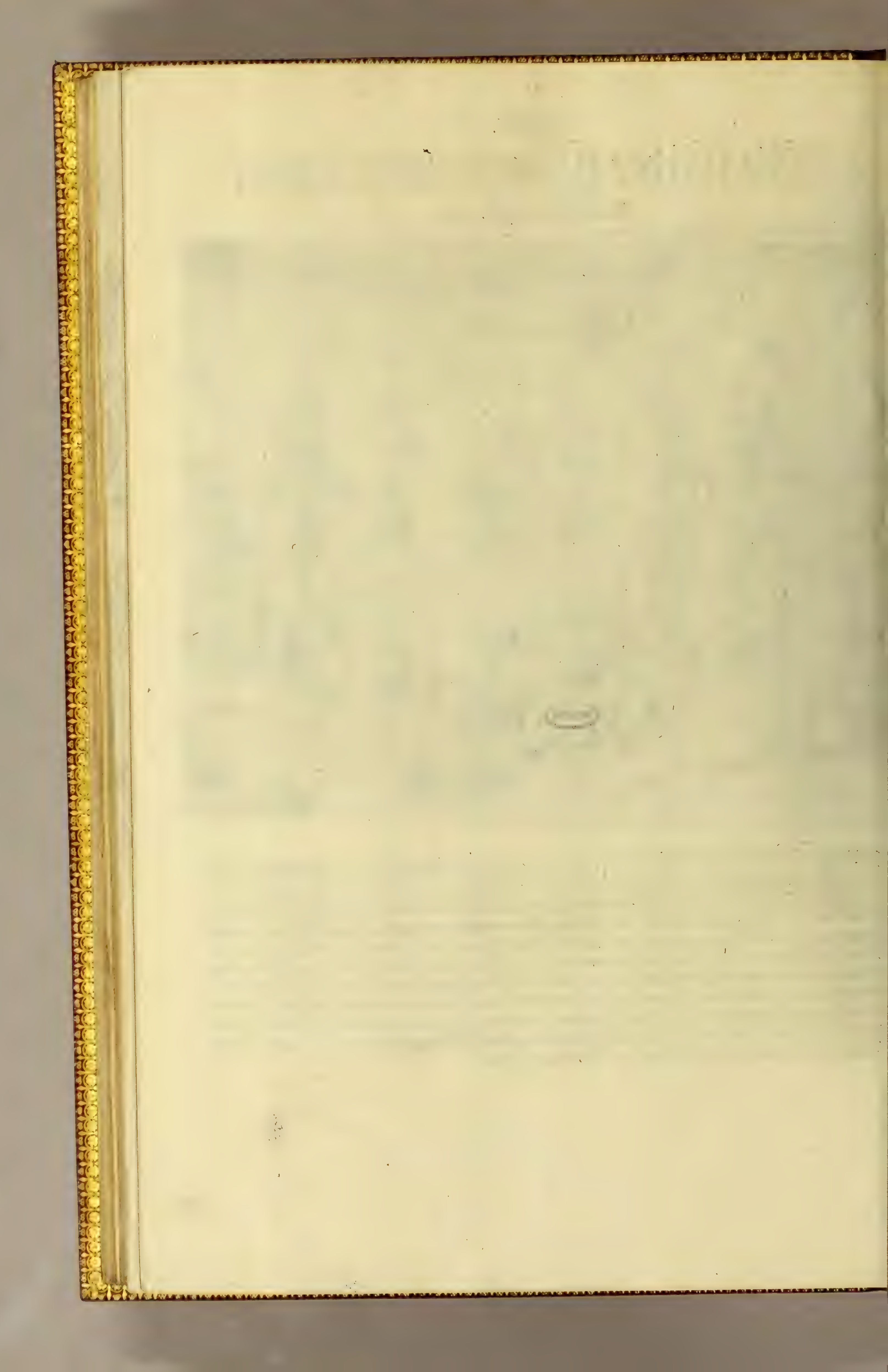


XXXIV.

Wie sich die Könige in der Insel Baly führen lassen. 28.



IN obgemelter Insel Baly sind auch viel Pferd/ sind aber klein vnd gering/ werden deßhalben nicht sonderlich geacht/ Es braucht sie nur der gemeine Mann darauff zu reiten: Die fürnemme Herren lassen sich tragē von jhren Slauen, oder auff Wägen führen/ so von den Büffeln gezogen werden / wie wir denn sahen an dem König gemelter Insulen/ so da auff einem schönen geschnitzten Wagen zu vns an das Vfer kam / den Wagen zogen zween schneweisse Büffel fort/ Die Büffel waren mit schönem Geschmeyd vnd köstlichen Decken geziert / auff dem Wagen hinder dem König sasse seiner Leibdiener einer / so dem König einen Schirm für der Sonnenhitz vber das Haupt hielte/ vorn vnd hinder dem Wagen giengen seine Trabanten/ vnd Leibguardi/ mit langen geflämpten vbergülten Spießlein/ hatten auch blosse Pfeil oder Spättlein / deren in der Historien gedacht wirt. Demnach nun diesem König / auff sein Begeren / etliche Eherenschüß auß den Schiffen geschehen / ist er widerumb seines Wegs gefahren/ mit Erbietung alles guten Willens gegen vns.



XXXV.

Wie sich die Fürnembsten in der Insel Baly tragen lassen. 29.



DJe Obersten vnd Edelleut der Insel Baly / so sie zu Hof / oder sonsten vber Feld wöllen / lassen sie sich tragen / auff einem wolgeschnitzten / jedoch leichtfertigem Stuel / oben bedeckt für der Sonnenhitz vnd Regen / die Stangen daran sind von starcken Zuckerrohr. Sie haben allezeit noch etlich andere Träger mehr bey sich / damit wenn eine Parthey müd ist / die andern an derselben Statt tretten / vnd also zum offtermal abwechselen mögen / auff daß sie jhre Reise / desto leichtfertiger verrichten / es haben diese auch hinden vnd vornen jhre Leibguardi / mit Spiessen / Pfeilen vnd anderen Wehren / Auch folgen jhnen jhre Weiber mit dem Betelle Schächtelein / vnd Wasserkrügen nach / welche sie ohn das stetig vnd gern vmb sich haben.

XXXVI.

Folgen hernacher etliche schöne Figuren vnd gedenckwürdige Historien/so die Holländer auff dreyen Schiffarten/gegen Norwegen/Reussiam vnd Lappenlandt/in Norten durch das Eyß Meer fürgenommen/begegnet sind/alles zierlich vnd nach dem rechten Original fürgetragen.

Erstlich/wie vns ein Bär an vnsern Nachen kam/vnd was sich mit jhm begab. I.



ALs wir mit vnsern Schiffen vor Bernfurt in den Anckeren lagen/sahen wir auff dem Land einen weissen Bärn/stiegen derhalben eylend in einen Nachen/schossen den Bärn mit einem Rohr durch den Leib/aber der Bär/ohnangesehen/daß jhm der Schoß durch den Leib hingangen/war solcher grausamer stärcke/daß er mit aller Macht ins Wasser sprang/darauff die in dem Nachen auff jhn zuruderten/vnd jhm ein strick an den Halß wurffen/in willens denselbigen lebendig in das Schiff zu bringen. Aber der Bär stieg hinden in den Nachen/vnd wo es Gott der Allmächtige nicht sonderlich geschickt hette/daß das Seil daran der Bär gebunden war/sich hinden an einem Hacken deß Steuwerruders/verwirret hette so weren alle im Nachen vmbs Leben kommen. Endlich haben sie jhn doch erlegt/jhm die Haut abgezogen/vnd dieselbige auch mit sich in Holland geführt.



XXXVII.

Warhafftige Contrafaytung der Walreussen/ so da sind Monstra oder Meerwunder. 2.

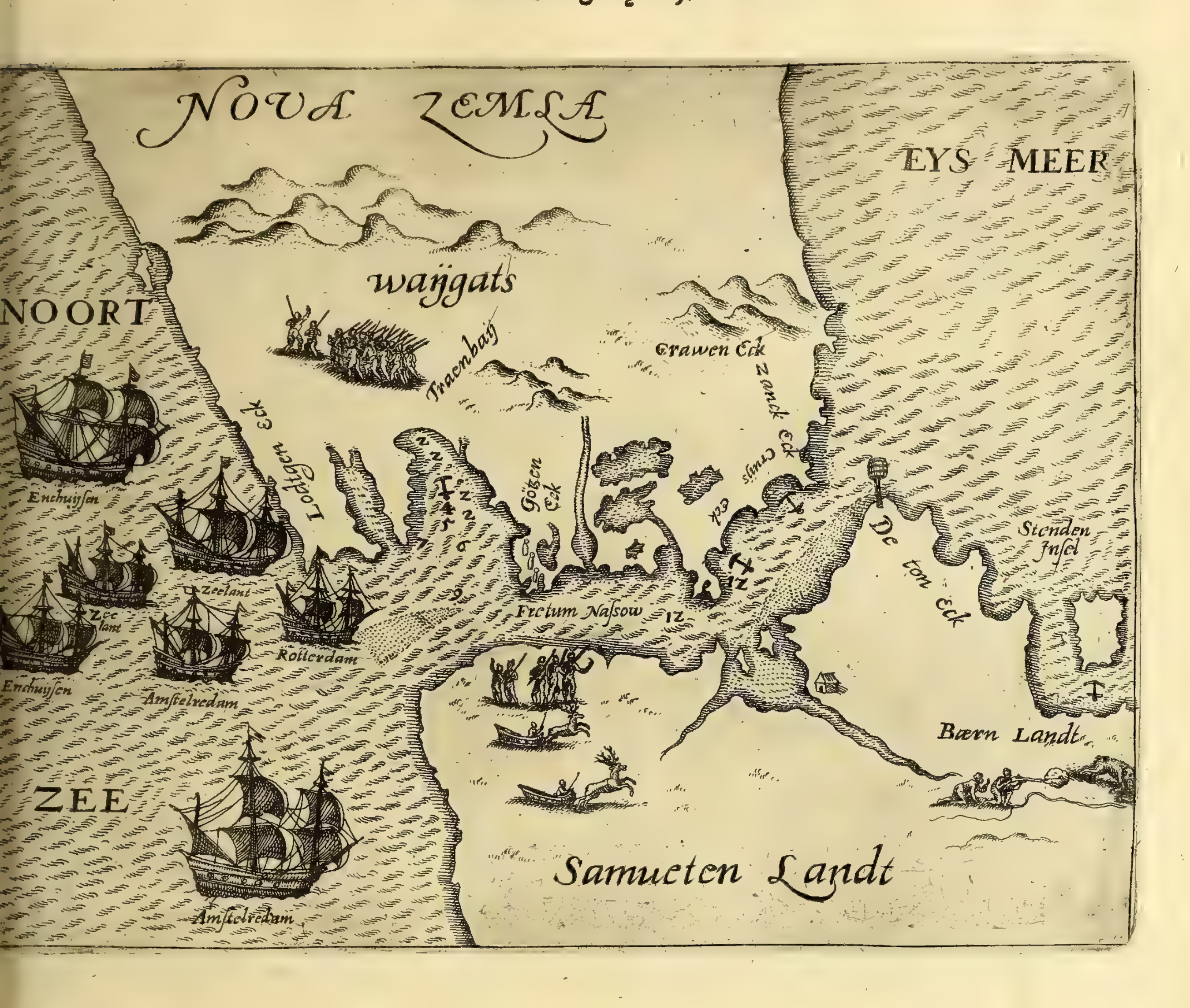


ALs wir bey der Insel Oranien still lagen/ sahen wir am Land eine Art Meerwunder/ genannt Walreussen/ sind grösser als ein Pferd/ von Haaren raw/ fast wie die Meerhund/ haben vier Füsse/ vnd zween Zäne/ jeder einer halben Elen lang zum Maul herauß gehen/ darmit sie sich wehren vnd rechen an denen die sie beleydigen/ sie wissen sich in die Schiff zuschlagen/ vnd dieselbige mit Gewalt vmbzuziehen/ wie vns denn bey nahe begegnet/ wo wir nicht eylends ein groß Geschrey gemacht/ vnd sie darmit vertrieben hetten. Dieser fanden wir wol zwey hundert auff dem Land/ so sich an der Sonnen im Sand vmbwaltzeten/ wir setzten an sie/ vermeyneten sie zu tödten/ damit wir jhre Zäne von jhnen bekämen/ Aber wir kunten deren keine erlegen/ ob wir wol vnsere Wehren auff jhnen zerschlugen. Wir erschlugen auch dieses Orts einen weissen Bärn/ darvor weiter in der Historien.



XXXVIII.

Abriß der Strassen Nassau/mit aller Gelegenheit. 3.



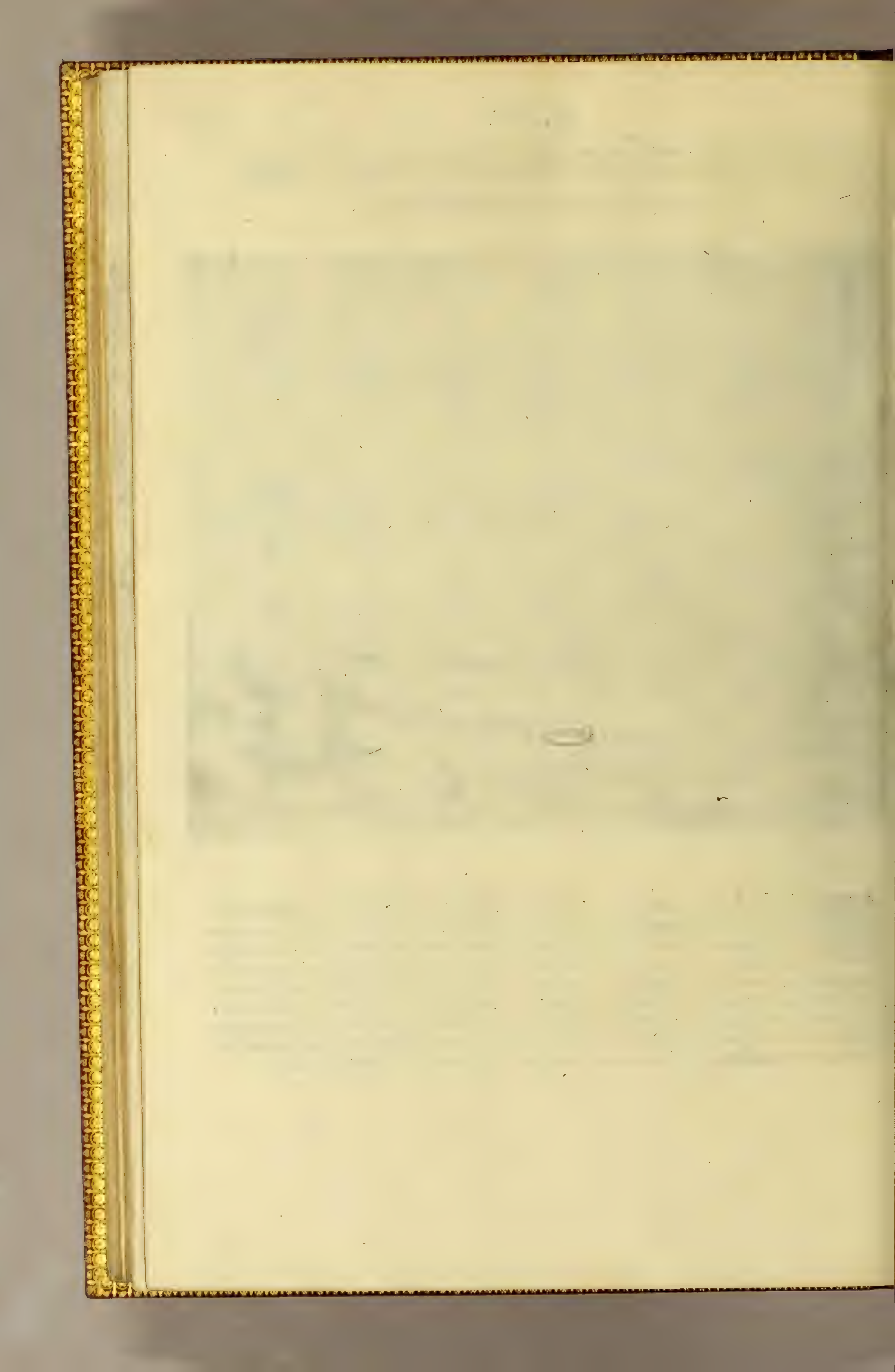
IN dieser Mappen wirdt die Strasse oder enge deß Meers Nassau genannt/für Augen gestellt/allda wir in der Krüme oder Traen Bay an Land fuhren/daselbsten stiegen vnser ohngefehr 54. Personen auffs Land/giengen zum Land hineyn/ in Meynung Menschen anzutreffen/aber da war niemand zusehen/ fanden nur allein etliche Schlitten mit Felwerck von Füchsen/ Damhirsch/ Bären vnd dergleichen Thier/ Item mit Fischschmaltz vnd andern Wahren beladen/auch sahen wir die Fußstapffen der Menschen vnd der Hirschen. Endtlich als wir lang herumb gangen vnd niemand antroffen/sind wir widerumb zu Schiff gangen.

XXXIX.

Wie ein erschrecklicher grausamer/ grosser Bär/ zween vnserer mitgesellen zerrisse. 4.



DEmnach wir an eine Jnsel/ von vns der Ständen Jnsel genannt/ anländeten/ funden vnsere Schiffleut auff gemelter Jnsel Steinlein den Demanten ähnlich/ suchten derhalben solchen Steinlein fleissig nach. Als sich aber zween mit dem suchen in einer Gruben seumeten/ kam ohngefehr ein erschrecklicher magerer Bär/ in der still hinzu/ ergreiff den einen bey dem Hals/ welcher als er vberlaut rieffe/ vnd fragte/ wer jhn angriffe/ sahe sich der ander/ so bey jhm ware/ vmb ersahe den Bären vnd gab eylendts die Flucht/ rieffe seinem Gesellen zu es were ein Bär/ Derhalben auff 20. Personen der vnseren hinzu lieffen/ jhren Gesellen zuerretten/ aber er hatte jhn allbereit hingericht/ in dem sie aber auff jhn zuschlugen. Jst er auff sie zugefahren/ jhrer einen erdapt/ vnd auff der statt zerrissen. Doch endtlich haben sie diesen Bären erlegt/ jhm die Haut abgezogen/ vnd gen Amsterdam bracht.

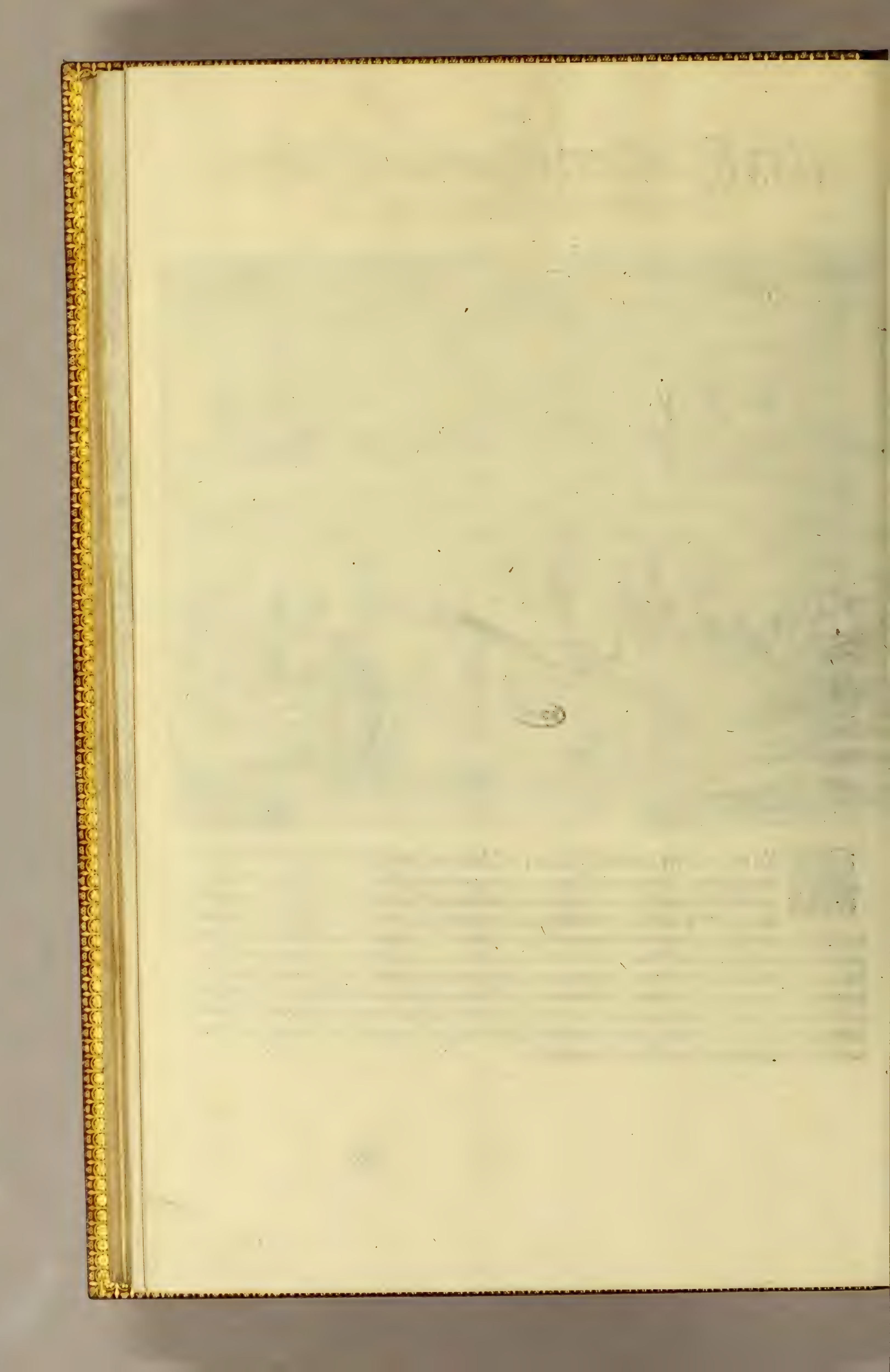


XL.

Ein Wunderzeichen am Himmel/ vnd wie wir einen Bärn fiengen. 5.



ALs wir auff der dritten Schiffart in Norden ohngefährlich einen Monat zubracht hatten / sahen wir ein Wunderzeichen am Himmel stehen / Nemblich drey Sonnen/ vnd etliche Regenbögen vmb dieselbige her/ wie in dieser Figur zusehen. Etliche Tage hernacher kamen wir an das Eyß/ daselbsten wolte vns ein grosser Bär an das Schiff kommen/ als wir solches vermerckten / sind wir alsobald mit allerhand Gegenwehr/ in vnsern Nachen gestiegen / auff jhn zugerudert / in willens jhm ein Strick vmb den Halß zu werffen / als wir nun nahe hinzu kamen vnd sahen/ daß es so ein erschröcklich Monstrum war/ haben wir auff jhn zugeschlagen/ daß etlich Wehren darüber zerbrachen/ Ob jhm auch wol mit einem Beyel wurde in den Rücken gehawen/ daß es drinnen stecken blieb/ hat er gleichwol auff vnsern Nachen zugesetzt/ vnd mit einer Tatschen vornen darauff mit so grosser Gewalt geschlagen/ daß das Warzeichen darvon stehen blieb. Vnd ist kein Zweiffel/ wenn er den Nachen an der Seiten also angegriffen/ daß er jhn in Grund gezogen hette.



XLI.

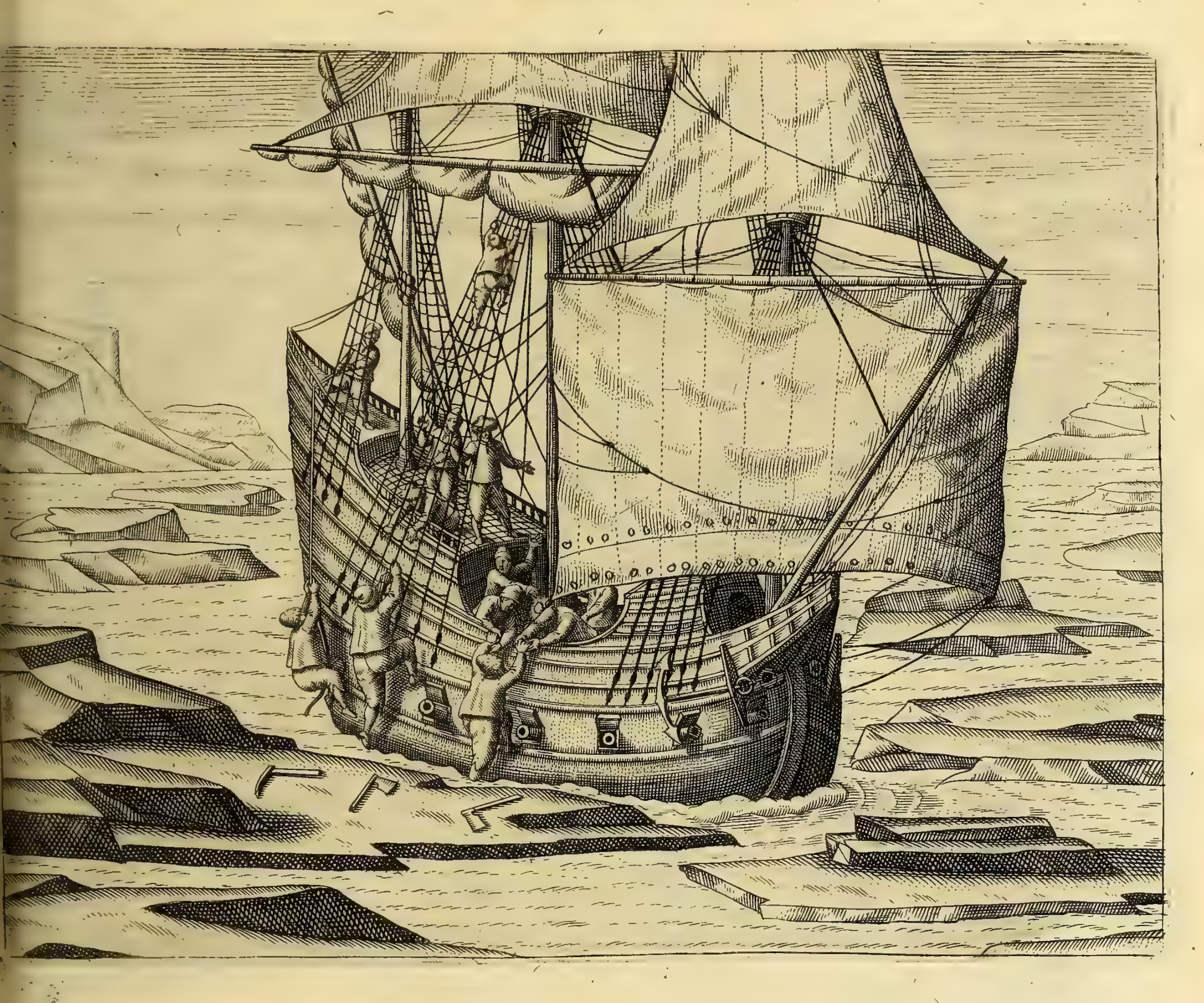
Eygentliche Contrafaytung der wilden Samuiten genannt. 6.



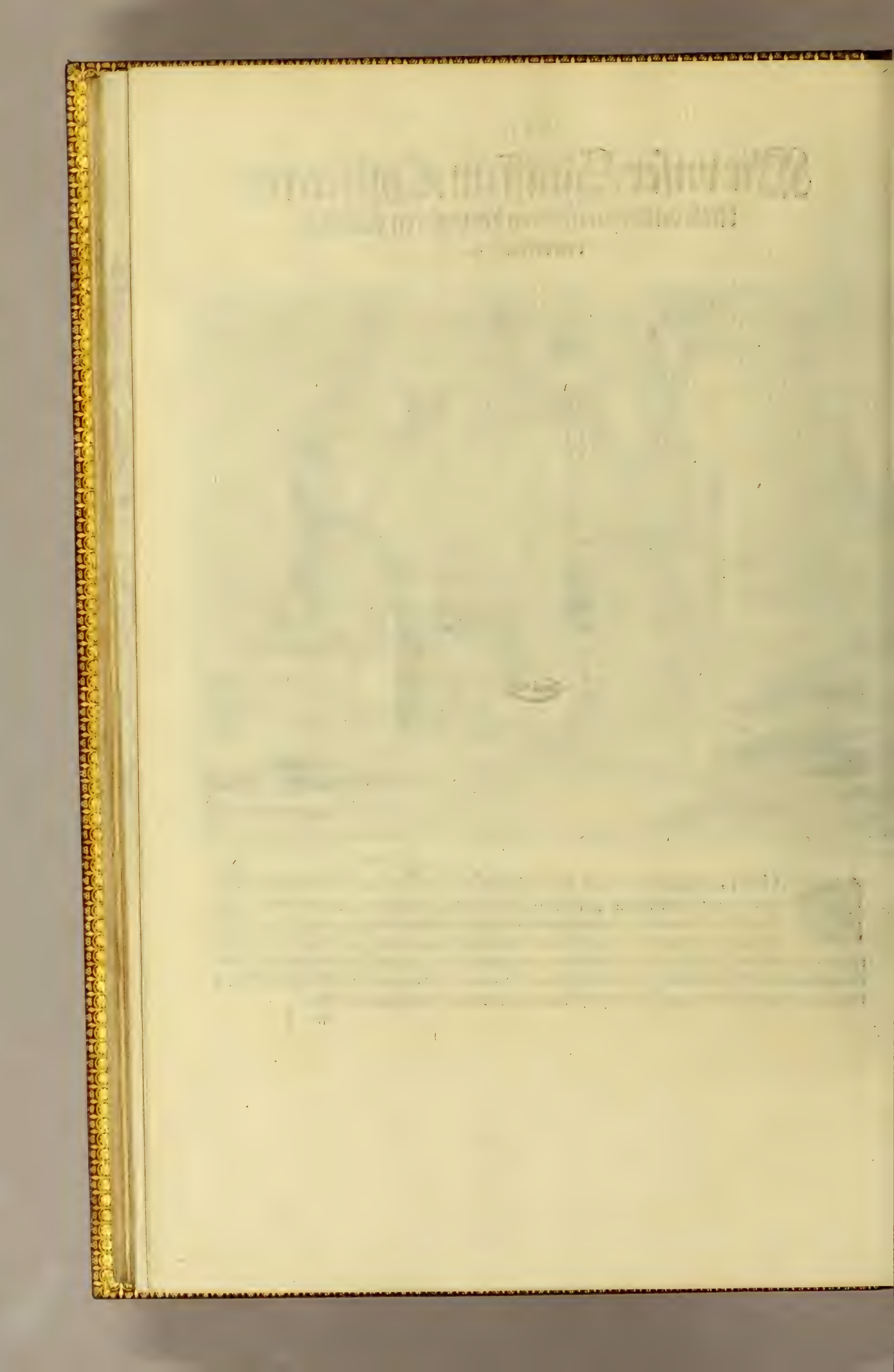
DJese Leut genannt Samuiten, funden wir auff dem Fußvesten Land an dem Ort den man Waygat nennet/waren fast anzusehen wie Wilden/ als wir aber mit jhnen zu reden kamen/befandt es sich/daß es sittsame ehrerbietige Leut wären/sie sind von Statur klein/mit breitem flachen Angesicht/ kleinen Augen/ die Knie stehen jhnen außwerts den Beinen/ sie tragen lange Haar/ flechten dieselbige in einen Zopff/ binden sie hinden zusammen. Jhre Kleydung sind rohe Fell/ darmit sie von dem Haupt biß auff die Fußsolen bekleydet sind/ sie hatten jhre Schlitten bey sich/ vnd je an einem Schlitten zween Damhirsch vorgespannt/ welche so schnell mit einer oder zwo Person darauff fortsprungen/daß jhnen kein Pferd gleich lauffen mag.

XLII.

Wie vnser Schiff im Eyß stecken blieb/ vnd bey nahe drey der vnseren darüber verdorben. 4.



DA wir nun sahen/ daß wir vor dem Eyß vnsere Reyse nicht förderen kunten/ waren wir willens widerumb zurück nach Holland zusegeln/ aber da kamen wir erst recht ins Eyß/ also daß wir weder hinder noch vor vns kommen möchten/ derhalben drey Schiffknecht auff das Eyß hinauß stiegen einen Durchfart zu machen/ in dem begunte sich das Eyß zu zertheilen/ daß also diese in Gefahr jhres Lebens kamen/ denn in dem sie das Schiff fort druckten/ trieb es mit Gewalt von dem Eyß hindersich/ aber das Eyß darauff sie waren/ trieb zu allem Glück für dem Schiff vber/ daß also ein jeder etwas am Schiff ergriffe/ daran er widerumb hinauff steigen möchte.



XLIII.

Von zween Bären / welche sich zu vnserem Schiff naheten / vnd was sich mit denselben begab. 8.



WIr hatten auff ein Zeit einen Zuber mit gesaltzenem Fleisch / etwas fern vom Schiff hin auff das Eyß gestellt / dasselbige zu wässeren / dessen wurden zween Bärn gewahr / lieffen darauff zu / ein Stück darvon zuerhaschen / Als aber der eine mit dem Kopff im Zuber stacke / wurde er auß dem Schiff mit einem Rohr durch den Kopff geschossen / also daß er darnider fiele / vnd kein Ader mehr regte / Wie dieses der ander sahe / blieb er ein weil verstarret darbey stehen / vnd als er vernam / daß sein Gesell tod war / lieffe er darvon / blieb aber nicht lang auß / sondern kam so bald widerumb zum Schiff zu / als die Schiffleut sein gewar wurden / begegneten sie jhm mit Rohren vnd Hellebarten / wie er nun für sie kam / richtet er sich auff / in dem wurde er von einem durch den Leib geschossen / so bald er den Schoß empfande / liesse er ab vnd lieffe darvon.



XLIV.

Wie das Eyß vnser Schiff vornen in die Höhe auffhube. 9.



DEmnach wir nun von dem Eyß vmbfangen / hofften wir gleichwol / das Eyß wurde sich zertheilen / vnd einen offenen Paß machen / aber je lenger wir jhm zusahen / je mehr das Schiff vom Eyß vmbgeben wurd / denn auch das Eyß dem Schiff vornen so gewaltig zusatzte / daß es dasselbige wol vier oder fünff Werckschuh in die Höhe hub / vnd sich ansehen liesse / als wenn es hinden gar zu grund gehen wolt / mit solchem Krachen / daß wir anders nicht meyneten / als daß wir jetzu verderben müßten: Liessen derhalben vnsere grosse Schiff Fahne fliegen / damit die vnsern / welche zu Land hinein gangen / herzu kämen / brachten demnach alsbald vnsere Nachen auff das Eyß vnd Land sampt etlichen Fässern mit Brot / damit wenn die Noth vberhand nemme / wir das Leben erretten möchten.

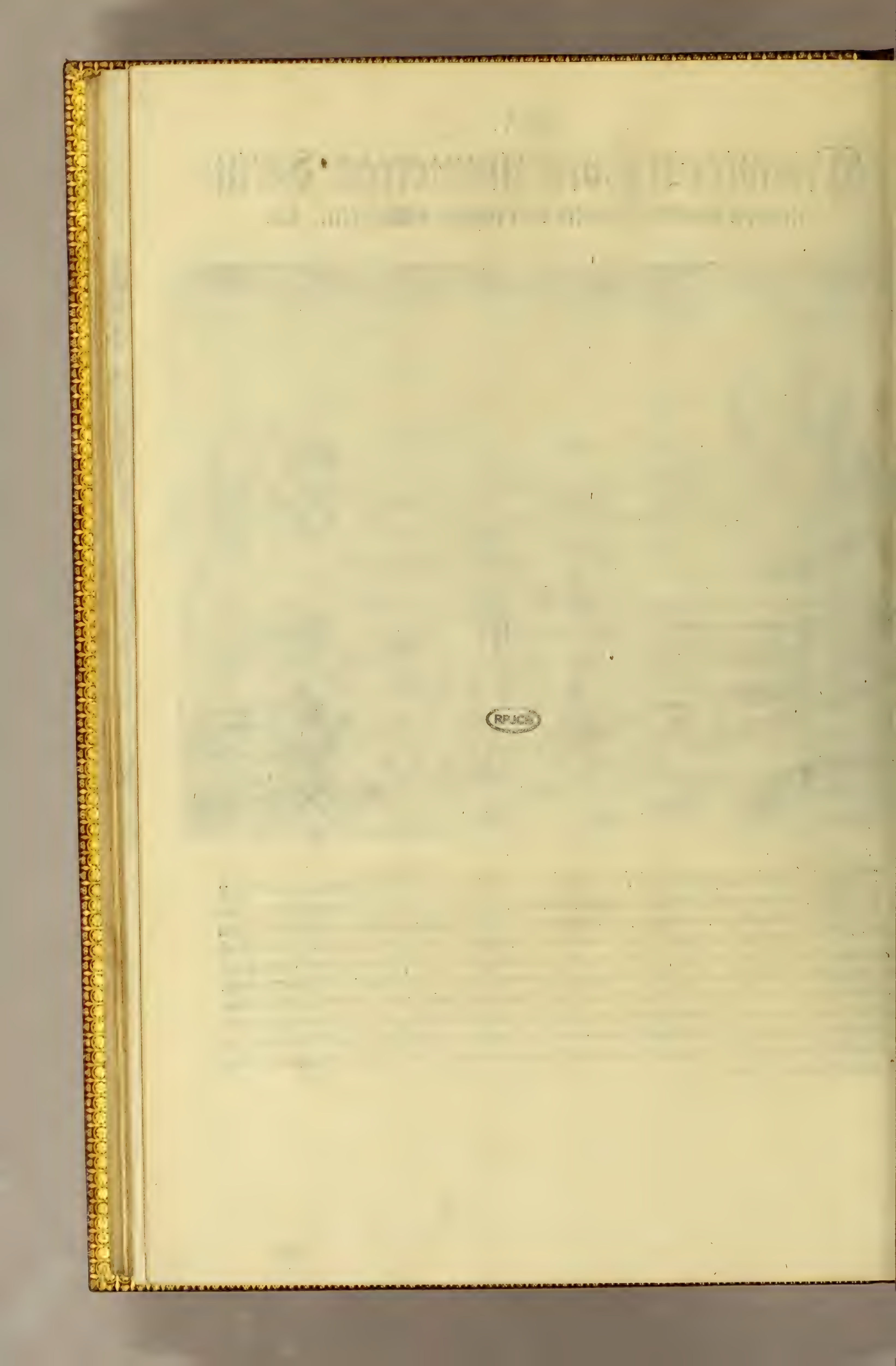


Wie wir ein Hauß zimmerten/ darinnen wir vns den Winter vber erhalten möchten. Io.



ALs wir nun sahen/ daß keine Hoffnung war/ vor dem Sommer auß dem Eyß zukommen/ beschlossen wir ein gelegen Ort zusůchen/ darauff wir eine Hůtten bauweten/ den Winter vber darinnen zuhausen/ darzu vns der liebe Gott denn sonderlich Glůck gab. Denn ob wol auff derselbigen Jnsel weder Holtz/ Stroh/ Laub oder Graß wächset/ fanden wir doch an einem Ort eine Bach mit frischem Wasser/ vnd an demselbigen Vfer her/ so viel gantzer Bäume mit Wurtzeln vnd Esten ligen/ so ohngefehr dahin getrieben worden/ vnd allda ligen blieben/ daß wir vns nicht allein ein Hauß darvon zimmerten/ sondern auch den Winter vber genugsam Brennholtz daran hatten/ ohn welches Mittel wir ohn Zweiffel in kurtzer Zeit alle hetten vor Kälte verderben můssen/ denn es war die Kälte so grausam groß/ daß wir bey nahe hetten von der Arbeit můssen ablassen. Ja so man einen eysern Nagel in den Mund name/ blieb einem die Haut daran kleben/ wenn man jhn widerumb herauß zoge/ also daß das Blut hernacher gieng.

n


RPJCB

XLVI.

Wie wir vnsern letzten Schlitten ans Land schleifften/vnd was vns damals begegnet. II.



ALs wir mit vnserer Behausung bey nahe fertig waren/vnd den letzten Schlitten mit Wahren auß dem Schiff zum Hauß zu führten/ stiessen vns drey Bärn zugleich auff/so bald wir deren gewahr wurden/ verliessen wir die Schleiffe/ gaben vns in die Flucht zum Schiff zu/aber einer der vnsern fiel durch das Eyß/daß wo die Bärn auff jhn weren zugelauffen/ hetten sie jhn gewiß ertapt vnd zerrissen/Es war sein glück daß die Bärn dem grossen hauffen zulieffen/ welche die Flucht zu dem Schiff zu namen/Auch waren jhrer zween bey der Hand/ welche jhn mit zwo Helbarten/die sie bey sich auff der Schleiffen hatten/beschirmten. Diese Bärn lieffen mit Gewalt auff das Schiff zu/waren aber von den Knütteln/mit welchen sie zum Schiff herauß auff sie zu wurffen/dermassen empfangen/daß sie widerumb zurück lieffen.



XLVII.

Eygentliche Manir deß Hauses/ darinnen wir winterten. 12.



UNser Hauß/ welches wir gemacht hatten/ vnd darinnen wir vns behelffen mußten/ war also gestalt. In der Mitten stunde der Feuwerherd/ oben im Dach war ein Loch mit Brettern oder Dielen auffgefuhrt/ gleich einem Schornstein. Auff der seiten waren Bänck/ so da abgetheilet vnd vnterschieden waren/ also daß jeder ein besonder Bettstette darauff hatte. Auff einer seiten stund ein lediges Stückfaß/ darin wir ein Schweißbad machten/ vnd vns nach einander auß badeten/ welches vns wol bekam/ Nicht weit darvon hieng ein Schlagvhr in einem Eck/ welche doch entlich von wegen der grausamen Kälte nicht mehr kunte fort gehen. Derohalben wir entlich mußten eine Sandvhren auffstellen/ welche von 12. biß zu 12. außlieff/ vnd auff welche wir gar gute Achtung geben mußten/ denn wir eine lange zeit sehr wenig oder gar keinen Tag hatten/ daß wir also nicht wußten ob es Tag oder Nacht were. Mitten im Hauß hatten wir Tag vnd Nacht eine breunende Lampen hangen/ brachten also die Zeit zu mitsingen/ lesen/ vnd sonsten.

Wie wir einen Bärn schossen/darvon wir wol hundert Pfund Schmaltz bekamen. 13.



IN dem wir also einsam in vnserm Hauß beysamen waren / vnd etwan hinauß für das Hauß giengen/vnser Fallen oder Strick/welche wir den Füchsen gestellt hatten/vnd etwan gar mit Schnee bedeckt waren / widerumb ledig zu machen / vnd auffzustellen (wie wir denn zu zeiten einen Fuchs darunter bekamen) sahen wir einen grossen Bärn auff vns zustreichen/derhalben wir zum Hauß zu eyleten/bald war einer der vnsern auß dem Hauß mit einem Rohr da/traff jhn vornen durch die Brust / daß jhm die Kugel durchs Hertz / vnd hinden widerumb hinauß fuhr / darvon der Bär etwan noch dreyssig Schuhlang zurück wiche/vñ darnider fiele/Als die vnsern solches ersahen/lieffen sie zu jhm/thaten noch zween Schüß in jhn / zogen jhm die Haut ab / welche neun Schuh lang / vnd sieben breit war / vnd bekamen wol hundert Pfund Schmaltz von jhm / welches denn vns sehr wol zum Brennen dienet.

XLIX.

Wie wir zurichten/ widerumb nach Holland zufahren. 14.



ALs wir vns nun den gantzen Winter in grosser Kälte / Angst vnd Noth / an diesem Ort / in dieser wüsten Insel hatten auffgehalten / Auch offtermals vns nach dem Meer vmbgesehen/ ob das Eyß einmal zerfliessen wolte/ welches denn ehe nicht/ als entlich im Mayen geschahe. Vnd dann dieweil wir vns vnserer grossen Schiff nicht mehr gebrauchen kunten/ wurden wir rahts/ vnseren Bot vnd kleines Schiff zu bessern / vnd etwas höher auffzubawen / damit wir vnser vorhabende weite Reyse desto baß darmit verrichten möchten / denn wir hatten auff die dreyhundert Teutsche Meilen zuschiffen / ehe dann wir widerumb an Ort vnd Ende kämen / da Menschen wohneten/ In dem wir aber ernstlich in der Arbeit waren / haben vns die Bära drey Tage nach einander angelauffen/ Jedoch wurdē sie von vns erlegt vñ erschossen/ daß wir also nichts desto weniger mit vnser Arbeit fortfuhren.



L.

Wie wir den weg zurichten/ dardurch wir vnser Schiff vnd Wahren in das Meer schleifften. 15.



DEmnach wir vnser Schifflein verfertigt/ also daß wir mit demselbigen darvon zusegeln/ haben wir den Weg biß zum Meer so gar bergig vnd ohneben befunden/ daß wir denselbigen/ ehe dann wir das Schifflein in das Meer zu bringen vermochten/ selbsten mußten mit Hauwen/ Pickeln/ vnd Schauffeln gleich vnd eben machen/ welches vns denn keine geringe Mühe vnd Arbeit bedauchte. Als wir aber am besten in der Arbeit waren/ kam ein grosser magererer Bär auff vns zu/ auß dem Meer geschwummen/ denselbigen schossen wir darnider/ schlugen jhm die Zäne auß/ vnd liessen jhn halb tod ligen.


JCB

LI.

Beschreibung deß Anfangs vnserer Wider Reiß. 16.



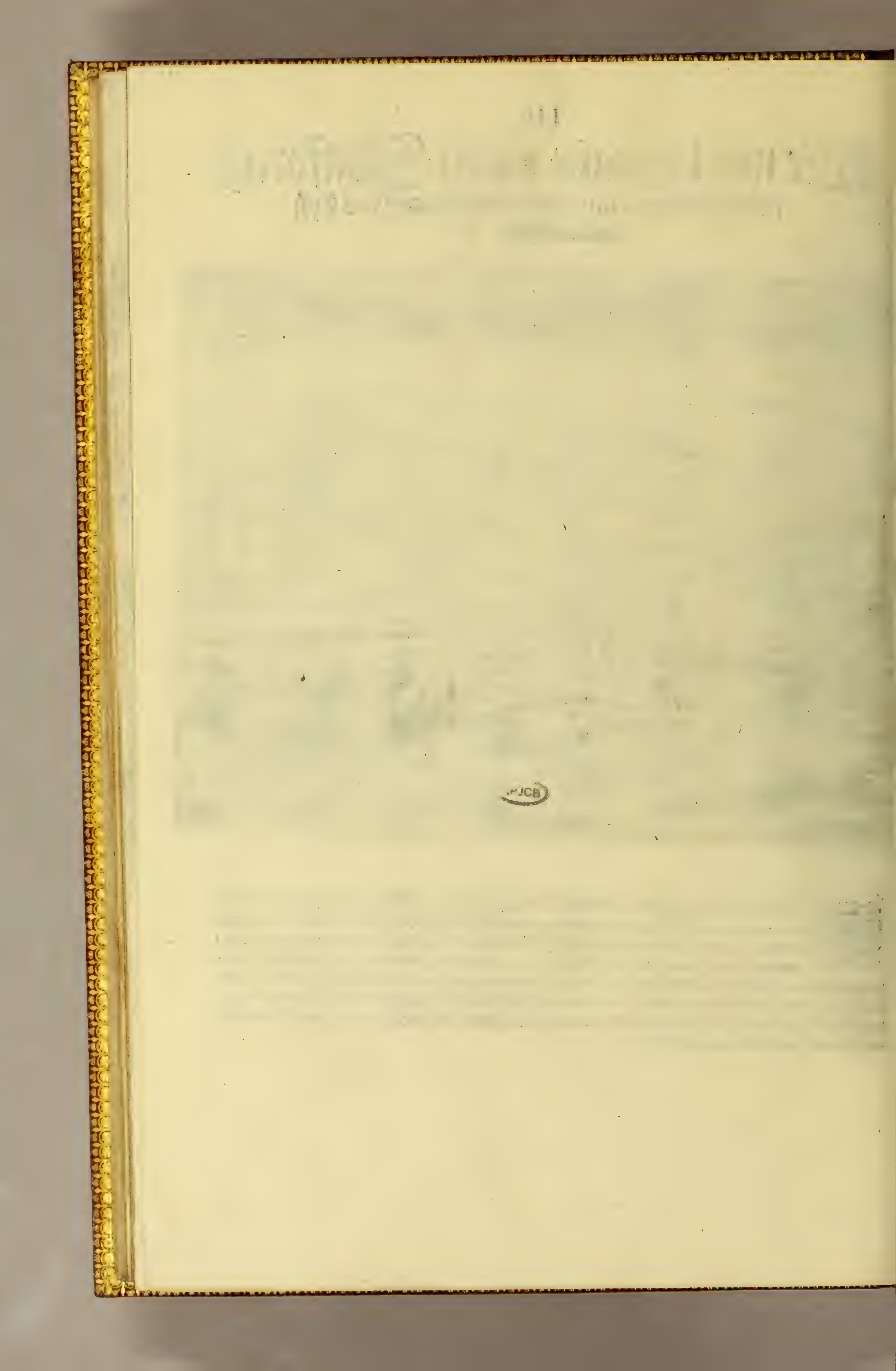
ALs wir nun vnsern Weg mit grosser Mühe vnd Arbeit biß an das offene Meer gemacht/vnd nunmehr die Zeit deß Jahrs erreicht hatten/ daß wir vnsern Bot sampt etlichen Schlitten mit Profiant vnd Wahren zum Meer geschleifft hatten/auch vnsere zween Krancken/ Wilhelm Bernhart vnd Nicol Andreasen, dahin bracht/haben wir vns in zwey Theil abgesondert/ Also daß in einem jeden Schiff gleich viel waren/ befahlen vns also zu den Gnaden Gottes/ begaben vns auffs Meer/ mit grossem Verlangen nach vnserm Vatterland/ danckten Gott dem Allmächtigen/ daß er vns einmal die Stunde widerumb hat erleben lassen/ darinnen wir von dieser öden/ wilden/ vnd grausam kalten Inseln widerumb abscheiden möchten.


RFJCB

Wie wir beynahe einen Schiffbruch erlidten/vnd vns mit grosser Gefahr auff das Eyß begeben mußten. 17.



DEmnach wir nun ohngefehr drey Tag waren auff der Reyse gewesen/vnd etlich-
mal anländen müssen / haben wir vnter andern einmal grosse Noth erlidten / denn das Eyß so
hefftig zu beyder Seiten auff vnsere Schifflein drange / daß wir vermeyneten jetzo zuverder-
ben/welches auch ohn Zweiffel geschehen were / wo nicht vnser einer mit grosser Leibsgefahr/je-
doch mit Gottes Hülff von einem Eyßscholpffen auff den andern gesprungen / biß an das veste Eyß / vnd
die Nachen mit einem Seil angezogen hette / allda wir sie auff das veste Eyß gezogen / die Wahren vnd an-
dere Bereitschafft / sampt vnseren zween Krancken auffs Eyß gelegt/die Schifflein gebessert/vnd demnach
mit Gottes Hülff widerumb fortpassirt.


JCB

LIII.

Wie wir von wegen deß Eyses vnser Schiff/ widerumb auff daß Eyß zogen/ vnd was sich allda zugetragen hat. 18.



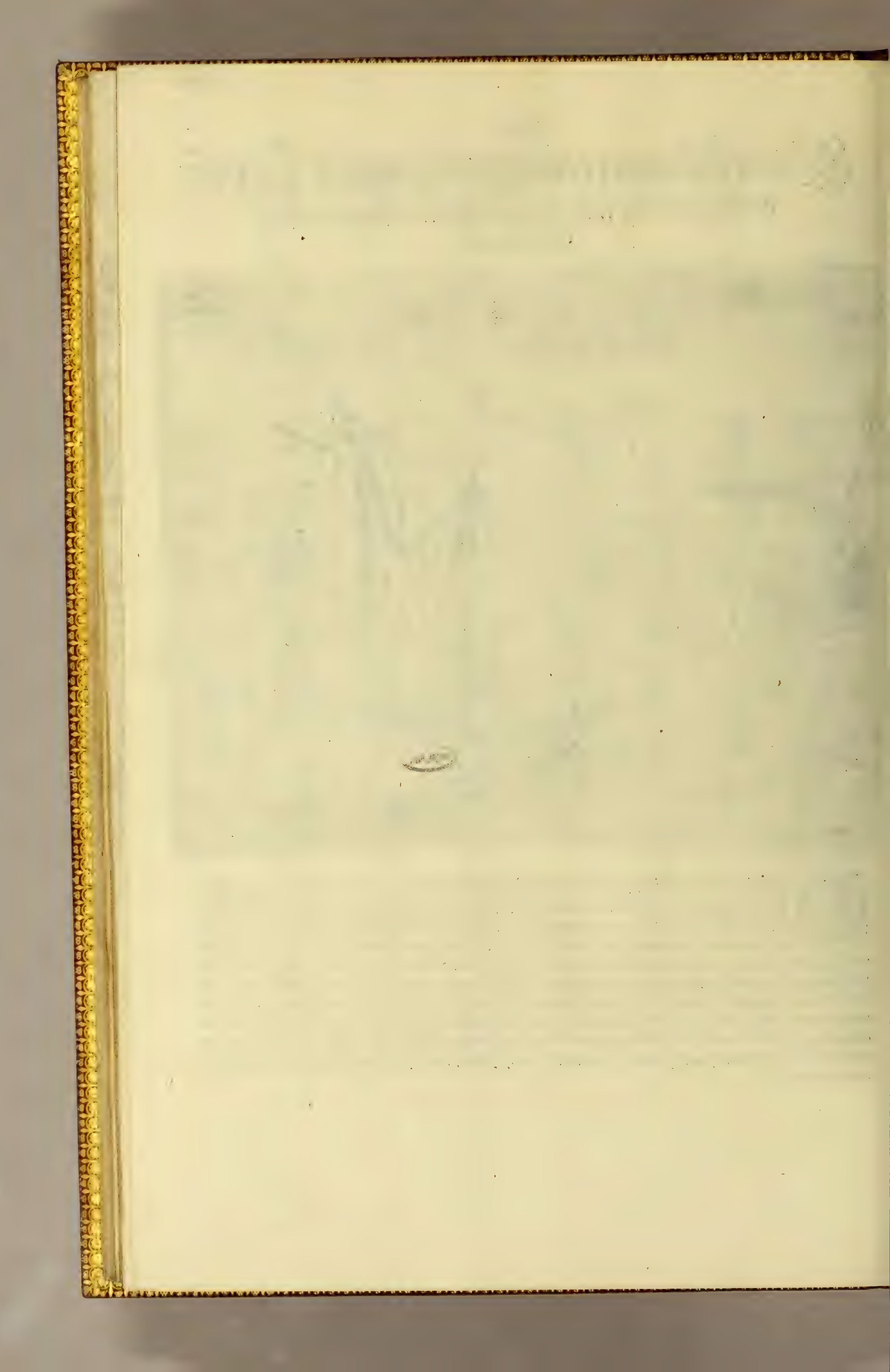
DEmnach wir nun zum offtermal vom Eyß bedrangt wurden/ mußten wir endtlich die Schifflein widerumb auffs Eyß schleiffen/ vnd der gelegenheit außwarten/ allda wir die Segel vber die Schiff spanneten/ darunder außzuruhen/ steleten einen Mann auff die Schildtwacht/ welcher vmb Mitternacht drey Bärn zugleich sahe daher streichen/ derhalben vns so bald zurieff/ drey Bärn/ drey Bärn/ alsbald wir solches geschrey erhörten/ waren wir mit vnsern Büchsen vnd Mußqueten in dem Schifflein fertig/ schossen auff sie zu/ daß der eine auff dem Platze blieb/ Welches als es die zween ersahen/ gaben sie eylendts die Flucht/ kamen jedoch bald darauff widerumb hinzu/ schleifften das todte Aaß ein stück Wegs mit sich/ vnd frassen darvon/ aber wir schossen auff sie zu/ vnd verjagten sie darvon.

p

Ware Abcontrafaytung vnser Schiff/ vnd wie wir bey nahe mit den Walreussen in Gefahr kommen. 19.



DJeses ist der rechte Abriß vnserer beyden Schifflein / so wir auß vnserem Bot vnd Nachen gemacht hatten / darinnen wir vns vber die dreyhundert vnd achtzig Meilen zu Wasser wagen mußten/mit mancher Gefahr. Vnd als wir nun mehr vorm Eyß sicher zuseyn vermeyneten / kamen wir in ein ander Vnglück : Denn als wir für der Admiralitet Jnsel fürvber segelten / sahen wir auff einem grossen Eyßschupen auff die 200. Walreussen / von denen hiervon auch Meldung geschehen. Als wir aber hart an denselbigen hinschifften/vnd etliche jhm fürvber segeln/auß Vorwitz sie darvon jagten / begaben sie sich alle ins Meer auff vnser Schiff zu mit grossem Gereusch vnd Ronchen / als wolten sie vns samptlich verschlingen / hetten auch ohn Zweiffel jhre grosse starcke Zäne / (denn es gewaltige Thier sind) an vnser Schiff gesetzt/ vnd vns bang genug gemacht / Wo nicht Gott der Almächtige sein Gnad geben / daß wir jhnen mit gutem Wind entsegelten / vnd also abermal auß dieser Gefahr entkome uweren.



LV.

Wie wir entlich widerumb zu Leuten kamen/ so Reussen waren. 20.



DEmnach wir nach langem Vmbschweben auff dem Meer/ an das SchantzEck kamen/ sahen wir allda zwey Reussische Schiff/ waren derhalben etlicher Massen froh/ daß wir an Land kommen solten: Aber als wir sahen/ daß jhrer auff die 30. Personen/ so Reussen waren/ gegen vns stunden/ entfiele vns zum theil der Muht/ jedoch nach dem wir an Land fuhren/ sind sie vns in aller Freundschafft entgegen gangen/ haben vns allen guten Willen erzeigt. Vnd als wir in vnsere Mäuler deuten/ darmit anzuzeigen/ daß wir vom Scharbock vbel vexirt weren/ vermeynten sie/ daß wir etwas zu essen begerten/ darauff einer zu jhren Schiffen geloffen/ vnd vns einen grossen Leyb Brot von acht Pfunden/ sampt etlichen gedörten Vögeln gebracht/ darumb wir jhm grossen Danck sagten/ vnd verehrten jhm dargegen widerumb etlich biscocten oder Schiffbrot. Deß folgenden Tags gruben die Reussen etliche Fässer/ so sie allda vergraben hatten/ widerumb auß/ namen von vns jhren Abschied/ vnd fuhren darvon.

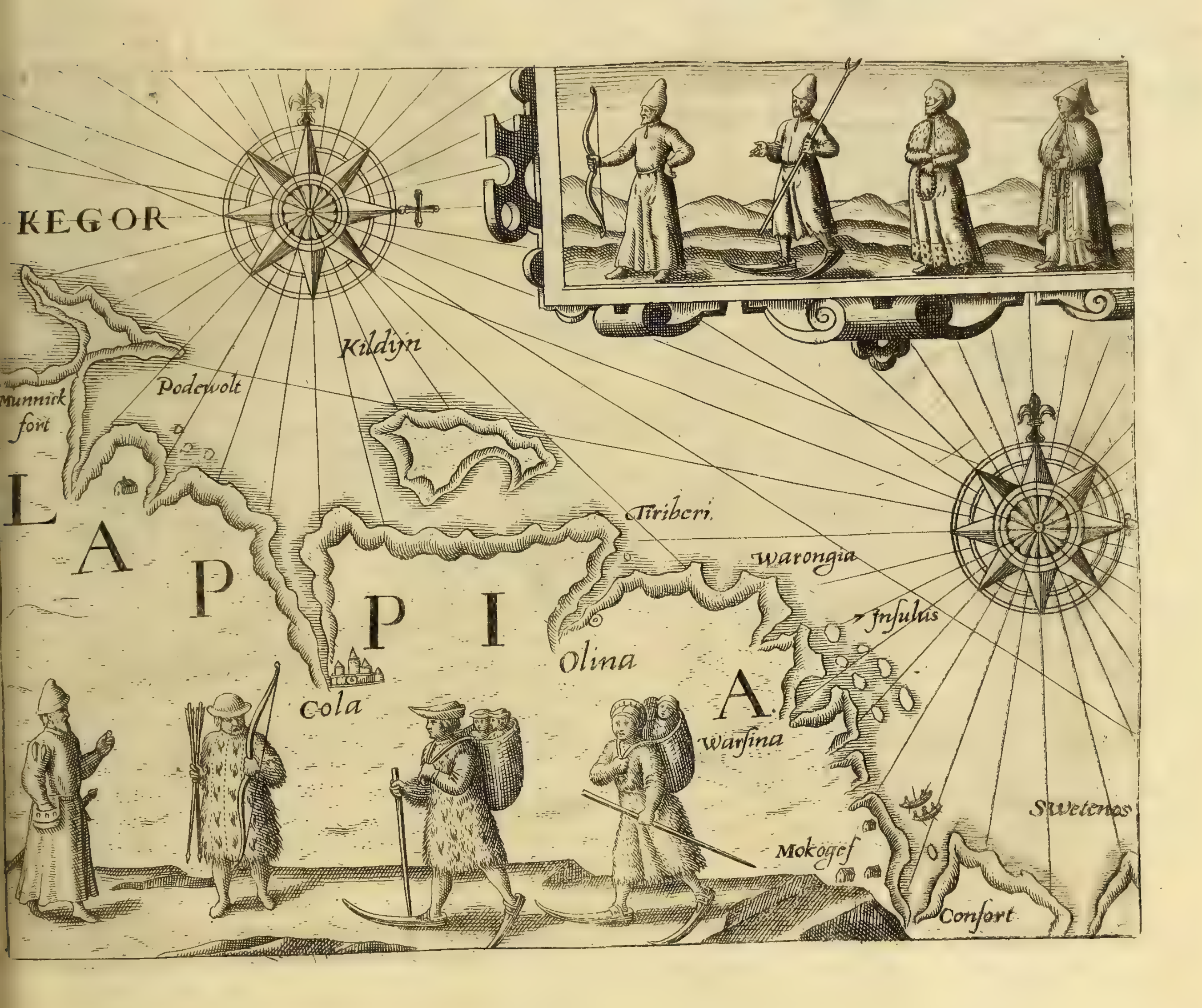
Wie wir durch einen Sturmm in der Nacht vns verlohren/vnd von einander kamen/ sampt anderen zuständen. 21.



Etzlich truge es sich auff eine zeit zu Mitternacht durch einen Sturmm zu/daß vnsere Gesellschafft mit dem einen grössern Schifflein von vns kam/auß vrsachen/daß wir mit grossem Wind in dem kleinen Nachen vnser Segel wol halb ablegen musten/wo wir nicht wolten zugrund gehen/waren derhalben vmb vnsere Gesellschafft bekümmert/vermeynten anders nicht/als daß sie verlohren weren/Insonderheit dieweil wir wußten/daß sie sehr vbel mit Profiant versehen waren Damals begegneten vns etliche Reusische Schiff/von welchen wir nach nohtturfft Profiant kaufften. Vnd als wir fürters ein anders Reusisch Schiff antroffen/ gab vns dasselbige/mit andeuten/so viel zuverstehen/daß jhnen vnser anders Schiff begegnet were/vnd etwas Profiant von jhnen kaufft/derhalben wir widerumb besser zu frieden waren.

LVII.

Wie wir vber das weisse Meer kommen/vnd an Lappiam angeländet/da wir etliche Hütten mit Reussen vnd Lappen funden. 22.



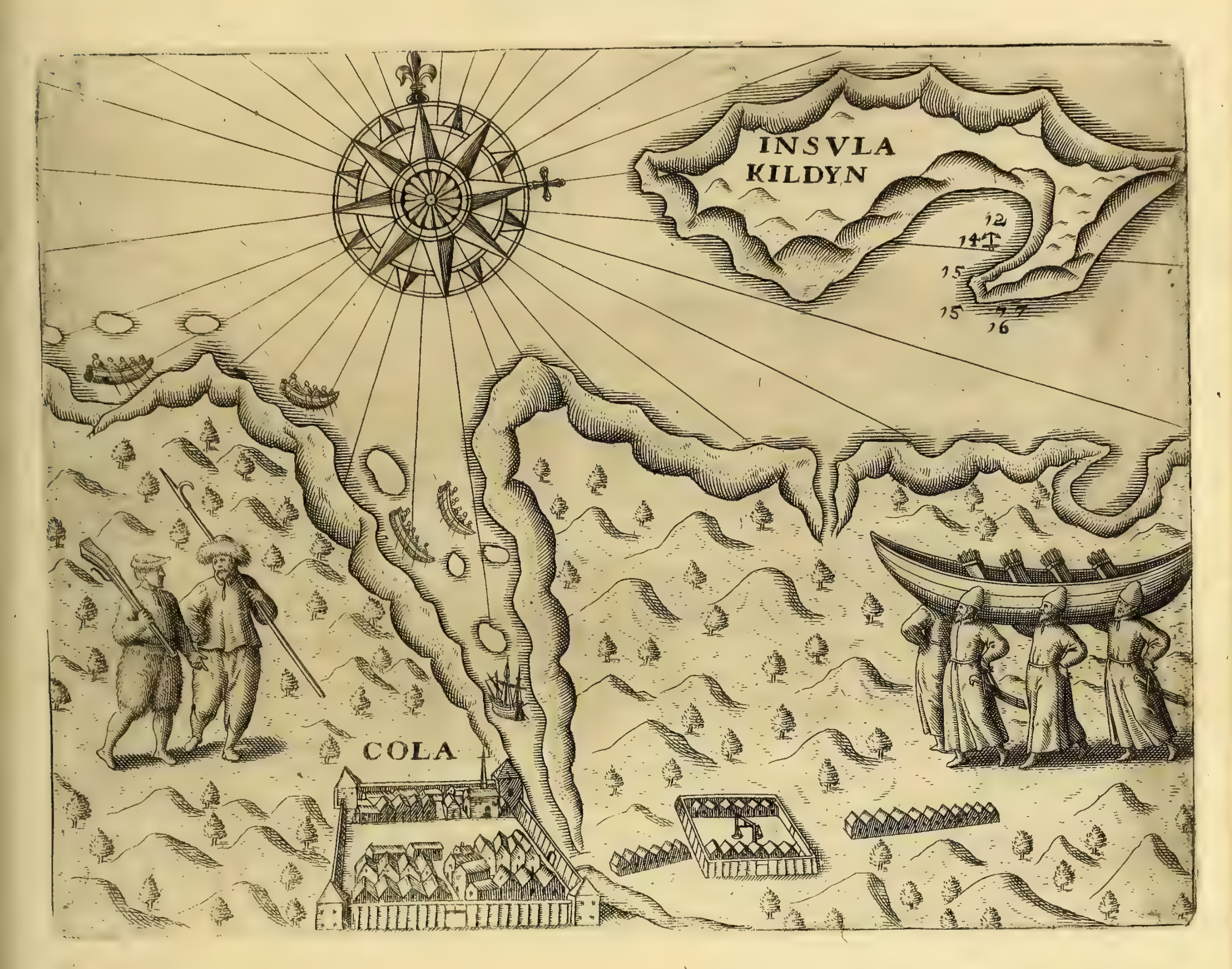
Demnach wir nun durch das weisse Meer hingesegelt hatten / kamen wir an Lappiam, mußten vns von wegen deß grossen Regens/für welchem wir nicht wol verwart waren / in einen Fluß hinder eine Klippen begeben / funden allda ein groß Reussisch Schiff / sampt etlichen Häußlein / darinnen dreyzehen Männer waren / so alle Morgen mit zweyen Nachen außfuhren zu fischen. Diese behalffen sich ärmlich/jhre meiste Speiß war Fischwerck/das Brot so sie darzu assen/war auch gedörte Fisch/sie hatten zween Lappen/sampt dreyen Weibern vnd Kindern bey sich/ welche sie gar elendig hielten/denn sie jhnen nur etwan die Köpff vnd Schwäntz von den Fischen/welche sie selbsten nicht mochten/fürworffen.

Die gemelte Lappen sampt jhrer Kleydung haben wir in dieser Figur auch fürgestellt/ Item/ wie sie die Kinder tragen/deßgleichen was der Reussen Weiber für Kleyder antragen.

An diesem Ort sind wir widerumb zu vnserer verlohrnen Gesellschafft kommen/ Inhalts der Historien.

LVIII.

Wie wir vnsere Reise biß gen Cola befürderten. 23.

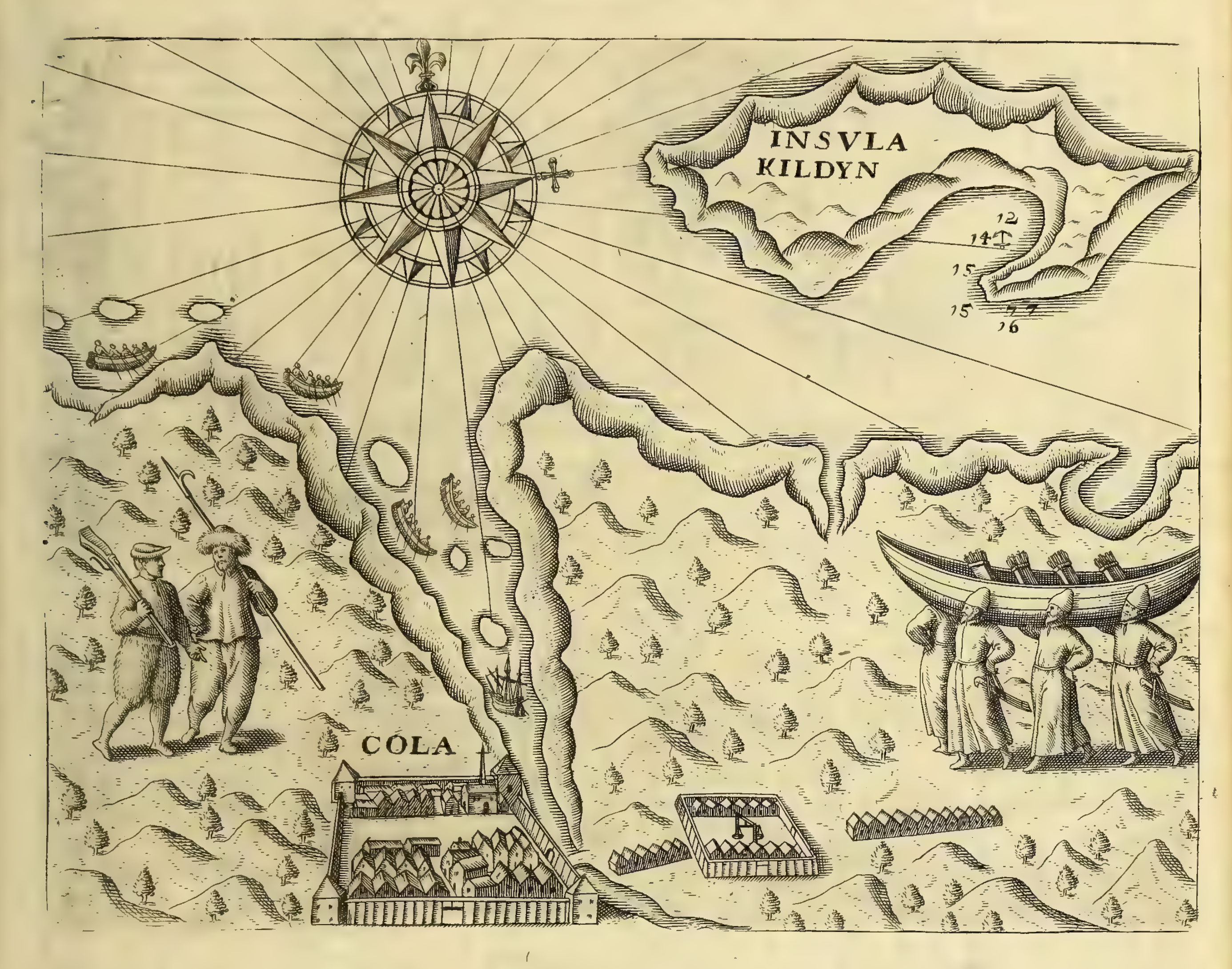


DEmnach wir nun deß vngestümmen Winds vnd der grossen Wasserwogen halben/ die Reise nicht befürdern kundten/ vnserm Wunsch nach/ sind wir zwischen Kildein vnd das Fußveste Land kommen/ haben daselbsten geländet zwischen zwoen Klippen/ funden allda ein klein Häußlein/ mit drey Männern/ welche einen grossen Hund bey sich hatten. Diese erzeigten vns alle Freundtschafft/ sagten vns/ daß zu Cola drey Brabändische Schiff weren/ deren zwey noch denselbigen Tag willens weren abzufahren. Derenhalben wir sie baten/ daß jhrer einer mit vns vber Land biß gen Cola gehen wolte/ aber sie entschuldigten sich/ Jedoch gieng jhrer einer mit vber einen Berg/ brachte vns zu etlichen Lappen, welche verwilligten einen mit vns zu schicken biß gen Cola. Also gieng vnser einer mit dem Lappen vber Land dahin/ kamen an das Ort da wir/ Joan Cornelis funden/ welcher mit vns in einer Flut war/ jedoch in einem besondern Schiff. So bald Joan Cornelis vnser Ankunfft vernam kam er auff der stund zu vns/ theilte vns allerhand Nothturfft mit. Dannenher wir dem Allmächtigen Gott höchlich dancketen/ daß er vns nach grossem Jammer vnd Elend/ endlich widerumb zu vnsern Freunden bracht/ vnd vnser gefärliche Reise zu einem guten Ende außgeführt hette.

In dieser Figur ist auch etlicher massen entworffen die Statt Cola, sampt jhrer Gelegenheit/ vnd den Reussen auch wie dieselbige jhre Nachen vber Land tragen/ wenn sie sich von einem Fluß in den andern begeben wöllen.

LVIII.

Wie wir vnsere Reise biß gen Cola befürderten. 23.



DEmnach wir nun deß vngestümmen Winds vnd der grossen Wasserwogen halben/die Reise nicht befürdern kundten/vnserm Wunsch nach/sind wir zwischen Kildein vnd das Fußveste Land kommen/haben daselbsten geländet zwischen zwoen Klippen/funden allda ein klein Häußlein/ mit drey Männern/welche einen grossen Hund bey sich hatten. Diese erzeigten vns alle Freundtschafft/ sagten vns/daß zu Cola drey Brabändische Schiff weren/deren zwey noch denselbigen Tag willens weren abzufahren. Derenhalben wir sie baten/daß jhrer einer mit vns vber Land biß gen Cola gehen wolte/aber sie entschuldigten sich/Jedoch gieng jhrer einer mit vber einen Berg/brachte vns zu etlichen Lappen, welche verwilligten einen mit vns zu schicken biß gen Cola. Also gieng vnser einer mit dem Lappen vber Land dahin/kamen an das Ort da wir/ Joan Cornelis funden/welcher mit vns in einer Flut war/jedoch in einem besondern Schiff. So bald Joan Cornelis vnser Ankunfft vernam kam er auff der stund zu vns/ theilte vns allerhand Nothturfft mit. Dannenher wir dem Allmächtigen Gott höchlich danckten/daß er vns nach grossem Jammer vnd Elend/endlich widerumb zu vnsern Freunden bracht/vnd vnser gefärliche Reise zu einem guten Ende außgeführt hette.

In dieser Figur ist auch etlicher massen entworffen die Statt Cola, sampt jhrer Gelegenheit/vnd den Reussen auch wie dieselbige jhre Nachen vber Land tragen/wenn sie sich von einem Fluß in den andern begeben wöllen.


Tabula terræ Nouæ Zemblæ, in qua fretum sinusq WAIGATS. item ora littoralis TARTARIÆ atq RUSSIÆ, ad urbem usq KILDEINAM præscribitur adhæc CURSUS quem inde naues in reditu tenent secus septemtrionale littus et TRAIECTUS prope fretum WAIGATS ad Rusiæ oram et ad promontorium CANDENOS atq fauces usq MARIS ALBI.
AUTHORE GERHARDO DE VEER.
NOVA ZEMBLA
TARTARIÆ PARS
RU SS IAE. PARS
Theutsche meylen 15. in eim graedt
10 20 30 40 50
Admiraliteijt Ins.
Schwark eck
Bernfort.
Wilhelm Ins.
Creucz Ins
C. Nasou
C Plantij.
Loms Baij.
Gros Baij.
Langenes.
Erften Eck.
Schank Eck
Schwark klipp.
Costini sarch.
Creuk Eck.
Schank Eck.
S. laurens Baij
Meel hauen.
Ins.
Insel Eck
Lodigen
Trayebay
Abgoeter Eck
Zwischt Eck
Waigats
Stenden Ins
Oby fluuius
De thon Eck
Valcken Eck
fretum Nasou
colgoy
kildun
Insula
Olena
LAP
69
PIÆ. PARS
Candinos
Petzora
Troost Eck
Eern Eck
C Vlisingher
Eys eck
C der begeerdn
Ins Orange
C Vernus
C Hemskirck
70
71
72
73
74
75
76
77
78

In vorgesetzter Mappen ist die Insel Nova Zembla/ auch das Ort Waygat/ vnd das Gestatten an Tartarey vnd Reussen hin/ biß gen Kildein eygentlich fürgebildet/ vnd

Folget hernacher eine

Kurtze Beschreibung der gantzen Nordischen Schiffart von Meilen zu Meilen/ in massen wir dieselbige mit vnsern beyden offenen Schifflein zurück im Widerkehren verrichtet haben.

Erstlich von vnserm Hauß/ da wir den Winter vber vns erhalten haben/ biß an den Stromm Bay, nach Ost vnd West/ sind 4. Meilen.
Von dem Stromm Bay, biß an deß Eyßhafens Eck O.Z.N. 3. Meilen.
Von deß Eyßhafens Eck/ biß an der Insel Eck O.N.O. 5. Meilen.
Von der Insel Eck/ biß an das Flissinger Haupt N.O.Z.O. 3. Meilen.
Vom Flissinger Haupt/ biß an das Haupt Eck N.O. 4. Meilen.
Vom Haupt Eck/ biß ans Eck deß Verlangens S. vnd N. 6. Meilen.
Vom Eck deß Verlangens/ biß an die Insel Oranien N.W. 8. Meilen.
Von der Insel Oranien, biß an das Eyß Eck/ W. vnd W.Z.S. 5. Meilen.
Vom Eyß Eck/ biß ans Trosthaupt W. vnd W.Z.S. 25. Meilen.
Vom Trosthaupt/ biß zum Haupt Nassau, W.Z.N. 10. Meilen.
Vom Haupt Nassau, biß ans Ostende der Creutz Insel W.Z.N. 8. Meilen.
Vom Ostende der Creutz Insel/ biß an Wilhelms Insel W.Z.S. 3. Meilen.
Von Wilhelms Insel/ biß zum Schwartzen Eck W.S.W. 6. Meilen.
Vom Schwartzen Eck/ biß zum Ostende der Amirals Insel W.S.W. 7. Meilen.
Vom Ostende/ biß zum West Eck gemelter Insel W.S.W. 5. Meilen.
Vom West Eck der Amirals Insel/ biß an Capo Plancio S.w.Z.w. 10. Meilen.
Von Capo Plancio, biß gen Loms Bay w.S.w. 8. Meilen.
Von Loms Bay, biß ans Ständen Eck w.S.w. 10. Meilen.
Vom Ständen Eck/ biß gen Capo de Prior oder Langhenes S.w. vnd S. 14. Meilen.
Von Capo de Prior oder Langhenes, biß an Capo de Cant S.w.Z.S. 6. Meilen.
Von Capo de Cant, biß ans Eck mit dem Schwartzen Felsen S.Z.w. 4. Meilen.
Vom Eck mit dem Schwartzen Felsen/ zu der Schwartzen Insel S.S.O. 3. Meilen.
Von der Schwartzen Insel/ biß gen Costintsarck, O. vnd W. 2. Meilen.
Vom Costintsarck, biß ans Creutz Eck S.S.O. 5. Meilen.
Vom Creutz Eck/ biß an S. Lorentzen Bay S.O. 6. Meilen.
Von S Lorentzen Bay oder Busem/ biß an den Mehlhafen S.S.O. 6. Meilen.
Von dem Mehlhafen/ biß an die zwo Insulen S.S.O. 16. Meilen.
Von den zwoen Insulen da wir vberfuhren nach dem Reusischen Gestatten biß gen Matflo vnd Delgoii S.w. 30. Meilen.
Von Matflo vnd Delgoii, biß in den Meerbusem/ da wir den Compaß fast gar vmbsegelten/ vnd widerumb an das Ort kamen/ da wir hinein gefahren waren. 22. Meilen.
Von obgemeltem Busem/ biß gen Colgoii w.N.w. 18. Meilen.
Von Colgoii, biß ans Ost Eck von Candenas w.N.w. 20. Meilen.
Von Candenas, biß an die Westseiten deß weissen Meers w.N.w. 40. Meilen.
Von dem West Eck deß weissen Meers/ zu den sieben Inseln N.w. 14. Meilen.
Von den sieben Inseln/ biß an die Westseiten bey Kildein N.w. 20. Meilen.

Von Kildein, biß an daß Ort da Joan Cornelis zu vns kam N.W.Z.W. 7. Meilen.
Von dem Ort da Joan Cornelis zu vns kam/biß gen Cola. Sud. 18. Meilen.

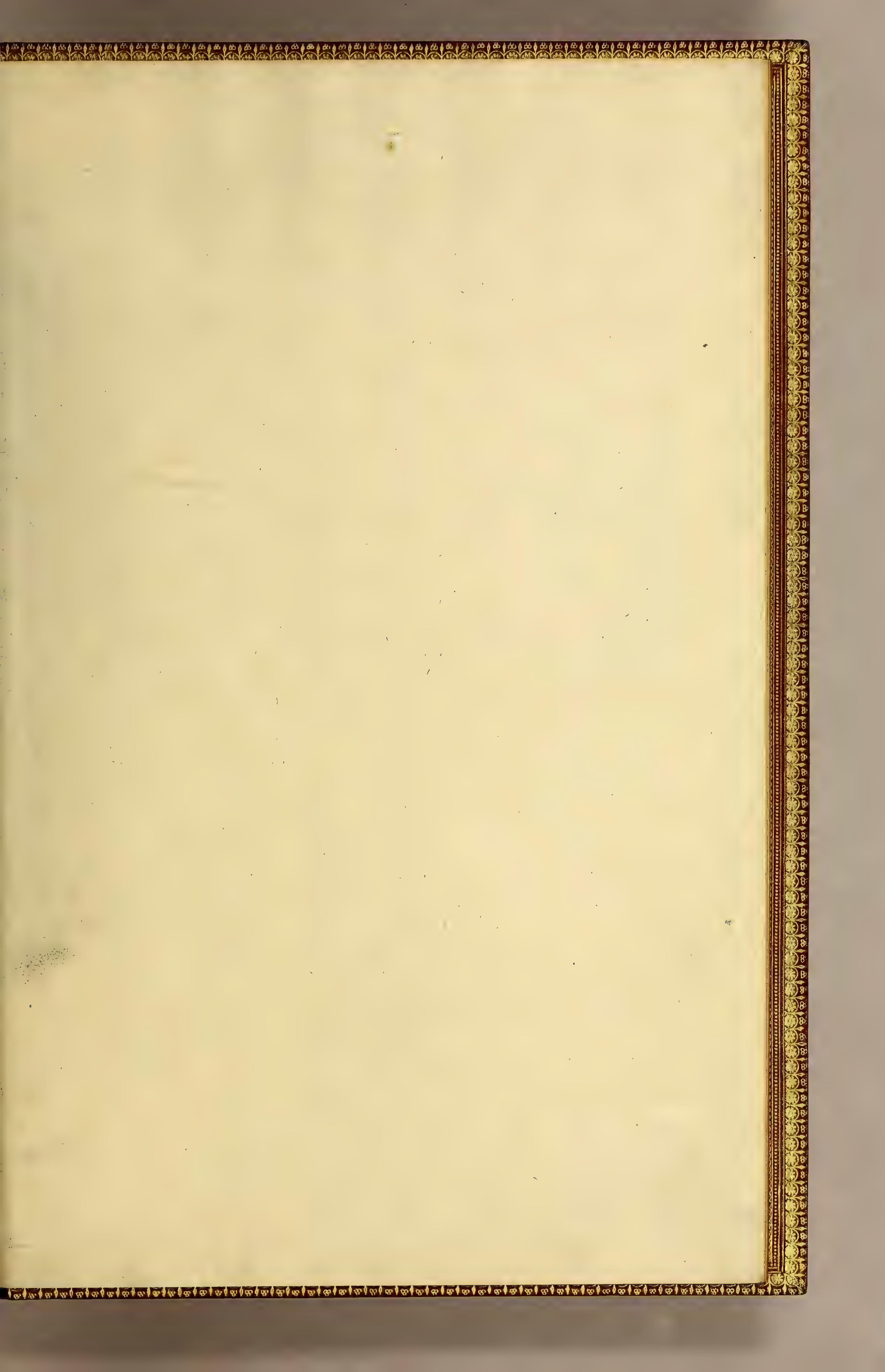
Summa der Meilen 381.

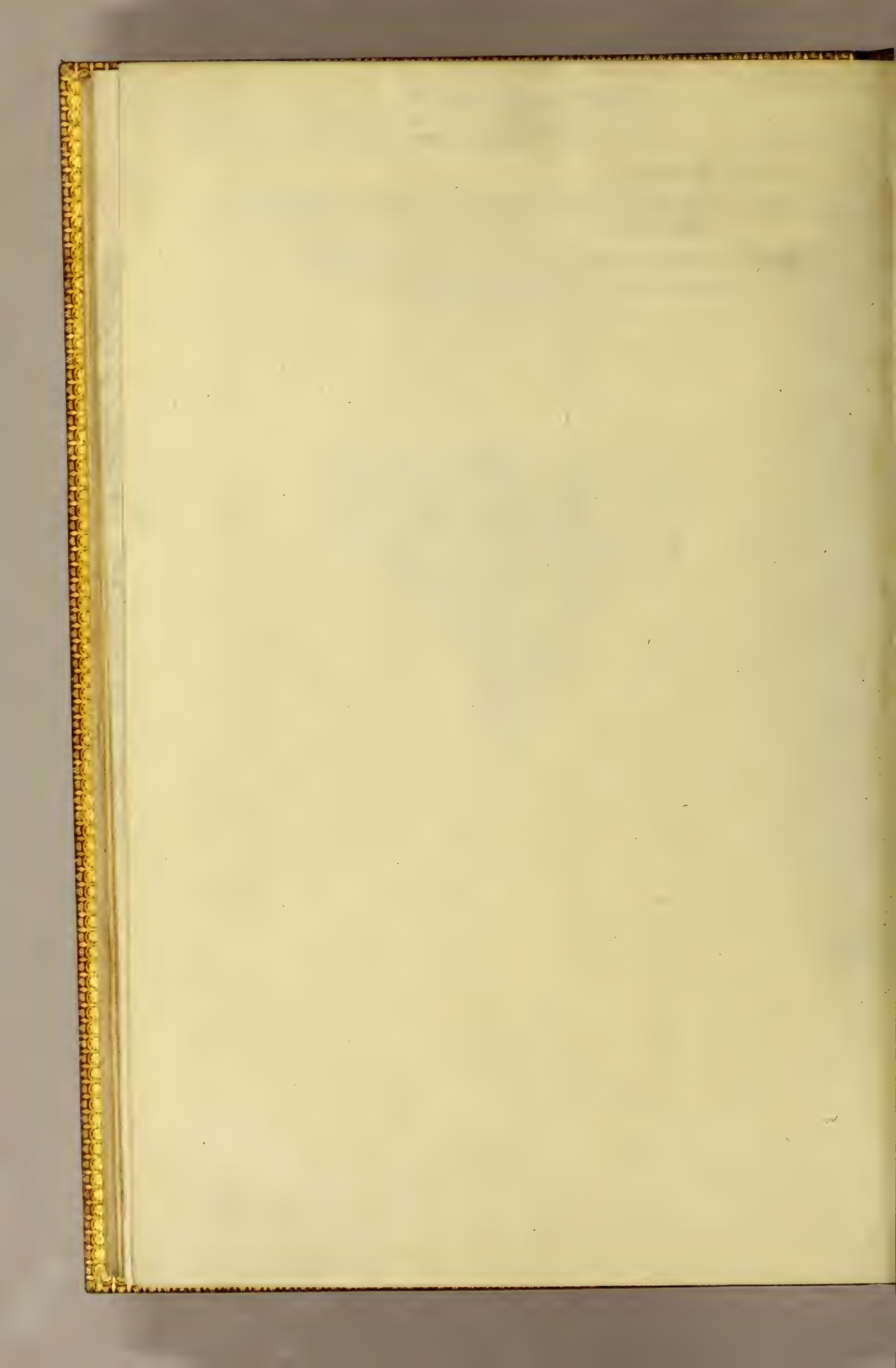
Vnd diß ist also die Summa der Meilen/welche wir mit vnsern kleinen offenen Schifflein vbersegelt vnd vberrudert haben. Nemblich drey hundert vnd ein vnd achtzig Teutscher Meilen.

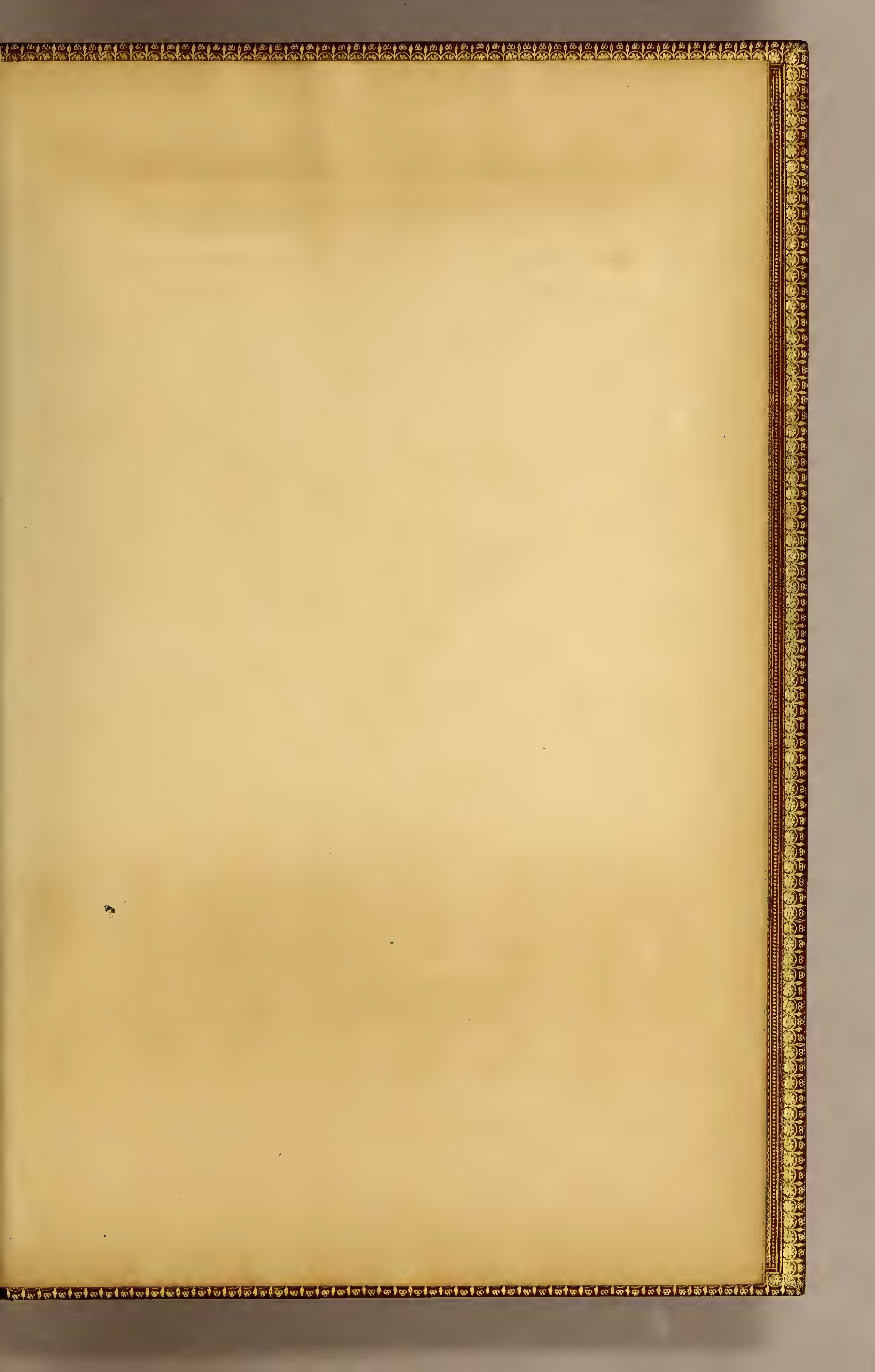
Dem Allmächtigen Gott sey Lob/Ehr vnd Preiß in Ewigkeit/daß er vns so gnädiglich erhalten/vnd endtlich widerumb/zu vnserm Vatterland bracht hat/Amen.

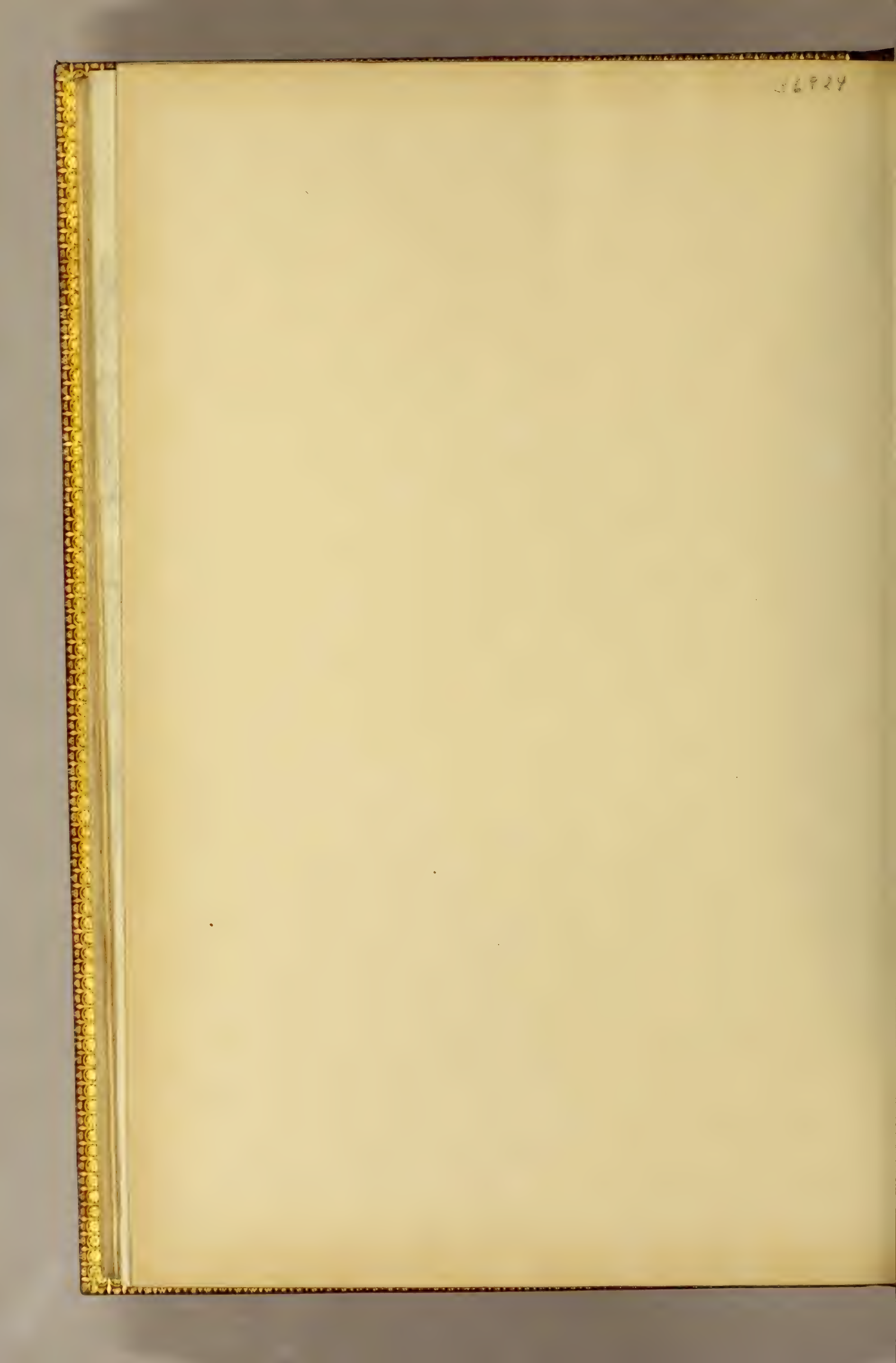
E N D E.





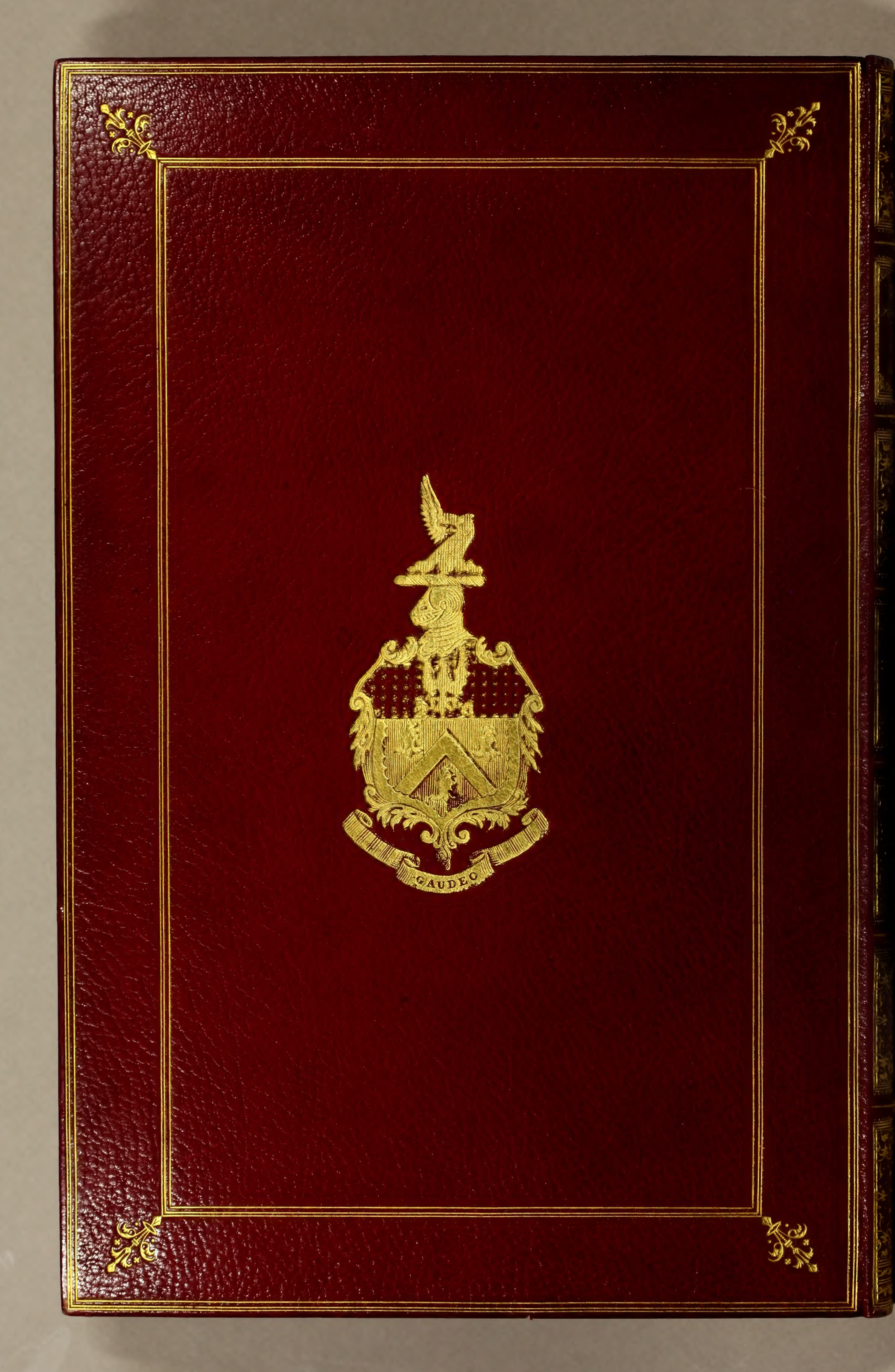











GAUDEO